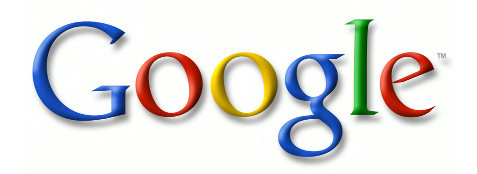
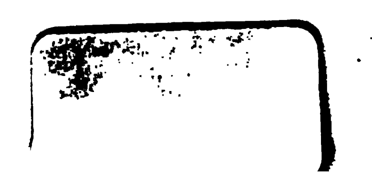








Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]


CARDINALI

ZUR VORGESCHICHTE DES ORLEANS'SCHEN KRIEGES.

NUNTIATURBERICHTE AUS WIEN UND PARIS 1685—1688

NEBST ERGÄNZENDEN AKTENSTÜCKEN.

HERAUSGEGEBEN
VON DER
BADISCHEN HISTORISCHEN KOMMISSION

BEARBEITET
VON
MAX IMMICH.

MIT EINEM VORWORT VON FR. VON WEECH.

MIT ZWEI PORTRÄTS IN LICHTDRUCK.



HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1898.

Vorwort.

Während meines Aufenthaltes in Rom in den Monaten Februar bis Mai 1893 war ich bei anderen die pfälzische Geschichte betreffenden Nachforschungen im Vatikanischen Archiv auf die Berichte der päpstlichen Nuntien in Wien und Paris, des Kardinals Buonvisi und des Monsignor (später ebenfalls Kardinals) Ranuzzi, aus der Zeit zwischen dem Tode des Kurfürsten und Pfalzgrafen Karl, mit dem die simmerische Linie im Mannesstamme erlosch, und dem bei dem Streite über sein Erbe ausgebrochenen sogenannten Orléans'schen Kriege aufmerksam geworden. Zunächst schien mir zur Ergänzung der pfälzischen Akten des Großherzoglichen General-Landesarchivs in Karlsruhe eine Abschrift der auf die pfälzischen Angelegenheiten bezüglichen Berichte und dazu gehörigen Aktenstücke aus den Jahren 1685—1688 wünschenswert. Ich sah darauf hin die Bände 209—215 der Nunziatura di Germania und 173—179 der Nunziatura di Francia, welche die beim Staatssekretariat eingelaufenen Berichte der Nuntien zum größten Teil im Original enthalten, durch und bezeichnete die zu kopierenden Stücke, die im Laufe des Jahres 1893 unter gütiger Vermittlung des Vertreters der Schweiz im Vatikanischen Archiv, Herrn Kaspar Wirz, für die Handschriftensammlung des General-Landesarchivs abgeschrieben wurden.

Nachdem ich in der XII. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission im Oktober 1893 über diese Nuntiaturberichte eingehende Mitteilungen gemacht hatte, beschloß die Kommission in ihrer XIII. Plenarsitzung im Oktober 1894, auf Antrag des damaligen Vorstandes des Fürstlich Fürstenbergischen Archivs in Donaueschingen, jetzt Königlich Bayrischen Reichsarchivrates Dr. F. L. Baumann in München, die Veröffentlichung dieser Berichte und übertrug mir deren Herausgabe.

Bei näherer Prüfung der mir dadurch erwachsenen Aufgabe erkannte ich bald, daß die mit der Herausgabe dieser Aktenstücke verbundene Arbeit die Grenzen der mir neben meinen dienstlichen Obliegenheiten und anderweitig übernommenen litterarischen Verpflichtungen zur Verfügung stehenden Zeit überschritt. Es war mir daher sehr erwünscht, in Herrn Dr. Max Immich einen Bearbeiter für dieses wissenschaftliche Unternehmen der Kommision zu gewinnen.

1*

Er übernahm im August 1895 die Bearbeitung der Nuntiaturberichte, und ich konnte schon in der XIV. Plenarsitzung der Kommission im November d. J. einen Bericht desselben vorlegen, welcher ein unter meiner Mitwirkung abgefaßtes Programm für diese Arbeit der Zustimmung der Kommission unterbreitete.

Es ergab sich dabei eine Reihe von Forderungen, die nicht hervorgetreten waren, so lange es sich nur um Einverleibung der römischen Abschriften in die Handschriftensammlung des General-Landesarchivs gehandelt hatte, die aber für eine den wissenschaftlichen Ansprüchen entsprechende Veröffentlichung unbedingt zu berücksichtigen waren.

Zunächst mußte versucht werden, Lücken in den im Vatikanischen Archiv aufbewahrten Berichten der beiden Nuntien auszufüllen und zu denselben die Gegenbriefe und Instruktionen des Staatssekretärs, Kardinal Cybo, an welchen jene Berichte gerichtet waren, heranzuziehen. Es mußte ferner die möglichste Korrektheit der Texte durch eine nochmalige Vergleichung der Abschriften mit den vatikanischen Vorlagen hergestellt werden. Endlich schien es geboten, nicht nur die einschlägigen pfälzischen Akten des General-Landesarchivs, die schon früher in Betracht gezogen worden waren, sondern auch die auf den Gegenstand bezüglichen Materialien der Archive in Berlin, München, Paris und Wien für die Publikation nutzbar zu machen.

Da mich im Frühjahr 1896 andere Arbeiten veranlaßten, wieder einen längeren Aufenthalt in Rom zu nehmen, unterzog ich mich der Aufgabe, einen Teil der in Betracht kommenden Nachforschungen, soweit sie in Italien zu erledigen waren, anzustellen. Zunächst kam Bologna in Betracht, wo ich hoffen durfte, Ergänzungen zu den Berichten des Kardinals Ranuzzi in dem dort aufbewahrten Familienarchiv der Conti Ranuzzi zu finden. Dieses gelang auch unter Beihülfe des Direktors des dortigen Königlichen Staatsarchivs, Professor Carlo Malagola, der mir durch seine Bemühung das genannte Familienarchiv zugänglich machte. Ich fand dort eine Reihe von in Rom fehlenden Berichten des Kardinals, sowie Korrespondenzen desselben mit dem Kurfürsten und Pfalzgrafen Philipp Wilhelm und dem Wiener Nuntius, Kardinal Buonvisi. Diese wurden von einem Beamten des Staatsarchivs abgeschrieben und von Professor Malagola selbst kollationiert. Weniger glücklich war ich in Lucca, wo ich zwar mit Unterstützung des Direktors des Staatsarchivs, Commendatore Bongi, und des Barons Francesco Acton Zutritt zu dem Hause des Avvocato Ambrogio, Eigentümers des in Lucca verwahrten Nachlasses des Kardinals Buonvisi, erhielt, auch die auf dessen Wiener Nuntiatur bezüglichen Bände sehen und in denselben blättern durfte, aber keine Abschriften

zu erhalten vermochte, weil Ambrogio in Unterhandlungen über den Verkauf dieser Papiere stand und deshalb sich nicht für berechtigt hielt, daraus Mitteilungen zu machen. Ob inzwischen dieser Verkauf erfolgt ist, habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

Auf dem Wege nach Bologna hatte ich bei einem kurzen Aufenthalt in Modena das dortige Königliche Staatsarchiv besucht und bei dessen Direktor, Conte Malaguzzi-Valeri, ein lebhaftes Interesse für vorliegende Publikation gefunden. Dieses bethätigte sich in der Folge in der erfreulichsten Weise durch Zusendung einer großen Anzahl von Auszügen aus Berichten der Estensischen Gesandten, welche durch manche wichtige Einzelheiten unserer Veröffentlichung zu gute kamen.

Im Vatikanischen Archiv in Rom wurden die oben angeführten Bände einer nochmaligen Durchsicht unterzogen und ihnen manche Nachträge entnommen, es wurde aber ferner weiteres Material herangezogen aus den Bänden 38 und 463 der Nunziatura di Germania und den Bänden 172 A, 381 und 382 (frühere Nr. 355 A) der Nunziatura di Francia, welche sowohl die in Chiffern geschriebenen, aber gleich nach ihrer Ankunft in Rom dechiffrierten Berichte der beiden Nuntien, als auch die Gegenbriefe bezw. Instruktionen des Staatssekretärs, Kardinal Cybo, an diese enthalten. Diese Bände hatten bei meiner Anwesenheit in Rom im Jahre 1893 mir nicht vorgelegen, wurden aber jetzt durch die stets dienstbereite Gefälligkeit des Monsignor Wenzel ausfindig und mir zugänglich gemacht. Unter seiner Aufsicht wurden von diesen Dokumenten für mich Abschriften gefertigt. Ebenso von einer größeren Zahl von Briefen, die in der Angelegenheit der pfälzischen Erbschaft von fürstlichen Personen an Papst Innocenz XI. und an Kardinal Cybo gerichtet wurden. Bei Aufsuchung dieser Briefe in den Bänden 114 bis 118 der Lettere di Principi war mir der Assistent des Königlich Preußischen Historischen Instituts, Herr Dr. Georg Kupke, in einer der Arbeit sehr förderlichen Weise behülflich. Dieser Herr hatte auch weiterhin die Güte, mit Zustimmung des Sekretärs des genannten Instituts, Herrn Professor Dr. Walther Friedensburg, die im Jahre 1893 gemachten Abschriften mit ihren Vorlagen zu kollationieren.

Dr. Immich seinerseits arbeitete während seines zweimaligen Aufenthaltes in München die wichtigen pfälzischen Aktenbestände im Königlich Bayrischen Geheimen Hausarchiv und im Königlich Bayrischen Geheimen Staatsarchiv durch und zog die einschlägigen Akten des Königlich Preußischen Geheimen Staatsarchivs in Berlin heran, wobei ihm gefällige Mitteilungen des Herrn Professor Dr. Fester, der diese Archive früher benützt hatte, zu statten kamen. Hier wie dort wurde er von den Herren Archivbeamten auf das Freundlichste unterstützt.

In München fertigte der geprüfte Archivpraktikant Herr Dr. Kapfer eine Anzahl von Abschriften und kollationierte andere mit den Originalen.

In Paris und Wien konnte man sich begnügen, die Vermittlung der Archive zur Anfertigung und Absendung von Aktenstücken, die für vorliegende Publikation von besonderer Wichtigkeit waren, in Anspruch zu nehmen. In Paris gestattete der Direktor des Archivs im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Minister Girard de Rialle, dem dort anwesenden Herrn Dr. Kükelhaus aus Berlin, Recherchen anzustellen und die durch ihn bezeichneten für unsere Publikation wichtigen Stücke abschreiben zu lassen, und in Wien ordnete Seine Excellenz der Direktor des K. und K. Haus-, Hof- und Staatsarchivs Dr. Alfred Ritter von Arneth, dessen Ableben die Badische Historische Kommission eines stets zur Förderung ihrer Arbeiten bereiten hochverehrten Gönners beraubt hat, Nachforschungen an, deren Ergebnis in einer erheblichen Zahl von Abschriften uns zuging. Das Königlich Preußische Staatsarchiv in Marburg erteilte auf mehrere Anfragen bereitwillig Auskunft.

Den Vorständen und Beamten der vorgenannten Archive und allen übrigen in diesem Vorwort als Förderer unserer Publikation erwähnten Herren sei hier namens der Badischen Historischen Kommission und des Bearbeiters aufs wärmste gedankt. Ebenso den Vorständen der Bibliotheken in Karlsruhe, Heidelberg, Straßburg, München, Berlin und Wien, die uns ihre reichen Bücherschätze in liberalster Weise zugänglich machten.

Herr Archivassessor Dr. Cartellieri in Karlsruhe hat sich am Lesen der Korrekturen beteiligt und dadurch ebenfalls Anspruch auf unsere Dankbarkeit erworben.

Schließlich ist es mir ein Bedürfnis, mit ganz besonderer Betonung auf die unablässige Förderung hinzuweisen, welche vorliegendes Werk durch die Beamten des Vatikanischen Archivs, dem ja die größte Anzahl der hier veröffentlichten Korrespondenzen und Aktenstücke entnommen ist, erhielt, und den aufrichtigsten Dank dafür allen Beteiligten, zuvörderst dem gründlichen Kenner der so überaus umfangreichen Bestände dieses Archivs, erstem Unter-Archivar Monsignor Pietro Wenzel, Protonotar Sr. Heiligkeit des Papstes, auszusprechen, der, in vollem Verständnis der hochherzigen Absichten Leos XIII., seine ganze Kraft aufbietet, um diese durch seine nie ermüdende Thätigkeit zu verwirklichen, welche allen Archivbenützern in gleich uneigennütziger und zuvorkommender Weise zu gute kommt.

Karlsruhe, im Dezember 1897.

Fr. von Weech.

Inhaltsverzeichnis.



Einleitung.

I.

Allgemeine Vorbemerkungen. Grundsätze der Edition. Behandlung der Texte.

Die Rolle, welche die päpstliche Politik in der Vorgeschichte des Orléans'schen Krieges gespielt hat, ist bisher kaum beachtet worden. Nur der Anteil der Kurie an dem Kölner Wahlkampf hat eine nach den Akten des Vatikanischen Archivs gearbeitete Darstellung gefunden [1]. Und unzweifelhaft verdiente die Haltung des römischen Stuhles in dieser Frage zuerst eine eingehendere Berücksichtigung, denn zum Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich trugen die Kölner Ereignisse mehr als alle anderen Streitpunkte bei.

Aber die Kurie hat auch außerdem wiederholt und nachdrücklich in den Verlauf des deutsch-französischen Konfliktes eingegriffen und eine weit lebhaftere, viel bedeutsamere Thätigkeit entfaltet, als die bis jetzt vorliegenden Quellen vermuten ließen. Erst die in diesem Bande veröffentlichten Berichte der päpstlichen Nuntien Buonvisi in Wien und Ranuzzi in Paris geben über jene Bestrebungen Auskunft. Sie gewähren zugleich lehrreiche Einblicke in die damalige kaiserliche und französische Politik und erregen vor allem durch die Wiedergabe persönlicher Unterredungen der Nuntien mit Kaiser Leopold und Ludwig XIV. allgemeineres Interesse.

Der Abdruck der Berichte allein würde jedoch unser Wissen nicht in dem wünschenswerten Maße bereichert haben. Denn die Berichte sind nur unvollständig erhalten, so daß der Zusammenhang häufig nicht erkennbar wird; außerdem aber beziehen sie sich zumeist auf Vorgänge und Verhandlungen, über die noch gar nichts bekannt ist und die daher einer Erklärung bedürfen. Der Bearbeiter hat deshalb noch ein umfangreiches neues Material herangezogen und teils durch Aufnahme von ergänzenden Aktenstücken, teils durch ausführliche Anmerkungen und Zusätze die Lücken auszufüllen und dem Leser die Würdigung und Verwertung der Berichte zu erleichtern gesucht. Doch mußte er sich hierbei auch wieder manche Beschränkungen auferlegen,

---

[1] H. Prutz, Die Kölner Wahl und Frankreichs Friedensbruch 1688. Hist. Taschenbuch, VI. Folge, 9. Jahrg. (1890) S. 163. Vgl. dazu Gérin, Le pape Innocent XI et l'élection de Cologne en 1688 d'après des documents inédits. Revue des questions historiques XXXIII, 75.

sowohl im Hinblick auf die Grenzen, welche bei der Sammlung des Stoffes und der Benutzung von Archiven inne zu halten waren, als auch um die Publikation nicht zu einem Umfang anwachsen zu lassen, der ihrer ursprünglichen Anlage und Bestimmung durchaus widersprochen hätte. Von der Fülle der vorhandenen archivalischen Schätze konnte nur ein Bruchteil berücksichtigt werden. Deshalb wurden die beiden Angelegenheiten bevorzugt, welche die Nuntien hauptsächlich beschäftigten und zugleich am wenigsten bekannt sind: der pfälzische Erbschaftsstreit und Frankreichs Versuch, den zwanzigjährigen Waffenstillstand von 1684 in einen endgiltigen Frieden zu verwandeln. Wertvolle Aufschlüsse gewährten hierfür vor allem die Schreiben des Staatssekretärs der Kurie, Kardinals Cybo, an die Nuntien Ranuzzi und Buonvisi, der Briefwechsel dieser beiden miteinander, die Korrespondenz Kurfürst Philipp Wilhelms von der Pfalz mit Papst Innocenz XI., Cybo, Ranuzzi, mit seinen Agenten in Rom und Paris, mit Kaiser Leopold, dem österreichischen Hofkanzler Stratmann, mit Graf Maximilian v. Starhemberg, dem Deutschmeister Ludwig Anton, dem Kurfürsten von Brandenburg, ferner die Berichte des Kardinals Pio, der kaiserlichen Gesandten Lobkowitz und Seilern, der brandenburgischen Vertreter in Heidelberg und Paris, die Korrespondenz Ludwigs XIV. mit dem Kardinal d'Estrées und anderen. Der Charakter der Publikation schloß jedoch eine erschöpfende Ausbeutung dieser Materialien aus. Aufgenommen oder in Anmerkungen verwertet wurden vielmehr nur solche Aktenstücke, welche die Politik der Kurie und die Thätigkeit der Nuntien aufzuklären und zu veranschaulichen geeignet waren. Auf die Ereignisse selbst, welche die Einmischung der Kurie veranlaßten, konnte nur insoweit eingegangen werden, als es zum Verständnis der Berichte und Schreiben erforderlich war. Immerhin werden vielfache Verweise auf die für weitere Nachforschungen in Betracht kommenden Akten einigermaßen Ersatz bieten.

Bei der Anlage der Publikation sind die Grundsätze berücksichtigt worden, die auf der dritten Historikerversammlung 1895 für die Herausgabe von Aktenstücken zur neueren Geschichte aufgestellt wurden. Mancherlei Abweichungen erklären sich aus praktischen Gründen. Überhaupt ließ sich der Bearbeiter in der Behandlung der Aktenstücke weniger von allgemeinen Gesichtspunkten leiten als von der Erwägung, was im Einzelfall die Übersichtlichkeit und der bequeme Gebrauch des Buches zu erfordern schienen. Damit dürften einige Inkonsequenzen hinlänglich gerechtfertigt sein.

Die Berichte sind bald vollständig, bald im Auszug gedruckt, manche sind nur kurz erwähnt oder ganz mit Stillschweigen über-

gangen, weil sie gleichgiltige Dinge oder nur Wiederholungen enthielten. Bereits gedruckte Akten wurden nicht wieder aufgenommen; nur bei einigen von Fraknói veröffentlichten Berichten Buonvisis fand wegen der geringen Verbreitung jener Publikation[1] eine Ausnahme statt. Jedem Schreiben ist eine kurze Inhaltsangabe vorausgeschickt, wofern es nicht in einem leicht zu überblickenden Auszug gegeben wurde. Erläuterungen zu einzelnen Stellen eines Aktenstückes sind unten auf der Seite angebracht, Bemerkungen dagegen, welche sich auf den Gesamtinhalt eines Aktenstückes beziehen, diesem am Schlusse beigefügt. Briefe und Denkschriften, die den Berichten beiliegen, sind zum Teil an Ort und Stelle gelassen, teils getrennt und chronologisch eingereiht worden. Der Anhang bringt mehrere Akten, die sich aus verschiedenen Gründen nicht gut einschalten ließen und die doch in engster Beziehung zu den Berichten stehen.

In der Herstellung der Texte bin ich ebenfalls zuweilen von den Grundsätzen der Historikerversammlung abgewichen. Die Schriftstücke in französischer Sprache wurden ganz modernisiert, weil sie meist nur in schlechten Abschriften mit vielen Schreibfehlern und mit ganz regelloser, oft unsinniger Orthographie vorliegen. In den italienischen Texten ist die ursprüngliche Schreibart beibehalten und nur zuweilen sind einige Absonderlichkeiten, die von der Unkenntnis eines deutschen Verfassers herrühren, verbessert worden.

Die Varianten der Vorlagen mancher Schreiben, die Textunterschiede zwischen Concept, Original und Abschrift zu verzeichnen, hielt ich für überflüssig, sobald sie sachlich ohne Bedeutung sind. Außer der Angabe des Datums in der Überschrift die Datierung noch am Schlusse des Aktenstücks in der ursprünglichen Form anzuführen, schien bei diesen Akten unnötig, und die vielfach beliebte Wiederholung jedes im Text vorkommenden Datums am Rande beeinträchtigt meiner Meinung nach die Übersichtlichkeit, statt sie zu erhöhen. In den Siglen für Titel und Anreden ist auch das Adjektivum, abweichend von den Grundsätzen, stets mit großem Anfangsbuchstaben gedruckt; so kommt die Zusammengehörigkeit der Worte besser zum Ausdruck, zumal wenn das Adjektivum an letzter Stelle steht, wie es meist bei nichtdeutschen Texten der Fall ist. Die häufig gebrauchten Bezeichnungen: signor, sieur, monsignor, monsieur, signora, sind stets abgekürzt in s^{r}, m^{r}, s^{ra}, ebenso die Superlative in allen formelhaften Wendungen, z. B. ser^{mo} duca.

[1] Fraknói, Relationes cardinalis Buonvisi Anno 1686 (Monumenta Vaticana Hungariae, Serie II, Bd. 2), Budapest 1886.

Ist bei den Aktenstücken kein Fundort angegeben, so sind sie stets dem Vatikanischen Archiv in Rom entnommen. Im übrigen gelten folgende Abkürzungen:

Karlsruhe G.-L.-A. = Großh. Badisches General-Landesarchiv in Karlsruhe.

München St.-A. = Königl. Bayrisches Geheimes Staatsarchiv in München.

München H.-A. = Königl. Bayrisches Geheimes Hausarchiv in München.

Wien St.-A. = Kaiserl. und Königl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

Berlin St.-A. = Königl. Preußisches Geheimes Staatsarchiv in Berlin.

Paris Aff. Étr. = Archives du département des Affaires Étrangères in Paris.

Bologna A. Ran. = Archivio dei conti Ranuzzi in Bologna.

Modena St.-A. = Archivio di Stato in Modena.

II.

Historische Einführung. Leben der Nuntien Ranuzzi und Buonvisi.

In den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts sah sich das deutsche Reich im Osten und Westen zugleich von mächtigen Feinden bedroht.

In Konstantinopel regte sich nach längerer Pause wieder lebhaft die alte Eroberungslust. Alle Versuche Kaiser Leopolds, mit Verhandlungen und Geldopfern den kriegerischen Geist der Pforte zu beschwichtigen, blieben fruchtlos. Durch die schwere Niederlage des Großwesirs Kara Mustafa vor Wien wurde die türkische Macht noch keineswegs gebrochen, und bald vernahm man wieder von gewaltigen Rüstungen des Sultans.

An der Westgrenze machte sich das Übergewicht Frankreichs von Jahr zu Jahr drohender bemerkbar. Seit dem Tage von Nimwegen wagte Ludwig XIV. den deutschen Fürsten alles zu bieten. Mitten im Frieden riß er mit dreister Verhöhnung des Völkerrechts fremdes Gebiet an sich, und keinen Augenblick war Deutschland vor einem Einfall der französischen Heere sicher, sobald es sich nicht gutwillig allen Gewaltthaten Ludwigs fügte. Wohl hegte man am kaiserlichen Hofe die Absicht, Frankreich den Raub zu entreißen, und vielfach hallte das Reich von zorniger Empörung wieder, aber es fehlten die Mittel, um den Klagen einen wirksamen Nachdruck zu verleihen. Wo war eine Aussicht auf Waffenerfolge gegen den schlagfertigen und durch eine Kette fester Bollwerke geschützten Gegner, solange die kaiserliche

Armee und die deutschen Hilfstruppen gegen die Türken im Felde standen, und solange der waffenstärkste Reichsfürst, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, grollend über die erlittene Unbill, im Bunde mit den Franzosen verharrte?

In dieser Zwangslage hatte Kaiser Leopold am 15. August 1684 mit Frankreich einen Waffenstillstand auf zwanzig Jahre geschlossen, welcher dem König Ludwig für diese Zeit den ungestörten Besitz der widerrechtlich angeeigneten Lande zusprach. Die Unmöglichkeit, mit den vorhandenen Streitkräften nach zwei Seiten hin Krieg zu führen, nötigte Kaiser und Reich zu dieser unrühmlichen Nachgiebigkeit. Das Abkommen war ein Auskunftsmittel, um den offenen Kampf im Augenblick zu vermeiden, aber die Fragen, welche die Kriegsgefahr heraufbeschworen hatten, blieben ungelöst. Frankreich betrachtete die zeitweise überlassenen Gebiete als dauernde Erwerbungen, Kaiser und Reich behielten sich ihre Ansprüche vor, nicht gesonnen, die demütigenden Bedingungen des Waffenstillstandes ohne weiteres zur Grundlage eines künftigen Friedens zu machen. Zudem waren in den Bestimmungen selbst hinreichend Keime zu neuen Verwicklungen vorhanden, und keine der beiden Parteien wäre in Verlegenheit geraten, wenn sie nach einem Vorwand zum Bruche des Übereinkommens gesucht hätte. Dennoch bildete der Abschluß des Stillstandes ein hochwichtiges Ereignis. Für den Augenblick war Deutschland im Westen gegen einen Überfall gesichert, und ungestört konnte sich Kaiser Leopold, unterstützt von der Mehrzahl der Reichsstände, dem Kriege gegen die Türken und der Wiedereroberung Ungarns hingeben. «Die Größe wahrhaft historischer Aktion liegt in diesen Jahren nicht auf der Seite Ludwigs XIV., sondern auf den Bahnen, welche die österreichische Monarchie mit ihren Verbündeten, wie schwankend sie auch immer waren, beschritt. Hier wurden Werke begonnen, Verhältnisse gegründet, welche die Jahrhunderte überdauerten[1].»

Das Vordringen des türkischen Heeres bis an die Thore der Kaiserstadt hatte den Schrecken erneuert, der einst den Waffen des Islams vorausgegangen war, und den abendländischen Staaten die gefahrdrohende Nähe des kriegerischen Türkenreiches wieder ins Bewußtsein gerufen. Der alte Gedanke einer gemeinsamen Unternehmung zur Vertreibung der Osmanen aus Europa wurde neu belebt, und noch einmal lockte wie in den Tagen der Kreuzzüge der Ruf zum Kampf gegen die Ungläubigen die kriegslustige Jugend der christlichen Nationen. Ein günstiger Zufall fügte es, daß damals ein Mann auf dem päpstlichen

[1] Erdmannsdörffer, Deutsche Geschichte I, 695.

Stuhle saß, der kein Opfer scheute, kein Mittel unversucht ließ, um der allgemeinen Bewegung zum Siege zu verhelfen.

Seit dem Jahre 1676 bekleidete Benedikt Odescalchi unter dem Namen Innocenz XI.[1] die höchste Würde der katholischen Christenheit. Innocenz besaß keine hervorragenden Geistesgaben, keine besonderen staatsmännischen Fähigkeiten. Auch hatte er nicht den Ehrgeiz, in den Händeln der Mächte eine entscheidende Rolle zu spielen. Seiner Politik sind keine großen, überraschenden Züge eigen; im Gegenteil, sie fällt in dem unglaublichen Intriguenspiel des 17. Jahrhunderts, bei den unaufhörlich schwankenden Beziehungen der einzelnen Staaten zu einander, durch Einfachheit und Stetigkeit auf. Sie ist gekennzeichnet durch den Gerechtigkeitssinn, der ihren Träger beseelte, durch die Festigkeit, mit der er Beeinträchtigungen seiner päpstlichen Machtstellung entgegentrat und Mißbräuchen steuerte, und vor allem durch das eine hohe Ziel, das er sich gesteckt hatte und dem er die vielfältigen Sonderinteressen der einzelnen Fürsten und Staaten unterzuordnen bemüht war: die Niederwerfung der türkischen Macht. Als Haupt der römischen Kirche fühlte er sich berufen, den Kreuzzug gegen ihren gewaltigsten äußeren Feind zu predigen, und als weltlicher Fürst spornte er alle Kräfte des Widerstandes gegen einen Gegner an, der die Küsten Italiens ständig gefährdete. Die Zähigkeit, mit welcher Innocenz, dem Beispiel seiner beiden Vorgänger Clemens IX. und X. folgend, die Idee des Kampfes gegen die Osmanen verfocht, die unermüdliche Thatkraft, die er zu ihrer Verwirklichung entwickelte, sichern seiner Regierung eine weltgeschichtliche Bedeutung. Ohne seine vermittelnde Politik, seine

[1] Vgl. Bonamici, De vita et rebus gestis Innocentii XI, Rom 1776 (abgedruckt und mit Anmerkungen versehen in Le Bret's Magazin der Staaten- und Kirchengeschichte VIII und als Einleitung zu dem unten genannten Werke von Berthier; deutsche Übersetzung mit Zusätzen, Frankfurt und Leipzig 1791). Berthier, Epistulae Innocentii P. P. XI. ad principes, Rom 1891. 1895. Fraknói, Relationes cardinalis Buonvisi Anno 1686 (Monumenta Vaticana Hungariae, Serie II, Bd. 2). Novaes, Elementi della storia de' sommi pontifici, Bd. XI. Ranke, Die Römischen Päpste S. W. 39. Ders., Französische Geschichte S. W. 10. 11. Ders., Englische Geschichte S. W. 19. O. Klopp, Fall des Hauses Stuart II. III. IV. Ders., Das Jahr 1683 und der folgende große Türkenkrieg. Rousset, Histoire de Louvois III. IV. Gérin, Revue des questions historiques XVI. XX. XXIV. XXXIII. XXXIX. Michaud, Louis XIV et Innocent XI, ein Werk, das nur nach den Berichten der französischen Gesandten gearbeitet ist und jede historische Kritik vermissen läßt. Brosch, Geschichte des Kirchenstaates I, 440. Siehe auch die Charakterschilderung, die der Instruktion des französischen Gesandten Lavardin beigegeben ist, im Recueil des instructions données aux ambassadeurs de France, Bd. I, 360 (Rome éd. Hanotaux). Die Schriften von Lippi, Vita d'Innocenzo XI; Berthier, Vita d'Innocenzo XI; Colombo, Notizie biografiche e lettere di P. Innocenzo XI, sind mir nicht zugänglich gewesen. Siehe die Litteraturangaben in Herzogs Realencyklopädie VII, 355.

eindringlichen Mahnungen, seine reichen Geldspenden[1], ohne die aufopferungsvolle Unterstützung und den rastlosen Eifer seiner Nuntien[2] wäre der Türkenkrieg kaum mit solcher Energie und solcher Ausdauer geführt worden, wären die Waffenerfolge der Österreicher und ihrer Verbündeten, die Eroberung Ungarns, kaum möglich gewesen.

Auf des Papstes Anregung schlossen 1683 Kaiser Leopold und Polen ein Bündnis gegen die Pforte, und ein Jahr darauf gelang es auch, das seemächtige Venedig zum Beitritt zu gewinnen. Als Schutzpatron der heiligen Liga wurde Innocenz XI. die Seele jener Reihe glorreicher Unternehmungen, welche die neue österreichisch-ungarische Monarchie schufen und den Eroberungszügen der Muhammedaner für immer ein Ende bereiteten.

Während die Blicke der christlichen Welt mit lebhaftestem Anteil diese Erfolge begleiteten, verhehlte Ludwig XIV. nur mühsam seinen Unwillen über die Erstarkung der habsburgischen Monarchie. Die ständige Türkengefahr sollte nach der Rechnung der französischen Staatsmänner das Mittel bilden, Deutschlands Kraft lahm zu legen und den eigenen Vergrößerungsplänen die Wege zu ebenen. Jeder Gewinn des Kaisers aber minderte Ludwigs Hoffnung herab, daß Deutschland unter dem Drucke der Türkennot darauf verzichten würde, die Herausgabe der entrissenen Gebiete mit Waffengewalt von Frankreich zu fordern.

Notgedrungen ergab sich bei dieser Lage, unabhängig von den Streitigkeiten über innerkirchliche Fragen, ein scharfer politischer Gegensatz zwischen Frankreich und der Kurie. Nicht aus persönlichem Haß gegen Ludwig XIV. oder aus besonderer Vorliebe für die Habsburger, wie man wohl behauptet hat, widersetzte sich Innocenz der Eroberungssucht des Königs, sondern allein, weil er durch sie den europäischen Frieden, die Ausführung seines Lieblingsplanes, gestört sah. Indem er als Vermittler das Einvernehmen der Herrscher herzustellen,

[1] Allein dem päpstlichen Nuntius in Wien, Buonvisi, wurden bis zum Jahre 1689 über fünf Millionen Gulden als Beitrag zum Türkenkrieg angewiesen.

[2] Eine eigentümliche Stellung nahm der erste Minister der Kurie, der Staatssekretär Kardinal Alderano Cybo, ein. Er erhielt von Ludwig XIV. eine Pension und enthüllte dafür den französischen Agenten manches Geheimnis; aber es scheint, daß sein Einfluß sich hauptsächlich auf die innere Verwaltung des Kirchenstaates erstreckte. Die auswärtige Politik lag in der Hand des Papstes selbst und seiner Vertrauten Favoriti und Casoni. Irgend ein bestimmter Einfluß des französischen Geldes auf Cybos Haltung in den deutsch-französischen Streitigkeiten ist aus den vorliegenden Akten nicht zu erkennen, eher vielleicht in der Kölner Wahlfrage; vgl. Prutz a. a. O. S. 173. Über Cybo siehe Cardella, Memorie storiche de' cardinali VII, 64; Michaud a. a. O. I, 475 und Gérin, Revue des questions historiques XX, 441. Über Casoni siehe Michaud I, 462 und Gérin a. a. O.

alle Zwietracht im Keime zu ersticken sich bemühte, handelte er dem Grundcharakter seiner ganzen Politik gemäß, vertrat er zugleich auf das Wirksamste das Interesse seiner Kirche. Zwar rühmte sich auch der allerchristlichste König, durch die begonnene grausame Ausrottung der Hugenotten dem Katholizismus einen wertvollen Dienst zu leisten, aber diese Ketzerverfolgung hatte nicht weniger in der Rücksicht auf den Staat, auf die Durchführung der seit langem erstrebten Einheit und Centralisation, als in religiösem Fanatismus ihren Grund. Die verhängnisvollen Wirkungen, welche in Wahrheit das Vorgehen gegen die Hugenotten nach sich zog, ahnte Ludwig nicht. Solange kirchliche und staatliche Interessen, wie in dieser Frage, sich zu decken schienen, war Frankreich die treue älteste Tochter Roms; gerieten sie in Widerspruch miteinander, so zögerte Ludwig keinen Augenblick, seinen weltlichen Plänen den Vorzug zu geben. Wie er einst in der Zeit der Reunionen mit allen Künsten der Intrigue die Bildung einer Koalition gegen die Türken zu verhindern und die Pforte zum Krieg gegen Österreich aufzustacheln sich bemüht hatte, so stellte er jetzt durch seine drohende Haltung den glücklichen Fortgang der österreichischen Erfolge in Frage. Der Waffenstillstand von 1684 bot auf die Dauer nur eine schwache Garantie des Friedens; waren doch nicht einmal alle Bestimmungen zur Ausführung gebracht worden. Die Kommission, welche die Feststellung der Grenzen vornehmen sollte, war noch nicht zusammengetreten, weil man sich über den Ort der Verhandlungen nicht einigen konnte. Andere wichtige Fragen hatte man beim Abschluß des Stillstands in der Schwebe gelassen, wie die Entschädigung des Herzogs von Lothringen, der unaufhörlich seine Ansprüche auf das geraubte Erbland in Erinnerung brachte. Stoff zu Verwicklungen war somit in Menge vorhanden, und schon tauchten zu Beginn des Jahres 1685 die Vorzeichen eines neuen Streites zwischen Deutschland und Frankreich auf, welche die Besorgnis eines feindlichen Zusammenstoßes wachriefen.

Am 26. Mai 1685 starb nach längerer Krankheit, erst vierunddreißigjährig, Kurfürst Karl von der Pfalz, ohne Nachkommen zu hinterlassen, der letzte männliche Sproß der Linie Pfalz-Simmern. Nach den Bestimmungen des westfälischen Friedens gingen Kurwürde und Kurlande an den nächsten Agnaten Philipp Wilhelm Pfalzgraf von Neuburg über. Der Allodialnachlaß fiel dagegen Karls einziger Schwester Elisabeth Charlotte zu, die mit dem Bruder Ludwigs XIV., Herzog Philipp von Orléans, verheiratet war. Man konnte indes voraussehen, daß Frankreich die günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würde, die Ansprüche der Herzogin, soweit es nur irgend anging, aus-

zudehnen und, wenn möglich, einen Teil der Pfalz in seinen Besitz zu bringen.

In Rom verhehlte man sich keinen Augenblick die großen Gefahren, welche mit der pfälzischen Erbschaftsregelung für die Erhaltung des Friedens am Rhein und somit auch für den Feldzug in Ungarn verknüpft waren. Ungesäumt schritt Papst Innocenz ans Werk, um durch seine Vermittlung und Autorität erneuten kriegerischen Verwicklungen zwischen Frankreich und Deutschland vorzubeugen.

In welcher Weise und mit welchem Erfolge die Kurie von diesem Augenblick an bis zum Ausbruch des Krieges im September 1688 in den Gang der deutsch-französischen Streitigkeiten und Verhandlungen eingegriffen hat, zeigen die nachstehenden Akten.

Werfen wir zuvor noch einen Blick auf Leben und Charakter der beiden Persönlichkeiten, deren sich die Kurie in Ausübung ihrer Friedenspolitik vornehmlich bediente und deren Berichte die Grundlage dieser Publikation bilden.

Angelo Maria Ranuzzi[1], geboren 1626, entstammte einer Bologneser Patrizierfamilie. Er besuchte die Universität Padua, wo er den Doktorgrad erwarb, und bereiste fast alle Länder Europas. Danach trat er in den Dienst des römischen Stuhles, wurde nacheinander Gouverneur verschiedener Städte des Kirchenstaates, Vicelegat von Urbino, Generalkommissar des päpstlichen Heeres und Inquisitor von Malta. Papst Clemens IX. verlieh ihm 1668 den Titel eines Erzbischofs von Damiate und schickte ihn als Nuntius nach Turin. In gleicher Eigenschaft ging er von dort nach Polen. Hier fiel ihm die schwierige Aufgabe zu, die inneren Streitigkeiten zwischen der Krone und den Ständen beizulegen und die gesamte Macht des Reiches für den Krieg gegen die Osmanen nutzbar zu machen. Leider ist über seine Thätigkeit in Warschau wenig bekannt. Es heißt, daß er durch Schenkung seines Silbers und großer Geldsummen dem polnischen Klerus ein glänzendes Beispiel von Opferwilligkeit für den Türkenkrieg gegeben habe. Der fortgesetzte Hader der Parteien, wahrscheinlich auch Zwistigkeiten mit

[1] So schreibt er sich selbst; häufig findet sich sonst die Form Ranucci. Über sein Leben vgl. Guarnacci, Vitae et res gestae pontificum Romanorum et S. R. E. cardinalium I, 205/6; Cardella VII, 266; Moroni, Dizionario LVI, 165; Zedler, Universal-Lexikon XXX, 834. Das Werk von Ghinucci, Vitae et res gestae Romanorum pontificum et cardinalium, war mir nicht zugänglich.

dem ihm zur Unterstützung beigegebenen Nuntius Buonvisi[1] veranlaßten ihn, um seine Abberufung zu bitten.

Nach seiner Rückkehr wurde er Präfekt von Urbino, Vorsteher der Marken und 1678 Bischof von Fano. Die Hingabe an den Dienst der Kirche und das Geschick, welches er in den verschiedenen Stellungen gezeigt hatte, bewogen Papst Innocenz XI., ihm den verantwortungsvollen Posten eines Nuntius in Paris zu übertragen. Die dortige Nuntiatur war seit dem Tode Varesis im Jahre 1678 unbesetzt. Innocenz wollte keinen neuen Vertreter senden, ehe ihm nicht für verschiedene Vorkommnisse bei der Bestattung Varesis Genugthuung gegeben war. Die Differenzen, welche sich schließlich zu einem Streit über die Befugnisse der Nuntien in Frankreich zugespitzt hatten, konnten jahrelang nicht beigelegt werden. Endlich gab Innocenz nach. 1682 entschloß er sich, die Anzeige der Geburt des Herzogs von Bourgogne mit Sendung eines außerordentlichen Nuntius zu beantworten, «chargé du compliment des fascies et qui parlerait aussi sur les affaires de Hongrie»[2]. Diese Äußerung verrät, was den in solchen Fragen sonst überaus hartnäckigen Papst zum Einlenken bestimmte. Er trug sich offenbar mit der Hoffnung, durch einen Nuntius am Pariser Hofe im Sinne des Friedens mit Deutschland und des ungehinderten Kampfes in Ungarn nachdrücklicher auf den König einwirken zu können.

Als Ranuzzi im Frühjahr 1683 nach Frankreich aufbrach, richtete Innocenz ein Schreiben an Ludwig XIV., in dem er ihn dringend beschwor, der bedrohten Christenheit zu helfen[3]. Seine Erwartung schlug fehl. Ludwig hatte sich mit der Sendung eines neuen päpstlichen Vertreters und der Wahl Ranuzzis einverstanden erklärt, aber bezeichnenderweise gewährte er dem Nuntius erst drei Monate nach der Ankunft Audienz, zu einer Zeit, als die Türken bereits vor Wien standen[4].

Ranuzzi hatte eine außerordentlich schwierige Stellung am Pariser Hofe. Zu dem oben gekennzeichneten politischen Gegensatz zwischen Frankreich und der Kurie gesellten sich heftige Streitigkeiten über die Grenzen der päpstlichen Gerechtsame. Von Jahr zu Jahr verschärfte sich die Spannung, und 1687 kam es sogar dahin, daß der Vertreter

[1] Siehe unten S. XXII.

[2] Bericht des Kardinals d'Estrées, gedr. bei Michaud, der diese Dinge eingehend, doch mit derselben Einseitigkeit behandelt, welche das ganze Werk kennzeichnet (II, 378 ff.).

[3] Vom 22. April, abgedruckt bei Berthier, Epistulae II, 85.

[4] Siehe die auf Befehl des Papstes verfaßten «Réflexions» bei Gérin, Recherches historiques sur l'assemblée de clergé en 1682, S. 422. Vgl. auch O. Klopp, Das Jahr 1683, S. 275.

des Papstes einem Gefangenen gleich bewacht wurde[1]. Trotz alledem erfreute sich Ranuzzi persönlich der Gunst des Königs. Es hieß, daß er sich stets angelegentlich bemüht habe, seine peinlichen Aufträge mit möglichster Schonung zur Ausführung zu bringen[2]. Man rühmte ihm «une conduite sage, et une humeur douce et aisée» nach, und war sogar bereit, im Fall eines neuen Konklaves eine Kandidatur Ranuzzis in jeder Weise zu unterstützen[3].

In Anerkennung der geleisteten Dienste erhob Innocenz XI. ihn 1686 zum Kardinal und im folgenden Jahre zum Erzbischof von Bologna. Ranuzzi blieb jedoch in Paris, bis der Tod Innocenz XI. ihn nach Rom rief. Auf der Reise hatte er das Unglück, an der französisch-italienischen Grenze von Wegelagerern überfallen und fast aller Habseligkeiten beraubt zu werden. Kurze Zeit danach, im September 1689, ist er in Fano gestorben.

Die geringe Zahl guter Quellen gestattet kaum ein Urteil über Ranuzzis Persönlichkeit und Wirksamkeit. In den hier abgedruckten Berichten zeigt er sich als einen eifrigen, klugen und gewandten Vertreter der päpstlichen Politik, frei von Fanatismus und Schroffheit, und ebenso lassen die Züge seines Bildes[4] mehr auf eine liebenswürdige schmiegsame Natur, als auf einen selbstbewußten, rücksichtslos durchgreifenden Staatsmann schließen.

Ein ganz anderer Charakter war der Nuntius in Wien, Francesco Buonvisi[5].

Geboren am 16. Mai[6] 1626 zu Lucca, verlebte er seine Jugend teils in seiner Vaterstadt, teils in Rom. Eine vortreffliche wissenschaftliche Ausbildung wurde ihm zu teil. Der Einfluß seines Onkels, des Kardi-

---

[1] Vgl. Gérin, L'ambassade de Lavardin et la séquestration du nonce Ranuzzi, Revue des questions historiques XVI, 411.

[2] Mercure historique et politique, April 1687, S. 559. 570 f.

[3] Vgl. die Instruktion für Lavardin im Recueil des instructions données aux ambassadeurs et ministres de France I, 356.

[4] Siehe das beigegebene, aus Guarnacci entlehnte Portrait.

[5] Vgl. über Buonvisi: Guarnacci I, 141 (hieraus das beigegebene Bild); Cardella VII, 246; Moroni VI, 166; Zedler IV, 687; Michaud I, 176; Fraknói a. a. O. Einleitung, und besonders Trenta, Memorie per servire alla storia politica del cardinale Francesco Buonvisi, 2 Bde., Lucca 1818 (ein Exemplar des seltenen Werkes auf der Königl. Bibliothek in Berlin). T. benutzte den reichhaltigen handschriftlichen Nachlaß Buonvisis in Lucca (siehe oben S. IV).

[6] So nach Angabe der leider nur in kleinem Bruchstück erhaltenen Selbstbiographie (abgedr. bei Trenta II, 255). Fraknói, dem das Buch von Trenta nicht bekannt zu sein scheint, giebt irrig den 11. Mai an. Auch sonst finden sich bei ihm manche Irrtümer.

nals Girolamo Buonvisi, verschaffte ihm die Stelle eines Maestro di Camera bei dem Kardinal Chigi, dem Neffen Papst Alexanders VII. In Chigis Begleitung kam er in den sechziger Jahren nach Frankreich. Nach seiner Rückkehr entschied er sich ganz für die geistliche Laufbahn, erhielt ein Kanonikat am Lateran, trat unter Clemens IX. in die Prälatur ein und wurde Sekretär der Congregazione sopra le acque. 1670 wurde er zum Erzbischof von Thessalonich konsekriert und als Nuntius nach Köln geschickt, wo er zwei Jahre blieb und besonders an der Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem Kurfürsten und der Stadt nicht unwesentlichen Anteil hatte[1]. Papst Clemens X. bestimmte ihn zum Nuntius in Paris, zog es dann aber vor, ihn in außerordentlicher Mission nach Polen zu senden, sei es, daß er mit dem Auftreten des dortigen ordentlichen Nuntius Ranuzzi[2] nicht ganz zufrieden war, sei es, daß er sich von der Anwesenheit zweier Vertreter eine besondere Wirkung versprach.

Polen befand sich damals in überaus trauriger Lage. König Michael war ein schwacher, seiner schweren Aufgabe nicht gewachsener Herrscher, im Innern tobte der erbittertste Parteihader, und ohne nachhaltigen Widerstand zu leisten, wichen die polnischen Truppen vor der Übermacht der verbündeten Türken und Kosaken zurück. Nur der Kronfeldherr Johann Sobieski wahrte noch die polnische Waffenehre und bemühte sich gleichzeitig, die Verwerfung des Friedens und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten durchzusetzen. Den gleichen Zweck verfolgte auch die Sendung Buonvisis. Vor allem galt es erst im Innern den Frieden wiederherzustellen, ohne den an eine wirksame Bekämpfung der Osmanen nicht gedacht werden konnte.

Im Dezember 1672 verließ Buonvisi Köln und begab sich zunächst nach Wien, um Kaiser Leopold vom Bruch mit Frankreich zurückzuhalten und seine Unterstützung in der polnischen Angelegenheit zu erbitten. Er erreichte auch, daß der Kaiser eigenhändige Schreiben an den König und die Königin richtete, in denen er dringend zur Versöhnung mit der Gegenpartei riet.

Nicht minder glücklich verfuhr Buonvisi in Warschau. Es gelang ihm in der That, durch geschickte Unterhandlungen eine Verständigung der Parteien anzubahnen, ein Erfolg, der ihm in Rom sehr hoch angerechnet wurde und ihm die ordentliche Nuntiatur an Ranuzzis Stelle

[1] Vgl. über sein Auftreten gegen die Niederlande die Bemerkung Döllingers in seinen akademischen Vorträgen I, 287. Eine kurze Notiz auch bei Ennen, Frankreich und der Niederrhein I, 256.

[2] Siehe oben S. XX.

verschaffte. In dem Wahlkampf nach Michaels Tode verhielt sich Buonvisi neutral, empfahl jedoch allen, die seinen Rat einholten, nur einen Mann zu wählen, der treu zur Kirche stehe und zum Krieg gegen die Pforte entschlossen sei. Römisches Geld[1] verstärkte seine Mahnungen, und die Wahl des tapferen Sobieski entsprach durchaus seinen Wünschen[2].

Bald danach wurde Buonvisi als ordentlicher Nuntius an den kaiserlichen Hof nach Wien entsandt, wo er wiederum eine sehr rührige und erfolgreiche Thätigkeit entfaltete. Seine Aufgabe bestand zunächst darin, den Abschluß eines Friedens mit Frankreich zu betreiben, die Regierung zu einer versöhnlicheren Haltung den Ungarn gegenüber zu bestimmen und, wenn irgend möglich, ein Bündnis mit Polen zu stande zu bringen. Diese drei Punkte erschienen dem römischen Stuhle als die notwendige Voraussetzung für den erhofften Feldzug gegen die Türken. Buonvisi hatte keine leichte Stellung in Wien. Er war von Anfang an als Franzosenfreund verdächtigt worden und die Mehrzahl der kaiserlichen Minister arbeitete ihm entgegen. Sein rücksichtsloses, schroffes Vorgehen, seine unablässigen Mahnungen, sein freimütiges Urteil und seine Neigung, sich in alle Geschäfte, selbst in die Leitung der kriegerischen Operationen einzumischen, erweckten ihm zahlreiche Feinde und bereiteten ihm viele Unannehmlichkeiten. Wiederholt bat er um seine Abberufung, da er auch seine Leistungen in Rom nicht genügend anerkannt glaubte. Aber so lästig zuweilen selbst am päpstlichen Hofe seine unbequemen Forderungen empfunden wurden, man wußte dort nur zu gut, daß Buonvisi der geeignete Mann war, um die österreichischen Staatsmänner für das Ziel des Papstes, die Niederwerfung des Osmanenreiches, zu gewinnen und sie auf der einmal beschrittenen Bahn festzuhalten. Unzweifelhaft fiel auch der persönliche Einfluß, den der Nuntius auf den Kaiser und die Kaiserin zu erlangen gewußt hatte, erheblich ins Gewicht.

Vierzehn Jahre blieb Buonvisi am Kaiserhofe[3]. Er erlebte die Stunden höchster Gefahr für die österreichische Monarchie und den

[1] Papst Clemens X. sandte 170000, Kardinal Odescalchi, der spätere Papst Innocenz XI., 20000 Gulden.

[2] Einige Berichte Buonvisis aus dieser Zeit sind gedruckt bei Theiner, Monuments historiques relatifs aux règnes d'Alexis Michalowitsch, Feodor III. et Pierre le Grand, Czars de Russie.

[3] Über Buonvisis Wiener Nuntiatur siehe die genannten Werke von Fraknói und Trenta. Aus der Zeit der Belagerung sind eine Reihe von Berichten gedruckt bei Sauer, Rom und Wien im Jahre 1683, und bei Kluczyski, Acta regis Joannis III. ad res anno 1683 imprimis in expeditione Viennensi gestas illustrandas (Acta historica res gestas Poloniae illustrantia VI). Vgl. dazu O. Klopp, Das Jahr 1683, an verschiedenen Stellen. Über Buonvisis Eintreten für den mit ihm befreundeten Kardinal Fürstenberg in der Kölner Wahlangelegenheit siehe Prutz a. a. O. S. 185. 190.

vollständigen Umschwung seit dem Jahre 1683. Der Siegeszug der christlichen Heere war der Lohn seiner rastlosen, umsichtigen Arbeit, und unter der Reihe hochbedeutender Männer, welchen Österreich diese glänzenden Errungenschaften verdankt, gebührt auch Buonvisi ein Platz[1].

Papst Innocenz vergalt die Verdienste seines eifrigen Nuntius 1681 mit der Erhebung zum Kardinal, sein Nachfolger Alexander VIII. verlieh ihm das Bistum Lucca. Dort verbrachte Buonvisi das letzte Jahrzehnt seines Lebens bis zu seinem Tode am 25. August 1700.

Buonvisi war eine reich befähigte Persönlichkeit, ausgezeichnet durch Menschenkenntnis und politischen Scharfblick, durch Belesenheit und gediegene wissenschaftliche Bildung, begabt zugleich mit großer Redegewandtheit, dabei thatkräftig und unermüdlich im Dienst der römischen Kirche. Diesen Eigenschaften stehen ein herrisches, hochfahrendes Wesen und übergroße Empfindlichkeit und Eitelkeit gegenüber, die seinen Charakter wenig sympathisch erscheinen lassen. Man wird in der Annahme kaum fehl gehen, daß es hauptsächlich persönliche Gründe waren, welche die Wahl Buonvisis zum Nachfolger Alexanders VIII. im Jahre 1690 verhinderten.

---

[1] Der venetianische Botschafter in Wien, Contarini, äußerte über Buonvisi: «nessuno ministro potrebbe esser più celebre ne secoli avvenire che il cardinal Buonvisi che haveva colla sua attitudine potuto giovare tanto alla religione cattolica coll' abbattimento dell' orgoglio Ottomano» (citiert von Klopp a. a. O. S. 389), und in seiner Schlußrelation von 1685 schildert er ihn folgendermaßen: «Il cardinal Buonvisi, nuntio apostolico, soggetto di rari talenti e di zelo ardentissimo per il bene della christianità, manteneva indissolubile l'intelligenza facendo colla sua virtù e destrezza capace cesare e ministri degl' affari che succedono, godendo presso l'imperatore gran credito et autorità con cui avvisa, sollecita et avvertisce ogni cosa che può concernere al bene della christianità. Ne trattati della sacra triplice lega mi son valso con gran frutto della sua valida interpositione et è degno soggetto della publica stima per l'inclinatione tiene verso la ser^{ma} republica» (Relationen der Botschafter Venedigs, her. von Fiedler II, 259: Fontes rerum Austriacarum, 2. Abt., XXVII. Bd.).



Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.



Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

Hof-Lichtdruckanstalt von J. Schober, Karlsruhe.

1.

Buonvisi an Cybo. Wien, 3. Juni 1685.

Nunz. di Germ. vol. 210.

Die Erhaltung des Friedens durch den Tod des Kurfürsten von der Pfalz in Frage gestellt. Unterredung mit dem französischen Gesandten. Befürchtung, daß die von Frankreich drohende Kriegsgefahr nachteilig auf den Feldzug in Ungarn einwirke.

Il caso da me preveduto della morte dell' elettor Palatino è poi arrivato a contrattempo, poichè puol turbare notabilmente la quiete della Germania, non sapendosi, quali misure sopra di ciò sia per pigliare il re di Francia, o per protegere l'insussistenti ragioni del Palatinato di Birckenfeld[1] o per estendere le pretensioni della ser^{ma} duchessa d'Orleans, sorella del morto. Io ne ho tenuto longo discorso con l'inviato di Francia[2] e pregatolo a sospendere per qualche giorno la sua partenza, che doveva seguire domani, per non restar qua senza ministro di quella corona, et, essendo questo bene intenzionato, spero di poterli dare tali impressioni da moderare gl'impegni, e mi ha promesso di aspettare le lettere di Parigi, doppo che haveranno havuto l'avviso di d^{a} morte.

---

[1] Nicht Pfalz-Birkenfeld, sondern Pfalz-Veldenz erhob Erbansprüche auf die Kurpfalz. Bei den westfälischen Friedensverhandlungen hatten die Forderungen von Veldenz keine Beachtung gefunden (Philipp Wilhelm an Starhemberg 2. Juni 1685, München St.-A. K. bl. 86/10). Vgl. hierzu Londorp, Acta publica XII, 215 f., 218, 222 f., 232, 238. Lünig, Teutsche Reichs-Canzley VIII, 192 f. Ders., Grundfeste Europäischer Potenzen Gerechtsame II, 83 f. Ders., Bibliotheca deductionum II, 308 f. Kulpis, In Severini de Monzambano de statu imperii Germanici librum commentationes academicae, S. 261 f. Cocceji, Deductiones, consilia et responsa I, 641 f. Pfeffinger, Vitriarius illustratus I, 1099. Joh. Peter Ludewig (L. P. Giovanni), Germania princeps, Tomus Pfalz, S. 606 f. Struve, Formula successionis domus Palatinae, S. 186 f. Moser, Teutsches Staatsrecht XV, 259, 309, 315. Ders., Einleitung zu dem Reichshofrats-Prozeß, S. 336 ff. Häußer, Geschichte der rheinischen Pfalz II, 753. — Die Verwechslung mit Pfalz-Birkenfeld ist vermutlich durch die Forderungen hervorgerufen, welche die Birkenfelder Linie an Pfalz-Neuburg wegen Auslieferung einer jährlichen Apanage geltend machte. Vgl. darüber J. G. Lehmann, Vollständige Geschichte des Herzogtums Zweibrücken, S. 454, 483.

[2] Comte de Cheverny. Er war zum Gesandten in Kopenhagen ernannt worden und reiste im Juni 1685 von Wien ab. Vgl. über seine Abberufung die Relation Contarinis (Die Relationen der Botschafter Venedigs, her. von Fiedler, II, 260: Fontes rerum Austriacarum, 2. Abt., Bd. XXVII).

Il mio dubio è, che, quand' anche non si piglino impegni per il Palatino di Birckenfeld e che per la ser^{ma} duchessa d'Orleans si stia sopra la sola pretenzione degl' allodiali, si estendino questi a tanto, che il re di Francia per appoggiarne il conseguimento faccia accostare e fors' anche entrare i suoi eserciti nel Palatinato, e che questo porti tal gelosie all'imperio, che faccia fermare la marchia delle truppe di Colonia e delle altre di Svevia e Franconia[1] per la vicinanza del pericolo, e che il s^{r} duca di Neuburgo, nuovo elettore, insista qua, che l'imperio non si disarmi per sostenerlo, e così restarebbemo noi privi de i più validi soccorsi in tempo che poco possiamo sperare le diversioni della Polonia, non preparata et ingelosita degl' andamenti de Moscoviti, o veri o finti che siano, per haver pretesto di non operare[2]. Onde dubito, che gl'affari d'Ungaria resteranno sconcertati per l'accennata ragione delle gelosie, che si haveranno da i Francesi, alle quali però spero che S. S^{tà} anderà a parata con esortare il Christ^{mo} a trattati amichevoli, come io farò qua con ogni applicazione, che userò ancora per il buon incaminamento della campagna con la gente e con i mezzi scarsi, che habbiamo.

2.

Buonvisi an Cybo. Wien, 3. Juni 1685.

Nunz. di Germ. vol. 210.

Die pfälzische Erbfolge ist durch Vertrag geregelt. Keine Ruhestörung zu befürchten. Wunsch des Kaisers, daß der Papst sich für eine friedliche Erledigung der Angelegenheit verwende.

Questa mattina a palazzo il s^{r} cancelliero di corte[3] mi ha ragguagliato, qualmente il s^{r} Palatino del Reno, vedendo avvicinarsi la sua morte, haveva fatto istanza al s^{r} duca di Neuburgo, suo successore, di mandar li deputati per aggiustare con quiete gl'affari, e che due giorni avanti la morte si era stabilito e sottoscritto il trattato[4] con la mediazione della

[1] Die zur Teilnahme am Kriege gegen die Türken bestimmten Hülfstruppen des Kurfürsten von Köln, des schwäbischen und des fränkischen Kreises.

[2] Die Anfang 1684 zwischen Polen und Rußland begonnenen Verhandlungen über einen gemeinsamen Feldzug gegen die Türken hatten zu keinem Ergebnis geführt, da die Russen die von Polen verlangte Rückgabe Kijews verweigerten. Erst am 21. April 1686 kam ein russisch-polnisches Bündnis zustande. Vgl. A. Brückner, Peter der Große, S. 65, 67 f.

[3] Graf Stratmann.

[4] Vertrag von Schwäbisch-Hall vom 22. Mai. Gedr. Londorp XII, 218. Kulpis, S. 237. Lünig, Teutsches Reichs-Archiv V, 734. Du Mont, Corps universel diplomatique VII, 2, 98. Struve, Pfälzische Kirchen-Historie, S. 687. Martialischer Schauplatz des Rheinstroms, S. 189. Ziegler, Corpus sanctionum pragmaticarum, S. 1076. Fritsch, Annotamenta ad pacificationem Ryswicensem, S. 29. Lucae, Fürsten-Saal, S. 515. Vgl. Moser, Staatsrecht XV, 314. XXIII, 39. Häußer II, 709.

madre del prefato elettore[1], e che s'erano regolati gl'affari della religione secondo la pace di Munster e dichiarati gl'allodiali[2]. Onde sopra il feudale non cadendo alcuna disputa si sperava, che tutto passerebbe con tranquillità, mentre seguita la morte dell' elettore i ministri del nuovo havevano preso il possesso con applauso de' popoli[3]. Nondimeno S. Ecc^{za} m'ha detto, che l'imperatore gradirebbe molto, ch'io supplicassi humilmente S. S^{tà} a voler scrivere efficacemente a m^{r} nunzio di Francia, che stesse attento per impedire, che non succedino sconcerti, e che le pretensioni de' beni liberi si trattino amichevolmente, e non potendosi S. M^{tà} assicurare, che ciò segua, come sarebbe conveniente, prega similmente S. S^{tà} di scrivere al re d'Inghilterra[4], esortandolo a procurare, che per questa causa non succedino sconcerti, et essendo il negotio importantissimo spera l'imperatore, che S. S^{tà} interporrà con i due re tutta la sua paterna autorità per professarlene eterne obbligazioni[5].

3.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 4. Juni 1685.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 21. Juni.

Wichtigkeit der pfälzischen Erbschaftsfrage. Äußerungen Croissys über Frankreichs Ansprüche und die Absichten König Ludwigs. Ranuzzi giebt dem Wunsch einer friedlichen Vereinbarung Ausdruck.

Essendosi havuto qui l'avviso della morte dell' elettor Palatino, a i cui stati et dignità elettorale deve, secondo le leggi dell' imperio, succedere il duca di Neoburgo, io riflettendo al benefitio, che da questa successione viene a risultare al partito cattolico di Germania et al desiderio,

[1] Charlotte, Tochter des Landgrafen Wilhelm V. von Hessen-Kassel, Gemahlin Kurfürst Karl Ludwigs von der Pfalz.

[2] § 2 und § 5 des Vertrages. Die kirchlichen Bestimmungen hatten besondere Wichtigkeit, da die Pfalz protestantisch war, Philipp Wilhelm sich aber zum katholischen Glauben bekannte.

[3] Im Namen Philipp Wilhelms ergriff sein zweiter Sohn, der Deutschmeister Ludwig Anton, von der Pfalz Besitz. Er traf am 30. Mai in Heidelberg ein, Philipp Wilhelm selbst kam erst am 13. August.

[4] Jakob II.

[5] Der Kaiser riet auch dem Kurfürsten Philipp Wilhelm, durch Sendung eines besonderen Gesandten sich des Beistandes König Jakobs zu vergewissern. Der Kurfürst trug Bedenken, weil Frankreich sein Anliegen in Erfahrung bringen und übel aufnehmen könne. Auf erneute Mahnung des Kaisers schickte er dann den Oberstallmeister Grafen Hamilton nach England (Stratmann an Philipp Wilhelm 4. Juni. Philipp Wilhelm an Stratmann 8. Juni, München St.-A. K. bl. 14/14. Leopold an Philipp Wilhelm 26. Juli, München H.-A. Nr. 1078. Bericht von Mandelslohe 7/17. August, Berlin Rep. 40, 9 b 2). Über Jakobs Bemühungen, Frankreich an Gewaltmaßregeln zu hindern, vgl. O. Klopp, Fall des Hauses Stuart III, 72. 187.

che perciò conviene havere, che non sia disturbata ancora in riguardo alle conseguenze, che portarebbe seco l'eccitamento di qualche torbido nell' imperio in pregiuditio della guerra, che si fa contro il Turco, hebbi per bene di entrarne in discorso venerdì passato[1] col s^r di Croissy[2] ad oggetto di scoprire, quali siano in questo proposito le intenzioni del re. Et egli mi disse non haver per ancora S. M^tà presa in ordine a ciò alcuna risoluzione. Si mostrò persuaso, che la successione appartenga al medesimo duca, ma suppose ancora, che vi siano de' beni allodiali e de' feudali ancora, ne' quali habbia da succedere la duchessa d'Orleans, il che, in quanto agli allodiali, non ha difficoltà, ma ne' feudali, se qui la ragione si considerarà col peso, che riceve dalla forza, potrebbe la controversia esser fastidiosa. Aggiunse, che il re gode del vantaggio, che ne proviene alla religion cattolica, nè mostrò, che vi fosse avversione alla casa di Neoburgo, ancorchè hora tanto strettamente congiunta all' imperatore[3], e non lasciò però di dire, che nella successione de' stati l'imperio non haveva sempre guardato esattamente la dispositione delle leggi, che haveva ammesse alle volte ancora le femine e che nel caso medesimo di Cleves e Giuliers la ragione non stava per Neoburgo et Brandenburgo, che poi gli hebbero.

Io mi sono contenuto in porre in consideratione al s^r di Croissy la somma bontà e prudenza del duca di Neoburgo, la divozione, che i principi della sua casa hanno sempre professata alla corona, in riguardo alla quale uno de' figli di S. A^za è stato ancora gratificato da S. M^tà di una delle più ricche abbadie del regno[4], et i rispetti, che corrono per far bramare, che S. M^tà dia mano, che questa successione habbia il suo effetto, come deve per giustizia, senza alcuna alterazione della quiete, che hora si gode.

4.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 4. Juni 1685.

Nunz. di Fr. vol. 173.

Erbschaftsansprüche der Herzogin von Orléans.

Stante la morte ultimamente seguita dell' elettor Palatino par, che non si metta in dubbio la successione per l'elettorato e per li feudi a favor del duca di Neuburgo. Ma per li beni allodiali e per li mobili non

[1] 1. Juni.

[2] Charles Colbert, marquis de Croissy et de Torcy, jüngerer Bruder des berühmten Jean-Baptiste Colbert, seit 1679 Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

[3] Durch die Verheiratung Kaiser Leopolds mit der ältesten Tochter Philipp Wilhelms, Eleonore Magdalene Theresia, und des ältesten Sohnes Philipp Wilhelms, Johann Wilhelm, mit der Tochter Kaiser Ferdinands III., Marie Anne Josephe.

[4] Der Deutschmeister Ludwig Anton war Abt von Fécamp in der Normandie.

si può controvertere il diritto di successione a madama la duchessa d'Orleans, sorella del defonto. La discussione adunque, che dovrà farsi, par che non sia per riguardare se non la liquidazione de' beni dell' una e dell' altra natura. Questa corte sta esaminando la materia, et è credibile, che in breve dichiarerà le sue pretensioni.

5.

Buonvisi an Cybo. Wien, 10. Juni 1685.

Nunz. di Germ. vol. 210.

Mißbilligt das Verbleiben der fränkischen und schwäbischen Hülfstruppen zum Schutze der Pfalz. Vorschläge für das Verhalten des Kurfürsten gegenüber dem Könige. Anerbieten des Kurfürsten von Köln.

Presentendo, che il governatore di Filisburgo[1] habbia scritto a i circoli di Franconia e di Svevia, che stiano in arme per i pericoli, che può correre il Palatino dall' invasioni dell' armi Francesi per appoggiare le pretensioni della s[ra] duchessa d'Orleans[2], ho rappresentato all' imperatore, quanto siano improprie e dannose queste mal pensate gelosie, che, quando non facessero altro pregiudizio, ci priveranno dell' assistenza di quelle truppe, ch'aspettavamo con molta anzietà per rinforzarci senza haver l'aggravio del mantenimento di esse, che deve farsi da i circoli; e che non era verisimile, che S. M[tà] Christ[ma] volesse fare invasioni per la sola pretensione delli allodiali, havendomi detto il s[r] prencipe di Contij[3] e l'inviato

---

[1] Graf Maximilian Lorenz v. Starhemberg, Kaiserlicher Kämmerer, Hofkriegsrat, Generalfeldzeugmeister, Oberst und Kommandant von Philippsburg. Kaiser Leopold versah ihn bereits im Februar 1685 auf die Nachricht von der Erkrankung Kurfürst Karls mit Weisungen und Vollmachten zur Regelung der Erbfolge. Starhemberg entwickelte eine so umsichtige und erfolgreiche Thätigkeit, daß Kurfürst Philipp Wilhelm ihn nicht genug rühmen konnte und ihn, jedoch mit Beibehaltung seiner kaiserlichen Charge, in seinen Dienst zu übernehmen wünschte. Der Kaiser ging nicht darauf ein, weil Starhembergs Einmischung von den Franzosen schon ungern gesehen wurde, wollte ihm aber erlauben, ab und zu nach Heidelberg zur Unterstützung Philipp Wilhelms zu kommen, stellte ihm auch frei, seine Stellung aufzugeben und ganz in pfälzische Dienste zu treten. Am 17. November ernannte Philipp Wilhelm Starhemberg zu seinem Geheimen Rat und übertrug ihm das Kommando seiner Miliz und die Aufsicht über sämtliche Festungen. Im Frühjahr 1686 wurde Starhemberg auf Wunsch des Kurfürsten Gesandter und bevollmächtigter Kommissar am Rheinstrom (Korrespondenz Philipp Wilhelms mit Starhemberg, München St.-A. K. bl. 86/10, mit Ludwig Anton ebenda K. bl. 51/20 und Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 4117, mit Stratmann München K. bl. 14/14. Kaiser Leopold an Philipp Wilhelm 26. Juli, München H.-A. Nr. 1078).

[2] Vgl. hierzu Fester, Die Augsburger Allianz von 1686, S. 8 und 9.

[3] Louis-Armand de Bourbon, prince de Conti, und sein Bruder François-Louis, prince de la Roche-sur-Yon, hatten sich ohne Erlaubnis König Ludwigs nach Ungarn begeben, um am Feldzug gegen die Türken teilzunehmen. Dangeau erwähnt am

di Francia, ch'in Parigi non si controverteva la successione del s^r duca di Neuburgo nella dignità elettorale e nello stato, essendo punti già dichiarati nella pace di Vestfalia[1], ma che io giudicava, che, se da questa parte si facesse moto d'armi, ciò servirebbe per impegnare il re di Francia, a far' quello che per altro non haverebbe pensato per non mostrare di temere l'armi de circoli, incapaci di resistere alla minima parte delle sue truppe; e che però, già ch'il s^r duca di Neuburgo era già stato messo in possesso con piena sodisfazione de i popoli e de i presidij e si muoveva per andarvi in persona, stimavo accertato, che S. A^za El. spedisse in Francia a dar' parte della sua assunzione, essendo conveniente tal ufficio d'ossequio verso un prencipe confinante e prepotente, e che nell' istesso tempo S. A^za El. esibisse al re ogni piena sodisfazione sopra i beni allodiali, pregandolo di mandar subito un ministro per metterli in chiaro e per riceverne la consegna, poichè con questa esibizione amichevole e respettosa si toglierebbero le vie di fatto e s'assicurerebbe la publica tranquillità, nella quale a S. M^tà Ces. preme tanto, come mi dimostrò la settimana passata, quando mi fece scrivere nella conformità, che V. E^za haverà già veduto[2]. Il mio consiglio è piacciuto, ma non so, se l'eseguiranno[3]. Intanto S. M^tà mi disse, ch'il s^r elettore di Colonia[4] le haveva scritto, che le sue truppe erano in marcia, ma desiderava sapere, se doveva farle trattenere per la morte del Palatino, mostrandosi disposto d'assistere al nuovo, e che sopra ciò S. M^tà non haveva ancora risoluto.

---

12. Juni, daß die Prinzen in Wien gewesen wären und Buonvisi gesehen hätten (Journal du marquis de Dangeau, publ. par Feuillet de Conches, I, 190).

[1] Artikel IV, § 10 des Friedens von Osnabrück und § 18 des Friedens von Münster bestätigten die zwischen Kurpfalz und Pfalz-Neuburg bestehenden Hausverträge.

[2] Vgl. Nr. 2.

[3] Buonvisis Rat wurde befolgt, doch lehnte der Kurfürst anfänglich ab, einen Gesandten nach Frankreich zu schicken, weil er an keine auswärtige Macht einen gesandt habe und weil Frankreich die Gelegenheit wahrnehmen könne, ihn «in tractaten einzufesseln», und dann seine Weigerung für einen Abbruch guter Beziehungen erklären würde. Er hielt es für besser, erst abzuwarten, was Frankreich für Forderungen vorbringen würde, entschloß sich dann aber auf neue Vorstellungen des Kaisers, dem König durch den Geh. Rat v. Nesselrode seinen Regierungsantritt zu notifizieren und Komplimente abzustatten (Philipp Wilhelm an Stratmann 22. Juni, München St.-A. K. bl. 14/14. Leopold an Philipp Wilhelm 26. Juli, München H.-A. Nr. 1078. Pfälzisches Memoriale, diktiert 2. Januar 1686, bei Londorp XII, 571. Kulpis, S. 332. — Avviso Heidelberg 5. Oktober 1685, Modena St.-A. Canc. Ducale Avvisi Venezia. — Berichte Mandelslohes 7./17., 14./24. August 1685, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2).

[4] Maximilian Heinrich von Bayern, seit 1650 Kurfürst von Köln.

6.

Buonvisi an Cybo. Wien, 17. Juni 1685.

Nunz. di Germ. vol. 210.

Protest Ludwigs gegen die Besitzergreifung der Pfalz. Ratschläge Buonvisis. Das Testament Kurfürst Karls. Marsch der Kreistruppen.

Si era detto, che il re di Francia havesse fatto una protesta contro il possesso del Palatinato, fatto pigliare dal nuovo elettore, e che havesse ordinato al maresciallo di Schomberg[1] di radunare la sua gente, ma hora si mette in dubio tale avviso. Et io ho procurato, che sopra gl'allodiali si offerisca ampia sodisfazione per divertire le vie di fatto, e credo, che abbraccieranno il consiglio, subito che si veda il testamento del morto elettore, che sta tuttavia sigillato, aspettandosi che gl'esecutori testamentarij mandino i loro deputati per assistere all' apertura[2]; e gl'esecutori sono l'elettore di Brandeburgo, il landgravio d'Hassia-Cassel, ambidue calvinisti, et il duca d'Hannover, marito della zia paterna del morto elettore[3].

---

[1] Friedrich Hermann v. Schönberg, nach seinem Eintritt in französische Dienste Armand-Frédéric, comte de Schomberg, Marschall von Frankreich.

[2] Das Testament Kurfürst Karls, d. d. 12. September 1684, war in drei Exemplaren ausgefertigt worden, von denen eines in Heidelberg blieb, die beiden anderen in Kassel und in Berlin deponiert wurden. Empfangsbestätigung des Landgrafen Karl vom 8. Oktober 1684, München H.-A. Kasten 16, Lade 5, Nr. 3246 Orig. und Karlsruhe G.-L.-A. Kopialbuch 579, Kopie. Über das nach Berlin gebrachte Exemplar vgl. Pribram, Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, XIV,. 2, 1166. Eine schlecht erhaltene Originalausfertigung befindet sich jetzt im preuß. Staatsarchiv in Marburg. Beglaubigte Abschriften des Testaments und eines Kodicills vom 28. November 1684 in München H.-A. Kasten 16, Lade 5, Nr. 3245, ebenda Act. Nr. 1059 und Berlin St.-A. Rep. 40, 9 a, Rep. 40, 9 b 1 u. 2; an letzter Stelle auch ein unvollendetes Kodicill ohne Datum und das Protokoll bei Aufsetzung des Testaments vom 12. September. Im Auszug sind Testament und Kodicill mit einigen Ungenauigkeiten gedruckt bei Ludolph, De iure fœminarum illustrium, appendix, S. 109. Vgl. Kulpis a. a. O., S. 260. J. F. Reyger, Ausgelöschte Chur-Pfaltz-Simmerische Stammes-Linie, ed. Joannis, S. 320. Ludewig a. a. O., S. 529. Kurfürstin Sophie von Hannover an Gräfin von Schönburg 29. Juni, an Frh. v. Degenfeld 23. Oktober, an Raugraf Karl Ludwig 16. Juli, 15. November 1685 (Briefwechsel der Kurfürstin Sophie von Hannover an die Raugräfinnen und Raugrafen zu Pfalz, Publikationen aus den preuß. Staatsarchiven XXXVII). Die Eröffnung des Testaments fand am 24. August / 3. September 1685 statt. Das hierüber aufgenommene Protokoll in Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2.

[3] Außer den hier genannten Exekutoren, dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, dem Landgrafen Karl von Hessen und dem Herzog Ernst August von Hannover, dem Gemahl der Schwester Kurfürst Karl Ludwigs, Sophie, war auch noch der Markgraf Johann Friedrich von Brandenburg-Ansbach zum Testamentsvollstrecker eingesetzt. Man hatte indes versäumt, ihm und den anderen davon Mitteilung zu machen, und so kam es, daß er erst nach Eröffnung des Testaments am 24. August / 3. September 1685 davon erfuhr (Ansbach an Brandenburg 14. September

Intanto sperandosi, che gl'affari passeranno senza notabile disturbo, si sente che continuino la marchia a questa volta le truppe del s^{r} elettore di Colonia e de i circoli di Svevia e Franconia, con le quali oltre i due piccoli corpi del Lesle e dello Schultz[1] se ne potranno formare due grandi, uno per fare gl'assedij e l'altro per cuoprirli, ma tutto si farà tardo, e piaccia a Dio, che stiano d'accordo.

7.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 19. Juni 1685.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Soll dem König vorstellen, wie notwendig die Erhaltung des Friedens für das Wohl der Christenheit sei.

Per occasione d'un corriero straordinario, venuto qua pochi giorni sono, s'è intesa la morte dell' elettore Palatino, e se bene N. S^{re} si persuade, che per tale accidente non sia per intorbidarsi punto la quiete dell' imperio, essendosi già il re crist^{mo} dichiarato con V. S^{ria} Illma in voce e con S. B^{ne} in scritto[2] di voler mantener la tregua e non turbar punto il publico riposo, vuol nondimeno la S^{tà} S., ch'ella in tal congiuntura interponga con S. M^{tà} gli ufficii proprii della sua pontificia sollecitudine, ponendo nella sua real considerazione lo stato presente dell' afflitta cristianità e 'l sommo pregiudizio, che hora le apporterebbe ogni minimo moto delle armi della Francia, e facendo però istanza in nome di S. B^{ne} alla M^{tà} S., che si compiaccia d'incaminar le sue pretensioni per via di ragione e sospender l'uso dell' armi, le quali hora farebbero una diversione potentissima a favor del Turco, considerando S. S^{tà} con estremo dolore, che la sola apprensione delle temute novità ha dato motivo alle truppe di Franconia e di Svevia di ritardar la lor marchia verso l'Ungheria. Onde spera S. B^{ne}, che S. M^{tà} sia per autenticar al mondo cristiano la sua innata pietà e 'l suo sincero zelo verso il servizio della causa publica, hor che la Germania è in attual guerra contro il comun nemico, a fin che tutti i principi dell' imperio con tutte le lor forze possano rivolgersi a ribatter quelle dell' Ottomano, che sì formidabili e poderose invadono l'Ungheria.

1685, Brandenburg an Ansbach 25. September, 4. Oktober 1685, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2). Als Vertreter der Exekutoren fanden sich in Heidelberg ein der hannoversche Legationsrat Limbach (vgl. Sophie von Hannover an Karoline von Schönburg 29. Juni, an Karl Ludwig 16. Juli, a. a. O.), der hessische Hofmarschall v. Hoff und der brandenburgische Hof- und Legationsrat v. Mandelslohe, der später auch die ansbachische Vertretung mitübernahm.

1 Jakob Graf von Leslie, General-Feldmarschall. Graf Schulz, General der Kavallerie.

2 Nicht bekannt.

Am 26. schrieb Cybo an Ranuzzi auf dessen inzwischen eingetroffenen Bericht vom 4. Juni (Nr. 3), daß der Papst mit hoher Freude die von Ranuzzi gethanen Schritte vernommen habe und ihre Wiederholung wünsche (Nunz. di Fr. vol. 381).

8.

Cybo an Buonvisi. Rom, 23. Juni 1685.

Nunz. di Germ. vol. 38.

Der Tod des Kurfürsten ist sehr zur Unzeit eingetreten, da er große Veränderungen herbeiführen und den Frieden gefährden kann. Der Abschluß des Vertrages läßt jedoch hoffen, daß sich alles ohne Ruhestörung abwickeln wird, um so mehr, als über die Allodien Bestimmungen getroffen sind, über die Lehen kein Streit herrscht und die Besitznahme des Landes sich unter dem Beifall der Bevölkerung vollzogen hat[1]*. Der Papst giebt Ranuzzi Befehl, mit aller Kraft auf eine friedliche Behandlung der Erbschaftsfrage hinzuarbeiten, was dieser aus freien Stücken auch schon begonnen hat*[2]*, und läßt dem Wunsche des Kaisers entsprechend an Jakob von England schreiben. Buonvisis Verhalten dem französischen Gesandten gegenüber*[3] *verdient vollste Anerkennung.*

Am 30. Juni berichtete Cybo, daß der Papst auf Bitten des Kardinals Pio[4] sich entschlossen habe, an König Jakob und an die geistlichen Kurfürsten besondere Breven zu schicken[5] (Nunz. di Germ. vol. 38).

9.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 25. Juni 1685.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 12. Juli.

Orléans'sche Erbschaftsansprüche. Voraussichtlicher Widerspruch von pfälzischer Seite. Testament des verstorbenen Kurfürsten. Äußerungen König Ludwigs. Sendung Morels.

. . . Nuova occasione a gelosie dalla parte dell' imperio somministra l'affare del Palatinato per le pretensioni, che si è sul punto di porre in campo della successione di Madama in alcuni luoghi di quello stato et in altre cose, come V. E^{za} potrà vedere dal foglio, che le mando annesso[6],

---

[1] Vgl. Nr. 1 und 2.

[2] Vgl. die vorige Nr.

[3] Vgl. Nr. 1.

[4] Kardinal Carlo Pio di Savoja der Jüngere, Protektor des römischen Reiches am heiligen Stuhl. Über seine Abneigung gegen Frankreich vgl. Michaud, Louis XIV. et Innocent XI., I, 219; II, 66 ff.

[5] Siehe den Brief des Papstes an Jakob von England bei Berthier, Innocentii P. P. XI epistulae ad principes II, 243; an den Kurfürsten von Köln ebenda S. 241; vgl. dazu ein Schreiben an Philipp Wilhelm ebenda S. 243.

[6] Die von Ranuzzi gesandte Beilage ist nicht erhalten. Sie war vermutlich identisch mit einer Schrift, welche dem kaiserlichen Residenten v. Seilern von einem guten Freunde zugestellt wurde und den Nachweis zu führen suchte, daß Simmern

al quale, per quanto ho qui inteso, si risponde per parte del nuovo elettore circa i due feudi pretesi, non esser vero, che fossero adiudicati per sentenza al secondogenito di Federico quarto, ma che nella dieta di Ratisbona fu solamente fatta una amichevole concordia[1], la quale non ha alterata la natura de feudi nè pregiudicato alle ragioni de' primogeniti, che non succedano come eredi de transigenti, e che in ogni caso non camina la conseguenza, che sia transitorio alle femine quel feudo, che è passato a i secondogeniti maschi. Et in quanto all' altra pretensione de cannoni et altre armi, munitioni et viveri, che sono nelle fortezze, si pretendono istromenti del fondo feudale, e che in conseguenza habbiano da passare al successore nel feudo. Si suppone però, che queste controversie siano per esser sopite col testamento del defonto elettore, che quello di Brandemburgo ha ultimamente fatto rappresentare al re essere stato

---

und Sponheim keine männlichen Lehen seien, folglich von der Herzogin von Orléans beansprucht werden könnten, und daß die Kanonen, Waffen und Kriegsvorräte ihr ebenso gehörten, wie Geld und Mobilien. Seilern sandte am 25. Juni Kopien an Starhemberg und Ludwig Anton, die sie dem Kurfürsten überschickten (Ludwig Anton an Philipp Wilhelm 13. Juli, München St.-A. K. bl. 51/20, Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 4117. Starhemberg an Philipp Wilhelm 8. Juli, München K. bl. 86/10) und verfaßte zugleich eine Gegenschrift: «Notae extemporaneae ad amici preces eiusque privatam instructionem breviter congestae», die er Ranuzzi zustellte und in Abschriften auch Ludwig Anton und Starhemberg mitteilte (Beilagen zu den erwähnten Briefen Ludwig Antons und Starhembergs an Philipp Wilhelm, zu Mandelslohes Bericht 24. Juli/3. August, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2 und einem Briefe Seilerns vom 21. Februar 1697, München St.-A. K. bl. 91/7). Seilern informierte ebenso den pfälzischen Agenten Heiß über die Streitfrage (Heiß an Philipp Wilhelm 16. Juni, München St.-A. K. bl. 72/7).

Johann Friedrich von Seilern hatte am Hofe des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz eine hervorragende Stellung bekleidet, war 1675 in Ungnade gefallen und nach Wien gegangen, wo er zur katholischen Kirche übertrat und zum kaiserlichen Reichshofrat ernannt wurde. 1685 kam er als Resident nach Paris. Am 4. Juni 1685 teilte Stratmann dem Kurfürsten mit, daß der Kaiser einwilligen werde, wenn Philipp Wilhelm Seilern wegen seiner Erfahrungen in französischen und pfälzischen Angelegenheiten als Gesandten für einige Zeit bei sich zu haben wünsche. Der Kurfürst ging gern auf den Vorschlag ein. Am 7. Oktober zeigte Kaiser Leopold ihm die Ernennung Seilerns zum Residenten an (München St.-A. K. bl. 14/14, 44/2).

[1] Der zweite Sohn Friedrichs IV., Ludwig Philipp, erbte Simmern, Lautern und sponheimische Gebietsteile. Nach der Wiederherstellung der Pfalz 1648 erhob Karl Ludwig Ansprüche auf diese Territorien. Eine vom Kaiser eingesetzte Kommission am Regensburger Reichstag brachte am 2. Dezember 1653 einen Vergleich zu stande, wonach Karl Ludwig Teile von Kreuznach und Stromberg, das Stift Lautern u. a. erhielt nebst dem Anrecht auf Stadt und Amt Lautern nach Ludwig Philipps und seiner Gemahlin Tode. Der Vergleich wurde bestätigt im Reichsabschied von 1654, § 187. Vgl. Pfannerus, Historia comitiorum 1652—54, S. 61. 663. B. G. Struve, Formula, S. 140 ff. Ludewig, Germania princeps, S. 439. Moser, Staatsrecht XIII, 31. Häußer II, 594. Im Jahre 1674 fielen durch Aussterben der jüngeren Linie Simmern auch die übrigen Gebiete wieder an Kurpfalz zurück.

depositato nelle sue mani, che egli, i principi di Luneburgo e d'Hassia Cassel vi sono nominati per esecutori testamentarij, per la qual cagione il ministro del medesimo elettore di Brandeburgo[1] ha detto al re, che il suo padrone si è creduto in obligo di notificarlo a S. M[tà] et a madama la duchessa di Orleans, che vi ha interesse[2].

Il re mi disse in questo proposito nella passata udienza, che, se havesse voluto, poteva facilmente impedire il possesso di quello stato al nuovo elettore, ma che non l'haveva fatto per non disturbare la quiete e con fiducia, che si sarebbe dato a Madama amichevolmente ciò, che le è dovuto, et il s[r] di Croissy mi disse poi, che S. M[tà] haveva risoluto d'inviare all' elettore Palatino l'abbate Morelli[3] per maneggio di questo negotio, e si attende ancora qui un' inviato dell' elettore.

10.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 9. Juli 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Aussichten auf eine gütliche Lösung der Erbfolgefrage.

Cybo wird aus seinen früheren Depeschen[4] *ersehen haben, daß er dem Auftrag, für Erhaltung des Friedens einzutreten*[5]*, schon zuvorgekommen ist.* E quanto su tal proposito io ho ritratto dal s[r] di Croissy e dal re medesimo, continuano sin' hora le cose nell' istessa buona disposizione, da me avvisata a V. E[za], di vedere l'affare amichevolmente su la credenza, ch'il nuovo Palatino sia per condescendere a dare ogni giusta sodisfazione a Madama. E il non essersi questa corte dichiarata d'havern' alcuna particolare sopra quei stati nè l'haver preso altro impegno, fa comprendere, che si sia per camminare buonamente. Questi sentimenti me-

[1] Ezechiel von Spanheim.

[2] Friedrich Wilhelm an Spanheim 29. Mai/8. Juni 1685, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2. Der Kurfürst wollte durch diese Anzeige die Herzogin verhindern, Schritte zu thun, um die Erbschaft «ab intestato» anzutreten.

[3] Jean Morel, Abt von St. Arnoul, wurde mehrfach von Ludwig XIV. mit diplomatischen Missionen betraut. Die Instruktion für Morel vom 22. Juni 1685 ist gedruckt im Recueil des instructions VII, 402 (éd. Lebon). Zu Spanheim äußerte Morel sein Bedauern über die Sendung nach Heidelberg wegen der Schwierigkeiten, die er mit den deutschen Räten und Rechtsgelehrten haben würde, und ließ dabei durchblicken, daß er sich seiner Sache nicht sicher fühle (Spanheim an Kurfürst Friedrich Wilhelm 19./29. Juni, Berlin St.-A. Rep. 11, 24). Seilern bemerkte, Morel gelte für verschlagen, aber es sei gut, daß er deutsch könne und sich ziemlich auf deutsche Gewohnheiten verstehe. Starhemberg erklärte ihn für «gar zu intrigant und insolent». Zu Morels Unterstützung waren außerdem der Kanzler des Bischofs von Straßburg Jost (Justen) und der Straßburger Prätor Obrecht bestimmt (Starhemberg an Philipp Wilhelm 8., 24. Juli, 5. August, München St.-A. K. bl. 86/10).

[4] Vgl. Nr. 8 und Nr. 9.

[5] Vgl. Nr. 7.

desimi mi sono stati ultimamente confermati dall' abbate Morelli, che passa inviato da S. M^{tà} al nuovo elettore per trattare seco dell' affare, e io starò attento a tutto ciò, che potesse sopravenire per rinovare in ogn' opportunità le parti impostemi da V. E^{za}.

Am gleichen Tage meldete Ranuzzi die Abreise Morels nach Heidelberg (Nunz. di Fr. vol. 174).

11.

Buonvisi an Cybo. Wien, 15. Juli 1685.

Nunz. di Germ. vol. 211.

Dank des Kaisers für die Bereitwilligkeit des Papstes. Ansprüche Frankreichs. Marsch der deutschen Hülfstruppen. Türkenkrieg.

Er hat dem Kaiser mitgeteilt, daß der Papst an den König von England geschrieben und den Nuntius in Paris angewiesen hat, für eine friedliche Lösung der Erbschaftsfrage zu wirken[1]. E. S. M^{tà} si espresse in moltissimi rendimenti di grazie verso la paterna cura di N. S^{re} al bene della christianità e mi disse d'haver avviso, che in Francia havevano fatte esattissime diligenze per ritrovare quello che si potesse pretendere di allodiali e di crediti antichi e moderni, che havessero contro la casa del morto elettore, e che fra poco manderebbero l'abbate Morelli per far' istanza della consegna de i primi e per la sodisfazione de i secondi. Onde per conoscere, se si ha da temere di nuove turbazioni, bisognerà sentire quello ch'il d^{o} abbate pretenderà. Intanto restando assicurata dalla pace di Vestfalia la successione del feudo e regolato il governo dello stato dall' aggiustamento, fatto col morto elettore, continua il nuovo nel pacifico possesso, e le truppe ausiliarie marciano a questa volta, ma così lentamente, che non so, quando arriveranno, e quali intenzioni haveranno circa l'operare, dubitando io di confusioni nell' unione di tanti corpi con diverse instruzioni a i loro capi, e non posso far' alcun pronostico per questa causa e perchè s'è dato troppo tempo a i Turchi di radunarsi, e vedo poca risoluzione e gran discordia ne i nostri generali, e qua partecipano poco tanto a me quanto al s^{r} ambasciatore di Venezia[2], forse perchè le lettere del s^{r} duca di Lorena[3] variano sempre, e però restringerò ne i foglietti quel più che potrò cavare di accertato senza stendermi a più, essendosi pigliati tanti sbagli circa la strettezza di Neuheusel[4].

---

[1] Vgl. Nr. 8.

[2] Contarini.

[3] Karl V. von Lothringen, Neffe des 1670 vertriebenen Herzogs Karl IV., kaiserlicher Generallieutenant, Führer der Hauptarmee gegen die Türken.

[4] Anfang Juli hatte die Belagerung der Festung Neuhäusel begonnen. Vgl. über Buonvisis Anteil an den kriegerischen Operationen Fraknói, Relationen, S. XLII.

12.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 16. Juli 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Der König will die Erbschaftsfrage auf friedlichem Wege erledigen, in der Hoffnung, daß der Kurfürst gerechten Forderungen Gehör schenkt. Die Zusammenziehung von Truppen an der Saar ist zu Übungszwecken erfolgt und bietet keinen Anlaß zur Beunruhigung[1]. *Er wird einstweilen keine neuen Schritte thun, den Verlauf der Angelegenheit aber aufmerksam verfolgen.*

Cybos Antwort vom 7. August gab der Freude des Papstes über diese Nachrichten Ausdruck und wiederholte die früheren Weisungen (Nunz. di Fr. vol. 381).

13.

Buonvisi an Cybo. Wien, 22. Juli 1685.

Nunz. di Germ. vol. 211.

Marsch der Kreistruppen. Pfalz. Bemühungen des Papstes.

Le lettere, che si scrissero dal governatore di Filipsburgo a i circoli circonvicini[2], haverebbero al certo irritata la Francia e tolto a noi i soccorsi, ma qui si conovvero per buone le ragioni, che portai, e fu ordinato, che le truppe destinate per l'Ungaria marciassero, e forse prima del serrar delle lettere arriveranno, e si puole sperare, che sopra il Palatinato si tenterà solo l'attione civile per gl'allodiali e per i crediti presunti, e ciò si saprà dall' esposizione, che farà l'abbate Morelli. Intanto spero, che sarà molto gradita dall' imperatore la premura di N. S^re^ esplicata da S. S^tà^ al re christ^mo^ con la viva voce di m^r^ nunzio et al re d'Inghilterra et alli elettori ecclesiastici con brevi particolari[3], il che farò sapere a S. M^tà^. . . .

14.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 23. Juli 1685.

Bologna, A. Ran., Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

Die Befürchtungen, welche die Reise des Marschalls Créquy nach Lothringen hervorgerufen hat, sind unbegründet[4]. *Der König wird nicht mit Gewalt vorgehen, bevor er nicht seinen Standpunkt klar gelegt und die Antwort des Kurfürsten erhalten hat.*

---

[1] Vgl. Fester a. a. O., S. 8 und 9.

[2] Vgl. Nr. 5.

[3] Vgl. Nr. 8.

[4] Das gleiche meldete auch der pfälzische Resident Heiß in Paris an Philipp Wilhelm (14. Juli, München St.-A. K. bl. 72/7).

15.

Buonvosi an Cybo. Wien, 5. August 1685.

Nunz. di Germ. vol. 209 chiffr.; dechiffr. 22. August.

Vorschlag einer Entschädigung des Herzogs von Lothringen. Voraussichtlicher Widerspruch Frankreichs.

Vedo, che il partito delle permutationi anteposto già da me[1] per l'aggiustamento stabile fra la Polonia e la Moscovia[2] haveva dato motivo a S. B^{ne} di pensare, se con tale espediente si potessero accommodare gl'interessi del s^{r} duca di Lorena[3], essendo moralmente impossibile lo sperare, che S. M^{tà} Christ^{ma} restituisca quello ducato senza ritenersi le fortezze, lasciando solo al s^{r} duca le entrate e molto diminuite, et il ritornare in Lorena con queste conditioni sarebbe un vendersi totalmente schiavo. Suppongo, che S. S^{tà} nel farne la propositione al s^{r} cardinale Pio habbia pensato ad un giusto equivalente e, quanto a me, haverei creduto, che potesse esser l'Alsatia, e credo, che l'imperatore e l'imperio lo promuoverebbe, ma la Francia non pensa solo a conservare l'acquistato, ma a passar più avanti e non vuorrà mai disfarsi dell' Alsatia, che li apre la porta per penetrare nelle viscere della Germania[4]. Onde starò a vedere, se il s^{r} cardinale Pio havrà scritto e se sopra di ciò mi sarà parlato, perchè l'entrar io in discorso senza far propositione speciale e senza haver qualche barlume dell' intentione del re di Francia sarebbe un troncarlo nel suo principio.

Il pensiero di S. B^{ne} è degno di somma lode, ma il re di Francia non vuol perdere l'occasione e non considera quello che possede, ma quello che puol facilmente acquistare nelle presenti congionture, e si dubita, che habbia finalmente risoluto di stringere grandemente il nuovo Palatino del Reno con pretendere per gl'allodiali o la consegna di fortezze o la demolitione di esse per esser arbitro del paese, che restasse aperto, e dubito finalmente, che queste angustie, nelle quali la Francia mette l'imperio, forzeranno alla pace col Turco, già che ancora si vede,

[1] Nicht bekannt.

[2] Vgl. S. 2 Anm. 2.

[3] Vgl. S. 12 Anm. 3.

[4] Auch der Papst hielt es für unwahrscheinlich, daß Ludwig XIV. das Elsaß dem Herzog überlassen werde. Er sah die beste Lösung der lothringischen Frage in dem Beitritt des Königs zu dem Bunde gegen die Türken. Dadurch würden die christlichen Waffen beträchtlich verstärkt, der Lothringer könne mit dem eroberten türkischen Gebiet entschädigt werden und zugleich falle auch der Anlaß der fortdauernden Beunruhigung des Reiches über Ludwigs Pläne fort. (Cybo an Buonvisi 25. August, 13. Oktober und öfter. Nunz. di Germ. vol. 209.) Vgl. dazu Gérin, Innocent XI et le siège de Vienne en 1683, Revue des questions historiques XXXIX, 124 f., 147.

che non si sa far la guerra e l'imperatore non ha più nè consiglieri nè generali, e temo molto, che succomba al peso delle afflizzioni, stimandosi generalmente, che sia per haver pochi anni di vita.

Am 25. September berichtete Buonvisi, daß er in einem Gespräch mit dem Kaiser die Entschädigungsfrage berührt hätte; Kaiser Leopold habe den Gedanken gebilligt, die Unterredung aber abgebrochen (Nunz. di Germ. vol. 209).

16.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 13. August 1685.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 29. August.

Hochfahrende Reden Morels in Heidelberg. Truppenbewegungen. Äußerungen Croissys über die Pläne Ludwigs und die Ansprüche auf Simmern.

Questo ministro cesareo[1] m'ha detto, che l'abbate Morelli, giunto a Heidelberga, essendo andato a visitare il principe figlio del nuovo elettore, che si trova colà, gli habbia parlato assai altamente intorno alle pendenze presenti delle pretensioni della s^ra^ duchessa di Orleans nella successione ne' beni del defonto Palatino[2], e pare che si voglia accrescere il sospetto, che può dare questo modo di parlare con la trasmissione di qualche numero di cavalleria verso quella parte. Io ne ho tenuto proposito col s^r^ di Croissy e ne ho riportate le solite espressioni dell' animo del re, determinato alla conservatione della pace, accompagnate però nel tempo medesimo da dichiarazione, che S. M^tà^ intende, che a d^a^ s^ra^ duchessa sia dato ciò che di giustitia si deve, e che si tronchino le lunghezze, alle quali si è qui concepito habbia la mira l'elettore.

Dopo mi ha nuovamente riferito d^o^ ministro cesareo, che il s^r^ di Croissy si sia lasciato intendere coll' agente dell' elettore[3], che si habbia particolarmente pretensione sopra il ducato di Simeren[4] e che la giustizia

[1] Seilern; vgl. S. 10 Anm.

[2] Morel erklärte dem Deutschmeister, daß der König berechtigt gewesen sei, vom Lande Besitz zu ergreifen, bis die Herzogin Satisfaktion erhalten habe, daß er aber mit Rücksicht auf den Waffenstillstand und den ungehinderten Fortgang des Türkenkrieges davon Abstand nehme und auf die Bereitwilligkeit des Kurfürsten, die Ansprüche der Madame zu befriedigen, vertraue. Morel fügte hinzu, daß der Kurfürst, der bisher nicht in Gnaden bei dem König gestanden, sich dadurch in Zukunft alle königliche Huld und Zuneigung erwerben könne. (Ludwig Anton an Philipp Wilhelm 20. Juli, München St.-A. K. bl. 51/20. Mandelslohe an Friedrich Wilhelm 17./27. Juli, Berlin St.-A. Rep. 40, 9b 2.)

[3] Heiß.

[4] Auf Grund eines Mandates Herzog Philipps von Orléans vom 3. Juli erhob der französische Gesandte am Regensburger Reichstag Verjus, comte de Crécy, im Namen des Herzogs und der Herzogin Protest gegen die Besitzergreifung von Simmern, Sponheim, Lautern und anderer Gebiete durch den Neuburger. Das Mandat ist gedruckt bei Kulpis, S. 301. Der Protest, diktiert am 9. August, ebenda S. 297.

di essa si habbia da discutere altrove; che ne' tribunali imperiali. Non si concepisce però, che nello stato, in cui sono presentemente le cose publiche, si habbia per questo affare da venire a rotture. Tuttavia io sto sull' avviso di saper quello, che va seguendo per adoprarmi per la conservatione della pace a misura del bisogno.

Am 27. August bemerkte Ranuzzi, die Ansprüche des Herzogs von Orléans könnten zu Verwicklungen führen, doch sei die Erhaltung des Friedens wahrscheinlicher als der Ausbruch des Krieges (Nunz. di Fr. vol. 174).

17.

Buonvisi an Cybo. Wien, 26. August 1685.

Nunz. di Germ. vol. 211.

Schreiben an Ranuzzi. Ankunft eines französischen Gesandten in Wien erwünscht. Frankreichs Ansprüche auf Simmern ungerechtfertigt.

Con l'avviso, che V. E^{za} benignamente mi dà [1], di havere scritto a m^{re} Ranuzzi, che stia molto attento per replicare ad ogni bisogno i paterni ufficij di S. B^{ne} appresso il re christ^{mo} sopra gl'affari del Palatinato, scrissi giovedì [2] a S. S^{ria} Illma, pregandolo d'interpuorli con fervore, acciocchè si trattino amichevolmente, e considerando, che a ciò gioverebbe molto, che si trovasse in Parigi il s^{r} conte di Lobcovitz, già destinato inviato cesareo [3], e che fosse in Vienna quello di S. M^{tà} Christ^{ma}, l'esortai di sollecitarne la dichiarazione, havendomi egli scritto, alcuni mesi sono, che, se di qua si fosse deputato un cavaliero, haverebbero corrisposto con altro simile, e non è mai seguito, e non vorrei, che in questa corte se ne formalizzassero [4].

Thucelius, Reichs-Staats-Acta III, 187. Cortrejus, Corpus juris publici I, 3, 169. Lünig, Sylloge S. 890. Chlingensperg, Processus historico-juridicus in causa successionis Palatinae, S. 25. Cocceji, Deductiones, consilia et responsa I, 568. Actes et mémoires des négociations de la paix de Ryswick, continuation, Haag 1707, S. 75. Electa juris publici historiam Palatinam illustrantia, S. 58. Kurpfalz antwortete mit einer Gegenerklärung, diktiert 17. August, gedr. Kulpis S. 306. Londorp XII, 482. Cortrejus I, 3, 169. Ein kaiserliches Dekret vom 10. September erklärte, daß die rechtliche Erörterung und Entscheidung der pfälzischen Successionssache allein dem Kaiser zustände. (Gedruckt Kulpis S. 312. Londorp XII, 490. Cortrejus I, 182. Pachner von Eggenstorff, Sammlung der Reichsschlüsse II, 564.) Vgl. hierzu Ludewig a. a. O., S. 626 f. Pufendorf, De rebus gestis Friderici Wilhelmi Magni, Berlin 1695, Liber XIX, § 13. 15.

[1] Schreiben Cybos vom 4. August (Nunz. di Germ. vol. 38).

[2] 23. August.

[3] Ferdinand Wenzel Graf Lobkowitz. Vgl. über seine Sendung O. Klopp a. a. O. III, 179.

[4] Die Ernennung des Grafen Lobkowitz zum Gesandten in Paris im September 1685 beantwortete Ludwig mit der Entsendung des comte de la Vauguyon nach

Intanto si presente, che le pretenzioni della Francia saranno grandi, e che forse tra l'altre ci sarà, ch'il ducato di Simmern, devoluto poco tempo fa al morto elettore, sia compreso fra gl'allodiali, come se non fosse parte dell' elettorato, del quale si dispuose nella pace di Munster a favore della casa di Neuburgo. Ma per le leggi di Germania le femine sono sempre escluse dalla successione de feudi, et il pred^{o} ducato era parte dell' elettorato conceduto per appannaggio ad un cadetto di quella linea, che dopo la sua estinzione si riunì all' elettorato e passa col rimanente nella ser^{ma} casa di Neuburgo[1]. Desidero dunque, che qua ci sia un inviato di Francia per facilitare la composizione, perchè non vorrei, che si accendesse il fuoco sul Reno e desse pretesto a quelli, che desiderano la pace col Turco, di promuoverla[2].

18.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 10. September 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Pfalzgraf Adolf sucht den Beistand der Kurie zur Erwerbung von Zweibrücken nach.

È venuto a trovarmi il ministro inviato dal principe Adolfo Palatino, fratello del defonto Carlo Gustavo, re di Svezia, e dimorante in quel regno, e m'ha richiesto a nome del suo padrone d'assisterlo co' i miei offizii nell' istanza, ch'egli fa per conseguire il ducato de Due Ponti, hora posseduto da questa corona, e che pretende appartenergli per ragione di successione all' ultimo duca morto senza figli[3]. Io gl'ho risposto di

---

Wien. Dessen Instruktion vom 24. Oktober siehe im Recueil des instructions, Bd. I. (Autriche), éd. A. Sorel, Paris 1884, S. 105.

[1] Vgl. S. 10 Anm. 1.

[2] Als Befürworter eines Friedens mit den Türken galten der Obersthofmeister Fürst Ferdinand Joseph und der Oberstkämmerer Fürst Gundakar Dietrichstein, der Hofkriegsratspräsident Markgraf Hermann v. Baden, der Oberstallmeister Graf Harrach, der Hofkanzler Stratmann und besonders der spanische Gesandte Burgomaynero; vgl. auch Nr. 113 Anm. Die Gegenpartei war vor allem durch den Reichsvicekanzler Grafen Königsegg vertreten. Der Kurfürst von der Pfalz betrieb, wie Buonvisi am 30. September 1685 an Cybo meldete, eifrig den Abschluß des Friedens, um nachdrücklicheren Beistand vom Kaiser gegen Frankreich erhalten zu können, und, fügte der Nuntius hinzu, «dependendo da S. A^{za} i principali ministri, non proporranno questi la pace, ma difficulteranno il proseguimento della guerra, con oppuorsi a tutti i mezzi necessarii, come già fanno». Nunz. di Germ. vol. 209.

[3] Adolf Johann, Sohn Johann Casimirs v. Zweibrücken-Kleeburg, folgte 1654 in Kleeburg seinem Bruder Karl X. Gustav, König von Schweden. Er erhob Ansprüche auf das Herzogtum Zweibrücken, welches 1661 an die Landsberger Linie gefallen, 1681 durch den Tod des Herzogs Friedrich Ludwig erledigt war und dem Neffen Adolf Johanns, Karl XI. v. Schweden, gehörte. Er ließ sich eigenmächtig

non poter ingerirmi in quest' affare senz' ordine speciale di S. S^{tà}, al che egli m'ha replicato con richiedermi di portare a S. B^{ne} le instanze di d^{o} prencipe per conseguire l'assistenza del favore ponteficio in questo suo interesse, supponendo insieme, che sia per scriverle a dirittura il prencipe medesimo, e m'ha anco fatto vedere l'instruzione, nella quale gli viene ciò ingionto espressamente dal sudd^{o} suo padrone. Gli ho soggiunto non vedere pratticabile di sodisfarlo in questo suo desiderio, mentre ch'è chiaramente lontano da ogni convenienza, che S. S^{tà} s'adopri per far' havere a un prencipe, che professa altra religione che la cattolica, uno stato, ch'è in mano di prencipe cattolico. A questo mi ha egli detto, che, sebene il d^{o} prencipe non è cattolico, ha nondimeno una grand' inclinazione alla religione cattolica, attribuendo per ostacolo ad abbracciarla la sua presente dimora nel regno di Svezia, dove n'è prohibito l'esercizio, e che, potend' havere il possesso di d^{o} ducato, la prima cosa, che fosse per fare, sarebbe quella di fondarvi un collegio di giesuiti, che attendessero a propagarvi la fede cattolica. Ho stimato di dover partecipare tutto ciò a V. E^{za}.

Die Antwort des Nuntius wurde in Rom gebilligt; der in Aussicht gestellte Übertritt, antwortete Cybo am 2. Oktober, könne den Papst nicht veranlassen, «di fare un danno certo presente per la speranza d'un bene incerto e futuro» (Nunz. di Fr. vol. 381).

19.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 25. September 1685.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Besorgnis des Papstes wegen der Differenzen zwischen dem Kurfürsten und Morel. Ranuzzi soll seine Vorstellungen erneuern.

Si presente qua, che già insorgano considerabili dispareri tra 'l s^{r} principe elettor Palatino e 'l s^{r} abbate Morelli, inviato di S. M^{tà} Crist^{ma} all' A^{za} S. El.[1], e temendo perciò molto N. S^{re}, che queste non si avan-

---

huldigen, schwur Ludwig XIV. den Treueid und erbot sich, das Land als französisches Lehen zu empfangen. Ludwig lehnte aus Rücksicht auf Schweden ab. Adolf Johann ging nach seinen erfolglosen Bestrebungen nach Stegeborg in Schweden, wo er 1689 als schwedischer Reichsmarschall starb. Vgl. J. G. Lehmann a. a. O. S. 452.

[1] Am 20. August fand die erste Konferenz Morels mit den Deputierten des Kurfürsten statt. Morel forderte die Originale der Hausverträge und Lehnbriefe, um feststellen zu können, was Allod und was Lehen sei, und erklärte weitere Unterhandlungen für überflüssig, falls diesem Verlangen nicht willfahrt würde (Protokoll der Verhandlung als Beilage zu Mandelslohes Bericht 14./24. August, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2). Die pfälzischen Räte berichteten dem Kurfürsten und stellten in dessen Auftrag am 22. dem französischen Vertreter vor:

a. In dieser Frage könne nur nach Reichsgesetz verfahren werden, da Madame eine geborene deutsche Prinzessin sei, die pacta dotalia in Deutschland errichtet wären und die beanspruchten Lande in Deutschland lägen. b. Der Herzog von Neuburg succediere im Kurfürstentum und in der Pfalzgrafschaft nebst den dazu gehörigen Landen als nächster Agnat kraft der goldenen Bulle, der Haus-

zino e non portino ad un tempo disturbi tali, per cui rimangano costretti i principi di Germania ad abbandonar il servigio della causa publica in Ungheria, mi comanda la S^{tà} S. d'incaricar nuovamente a V. S^{ria} Illma l'adoperarsi e con S. M^{tà} e coi ministri nelle più efficaci forme, onde vengan quelle pendenze vedute e considerate amicabilmente, sicome appunto si dichiarò e fece sperar fin da principio la M^{tà} S. Secondi V. S^{ria} Illma con ogni attenzione e zelo le sante premure di S. B^{ne} nel puntuale adempimento di questa parte, che tanto importa il publico riposo.

Am gleichen Tage sandte Cybo noch dem Nuntius die Weisung, für den Fall, daß der König abwesend sein sollte, sich unverzüglich an Croissy zu wenden (Nunz. di Fr. vol. 381).

20.

Buonvisi an Cybo. Wien, 7. Oktober 1685.

Nunz. di Germ. vol. 211.

Erklärung des Königs. Bereitwilligkeit des Pfälzers. Belehnung mit Simmern.

Mr Ranuzzi con sua lettera de 14 del passato[1] mi avvisa, che S. M^{tà} Christ^{ma} si era dichiarato con lui di voler trattare amichevolmente gl'affari del Palatinato, et il s^{r} elettore darà ogni giusta sodisfazione sopra gl'allodiali, purchè non si tratti di beni feudali, de quali sono incapaci le

---

gesetze und des westfälischen Friedens. c. Madame habe auf alle Ansprüche im Ehevertrage und bei Auszahlung des Heiratsgutes verzichtet. d. Die Pfalz und die zugehörigen Gebiete seien sämtlich Reichslehen, über die der Kurfürst ohne das Reich und sämtliche Agnaten nicht verfügen dürfe, welche eine Frau niemals erben könne und die bei gänzlichem Erlöschen des Mannesstammes an den Kaiser und das Reich zurückfielen. e. Der Kurfürst vertraue auf die Gerechtigkeit des Königs und hoffe, daß dieser seine Ansprüche aufgeben oder wenigstens sie nicht mit Gewalt verfechten, sondern den Rechtsweg einschlagen werde. Morel wiederholte darauf die schon früher abgegebene Erklärung, daß er die Hausverträge und Investiturbriefe im Original zu sehen wünsche und ausdrücklichen Befehl habe, sich in keine Verhandlung einzulassen, ehe nicht über diese Grundfrage Einigkeit erzielt sei (Protokoll als Beilage zu einem Briefe Philipp Wilhelms an Brandenburg vom 26. August, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2, und zu Mandelslohes Bericht vom 21./31. August ebenda; ferner München H.-A. Nr. 1078). Die Vorgänge in der Konferenz am 1. September siehe bei Londorp XII, 235; Kulpis S. 315; Ludolph S. 115; Cortrejus I, 3, 170; Franckenberg, Europäischer Herold (alte Ausgabe von 1688) S. 1425 und im Auszug bei Moser, Staatsrecht XVI, 167; vgl. XXIII, 394.

Von dem Stande der Verhandlungen unterrichtete der Kurfürst den Kaiser, Schweden, Dänemark, Brandenburg, Bayern, Sachsen, die geistlichen Kurfürsten, Braunschweig-Lüneburg und Braunschweig-Wolfenbüttel, Hessen-Darmstadt und Hessen-Kassel, sowie Bamberg und Würzburg (München H.-A. Nr. 1078).

[1] Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

femine. E già S. A^za^ ha ricevuta l'investitura del ducato di Simmern[1], sopra il quale la s^ra^ duchessa d'Orleans pareva, che havesse qualche pretenzione, et io me l'intenderò con m^r^ nunzio per tutto quello che potesse occorrere.

21.

Buonvisi an Cybo. Wien, 14. Oktober 1685.

Nunz. di Germ. vol. 209 chiffr.

Der Kaiser weigert sich, den Herzog von Lothringen mit Siebenbürgen zu entschädigen[2]. Stratmann weist warnend auf das Beispiel des Kurfürsten von Brandenburg hin, der mit den Schweden sich verfeindete, weil sie ihm im polnischen Kriege die Abtretung des Herzogtums Preußen gegen das dem Kaiser abzunehmende Schlesien vorschlugen[3]. Daran habe der Kurfürst die Schlechtigkeit der Schweden erkannt und sei ihr unversöhnlicher Gegner geworden.

Am 4. November berichtete Buonvisi, daß die Frage wenig Aussicht auf Erfolg habe, und am 16. Dezember meldete er, die Kaiserin Eleonore stehe dem Gedanken nicht unsympathisch gegenüber (Nunz. di Germ. vol. 209)[4].

22.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 15. Oktober 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Der König wünscht den Papst zum Schiedsrichter zu machen. Voraussichtlicher Widerspruch dagegen.

Qui si parla publicamente, che madama la duchessa d'Orleans per volontà del re voglia rimettere alla decisione di S. S^tà^ le differenze, che passa [!] col l'elettor Palatino e con altri prencipi sopra la successione, che domanda del defonto elettore, suo fratello. In questo proposito lasciando di discorrere de' motivi, che può haver havuti questa corte di rimettere quest' affare nella S^tà^ S., sia per evitare i tribunali dell' imperio, sia per altro, si dice, che la cosa possa incontrar difficoltà, mentre in questo negozio sono interessati diversi prencipi protestanti, come l'elettor di Brandeburgo et il landgravio d'Hassia per il testamento, fatto dal

[1] Die Belehnung erfolgte am 26. September. Abschrift des Lehnbriefes Karlsruhe G.-L.-A., Kopialbuch 630 S. 24. 126. Vgl. ebenda Pfalz Generalia 5325.

[2] Vgl. Nr. 15.

[3] Über Schwedens Versuche, den großen Kurfürsten durch die Aussicht auf Eroberung Schlesiens zu gewinnen, vgl. Pufendorf a. a. O. lib. VI. § 67; Droysen, Geschichte der preuß. Politik III, 2, 253; Carlson, Geschichte Schwedens IV. 242.

[4] Vgl. Buonvisis Berichte 27. Januar, 10. März 1686 bei Fraknói S. 19. 50 und Cybo an Buonvisi 16. Februar ebenda S. 34. Siehe unten Nr. 60. 90.

defonto elettore[1], et il re di Svezia[2] per la successione de' feudi, senza il consenso de' quali è verisimile, che l'elettor Palatino nepure sia per fare cosa alcuna per non alienarsi il loro affetto, in tempo particolarmente, che può haver bisogno delle loro assistenze.

23.

Ranuzzi an Cybo. Fontainebleau, 15. Oktober 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Friedensliebe des Königs. Beschluß Ludwigs, dem Papst die Entscheidung des Streites zu überlassen. Croissys Versicherungen der Ergebenheit gegen den heiligen Stuhl.

In essecuzione degl' ordini reiterati di V. E^{za}[3] intorno agl' affari del Palatinato rinovai, subito che fui qui giunto, gl'officij appresso il s^{r} di Croissy e lo richiesi ad operare appresso il re per la rimozione delle gelosie, che portano seco le pretensioni, che s'hanno contro l'elettore, congionte alle frequenti mosse delle soldatesche Francesi da quella parte. Non ne riportai per allhora altro che le solite espressioni dei buoni sentimenti di S. M^{tà} e del suo desiderio, ch'in questo negozio habbia luogo la giustizia, senza ch'habbia da venirsi all' uso delle armi e ad alterare il riposo publico d'Europa, per il quale S. M^{tà} ha contribuito in ogni forma migliore. Ma mercordì[4] sera venne poi a trovarmi d'ordine del re con una più precisa risposta e mi disse, che S. M^{tà} per comprovare maggiormente a N. S^{re} il suo buon desiderio di conservare la pace e di non divertire punto le armi christiane dall' applicazione, che hanno contro il Turco, e per dimostrare alla S^{tà} S. la deferenza, che ha per gl'officij pontificii, e la sua fiducia nella rettitudine di S. S^{tà}, haveva presa risoluzione d'operare, che la controversia sopra la successione della s^{ra} duchessa d'Orleans all' heredità del defonto elettore Palatino, suo fratello, sia compromessa in S. B^{ne}, e ch'havendo già notificata la sua regia intenzione al s^{r} duca d'Orleans, l'haveva trovato intieramente rassegnato al suo volere e in una piena confidenza della buona giustizia di S. S^{tà}. Sperarsi dalla M^{tà} S., che l'elettore Palatino non sia per havere sentimenti diversi, e ch'in tal forma S. S^{tà} sarà sicura, che per questo conto non succederà alcun' alterazione, e le parti interessate potranno attendere dalla paterna indifferenza di S. B^{ne} una buona giustizia, ch'è quella, alla quale devono rimettersi[5].

---

1 Vgl. Nr. 6.

2 Karl XI. von Schweden (1660—1697), seit 1681 nach dem Tode Friedrich Ludwigs Herzog von Zweibrücken; vgl. S. 17 Anm. 3.

3 Vgl. Nr. 19.

4 10. Oktober.

5 Vgl. auch die Instruktion für Vauguyon a. a. O. S. 111.

E d° s[r] di Croissy accompagnò quest' esposizione con assai copiose espressioni della confidenza del re in N. S[re] e d'un vero desiderio di comprovargli la verità de regi sentimenti per la conservazione della pace della christianità. Io gli risposi nella forma, ch'in termini generali seppi concepire più propria per comendare i buoni sentimenti del re e la sua deferenza all' arbitrio di N. S[re], a cui havrei dato aviso di tutto ciò, che da esso s[r] di Croissy m'era stato detto, com' hora essequisco, e che sarà più ampiamente rappresentato alla S[tà] S. da cotesto s[r] ambasciatore di Francia[1], al quale se ne scrive in questo medesimo ordinario.

24.

Ranuzzi an Cybo. Fontainebleau, 15. Oktober 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Der Herzog von Orléans sprach ihm seine Freude über den Entschluß des Königs und sein Vertrauen auf die Gerechtigkeit des Papstes aus; wenn der Kurfürst von gleicher Ergebenheit gegen den heiligen Stuhl beseelt sei, könne der Streit ohne nachteilige Folgen beigelegt werden. Er hob in seiner Antwort das Verdienst hervor, welches der Herzog sich durch solche Gesinnung um den Frieden und die Christenheit erwürbe.

Am 6. November beauftragte Cybo Ranuzzi, dem Herzog den Dank und die Befriedigung des Papstes auszudrücken und ihm zu versichern, «che S. B[ne] non potrebbe rimirar le cose sue con occhio più paterno di quel, che fa, e che al suo filiale ossequio corrisponde con ogni pienezza di volontà pontificia» (Nunz. di Fr. vol. 381).

25.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 23. Oktober 1685.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Der Kurfürst von der Pfalz hat den Papst wiederum gebeten, auf den König im Sinne einer friedlichen Schlichtung der Streitigkeiten einzuwirken. In der Überzeugung, daß dies nur dem allgemeinen Besten dienen und dem Kriege gegen die Türken förderlich sein kann, beauftragt der Papst den Nuntius, seine Bitte am französischen Hofe in eindringlichster Weise zu wiederholen.

26.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 30. Oktober 1685.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Ludwig überträgt dem Papst die Entscheidung der pfälzischen Streitigkeiten. Ranuzzi wird beauftragt, dem König zu danken.

In una udienza straordinaria, ch'ebbe domenica[2] dalla S[tà] di

---

[1] Annibal II, duc d'Estrées. Vgl. Michaud a. a. O. II, 138.

[2] 28. Oktober.

N. S^{re} questo s^{re} ambasciatore di Francia[1], rappresentò a S. B^{ne} in nome del re crist^{mo}, che la M^{tà} S. per autenticare il suo studio verso il comun riposo rimetteva in S. S^{tà} la decisione delle differenze, che vertono tra S. M^{tà} e 'l s^{r} principe elettore Palatino per le pretensioni, che potesse havere nel Palatinato istesso madama la duchessa d'Orleans tanto per la parte di lei medesima come per quella de' suoi padre e fratello ultimi elettori già morti. Di questa generosa deferenza del re, che tanto e sì opportunamente influisce al publico servizio della cristianità, ha la S^{tà} S. concepita una somma consolazione per la filial confidenza, mostrata in ciò dalla M^{tà} S. nel paterno animo di S. B^{ne}. Vuol però la medesima, che V. S^{ria} Illma prenda una particolare udienza da S. M^{tà} per esprimerle appunto, quanto la S^{tà} S. siasi compiaciuta di questa sì rilevante dimostrazione della sua real bontà e che le ne renda copiose grazie, assicurandola che, sì come essa volentieri condescende al desiderio et all' invito di S. M^{tà} per il ben publico, così ancora userà tutta la sua paterna applicazione per condurre al desiderato termine l'affare, anche perchè non s'habbia a dubitare della sincerità delle sue intenzioni.

Am gleichen Tage meldete Cybo, daß der Papst einen besonderen Kurier nach Wien zu senden beschlossen habe, um sobald als möglich die Ansicht des Kaisers und des Kurfürsten zu erfahren und die Verhandlung beginnen zu können (Nunz. di Fr. vol. 381).

27.

Buonvisi an Cybo. Wien, 11. November 1685.

Nunz. di Germ. vol. 211.

Unterredung mit Kaiser und Hofkanzler über den Vorschlag eines päpstlichen Schiedsgerichtes. Bedenken dagegen.

Giovedì[2] sera circa le tre della notte arrivò il corriero speditomi da V. E^{za} con le sue lettere e con alcune del s^{r} cardinale Pio, scritte a questi ministri, che subito feci recapitare, et il s^{r} cancelliero di corte potè l'estessa sera avvisare il s^{r} elettore Palatino del contenuto di esse[3]. La mattina seguente chiesi l'audienza a S. M^{tà} e l'hebbi la sera e li consegnai la lettera aperta, che V. E^{za} scriveva a S. A^{za} El.[4] e li espuosi il

---

[1] Duc d'Estrées.

[2] 8. November.

[3] Ein Brief Pios an Kaiser Leopold, Cybos Mitteilung des französischen Vorschlags enthaltend, d. d. 31. Oktober, in Wien St.-A. Palatina 19. Der Auszug aus einem Briefe Pios vom 30. Oktober, den Stratmann durch Buonvisi erhielt und am 8. November an Philipp Wilhelm sandte, in München St.-A. K. bl. 14/14.

[4] Cybos Brief an Philipp Wilhelm, Rom, 31. Oktober 1685, enthält die Mitteilung des Vorschlags König Ludwigs und die Bemerkung, daß der Papst das Schiedsgericht mit Freuden übernehme (München St.-A. K. bl. 44/13 Orig. — Rom Lettere de' principi vol. 176).

contenuto della mia[1], e S. $M^{tà}$ mi rispuose con molte espressioni di obligazione verso il zelo pontificio per la quiete publica e mi disse, che, contenendo la remissione del re $christ^{mo}$ materia molto grave, che toccava principalmente l'interesse del s^{r} Palatino, non poteva S. $M^{tà}$ risolvere prima di sapere i sentimenti di S. A^{za} El., al quale si era scritto la sera precedente con le lettere, che havevo recapitate, e per se stesso ancora considererebbe quello che riguarda l'interesse suo e dell' imperio. E l'istesso mi fece confermare hiersera col mezzo del s^{r} cancelliero di corte, sì che tratterrò appresso di me il corriero per rispedirlo, quando haverò categoriche risoluzioni.

Nel longo discorso, che hebbi col cancelliero sopra questa e sopra altre materie, reflettè S. Ecc^{za}, che la remissione in S. $S^{tà}$ era stata fatta da S. $M^{tà}$ $Christ^{ma}$ non in scritto, ma con la voce del suo ambasciatore, onde poteva esplicarsi poi come si voleva tanto più, che non si parlava in specie della pretenzione delle allodiali, ma in genere delle differenze, che vertono tra S. $M^{tà}$ e S. A^{za} per le pretenzioni, che potesse havere nel Palatinato istesso madama la duchessa d'Orleans tanto per la parte di lei medesima come per quella de suoi padre e fratello ultimi elettori, onde la disputa potrebbe ancora comprender tutto o parte del feudale, dal quale per leggi immutabili dell' imperio sono totalmente escluse le femine. E se bene tanto l'imperatore quanto il cancelliero mi dissero solo, che si sarebbe esaminata la materia e si sarebbero aspettate le risposte del s^{r} elettore, nondimeno dal discorso di altre persone private della corte, ho potuto cavare, che la maggior dubbietà nel risolvere possa consistere, se trattandosi di giudicatura di feudi, de i quale l'imperatore ha già l'investitura, possa S. $M^{tà}$ permettere, che si tratti fuori della dieta, e se il s^{r} elettore habbia autorità di consentire al compromesso sopra il feudale, come potrebbe fare sopra gl'allodiali. Queste notizie però le do per tali, quali sono, cioè non udite dall' imperatore nè dai ministri, e mentre attenderò le risposte, che mi daranno, faccio . . .

28.

Buonvisi an Cybo. Wien, 18. November 1685.

Nunz. di Germ. vol. 211.

Noch keine Antwort auf den Vorschlag eines päpstlichen Schiedsgerichts. Besorgnis, daß Ludwig von einer gütlichen Vereinbarung nichts mehr wissen wolle.

Fin hora non mi hanno dato risposta sopra l'esposizione, che feci della remissione, fatta dal re $christ^{mo}$ in S. $S^{tà}$ per le controversie sopra

[1] Nicht bekannt.

l'eredità del morto Palatino, e credo, che non me la daranno, finchè non venga quella, che si aspetta da S. A^{za} El. per le ragioni, che con le passate[1] accennai, toccante il feudale, che non vorranno o non potranno confondere con l'allodiale, sopra il quale non si negherà mai qualsivoglia giusta sodisfazione. E vedo, che nella lettera delli 27 del passato[2], antecedente a quella de 31 portatami dal corriero, N. S^{re} haveva havuto qualche rincontro, che S. M^{tà} Christ^{ma} intendesse ritirarsi dall' intenzione, data anche a m^{r} nunzio di voler trattare amichevolmente quelli affari, e virtualmente pare, che si ritratti, mentre si vuol comprender tutto nel compromisso senz' alcuna distinzione, e pure è certo, che del feudale non sono capaci le femine, onde parrebbe, che, rimettendo la decisione in S. S^{tà} con una condizione non praticabile, fosse l'istesso, che togliere con una mano quello che si fosse dato con l'altra. Io però tengo in me stesso questi motivi per non difficultare, e aspetto che mi rispondino per rispedire il corriero.

29.

Buonvisi an Cybo. Wien, 25. November 1685.

Nunz. di Germ. vol. 211.

Die Antwort des Kurfürsten erwartet. Verlegenheit der Minister. Schwierigkeit, Lehen und Allodien auseinanderzuhalten. Friedliche Gesinnung des Kaisers.

Probabilmente giovedì futuro[3] arriveranno le risposte del s^{r} elettore Palatino sopra le commissioni, che mi portò il corriero, e S. M^{tà} potrà darmi la risoluzione. Et havendo discorso della materia con i principali ministri li trovo sempre più confusi sopra questi punti, che il feudale et il fideicommissario non si possa compromettere senza il consenzo de i chiamati, et il primo è il re di Svezia, e che possa offendersi l'imperio, se fuori de suoi tribunali si giudicasse questa causa. E circa alli allodiali volentieri si comprometterebbe in N. S^{re}, ma qui pure cade la disputa, che per dichiarare quello che sia allodiale, bisogna ponderare ciò, che sia vero feudo. Io ricordo, che là pensino bene per non dar

[1] Siehe die vorige Nr.

[2] Cybo hatte am 27. Oktober geschrieben, es seien Anzeichen vorhanden, «che il re crist^{mo} intendesse ritirarsi dall' intenzione, data anche a m^{r} nunzio di voler' trattare amichevolmente gl'affari del Palatinato, tuttochè il s^{r} principe elettore persistesse nella determinatione di dare alla s^{ra} duchessa d'Orleans ogni giusta sodisfazione sopra gl'allodiali, purchè non si tratti di beni feudali, de' quali sono incapaci le femine»; der Papst habe daher Ranuzzi beordert, alles aufzubieten, um Ludwig bei seinem früheren Vorhaben festzuhalten (Nunz. di Germ. vol. 38). Worauf sich die Vermutung Cybos stützte, ist nicht ersichtlich.

[3] 29. November.

pretesto di farsi la ragione con l'armi, e per quanto vedo, la disposizione dell' imperatore è ottima, ma la materia ricerca grand' attenzione.

30.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 26. November 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Ranuzzi giebt dem König die Befriedigung des Papstes über Ludwigs Entschluß zu erkennen. Vertrauen des Königs auf den heiligen Stuhl. Abneigung des Kurfürsten gegen den Vorschlag. Hoffnung des Nuntius, die Schwierigkeiten zu beseitigen.

Nell' udienza, ch'io hebbi dal re martedì passato[1], rappresentai alla M^{tà} S. i paterni sentimenti di N. S^{re}[2] per la risoluzione, presa da S. M^{tà}, di rimettere alla decisione di S. S^{tà} le differenze, che vertono col s^{r} principe elettor Palatino sopra la successione di madama la duchessa d'Orleans al padre e fratello ultimi defonti; nè lasciai alcuna di quelle espressioni, che seppi rinvenire più proprie per dimostrare alla M^{tà} S. la gloria, che le proviene da questo nuovo argomento della sua applicazione a conservare la pace interna della cristianità. M'udì il re con molta benignità e mi disse d'haver presa questa risoluzione per autenticare maggiormente la confidenza, che ha nella rettitudine di S. S^{tà}, e per contribuire tutto quel, che da lui si può alla tranquillità publica, aggiungendo ch'io potevo bene haver' osservato in più rincontri, quant' egli vi sia inclinato. Io replicai d'esserne ben persuaso, e che S. B^{ne} havrebbe posta ogn' applicazione per corrispondere alla confidenza, che la M^{tà} S. haveva havuto in essa, e condurre sollecitamente a fine l'affare, al qual' effetto haveva S. S^{tà} ordinata la spedizione d'un corriero straordinario a Vienna.

Nel trattarne poi col s^{r} di Croissy egli m'ha detto, che l'abbate Morelli ha avvisato qua, ch'il s^{r} elettore Palatino pare sia per havere difficoltà di sottomettersi a quest' arbitrio e di levare la controversia dalla cognizione dell' imperatore e imperio, al qual proposito m'ha detto non mancar degl' esempi d'altre differenze simili rimesse da principi dell' imperio in arbitrio, che non sono del corpo di esso. Io gl'ho risposto, che si sapranno quanto prima i sentimenti di S. M^{tà} Ces. e del s^{r} elettore Palatino, e che, se insorgerà qualche difficoltà per questo o altro conto, si procurarà di levarla.

Am gleichen Tage berichtete Ranuzzi die Ausführung der Befehle Cybos vom 6. November (vgl. Nr. 24); der Herzog von Orléans sei von dem Wohlwollen und der Gerechtigkeitsliebe des Papstes völlig überzeugt (Nunz. di Fr. vol. 174).

---

[1] 20. November.

[2] Vgl. Nr. 26.

31.

Buonvisi an Cybo. Wien, 29. November 1685.

Nunz. di Germ. vol. 211.

Antwort des Kaisers auf den Vorschlag Ludwigs.

È stato da me il s^r conte di Königsegg, vicecancelliero dell' imperio[1], a darmi risposta in nome dell' imperatore sopra l'esposizione, che feci della remissione in S. S^tà, fatta dal re christ^mo[2]. Et io, a fine di non errare per difetto di memoria e di capacità, lo pregai di darmi in scritto le sustanze di d^a risposta, e S. M^tà non ha havuta difficultà, che mi si dia la copia di quello, che si scrive al s^r cardinale Pio per rappresentare a N. S^re, e S. M^tà ha fatto scrivermi con biglietto del d^o s^r vicecancelliero desiderarsi, che io tenga appresso di me d^a copia per mia direzione, mentre dalla Francia non fu data in scritto alcuna cosa, e potrebbe portare molti pregiudizij, se fusse veduto quello, che da S. M^tà Ces. si scrive al s^r cardinale Pio, onde per mantener qua la fede, prego V. E^za di non far vedere d^a copia e di valersi solo delle sustanze per rispondere al s^r ambasciatore di Francia; altrimente qua non si fiderebbero più di me, e non convenendo a me di aggiungere nepure una parola a quello, che mi è stato dato, ancorchè si sia molto discorso sopra di ciò, rispedisco con questo il corriero.

Beilage[3].

Kaiser Leopold an Kardinal Pio. Wien, 26. November 1685.

Literas rev^mae Pat^tis V. 31 elapsi mensis datas, quibus nobis significat,

---

[1] Leopold Wilhelm Graf Königsegg, seit 1671 Reichsvicekanzler und Staatskonferenzminister.

[2] Das Protokoll der Konferenz vom 12. November, in der die Antwort an Pio beschlossen wurde, siehe Anhang Nr. 1. Eine Kopie des Schreibens an Pio wurde durch Seilern dem Kurfürsten Philipp Wilhelm übermittelt. Diesem selbst schrieb Kaiser Leopold am 27. November: «Weilen wir uns nun hierin ohne E. L., als welche es vornehmlich betrifft, vorwissen und guetfinden zu nichts schliesslich einzulassen vermögen und dan unsers absehen vornehmlich auf deroselben und dero churhauses, mithin des reichs convenienz und sicherheit gerichtet ist, als haben wir eine nohtturft zu sein erachtet, hieraus zu forderist mit E. L. in vertrauen zu communiciren, dieselbe freundvetterlich und gnädiglich [zu] ersuchen, was sie hierunter für gedanken führen und deroselben und dero löbl. churhauß am ersprießlichsten zu sein erachten, uns umbstendlich zu unserer direction zu eröffnen». Der Kurfürst war mit der Pio erteilten Antwort nicht ganz einverstanden. Er hätte es lieber gesehen, wenn den Worten «sensus electoris Palatini» noch zugefügt worden wäre «der agnaten oder aller kurfürsten oder des ganzen reiches», damit die Ablehnung nicht ihm allein vom Papst Schuld gegeben würde. (Kaiser Leopold an Philipp Wilhelm 27. November. Seilern an Kaiser Leopold 11. Dezember. Wien St.-A. Palatina 19.)

[3] Gedruckt nach dem Concept Wien St.-A. Palatina 19.

qua ratione ser^{mus} Galliae rex per legatum suum Romae agentem controversias, nomine ducis Aurelianensis super successione Palatina nuper contra modernum electorem Palatinum motas, summi pontificis decisioni submiserit, et S. S., destinato huc expresso cursore, sensus nostros ea de re rescire festinet, per eundem cursorem recte accepimus et ad easdem rev^{mae} Pat^{ti} V. amice reponimus, quod, sicuti pergratum nobis ex iis intellectu est, memoratum regem christ^{mum} ad exhortationes S. S^{tis} pacatis consiliis insistere neque eiusmodi praetensiones vi armorum asserere velle, ita etiam nos eam profiteamur erga sanctam sedem observantiam eamque in S. S^{tis} aequanimitate et justitia repositam habeamus fiduciam, ut tam hanc quam omnes alias rationes nostras nulli libentius securiusque, quam S. S^{tis} officiis et sollicitudini concredere possimus. Quia vero in tanti momenti totumque imperium concernentibus negociis certis eiusdem imperii constitutionibus juratisque capitulationis nostrae caesareae legibus adstringimur atque hic imprimis non tantum de ser^{mi} electoris Palatini, sed de omnium domus Palatinae agnatorum aliorumque interessatorum juribus et rationibus agitur, facile patet, non a sola nostra voluntate aut potestate dependere hujus arbitrariae submissionis effectum. Etenim quod feudalia bona concernit, non ignorat rev^{ma} Pat. V., ad ea proprio jure venire agnatos et horum plerosque, quos inter ser^{mus} rex Sueciae in proximo fere gradu est, acatholicam religionem sectari; quoad allodialia autem, extare defuncti proxime electoris Palatini testamentariam dispositionem ejusque executionem electori Brandeburgico, ducibus Brunsvicensibus et principi Hasso-Cassellano, omnibus itidem acatholicis, esse demandatam, inconsultis et invitis, an a nobis in hoc negotio quicquam statui finaliter queat, rev^{mae} Pat^{ti} V. judicandum relinquimus, amice ab eadem contendentes, ut, dum nos hac super re sensus ser^{mi} electoris Palatini propius exquirimus, hasce considerationes et circumstantias S. S^{ti} decenter exponere illamque nostro nomine rogare velit, ut paternam suam sollicitudinem et auctoritatem porro impendere et christ^{mum} regem ad ea consilia hortari non desinat, quibus publica christiani orbis tranquillitas omni ex parte illaesa consistat. Quod superest, rev^{mam} Pat^{tem} V. constantiae, graciae et benevolentiae nostrae caesareae affectu complectimur.

32.

Cybo an Buonvisi. Rom, 1. Dezember 1685.

Nunz. di Germ. vol. 38.

Man erwartet die Antwort des Kaisers und des Kurfürsten auf den Vorschlag, dem Papst die pfälzische Frage zu unterbreiten. Intorno a che non ha preteso M^{tà} S., che in Roma se ne alzi tribunale, nè qui

ciò s'intende, ma sola, che vengan amichevolmente composte le differenze, che vertono[1].

33.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 10. Dezember 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Unterredung mit Croissy. Brandenburg gegen das Schiedsgericht. Croissy erklärt die erhobenen Bedenken für unbegründet.

Havendo io ne' giorni passati detto al s^r di Croissy, che non era per anco giunta costì la risposta dell' imperatore e dell' elettore Palatino sopra la remissione della causa, altre volte scritta, all' arbitrio di N. S^re, mi rispose, che in Germania se ne parla diversamente, e che gl'elettori ecclesiastici concorrono ad approvare per bene il compromesso, ma che l'elettore di Brandeburgo vi si mostra molto contrario col pretesto di doversi scansare l'occasioni di dar fondamento alla pretensione, che hanno havuto altre volte i sommi pontefici e che hanno tuttavia d'essere giudici delle cause dell' imperio[2]. Et aggiunse, che di quest' affare se ne tratterà nella dieta di Ratisbona, e ch'all' obiezione di Brandeburgo s' è di qua risposto, non essere la controversia di natura tale, che concerna immediatamente l'imperio; che dandosi la cognizione a S. S^tà per via di compromesso, non come a giudice, ma come ad arbitro, cessa ogn' apparenza di pregiudizio, nè esservi maggior ragione d'escludere il sommo pontefice dall' arbitrio in simili differenze, nelle quali si sono i prencipi dell' imperio altre volte rimessi a quello di prencipi secolari, come nel caso della successione di Cleves e Giuliers[3] e in un' altro insorto, non ha lungo tempo, fra gl'elettori di Magonza e Palatino[4]. Ho stimato mio debito di dare a V. E^za questo ragguaglio, afin che le sia noto ciò che qui si discorre su tale proposito.

---

[1] Vgl. die Äußerung Cybos zu Pierucci Nr. 35.

[2] Vgl. Fester, S. 29; Pufendorf, lib. XIX. § 15.

[3] Croissy denkt wohl an die Vermittelungsversuche der Generalstaaten, Frankreichs und Englands, welche 1614 den Vertrag zu Xanten zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg herbeiführten. Vgl. Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des dreißigjährigen Krieges II, 410.

[4] Gemeint ist der Wildfangstreit zwischen Karl Ludwig von der Pfalz und einer Reihe benachbarter Fürsten unter Führung des Kurfürsten Johann Philipp von Mainz. Die Garanten des westfälischen Friedens, Schweden und Frankreich, übernahmen auf Verlangen Karl Ludwigs das Schiedsrichteramt und schlichteten den Streit durch den Heilbronner Spruch vom 17. Februar 1667. Vgl. Häußer II, 618 ff.; Erdmannsdörffer, Deutsche Geschichte I, 378; K. Brunner, Der pfälzische Wildfangstreit unter Kurfürst Karl Ludwig, Innsbruck 1896.

34.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Kardinal Cybo. **Heidelberg, 11. Dezember 1685.**[1]

München St.-A. K. bl. 44/13 Conc.

Antwort auf den Vorschlag, dem Papst die Entscheidung der pfälzischen Erbschaftsfrage zu übertragen.

Per la via di Vienna ricevo in questo ordinario la lettera, che V. E^za^ si è compiaciuta di scrivermi li 31 ottobre[2] et non solo da questa, ma antecipatamente dall' abbate Pierucci[3], mio agente nella curia, ho più diffusamente inteso d'esser stato rimesso dal re di Francia nell' arbitrio di S. S^tà^ le mal fondate pretensioni di madama la duchessa d'Orleans circa questo Palatinato feudo imperiale colle sue provincie e stati adiacenti.

Mi consolo, che coll' haver trasmesso a Roma li protocolli delle conferenze tenutesi qui tra l'abbate Morel, inviato straordinario di Francia, e miei ministri a ciò deputati[4], si sarà conosciuto il jus, ch'io ho sopra questi stati in virtù della bolla d'oro, vi instrumenti pacis[5] et di tante investiture cesaree, essendo la linea mia sempre stata simultaneamente investita, prima ché nascesse l'avo, il padre et il fratello della duchessa d'Orleans, a cui questa pretendere vuol di succedere. Godo similmente, che si sarà conosciuto in Roma, con quanta essattezza et regola da tutte le principesse Palatine et dalla duchessa d' Orleans istessa sia stata rinuntiata al Palatinato, suoi stati, provincie e popoli. Mi dà anche sodisfattione grande il saper, ch'in Roma restano a pieno informati[6], di che, morto che fu l'ultimo elettore Carlo, dalla elettrice vedoa[7] et dall' elettrice madre[8] con ambasciate straordinarie non solo fui avvisato di

---

[1] Der Kurfürst befahl die Absendung dieses Schreibens, sobald er den Brief des Kaisers vom 27. November nebst der Pio erteilten Antwort (vgl. Nr. 31 Anm. 2) erhalten hatte.

[2] Vgl. Nr. 27.

[3] Der Brief Pieruccis ist nicht bekannt.

[4] Über die Konferenzen mit Morel am 20., 22. August und 1. September vgl. Nr. 19 Anm. 1. Zu den Vorgängen in der Konferenz am 11. Oktober, in welcher dem französischen Abgesandten infolge der Vorstellungen Mandelslohes die pfälzischen Dokumente im Original oder in Kopien vorgelegt wurden, siehe Moser, Staatsrecht XV, 510; XVI, 174 und das pfälzische Memorial vom 19. April 1686 nebst Beilage bei Londorp XII, 587; Ludolph S. 126; Lünig, Grundfeste I, 556; Kulpis S. 356; Cortrejus I, 3, 175. Europäischer Herold S. 1433. Monatlicher Staatsspiegel Juli 1698 S. 72. Das Protokoll der Verhandlungen sandte der Kurfürst auch an Ranuzzi.

[5] Des westfälischen Friedens, vgl. S. 6 Anm. 1.

[6] Wohl durch den pfälzischen Agenten in Rom Abbate Pietro Pierucci. Die Korrespondenz des Kurfürsten mit Pierucci aus dieser Zeit ist nicht erhalten.

[7] Wilhelmine Ernestine von Dänemark.

[8] Charlotte von Hessen-Kassel, Gemahlin Karl Ludwigs.

d[a] morte et riconosciuto non solo per elettore et legitimo successore et erede di questi stati, ma anche per inviati di questa reggenza et acclamato per tale et ricevuto coll loro omaggio da tutto il popolo nel pacifico possesso, che ne feci prendere di essi, et se sapranno ancora in Roma, che già da S. M[tà] Ces. senza contradittione veruna pacifica et legitimamente io sono stato investito in tutti questi stati[1], non posso vedere, che pretensioni possino nascere dalla duchessa d'Orleans o da verun altro sopra di me o questo mio Palatinato o stati o provincie, se non vi è controversia, che richiede giudice. Se però non ostante tutti questi fundamenti chiari Madama d'Orleans o qualsivoglia altro movere volesse pretensioni, non ho occasione d'apprehendere qualsivoglia giudice, purchè sia disinteressato; onde non potrei desiderar arbitro nè più giusto nè di maggior confidenza, che la paterna bontà di S. S[tà]. Però essendo io principe nell' imperio et essendo questo negotio importantissimo di esso, il quale secondo le leggi non puol esser giudicato che dall' imperatore et dall' imperio, et havendo io anche agnati, li quali in mancanza della mia linea hanno il medemo jus successionis, come tra altri il re di Suetia, così non mi è permesso di condiscendere in qualsivoglia arbitrio forastiero senza la saputa et consenza de sopradetti. Non ho però mancato di darne parte alli medemi, da quali attendo tuttavia le risolutioni loro, onde prego V. E[za] a compiacersi di farmi continuar l'affetto paterno di S. S[tà] et a voler prevenire, già che S. M[tà] Christ[ma] ha rimesso questa causa alla giustitia, che si compiacci di lasciarla ancora senza voler proseguire per via delle armi a turbar la tranquillità et reposo della christianità[2] . . . . .

35.

Pierucci an Kurfürst Philipp Wilhelm. Rom, 15. Dezember 1685.

München St.-A. K. bl. 72/1 Or. Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880 Kopie.

Rückkehr des päpstlichen Kuriers aus Wien. Unterredungen zwischen Cybo und Pio und Cybo und Pierucci über die Haltung des Kurfürsten in der Schiedsgerichtsfrage. Pios Bitten um Aufschub der Mitteilungen aus Wien nach Frankreich von Pierucci unterstützt.

È comparso ben conditionato il piego benignissimo di V. A[za] El.

[1] Siehe S. 20 Anm. 1.

[2] Vgl. hierzu die dem Regensburger Reichstag übergebene pfälzische Schrift, diktiert 2. Januar 1686, gedruckt Kulpis S. 332; Londorp XII, 571. In einem Briefe an Kaiser Leopold vom 29. November 1685 bezeichnete der Kurfürst den Schiedsgerichtsvorschlag als einen Deckmantel, damit die Pfalz der nötigen Truppen entblößt werde und bei Gelegenheit überrumpelt werden könne (München St.-A. K. bl. 86/10). Siehe auch den Brief des Kurfürsten vom 8. Februar 1686 bei Fester a. a. O. S. 29 Anm. 3.

delli 27 novembre[1], concernente le cose del Palatinato e quello che a V. A^{za} ha detto in voce l'abbate Morelli e scritto m^{r} nunzio Ranuzzi[2], così le risposte, che all' abbate Morelli sono state date[3], e di tutto fecisi [!] partecipe subito il s^{r} cardinal Pio, che lo desiderava per suo governo.

Venerdì sera della passata settimana[4] tornò il corriero del papa, rispedito da Vienna, e portò le risoluzioni e le risposte dell' imperatore al papa in una lettera della M^{tà} S. al s^{r} cardinal Pio[5], al quale il s^{r} cardinal Cybo la mandò subito, con ordine in essa di rappresentar da S. B^{ne} per le ragioni allegate in essa et in un' altra del cancelliere Stratmann[6], che la M^{tà} S. non poteva consentire a questa rimissione, e che si doveva sentire V. A^{za} El. e li prencipi essecutori testamentarij et altri prencipi dell' imperio e di pregare insieme S. S^{tà} a continuare li suoi paterni ufficij con la Francia, che non si venga alla forza. Il s^{r} cardinal Pio, ricevuta la d^{a} lettera, mandò da m^{re} maestro di camera per l'udienza del papa, come fece anco il s^{r} cardinal Norfolck[7] per affari d'Inghilterra, e stando la S^{tà} S. in letto con le sue flussioni, fin hora non è stato possibile nè all' uno nè all' altro di haverla, non volendo sentir veruno nè anco li ministri più necessarij.

Domenica[8] il s^{r} cardinal Cybo fece sapere al s^{r} cardinal Pio, che haverebbe desiderato di parlarli, e finita la capella furno insieme, et il s^{r} cardinal Cybo tra l'altre cose disse, che, essendo tornato il corriere, conveniva dar risposta alli Francesi di quello haveva portato, e che, essendo da Vienna stata mandata a lui ancora la copia della lettera, che scriveva S. M^{tà} Ces., con quella haverebbe potuto dare la risposta alli Francesi, quando S. E^{za} l'approvasse. Rispose il s^{r} cardinal Pio rallegrarsi, che da Vienna havessero usata seco questa confidenza, e disse, che l'ordine suo era di parlare col papa, e che avanti di farlo non li pareva, che si potesse rispondere, perchè haveva altre commissioni, che S. E^{za} non sapeva[9].

Venuta la posta di Francia, il s^{r} cardinal Cybo fece sapere al s^{r}

---

[1] Nicht vorhanden.

[2] Am 24. Oktober hatte Morel dem Kurfürsten den Vorschlag Frankreichs mitgeteilt. Ranuzzi hielt die Kriegsgefahr nunmehr für beseitigt (Ranuzzi an Philipp Wilhelm 31. Oktober, München St.-A. K. bl. 45/3).

[3] Über die Morel gegebene Antwort vgl. Nr. 51.

[4] 7. Dezember.

[5] Vgl. Nr. 31 Beilage.

[6] Nicht bekannt.

[7] Philipp Thomas Howard, Protektor der englischen Nation am römischen Stuhle.

[8] 9. Dezember.

[9] Nicht bekannt.

cardinal Pio, che il papa li haveva dimandato, se S. E^za^ li haveva parlato del negotio del Palatinato, e che li haveva risposto: «dissi, che li haveva parlato, ma non del negotio del Palatinato, perchè di questo ne voleva parlare con la S^tà^ S.», e che il papa le haveva risposto, che la testa non li reggeva e che non poteva applicare nè sentire, e fece vedere all' inviato del s^r^ cardinal Pio, come il nunzio di Francia scriveva, che m^r^ di Croissy per parte del re li haveva detto, che V. A^za^ El. s'era dichiarata coll' abbate Morelli di non volere accettare questa rimissione, e che l'abbate Morelli l'haveva scritto a S. M^tà^[1]. E con questo il s^r^ cardinal Cybo sollecitava di rispondere alla Francia, già che si sapevano li sentimenti di S. M^tà^ Ces. e dell' A^za^ V. di non volere accettare, al che il s^r^ cardinal Pio fece rispondere, che le pareva necessario attendere, ch'egli stesso havesse parlato al papa e che venissero le risposte di V. A^za^ El., che s'aspettavano col primo ordinario, come da me haveva inteso[2].

Dopo questo, di consiglio del s^r^ cardinal Pio, fui io ancora dal s^r^ cardinal Cybo e dissi a S. E^za^, che non pigliasse ammiratione, se non vedeva risposta di V. A^za^ El. alla sua lettera, perchè da Vienna non li era stata ancor mandata nè la sua nè la mia nè comunicata cosa alcuna intorno a questo particolare, e che la lettera di V. A^za^, nella quale mi diceva questo, era delli 27 novembre, che V. A^za^ solo haveva ricevuta la copia della mia, che le havevo mandato per la posta a dirittura[3], ma che quelle, mandate per il corriere, non l'haveria ricevute; spera bene, che li potessero esser mandate con le risolutioni dell' imperatore in tempo di potere col primo ordinario rispondere adequatamente. S. E^za^ mi replicò, che V. A^za^ El. sapeva questa rimissione e che s'era dichiarata di non la volere, e che l'imperatore ancora rispondeva di non vi voler consentire, che non li pareva si fosse possuta ricusare, mentre qui non si voleva fare tribunale, ma veder le cose amichevolmente[4]; che al papa et a lui non sarebbe stato, se non imbarazzo e fastidio, ma se non si vuole, non si può forzare, e che quello di qua si poteva fare s'era fatto, e se seguiranno sconcerti et a V. A^za^ El. rovine, dispiacerà di non poter rimediare, ma non si potrà far altro. Risposi esser vero, che V. A^za^ haveva havuta la sud^a^ notitia, ma non da Vienna nè dalle lettere di S. E^za^, ma solo dall' abbate Morelli e dalla copia della mia, come ho detto, e che all'abbate Morelli V. A^za^ non haveva data negativa o positiva, ma dette le riflessioni, che vi si dovevano fare, e li riguardi,

---

[1] Vgl. Nr. 30.

[2] In gleicher Weise berichtete Pio über seine Unterredung mit Cybo am 15. Dezember an Kaiser Leopold (Wien St.-A. Palatina 19).

[3] Siehe Nr. 34.

[4] Siehe Nr. 32.

che vi doveva haver prima di potersi dichiarare[1], e lo pregai a differirne la risposta e sospendere il giudicio fino all' ordinario futuro, nel quale attendevo da V. A^za^ El. più adequata risposta secondo l'avviso, che ne havevo. Disse S. E^za^, che queste dilationi [siano] non per altro, se non perchè si voleva fare una pace infame col Turco. Replicai non poter credere, vi fossero nè vi siano mai stati questi fini, mentre si vede, che Dio tanto prospera l'armi christiane, e che l'instanze, che si facevano, sono, perchè il s^r^ cardinal Pio potesse esporre alla S^tà^ S. quello, che ha ordine da S. M^tà^, e che vengano le risposte di V. A^za^ El.

Il s^r^ cardinal Pio continua le sue istanze, perchè si differisca di rispondere alli Francesi, finchè habbia parlato con S. S^tà^, et io vi porgo la mia assistenza in tutto, ch'è possibile, ma se la malattia del papa andarà in lungo, non so quello si potrà conseguire .....

36.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 17. Dezember 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Ankunft eines pfälzischen Sekretärs. Der Kurfürst verweigert die Auslieferung der des Majestätsverbrechens gegen Ludwig beschuldigten Bürger.

L'elettore Palatino ha spedito qua per le poste un suo segretario per rappresentare a S. M^tà^ le ragioni, per le quali egli non può consegnarli alcuni prigioni, ch'ad instanza di quel ministro di Francia, residente appresso di lui, ha fatto per sospetto di complicità in una pretesa conspirazione contro la M^tà^ S., e ha dato ordine a d^o^ segretario di parteciparmi quello che passa, com' egli ha eseguito con la viva voce e col consegnarmi alcuni fogli secondo l'annesse copie[2]. Le trasmetto a V. E^za^ per sodisfare al debito, che ho di ragguagliarnela, aggiungendole, che l'istesso segretario m'ha anco detto d'ordine del suo padrone, che non intende di richiedermi a parlare con questi ministri di d^o^ affare, ma per la confidenza, che ha meco, ha voluto, che ne sia informato per ogni buon fine. Ond'io non farò alcun passo senz' ordine di V. E^za^.

Über diese Angelegenheit finden sich genauere Nachrichten im General-Landesarchiv in Karlsruhe (Pfalz Generalia 3880), aus denen hier das Notwendigste mitgeteilt sein mag. Am 5. November wurde auf der Landstraße von Mannheim nach Speier bei dem Dorfe Neuhofen der Mannheimer Bürger Jean Cardel, der vor einer Reihe von Jahren aus Frankreich ausgewandert war, nebst seinem Begleiter de Valon [des Vallons] auf Befehl Ludwigs XIV. festgenommen und nach Landau gebracht. Die auf Veranlassung der kurpfälzischen Regierung erfolgten Reklamationen durch Schultheiß und Rat der Stadt Mannheim blieben wirkungslos, der Überbringer wurde

---

[1] Vgl. darüber Nr. 51.

[2] Siehe die folgende Nr.

mit Schmähreden abgewiesen und die Gefangenen nach Vincennes geschleppt. Gleichzeitig richtete König Ludwig durch Morel an den Kurfürsten die Bitte, einige näher bezeichnete Mannheimer Bürger wegen Teilnahme an einer Verschwörung zu verhaften und auszuliefern; er fügte hinzu, der Kurfürst möge hierbei sich keines seiner Räte bedienen, welcher der reformierten Religion angehöre. Philipp Wilhelm ließ darauf den Kaufmann Jacques Basange, den Prediger Henri de Franc und den Soldaten Guillaume Wartz [Porceau], sämtlich Protestanten und ehedem in Frankreich ansässig, in Gewahrsam nehmen. Die Auslieferung verweigerte er in der Besorgnis, daß seine reformierten Unterthanen sich ihres Lebens nicht mehr sicher glauben und auswandern könnten. Er gab Morel auf seine dringenden Mahnungen den Bescheid, daß die gewaltsame Ergreifung zweier seiner Unterthanen auf pfälzischem Gebiet wider das Völkerrecht verstoße und daß er vor allem anderen erst die Freilassung dieser beiden fordern könne; er wolle aber aus besonderer Achtung vor dem König davon absehen und zur Aufklärung des Sachverhaltes gestatten, daß die beiden Verhafteten einem Verhör in Gegenwart eines pfälzischen Deputierten unterworfen würden; sollte ihre Mitschuld an dem Komplott sich erweisen lassen, so wolle er sie und alle Mitwisser dem König überantworten. Die drei anderen könne er auf eine bloße Verdächtigung hin nicht ausliefern, ehe nicht ein bestimmtes Anzeichen ihrer Schuld angegeben würde; sie hätten sich lange vor dem Religionsedikt in Mannheim niedergelassen und schienen alle drei nach ihrem Lebenswandel eines solchen Verbrechens nicht fähig zu sein. Der Kurfürst bat um nähere Angaben, worauf die Anklage sich stütze, damit er im Beisein Morels oder eines Deputierten ein Verhör anstellen lassen könne; andernfalls würde er seine Unterthanen in dem schon laut geäußerten Verdacht bestärken, daß er im Einverständnis mit Ludwig die Reformierten um ihres Bekenntnisses willen aus dem Lande vertreiben wolle (Philipp Wilhelm an Kaiser Leopold, 20. November). Der Kurfürst war, wie Mandelslohe am 6./16. November berichtete (Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2), «über alle Maßen embarassieret». Er glaubte nicht an die Schuld der Verhafteten, da die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben hatte, daß de Valon, ein aus Frankreich wegen Mordes entwichener, übel berüchtigter Mensch, die anderen aus persönlicher Rache denunziert hatte. Cardel sollte beim Trunk im Gespräch über die Verfolgung der Hugenotten gesagt haben, «ob denn kein Ravaillac in Frankreich mehr wäre» (Bericht Mandelslohes 27. November / 7. Dezember, Berlin St.-A. a. a. O.). Auf die am 3. Dezember von Morel überreichte Erklärung des Königs (Nr. 37 Beilage A) sandte Philipp Wilhelm den Sekretär Peucker nach Paris mit einer ausführlichen Rechtfertigung seines Verhaltens und einem besonderen Schreiben an Ludwig (Nr. 37 Beil. B und C; ein Brief an Croissy enthielt nur die Bitte, dem König das Schreiben zuzustellen). Peucker hatte ferner Befehl, den Nuntius und die Gesandten von Österreich, England, Schweden, Dänemark, Holland und Brandenburg von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen und ihnen Kopien der Schriftstücke einzuhändigen. Am 13. Dezember traf Peucker in Paris ein. Nach seinem Bericht vom 15. Dezember versprach ihm Ranuzzi, daß er, überzeugt von des Kurfürsten Rechtlichkeit, bei Gelegenheit mit Croissy über die Sache reden werde. Auch die anderen Gesandten erklärten, das Interesse des Kurfürsten wahren zu wollen.

37.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 17. Dezember 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Nachrichten über die angebliche Verschwörung gegen den König. Schriftstücke, betreffend die Auslieferung der Schuldigen.

Non si sa fin' ora, qual fondamento possa avere il sospetto conceputosi della conspirazione, che si dice fatta contro la persona del re dal nominato Cardel, che si trova qui prigione, e da gli altri arrestati a Manheim. Ma tutti gli accusati sono Ugonotti, che si erano ritirati di Francia, qualche tempo fa, e l'accusatore, che si trova similmente qui carcerato, ancor egli è Francese ed era uscito del regno, pochi mesi sono, per aver ucciso uno Svizzero, che serviva il duca della Forza[1], in modo poco onorevole.

In questo proposito trasmetto umilmente annessa a V. Ecc^{za} la copia della memoria, presentata all' elettor Palatino dall'abate Morel, inviato di S. M^{tà} Crist^{ma} per domandar la consegna dei tre prigionieri, arrestati a Manheim, come pure la copia della risposta, fatta sopra tal soggetto dal sudd^{o} elettore, e finalmente la copia della lettera, scritta nel medesimo proposito al re da S. A^{za} El. Questa lettera fin da venerdì passato fu consegnata dal segretario dell' elettore al s^{r} di Croissy, che si caricò di presentarla al re, onde in breve se ne potrà saper la risposta. . . . .[2]

Beilage A.[3]

Morel an Kurfürst Philipp Wilhelm. Heidelberg, 3. Dez. 1685.

L'envoyé extraordinaire de France a eu ordre du roi son maître par une dépêche de S. M^{té} du 23 novembre dernier de déclarer à S. A^{se} El. Pal., que la conjuration projetée, dont les trois prisonniers arrêtés à Mannheim sont accusés d'être complices, est sérieuse et véritable, qu'elle n'a aucun rapport à la r[eligion] p[rétendue] r[éformée], et qu'après que lesd. prisonniers auront été examinés et confrontés à Paris au nommé Cardel, s'ils ne se trouvent coupables ni complices de ce crime, quoiqu'ils puissent être convaincus de désertion ou autres crimes particuliers, led. envoyé a pouvoir de promettre au nom de S. M^{té} de les faire ramener en sûreté sur les terres du Palatinat, S. M^{té} ne doutant point après cette assurance, que S. A^{se} El. Pal. ne lui fasse remettre promptement lesd. prisonniers, ces noires et détestables entreprises contre la personne des souverains étant tellement en horreur chez toutes les nations qu'il n'y a point d'État qui se veuille charger du blâme de refuser de semblables coupables aux princes qui les demandent. Et pour

[1] Wohl der Duc de la Force, einer der wenigen hohen hugenottischen Adligen, die lange Zeit den Bekehrungsversuchen trotzten. Er wurde deshalb nach der Bretagne verbannt. Erst im Mai 1686 trat er zur katholischen Kirche über, seine Frau blieb standhaft. Dangeau, Journal I, 195. 283. 322. 339. Mémoires du marquis de Sourches sur le règne de Louis XIV, publ. par Cosnac et Bertrand, I, 257. 398.

[2] Am Freitag den 14. hatte Peucker seine erste Audienz bei Croissy, der für den nächsten Sonntag Antwort versprach.

[3] Gedruckt nach einer Kopie in Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880.

cet effet, led. envoyé supplie très humblement S. A^{se} El. de lui vouloir faire savoir au plutôt sa résolution ne pouvant tarder plus longtemps à renvoyer le courrier qu'on lui a dépêché sur cette affaire.

Beilage B.[1]

Kurfürst Philipp Wilhelm an Morel. Heidelberg, 5. Dez. 1685.

S. A^{se} El. Pal. a vu par le mémoire de m^{r} l'abbé Morel, envoyé extraordinaire de France, daté du 3 décembre, les raisons qu'il expose, par lesquelles les trois prisonniers arrêtés et jusqu'à cette heure bien gardés à Manheim, accusés de conspiration contre la personne sacrée et la vie de S. M^{té} Très Chrét., lui pourraient être livrés d'abord sur la première demande qu'il en ferait de bouche et sur l'assurance qu'il donnerait par écrit, que, si lesd. trois personnes, après que le bourgeois de Manheim Cardel (bien qu'il ait été guetté et pris à main armée sur le territoire incontestable de S. A^{se} El. et emmené prisonnier) aura été examiné et que les trois autres susd. lui auront été confrontés à Paris, ne se trouvent coupables d'un crime si atroce qu'on leur impute, quoiqu'ils puissent être convaincus de désertion ou autres crimes particuliers, S. M^{té} Très Chrét. les fera ramener en sûreté sur les terres du Palatinat; ce qu'il avait ordre du roi, son maître, de déclarer à S. A^{se} El.

Sur quoi S. A^{se} El. proteste de nouveau, comme elle a déjà fait ci-devant plusieurs fois, tant par elle même que par ses ministres, qu'elle a été d'abord et est encore extrêmement pénétrée de cette conjuration imputée comme d'un crime détestable, étant bien persuadée, que, si de semblables entreprises noires et exécrables, qui sont contre Dieu même et contre tous les droits, n'étaient punis dans la rigueur, pas un souverain ne serait en sûreté dans son cabinet même. Ces raisons ayant fait juger à S. A^{se} El. ces sortes d'entreprises d'une si grande conséquence, elle s'applique très sérieusement à rechercher tous les moyens justes et raisonnables non seulement pour donner, moyennant une exacte information de la vérité du fait, la due satisfaction à S. M^{té} par la punition, que méritent de semblables conspirateurs, et qui serve d'exemple à d'autres, et pour se mettre par là elle même aussi bien que d'autres potentats et princes d'autant plus en sûreté à l'avenir contre de pareilles conjurations, mais aussi pour mettre S. A^{se} El. tant dedans que dehors l'empire à couvert du blâme, qu'elle s'attirerait auprès de Dieu et de tout le monde d'avoir agi envers ses sujets contre la justice et la conscience et contre la protection même, que S. A^{se} El. leur a promise dans les choses raisonnables, si elle les livrait sur une aussi griève imputation

---

[1] Gedruckt nach dem Concept in Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880.

sans la moindre marque d'aucun indice préalable; vu même qu'il ne paraît pas par led. mémoire de m^r l'abbé Morel que jusqu'à présent Cardel ait été examiné à Paris, non plus que les trois autres qui sont arrêtés à Manheim, par où l'on aurait pu connaître préliminairement qui sont les coupables et les complices ou les témoins, quoique S. A^se El. se soit offerte tout d'abord à l'examination des trois derniers en présence de m^r l'abbé ou de ses députés, mais à l'égard du premier cela n'a pas été au pouvoir de S. A^se El., puisqu'il a été transporté à Paris: ainsi S. A^se El., tant par le respect et la vénération extrême qu'elle a pour S. M^té Très Chrét. que par le motif de la justice, de l'équité et de la conscience, dont elle se sent obligée envers S. M^té, se voit dans la nécessité de faire savoir incessamment à S. M^té même par une lettre, qu'elle se donnera l'honneur de lui écrire, la déclaration qu'elle a faite sur ce sujet avec toutes les circonstances qui se sont passées jusqu'ici dans cette affaire, de manière que non seulement elle espère, que S. M^té sera entièrement satisfaite à l'égard du consentement de S. A^se El. à l'extradition, dont est question, qui n'a jamais été refusée et qui est encore réitérée dans les mêmes termes qui ont été souvent déclarés à m^r l'abbé Morel, mais que S. M^té y remarquera aussi avec plaisir à l'honneur et à l'avantage dud. s^r l'abbé, avec quel zèle, quel soin et quelle diligence extraordinaire il s'est conduit jusqu'ici dans cette importante affaire pour satisfaire aux ordres et à l'intention de S. M^té. Cependant lesd. trois prisonniers de Manheim y demeureront encore si étroitement gardés qu'il n'y pas lieu de craindre qu'ils s'échappent. C'est ce que S. A^se El. a ordonné de faire savoir à m^r l'abbé Morel pour la résolution qu'il a désirée. En foi de quoi l'on a apposé ici le sceau de la chancellerie privée de S. A^se El.

Beilage C.[1]

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ludwig XIV. Heidelberg, 9. Dezember 1685.

La vénération particulière que j'ai pour les qualités extraordinaires dont Dieu a comblé la personne royale de V. M^té, jointe à la détestation universelle, que l'intérêt commun du genre humain nous inspire naturellement pour les assassins, surtout pour ceux qui attentent à la vie des souverains, de laquelle dépend le salut de leur état, a fait que je n'ai pu apprendre qu'avec la dernière horreur le rapport surprenant, que me fit, il y a quelques semaines, le s^r abbé Morel, envoyé extraordinaire de V. M^té auprès de moi, que quelques uns de mes sujets ou bourgeois

[1] Gedruckt nach dem Concept in Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880.

de Manheim devaient avoir été assez téméraires pour oser conspirer contre la personne sacrée de V. M[té] et que deux personnes dud. Manheim, dont l'une est de mes bourgeois en la même ville nommé Cardel allant à Spire avaient été enlevés pour ce sujet par le commandant de Landau. Ensuite de quoi led. s[r] abbé Morel fit instance auprès de moi pour faire arrêter aud. Manheim encore deux autres de mes bourgeois avec un ecclésiastique de la religion réformée accusés d'être complices de la même conspiration et pour les faire mettre dans des prisons étroites et séparées afin de les livrer ensuite à V. M[té].

Or, Monseigneur, quoique cet enlèvement des deux premiers accusés se soit fait notairement sur mon territoire et celui de l'empire, sur lequel le commandant de Landau les avait guettés plus de cinq jours, et qu'en vertu des droits compétents aux territoires souverains j'eusse été bien fondé à les redemander, néanmoins le respect envers V. M[té] et l'horreur d'un crime aussi atroce, dont ils étaient accusés, m'obligèrent à suspendre mes droits jusqu'à ce que V. M[té] fût informée à fonds de la vérité de la chose, et que l'examination des arrêtés découvrît, s'ils étaient coupables ou non, me persuadant qu'au premier de ces cas V. M[té] aurait bien la bonté de vouloir déclarer, que cet enlèvement ne porterait à l'avenir aucun préjudice à ma jurisdiction territoriale, et qu'au dernier cas elle voudrait bien ordonner, que les enlevés soient ramenés au lieu où ils ont été pris. Et afinque l'on ne négligeât rien pour la recherche de ce crime détestable, je fis encore incessamment arrêter à Manheim les trois autres personnes accusées et mettre dans trois prisons séparées, où elles sont étroitement gardées, je fis prier en même temps le s[r] abbé Morel de vouloir faire en sorte que les deux enlevés pussent demeurer à Landau et y être examinés, et que j'y députerais aussi quelqu'un pour aider par la commodité du voisinage à découvrir d'autant mieux la vérité de cette affaire: Outre cela, je m'offris encore à faire examiner les trois prisonniers de Manheim en la présence de s[r] abbé Morel ou de son député sur les indices qui seraient venus à sa connaissance ou à celle du commandant de Landau, et de faire dresser ou moi même les interrogatoires de cet examen sur les indices qu'il me fournirait, ou de les attendre de lui, comme aussi à bien faire examiner les papiers de ces prisonniers, que j'avais fait sceller dès le commencement. Je l'assurai de plus que, s'il se trouvait en quelque façon que ces prisonniers ou tous ou en partie eussent part à cette détestable conspiration, ou si l'on m'en communiquait seulement la moindre preuve, je les ferais d'abord livrer à V. M[té]. D'ailleurs, je lui fis rémontrer particulièrement (avec prière de vouloir, avec sa dextérité ordinaire, le faire aussi connaître à V. M[té], dont j'espérais que le jugement très éclairé n'en disconviendrait point),

que la protection que je dois à mes sujets exigeait du moins que je m'intéressasse pour eux aussi longtemps que je n'aurais point d'indice certain que par leur crime ils s'en soient rendus indignes; ce qui était d'autant plus nécessaire à l'égard desd. prisonniers de Manheim, qu'il n'ignorait pas la grande consternation que cet emprisonnement avait causée à mes autres sujets de la religion réformée, qui le regardaient mêmes comme une affaire de religion dont j'aurais été d'intelligence avec V. M^{té}, et comme si elle prétendait d'étendre jusque dans l'empire ses derniers édits touchant la religion. Et cette fausse imagination a trouvé d'autant plus de lieu auprès d'eux que tous ces prisonniers sont Français de naissance, quoiqu'ils soient sortis de France librement et publiquement longtemps avant les derniers édits de V. M^{té} touchant la religion[1]. Cardel ayant demeuré 14 ans, et Basange près de 9 ans à Manheim, où, ayant acquis le droit de bourgeoisie, ils se sont mariés; pour l'ecclésiastique de la religion réformée il avait dessein d'aller à Cassel ou à Berlin le jour d'après sa détention, et le 4e est un pauvre misérable soldat, que la paralysie a rendu perclus d'un côté de son corps. Au reste les bons témoignages que l'on rend à tous quatre de leur vie et conduite passée les fait [!] juger d'autant moins capables d'une action si noire par tous leurs combourgeois qui les connoissent. Et l'on veut attribuer plutôt leur malheur et particulièrement de Cardel à la vengeance de quelques gens, qui leur voulaient du mal, la ville de Manheim n'en soupçonnant pas peu le nommé Des Vallons même, qui fut arrêté avec led. Cardel, et qui, selon que l'on a été informé depuis, doit s'être retiré de Paris pour y avoir tué en traître un des Suisses de m^{r} le duc de la Force, et qui pendant le temps qu'il s'était arrêté ici et à Manheim s'était vanté de savoir imiter l'écriture des autres et avait commis diverses autres méchancetés, et juré même à ce qu'on dit, qu'il se vengerait contre Cardel pour quelques sujets particuliers qui s'étaient passés entre eux.

Je ne doute pas, Monseigneur, que le s^{r} abbé Morel, outre le zèle très louable qu'il marque dans cette occasion pour la conservation de la personne de V. M^{té}, n'ait encore selon sa prudence considéré les circonstances très importantes susd. et celles encore qu'on lui a fait comprendre qui dans cette affaire concourent à mon égard, et qu'il ne les ait bien représentées à V. M^{té}, mais comme depuis peu de jours il m'a fait connaître, qu'il avait reçu un nouvel ordre de V. M^{té} touchant ce qu'il avait à me déclarer encore sur cette affaire, ce qu'il a fait aussi, tant de bouche que par écrit, comme je l'avais désiré[2], et dont la copie est

[1] Die Aufhebung des Edikts von Nantes im Oktober 1685.

[2] Über die «mit großem Ungestüm» gesuchte Audienz, in der Morel Ludwigs Schreiben vorlas, berichtete Seilern am 4. Dezember dem Kaiser: «Wie nun I. Chfl.

ci-jointe[1], j'ai cru qu'outre la résolution, que je lui ai donnée là-dessus et dont copie est pareillement ci-jointe[2], quoique le s^{r} abbé Morel eût dépêché dès le soir d'auparavant le courrier qui la devait emporter, nonobstant qu'on l'eût assuré qu'elle lui serait envoyée sans faute le lendemain matin au plus tard, ainsi que l'on a fait: j'ai cru, dis-je, que le respect, que j'ai pour V. M^{té}, m'obligeait de m'adresser à elle même, et qu'après ce que je viens de dire à V. M^{té} de ce qui s'est passé dans cette affaire, je devais surtout l'assurer, comme je fais très humblement, que dans l'horreur extrême, que j'ai pour un crime aussi exécrable, je me ferais un scrupule de conscience de le supporter le moins du monde dans mes sujets ou de vouloir les soustraire en aucune manière, s'ils sont coupables, à la peine qu'ils méritent. V. M^{té} aura s'il lui plaît la bonté d'être persuadée de la vérité de mes sentiments par la promptitude que j'ai apportée à faire arrêter les accusés, par la surséance de mon propre droit à l'égard des deux premiers qui ont été enlevés sur mon territoire, et par le consentement que j'ai d'abord donné à faire livrer les trois prisonniers de Manheim nonobstant que mon droit territorial et de souverain m'établit aussi en ce point leur juge. Je suis encore tout prêt à les livrer, n'ayant qu'à supplier V. M^{té} tant pour sa propre gloire et pour détruire l'interprétation sinistre qu'on pourrait donner à cette affaire, que particulièrement encore pour ma propre décharge et pour prévenir le blâme, que je m'attirerais dans et hors l'empire, particulièrement auprès des électeurs et princes protestants, outre un préjudice irréparable de mon intérêt à l'égard de mes pays et sujets, si je donnais lieu à la moindre apparence, que je voulusse molester mes sujets de la religion réformée

D^{t} sich dieser gelegenheit bedienet, ihm deutlich zu gemüth zu führen, welcher gestalt er mit deroselben hierin und in anderen dingen seit seiner allhiesigen anwesenheit umbgangen, ihm auch rund herauß gesagt, daß weilen sie erfahren müßen, daß man gemeiniglich ihre wort entweder unrecht angenohmen oder mit fleiß verdrehet, mithin zu fürchten hetten, daß ihro gleichfalls dasjenige abgeleugnet werden möchte, so sie von ihm gehört zu haben vermeinten, sie dannenhero ihr festiglich vorgesetzet, mit ihm fürohin nicht anderst dann schriftlich zu handlen, also haben sie auch dießmahlen seinen vortrag schriftlich begehrt und ihn gleichmäßiger antwort vertröstet, er sich aber weder dazu noch auch zu einer von ihm unterschriebenen abschrift des vorgezeugten königlichen schreibens verstehen wollen, zumahlen seinem könig es verächtlich were, sich dadurch dergestalt zu verbinden, ehe er der gesonnenen ausliefferung gesichert were, sondern sich allein erbotten es ihro in gegenwart ihrer dazuziehenden räthen nochmahlen vorzulesen, damit sich aber auch I. Chfl. D^{t} nicht vergnügen wollen. Ich vermuthe gleichwohl, es werde letztlich der abbé ein oder anders thuen und darnach in den sachen ein endlicher schluß gefasset werden . . . .» (Wien St.-A. Palatina 19).

[1] Oben Beilage A.

[2] Oben Beilage B.

contre le traité de paix de Westphalie et contre la promesse[1] que je leur ai nouvellement faite à l'entrée dans la régence de mon électorat, comme encore pour la consolation de mes autres fidèles sujets dans le trouble où cette affaire les a mis, et enfin pour d'autant plus de confusion aux prisonniers, en cas qu'ils se trouvent coupables de cet horrible crime. Je supplie, dis-je, V. M^{té} pour toutes ces raisons d'avoir la bonté de me faire communiquer seulement les indices qui peuvent l'avoir portée à tenir pour sérieuse et véritable cette conspiration, dont les prisonniers susd. ont été accusés d'être complices, puisque par l'examination de Cardel, avec lequel ceux qui sont arrêtés à Manheim doivent être confrontés, s'il est coupable, l'on aura sans doute découvert déjà plusieurs circonstances, sur lesquelles l'on pourra bien par la plus rigoureuse inquisition, que je m'offre de faire faire pour cet effet, tirer encore plus de lumière de toute la bourgeoisie de Manheim, qui a une connaissance particulière de la vie et de la conduite de ces gens-là, et pénétrer ainsi d'autant plus facilement dans le fonds de ce crime détestable. J'ai une entière confiance dans l'équité et générosité royale de V. M^{té} qu'ayant la bonté de considérer selon ses hautes lumières les circonstances importantes que je viens d'exposer, elle ne voudra pas me refuser cette communication que je souhaite. Et afin que je puisse l'avoir d'autant plutôt, et que par ce moyen l'extradition des prisonniers puisse être diligentée, j'ai dépêché pour cet effet exprès en poste l'un de mes secrétaires avec cette lettre. Cependant, j'assure V. M^{té} qu'en attendant la réponse dont il lui plaira m'honorer, je ferai garder les trois prisonniers si étroitement que ce petit retardement qui n'a pour but qu'un éclaircissement et une précaution absolument nécessaires à mon égard ne les fera pas échapper à la juste punition qu'aura méritée leur crime, dont en tout cas les suites sont, grâces à Dieu, maintenant arrêtées. Je ne ferai pas cette lettre plus longue que pour supplier V. M^{té} de vouloir me conserver l'honneur de sa bienveillance royale et d'être persuadée que je continuerai toujours aussi d'être avec un profond respect...

38.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 17. Dezember 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Unterredung mit dem pfälzischen Sekretär. Antwort des Königs. Unwille über die verweigerte Auslieferung der Gefangenen. Übele Folgen sind nicht zu befürchten.

Hoggi è venuto a trovarmi il segretario dell' elettore Palatino e m'ha ragguagliato, ch'havend' egli consegnata in mano del s^{r} di Croissy la

[1] Vgl. B. G. Struve, Ausführlicher Bericht von der pfälzischen Kirchen-Historie, Frankfurt 1721, S. 701 ff. Häußer II, 756.

lettera di S. A[za] El., menzionata nell' altra mia, e essendo poi andato per intendere i sentimenti di S. M[tà] sopra l'affare contenuto in essa, il s[r] di Croissy gl'ha detto, ch'il re ha inteso con amirazione, che si voglia fare negozio di stato e imbarazzare l'interesse della religione nella consegna dei tre carcerati ad istanza della M[tà] S.; ch'essa non s'attendeva una tale ripugnanza, non trovata in altri e particolarmente nel defonto re d'Inghilterra in caso meno grave di questo, e tanto più quanto che, non dimandando il re conto di molto migliaia di suoi sudditi usciti dal regno per motivi di religione, manca ogn' apparenza, ch'habbia preso per tal conto di mira i sudd[i] tre carcerati; che la M[tà] S. non si cura più d'havergli, e che, bastandogli d'haver compreso, quanto si possa ripromettere dall' elettore, ha già dat' ordine all' abbate Morelli di ritornarsene qua. Ancorchè S. M[tà] si mostri in questa maniera poco sodisfatta del s[r] elettore, non v'ha però ragionevole apparenza, che per questo capo habbiano a insorgere novità, tanto più mentre il non proseguirsi l'instanza della consegna dà indizio, che nella procedura non si sia trovato fondamento valevole per sospettare colpevoli i carcerati. Io nondimeno procurarò dimani di ricavarne qualche lume in occasione di discorso col s[r] di Croissy[1].

39.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 18. Dezember 1685.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Ungewißheit über die Annahme des Schiedsgerichts.

S'è havuto anche qui qualche rincontro della difficoltà, che possa incontrare il s[r] elettore Palatino nel levar dalla cognizione dell' imperatore e dell' imperio la controversia, rimessa in N. S[re] dalla M[tà] del re e dal s[r] duca d'Orleans[2], in conformità appunto di quello, che il s[r] di Croissy ha detto a V. S[ria] Ill[ma] essere stato accennato costà dall' abbate Morelli[3]. Tuttavia i sentimenti precisi di S. A[za] qui ancora non si sanno, non essendosi ricevute le sue risposte, per la qual cagione differisce pure S. B[ne] di rispondere alla lettera del s[r] duca d'Orleans su tal proposito. Subito che giungano le accennate risposte, se ne farà qui sapere il te-

[1] Über Peuckers Gespräch mit Croissy am 16. vgl. Nr. 43. Nach Peuckers Bericht vom 18. Dezember erklärte Ranuzzi, er wundere sich über die Antwort des Königs und wolle in der Unterredung mit Croissy die Angelegenheit zur Sprache bringen und «sodann remonstrieren, wie es unter den souverainen prinzen in Italien allezeit gebräuchlich, wenn einer jemand dergleichen auszuliefern begehret, daß er zugleich darthue, daß er dessen, was er ihn beschuldigt, genugsame indicia habe».

[2] Bezieht sich wahrscheinlich auf die Bemerkung Pieruccis, daß der Kurfürst in seiner Entscheidung an die Einwilligung des Reiches und der Agnaten gebunden sei. Siehe oben Nr. 35.

[3] Vgl. Nr. 30.

nore al s[r] ambasciatore e ne sarà V. S[ria] Ill[ma] sollecitamente avvisata per l'ardente zelo, che ha S. B[ne] di contribuire al mantenimento dell' interno riposo della cristianità, al quale anche S. M[tà] si dichiara d'haver havuto principal riguardo nella risoluzione da se presa.

40.

Pierucci an Kurfürst Philipp Wilhelm. Rom, 22. Dezember 1685.

München St.-A. K. bl. 72/1 Orig.

Beschwerde Cybos über das Ausbleiben der Antwort des Kurfürsten und Hinweis auf die Gefahren, welche eine Ablehnung des Vorschlags mit sich bringen könnte. Rechtfertigungsversuche Pieruccis.

Der Sekretär Isembroch hat am 4. geschrieben, daß er mit dem Kurfürsten auch nach dessen Rückkehr von der Jagd noch nicht über die Angelegenheit habe sprechen können. Auf Pios Rat begab sich Pierucci zum Staatssekretär, quale sentito, che non havevo le risposte, che attendeva, et inteso quello che il segretario di V. A[za] mi scriveva, disse: non so, perchè il s[re] elettore non risponda e che differiva di farlo, non essendo verisimile, che in due giorni dalla domenica sera, che tornò il s[re] elettore, al martedì sera, che la lettera è scritta, il segretario non habbia havuta commodità di parlare a S. A[za] di questo negozio, che è il maggiore, che habbia, e che più d'ogn' altro li deve premere. Dalla lettera, che S. M[tà] Ces. ha scritta dal s[r] cardinal Pio, noi sapiamo, che al s[re] elettore da Vienna è stato comunicato tutto, e da Parigi habbiamo, che alla notizia del re è arrivato, che il s[re] elettore non vuol consentire nella remissione; che il papa e lui intanto si pigliavano questo peso, in quanto riguardavano il bene di V. A[za] e la quiete dell' imperio, che per altro a loro non era se non fastidio, perchè non sarebbe così facile anco nelle cose, che il re possa havere il torto, persuaderli, che sia così; che a V. A[za] comple d'accettare la remissione, perchè, non lo facendo, il re, se non hora, dopo che haverà aggiustate le cose delli Ugonotti nel regno, è da temersi, che porti ruine grandi all' A[za] V. et invada con l'armi il Palatinato, nel qual caso il papa non havrà modo d'aiutare, perchè il re sempre dirà d'haver voluto rimettere tutto nella S[tà] S. et aggiustar le cose amichevolmente e che nè l'imperatore nè A[za] V. El. hanno voluto.

Ripresi il discorso di S. E[za] e dissi, che con le lettere di V. A[za] delli 27 novembre havevo, che da Vienna non li erano state mandate le lettere di S. E[za] nè le mie nè dato aviso nessuno in questo negozio; che supplicavo S. E[za] di riflettere, che non era in arbitrio nè in libera volontà di V. A[za] El. dare l'affirmativa o negativa assoluta, dovendo V. A[za] in questo negozio dipendere totalmente dal volere dell' imperatore, da quello dell' imperio, dalli agnati della casa Palatina, dal re di Svezia, dall'

elettore di Baviera[1] et altri; che per questa ragione consideravo V. A^{za} in apprensione di quello conveniva di fare e che due settimane più o di manco in un' affare di tanta importanza non dovevano dare apprensione.

Il s^{re} cardinale, dopo havermi sentito, disse: credo veramente io ancora, che sia così, io differirò di rispondere all' ambasciadore, perchè non mi caccia, e se il papa mi domandarà, li risponderò quello, che lei mi dice, e la speranza, che mi dà, le risposte di S. A^{za} El. possino venire con le prime. E perchè nella passata udienza S. E^{za} m'haveva detto, che queste dilazioni tendevano a fare una pace infame col Turco, supplicai a levarsi dalla mente questo concetto, perchè, havendo alcuni mesi sono scritto a V. A^{za} quello S. E^{za} m'haveva detto, che l'imperatore doveva far la pace col Turco, V. A^{za} m'ha risposto con passione, non potersi imaginare la ragione, perchè il papa havesse da desiderarla, mentre le cose caminavano così prospere[2]. Replicò S. E^{za}, che non era tempo di far pace e che bisognava proseguirla, e dopo un poco discorso sopra questo particolare tornando alle cose del Palatinato disse, che sapevo l'affetto del papa et il suo verso il bene di V. A^{za} e la quiete publica, e mi comandò di scrivere a V. A^{za}, che questa dilazione in rispondere li era di qualche rammarico, e mi licentiò.

Riferij il .tutto al s^{re} cardinal Pio, quale dice haver' ordine da Vienna di pigliar tempo, et approvò le mie risposte, risoluto che, se S. S^{tà} non li farà sapere, che dica al s^{r} cardinal Cybo le risposte, che ha dall' imperatore, che non le darà mai ad altri che al papa medesimo. Il papa continua in letto con le sue indispositioni senza segnare e dare udienza ad alcuno; si dice però assai migliorato da quello stava alli giorni passati, con speranza, che sia per rihaversi in breve in maniera da poter sentire, segnare, dare udienza e ripigliare i negozij . . . .

41.

Buonvisi an Cybo. Wien, 23. Dezember 1685.

Nunz. di Germ. vol. 211.

Wahrscheinliche Annahme der päpstlichen Vermittelung.

Se a principio si fusse qua intesa la vera intenzione del re di Francia di non pretendere, che in Roma si alzasse tribunale per le controversie del Palatinato, e che nè meno da N. S^{re} si fusse preteso altro che di trattare l'amichevole composizione, sarebbe stato più facile di ottenere risposta più categorica di quella, che si mandò col corriere,

---

[1] Max Emanuel.

[2] Vgl. S. 17 Anm. 2 und Nr. 118 Anm.

che rispedij. E sopra la nuova esplicazione, che V. E^za mi fa nel suo foglio del primo del corrente[1], S. M^tà mi ha detto, che consulterebbe con i suoi ministri e ne scriverebbe al s^r elettore Palatino, sperando che sopra questo punto gl'interessati acattolici haverebbero minor difficultà, non impegnandosi a giudizio formale, ma solo al trattato della composizione, che è buona per tutti, et a suo tempo significherò riverentemente a V. E^za quello che mi risponderanno.

Cybo teilte diesen Bericht Pierucci mit, der den Kurfürsten davon in Kenntnis setzte. Philipp Wilhelm erwiderte, Buonvisi sei schlecht unterrichtet, der Kaiser habe ihm nur geschrieben, er wünsche, «che S. S^tà interponesse li suoi ufficii et mediatione appresso il re di Francia di lasciar questa causa per esser la materia in se così giusta e chiara, che non puol ammettere alcuna mediatione»; wolle der König darauf nicht eingehen, so möge der Papst ihn wenigstens bestimmen, die Entscheidung dem Kaiser als dem kompetenten Richter in Lehnssachen zu überlassen, wie auch Ludwig XIV., falls ein solcher oder ähnlicher Streitfall in Frankreich vorkäme, keiner auswärtigen Macht das Recht einer Urteilsentscheidung zuerkennen würde[2]. (Pierucci an Philipp Wilhelm, 12. Januar 1686. Philipp Wilhelm an Pierucci, 29. Januar 1686. München St.-A. K. bl. 72/1.)

42.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 24. Dezember 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Ablehnung des päpstlichen Schiedsgerichts. Beschwerde des Herzogs von Orléans über den Verbrauch der pfälzischen Hinterlassenschaft durch den Kurfürsten.

Il duca d'Orleans m'ha ultimamente detto, che l'elettore Palatino ha ricusato di rimettersi all' arbitrio di N. S^re nella controversia, che ha sopra la successione di Madama al defonto Palatino, e s'è doluto, che l'istesso elettore consumi tutti i comestibili, che in molta quantità sono rimasti nell' heredità, e così anco usi i mobili ad essa appartenenti, ancorchè sia in questa parte assai chiara la buona ragione di Madama. Io gl'ho risposto, ch'alla prima notizia havutasi costì della risoluzione, presa per parte di S. A^za R. di compromettere in S. S^tà, erasi da essa spedito straordinario in Germania per promuovere l'accettazione di questo temperamento da quella parte ancora, come altre volte gl'havevo detto, e che conviene dar tempo, che si operi, e sospendere intanto la credenza, che l'elettore non sia per condescendervi, non potendosi far caso di qualche lunghezza, ch'in Germania è assai naturale, quando si tratta d'havere da maneggiare i negozi con più persone, e che quando si fosse havuta l'inclusiva o l'esclusiva, S. A^za R. ne sarebbe stata ragguagliata

[1] Siehe Nr. 32. Einen Auszug des Briefes gab Buonvisi an Stratmann, der ihn am 30. Dezember an Philipp Wilhelm sandte (München St.-A. K. bl. 14/14).

[2] Vgl. hierzu Nr. 49.

da me, e in quant' a i mobili et effetti, che si consumano, ch'essendo vero non gli sarebbe mancato il modo d'essere indennizzato col rimborso del valore di quello, che si fosse trovato appartenergli. Non mi replicò altro S. A[za] R., e io ne do a V. E[za] questo cenno per sodifare al debito che n'ho.

43.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 24. Dezember 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Antwort des Königs auf das Schreiben des Kurfürsten. Mitteilungen des Sekretärs. Die Gefangenen in Vincennes.

La risposta, che il s[r] di Croissy ha data in voce al segretario dell' elettore Palatino, della qual si parla nel congiunto foglio di avvisi[1], contiene in sostanza, che S. M[tà] era rimasta molto sorpresa della renitenza, che S. A[za] El. avea mostrata di consegnare i tre prigionieri di Manheim, particolarmente che, trattandosi di delitto sì detestabile, qual era questo, del quale vengono accusati, pareva che non ci dovesse esser parte del mondo, nella quale potessero star sicuri, nè prencipe, che ricusasse di consegnarli per fare il loro processo e dar loro il dovuto castigo, se fossero stati trovati colpevoli. Nè doversi avere in considerazione la ragione, allegata dall' elettore per non consegnarli, cioè di non far sospettare non meno ai principi protestanti che ai suoi sudditi medesimi, che S. A[za] El. volesse molestar d[i] prigioni a causa della religione, che professano, in pregiudizio del trattato di Vestfalia e della promessa fatta nell' entrare alla regenza dell' elettorato, poichè l'asserzione, fatta da S. M[tà] Christ[ma], che questi tali non venivano domandati per causa di religione, ma solamente per la conspirazione accennata, e la promessa fatta di renderli all'elettore, in caso che fossero trovati innocenti di d[a] conspirazione, quando ancora fossero stati rei di qualsivoglia altro delitto, erano bastantissime a dissipare i sospetti allegati di S. A[za] El. E ciò veniva chiaramente comprovato dal vedere, che, sebene in queste congiunture si erano ritirati 20 e più mila Francesi in Olanda e forse altrettanti tra gli Svizzeri (non ostante, che con questi ultimi abbia S. M[tà] Crist[ma] qualche trattato, in vigore del quale potrebbe domandar, che le si rendessero i suoi sudditi rifuggiati tra di loro), con tutto ciò non ne aveva fatta veruna instanza. Ma poichè l'elettore aveva mostrata tal durezza verso le giuste domande della M[tà] S., questa dichiarava, che non si curava più di aver d[i] prigioni e aveva ordinato all' abate Morel di partir prontamente dalla corte di S. A[za] El. e di far ritorno in Parigi[2].

---

[1] Fehlt.

[2] Als Peucker in der Unterredung erwähnte, daß der Kurfürst aus dieser Angelegenheit keineswegs eine Religionssache mache, aber auf die, wenn auch unbe-

Il segretario dell' elettore domandò risposta in iscritto, e il s^r di Croissy lo rimesse dal sabato 15 del corrente[1] a martedì, nel qual giorno prese nuova dilazione fino a venerdì passato, che, venuto a Parigi, diede al segretario sud° la risposta sigillata[2], dicendosi [!] che il contenuto di essa sia molto breve, rimettendosi a quanto il s^r di Croissy aveva risposto in voce al segretario medesimo.

D° segretario ha partecipate le sue negoziazioni a diversi di questi ministri per ordine, come ha detto, dell' elettor suo signore, ma particolarmente ai ministri protestanti, cioè all' ambasciatore d'Olanda, a gl'inviati d'Inghilterra, di Svezia e di Brandeburgo[3], appresso i quali S. A^za El. forse ha voluto sincerar le sue azioni.

Partì poi d° segretario sabato mattina in tutta diligenza, e prima vien detto, che si sia lasciato intendere con alcuno di d^i ministri, che dopo tutte queste diligenze credeva, che l'elettore suo signore fosse per condescendere a consegnar d^i prigioni, se pur oggi il re li vorrà più ricevere[4].

Martedì passato il s^r di Croissy nel dar udienza secondo il solito ad alcuni di questi ministri stranieri fece loro vedere una lettera, che veniva di ricevere del s^r de la Renie[5], il quale gli scriveva, che era stato a Vincenna ad esaminar li prigioni, e che aveva sentite cose orribili e detestabili; che non vi era accusatore, ma che tutti erano complici. L'accusatore è stato un tal de Valon, figlio di uno di questi, che tiene in Parigi camera guarnita, persona di cattiva vita, e che, mesi sono, uccise a tradimento lo Svizzero del duca della Forza, che abitava nella camera guarnita, tenuta da suo padre. Questo de Valon, come si è detto, è stato l'accusatore, ma per quello, che ora ha scritto il s^r de la Renie, ancor egli è tenuto per complice, e forse è stato il principale, che ha sedotto gli altri; ma il tempo diluciderà tutto il vero[6].

---

gründeten, Befürchtungen der Reformierten Rücksicht nehmen müsse, fiel ihm Croissy in die Rede mit den Worten: «Voulez-vous donc que le roi s'accommode à la fausse imagination de ces petits gens?» (Peuckers Berichte, 18. Dezember 1685; 7. Januar 1686, Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880.)

[1] Richtiger Sonntag den 16. Dezember.

[2] Vgl. Anhang Nr. 2. Ein Schreiben Croissys an Philipp Wilhelm enthielt nur die Worte: «Je n'ai rien ajouter à la réponse que le roi fait à la lettre de V. A^se El. que les assurances du respect avec lequel je suis» . . . (Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880.)

[3] Spanheim vor allem unterstützte Peuckers Bitte um Angabe der Schuldbeweise und suchte die Abberufung Morels zu hindern.

[4] Vgl. die folgende Nr.

[5] De la Reynie, lieutenant général de la police.

[6] Einen Teil dieses Briefes hatte Croissy auch Peucker in der Audienz am 18. vorgelesen, aber dessen Bitte, die Aussagen der Gefangenen ebenfalls mitzuteilen, mit dem Bemerken abgeschlagen, es seien so geheime Sachen, daß sie der König

44.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 24. Dezember 1685.

Nunz. di Fr. vol. 174.

Anerbieten des Sekretärs, die Gefangenen auszuliefern. Ablehnende Antwort Croissys. Ranuzzi beobachtet Zurückhaltung.

Per scansare ogni displicenza, ch'havesse cagionata nell' animo del re la ripugnanza dell' elettore Palatino a consegnare i tre carcerati già scritti, il segretario, inviato qua da S. A^za^ El., offerse in fine che si sarebbono consegnati, ma il s^r^ di Croissy, per quanto m'ha detto l'accennato segretario, non ha accettata l'offerta, e ha risposto ch'il re non si cura più d'havergli, e che lui ha ordine di non più parlarne[1]. Il medesimo ha detto a me esso s^r^ di Croissy, quando sono entrato seco in discorso di questo sogetto, nel quale non ho potuto far quelle parti, che in altro negozio havrei fatto, in riguardo al trattarsi della consegna de carcerati per causa capitale. Ch'è quant' in questo proposito ho da riferire a V. E^za^.

45.

Pierucci an Kurfürst Philipp Wilhelm. Rom, 29. Dezember 1685.

München St.-A. K. bl. 72/1 Orig.

Gespräch mit Cybo über die Antwort des Kurfürsten auf den Vorschlag des päpstlichen Schiedsgerichtes.

. . . . Fatta vedere prima al s^r^ cardinal Pio la lettera di V. A^za^ El. delli 11 decembre[2], responsiva a quella delli 31 ottobre da s^r^ cardinal Cybo intorno alle cose del Palatinato, e dopo sigillata, l'ho resa questo

---

niemals mitteilen werde. Auch Ranuzzi ersuchte Croissy, wie er Peucker am 19. erzählte, dem Kurfürsten einen Auszug aus dem Verhör zuzustellen, aber er bekam die gleiche Antwort. Ranuzzi meinte daher, «daß man die Sache so erschröcklich, wie man sie anfangs gemacht, nicht gefunden, dahero sie anjezo ein secretum daraus machen wollen, so niemandem zu communiciren, indeme sie nicht materiam genug haben, ihre Anklage so hoch zu spannen als sie anfangs gethan, und daß er vor seine person die beklagten zu einer solchen entreprise nicht capabel erachtete». (Bericht Peuckers vom 31. Dezember a. a. O.)

[1] Ein Mißverständnis Ranuzzis. Peucker hatte, als er das versiegelte Schreiben des Königs erhielt, Croissy gebeten, dem Könige zu versichern, daß der Kurfürst der Gefangenen wegen alles thun werde, was Ludwig verlangen könne, und hinzugefügt, er zweifle nicht, es würden in dem Schreiben «einige indicia» enthalten sein, daß die Gefangenen schuldig wären und folglich ausgeliefert werden könnten. Croissy verneinte dies und erklärte auf Peuckers Frage, was nun mit den Gefangenen werden solle, daß der König verboten habe, weiter darüber zu reden. Damit schloß die Audienz. (Berichte Peuckers 31. Dezember 1685, 7. Januar 1686, a. a. O.)

[2] Nr. 34.

giorno a S. E^za^, che, aperta e letta alla mia presenza, mi ha risposto in voce non potere sapersi qui, se le ragioni della s^ra^ duchessa di Orleans siano bene o mal fondate, fin tanto non si veggano e che ella non le produce, non bastando per giudicarle tali li protocolli inviati da V. A^za^, che contengono solo le sue e non quello che può haver l'avversaria. Vedere dalla lettera di V. A^za^ che ella dice, non potere senza il consenso dell' imperatore, dell' imperio e delli agnati, che hanno ragione di succedere nel feudo, consentire in alcun giudice estraneo e però havere scritto loro e aspettar le risposte, e che in questo stato di cose non potermi dire altro, se non che haverli detto S. S^tà^, che poco si cura di questa remissione, e quando non s'accetti, non se ne vuol più impacciare, che per lui non è se non imbarazzo, e tornò a dirmi che non s'intendeva nè s'intende di far qui tribunale, ma di vedere amichevolmente le cose come mediatore, e che tanto s'è fatto dire ancora a Vienna, perchè questa è la mente del re di Francia, fatta dichiarare a S. E^za^ per mezo del suo ambasciadore, al quale non poteva tardare di rispondere e dirli in risposta quello scrive tanto S. M^tà^ Ces. che V. A^za^ El., e poter essere che la M^tà^ S., che di presente ha da fare nel suo regno, differisca in pigliare alcuna risolutione per attendere quello l'imperatore e V. A^za^ El. scriveranno, dopo che haveranno havute le risposte che aspettano, e se dopo di esse non accettaranno la mediatione e la rimessa in S. S^tà^, che prevede, il re prenderà altra risolutione, alla quale nè il papa nè S. E^za^ potranno rimediare, e non lassò dire di sapere sicuro et essere avvisato, che alla corte di Vienna si pensa di rimettere questo affare alla dieta di Ratisbona e non nel papa.

Terminato questo, nel quale feci le parti che mi toccavano di rappresentarli, che non era in arbitrio e libera volontà di S. M^tà^ Ces. e di V. A^za^ El. consentir di rimettere un negotio di tanto peso e nel quale va interessato il re di Suetia e l'imperio, e di pregarlo a cooperare che il re di Francia continuasse nella risolution presa, di veder l'affare per giustizia senza turbare la publica quiete: resi a S. E^za^. . . . .

Hat Cybo mitgeteilt, daß Pio eine Audienz bei dem Papste nachsucht, per supplicarlo a far continuare il re nella buona dispositione di aggiustare questo affare amichevolmente e per assicurare S. B^ne^, come faceva col mio mezzo S. E^za^, che tutto quello che si fosse possuto fare da Vienna, che si sarebbe fatto.

46.

Buonvisi an Cybo. Wien, 30. Dezember 1685.

Nunz. di Germ. vol. 211.

Die Annahme der päpstlichen Mediation wahrscheinlich. Zustimmung Brandenburgs.

Con le lettere che aspetto questa sera, sentirò quello che V. Eza mi haverà da accennare, doppo haver participato al sr ambasciatore di Francia le sustanze della risposta cesarea, inviatale con lo straordinario, e sopra l'esplicazione che ultimamente V. Eza mi fece, che s'intendeva proposta la mediazione e non l'arbitraggio[1], spero che mi daranno risposte favorevoli, perchè ho penetrato che il sr elettore di Brandeburgo, consultato sopra la materia com' elettore e come legatario del morto Palatino e com' esecutore testamentario, habbia risposto che il compromettere nel papa la giudicatura, spettante all' imperio, sarebbe stato contro le leggi di esso, ma che la mediazione di S. Stà sarà sempre utile e desiderabile[2]; onde spero che gl'altri interessati si conformeranno al suo parere, e quando mi si darà risposta, la significherò a V. Eza.

47.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 31. Dezember 1685.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 20. Januar 1686.

Grund, weshalb Ludwig das Angebot des Sekretärs abgelehnt hat. Klagen über das Verfahren des Kurfürsten in der Erbschaftsangelegenheit. Befürchtungen Ranuzzis.

Si è poi verificato che la cagione, per la quale il re non ha voluto ricevere i tre prigioni dall' elettore Palatino, quando ultimamente il segretario, da lui spedito qua, gli ha offerto[3], è provenuta dal non esservi fondamento alcuno di haverli da sospettare colpevoli, mentre quel tale Carè [!], che fu condotto qua carcerato come preteso capo principale della congiura, si scuopre innocente e calunniosa l'accusa; onde per questo capo svaniranno qui le doglianze contro l'elettore.

Pare all' incontro, che si accrescano quelle che si fanno intorno alla versatione di S. Aza El. in quello, che concerne l'uso de mobili e commestibili, rimasi nell' eredità del defonto Palatino, et alla forma che

---

[1] Vgl. Nr. 32. 41.

[2] So berichtet auch Pierucci an Philipp Wilhelm am 9. Febr. 1686: «quello ha in secreto il sr cardinale Pio in questo ordinario è, che a Vienna si continua a dire al do sr cardinale nunzio, che anco il sr elettore di Brandenburg è contento della mediatione del papa» (München St.-A. K. bl. 72/1). Kurfürst Friedrich Wilhelms Stellung ergiebt sich aus seinem Schreiben an Mandelslohe vom 1./11. März 1686: «Ob nun wohl zu wünschen were, daß der pabst bei dieser sache, welche bekannter maßen das evangelische interesse im reich nicht wenig touchiret, gar nicht concurriren möchte, so wird man doch erwarten müssen, welcher gestalt sich die interessenten vereinigen und was vor einen modum und praecautiones zur abwendung alles praejudicii man darunter ausfinden wird» (Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2).

[3] Vgl. Nr. 44.

qui si suppone tenersi nel farne l'inventario[1], havendomi detto il ministro del s[r] duca d'Orleans che sopraintende a questo negotio[2], che la richiamata dell' abbate Morelli e quella che presto seguirà ancora dell' inviato di S. A[za] R.[3] sono ordinate al fine di rimuovere ogni apparenza di approvatione di queste procedure, che potesse dedursi dalla loro presenza.

Questo medesimo ministro ancora mi ha detto, che l'elettore ha ricusato di sottoporsi all' arbitrio di S. B[ne], et io gli ho risposto, non doversi ciò credere, se non quando se ne haverà l'avviso da S. S[tà].

Intanto però se l'affare non prende qualche buona piega, può essere che somministri materia, a dar da qui inanzi maggior gelosia di quello che habbia fatto per lo passato, se si verifica il viaggio che la corte discorre, esser per farsi da S. M[tà] a nuovo tempo a Compiegne e quindi a Luxemburgo et in Alsatia.

---

[1] Kraft ihres Amtes und zugleich auf Verlangen Morels und der Kurfürstin-Witwe Charlotte baten die Gesandten der Testamentsexekutoren den Kurfürsten um Erlaubnis zur Anfertigung eines Inventars der Allodialverlassenschaft. Philipp Wilhelm willigte ein und ordnete den Geh. Rat Freiherrn v. Degenfeld, den Vicekanzler Dr. Peil und den Geh. Rat Wolfgang v. Schmettau zur Teilnahme an dem Akt ab. Nachdem Morel und die Vertreter der Kurfürstin Charlotte, der Hofmeister v. Pars (Bars, Bersch) und der Wittumsrat Johann Friedrich Reyger, unter Erneuerung ihrer Protestationen und Reservationen bei der Testamentseröffnung, sich gegen jede Beeinträchtigung ihrer Ansprüche durch die Inventarisierung verwahrt, und nachdem die Gesandten erklärt hatten, daß keines Rechte durch die Inventarisierung geschmälert würden, begann am 29. September / 9. Oktober «nach vieler Mühe und Opposition» die Aufnahme. Zwischen den pfälzischen Deputierten, den Gesandten und Morel kam es dabei mehrfach zu Zwistigkeiten. Vgl. die Berichte Mandelslohes nebst Abschriften der gewechselten Schreiben und Proteste und dem Protokoll der Aufnahme in Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2; 9 b 1 u. 2. Exemplare des Inventars, abgeschlossen am 6. Mai 1686 «salvo cujuscumque jure», befinden sich in München H.-A. Nr. 1061 und in Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2; 9 b 3.

[2] Gaston Jean-Baptiste Terrat, von Ranuzzi meist Tera geschrieben, daneben findet sich auch Terast, Terras, Tarra, Térat.

[3] Vermutlich der frühere pfälzische Agent in Paris Breton, welcher nach dem Tode Kurfürst Karls mit Briefen König Ludwigs, des Herzogs und der Herzogin von Orléans an die Mutter und die Witwe Karls gesandt wurde und dann den Auftrag erhielt, das Interesse der Herzogin zu vertreten. Starhemberg nennt ihn einen «schlechten Negotianten» und «wenig raffiniert». (Starhemberg an Philipp Wilhelm 3., 10., 23. Juni 1685, München St.-A. K. bl. 86/10. Ludwig Anton an Philipp Wilhelm 16. Juni, ebda. K. bl. 51/20.)

48.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 1. Januar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Der Kurfürst lehnt das Schiedsgericht ab. Die Antwort des Kaisers.

Teilt die Antwort des Kurfürsten Philipp Wilhelm auf den Vorschlag eines päpstlichen Schiedsgerichtes mit[1].

Questa è la risposta datami dal s^r^ elettore Palatino, la quale non ho io lasciato di partecipar distintamente a questo s^r^ ambasciatore del re crist^mo^, che questa sera la rappresenterà in sue lettere à S. M^tà^. Sarà dunque necessario, che V. S^ria^ Illma ne communichi subito il tenore al re medesimo et al s^r^ di Croissy, aggiungendo esser venuta anche la risposta dell' imperatore al s^r^ cardinale Pio, il quale, non havendo potuto haver udienza da N. S^re^ per l'indisposizione di podagra che tuttavia molesta la S^tà^ S., non ha potuto pur anco riferirla a S. B^ne^[2].

49.

Buonvisi an Cybo. Wien, 6. Januar 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Kaiser und Kurfürst nehmen die päpstliche Vermittelung an.

È stato da me il s^r^ cancelliero di corte d'ordine dell' imperatore a dirmi, che S. M^tà^ et il s^r^ elettore Palatino accettavano volentierissimo la mediazione di N. S^re^ sopra le differenze dell' eredità Palatina, e che più volontieri haverebbero accettato l'assoluto arbitraggio, se la multiplicità degl' interessati acattolici, e se le leggi dell' imperio e la dichiarazione delli esecutori testamentarii fatta dal morto Palatino l'havessero permesso, ben conoscendo che non potevano trovare arbitro più giusto et imparziale, e che però, quando sentiranno dalla parte di Francia stabilita in S. S^tà^ la qualità di mediatore, manderanno tutte l'informazioni necessarie per principiare il trattato.

Buonvisis Meldung war unrichtig. Der Kaiser hatte die vorgeschlagene Mediation nicht angenommen, sondern den Nuntius nur gebeten, den Papst zu veranlassen, «ad interporre la sua paterna mediazione presso il Christ^mo^», damit dieser keine Gewalt gegen den Pfälzer anwende und das kompetente Gericht anerkenne. (Pierucci an Philipp Wilhelm, 26. Januar; Philipp Wilhelm an Pierucci 5. März, München St.-A. K. bl. 72/1. Starhemberg an Philipp Wilhelm 13. Januar, ebda. K. bl. 86/10.) Vgl. oben Nr. 41. Hierzu stimmt auch der Brief Stratmanns an Philipp Wilhelm vom 18. März, gedr. bei Fester a. a. O. S. 154. Über die Ansicht des Kurfürsten in dieser Frage vgl. Nr. 51.

---

[1] Vgl. Nr. 34.

[2] Vgl. Nr. 35, Nr. 40, Nr. 45.

50.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 7. Januar 1686.
Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 25. Januar.
Beschwerden Croissys über den Kurfürsten. Drohungen.

Nuove doglianze dell' elettor Palatino[1] ha fatte con me il s^{r} di Croissy con dire che giornalmente più si conosce, che ha poca volontà di vivere in buona corrispondenza col re, non solo per il modo che usa verso Madama di Orleans, servendosi della robba che chiaramente appartiene ad essa, come se fosse propria di lui, ma cercando di tirare contro S. M^{tà} gli altri principi dell' imperio col promuover nella dieta di Ratisbona querele che non hanno fondamento nè sussistenza alcuna, solo per eccitargli contro la M^{tà} S., aggiungendo che se egli ha voglia di entrare in guerra, troverà da far più di quello che pensa, e che qui non si può soffrire questa sua condotta. Io però procuro tanto col d^{o} ministro che con altri di andar quietando gli animi e di seminar parole di buona corrispondenza e di pace.

Cybo teilte diesen Bericht Pierucci mit und forderte ihn auf, den Kurfürsten davon in Kenntnis zu setzen (Pierucci an Philipp Wilhelm 26. Januar, München St.-A. K. bl. 72/1).

51.

Philipp Wilhelm an Pierucci. Heidelberg, 8. Januar 1686.
München St.-A. K. bl. 72/1 Conc.
Abreise Morels. Schiedsgericht und Mediation des Papstes. Ursache der Abberufung Morels.

Dal primo et delli 8 del spirato mese et anno sono le vostre humilissime lettere[2], alle quali rispondiamo ora benignamente in proposito delle cose del Palatinato. Et pro primo vi diremo che, passate due settimane sono, venne a congediarsi da noi all' improviso l'abbate Morelli, inviato straordinario di S. M^{tà} Christ^{ma}, allegando essere richiamato dal suo re, per esser ora giudicato l'ulterior sua sussistenza qui inutile, già che il consaputo affare era stato rimesso nell' arbitrio di S. S^{tà}, et che tanto la mia quanto la risposta di cesare si potria inviare allora al suo re per via delli nuntii. Et sopraprendendoci alquanto questa improvisa resolutione, pensando noi a qualche mala soddisfattione ch'egli potesse haver incontrato qui, ci disse di partir sodisfatto di tutte le civiltà et accoglienze da noi et da nostri ricevuto durante il suo soggiorno. Ora

---

[1] Vgl. Nr. 42. 47.
[2] München St.-A. K. bl. 72/1, unwichtig.

dall' altra vostra sussequente lettera delli 15 dell' istesso mese passato[1] con sommo nostro stupore vediamo, di non essersi svergognato l'istesso abbate Morelli di scrivere al suo re una bugia, tanto manifesta et notoria che mai c'è passato per la nostra imaginatione, informando egli la Mtà S. di che noi non volevamo ammettere per arbitro il papa, mentre nella prima propositione ch'egli ci fece in questo negotio (et ciò a posta in tempo che, per coglierci all' improviso e per non farçi maturar la nostra risposta, come suo solito, stavamo in procintu di montar in carozza per la villa de nostri confini all' abboccamento in Weinheim coll' elettore di Magonza[2]), l'havevamo dato la presente nostra risposta, cioè che ci rallegravamo molto, che S. Mtà Christma [haveva] presa la generosa et giusta risolutione di non voler proseguire queste pretensioni per la via dell' armi, ma per quella di giustitia, et che la sacra persona di S. Stà era di tanta giustitia et di tanta prudenza et equità et verso di noi tanto benigna che mai potressimo in qualsivogli nostro negotio sciegliere giudice nè più prudente et giusto nè a noi più confidente che la Stà S., oltre che credevamo, essere nostro ius tanto chiaro et evidente et fondato nelle leggi dell' imperio, nelle investiture cesaree, nelli patti della famiglia e nella pace di Munster, ch'ogni giudice non interessato per necessità trovaria subito l'evidenza della giustitia della nostra causa, et che a qualsivoglia giudice sariamo indifferente di sottomettere questo interesse, se in questo negotio noi fosimo nostri iuris; perchè essendo noi prencipe et elettore dell' imperio et res questionis situato nell' imperio; et anche di tanta importanza che non stia in nostro potere di sciegliere o consentire un giudice straniero, senza l'imperatore et l'imperio a chi tocca la giudicatura di tal negotio, oltre ch'abbiamo agnati, li quali hanno il medemo ius a questa successione, mancando questa nostra linea, come habbiamo havuto noi per mancanza della linea mascolina dell' antecessore, onde ogn' un puol considerare che non è nel nostro potere, di prendere così all' improviso, come credeva l'abbate, una risolutione finale in questo negotio senza il consenso dell' imperatore, dell' imperio et delli nostri agnati, ma che non haveressimo mancato di darne parte a cesare, all' imperio et a d[i] prencipi nostri agnati; che se questi sarebbero stati per agradarlo e di consentirvi in esso, che il nostro gusto sempre sarebbe di rimettere questo interesse nelle mani di S. Stà. Et questa è la risposta ch'habbiamo dato all' abbate Morelli[3], et non quella ch'egli ha scritto al suo re, di non voler noi

[1] Nr. 35.
[2] Anselm Franz von Ingelheim.
[3] Ähnlich berichtete Seilern des Kurfürsten Antwort an den Kaiser, mit der Bemerkung, daß Morel die vom Kurfürsten gewünschte schriftliche Formulierung des

ammettere il negotio all' arbitrio pontificio, la quale è in sostanza del tenore, che habbiamo scritto al s^re cardinal Cybo et a voi sotto li 11 et 18 decembre passato[1]. Se dunque il Morelli o altro habbi scritto o detto altrimente, tale ha scritto malitiosamente una calunia manifesta et abominabile, ch'era capace di generarci lo sdegno di S. S^tà et di causar alla M^tà S. Christ^ma una rottura contro di noi innocentemente, onde per tutto ove lo trovarete di bisogno, palesarete in questo particolare, come faremo anche noi a m^re Ranuzzi in Francia[2], per servirsi opportunamente di questo colore nella pittura che si potria fare di d^o Morel; massime lo farete penetrare all' orecchio della S^tà S. in segno della nostra somma divotione et del gusto ch'haveressimo havuto, di poter coll' accennato consenso rimettere nelle mani della S^tà S. questo negotio tanto importante. Ma se S. B^ne in vece d'arbitraggio credesse di spuntar il negotio con una mediatione, come pare da poter cavare dalle vostre lettere, ciò sarebbe una cosa tutta diversa, mentre ogni mediatione suppone trattati et qualsivoglia trattato suppone qualche cessione d'interesse d'una o altra parte, et mentre le pretensioni di Madama protetta dal re passano non solo alli allodiali e mobili, li quali non disputiamo, ma a beni stabili et beni importantissimi, che sono feudi dell' imperio et per consequenza inseparabili dalla casa e fuori dal nostro potere di poterli separare senza il consenso sud^o dell' imperio, di cui sono feudi, nè degli nostri agnati, alli quali tocca la successione doppo l'estintione della nostra linea: così vedrà facilmente la S^tà S. molto difficile, per non dire impossibile, di poter entrar in trattati di mediatione che per necessità attrahano seco qualche cessione di stato, ch'assolutamente non è nel solo poter nostro[3].

Vorschlages ablehnte. Seilern fügte noch hinzu, Morel habe ihn und andere überreden wollen, «S. Kgl. M^t suchten hierdurch bloß mit ehren aus den sachen zu kommen» (30. Oktober 1685, Wien St.-A. Palatina 19).

[1] Vgl. Nr. 34. Der Brief an Pierucci ist nicht bekannt.

[2] Brief vom 8. Februar 1686, München St.-A. K. bl. 45/3. Ranuzzi erwiderte, es läge ein Mißverständnis vor, da er nur berichtet habe, daß Morel die Ablehnung vermute, nicht aber, daß der Kurfürst sie ausgesprochen hätte (23. Februar, München a. a. O.).

[3] An Stratmann schrieb Philipp Wilhelm am 17. Januar: «zumal doch auch officia mediatoria ... gemeiniglich nichts anderes bringen, als daß man sich dato et retento vergleiche, welches ebenso wenig in meiner willkür stehet, und dahero ein arbitrium, wann es caeteris paribus sein könnte, leichter einzugehen wäre» (München St.-A. K. bl. 14/14). Ähnlich äußerte sich der Kurfürst auch zu Pierucci am 15. Januar, zu Starhemberg am 25. Januar und zu Mandelslohe (München St.-A. K. bl. 72/1. 86/10; Mandelslohe an Friedrich Wilhelm 1./11. Januar, 5./15. März, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2). Vgl. dazu unten die Briefe an Papst Innocenz vom 7. September 1686 und an Kaiser Leopold vom 6. Dezember 1686. Dementsprechend billigte der Kurfürst auch die Antwort, welche der Kaiser nach dem Schreiben Stratmanns

Non mancaremo però di communicarvi le risposte che riceveremo dall' imperatore, dall' imperio et dalli nostri agnati, et speriamo che S. S[tà] conoscerà, che non possiamo governarci in altra maniera, et che si degnarà di continuare la sua paterna gratia, d'impedire colla sua valida assistenza et protettione ogni violenza che potesse per questa causa esser mossa contro il riposo dell' imperio, che pregiudicare potrebbe anche ogni maggiore progresso degl' armi christiane contro il Turco.

Morel hat in der Abschiedsaudienz ebenfalls die Unwahrheit gesagt, da er, wie König Ludwig selbst schreibt, wegen der verweigerten Auslieferung der Mannheimer Bürger zurückberufen ist[1].

Però nè meno noi crediamo, che questa repentina chiamata dell' abbate Morelli possa esser giusta stata la causa, ma più tosto un pretesto del re, per non vedersi S. M[tà] poter con giustitia trovar questo crime contro d[i] nostri sudditi nè spuntarci nella sua pretensione circa al Palatinato et d'uscire così con garbo da quelli intrighi[2].

52.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 8. Januar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Ansicht des Papstes über die Auslieferung der Gefangenen.

Ha N. S[re] fatta riflessione sopra ciò che l'abbate Morelli ha rappresentato al s[r] elettor Palatino intorno ai tre prigioni, che poi non si son consegnati, cioè che havendoli quel ministro presupposti rei di complicità nella pretesa cospirazione contro la M[tà] del re crist[mo], havrebbe veramente potuto usarsi facilità nel consegnarli, tanto più che la M[tà] S.

---

vom 18. März (vgl. Nr. 49) dem Nuntius erteilte (an Stratmann 29. März, München St.-A. K. bl. 14/14). Pierucci hielt es mit Rücksicht auf Buonvisis Bericht (Nr. 49) für besser, in Rom von der Ablehnung der Mediation durch Philipp Wilhelm nichts zu sagen, «perchè sarebbe tirar sopra sua ser[ma] persona tutto l'odio di questo affare e perdere l'affetto di S. S[tà], mentre l'imperatore ha fatto dire, che S. M[tà] Imp. et V. A[za] El. e li principi dell' imperio vi consentano. Se ciò s'ha da dire, è meglio che lo dicano altri et noi siamo li ultimi.» Sowohl Pio als der Kurfürst waren mit diesem Vorschlag einverstanden (Pierucci an Philipp Wilhelm 26. Januar, 9., 16. Februar 1686; Philipp Wilhelm an Pierucci 8., 15. Januar, 5. März, München St.-A. K. bl. 72/1).

[1] Vgl. Anhang Nr. 2.

[2] Auch an Stratmann schrieb Philipp Wilhelm, daß doch wohl etwas anderes dahinter stecke (24. Dezember 1685). In dieser Befürchtung wandte er sich an die Kurfürsten und eine Reihe befreundeter Fürsten mit der Bitte um Beistand, falls Frankreich Gewalt versuchen wolle; zugleich wünschte er Überlassung von Truppen zur Verstärkung seiner Festungen gegen Gewährung von Obdach, Brot und Wein. Vgl. Londorp XII, 257; Cortrejus I, 3, 173; Pufendorf, lib. XIX, § 15; Fester S. 29. 32. 155 (Philipp Wilhelm an Stratmann 29. März 1686). In Wien war man, wie Starhemberg berichtete, «etwas allarmiert» über die Abreise Morels (6. Januar 1686, München St.-A. K. bl. 86/10).

havea dichiarato che, non trovandoli rei, gli havrebbe restituiti prigioni al medesimo s^r^ elettore. Poichè nondimeno V. S^ria^ Illma mi significa, non essersi proseguita l'istanza per la consegna, vuole sperare S. B^ne^ che S. M^tà^ havrà prese in buona parte le ragioni, addottesi in contrario da S. A^za^.

Am 15. wiederholte Cybo noch einmal, daß der Papst größeres Entgegenkommen von seiten des Kurfürsten in dieser Frage gewünscht hätte. An demselben Tage sprach er Ranuzzi seine Zufriedenheit mit der Orléans erteilten Antwort (vgl. Nr. 42) aus (Nunz. di Fr. 381).

53.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 14. Januar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Es ist zu befürchten, daß die Erbschaftsstreitigkeiten, der Konflikt des Kurfürsten mit dem König wegen der drei Gefangenen und die von Ludwig geplante Reise nach dem Elsaß Beunruhigung in Deutschland hervorrufen und eine Zersplitterung der gegen die Türken bestimmten Streitkräfte zur Folge haben. Ein offener Bruch ist jedoch aus verschiedenen Gründen nicht wahrscheinlich.

54.

Cybo an Buonvisi. Rom, 19. Januar 1686.

Nunz. di Germ. vol. 38.

Päpstliche Mediation.

Sopra l'affare dell' elettor Palatino si attendono qui hora le risposte finali di S. A^za^, dopo havere consultati gl'altri principi interessati, i quali se saranno del sentimento dell' elettor di Brandeburgo, significatomi da V. E^za^ [1], si potrà allora dar luogo all' impiego della mediatione e non arbitraggio di N. S^re^, che ben vede qual briga sarebbe, per portargli un tal negozio, da tollerarsi però in grazia del servitio e del riposo pubblico.

55.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 21. Januar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 8. Februar.

Morel über den Kurfürsten und die pfälzischen Minister.

L'abbate Morel, ritornato qua ultimamente da Heidelberga, ha fatta una relazione buona della persona dell' elettore per quello che riguarda la sua saviezza e prudenza, ma non men cattiva de i suoi ministri e dell' avversione di quella corte a tutto quello che riguarda le sodisfa-

---

[1] Vgl. Nr. 46.

zioni di questa, et in particolare ha detto assertivamente, che non seguirà mai l'accettazione dell' arbitrio di N. S^{re} nella controversia pendente, perchè non si vuol dare cosa alcuna a Madama, onde io temo che ciò possa produrre qui qualche cattivo effetto. Tuttavia nel riferire al re et al s^{r} di Croissy lo scrittomi da V. E^{za}[1], haverò campo d'indagare quali siano i sentimenti di S. M^{tà}, per operare in seguito come troverò più convenevole all' intenzione di N. S^{re} et al servitio publico.

56.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 28. Januar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175. München St.-A. K. bl. 44/13 Kopie. Wien St.-A. Palatina 19 Kopie.

Hat die Antwort des Kurfürsten auf den Vorschlag eines päpstlichen Schiedsgerichtes dem König mitgeteilt. Drohende Reden Ludwigs und Croissys. Ranuzzi sucht zu begütigen.

In essecuzione de i cenni di V. E^{za} del prossimo cadente[2] rappresentai giovedì[3] al s^{r} di Croissy e poi al re medesimo la risposta, data dal s^{r} elettore Palatino sopra la remissione della causa ben nota all' arbitrio di N. S^{re}. E S. M^{tà}, dopo havermi benignamente udito, mi rispose di veder bene dal tenore di essa, ch'in sostanza il s^{r} elettore non vuole saperne niente e si dà a credere di sodisfare con belle parole senza veruno effetto; che la differenza che verte, non è sopra l'elettorato, ma sopra poche terre e mobili e supellettili, nelle quali gl'agnati non possono haver' alcuna ragione; che controversie di molto maggiore importanza di questa si sono altre volte rimesse all' arbitrio di prencipi fuori dell' imperio, da quali sono state composte; che S. M^{tà} poteva con 4 mila huomini porsi con molta facilità e sicurezza in possesso de luoghi controversi, e ch'è assai notorio, se essa era da poterlo esequire, e che nulladimeno ha voluto astenersene per non cagionare alterazione alla publica quiete, et in fine, che la M^{tà} S. stima d'haver fatto dal canto suo tutto ciò che poteva appartenerle per la conservazione del comun' riposo, e che se per cagione di quest' affare ne verrà del male, non potrà imputarsele.

Il s^{r} di Croissy in termini più ristretti mi disse quasi l'istesso, aggiungendo ch'il s^{r} elettore havrebbe potuto facilmente terminare hora questa differenza con sua riputazione et utile per mezzo dell' arbitrio di N. S^{re}, e sottrarsi da i disturbi ch'è per portargli, sintanto che rimarrà

---

[1] Nr. 48.
[2] Nr. 48.
[3] 24. Januar.

cosi indecisa, ancorchè talvolta per essa, com' egli crede, non fosse il re per valersi della forza delle armi[1].

Tanto al re ch'al sr di Croissy replicai, non potersi sin' hora formar giudizio d'alcuna ripugnanza del sr elettore a sottoporsi all' arbitrio di S. Stà, mentre per più motivi può esser, che gli convenga operare con la partecipazione de suoi congiunti, e però essere ragionevole di sospenderlo, sintanto che lo scorso di tempo proporzionato a risolversi con la partecipazione de pretesi interessati chiarisca meglio la verità delle intenzioni presenti, e che l'astenersi dall' usar la forza et il mantenere il publico riposo sarà sempre di somma gloria alla Mtà S.

57.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 25. Januar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175. München St.-A. K. bl. 44 13 Kopie.

Orleans' Besorgnis vor einer Verkürzung seiner Rechte, wenn er nicht binnen Jahresfrist in den Besitz der beanspruchten Gebiete kommt.

In questo punto che stavo per serrare le lettere, è venuto a trovarmi monsieur Terrat, ministro del sr duca d'Orleans, et a nome di S. Atà R. m'ha richiesto di rappresentare alla Stà di N. Sre, che per la disposizione delle leggi dell' imperio quelli che pretendono di succedere ne feudi, sono in obligo di prendern' il possesso dentr' il termine d'un anno, scorso il quale perdono il benefizio del possessorio nè possono esser' investi, se non nel plenario petitorio: che avicinandosi il termine dell' anno dal giorno della morte del già elettore Palatino, fratello di Madama, S. Atà R., per divertire il pregiudizio accennato, desidererebbe che S. Stà disponesse l'elettore Palatino, a dar' una dichiarazione con la quale rinunci al benefizio di do termine o consenta alla prorogazione di esso, quando S. Atà El. non habbia consentito all' arbitrio di N. Sre in tempo congruo per poter avanti di esso fare le instanza opportune in tal proposito. E m'ha aggiunto ch'il sr duca è partito hoggi per Versaglia, a fine di comunicare al re la necessità di prendere qualche provedimento per divertire l'accennato pregiudizio, e ch'in conseguenza si discuterà la materia nel consiglio di S. Mtà. Io però lo significo a V. Eza in adempimento del mio debito, com' ho risposto al do ministro ch'havrei fatto.

Diese und die vorangehende Depesche Ranuzzis sandte Cybo am 16. Februar in Abschrift an Buonvisi vgl. Nr. 70. 72 Beil.. Auf Befehl des Papstes zeigte er sie auch Pierucci und fügte hinzu, der Kurfürst könne sicher sein, daß hier die An-

[1] Lobkowitz berichtete am 27. Januar an Kaiser Leopold, Croissy habe dem Nuntius erklärt, «der König seie iez nicht in humor krieg zu führen (welches umb so viel verdächtiger), es wurde aber die zeit kumben, allwo man es an S. Chfl. Dt und dero successoren anden werde können» (Wien St.-A., Frankreich Korrespondenz Fasc. 42).

gelegenheit mit Liebe und ohne Leidenschaft betrachtet würde, und daß man es dem Könige offen sagen werde, wenn er im Unrecht sei. Der Kurfürst möge bedenken, daß Ludwig ihm die Pfalz nehmen, ja ihn allein schon durch Aufstellung eines Heeres an der Grenze zwingen könne, sich zu rüsten und sich aufzureiben (Pierucci an Philipp Wilhelm 16. Februar, München St.-A. K. bl. 72/1).

58.

Buonvisi an Cybo. Wien, 3. Februar 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Annahme der Mediation des Papstes.

Wiederholt die Gründe, welche die Ablehnung des päpstlichen Schiedsgerichtes veranlaßten.

Quando poi propuosi la sola mediazone, fu subito accettata con sommo gusto[1], non potendosi trovar mediatore più imparziale, et hora credo che il s^{r} elettore scriverà a dirittura, e però a S. A^{za} mi rimetto e desidero, che quegl' affari presto si compuonghino, perchè se si usassero le vie di fatto, dubiterei che si precipitasse alla pace col Turco.

59.

Buonvisi an Cybo. Wien, 10. Februar 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Mehr Entgegenkommen von seiten des Kurfürsten erwünscht. Bedenkliche Nachrichten aus Frankreich.

Sopra l'affare del s^{r} elettore Palatino V. E^{za} haverà già ricevuto il consenso, che si mandò di qua per la mediazione pontificia, e voglio sperare che le risposte di S. A^{za} saranno state conforme. Nondimeno non mi assicuro che gli spiriti generosi di questo prencipe siano proporzionati alle congiunture presenti, che ricercano di abbassare un poco il capo, per non romperselo urtando col più potente, dicendo gl'avvisi di Parigi che l'abbate Morel era partito disgustato dalla sua corte, e che il re haveva subito ordinato, che si tralasciassero le fabriche incominciate et il lavoro del canale di Versaglie[2], nel quale prima premeva tanto, e che all' incontro erigeva nuove cariche per raccoglier denaro et accresceva 10 soldati a qualsivoglia compagnia, segno evidente che medita qualche grand' impresa, e sarebbe gran disgrazia, se seguisse una diversione in tempo che si puole sperare tanto contro il Turco.

---

[1] Vgl. Nr. 49.

[2] Anfangs 1685 hatte nach dem großartigen Plane des Kriegsministers Louvois der Bau des Aquädukts begonnen, welcher das Wasser der Eure nach Versailles leiten sollte. Zu den Arbeiten wurden Tausende von Soldaten verwandt. Vgl. Rousset, Histoire de Louvois III, 383 ff.

60.

Buonvisi an Cybo. Wien, 17. Februar 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Hoffnung auf Erfolg der Mediation. Lothringen.

Havendo V. E^za^ già significato a m^r^ nunzio Ranuzzi l'accettazione, che qui si è fatta della mediazione pontificia per gl'affari del Palatinato[1], l'imperatore vuol sperare che sortirà buon effetto, parendoli che il re di Francia coltivi pensieri di quiete, con havermi detto che S. M^tà^ Christ^ma^ non si mostrava aliena dall' ascoltare i trattati che si desidera di fare circa la Lorena, e si era espressa con inviato cesareo, dimorante in Parigi, che ammetterebbe un' inviato del s^r^ duca, e l'imperatrice Eleonora mi ha confermato l'istesso, e nel presentarli per il sicuro recapito la lettera responsiva di V. E^za^ per S. A^za^, mi disse che adesso era il tempo d'impiegare efficacemente i paterni offizii di S. S^tà^, perdar vigore alle negoziazioni dell' inviato che S. A^za^ pensava di mandare, e ne supplicava riverentemente S. B^ne^ col mezzo mio[2].

61.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. Februar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Croissy über die Antwort des Kurfürsten. Der König mit dem Vorschlag päpstlicher Vermittlung einverstanden, wofern die Erbansprüche der Herzogin keine Beeinträchtigung durch Ablauf des Jahres erleiden.

In essecuzione de comandamenti di V. E^za^[3] hieri mattina comunicai al s^r^ di Croissy il tenore della risposta, data da S. M^tà^ Ces. e dal s^r^ elettore Palatino sopra la remissione della causa, altre volte scritta. Mi disse che si vede bene sempre più, quanto S. A^za^ El. sia aliena dal mettersi alla ragione, che gl'interessati acatolici non possono impedirlo di rimettere, se volesse, la cognizione di questa causa all' arbitrio del papa, che vi sono molti esempi d'altre differenze, nate nell' imperio e state decise fuori di esso, non ostante le allegate sue leggi, come si farà vedere con una scrittura, e che havendosi qui il testamento del defonto elettor Palatino, non vi si vede dichiarazione che osti al temperamento, che qui s'era preso da S. M^tà^ per star lontano dal venir in contesa col s^r^ elettore e conservare la tregua, senza che i prencipi dell' im-

---

[1] Mitteilung Cybos vom 26. Januar (Nunz. di Germ. vol. 38).

[2] Siehe über Lothringen Nr. 15. 21. 90.

[3] Am 26. Januar hatte Cybo eine Abschrift des Briefes von Buonvisi (Nr. 49) gesandt, mit dem Befehl, niemandem eine Kopie zu geben. Drei Tage später schickte er ein Duplikat und teilte mit, daß er auch dem französischen Gesandten davon Kenntnis gegeben habe (Nunz. di Fr. vol. 381).

perio s'adombrassero e pigliassero motivo, di ritirarsi dal secondare la guerra che si fa contro il Turco. Aggiunse che con ciò voleva il s^{r} elettore prender tempo, e far che passasse l'anno del suo possesso, senza che per parte di madama d'Orleans si fosse potuto far' alcun' atto giudiciale, e riparare al pregiudizio che le ne risultarebbe secondo la disposizione delle leggi dell' imperio.

Io gli risposi che, se bene la mediazione, alla quale acconsente il s^{r} elettore, non dà come l'arbitraggio la facoltà di decidere sopra le controversie pendenti, nondimeno regolandosi anch' essa secondo le ragioni delle parti, può condur queste amichevolmente, dove la giustizia richiede, e che S. A^{za} verisimilmente non sarà per dipartirsi da quel che S. S^{tà} come mediatore più bramarà. Ma il s^{r} di Croissy replicò doglianze che il s^{r} elettore habbia dato nuovi memoriali in Ratisbona[1], per sollevare i prencipi dell' imperio contro il re, e ch'in somma faccia conoscere in tutti i modi il suo poco buon' animo verso questa corona, e disse in fine che havrebbe riferito al re la soprad^{a} risposta.

Essendo poi egli stato dalla M^{tà} S., la quale tenne consiglio in letto[2], e per questa cagione non le ho sin' hora parlato, mi disse che S. M^{tà} non ricusava la mediazione di S. S^{tà}, ma voleva chiarirsi nella dicta di Ratisbona, quali fossero veramente i pensieri del s^{r} elettore, che forsi s'è messo in animo di far perdere a madama d'Orleans il benefizio del possessorio, e non rimanendo se non tre mesi incirca per compir l'anno del possesso pacifico del s^{r} elettore, si vuol vedere in questo mentre di riparare a questo pregiudizio, il che non si può fare ricorrendo a S. S^{tà} come mediatore, ma proveduto che si sia al punto del possesso, si potrà poi valersi della mediazione di S. S^{tà}, poco importando qualche scorso di tempo, che si fraponga. Io lo pregai a dirmi chiaramente, se potevo scrivere a V. E^{za}, che per parte di S. M^{tà} rimanesse stabilita in S. S^{tà} la qualità di mediatore, per ricever le informazioni e cominciare il trattato; et egli mi replicò che S. M^{tà} non ricusava la mediazione sud^{a}, ma che adesso si deve attendere al punto del possessorio, dal che feci concetto, che S. M^{tà} non vuol che si possa dire, che habbia ricusata la mediazione di S. S^{tà}, volendo anco accettarla, ma non legarsi hora le mani in modo che non sia in libertà sua, di proveder quanto prima al pregiudizio che sovrasta a Madama circa il possessorio. Quest' è quanto posso per hora avisare a V. E^{za} in questo affare, del quale parlarò al re medesimo, quando sarà in stato di dar udienza.

---

[1] Siehe das Memoriale, diktiert am 2. Januar in Regensburg, bei Londorp XII, 571; Kulpis S. 332.

[2] Der König war im Februar 1686 an einer Mastdarmfistel erkrankt. Vgl. Nr. 123 Anm.

62.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. Februar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Orléans über die päpstliche Mediation. Besorgnis vor Verjährung seiner Rechte. Beruhigende Versicherungen Ranuzzis.

Ho stimato bene di significare anco al s[r] duca d'Orleans la risposta, data da S. M[tà] Ces. e dal s[r] elettore Palatino sopra la remissione della sua causa, e S. A[za] R. l'ha gradito molto, ma havrebbe voluto che per parte loro si fosse acconsentito più tosto all' arbitraggio di S. S[tà], nella quale dice d'havere ogni maggior confidenza, et havrebbe hora potuto ottenere da essa qualche decreto provisionale sopra il possessorio, acciochè lo scorso dell' anno non gli sia pregiudiciale, ch'è quello in che hora S. A[za] R. mostra di premer molto. Io l'ho assicurato che S. S[tà], anche come mediatore, havrà ogni premura al di lui interesse, e che prima di terminar l'anno, si potrà trovar modo di sodisfar al suo giusto desiderio, havendone già scritto ne' dì passati a V. E[za], e ch'intanto lo supplicavo a non far passo che potesse dare il minimo pregiudizio alla guerra che si fa contro il Turco, di cui felici successi ha S. A[za] R. dimostrata sempre un estrema gioia e contentezza.

Auf diese Nachricht antwortete Cybo am 12. März, die Mitteilung an Orléans sei sehr angebracht gewesen, «acciochè S. A[za] R. riconosca ben corrisposta la fiducia che ha nell' amore paterno di N. S[re], il quale, come prudentemente gli ha ella [Ranuzzi] replicato, anche in qualità di mediatore, quando per tale si accetti da ambe le parti, havrà ogni più attento risguardo alle sue ragioni. Si vuol perciò sperare da S. S[tà] che il s[r] duca, di ciò assicurato, sia per nudrir sempre sentimenti quieti e moderati per la terminazione amichevole di questa pendenza» (Nunz. di Fr. vol. 381).

63.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. Februar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 7. März.

Wunsch Orléans', die beanspruchten Lehen gewaltsam in Besitz zu nehmen und sie bis zur endgültigen Entscheidung einem Dritten in Verwahrung zu geben.

Il s[r] duca d'Orleans si mostra sdegnato col s[r] elettore Palatino, parendogli che stimi poco l'interesse, che passa fra di loro, e che si sia messo in animo di non volergli dar niente; e stando in gran apprensione di patire il pregiuditio del possessorio per lo scorso anno, mancandovi sol tre mesi in circa, ha richiesto ne' dì passati S. M[tà] a prender possesso de feudi che pretende, o almeno a permettere a lui di andarselo a prender colle armi della sua casa e di quelle de suoi parenti, che, faceva conto, sarebbono state bastanti per d[o] effetto. Proponeva ancora, per non im-

pegnare S. M^{tà} a una guerra, di consegnare in mano di qualche principe dell' imperio i d^{i} feudi per tenergli come in deposito, sinchè si fosse veduto, a chi dovessero appartenere, ma non si è preso sopra di ciò alcuna risoluzione, perchè effettivamente S. M^{tà} vuol scansare ogni impegno e provedere al pregiuditio del possessorio per ogn' altra via possibile, prima che per quella delle armi. Io ho persuaso il s^{r} duca d'Orleans a quietarsi et accertatolo, che N. S^{re} haverà ogni premura al di lui interesse.

Der Wechsel in dem Verhalten des Herzogs war anscheinend durch die Einflüsterungen des Straßburger Bischofs Wilhelm Egon v. Fürstenberg veranlaßt worden. Am 18. Februar berichtete Lobkowitz an Kaiser Leopold: «Nun soll ich E. Ksl. M^{t} nicht verhalten, welcher gestalten sich dieser status seit anwesenheit des pischofs zu Strasburg und zwar innerhalb 8 tagen verergert, daß in wahrheit nicht ohne sonderbahre ursach ein frühzeitiger einfall in gedachten H. Chfl. D^{t} lande und mithin eine allgemeine unruhe zu besorgen gewesen, zumahlen der Monsieur in dieser zeit öfters umb einige völker sich in possesse zu setzen aufgehalten, selber dermaßen auch den könig irritirt und stimulirt, daß es ganz an einem geringen lage nicht effectuirt zu werden, welches mir desto mehrers zu urteilen gegeben, es habe gedachter pischof großen teil hieran, dann ich eben informirt gewesen, daß sein pistumbcanzler[1] allhier unterschidtliche schriften gestellet, nicht weniger dann auch den Monsieur dahin zu bringen, als weren es nur ausflüchte, daß der churfürst das arbitrium von I. Ppl. H^{t} nicht annehmen wollen, zudeme verschiedene exempla, daß derlei reichsstrit zu andern potentien decidiret worden weren, und daß er Monsieur sich aller praescription in tempore vorzusehen hette, bemühet hat, und daher kein anders mittel nicht übrig, als daß der churfürst eine declaration, daß er nicht in praeiudiz der Madame possediret, welches er schwerlich thuen werde, von sich gebe oder aber er Monsieur von wegen seiner gemahlin den possessum nehme und bis zu ausmachung der sache in manus tertias sequestrire». (Wien St.-A. Frankreich Korrespondenz Fasc. 42.) Auch Ranuzzi muß in einem nicht erhaltenen Avviso an Cybo derartige Umtriebe des Bischofs gemeldet haben, wie eine Äußerung Pios zu Pierucci zeigt (Pierucci an Philipp Wilhelm 23. Februar Postscriptum; 2. März, München St.-A. K. bl. 72/1). Ein Avviso aus Paris vom 8. Februar besagte: «Il vescovo d'Argentina è ancora qui. Il suo cancelliere, huomo di vaglia, dà molti lumi sopra le ragioni di Madama nel Palatinato e ne' beni del fu elettor Palatino. Questo negotio non sarà così facile a terminarsi, come si credeva, et il d^{o} cancelliere fa montare il dritto di Madama molto alto e gli fonda molto bene». (Modena St.-A. Cancelleria Ducale Avvisi Venezia 1686.)

64.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. Februar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Er hat den Grafen Lobkowitz von seinem Gespräch mit Croissy und seinen Bemühungen in Kenntnis gesetzt und den Gesandten ersucht, an den Kaiser zu schreiben, damit dieser am Reichstag dahin wirke, daß die Ansprüche des Herzogs vor Verjährung geschützt würden. Lobkowitz äußerte

---

[1] Jost (Justen); vgl. S. 11 Anm. 3.

sich befriedigt über diese Mitteilung und sagte die Erfüllung der Bitte Ranuzzi zu.

Cybo war mit dem Verhalten des Nuntius außerordentlich zufrieden, wie er ihm am 12. März mitteilte (Nunz. di Fr. vol. 381).

65.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Pierucci. Heidelberg, 19. Februar 1686.

München St.-A. K. bl. 72/1 Conc.

Rechtfertigt sich gegen die Vorwürfe Croissys.

Auf die Klagen Croissys[1] *soll Pierucci dem Papst durch Cybos Vermittelung folgendes vorstellen:*

Che non conosciamo d[a] Madama d'Orleans per doverla portar rispetto, che debbiamo solo al pontefice, imperatore et alli re, ma che la honoraremo sempre come prencipessa grande et della nostra casa.

Et quanto alli mobili e viveri, non sono questi tutti della duchessa d'Orleans, ma ne ha la sua parte di essi madama l'elettrice vedoa, madre di d[a] s[ra] duchessa, come anche l'elettore di Brandenburg per parte della madre, ch'è stata una prencipessa Palatina[2], et n'è [!] la casa di Braunswig et altri delli pretendenti. Ma conosciamo bene, che sul principio della nostra venuta si è bevuto di questo loro vino et mangiato della provisione trovata, che non si poteva far altro di meno, ma si sta ancora per pagargliene la valuta, pagati che saranno certi debiti lasciati dal ser[mo] elettore Carlo di gloriosa memoria, ultimo defunto, restandosi intanto obsignato li restanti vini qui et in Mannheim, come anche dato li conti delle altre rendite restate doppo la di lui morte.

Quanto alli mobili fuor che quattro stracci di bayetta lograta, che cuoprono le quattro mure delle nostre stanze, ove habitiamo colla nostra carissima elettrice consorte[3], et quelli del gran maestro Teutonico, nostro figlio, non ne habbiamo trovato niente, che non sia minutamente inventerizzato et obsignato et levato sin alli chiodi della muraglia, di modo che havendoci madama l'elettrice nostra consorte fatta una picciola recreatione nella festa di S. Catharina, nostro giorno natalitio[4], con un balletto, non potevano li musici haver due habiti in prestito da comedia per farne la introdutione per mancanza dell' arrivo qui di tali mobili, non volendo l'abbate Morelli obligarla tanto ad imprestarne d[i] due habiti da quelli si ritrovano in abbondanza obsignati. Et per far mag-

[1] Vgl. Nr. 50.

[2] Elisabeth Charlotte, Tochter Kurfürst Friedrichs IV. von der Pfalz, 1616 vermählt mit Georg Wilhelm von Brandenburg, Mutter des Großen Kurfürsten.

[3] Elisabeth Amalie Magdalene von Hessen-Darmstadt.

[4] 25. November.

giore conseguenza della falsità, che desabusiamo li accennati mobili, v'è notorio, che la ser^{ma} elettrice vedoa ci donò dalla sua cavallerizza due belli cavalli, ma non volse d^{o} abbate Morel far seguire le selle, che d^{a} elettrice ordinò, si dessero, benchè ella sia tanto erede quanto la figlia duchessa d'Orleans. Et questo toccante al particolare de viveri e mobili desabusati, dove all' incontro stiamo applicati forse di farne anche qualche compra di essi, che ci mancano ancora per ammobigliar questo nostro palazzo, sì che pare, che ora con una et ora coll' altra calunia vi sono tali che cercano eccitarci contro la mala volontà et indignatione del re, poichè se noi habbiamo fatto penetrare all' imperatore, all' imperio, alli nostri agnati et alla dieta di Ratisbona gli insulti, che riceviamo alla giornata dalli ministri et officiali di Francia contro legge della pace et della tregua, non crediamo d'essere d'inferiore conditione del figlio, che dal suo padre riceve la sferza, il quale lascia sfogarlo con strilli e lamenti, volendo all' incontro il re necessitarci ad ingiottire li singhiozzi, quando quotidianamente ci sferza con violare li nostri stati et interpretarlo di farli li principi dell' imperio suoi nemici, quando a questi contiamo li colpi della sua sferza, et pretende che questi nostri ricorsi siino pregiudiciali alli suoi interessi, ove il supportar et il tacer nostro sarebbe altrettanto pernicioso all' imperio, quanto di danno maggiore a nostri stati: Onde ricorrendo al protettore dell' imperio come membro di esso in queste strettezze contro chi volesse intorbidare la publica quiete con buona licenza di S. M^{tà}, non pretendiamo nè si puol interpretarlo d'haver noi brama di cercare la guerra, che sia molto lontana, perchè sappiamo, che l'imperatore cerca di conservare la pace et non è del nostro interesse di far per ora altro, conoscendoci noi non bastevoli di resistere alla potenza di Francia, ma essendo noi obligato per giuramento di conservar il feudo, ch'habbiamo dall' imperatore et imperio, di ricorrere dall' imperatore et dall' imperio in caso che qualche uno volesse attaccarci. Questo non è far nemici, ma quelli che si fanno nemici, sono che ciò intentar vogliono, et benchè in conseguenza li nostri stati saranno li più vicini all' incendio, mentre li prencipi dell' imperio saranno tutti impiegati nei gloriosi progressi contro il Turco, che possono questa campagna sperarsi maggiori per l'unione del Persiano, che vuol portar similmente a danni del nemico comune quest' anno le sue armi. Ma chi sa, ch'anche tra le più grandi vittorie non si possa fare ancora una honorata et durabile pace e voltar uniti li principi dell' imperio le loro armi contro chi havesse intentato d'invadere la Germania? Certo è che in tal caso d^{i} prencipi dell' imperio non vorranno restar colle mani alla cintola nè così facile alla Francia havranno da reussire li suoi vasti disegni. Intanto noi confidiamo in Iddio

e nella nostra giusta causa, et in riguardo della mediatione ci rimettiamo alle nostre passate et faremo attendendo quello che risolveranno l'imperatore et l'imperio, et non crediamo che se qualche d'uno havesse disputa col duca d'Orleans, ch'il re volesse permettere altro giudice che lui. Intanto vogliamo sperare, che la S[tà] S. vorrà continuare gli suoi paterni officij, per divertire il re a non invadere l'imperio, ma di lasciar correre all' armi christiane le vittorie contro l'inimico comune, che sarà sua gloria maggiore.

66.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 25. Februar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Gespräch mit Croissy. Ludwig verlangt ein Dekret des Reichstages zur Sicherstellung der Orléans'schen Ansprüche. Ranuzzi für Bewilligung dieser Forderung thätig.

Il s[r] di Croissy, col quale ho di nuovo parlato circa la mediazione di N. S[re] nella causa dell' heredità Palatina, m'ha detto più chiaramente, che S. M[tà] l'accetta, ma stimando di non dover lasciar far torto alle ragioni del s[r] duca d'Orleans, suo fratello, ha scritto al s[r] di Veriou[1], suo ministro in Ratisbona, che rappresenti alla dieta la moderazione, con la quale la M[tà] S. s'è contenuta in quest' affare, e il temperamento ch'haveva preso, di rimettere la causa all' arbitrio di S. S[tà], per non far passo che potesse dar alcun disturbo alla continovazione della tregua; ch'all incontro s'è veduto chiaramente da quant' ha operato sin' hora il s[r] elettor Palatino, ch'egli non ha in animo altro che di godersi tutta l'heredità e di tirar inanzi tanto che finisca l'anno, e il s[r] duca d'Orleans perda il benefizio del possessorio, et acquistar ogni vantaggio sopra di lui; non dovere però la M[tà] S. lasciar correre simil pregiudizio, onde incarica d[o] ministro di far' instanza, o che il s[r] elettore Palatino dia in scritti una dichiarazione, con la quale rinunci al benefizio di d[o] termine, o consenta che lo scorso di esso non pregiudichi al s[r] duca d'Orleans, o vero che la dieta vi proveda per giustizia con qualche decreto[2]. Ha poi aggiunto il s[r] di Croissy, che si persuade, che la dieta medesima non sia per ricusare così giusta dimanda, per non obligare il re prender altre risoluzioni. Io gl'ho risposto, ch'havendo settimane sono scritto a V. E[za] sopra l'instanza di S. A[za] R. circa il possessorio[3], speravo che S. S[tà] si sarebbe interposta anco per d[o] effetto, e che S. M[tà] havrebb' havuto so-

[1] Louis Verjus, comte de Crécy.

[2] Das von Crécy in Regensburg überreichte Memorial siehe Lünig, Sylloge S. 899; Londorp XII, 680; Kulpis, S. 344; Cortrejus I, 3, 173; Europäischer Herold, S. 1430.

[3] Siehe Nr. 67.

getto di rimaner sodisfatta. Di tutto ciò ho dato aviso al s^r^ cardinale Buonvisi[1], acciò possa operare appreso S. M^tà^ Ces., come giudicarà meglio con la somma prudenza sua.

67.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 25. Februar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Rückkehr des pfälzischen Sekretärs. Der Kurfürst erbittet die Fürsprache Ranuzzis in Sachen der drei Gefangenen.

Havendo fatto ritorno qui quel segretario del s^r^ elettor Palatino, che ne mesi passati venne per trattare sopra l'affare di quei tre carcerati, ch'il re richiedeva, e che S. A^za^ El. difficultò di consegnare, m'ha portato un grosso piego di S. A^za^ medesima, che contiene la lettera che ha scritto al s^r^ di Croissy (di cui mando a V. E^za^ qui annessa la copia segnata A), e tutte le giustificazioni di ciò che s'accenna in essa, con richiedermi di voler impiegare i miei officij a suo favore, acciò che S. M^tà^ resti persuasa delle buone intenzioni che ha di non far cosa che non sia conforme alle sue reali sodisfazioni[2]. Ho risposto, che non lasciarò di far tutto quello che possa dipender da me, essendo ben certo d'incontrar la mente di S. S^tà^ col servire l'A^za^ S., e tal segretario n'ho fatta ogni più larga esibizione, che adempirò con gli effetti in quello ch'egli m'accennarà occorrergli.

Beilage[3].

Kurfürst Philipp Wilhelm an Croissy. Heidelberg, 8. Februar 1686.

Vous savez ce qu'il a plu au roi de me répondre sur la lettre que je m'étais donné l'honneur de lui écrire, et que j'envoyai par l'un de mes secrétaires, touchant mes trois sujets de Manheim que j'ai fait mettre en prison à la réquisition du s^r^ abbé Morel au nom de S. M^té^, comme encore au sujet de mon bourgeois dud. Manheim, nommé Cardel, que le commendant de Landau a enlevé par voie de fait sur mon territoire. J'avais espéré que S. M^té^ aurait selon sa royale équanimité suffisamment reconnu par le contenu de mad. lettre le particulier respect que j'ai pour elle, et que le désir sincère de lui en donner autant

---

[1] Vom gleichen Tage. Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

[2] Peuckers Rückkehr hatte Ranuzzi schon am 18. gemeldet (Nunz. di Fr. vol. 175). Die Instruktion für Peucker vom 8. Februar in Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880. Der Sekretär hatte Befehl, außer dem Nuntius auch den Gesandten von Österreich, England, Schweden, Dänemark, Brandenburg, Holland, Spanien und Portugal den Brief an Croissy und die Beilagen vertraulich zu zeigen oder in Abschrift zu übergeben.

[3] Gedruckt nach dem Concept in Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880.

qu'il m'est possible de preuves dans cette affaire, joint à l'horreur d'un crime aussi détestable que celui dont ces gens sont accusés, m'a même fait aller au delà de ce que mon propre droit, si j'avais voulu y insister, m'aurait pu permettre; mais puisqu'il n'a pas plu à S. M[té] d'accepter mes offres, moyennant la communication des indices nécessaires à cet effet, ni de me faire savoir, si elle désirait quelque chose de plus touchant ces prisonniers, S. M[té] s'étant au contraire déclarée qu'elle ne voulait plus parler ni entendre parler de cette affaire: j'ai cru que, sans importuner encore là-dessus S. M[té] contre sa volonté, je pouvais m'adresser à vous, Monsieur, pour vous dire que l'affaire, étant en ces termes, j'aurais cru avoir assez de sujet de remettre en liberté sur leurs instantes supplications des prisonniers qu'une longue et dure captivité a déjà fait beaucoup souffrir. Mais pour faire voir encore à S. M[té] et à tout le monde, combien je suis porté de moi même à lui donner toutes les marques possibles de mon profond respect, et combien j'abhorre des crimes semblables à celui que l'on a voulu imputer à ces gens, et que, s'ils en étaient coupables, je n'oublierais aucun soin pour en découvrir le fond et pour les faire punir, j'ai ordonné, comme il paraît par n° —[1], à deux de mes conseillers, à ce députés, de visiter très exactement en présence d'un notaire et de deux témoins catholiques tous les papiers desd. prisonniers qui, du moment de leur emprisonnement, pour plus grande précaution, avaient été scellés, sans même que l'abbé Morel l'eût demandé, de chercher soigneusement dans lesd. papiers, s'il y trouveraient quelque indice que ces gens eussent trempé dans un crime si exécrable contre la personne de S. M[té], ou qu'ils en eussent connaissance, ensuite de les examiner encore fort exactement sur toute cette affaire pour prendre là-dessus les mesures convenables, ce que mesd. députés ont ponctuellement exécuté selon qu'il se peut voir plus particulièrement par les pièces ici jointes. Et comme il paraît de là qu'il ne s'est rien trouvé dans tous lesd. papiers, non plus que dans leur examination, qui puisse charger ou rendre suspects ni eux ni d'autres ou montrer qu'ils eussent la moindre connaissance d'un tel crime, d'ailleurs ces gens ayant de bons témoignages du magistrat de Manheim, de leur conduite jusqu'à présent, comme l'on peut voir par n° —, et conséquemment selon la règle générale de droit la présomption de l'innocence étant d'autant plus en leur faveur aussi longtemps qu'il ne paraît point d'indice d'aucun crime contre eux: je ne doute pas, que S. M[té], lorsqu'elle sera bien informée de l'affaire, ne prenne là-dessus d'autres sentiments conformes à sa justice et à sa

[1] Von Ranuzzi ebenso wie die später erwähnten Beilagen nicht mitgesandt. Die gesamten Akten und Protokolle in Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 8880.

générosité royale. Je ne pourrais aussi m'exempter du blâme de tout le monde, si sur une simple imputation, dont je n'ai pu avoir le moindre indice, je plongeais ces gens avec leurs familles dans la dernière ruine par la continuation de leur prison, à moins que vous ne me donnassiez par ce mien secrétaire, dépêché exprès, assez de lumière pour me faire voir qu'ils fussent coupables de ce crime. C'est ce que j'avais à ajouter à la communication des pièces marquées ci-dessus, vous priant, Monsieur, d'avoir la bonté d'en donner information au roi et d'y vouloir joindre vos bons et puissans offices, afin de faire recevoir une punition exemplaire à ces délateurs malicieux, qui par leur fausse accusation n'ont pas seulement voulu abuser S. M^{té}, mais qui ont causé encore à ces gens tant d'affliction et de dommage, et qu'ils soient condamnés à donner à ces gens la satisfaction qu'ils leur doivent. J'ai aussi cette ferme confiance en la justice de S. M^{té}, que, comme les accusés, s'ils avaient été trouvés coupables, auraient mérité la plus rigoureuse peine, elle fera aussi d'autant plus ressentir à ces faux accusateurs sa juste indignation, et que cependant S. M^{té} voudra bien donner ordre, que mon sujet enlevé Cardel, en cas qu'il soit, comme je n'en doute point, trouvé innocent, soit remis en liberté, et qu'il puisse avec sûreté retourner chez lui. Je me promets, Monsieur, de votre honnêteté et de votre zèle pour la justice, que vous serez porté de vous même à seconder cette affaire selon l'équité et l'état des choses. Je vous en aurai une obligation particulière que je tâcherai de reconnaître aux occasions qui me donneront les moyens de vous témoigner que je suis . . .[1]

68.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 25. Februar 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 14. März.

Ludwig giebt keine Antwort auf das Schreiben Philipp Wilhelms. Ranuzzi verwendet sich für den Kurfürsten bei Orléans. Dessen Bereitwilligkeit.

Il segretario del s^r elettor Palatino havendo reso al s^r di Croissy il piego del suo padrone[2], questo gli disse, che voleva riferir tutto il con-

[1] In einem Postskript des Briefes an Croissy wies der Kurfürst noch den am Pariser Hofe erhobenen Vorwurf zurück (Peuckers Bericht vom 31. Dezember 1685; vgl. Nr. 43 Anm. 2), daß seine Minister, vor allem sein Hofmarschall Stein Callenfels aus der Gefangenenangelegenheit eine «affaire de religion» zu machen suchten. Ebenso benachrichtigte er Croissy von der Aussage eines französischen Offiziers, daß französischerseits Befehl gegeben sei, Stein Callenfels, wenn irgend möglich, festzunehmen (Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880 Conc.).

[2] Croissy hatte sich anfänglich geweigert, die Briefe von Peucker in Empfang zu nehmen, war aber dann von Ranuzzi dazu überredet worden. Lobkowitz be-

[illegible] al re e poi gli havrebbe data la risposta. Tornato però il segretario per riceverla, gli disse il s.r di Croissy, che S. M.tà gli haveva comandato di non rispondere e non havere alcuna corrispondenza e commercio col s.r elettore Palatino.

Venne egli a riferirmi tutto il seguito, e richiedermi che volessi parlare al s.r di Croissy, acciò gli dasse una risposta migliore in scritto da portare al suo padrone, onde io gli parlai e procurai di mostrargli, che quello che haveva fatto S. A.tà El., era stato in segno di ossequio e rispetto verso S. M.tà, ne quali termini era parimente concepita la lettera a lui diretta, e non doversi prendere in mala parte l'operato da S. A.za, ma il s.r di Croissy mi rispose con le solite doglianze del s.r elettore, e che senza sapere quello che qui costasse in processo contro d.i carcerati, gli haveva voluti far apparire innocenti, per dimostrar tanto più il suo mal animo, e ricusò di parlarne a S. M.tà.

Ne dissi poi ancora qualche cosa al s.r duca d'Orleans, per prender questa occasione di far seco nuovi offitij e passargli i sospetti presi dell' elettor Palatino: e sebene cominciò a lamentarsene per le cose altre volte scritte, nondimeno in fine mi disse, che haverebbe parlato a S. M.tà, acciò che permettesse al s.r di Croissy di rispondere alla lettera dell' elettore, ma con poca speranza di riportar l'intento.

Am 19. März antwortete Cybo, daß die Unterstützung, welche Ranuzzi dem Sekretär gewährt habe, ganz im Sinne des Papstes sei und hoffentlich den König veranlasse, wieder in freundschaftlichen Verkehr mit dem Kurfürsten zu treten (Nunz. di Fr. vol. 381).

69.

Cybo an Buonvisi. Rom, 2. März 1686.

Nunz. di Germ. vol. 38.

Einverständnis des Kurfürsten mit der Mediation.

Già pervenne qua il consenso anche del s.r elettore Palatino corrispondente anzi conforme a quello di S. M.tà Ces., e sicome ambedue furono subito trasmessi a m.r nunzio in Parigi per communicarli alla M.tà del re crist.mo, così hora si stanno qui attendendo le risposte da quella parte. Giunte che siano, verranno da me prontamente trasmesse all' E.za V., e

richtete darüber dem Kaiser: «Der nuntius hat sich wahrhaftig in dieser sache tapfer gezeiget, auch nicht zu zweifflen, das er auch aus unterthäniger particular affection gegen E. Ksl. M.t desto eifriger gehandelt hat» (18. Februar, Wien St.-A. Frankreich Korrespondenz Fasc. 42). Der vom Kurfürsten am 1. März an Kaiser Leopold gesandte Bericht Peuckers vom 19. Februar (München St.-A. K. bl. 44/2; vgl. Fester a. a. O. S. 30) hat durch ein Versehen dem Bearbeiter nicht vorgelegen.

fratanto si prega la bontà divina, perchè le medesime sieno conformi alla sollicitudine pontificia e al bisogno della causa comune.

In Wahrheit wollte der Kurfürst ebensowenig wie der Kaiser etwas von der päpstlichen Vermittelung wissen (vgl. S. 56); Cybo faßte, ähnlich wie Buonvisi, den von beiden ausgesprochenen Wunsch, daß der Papst sich bei Ludwig XIV. für eine friedliche Erledigung des Streites verwenden möge, als Zustimmung zu dem Mediationsvorschlag auf (vgl. Nr. 126 Postscr.). Zu Mandelsloho äußerte Philipp Wilhelm, er wisse nicht, wie man zu der Annahme käme, daß der Kaiser und er die Mediation annehmen wollten (Mandelslohe an Friedrich Wilhelm 5./15. März, Berlin Rep. 40, 9 b 1 u. 2).

70.

Buonvisi an Cybo. Wien, 10. März 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Unterredung mit dem Kaiser. Die Verjährung der Ansprüche Orléans'.

Ho participato all' imperatore le due lettere di m^{r} Ranuzzi sopra l'esposizioni fatteli dal re christ^{mo} e dal s^{r} duca di Orleans[1], e S. M^{tà} si è mostrata prontissima a fare quello che sarà praticabile, per dar sodisfazione e divertire le novità, et havendo io stimato che sarebbe opportuno, di fare una dichiarazione che preservasse S. A^{za} R. da i pregiudizii, ne i quali teme d'incorrere, passando il termine dell' anno doppo la morte dell' ultimo Palatino, questa si sta consultando, e sbrigandosi tutte le cose con lunghezza, non l'ho potuta havere per mandarla col presente ordinario, e facendosi in modo proprio come la spero, procurerò di haverne il duplicato in forma autentica per mandarla a V. E^{za} et a m^{r} nunzio a dirittura per prevenire, acciochè col longo giro di Roma non si facesse intanto qualche impegno.

71.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 11. März 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Sendung des Präsidenten Morovas nach Heidelberg zur Empfangnahme der Allodialerbschaft.

Hieri il s^{r} duca d'Orleans mandò da me il s^{r} Terrat, suo segretario de comandamenti, a darmi parte che S. A^{za} R., per dimostrare ogni maggiore stima verso il s^{r} elettore Palatino e far conoscere il suo buon animo e desiderio, di camminare d'acordo con esso nell' interesse che passa fra di loro, ha risoluto di mandare alla corte di S. A^{za} El. il s^{r} Morovas, presidente nel parlamento di Metz, persona di qualità e me-

---

[1] Vgl. Nr. 56 und 57.

rito distinto, per pigliar possesso de i mobili dell' heredità che gl'appartengono, e intendere i sentimenti di S. A^{za} El., persuadendosi che siano per essere uniformi all' equità e giustizia propria di quel prencipe in ogn' affare, e che per ciò non sia per ricusare di darle in ciò amichevolmente ogni giusta sodisfazione senza lite e contestazione, offerendo anco di rimettere in terza persona ogni differenza che nascesse. Io ho lodato molto la risoluzione di S. A^{za} R. e accertatolo, che S. S^{tà} havrà molto contento in sentire, che essa camini col s^{r} elettore con modi così propri, per conservar fra di loro la buona amicizia e corrispondenza, quale non meno viene bramata da S. A^{za} El. Ho poi dato aviso di tutto ciò al segretario del s^{r} elettore che tuttavia si trattien qui[1], acciò lo partecipi al suo padrone, e gl'ho messo in considerazione quanto sia necessario, di trattar il s^{r} Morovas nelle forme più cortesi e obliganti per cancellare le male impressioni di questa corte circa l'intenzioni di S. A^{za} El., alla quale ne scriverò anch'io medesimo; nè lascierò d'andar coltivando al possibile la buona intelligenza fra le due corti.

Die Sendung von Morovas erweckte in Rom lebhafte Befriedigung, wie Cybo an Ranuzzi schrieb, «godendo fuor di modo S. B^{ne}, che S. A^{za} R. nudrisca pensieri sì amichevoli e moderati, ai quali S. S^{tà} si persuade che il s^{r} elettore sia per corrispondere in tutte le maniere più convenienti, onde debba passare il tutto con reciproca sodisfazione» (2. April, Nunz. di Fr. vol. 381).

72.

Buonvisi an Cybo. Wien, 17. März 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Erklärung des Kaisers über die Fortdauer der Orléans'schen Erbansprüche. Gefahr eines Bruches mit Frankreich. Einwirkung auf den Kurfürsten.

Mandai giovedì passato[2] a m^{r} Ranuzzi la dichiarazione cesarea che V. E^{za} vedrà dal duplicato[3], e l'accompagnai con mia lettera del tenore, che V. E^{za} vedrà dalla copia, parendomi che possa bastare per assicurare da ogni pregiudizio per i motivi che adduce, e se desidereranno maggiori espressioni, le procurerò per troncare ogni pretesto alla rottura, della quale non si lascia di temere per la debolezza, che i Francesi scorgono

[1] Heiß.

[2] 14. März.

[3] Nunz. di Germ. vol. 212 Or. Dupl.; Wien St.-A. Palatina 19 Conc. Gedruckt Lünig, Sylloge S. 899; Chlingensperg S. 26; Cortrejus I, 3, 182; Thucelius III, 188; Kulpis S. 392; Pachner von Eggenstorff II, 599; Europäischer Herold S. 1482; Sylvius, Saken van staat en oorlog XXIV, 17 (holländisch).

nelli Spagnoli, e per essersi ridotto in stato il re d'Inghilterra, di non poter più bilanciare per le gelosie concepite dal suo parlamento[1]. A quest' hora V. E^{za} haverà saputo, se dal re christ^{mo} sia stata accettata la mediazione di N. S^{re} per cominciare a trattare, et intanto procuro d'insinuare la convenienza, che il s^{r} Palatino mostri ogni possibile facilità, attesa la sproporzione delle sue forze, e la necessità di non turbare la Germania[2].

Beilage[3].

Buonvisi an Ranuzzi. Wien, 14. März 1686.

Dall' e^{mo} s^{r} cardinal Cybo mi è stata mandata la copia delle due lettere scritteli da V. S^{ria} Illma sotto li 28 di gennaro[4], concernente gl'affari del Palatinato, acciò che io procuri di toglier i sospetti di S. M^{tà} Christ^{ma} e del ser^{mo} s^{r} duca d'Orleans, che qua si voglia deludere le loro pretensioni e con protraere la negoziazione far incorrere S. A^{za} R. nel pregiudizio, che suppongono minacciato dalle leggi dell' imperio. Ho però ottenuta l'inclusa dichiarazione, che, mi pare, preservi da ogni pregiudizio, mentre sarebbe troppo gran mancamento di fede, che il re di Francia potrebbe facilmente vendicare con le sue armi, se doppo questa dichia-

---

[1] Vgl. den Bericht des kaiserlichen Gesandten in England Grafen Kaunitz vom 21. Februar über den Streit zwischen König und Parlament bei O. Klopp III, 304 ff.

[2] Pierucci berichtet von einem Briefe Buonvisis, welchen ihm Pio mitteilte und worin der Nuntius sich über die Widerspenstigkeit Philipp Wilhelms in der Frage der Terminverlängerung beklagte. Worauf Buonvisi sich dabei stützte, ist nicht bekannt. Verloren ist leider auch der Brief des Kurfürsten an Pierucci vom 12. März, von dem Cybo äußerte, er besage gar nichts, und wenn der Kurfürst nicht in die Verlängerung einwillige, so käme die Vermittlung überhaupt nicht zustande; der Papst könne dann nichts thun und es würden sich große Schwierigkeiten einstellen. Ebensowenig befriedigte Cybo das Schreiben des Kurfürsten vom 19. März, in welchem dieser erklärte, daß er dem Kaiser von dem Anliegen Frankreichs Mitteilung gemacht habe, da ihm allein die Entscheidung darüber nicht zustünde (Pierucci an Philipp Wilhelm 30. März, 6. April; Philipp Wilhelm an Pierucci 19. März, München St.-A. K. bl. 72/1). Zu Mandelslohe äußerte der Kurfürst, er sei der Ansicht, daß man Frankreich keinen Anlaß zu einem Bruch geben dürfe und seinen Wunsch erfüllen müsse, zumal Frankreich dadurch Kaiser und Reich als kompetente Richter anerkenne; nach Reichsrecht sei eine solche Deklaration überflüssig, aber sie schade nichts. Er habe durch die Besitznahme die Rechte der Herzogin nicht geschädigt und würde sofort alles herausgeben, was Kaiser und Reich ihr zusprächen (Mandelslohe 5./15. März, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2). Zu des Kurfürsten Stellung in dieser Frage siehe auch das pfälzische Memoriale, diktiert Regensburg den 19. April, gedr. Londorp XII, 585; Ludolph S. 126; Cortrejus I, 3, 175; Kulpis S. 356; Europäischer Herold S. 1433.

[3] Eine kollationierte Abschrift dieses Briefes sandte Ranuzzi am 8. April an Cybo (Nunz. di Fr. vol. 175); siehe Nr. 78.

[4]

razione volessero attaccarsi a qualche sutterfugio che a me non fusse noto; e nondimeno, se costà non ne rimanessero sodisfatti, si compiaccia a V. S^{ria} Illma di accennarme, che cosa dovessi fare davantaggio. Circa poi alla discussione dell' affare, spero che in cotesta corte haveranno già accettata la mediazione di N. S^{re}, e che col mezzo di essa senza strepito di giudizio si aggiusterà tutto, conoscendo la buona intenzione di S. M^{tà} Ces., e la spero nel s^{r} Palatino, che non ha bisogno d'irritare una potenza così grande, che si mostra inclinata alla quiete, per non impedire la guerra Turchesca e colmarsi di gloria appresso Dio et appresso gl'huomini.

73.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. März 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Eintreten der Kurie für Sicherstellung der Orléans'schen Rechte gegen Verjährung. Der Entscheid des Reichstags erwartet.

Ho fatto sapere al re e al s^{r} duca d'Orleans, che V. E^{za} haveva scritto al s^{r} cardinale nuncio Buonvisi sopra l'instanza fatta da S. A^{za} R., per non soggiacere al presupposto pregiudizio dello scorso d'un anno in ordine al possessorio, acciò S. Ecc^{za} ne parlasse all' imperatore e per suo mezzo riportasse le risposte di S. A^{za} El. sopra quest' affare[1], e tanto S. M^{tà} ch'il s^{r} duca hanno mostrato di gradire l'aviso. S'attende anco da Ratisbona la risposta, ch'ivi sarà stata data al s^{r} di Veriou sopra l'istessa materia, e io non lascio passare occasione alcuna di rimostrare, quanto sia lodevole il caminare per queste strade piutosto che per quelle della forza, e quanto sia il vantaggio di gloria che S. M^{tà} ne riporta.

74.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. März 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 6. April.

Seine und des brandenburgischen Gesandten Versuche, mit Croissys Hülfe eine schriftliche Antwort des Königs für den pfälzischen Sekretär auszuwirken, sind erfolglos geblieben. Orléans fand den König so aufgebracht gegen den Kurfürsten, daß er über diese Angelegenheit gar nicht zu reden wagte.

Morovas ist vergangenen Mittwoch nach Heidelberg abgereist[2]. Ludwig billigte die Instruktion des Herzogs für Morovas, bemerkte aber, daß man von dem Kurfürsten nichts Gutes erwarten dürfe.

---

[1] Mitteilung Cybos vom 19. Februar (Nunz. di Fr. vol. 381). Vgl. S. 60.

[2] Morovas traf am 22. März in Heidelberg ein. Pierucci schrieb am 13. April an Philipp Wilhelm, er freue sich zu hören, daß der neue französische Abgesandte

75.

Buonvisi an Cybo. Wien, 31. März 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Wunsch des Kaisers, die Besorgnisse Orléans' zu zerstreuen. Beschwerde Ludwigs über den Kurfürsten. Buonvisi empfiehlt sorgsamste Behandlung der pfälzischen Sache. Gefahren bei Ausbruch eines Krieges. Schwierigkeit der Erbfolgefrage.

Sono conformi alle due lettere scrittemi da V. E^{za} sopra gl'affari del Palatinato[1], l'esposizioni ch'ultimamente mi ha fatte m^{r} nunzio Ranuzzi[2], et io havendone di nuovo parlato all' imperatore, mi ha detto di sperare che la dichiarazione consegnatami e mandata già a V. E^{za} et a m^{r} nunzio[3], possa bastare per render sicuro il s^{r} duca d'Orleans, che non li pregiudicherà il trascorso del tempo, e che essendosi fatta l'istessa istanza da S. M^{tà} Christ^{ma} alla dieta di Ratisbona, si sentirà quello che in essa risponderanno, desiderando dal suo canto di dare tutte le sodisfazioni possibili per assicurare la tranquillità dell' Europa, sperando che la mediazione di S. S^{tà}, già accettata, ci contribuirà grandemente. Io nondimeno non so qual giudizio formarne, perchè ho veduto nell' esposizione fatta in Ratisbona dal ministro regio[4], che S. M^{tà} si duole, che dal ser^{mo} elettore Palatino non le sia stata data nè pure una buona parola sopra gl'allodiali, che non ammettono controversia, e non vorrei che la troppa durezza portasse S. M^{tà} a qualche impegno. E vedendo che questa materia si discute qua da soli tre ministri, dependenti dal ser^{mo} elettore, e giudicano quello che non starà poi a loro di eseguire, e si fanno forti sopra la renunzia della ser^{ma} duchessa d'Orleans e sopra il testamento del fratello, che non mi mostrano, ho stimato bene di mettere in considerazione all' imperatore, che la materia è assai delicata, e che si ha da trattare con un re prepotente che facilmente si puol far ragione con l'armi e sconcertare tutte l'imprese d'Ungaria, e che però bisogna mettere a parte le sottigliezze et

«sia di miglior tempera» (München St.-A. K. bl. 72/1). Auch Mandelslohe bezeichnete Morovas' Auftreten als «sehr moderat und civil», so daß jedermann sehr wohl zufrieden sei (Bericht vom 19./29. März, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2).

[1] Am 9. März hatte Cybo die Nachrichten Ranuzzis vom 18. Februar Buonvisi übermittelt und den Nuntius angewiesen, dem Kaiser dringende Vorstellungen zu machen, damit der Friede erhalten bleibe (Nunz. di Germ. vol. 38).

[2] Buonvisi schrieb am 24. März an Cybo, Ranuzzi habe ihm die Bedingungen mitgeteilt, unter welchen König Ludwig seine Zustimmung zu der päpstlichen Vermittlung geben wolle (vgl. Nr. 66). Buonvisi sprach zugleich die Hoffnung aus, daß die bereits erfolgte kaiserliche Erklärung den König befriedigen werde, und begrüßte mit Freuden die günstigen Aussichten für friedliche Schlichtung der Streitigkeiten durch die Mediation des Papstes (Nunz. di Germ. vol. 212).

[3] Vgl. Nr. 72.

[4] Vgl. Nr. 66 Anm. 2.

esaminare profondamente i fondamenti dell' affare, perchè, se questi tre che consultano, sono dotti, non ne mancherà in Francia di eguali, e se non si caminerà con schiettezza, sarà infruttuosa la mediazione di N. S^re^, e le cose dubbie l'interpreteranno a loro modo con la forza dell' armi, e che quand' anche l'imperio s'impegnasse per il s^r^ elettore, e che S. M^tà^ fusse necessitata a fare la pace col Turco per difendere il suocero, considerino, che sarà fatta l'esecuzione prima che l'arme ausiliarie si potessero muovere, e che poi il Palatinato sarebbe il teatro della guerra. Io ho cominciato a pigliar qualche notizia della controversia, e godo che non si sia accettato l'arbitraggio, che haverebbe portato a N. S^re^ infiniti travagli nella discussione di cose antiche e variamente praticate circa le successioni.

76.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 1. April 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 19. April.

Abreise des Sekretärs ohne Antwort. Unterredung Ranuzzis mit dem König darüber. Gespräch des Sekretärs mit Terrat über die Allodialstreitigkeiten.

Partì poi lo scritto segretario dell' elettore Palatino, senza poter ritrarre dal s^r^ di Croissy la risposta che bramava in iscritto[1]. Io per compiacerlo, dissi al re un giorno che fui a visitarlo in letto, che partendo il d^o^ segretario in quella forma, il s^r^ elettore haverebbe creduto di non essere in buona gratia di S. M^tà^, onde la supplicavo a fargli dare dal s^r^ di Croissy in iscritto miglior risposta. Il re ridendo disse, che lui era quello che credeva di non essere in gratia dell' elettore, con soggiongere che non vedeva, che altro poter fare rispondergli sopra quello che egli haveva fatto, volendo intendere di quel processo fatto sopra l'innocenza de carcerati. Et havendogli io replicato, che l'intenzione di S. A^za^ El. non era stata se non buona e piena di ossequio e di rispetto verso la S. M^tà^, non potei ritrarne altro di più.

[1] Daraus könne man, schrieb Philipp Wilhelm am 9. April an Pierucci, ersehen, wie feindselig der König gegen ihn durch Morels Lügen gestimmt sei (München St.-A. K. bl. 72/1). Er beauftragte zugleich infolge der flehentlichen Bittgesuche der Angehörigen jener Verhafteten nochmals seinen Pariser Agenten Heiß, Croissy zu interpellieren und ihm vorzustellen, daß die Gefangenen Gesundheit und Besitz durch die lange Haft einbüßten, und daß er deshalb wissen müsse, was eigentlich mit ihnen werden solle. Croissy blieb bei der früheren Erklärung, der König wolle nichts mehr davon hören (Philipp Wilhelm an Heiß 30. März, 6. Mai; Heiß an Philipp Wilhelm 25. Mai, München St.-A. K. bl. 72/7). Der Kurfürst schenkte daher im Juni den Gefangenen die Freiheit gegen die Verpflichtung, ohne Erlaubnis das Land nicht zu verlassen (Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880). Der unglückliche Cardel schmachtete noch im Jahre 1700 in französischer Haft; auf die erneuten Vorstellungen der pfälzischen Regierung antwortete der Minister Torcy, der König wünsche vor Cardel gesichert zu sein (Johann Wilhelm an Zachmann 30. September 1700, ebenda Pfalz Generalia 280a).

Procurai poi che il medesimo segretario prima di partire si vedesse, come seguì, col s[r] Terrat, per chiarire molte cose non bene intese sopra gl'aggravij che il s[r] duca d'Orleans pretende di ricevere dal s[r] elettore in materia de mobili et allodiali, e dopo d[o] abboccamento l'uno e l'altro mi dissero ciò essere stato molto utile all'affare et alla conservatione della buona corrispondenza fra i loro padroni. Et il segretario ha mostrato d'esser rimasto contento della buona volontà mia verso il suo padrone, per servitio del quale gli havevo detto di haver ordine da S. B[ne] d'impiegarmi con tutte le forze in ogni occasione.

77.

Cybo an Buonvisi. Rom, 6. April 1686.

Nunz. di Germ. vol. 38.

Die kaiserliche Erklärung wird in Frankreich mißfallen.

Lobt Buonvisi, weil er die Erklärung des Kaisers sogleich an Ranuzzi geschickt hat. Teme però N. S[re] che la medesima non sia per esser ben ricevuta in Francia, e che anzi questa possa amareggiarsene, poichè non si dichiara in essa da S. M[tà] Ces. la concessione pred[a] e pur le leggi dell' imperio concedono, che anche spirato l'anno possa ciascun sperimentare il suo jus per via di ragione, e per quel che tocca la seconda parte della dichiarazione istessa, dispiacerebbe a S. S[tà] che ne fosse mal inteso il tenore.

Zu Pierucci bemerkte Cybo dagegen, Buonvisi hätte die Erklärung nicht gleich nach Frankreich, sondern erst nach Rom schicken sollen; denn, «se havevano qualche cosa in animo, almanco non l'havessero messo in carta, per non irritare maggiormente il re et affrettarlo alla mossa dell' armi». Auch Ricci, Cybos Sekretär, urteilte, daß der zweite Teil in der Erklärung besser fortgeblieben wäre. Pio verteidigte diesen Cybo gegenüber, denn Frankreich habe zwei Punkte zur Sprache gebracht; der eine beträfe die Prorogation, der andere den Weg, den der König einschlagen könne, um mit 4000 Mann die Herzogin in Besitz der Pfalz zu setzen. Die alleinige Beantwortung des ersten Punktes würde Billigung des zweiten gewesen sein. Philipp Wilhelm schloß sich Pios Auffassung an (Pierucci an Philipp Wilhelm 6. April; Philipp Wilhelm an Pierucci 23. April, München St.-A. K. bl. 72/1). Was der König eigentlich mit der Besorgnis vor Ablauf des Jahres bezweckt habe, war ihm unverständlich (an Stratmann am 29. März, München St.-A. K. bl. 14/14).

78.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 8. April 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Ludwigs Antwort auf die kaiserliche Erklärung und Buonvisis Brief.

Dal s[r] cardinal Buonvisi m'è stato inviato un dispaccio con la lettera e la dichiarazione di S. M[tà] Ces., delle quali mando a V. E[za] qui

annesse le copie[1]. E havendo io subito trattato dell' affare col s^r^ di Croissy, ne ritrassi quel tanto ch'ella si degnarà di vedere dall' inclusa copia della lettera, ch'ho risposto al s^r^ cardinale sud^o^[2], alla quale mi rimane d'aggiungere, che havend' io fatta l'attestazione richiesta dal s^r^ di Croissy nella forma, che V. E^za^ osservarà nella lettera del s^r^ cardinale Buonvisi, il s^r^ di Croissy m'ha fatto sapere la mente di S. M^ta^ con biglietto che poco fa ho ricevuto, di cui le trasmetto qui inserta la copia. Udirò quel di più ch'egli dovrà dirmi su questo sogetto, e non havend' io fratanto altro che riferire a V. E^za^ . . . .

Beilage.

Croissy an Ranuzzi. Ohne Ort und Datum.

J'ai lu au roi la déclaration de l'empereur avec la lettre de m^r^ le cardinal Bonvisi et Votre attestation dont S. M^té^ est satisfaite; j'entretiendrai plus amplement sur ce sujet V. S^rie^ Ill^me^, lorsque j'aurai l'honneur de la voir.

Je suis, Monsieur . . . . .

Diese Nachricht erweckte, wie Cybo am 30. April schrieb, «gran consolazione nel paterno cuore di N. S^re^» (Nunz. di Fr. vol. 381).

79.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 15. April 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Der kurpfälzische Gesandte[3] sprach ihm gemäß der erhaltenen Instruktion die Ergebenheit des Kurfürsten gegen den heiligen Stuhl und desselben Dankbarkeit für die vom Papste bekundete Fürsorge und Ranuzzis Bemühungen aus. Er bestätigte dem Gesandten die wohlwollende Gesinnung des Papstes gegen den Kurfürsten und versprach, seinerseits auch fernerhin nach besten Kräften für die pfälzischen Interessen einzutreten.

Am gleichen Tage berichtete Ranuzzi noch, Croissy habe ihm von neuem versichert, daß die kaiserliche Erklärung und Buonvisis Brief den König vollständig befriedigt und jeden Verdacht einer Benachteiligung beseitigt hätten, und daß um dieser Sache willen der Friede keine Störung erleiden werde (Nunz. di Fr. vol. 175).

[1] Vgl. Nr. 72.

[2] Liegt nicht mehr bei; vgl. Nr. 84.

[3] Baron v. Golstein, welcher dem französischen Hofe den am 26. März erfolgten Tod der älteren Kurfürstin-Witwe von der Pfalz, der Gemahlin Karl Ludwigs, Charlotte anzeigte. Am Donnerstag den 18. hatte Golstein bei dem König A[illegible] (Ranuzzi an Cybo 8., 22. April; Nunz. di Fr. vol. 175). Vgl. hierzu Nr[illegible]

Über diese beiden Berichte drückte Cybo dem Nuntius am 7. Mai seine lebhafte Befriedigung aus (Nunz. di Fr. vol. 381).

80.

Cybo an Buonvisi. Rom, 20. April 1686.

Nunz. di Germ. vol. 38.

Buonvisi hat sich durch das erneute Gespräch mit dem Kaiser über die pfälzische Angelegenheit[1] *sehr verdient gemacht, weil der Herzog nunmehr ganz sicher sein kann, durch Ablauf des Jahres keinen Schaden zu erleiden. Der Papst ist über die gute Gesinnung des Kaisers hocherfreut und wird Ranuzzi davon in Kenntnis setzen,* «affinchè renda egli persuasa la M^tà^ Christ^ma^ della buona intenzione di cotesta corte».

81.

Buonvisi an Cybo. Wien, 21. April 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Wunsch, den König zufrieden zu stellen. Buonvisis Einmischung in Wien ungern gesehen. Bitte um Abberufung.

Er erwartet Antwort, ob Ludwig XIV. mit der Erklärung des Kaisers zufrieden ist. E se vi rimarrà altro da fare, lo procurerò con i modi che mi saranno permessi, non mancando persone che desiderano le confusioni, per obligare l'imperatore alla pace col Turco[2]. Nel resto dalla qualità de i discorsi che tiene con me il s^r^ inviato di Francia[3], ho occasione di credere ch'il suo re desideri l'aggiustamento amichevole, e se di qua sarà difficultato, ne haveranno da rendere stretto conto a Dio gl'autori.

E fin' hora non mi hanno partecipato l'esposizioni, fattesi al s^r^ elettore Palatino dall' inviato del s^r^ duca d'Orleans, perchè effettivamente desiderano ch'io m'ingerisca poco ne i loro affari, et io sono pronto a compiacerli nel poco tempo ch'haverò da star qua, sperando che N. S^re^ haverà la clemenza di richiamarmi per i motivi che V. E^za^ mi favorirà di portarli[4].

82.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 22. April 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Einspruch des Kurfürsten von Brandenburg gegen die Auslieferung der pfälzischen Allodien. Zurückweisung der brandenburgischen Forderungen. Orléans erbittet Ranuzzis Unterstützung.

---

[1] Vgl. Nr. 75.

[2] Vgl. S. 17 Anm. 2.

[3] [illegible]von; vgl. S. 16 Anm. 4.

[4] [illegible] Wunsch, abberufen zu werden, Fraknói, Relationen a. a. O. S. 247; Trenta a. a. O. S. 78.

Il s[r] presidente di Morovas, inviato dal s[r] duca d'Orleans a Heidelberga, per ricevere i mobili dell' heredità che sono stati inventariati[1] e che sono in deposito nel castello, non potendo conseguirne la consegna che gli viene ricusata per le opposizioni dell' elettore di Brandeburgo, m'ha S. A[za] R. richiesto di parlarne, com' ho fatto, al s[r] barone Golstein, inviato dal s[r] elettore Palatino a questa corte, per dar parte della morte dell' elettrice, madre di Madama, acciò ch'egli nel suo ritorno possa informarne il suo padrone e disporlo a non dar' orecchio alle instanze dell' elettore di Brandeburgo, parendo che habbiano poco fondamento, e far consignar senza più indugio i sud[i] mobili al s[r] di Morovas. Pretende l'elettore di Brandeburgo come legatario, di conseguire un legato lasciatogli dal defonto elettore[2], e com' herede dell' elettrice, sua madre, di succedere in una parte di questa heredità, dicendo che quando sua madre, figliuola di Federico IV, elettore Palatino[3], si maritò col elettore di Brandeburgo, rinunciò a i beni della sua casa con riservarsi le sue ragioni sopra i mobili, in caso che i suoi fratelli morissero senza figliuoli maschi, com' è accaduto[4]; però pretende di concorrere con Madama, nipote d'uno dei suoi fratelli[5].

A questo risponde il s[r] duca d'Orleans (oltre al dire di nullità del testamento[6]), che quando l'herede si fa avanti, non si può di ra-

---

[1] Vgl. S. 52 Anm. 1.

[2] Dem Kurfürsten waren eine Anzahl Kanonen, der Kurapfel, das sogenannte moskowitische Präsent (eine goldene Schale), alle antiken Medaillen in Gold und Silber und die Tapeten von Julius Cäsar vermacht.

[3] Elisabeth Charlotte, Gemahlin Georg Wilhelms von Brandenburg.

[4] Die Brüder der Elisabeth Charlotte waren außer zwei früh gestorbenen Kurfürst Friedrich V., der Großvater Karls, und Pfalzgraf Ludwig Philipp von Simmern, dessen Linie mit seinem Sohne Ludwig Heinrich Moritz 1674 erlosch; vgl. S. 10 Anm. 1.

[5] Friedrich Wilhelm von Brandenburg trat auf Anregung Mandelslohes mit seinen Erbansprüchen hervor, nachdem der Kurfürst von der Pfalz es abgelehnt hatte, sich dem Testament entsprechend «pro haerede» zu deklarieren, und infolgedessen die «successio ab intestato» eingetreten war. Friedrich Wilhelm stellte dabei die Ansicht auf, daß im übrigen das Testament trotz der Erklärung des Kurfürsten in Giltigkeit bleibe und daß die Exekutoren verpflichtet seien, den Legataren zu ihren Legaten zu verhelfen. Außer Brandenburg widersetzte sich auch Hannover der Auslieferung der Erbschaft; vgl. S. 92. Hessen-Kassel verzichtete auf das Amt eines Exekutors (Korrespondenz Friedrich Wilhelms mit Mandelslohe, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2; 9 b 1 u. 2; 9 b 3; mit Spanheim, ebenda 9 b 1 u. 2).

[6] Das Testament wurde von französischer Seite wegen einer Reihe formaler Verstöße für null und nichtig erklärt (Protokoll der Sitzung des Conseils vom 11. Oktober 1685 in München St.-A. K. bl. 91/7 Kopie). Aus gleichem Grunde focht auch die Kurfürstin Charlotte, von Reyger beeinflußt, das Testament an. Außerdem machte man geltend, daß Kurfürst Karl gar nicht über die ganze Erbschaft hätte verfügen können, da die eine Hälfte der Herzogin durch väterliche Erbschaft ge-

gione ricusargli il possesso dell' heredità, e l'esecutore testamentario non solo non ha facoltà d'impedirlo, ma deve per obligo del suo offizio darvi mano. Ch'egli come legatario non ha attione, se non contro l'herede per dimandar il suo legato, onde per conseguirlo è necessario, ch'il s[r] duca d'Orleans sia in possesso della successione; che la pretesa porzione dell' elettore di Brandeburgo dev' esser conosciuta dopo il sud[o] possesso, e facilmente si conosce l'insussistenza, perchè se l'elettrice di Brandeburgo ha rinunciato alla successione di Federico IV, suo padre, con riservarsi le sue ragioni sopra i mobili, come s'è detto di sopra, bisogna vedere quali siano queste ragioni, mentre d[a] riserva non gli dà più ragione di quella che ha havuta e ch'havrebbe, se non havesse rinunciato, e non ha ragione alcuna una figlia dotata e maritata, quand' ha un fratello; che Madama è nipote di Federico V, suo fratello, e così sin che Madama e i suoi figli viveranno, d[a] riserva non gli dà alcuna ragione, et una zia non può mai venir' in concorrenza con una nipote per la divisione d'una successione diretta.

Aggiunge che, trattandosi qui della successione di Carlo, figliuolo di Carlo Luigi, che ha rinunciato alla successione di suo padre Federico V, fratello dell' elettrice di Brandeburgo, e che non ha havuto altri mobili, se non quelli che ha comprato col proprio danaro, essendo nota a tutta l'Europa la dissipazione accaduta nel Palatinato per le guerre di Bohemia, e in che maniera era ridotto lo stato quando gli fu restituito nella pace di Munster, così il s[r] duca d'Orleans pretende senza ritardo alcuno i sud[i] mobili. Et io oltre all' haverlo detto al s[r] inviato di S. A[za] El., l'ho anco accennato al s[r] conte di Lobcowitz che ne scriverà a S. A[za] El., e hora ne do a V. E[za] riverentemente questo ragguaglio.

83.

Buonvisi an Cybo. Wien, 28. April 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Gespräch mit dem Kaiser über die Erklärung.

Ho rappresentato all' imperatore il timore ch'ha N. S[re], che la dichiarazione, mandata in Francia, non riesca d'intera sodisfazione di

höre und dem Bruder nur als ein Fideikommiß verblieben wäre, und daß das Testament von dem «fripon» Langhans herrühre. Kurfürst Friedrich Wilhelm behauptete die Giltigkeit des Testaments, weil die Formalitäten zwar von Privaten beobachtet werden müßten, Kurfürsten, Fürsten und Stände des Reiches aber kraft besonderen Privilegs nicht an die dispositiones juris civilis gebunden seien. Er bemühte sich angelegentlich, die Ausführung durchzusetzen, wobei er von Hannover unterstützt wurde. Philipp Wilhelm trat ebenfalls für Erhaltung ein, obwohl er selbst nichts mit dem Testament zu thun haben wollte, da es nur die Allodialia betraf (Korrespondenz Friedrich Wilhelms mit Mandelslohe, Berlin St.-A. a. a. O.; Philipp Wilhelms mit Starhemberg, München St.-A. K. bl. 86/10).

S. M[tà] Christ[ma] per i motivi che V. E[za] m'accenna[1], e S. M[tà] mi ha detto, doversi aspettare le risposte di m[r] Ranuzzi e le dichiarazioni della dieta di Ratisbona, mostrandosi pronto a supplire a quel più che fosse convenevole, e che sperava bene, mentre l'inviato del s[r] duca d'Orleans al s[r] elettore Palatino faceva per parte di S. A[za] R. ogni espressione di cortesia. Aspetto donque le risposte di m[r] Ranuzzi per fare quel poco che dependerà da me.

84.

Buonvisi an Cybo. Wien, 5. Mai 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Die kaiserliche Erklärung unzureichend. Ludwig durch Buonvisis Brief an Ranuzzi zufrieden gestellt.

Sì come V. E[za] haveva prudentissimamente preveduto, non sodisfece a S. M[tà] Christ[ma] la dichiarazione cesarea, perchè era concepita in termini generali senza fare alcuna menzione delle pretensioni del ser[mo] s[r] duca d'Orleans, in modo che non pareva adattabile al caso, del quale non si parlava. Ma vedutasi dal s[r] di Croissy la mia lettera che l'accompagnava, disse a m[r] nunzio, che se li havesse data copia autentica di d[a] mia lettera, stimava che S. M[tà] se ne appagherebbe, et egli l'esibì[2], se S. M[tà] se ne fosse dichiarata pienamente sodisfatta. Diedi di ciò parte martedì[3] passato all' imperatore, e li diedi copia di quello che havevo scritto a m[r] nunzio, e di quello che S. S[ria] Ill[ma] ne haveva risposto[4], per vedere se S. M[tà] approvava quello ch'havevo scritto, e mi disse che n'era contentissimo, e che ancora sarebbe uscita la dichiarazione della dieta di Ratisbona conforme alla sua e forse anche più ampia[5]. Ricevvi poi

[1] Vgl. Nr. 77.

[2] Hier ist wohl etwas ausgefallen.

[3] 30. April.

[4] Vgl. Nr. 72 Beilage und Nr. 78.

[5] Das Reichsgutachten vom 22. April ist gedruckt Londorp XII, 591; Actes et mémoires u. s. w. S. 78; Electa juris publici S. 60; Cortrejus I, 3, 181; Chlingensperg S. 26; Ludolph S. 148; Thucelius III, 188; Kulpis S. 388; Lünig, Grundfeste S. 560; Pachner v. Eggenstorff II, 573; Cocceji I, 568; Europäischer Herold S. 1441; Sylvius, Saken van staat en oorlog XXIV, 17 (holländisch). Kurfürst Philipp Wilhelm war mit dem Wortlaut nicht ganz einverstanden. Er besorgte, daß Frankreich die für unverfänglich erklärte Besitzergreifung des Landes durch den Kurfürsten zum Vorwand gebrauchen könne, um seinerseits sich des einen oder anderen der beanspruchten Gebiete zu bemächtigen, und richtete daher an den Kaiser die Bitte, um solchen Mißdeutungen vorzubeugen, noch einige Verwahrungsklauseln dem Gutachten zuzufügen. Kaiser Leopold versprach diesen Wunsch zu berücksichtigen, zog es aber dann doch vor, keine Änderungen vorzunehmen, weil eine Erläuterung

giovedi[1] sera altra lettera di m^{r} nunzio delli 15 del passato del tenore che vedrà nella copia, ch'ho stimato bene di mandare a V. E^{za} insieme con la mia che scrissi, della quale il re di Francia s'è dato per sodisfatto, e parteciperò quest' ultima di m^{r} nunzio all' imperatore, rallegrandomi intanto ch'Iddio m'inspirasse a scrivere in modo che sodisfacesse a S. M^{tà} Christ^{ma}, senza dispiacere all' imperatore, e così troncandosi le vie di fatto, si potrà sperare con la mediazione di N. S^{re} di compuonere amichevolmente quest' arduo negozio.

Beilage.

Ranuzzi an Buonvisi. Paris, 15. April 1686.

Dopo ch'io hebbi trattato col s^{r} di Croissy sopra la dichiarazione, fatta da S. M^{tà} Ces., nel modo ch'accennai a V. E^{za} con lo spaccio passato, gli mandai una copia della di lei lettera in forma probante, et havendo egli fatto vedere il tutto al re, n'è rimasa la S. M^{tà} pienamente sodisfatta, in modo che resta dilegnato ogni sospetto, che qui s'era concepito di pregiudizio nel possessorio della pretesa heredità.

85.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 6. Mai 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 24. Mai.

Klage Croissys, daß der Kurfürst Teile der Erbschaft verschenke.

Alle doglianze che qui si fanno, come ho accennato, perchè l'elettor Palatino non fa consegnare i mobili che S. A^{za} R. richiede, si aggiunge hora, che S. A^{za} El. se ne serva e gli distragga, asserendosi che habbia regalato gl'inviati di Svezia e di un' altro principe, di cui il s^{r} di Croissy, quando me lo disse, non si ricordava il nome, con baccili bellissimi d'argento dell' eredità. Io gli dissi che non potevo persuadermi tal cosa, e che lo pregavo a sospenderne la credenza, sin che si fosse potuto saperne meglio la verità. Di ciò ho stimato bene di dar notizia al s^{r} conte di Lobcowitz, acciò possa avvisarne S. A^{za} El.

Cybo teilte diese Nachricht Pierucci mit, der am 1. Juni darüber dem Kurfürsten berichtete (München St.-A. K. bl. 72/1).

---

des Gutachtens gefährliche Weiterungen nach sich ziehen könne und deshalb nicht ratsam sei (Philipp Wilhelm an Leopold 13. Mai; Leopold an Philipp Wilhelm 9. Juni; Philipp Wilhelm an Königsegg 13. Mai; Königsegg an Philipp Wilhelm 30. Mai, 4. Juli, 22. August, 26. September, München St.-A. K. bl. 44/2. 86/26).

[1] 2. Mai.

86.

Buonvisi an Cybo. Wien, 12. Mai 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Er hat dem Hofkanzler eine Abschrift von dem Briefe Ranuzzis[1] gegeben, damit dieser dahin wirke, daß die Erklärung des Reichstages der kaiserlichen nicht widerspreche, und daß die Verhandlungen unter päpstlicher Mediation beginnen könnten. Der Hofkanzler sagte ihm dies zu. Die Bereitwilligkeit, mit der man auf seine Auseinandersetzung einging, berechtigt zu Friedenshoffnungen.

87.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 13. Mai 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 30. Mai.

Versuche Frankreichs, die portugiesische Heirat zu hintertreiben.

Dopo le ultime doglianze che accennai a V. E^za haver qui intese contro l'elettor Palatino, non ho udito più altro. Si ha ben ricevuto avviso da Lisbona, che quell' ambasciatore di Francia[2] havesse fatto ogni possibile, per frastornare il trattato del matrimonio di quel re[3] con una figliuola del sudd^o elettore, il qual avviso si accorda con un discorso tenuto, settimane sono, dal s^r di Croissy con questo inviato di Portogallo[4], al quale procuro di far comprendere che non era bene, che il suo padrone pigliasse in moglie una principessa di quella casa contraria agl'interessi di questa corona, e che ne sarebbono seguiti degli inconvenienti. Però quanto più crescono i motivi di dissenzione e di amarezza fra queste due corti, tanto maggiore è la mia attenzione a introdurvi la buona corrispondenza, nè lascio di far consapevole il s^r cardinale Buonvisi di tutto ciò che accade in questa materia.

88.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 20. Mai 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 5. Juni.

Brandenburgs Widerspruch. Ankündigung Orléans'scher Schriften. Verhalten Ranuzzis.

Continova l'elettore di Brandemburgo[5] a contrariare al s^r duca d'Orleans la scritta consegna de' mobili. Però si procura per mezzo di questo

---

[1] Siehe Nr. 84.
[2] Michel Amelot, Marquis de Gournay.
[3] Peter II., Regent seit 1667, König 1683—1706.
[4] Salvador Taborda.
[5] In der Vorlage fälschlich verbessert in «Palatino».

ministro di S. A[za] El.[1] e di quello che il re tiene a Berlino[2], d'indurre l'elettore a desistere dalla sua pretensione, come si spera che sia per seguire[3].

Il s[r] di Terrat mi ha detto, che dopo ciò mi saranno consegnate le scritture con le ragioni di S. A[za] R., per godere gli effetti della mediazione pontificia.

Io non gli ho fatto nè gli farò fretta alcuna, parendomi che non sia se non bene di portare in lungo questo affare, che potrebbe essere di pregiuditio alla quiete publica, quando non rimanesse composto, come si può temere in riguardo alla discrepanza delle parti, l'una chiedendo molto, e l'altro ricusando tutto.

89.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 10. Juni 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Beschwerden des Herzogs von Orléans über den Kurfürsten. Ranuzzi nimmt diesen in Schutz.

Orléans suchte durch Terrat seinen Beistand nach, um den Kurfürsten zu einer Genugthuung für eine dem Gesandten Morovas von pfälzischen Räten zugefügte Beleidigung zu veranlassen; der Zwischenfall ist indes bereits vom Kurfürsten zur Zufriedenheit von Morovas beigelegt worden[4].

Si dolse[5] poi grandemente, che il s[r] elettore non havesse ancora fatto consignare i mobili dell' heredità al s[r] duca d'Orleans, dicendo ch'erano già scorse tre settimane, dopo che l'elettore di Brandeburgo haveva prestato il suo consenso alla d[a] consegna[6], e che nè meno in hoggi

---

[1] Spanheim. Seine Berichte über diese Verhandlungen in Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2.

[2] Graf Rébénac.

[3] Am 3. Juni berichtete Ranuzzi an Buonvisi in gleicher Weise von den Bemühungen, den Kurfürsten von Brandenburg zum Verzicht auf seine Forderung zu bewegen, und fügte hinzu: «ma sin hora non si rende persuaso, e si può temere che sia per insistervi, tanto più dopo nate per altri affari qualche amarezze, per le quali si parla da pochi giorni che questo inviato medesimo sia per partire da questa corte» (Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2).

[4] Es handelte sich um einen Streit zwischen Morovas und dem Geh. Rat und Hofmarschall Kasimir Heinrich von und zum Stein Callenfels. Hierauf bezieht sich der Kurfürst auch in dem Briefe vom 6. Juli an Ranuzzi (Nr. 94).

[5] Terrat.

[6] Nach heftigen Debatten und langwierigen Verhandlungen über die Erbansprüche Brandenburgs und die Auslieferung der Allodien vereinbarten Mandelslohe und Morovas am 16. Mai einen Interimsvergleich. Mandelslohe willigte in die Extradition und Morovas gestattete, daß alle Medaillen an dritter Stelle deponiert würden, bis der Kurfürst und der Herzog sich im Lauf der nächsten zwei Monate einigten;

questa haveva havuto il suo effetto, procrastinandolo S. A^{za} El. da un giorno all' altro, e che questo prolungamento dava sospetto che havesse poco buona intenzione, e se havesse più ritardato, S. A^{za} R. havrebbe richiamato il s^{r} Morovas, per non essere più burlato come li pareva d'essere, non potendo conseguire il suo dal s^{r} elettore, dopo haver speso tre mesi di tempo in far trattare con l'elettore di Brandeburgo sopra le sue pretensioni e disporlo a ritirarsi e a consentire a quanto desidera S. A^{za} R. E in fine mi richiese a dar aviso di tutto ciò a S. S^{tà}, affin che le facesse rendere giustizia. Io dissi che l'havrei servito, e non dubitavo che la S^{tà} S. non fusse per procurare, che il s^{r} elettore Palatino sodisfacesse al dovere, e poter' esser che la tardanza procedesse dal naturale della nazione, non così pronta come questa, essendo certo che S. A^{za} El. ha ottime intenzioni di continuare nella buona amicizia e corrispondenza che passa con S. A^{za} R., come s'è potuto conoscere nel caso mentovato di sopra, e di nulla ritenere di quello che non le appartiene. Ho stimato bene di scriverne anco all' istesso s^{r} elettore e avisarlo di quanto qui si brama da esso[1].

90.

Buonvisi an Cybo. Wien, 16. Juni 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Wirkung seines Briefes. Die Auslieferung der Allodien Brandenburgs wegen unzulässig. Lothringen.

Fu atto di gran generosità del re di Francia l'appagarsi della mia lettera in supplimento della scarsa dichiarazione fatta dall' imperatore, e maggior' è stata quella di N. S^{re} nel gradire le mie operazioni, e spero che tutto si tratterà con quiete[2].

---

falls es nicht dazu käme, sollten die beiderseitigen Ansprüche unvermindert fortbestehen. Der definitive Vergleich erfolgte erst am 12. Juli. Brandenburg erhielt die antiken Medaillen, die ihm im Testament bestimmt waren, an Stelle der Tapeten die modernen goldenen und silbernen Medaillen und zwei Gemälde für die Ansprüche auf die Erbschaft Friedrichs IV. Die moskowitische Schale forderte Kurpfalz, als zum Kurhaus gehörig, für sich, überließ sie dann aber dem Kurfürsten. Die im Testament vermachten Geschütze und den Kurapfel erklärte Philipp Wilhelm nicht ausliefern zu können, da sie zur Landessuccession und nicht zum Allod gehörten, er bot dafür eine Geldentschädigung, womit sich Brandenburg einverstanden erklärte; ob sie gezahlt wurde, scheint sehr zweifelhaft (Korrespondenz Friedrich Wilhelms mit Mandelslohe und Spanheim, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2; 9 b 3).

[1] Der Brief Ranuzzis an den Kurfürsten vom 8. Juni in München St.-A. K. bl. 45/3.

[2] Am 25. Mai hatte Cybo dem Nuntius die besondere Zufriedenheit des Papstes mit seinem Verhalten ausgesprochen. Buonvisi gebühre das Hauptverdienst an der Erledigung dieser Angelegenheit, welche den Frieden leicht hätte stören können. Ähnlich schrieb Cybo auch am 6. Juli (Nunz. di Germ. vol. 38).

Et havendomi scritto m^r^ Ranuzzi[1], che S. M^tà^ Christ^ma^ vorrebbe almeno ch'intanto si consegnassero i mobili, non ostante la contradizione del s^r^ elettore di Brandeburgo, ch'era legatario e si stimava ancora in parte erede testamentario, rispuosi, parermi che ciò non potesse farsi dal s^r^ elettore Palatino, che non haveva autorità di dispuonere delle cose non sue, e ch'il più che si potesse pretendere, mi pareva che fosse l'esibizione dell' inventario con l'obbligazione di tener tutto in deposito e di farne la consegna a chi spettasse, e che se questo non sodisfacesse, si potrebbe eleggere un' depositario confidente a gl'interessati. Scrissi però di mio motivo e pregai m^r^ di non farne la preposizione, ma sperarei ch'uno de i due partiti s'accettasse, vedendo gran disposizione di dare tutte le convenevoli sodisfazioni alla Francia, et all' incontro è parsa dura la dichiarazione, fatta da S. M^tà^ all' inviato cesareo[2], ch'essendo indispensabile la ritenzione della Lorena, non voleva ammettere trattati di restituzione di tutto o di parte, ma ch'haverebbe ascoltate altre proporzioni di ricompensa[3], e qui non sanno che cosa chiedere, e li parebbe conveniente che S. M^tà^ esibisse la ricompensa, che darebbe per uno stato che confessa non appartenerli di ragione; e scorgo che si desidererebbe che N. S^re^ desse il motivo di dichiararsi, e se questo punto potesse aggiustarsi', credo che resterebbe per un' pezzo stabilita la quiete della christianità, e ch'in tal caso il re di Francia si muoverebbe contro il Turco per finire di colmarsi di gloria.

91.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 17. Juni 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Erneute Beschwerden Orléans' über den Kurfürsten. Ranuzzis Unterstützung erbeten.

È stato da me nuovamente il s^r^ Terrat, e m'ha rappresentato d'ordine del s^r^ duca d'Orleans ch'il s^r^ elettore Palatino, continovando tuttavia a dimostrar poca volontà di caminar d'accordo con S. A^za^ R., offerisce hora di dar solamente una parte de mobili, intendendo di ritenersene molti, sopra quali egli non può havere alcuna pretensione[4]. E che ciò è ben diverso da quello che più volte gl'ho detto dell' animo di S. A^za^ El., intieramente rivolto alla giustizia. M'ha però anco richiesto a voler scri-

---

[1] Brief vom 29. April. Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

[2] Lobkowitz.

[3] Siehe oben Nr. 15. 21. 60.

[4] Vgl. die Liste der vom Kurfürsten beanspruchten Gegenstände Anhang Nr. 3.

verne a V. E[za] et al s[r] elettore istesso, e procurare che non più venga ritardata la total consegna sud[a], ond' io n'ho dato aviso a S. A[za] El.[1]

92.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Pierucci. Heidelberg, 18. Juni 1686.

München St.-A. K. bl. 72/1 Conc. Nunz. di Fr. 381 Kopie.

Rechtfertigt sich gegen den Vorwurf, Teile der Allodialerbschaft verschenkt zu haben.

. . . . Intanto non possiamo acquietarci di vederci tanto caluniato in Francia, vedendo dolersi con m[r] Ranuzzi, nuntio apostolico, il s[r] di Croissy d'haver noi donati via due bacili d'argento dell' heredità Palatina, spettanti alla s[ra] duchessa d'Orleans[2], ove all' incontro non habbiamo havuto di questa eredità allodiale tanto che possa far male in un occhio, senza pagarlo all' ultimo quadrino. Onde chi ha fatto questo rapporto, ha detto una manifestissima bugia, da che si puol conoscere la malignità di quella gente, che procura per tutto di denigrar la candidezza delle nostre attioni, havendo per la grazia di Dio mezzi bastevoli per comprar dell' argenterie per regalare, senza haver di bisogno di toccar il loro. Et ciò significarete al s[r] cardinal Pio et anche al s[r] Cybo et ove bisognarà per riparo della nostra lesa riputatione. Il tutto scriviamo anche a m[r] Ranuzzi, acciò colà mostri la calunia et la falsità di quanto ci incolpano[3].

Pierucci zeigte diesen Brief Cybo und Casoni. Casoni meinte, des Herzogs Beschwerden seien, wie jeder sehen könne, nur Vorwände, um später Gewalt zu gebrauchen. Zugleich riet Casoni, alles auszuliefern, was an Allodien vorhanden sei, «anco se più vi sono quelle poche baiette vecchie da scorruccio, che trovò attaccate alle muraglie del palazzo elettorale in Heidelberg, per levare affatto la causa di simili doglianze (Pierucci an Philipp Wilhelm 6., 13. Juli, München St.-A. K. bl. 72/1).

---

[1] Brief vom 17. Juni, München St.-A. K. bl. 45/3. Am 21. Juni teilte Ranuzzi auch Buonvisi die Beschwerden Terrats mit (Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2).

[2] Vgl. Nr. 85.

[3] Schreiben an Ranuzzi vom 18. Juni. Mit dessen Antwort, er habe schon gegen die Behauptung remonstriert, gab sich der Kurfürst nicht zufrieden. Er verlangte Genugthuung durch Bestrafung der Verleumder und beruhigte sich erst, nachdem Ranuzzi versichert hatte, daß man die Schuldigen nicht kenne, und daß Croissy selbst von der Unschuld des Kurfürsten völlig überzeugt sei (Philipp Wilhelm an Ranuzzi 6. Juli [Nr. 94], 12. Juli, 6. August; Ranuzzi an Philipp Wilhelm 27. Juni, 22. Juli, 12. August, München St.-A. K. bl. 45/3).

93.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 2. Juli 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Maßregeln infolge der Beschwerden des Herzogs über den Kurfürsten.

Sul particolare delle doglianze del s^{r} duca d'Orleans, portate altre volte alla S^{tà} di N. S^{re} da V. S^{ria} Illma contro il s^{r} elettore Palatino, perchè S. A^{za} El. non havesse fatto la restituzione de' mobili dell' eredità ai ministri del pred^{o} s^{r} duca[1], fu scritto in buona forma al s^{r} cardinal Buonvisi[2] in Vienna e ne fu seriamente ancora parlato a quest' agente di S. A^{za} El.[3], e se bene non habbia egli portate le risposte del medesimo s^{r} elettore, che ella potrà ben vedere espresse nel foglio annesso[4], con tutto ciò[5] non si è lasciato di replicargli ciò che si è creduto proprio in tal proposito, affinchè ne scriva nuovamente al pred^{o} s^{r} elettore e vengan date tutte le sodisfazioni che si convengono a S. A^{za} R. Gli stessi uffizii si passeranno ancora sabbato prossimo[6] alla corte cesarea, onde restino quanto prima agevolate al possibile.

94.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Heidelberg, 6. Juli 1686.

München St.-A. K. bl. 45/3 Conc.

Rechtfertigt sich gegen die Beschwerden des Herzogs wegen Nichtauslieferung der Mobiliarverlassenschaft.

Mi lascia molto soprapreso la confidente lettera di V. S^{ria} Illma delli 8 del spirato[7], vedendomi addossar la lunghezza, che si frappone nel

---

[1] Vgl. Nr. 89.

[2] Ein Brief dieses Inhaltes vom 6. Juli in Nunz. di Germ. vol. 38.

[3] Auf die Vorstellungen, welche Cybo Pierucci machen ließ, erinnerte dieser an die früheren derartigen Klagen des Herzogs, mit denen nur Zwietracht gesät werden solle (Pierucci an Philipp Wilhelm 6. Juli, München St.-A. K. bl. 72/1).

[4] In dem Bande der Nunz. di Fr. ist dem Schreiben Cybos der Brief des Kurfürsten vom 18. Juni (Nr. 92) beigegeben. Dieser kann indes nicht mit dem «foglio annesso» identisch sein, da er nach Pieruccis Bericht am 6. Juli dem Staatssekretär noch nicht mitgeteilt war. Das von Cybo gesandte Schreiben ist nicht bekannt. In einer Depesche an Ranuzzi vom 9. Juli (Nunz. di Fr. vol. 381) bezieht sich Cybo auf die «lettere dell' ordinario scorso» und fährt fort: «in esse havrà ella potuto ben raccorre quanto diversa dal racconto del s^{r} Terrat apparisca la disposizione di S. A^{za} El., espressa da questo suo agente per parte della medesima e dal s^{r} cardinal' Buonvisi in nome della corte cesarea, ambedue dichiarando essersi pronti a dar tutte le sodisfazione, che si convengono a S. A^{za} R.» Hieraus folgt, daß auch ein Brief Buonvisis, der nicht erhalten ist, am 2. Juli an Ranuzzi geschickt wurde. Vgl. Nr. 95.

[5] Der Sinn des Satzes von «se bene» an ist nicht recht deutlich. Vielleicht sind hinter «elettore» einige Worte ausgefallen.

[6] 6. Juli.

[7] Vgl. S. 88.

[illegible] presidente Morovas [illegible] eredità della s[ra] duchessa d'Orleans. [illegible] di me fece la composizione [illegible] Morovas et [illegible] di Brandenburg et di Hannover [illegible] Morovas non potè aggiustarsi [illegible] difficoltà nella forma [illegible] le sue proteste, [illegible] Morovas confessare [illegible] questa eredità in luogo [illegible] di quella [illegible] Morovas [illegible] nella mia antecamera [illegible] [1], et con mentite et [illegible] nuova tardanza, et [illegible] ne composi la [illegible] una deduttione in forma [illegible] a V. S[ra] Ill[ma], da poter vedere [illegible] di questa tardanza.

[illegible] della seconda lettera di V. S[ra] Ill[ma] dell' 17 [illegible] accusarmi di voler

---

[illegible] Herzogin [illegible] von Hannover gründete ihre Forderungen auf [illegible] auf die Erbschaft ihres Vaters [illegible] vom Kaiser im westfälischen Frieden [illegible] Artikel IV, § 12 des Osnabrücker, § 20 des Münsterschen Friedens, [illegible] Vertrag zwischen Kurfürst Karl [illegible] vom 8. Mai 1653 [illegible] zu zahlen waren vgl. Nr. [illegible]. In [illegible] zu einem endgültigen Vergleich zwischen Morovas [illegible] Herzogin Sophie erhielt eine Geldsumme [illegible] Berlin St. A. Rep. 40. 9 b 1 u. 2.

[2] Nachdem [illegible] in die Auslieferung der Erbschaft [illegible] Auseinandersetzungen zwischen den [illegible] Morovas. Es [illegible] die Extradition vorzunehmen [illegible] ausgestellt werden sollte. Ferner [illegible] Morovas geforderte Bezeichnung des [illegible] Schwierigkeiten, [illegible] die von ihm beanspruchten [illegible] die Auslieferung, wobei Morovas [illegible] Szenen hervorrief. [illegible] Morovas [illegible] über die Extradition, [illegible] darüber in Berlin [illegible] am 8. Oktober [illegible] das Wesentliche [illegible] 453.

[3] [illegible]

[4] [illegible]

ritener una parte di questa allodial eredità, non essendomi mai passato per la mente, et ho fatto vedere questa lettera al Morovas, il quale si è maravigliato di questa incolpatione, et ha preso copia di essa per mandarla con quest' ordinario al suo principale. Ma se pretendo conservar in questo elettorato certi pezzi antichi et che sono stati in questa casa tre o quattro centi anni et avanti Ottone Enrico[1] e prima che la linea di Simmeren, della quale è erede la s^ra^ duchessa d'Orleans, entrasse in questo elettorato, et appartenenti all' elettorato. Questi non sono allodiali, nè li puol pretendere d^a^ s^ra^ duchessa secondo V. S^ria^ Illma similmente col prossimo vederà dalla lista che l'invierò[2], onde si vede bene che qui et costì c'è gente infame, che non cerca che di seminar zizanie tra il re, il s^r^ duca et me, sì come si è visto con li due consaputi vasi d'argento, che da d^a^ eredità dicevasi haver io dato via.[3] Onde scongiuro V. S^ria^ Illma di farmi haver per mezzo di m^r^ Croissy giustitia appresso S. M^tà^ Christ^ma^ contro chi noi ha caluniato toccante questi due vasi, acciò sia castigato come un infame bugiardo ch'ha volsuto toccare la riputatione dell' imperio, o vero nominarmi il medemo e permettermi ch'io passa mostrarli quello che merita un tal infame caluniante, che per grazia di Dio non ho l'animo basso di far simili attioni vili. Pregandola anche instantemente in simili et altre congiunture, di voler soprasedere aliquanto colle sue relationi per Roma et a compiacersi sentir prima le mie raggioni, per non causar nella mente pontificia alcune impressioni contro la sincerità delle mie attioni, et ringratiando V. S^ria^ Illma della difesa che pro mio ella si è compiaciuta di far col ministro Terrat nell' un' et altro particolare . . . . . .

Eine Kopie dieses Briefes sandte Philipp Wilhelm Pierucci zu. Dieser erhielt den Bescheid, der Kurfürst möge sich nicht beunruhigen; Ranuzzi sei angewiesen, alle Vorfälle zu berichten, und außerdem sei man in dieser Angelegenheit von dem Recht des Kurfürsten überzeugt (Philipp Wilhelm an Pierucci 9. Juli, 13. August; Pierucci an Philipp Wilhelm 27. Juli, 3. August, München St.-A. K. bl. 72/1).

95.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 9. Juli 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Wünscht Beantwortung der jüngst gesandten Beilage.

Nel vedersi V. S^ria^ Illma col s^r^ duca d'Orleans potrà compiacersi, d'attestare a S. A^za^ R. la mia attentissima cura al ben servirla nell'

---

[1] Ott-Heinrich, 1556 Kurfürst; nach seinem Tode 1559 ging die Kurwürde und die Kurpfalz an die Linie Simmern über.

[2] Siehe Anhang Nr. 3. Am 20. Juli sandte sie der Kurfürst an Ranuzzi.

[3] Vgl. Nr. 85. 92.

affare della restituzione de' suoi mobili, per cui ho parlato più volte e con sensi valevoli al conseguirla. Per far ciò più agevolmente è necessario, che il s^r Terrat, maestro della A^za S. R., che più volte le ha discorso di questa materia, faccia havere qualche risposta alle particolarità del foglio che io trasmisi a V. S^ria Illma nell' ordinario scorso[1], per poterlo meglio ribatter e far tutte quelle parti, alle quali son chiamato, e dallo stretto debito che ne tengo, e dalla divota osservanza che porto verso l'A^za S. R.

96.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 16. Juli 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Antwort des Kurfürsten. Cybos Bemühungen zu Gunsten Orléans'.

Quanto siano diverse le risposte, che qua pervengono dei sensi del s^r elettor Palatino da quelli di cotesti ministri del s^r duca d'Orleans, potrà V. S^ria Illma ravvisarlo nell' annessa risposta di S. A^za El., resami da questo suo agente in copia[2]. Ne communichi ella il tenore ai ministri di S. A^za R., per sentir ciò che essi aggiungono, ond' io possa fare quel più che occorra, e contribuir ad un tempo fruttuosamente le mie diligenze e tutta l'opera mia per la celere composizione di questa pendenza. Nel che mi farà ella gran favore di ponderar ai ministri stessi et all' A^za S. R. l'attenzione mia vigilantissima, di ben servirla in tutte le cose che la riguardano, et in questa della restituzione intera de' suoi mobili.

Hierauf antwortete Ranuzzi am 12. August, daß er Cybos Aufträge noch nicht hätte ausführen können, weil Terrat seit drei Wochen krank sei (Nunz. di Fr. vol. 175).

97.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 22. Juli 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Der Herzog von Orléans übergab ihm den beiliegenden Brief für den Papst und ersuchte ihn, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Kurfürst die Forderungen des Herzogs befriedige. Ranuzzi versprach die Erfüllung dieser Bitte und hob den Eifer hervor, mit dem der Papst bestrebt sei, gute Beziehungen zwischen den beiden Fürsten herzustellen.

---

[1] Vgl. Nr. 93.

[2] Liegt nicht mehr bei. Wahrscheinlich war es das Schreiben des Kurfürsten vom 18. Juni (Nr. 92), welches Pierucci, wie er am 13. Juli berichtete (München St.-A. K. bl. 72/1), Cybo mitgeteilt hatte. Es kann sich indes auch um eine andere Schrift handeln. Die Berichte Piеruccis und die Briefe Philipp Wilhelms in diesen Monaten sind nur unvollständig erhalten.

Beilage[1].

Philipp von Orléans an Innocenz XI. [Ohne Ort und Datum.]

La grâce que V. S^{té} m'a faite, de vouloir bien être médiateur entre m^{r} l'électeur Palatin et moi, touchant les droits qui sont échus à Madame par la mort de m^{r} l'électeur Charles, son frère, m'engage si fortement à lui témoigner l'obligation que je lui ai de vouloir bien prendre cette peine que je ne puis pas différer plus longtemps à lui en faire mes remercîments. Je soumets avec plaisir au jugement de V. S^{té} toutes mes prétentions et je suis si persuadé de sa justice et de la raison que j'ai, que je désire avec passion l'exécution d'une médiation que j'ai tant souhaitée. Je vois partout le procédé de m^{r} l'électeur qu'il n'a pas la même envie que moi de terminer nos différends. C'est ce qui me fait recourir à V. S^{té} pour la supplier d'interposer son autorité et de vouloir bien, comme un médiateur très équitable, l'obliger à finir cette affaire dans laquelle je souffre tout seul, puisque je ne jouis de rien, pendant qu'il est en possession de ce qui appartient à Madame. J'espère cette grâce et cette justice de V. S^{té} et je la supplie de croire que j'ai pour elle toute la déférence et toute la considération possible, étant très véritablement . . . .

98.

Buonvisi an Cybo. Wien, 28. Juli 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Pflicht des Kurfürsten, dem Herzog nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Sto aspettando di sentire da m^{r} nunzio Ranuzzi quello che l'haverà risposto il s^{r} elettore Palatino circa la restituzione de i mobili[2], giachè S. M^{tà} mi disse che ad essa si rimetteva. E veramente sarebbe necessario che S. A^{za} El. facilitasse al possibile, mentre molti altri hanno sacrificato tanto per la stipulazione della tregua e sofferto assai per conservarla, e non bisognerebbe che per bagatelle si disturbasse la quiete publica e la guerra d'Ungaria. Et havendo N. S^{re} fattone parlare seriamente al suo agente, voglio sperare che S. A^{za} El. si renderà più facile, et io non tralascierò d'aiutare i prudenti negoziati di m^{r} nunzio.

99.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 13. August 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Dringender Wunsch einer Beantwortung des kurfürstlichen Schreibens.

Per il desiderio che porto vivissimo, di ben servire al s^{r} duca d'Orleans su l'affare della restituzione delle robbe che si pretende, attendo

---

[1] Vatik. Arch. Lettere de' principi vol. 116 Orig.

[2] Vgl. Nr. 93.

con impazienza qualche replica alla risposta, resami dall' agente del s[r] elettor Palatino, che io già inviai a V. S[ria] Ill[ma] nel proposito istesso[1]. Si compiaccia ella pertanto di sollecitare in ciò i ministri dell' A[za] S. R., ond' io habbia la consolazione di poter fare tutte quelle parti che più vagliano alla buona condotta di questa pendenza et alla felice terminazione di essa.

Am gleichen Tage schickte Cybo noch ein zweites Schreiben, in welchem er dem Dank des Papstes für den Brief Orléans' (vgl. Nr. 97) und dem Wunsch, die Streitigkeiten zu beiderseitiger Zufriedenheit beizulegen, Ausdruck gab (Nunz. di Fr. vol. 381).

100.

Pierucci an Kurfürst Philipp Wilhelm. Rom, 17. August 1686.

München St.-A. K. bl. 72/1. Orig.

Unterredung mit Cybo über die päpstliche Vermittlung. Breve des Papstes.

Am Mittwoch den 14. ließ ihn Cybo rufen, las ihm einen Brief des Herzogs von Orléans an den Papst[2] zur Hälfte vor und bemerkte: Vede lei che non parla se non di mediatione, quale è accettata dal re di Francia e dal imperatore medesimo; però è necessario che il s[r] elettore si dichiari, e dica liberamente, se lui ancora l'accetta[3], e non aspetti d'essere pregato, perchè S. S[tà] non ambisce nè io questa mediatione, che non ce ne curiamo, ma quello si fa, è per giovare a V. A[za] per suo beneficio e per conservare la publica quiete. Finito che hebbe S. E[za] di parlare, risposi che V. A[za] El. non haveva mai detto, di non volere la compositione delle cose per via di trattati amicabili nè ricusata la mediatione di S. B[ne], e che in fatto haveva dato alla M[tà] del re di Francia et al s[re] duca d'Orleans in questo affare tutte le sodisfationi possibili, come [si vede] dalle lettere e dalle scritture, che volta per volta ho comunicato a S. E[za]; essersi ben dichiarata l'A[za] V. di non potere accettare remissione nè mediatione senza il consenso dell' imperatore, delli agnati e delli interessati nel Palatinato che è tutto feudo, e che io non sapevo se V. A[za] havesse notitia che l'imperatore habbia accettata la sud[a] mediatione e sopra di questo havuta risolutione dalla M[tà] S. Il s[r] cardinal replicò che non si parla di feudi, e che se intorno all' accettatione della mediatione del papa V. A[za] non havesse risposta da S. M[tà], si compiaccia di procurarla e di risolvere, perchè è necessario; e mi licentiò, soggiungendo solo, che se le cose non si compongono per questo verso e pigliaranno altra piega, non occorrerà

---

[1] Vgl. Nr. 93.
[2] Vgl. Nr. 97.
[3] Vgl. S. 56 und S. 73.

che V. A^za faccia altri ricorsi, che di qua non vi si potrà fare altro, come altre volte m'haveva detto. Questa mattina poi dalla segretaria de' brevi segreti ho saputo, che di questo il papa scrive a V. A^za El. un suo breve quale se sarà inviato a me, verrà accluso . . . .

Postscript.

Finita la lettera il s^r cardinal Cybo m'ha fatto chiamar di nuovo, e dettomi che il papa si è risoluto, di scrivere un breve a V. A^za El. remissivo a me per il desiderio che ha la S^tà S., che queste differenze s'aggiustino amichevolmente anco quanto alli mobili, intorno alli quali mi ha detto che scrive da Vienna il s^r cardinal nuntio, che V. A^za si può contentare di perdere qualche cosa per aggiustare questa differenza[1], et havendomi dimandata la nota di tali mobili: li ho risposto che non ho nota di tutti, ma solo di quelli che vanno coll' elettorato e che V. A^za El. si ritiene come per proprij[2], essendo tutti l'altri stati in specie consignati al ministro del s^r duca d'Orleans e pagati ad esso fino all' ultimo quattrino, et in mano di V. A^za El. non esser più de' mobili allodiali un minimo straccio. Di questa nota che ho, S. E^za mi ha dimandata un altra copia per poterne scrivere martedì in Francia, e dimani l'haverà. Con questa occasione ho detto a S. E^za la copia del protocollo o giornale che aspetto e che giustifica l'ingenuità di V. A^za, et ha mostrato che le sarà cara, et essendomi parso bene di toccarli come da me, di non intendere che V. A^za El. che in questa causa è reo convenuto habbia mandate tutte le prove e le giustificationi concludenti delle sue fondate ragioni, et il s^r duca d'Orleans, che è attore et al quale tocca di provare, non solo non habbia mandata cosa alcuna, ma nè anco si sia dichiarato nè possutosi sapere da suo quali sono le sue pretensioni, S. E^za a questo m'ha risposto, che si scriverà a S. A^za R. ancora che le dia.

Legt das soeben erhaltene Breve des Papstes bei[3].

Postscript.

Erinnert den Kurfürsten daran, daß er mit seiner Zustimmung die Ablehnung der Mediation nicht bekannt gegeben hat[4], ma hora che è stretta, può farlo nel modo che li detterà la sua infinita prudenza, caricando gl'interessati et non se stessa.

---

[1] Vgl. Nr. 98.

[2] Am 23. Juli übersandte der Kurfürst dem Agenten die Liste und seinen Brief an Ranuzzi vom 20. Juli (München St.-A. K. bl. 72/1); vgl. S. 89 Anm. 4 und S. 93 Anm. 2.

[3] Das Breve des Papstes ist gedruckt bei Berthier II, 286.

[4] Vgl. S. 57 Anm.

101.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 17. August 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Bemühungen der Kurie in der Erbschaftsfrage. Antwort auf die pfälzischen Schriften erwartet.

Dalle mie lettere antecedenti su la pendenza che verte fra il s^r^ duca d'Orleans e 'l s^r^ elettor Palatino, havrà V. S^ria^ Illma ben potuto vedere tutto ciò, che si è qui operato e per mezzo del s^r^ cardinal Buonvisi appresso cesare e con questo agente dell' A^za^ S. El.[1], che alla medesima ne ha scritto sempre a drittura, et io ne ho fatte a lei pervenir le risposte per haverne le repliche e i precisi sensi di S. A^za^ R. Oltre alle accennate operazioni havendo qua scritto a N. S^re^ l'A^za^ S. R., sì come a lei è ben noto che ne ha qua trasmessa la lettera[2], perchè le venga agevolata la restituzione de' mobili, S. B^ne^ ha voluto scriver questa sera un suo breve all' elettor pred^o^, remissivo a quel più che su tal materia le sarà significato dal medesimo suo agente, al quale non si è lasciato di esprimer tutte quelle cose che si sono credute più proprie e valevoli a disporre l'animo di S. A^za^ El. alla restituzione accennata[3]. S'incarica pur nuovamente al s^r^ cardinal Buonvisi il far lo stesso colla M^tà^ dell' imperatore[4], con cui l'E^za^ S., e per se stessa e per gli eccitamenti che ne ha di qua, non lascia di contribuirvi tutta l'opera sua più efficace e più forte. Attendo fratanto da V. S^ria^ Illma qualche replica alla nota delle risposte del s^r^ elettore che trasmisi, per poter anche meglio continuar a servir l'A^za^ S. R., come desidero e farò sempre.

Postscript.

Am nächsten Dienstag wird dem Nuntius ein Duplikat über Lyon und zugleich ein Breve des Papstes für den Herzog geschickt werden.

102.

Cybo an Buonvisi. Rom, 17. August 1686.

Nunz. di Germ. vol. 38.

Notwendigkeit, für die Erhaltung des Friedens zu sorgen. Der Kaiser soll in diesem Sinne auf den Kurfürsten einwirken. Breve des Papstes an Philipp Wilhelm.

Ottime sono le riflessioni di V. E^za^ su la necessità che vi sarebbe, che dal s^r^ elettor Palatino si procurasse di facilitar' al possibile la

[1] Vgl. Nr. 93.

[2] Vgl. Nr. 97. Am 13. August hatte Cybo den Empfang des Briefes bestätigt (Nunz. di Fr. vol. 381).

[3] Siehe die vorige Nr.

[4] Siehe die folgende Nr.

restituzione de' mobili al s[r] duca d'Orleans, anzi di passar sopra tutte le difficoltà per eseguir questa parte celeremente[1]. Troppo importano [!] agli affari della Germania e della cristianità il toglier qualunque occasione, per cui potesse venir turbata la quiete publica e impedito ad un tempo il corso delle armi contro il comun nemico. Su questi termini se n'è parlato anche all' agente del s[r] elettor pred[o], et havendo egli risposto che l'A[za] S. El. si era rimessa in tutto all' imperatore[2], vuol la S[tà] di N. S[re], che l'E[za] V. ne rinuovi le istanze alla M[tà] S. per l'effetto. Il s[r] duca d'Orleans ne ha ultimamente supplicata con sua lettera la S. S[tà], et essa non lascia di darne nuovo eccitamento anche al medesimo s[r] elettor con un suo breve remissivo a questo suo agente, al quale si è consegnato, onde nell' accompagnarlo possa aggiunger a S. A[za] El. tutto quel più che si è creduto opportuno in tal proposito[3]. Si contenti dunque pur l'E[za] V. di contribuir tutta l'opera sua più efficace per l'intera composizione di questa pendenza.

103.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 20. August 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Übersendung mehrerer Schreiben des Kurfürsten. Päpstliches Breve für Orléans.

Oltre a tutto ciò che intorno alla pendenza, vertente tra il s[r] duca d'Orleans e 'l s[r] elettore Palatino, ho io con più mie significato a V. S[ria] Ill[ma], anche ultimamente e coll' ordinario di Lione e con quello di Venezia, di cui le viene qui annesso il duplicato[4], havrà ella pur veduto quel più che con sua lettera de' 20 del passato le ha scritto il medesimo s[r] elettore. Hora le aggiungo copia d'altre due lettere di S. A[za] El., scritte al suo agente in questa corte in data de' 23 e 30 dello scorso[5], delle quali

[1] Vgl. Nr. 98.

[2] Vgl. S. 96.

[3] Vgl. S. 97.

[4] Vgl. Nr. 101.

[5] Der Brief vom 23. Juli enthielt eine Rechtfertigung des Kurfürsten wegen der von Ranuzzi gemeldeten Klagen (vgl. Nr. 89 und 91) und eine Liste der vom Kurfürsten als Kureigentum beanspruchten Stücke nebst einer Abschrift des Schreibens an Ranuzzi vom 20. Juli (vgl. S. 97 Anm. 2). In dem Briefe vom 30. Juli sprach der Kurfürst mit Bezug auf Pieruccis Berichte vom 6. und 13. Juli (vgl. Nr. 92) seine Freude aus, daß man in Rom die wahre Art der Franzosen durchschaue; wenn Ludwig die Pfalz angreifen wolle, so könne er das auch ohne solche Vorwände thun, aber Ludwig wisse wohl, daß ein Überfall der Pfalz den Reichskrieg nach sich ziehen würde. Er fügte noch die Hoffnung hinzu, daß der Verleumder

potrà ella valersi unitamente colle altre notizie, da me trasmessele su tal materia, coi ministri di S. A^{za} R. e coll' A^{za} S. medesima per ritrarne i suoi precisi sensi, onde possa io seguir più fondatamente e con più frutto l'opera mia servendo all' A^{za} S. R.

Per la medesima viene a V. S^{ria} Illma l'annesso breve di N. S^{re}[1], risponsivo alla lettera di S. A^{za} R., nel proposito istesso che io le dissi l'ordinario scorso, di volerle mandare con qnesto spaccio. Ella nel renderlo potrà accompagnarlo colle significazioni più proprie e più conferenti al tenore di esso, rinovando all' A^{za} S. R. anche quelle dell' immutabil mia vera divozione verso il suo gran merito.

104.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 26. August 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Er stellte dem Herzog vor, welche Aufmerksamkeit Cybo dem Streit über die Erbschaftsauslieferung widme, und bat um eine genaue Darlegung der bestehenden Differenzen. Orléans versprach ihm diese und nach Mitteilung Terrats wird er sie in etwa vierzehn Tagen erhalten.

105.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Innocenz XI. Friedrichsburg, 7. September 1686.

Lettere de' Principi vol. 114 Orig. München St.-A. K. bl. 45/3 Conc.

Beantwortung des Breves. Darlegung der Streitsache und Rechtfertigung seines Verhaltens.

Il breve paterno di V. $S^{tà}$ delli 17 del spirato mese mi è stato reso in quest' ordinario, et non solo col debito rispetto ho letto il contenuto di esso, ma considerato anche maturamente tutto quello che l'abbate Pierucci, mio agente nella curia, di benignissimo comando di V. $S^{tà}$ mi ha notificato più amplamente nella sua lettera[2].

Alla $S^{tà}$ V. rendo premieramente humilissime gratie per la vera et paterna cura, che si degna mostrarmi circa le mal fondate pretensioni, che forma sopra questo elettorale Palatinato del Rheno et altri prencipati et provincie appartenenti il s^{r} duca d'Orleans, nelli quali mi ritrovo in pacifico possesso. Et resto a V. B^{ne} eternamente obligato di questa clementissima grazia, benchè nel cuore mi duole, che tra tanti gravi et

entdeckt werde, und beteuerte, nichts von der Erbschaft in Händen zu haben als die alten, zur Kur gehörigen Stücke und was er für Geld gekauft habe (München St.-A. K. bl. 72/1). — Einer Nachschrift zufolge wurden die Kopien nicht an Ranuzzi abgesandt.

[1] Gedruckt bei Berthier II, 287.

[2] Siehe Nr. 100.

continui affari V. S^{tà} deve essere in ciò molestata. Essendo dunque notorico, che la universale paterna carità et intrinseca cura di V. S^{tà} mai si stanca, d'invigilare con vigore a tutto quello che dentro e fuori del sacro Romano imperio alla conservatione del comune riposo et della costante unione in qualsivoglia modo possa essere nocivo per ammuoverlo a tempo, onde anch' io ardisco in tal humilissima et filiale confidenza consolarmi et d'assicurare la S^{tà} V. in parola di prencipe, ch'in tutti miei beni temporali, da Dio concessimi, d'elettorato, prencipati, provincie e stati, de' quali se uno da qualsivoglia con giustizia venesse mosso in controversia, mai giudice o arbitro, anche mediatore, più caro nè più grato al mondo mi sarebbe che la S^{tà} V., stante che non saprei imaginarmi la causa, che non havessi più tosto ch'in altri, da confidare nel giustissimo animo suo paterno l'interesse mio et quello della mia universale casa elettorale et di tutta la mia posterità. Non essendo però ignoto a V. B^{ne}, qualmente, benchè io sia un' elettore soverano, prencipe et stato dell' imperio, incontra però in conformità del mio giuramento, prestato nel ricevere il feudo imperiale, ritrovandomi anche talmente obligato all' imperatore, mio supremo imperial capo, et alli statuti del sacro Romano imperio, che non è in poter mio contra augustissimi imperatoris et imperii consensum et voluntatem, di poter alienare una minima parte nè fare il minimo contra pacta gentilitia electoralis domus Palatinae, senza la saputa e consenso de tutti li miei reggij, elettorali e prencipi agnati: onde confido intieramente nella speranza che V. S^{tà} vorrà paterna- et gratiosamente in tal maniera ricevere questa mia riverentissima dichiarazione, che con humilissima submissione et ubbediente filial divotione pongo a piedi della S^{tà} V., cioè che in questa dal s^{r} duca d'Orleans uxoris nomine a V. S^{tà} offerta mediatione, io mai potrò separarmi da quello che S. M^{tà} Ces., l'imperio et miei agnati troveranno per espediente et mi permetteranno.

Et acciò inoltre io ancora mi possa qualche poco esplicare nel particolare dell' allegata eredità nel sud^{o} suo pontificio breve, dirò che tutto il negotio consiste in feudalibus et allodialibus bonis.

Quoad prima, nè io nè la mia descendenza è erede dell' ultimo defonto elettore Carlo, di felice memoria, et istesso con lui l'affatto estinta linea elettorale mascolina, ma ex pacto et providentia maiorum ho io iure proprio havuto la successione in questo elettorato, prencipato et provincie appartenenti, et questa mia legitima successione è notoriamente fondata in aurea bulla Caroli quarti et constitutione Sigismundi declaratoria[1], iuradicata in pactis gentilitiis domus. Questi patti gentilitij

[1] Vom 8. November 1414. Gedruckt Tolner, Historia Palatina codex diplomaticus, S. 93; Lünig, Reichs-Archiv V, 602. 610; Du Mont, Corps diplomatique II, 2, 17;

per instrumentum pacis Westphalicae[1], non solo da S. M^tà Ces. et dal sacro Romano imperio, ma anche tra gli altri prencipi paciscenti et garantitori, dalla corona di Francia propria, corroborati et confirmati, io con miei s^ri antenati della casa Palatina Neoburgica siamo già da secoli simultanee investiti dalli Romani imperatori regnanti pro tempore sopra questo da me di presente legitimamente posseduto elettorato Palatino del Rheno et suoi prencipati, provincie et stati appartenenti, et per maggior corroboratione di questo, le principesse figlie in gran numero nate da questa casa elettorale Palatina et maritate dentro e fuori dell' imperio, anche tra queste la s^ra duchessa d'Orleans, hanno tutte in scriptis resignate sopra tutti feudi mascolini dell' imperio, conforme il vecchio costume della casa Palatina, insino un conte Palatino del Rheno et un duca di Baviera sarà in vita, essendo al s^r abbate Morelli, inviato del re di Francia, di tali renuntie et d'altri documenti qui stato date le copie autentiche in presenza de suoi originali, delle quali furono all' abbate Pierucci da qui similmente inviate le copie[2], in maniera ch'altro non possedo che meri feudi imperiali mascolini. Caso però ch'il s^r duca d'Orleans presumesse, o da qualcheduno persuaso li venesse che tra questo mio elettorato et stati appartenenti si ritrovassero inclavati alcuni allodiali, mi sono sempre dichiarato, come fo ancora di presente, d'offerirmi a' simili propositioni di presentarmi coram competente judice, a mostrare le mie ragioni et sottomettermi volontieri alla di lui judicatura, conforme chiaramente apparisce nella dieta di Ratisbona (ove il plenipotentiario Francese il conte di Crecy ha inviato questo negotio della successione[3]) dalla mia insinuata dichiaratione in scriptis[4], che in sostanza è conforme alla dichiarazione cesarea, data in hac causa dalla M^tà S. al s^r cardinal nuntio Buonvisi[5], et accettata anche dalla corona di Francia, come differentemente vengo avvisato.

Quoad secunda, consistente in denari, oro, argento et altri mobili appartenenti al vero allodio et tralasciato dall' ultimo defonto elettore Carlo, di felice memoria, non mi è mai passato per il pensiere, di levar alli eredi allodiali la minima parte di essi, et ciò è tanto lontano da

Lucae, Fürstensaal S. 539; Goldast, Begriff verschiedener Reichssatzungen II, 90; Monumenta Zollerana VII, 277. Vgl. Struve, Formula S. 62; Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXII, 190; Altmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds, Innsbruck 1896, Nr. 1283/84.

[1] Vgl. S. 6 Anm. 1.

[2] Vgl. Nr. 19 Anm. 1; Nr. 34 Anm. 4. Am 7. September sandte der Kurfürst Kopien der Verzichte an Pierucci (München St.-A. K. bl. 72/1).

[3] Vgl. Nr. 66.

[4] Vgl. S. 75 Anm. 2.

[5] Vgl. Nr. 72.

me, ch'io medesimo da d[1] eredi ho fatto comprare certa quantità del loro vino, alcuni tiri de cavalli, tapeti et altri mobili et anche pagato il tutto secondo il pattuito prezzo; massime alli medemi eredi allodiali è stata irrefiutabilmente consegnato iuxta inventarium, a dominis legatis electoralibus et ducalibus, Brandenburgico nempe et Braunsvico-Luneburgico ac Hasso-Cassellensi, praesente supradicto regio legato domino abbate Morel, confectum[1], tutto il denaro contante in moneta d'oro e d'argento assieme con tutti altri servitii d'argento et altre fatture d'argento, medaglie, gioje et altre cose pretiose, la biblioteca, tapeti, tutti habiti, biancherie con tutto quello ch'appartiene all' allodio[2]. Et da me non è stato trattenuto altro di quello, che nella trasmessa designatione[3] appartenente alla casa et dignità elettorale è stato spezificato, havendomi inoltre offerto di vantaggio, come il presente plenipotenziario del s[r] duca d'Orleans, il s[r] de Morovas, non puol negare, di non solo pagarli li mobili che di sua buona volontà per giusto prezzo mi lascia, ma che facciamo fare anche conto di tutto quello che prima et doppo il mio arrivo qui, come allora in un paese et casa forastiera et vuota, senza et con le due ser[me] elettrici vedove, per necessità si è consumato della provisione, qui trovata, tanto in alcuni denari della camera elettorale[4], quanto in vino, biada et animali da macello, per aggiustar il tutto secondo si trovarà giusto[5], et che non bramavo altro, come più volte, tanto a bocca quanto per iscritto ho fatto significare [al] d[o] plenipotentiario, a volere mediante una plenaria specificatione estradere tutte le sue ulteriori pretensioni che pensa di formare circa allodium, acciò con fondamento si possino essaminare, et per guadagnar tempo, tutto in una volta, per dichiararmi et mettere il tutto all' ordine con reciproca sodisfazione d'ambe le parti. Et havendo

---

[1] Vgl. S. 52 Anm. 1.

[2] Am 17. Juli wurde die Auslieferung der Allodialerbschaft in Heidelberg beendet. Philipp Wilhelm behielt trotz der Proteste von Morovas die moskowitischen Schälchen, die corona aurea, die Kurröcke nebst Zubehör, Kurapfel, Kurschwerter, die Vikariats- und Administrationssiegel, den pfälzischen Löwen, ein Einhorn, den größten Teil der Landkarten und die Waffen, mit Ausnahme der «armes de plaisir» und der kleinen Stücke, welche er dem Sohne des Herzogs zum «Divertissement» überließ. Hessen-Kassel empfing nach dem Testament der Kurfürstin Charlotte die Bibliothek, Globen u. a. Ebenso wurden die Legate ausgehändigt, welche die Kurfürstin bestimmt hatte. Über Brandenburg und Hannover siehe oben S. 87 Anm. 6, S. 92 Anm. 1. Alle übrigen Sachen nahm Morovas an sich (vgl. die Berichte von Mandelsloho und die Protokolle, sowie die Bemerkungen zum Inventar a. a. O.).

[3] Vgl. S. 97 Anm. 2.

[4] Das Geld hatte zur Bezahlung der Miliz verwendet werden müssen (Ludwig Anton an Philipp Wilhelm 31. Mai, 10. Juni 1685, München St.-A. K. bl. 51/20).

[5] Eine derartige Erklärung des Kurfürsten als Beilage zu Mandelslohes Bericht vom 30. Oktober / 9. November 1685 (Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2).

il s^r^ Morovas più volte fatto mentione che li conti delli erarij siino revisti, subito mi vi sono dichiarato et ho ordinato[1], che tutti li conti che durante la vita del s^r^ elettore Carlo sono stati accettati, siino prontamente in presenza de' deputati del s^r^ Morovas et similmente de' miei destinati ministri, come prencipe territoriale, essaminati et revisti, di modo che li miei per questo effetto ad ogni ora stanno parati, et puol V. S^tà^ ben intieramente assicurarsi, ch'al d^o^ s^r^ Morovas io non li do causa della minima dimora, et tanto meno che non ho necessità di mischiarmi colli erarij e ministri del mio s^r^ antecessore nelle cose de' loro conti, prima della mia presa possessione, solo quando questi fossero trovati negligenti o infideli et di ciò convinti, di mettermi di mezzo et di costringerli alla refazione, sopra di che non mancarà la mia elettoral manutenenza, di modo che non so nè posso comprendere, con che fondamento d^o^ s^r^ duca d'Orleans possa lamentarsi di me, bramando più tosto, sì come più volte ho bramato, ch'il tutto con questa allodiale eredità fosse quanto citius gionto ad un raggionevole fine. Dalla parte mia non vi manca cosa veruna, et caso che li conti et contrabilancie et l'aggiustamento di essi contro ogni mia miglior aspettativa e senza mia colpa s'inchiodassero di vantaggio, o vero se il s^r^ duca d'Orleans non si stimasse in questo allodial negotio sodisfatto, così resto io pronto e parato tanto alla giuridica che all' amicabile decisione, la quale stimarei per una singolare et somma gratia, quando V. S^tà^ degnarsi volesse d'interporvi li suoi paterni ufficij di mediatione, et alla S^tà^ V. humilissimamente inchinandomi, la supplico della sua santa benedittione.

Der Kurfürst sandte diesen Brief nicht direkt nach Rom, sondern erst an den Kaiser, um dessen Ansicht zu erfahren. Das Schreiben wurde in Wien gebilligt, aber lange Zeit zurückgehalten. Cybo war über diese Verzögerung sehr unwillig und machte dem pfälzischen Agenten heftige Vorwürfe. Infolgedessen sandte der Kurfürst am 15. Oktober ein Duplikat an Pierucci. Ranuzzi erhielt ebenfalls eine Abschrift (Philipp Wilhelm an Pierucci 7., 10. September, 8. Oktober, 12. November; Pierucci an Philipp Wilhelm 22. September, 5., 12., 26. Oktober, 2., 9. November, München St.-A. K. bl. 72/1).

106.

Buonvisi an Cybo. Wien, 8. September 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Hat mit dem Kaiser nicht über die pfälzischen Allodien gesprochen. Gründe.

Non ho parlato nell' ultima audienza all' imperatore de i negozij del Palatinato, perchè volsi passarla in rallegramenti del felice successo

---

[1] Eine solche Erklärung ist in dem Dekret des Kurfürsten vom 7. Juli erwähnt: vgl. S. 111 Anm. 1.

di Buda[1] e sopra le future operazioni, che consisteranno nell' andare a pigliare i ponti d'Essech per far poi quello che permetterà la resistenza del nemico, la scarsità de i mezzi e la qualità della stagione che regnerà. E non ho stimato necessario di sollecitare la consegna de' mobili, pretesi dal ser^{mo} s^{r} duca d'Orleans, perchè m^{r} nunzio Ranuzzi mi scrive[2], che sopra questo punto S. A^{za} R. non li haveva fatto parlare, ristringendosi solo nel fare istanza a N. S^{re} della prosecuzione della sua mediazione per i beni che pretende, onde egli suppuoneva che sopra i mobili fossero già composte le differenze, et io ancora ne ho qualche riscontro, e se rimanesse qualche cosa da superare, spero che darà sufficiente incitamento il breve ortatorio, consegnato all' agente di S. A^{za} El. Ma non vorrei che il d^{o} agente, per mettere al coperto il suo padrone, implicasse l'imperatore in quello che non li tocca, con dire che tutto sia rimesso in S. M^{tà}[3], perchè quando io ne li ho parlato, mi ha risposto che questo è negozio di S. A^{za}, alla quale desidera ogni bene, ma che con lui bisogna trattarne. E della causa privata de i mobili non bisogna, che l'agente ne voglia fare causa pubblica dell' imperatore e dell' imperio, acciocchè non si attribuischino a S. M^{tà} le difficultà che si facessero, e portasse disturbo al proseguimento della vittoria. Quando poi si habbia da trattare de i feudi, che si pretende non passino nelle femine, all' ora sarà causa dell' imperatore e dell' imperio, ma nè meno deve l'agente presumere, che S. M^{tà} faccia altra parte che di giudice, e questo col mezzo della camera di Spira o del consiglio aulico o della dieta di Ratisbona, e non come parziale del s^{r} elettore, per non dar pretesto di rottura o di male sodisfazioni, e però per conservare la quiete stimo necessario che l'agente sia ammonito, di non imbarazzare l'imperio senza proposito.

107.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 16. September 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Päpstliches Breve für Orléans. Dessen Dank.

Non havend' io potuto esser' in persona a presentar il breve di N. S^{re} al s^{r} duca d'Orleans[4] per il ceremoniale che obliga i cardinali a non uscir di casa, sinchè non hanno havuto la berretta[5], ho mandato

[1] Am 2. September war Ofen erstürmt worden.

[2] Brief vom 30. Juli. Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

[3] Vgl. Nr. 102.

[4] Vgl. S. 100.

[5] Am 2. September war Ranuzzi zum Kardinal ernannt worden. Überbringer des roten Baretts war der Abbé Servient. Vgl. die Briefe des Papstes an König Ludwig, den

il mio uditore, quale ha accompagnato il recapito con l'espressioni più proprie dell' affetto paterno, con cui S. Stà rimira i di lui interessi, e la premura grande che ha di potergliclo dimostrare in questa occasione, di veder composte le differenze che passano tra S. Aza R. e l'elettor Palatino, havendo per tal' effetto fatto comunicare a i ministri elettorali i desideri di essa circa la total consegna de mobili e il pagamento delle rendite consumate, e fattone scrivere anco al sr cardinale Buonvisi, acciò ne tratti nella corte di Vienna, e possa l'Aza S. ricevere ogni più bramata sodisfazione. Ha il sr duca ricevuto il breve con segni di gran rispetto et ossequio verso S. Stà, con dire che se le professa molto obbligato e de più riverenti servitori e sudditi della Stà S., con aggiungere ch'egli si rimetterà sempre a quel che S. Stà arbitrarà, essendo certo che non vorrà se non il giusto. L'istesso ha poi confirmato a me il sr Terrat, e di tutto porto a V. Eza questa riverente notizia, com' è debito mio.

108.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 16. September 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Protest des Herzogs gegen den Verbrauch eines Teiles der Allodialhinterlassenschaft durch den Kurfürsten.

In replica delle risposte, date dal sr elettor Palatino et inviatemi da V. Eza sotto i 2 di luglio[1], mi è stato dal sr di Terrat consegnata per parte di S. Aza R. l'inclusa protesta, dove si pretende di far apparire, che S. Aza El. tuttavia si serva della maggior parte de mobili che appartengono alla successione allodiale, i quali sono ne i palazzi d'Heidelberg, Manheim, Frankendal e altri luoghi, senz' haverne dato alcun' conto, nè havergli fatti estimare e pagati, per qualunque istanza che n'habbia fatto il sr di Morovas, come parimente in quant' a i grani, vini e altre vettovaglie e provisioni esistenti, ritrovatevi da S. Aza El. e consumate per uso della sua casa e delle sue truppe, senza haver fatto alcun caso dell' interesse di madama d'Orleans. L'invio per tanto a V. Eza per ricevere sopra ciò i suoi ordini, havendon' anco scritto a S. Aza El.[2] e dato parte al sr cardinale Buonvisi[3]. Intanto S. Aza R. dichiara d'essere per rimettersi a quel che S. Stà stimarà esser giusto.

Dauphin, Orléans, Croissy, Ranuzzi u. s. w. bei Berthier II, 289 ff. Die feierliche Übergabe des Baretts an den Nuntius durch Ludwig im November 1686 schildert De Sourches I, 453. Siehe auch Michaud, Louis XIV et Innocent XI, II, 396.

[1] Vgl. Nr. 93.

[2] Brief vom 10. September, München St.-A. K. bl. 45/3.

[3] Nicht vorhanden.

Beilage[1].

Protestationes et reprotestationes factae coram notario in actu traditionis mobilium die 3[a] vespertina Augusti 1686.

Serenissimorum principum ducis et ducissae Aurelianensium regiarum celsitudinum plenipotentiarius infrascriptus et nominatus reprotestationes, a ser[mi] electoris Palatini dominis deputatis consiliariis[2] 15/25 iunii et 1 iulii coram notario caesareo[3] interpositas, ab eodem postea communicatas, accepit tenoremque earum perlegendo intellexit.

Quoad primam, titulum ducis Simerensis et comitis Sponheimensis, quem praealte dicta regia celsitudo mandato plenipotentiario suo Heidelbergam misso dato[4] inserere iussit, concernentem, paucis responsionem suam extemplo oraliter factam hisce repetere voluit. Eam nempe tituli insertionem hac de causa procul dubio fuisse secutam, quoniam satis abundeque ex iure et consuetudine feudali constet, feminas in feuda hereditaria et bona propria a parentibus et maioribus suis acquisita succedere, et nondum expeditum sive explanatum sit, quaenam in ambabus citatis ducatu Simerensi et comitatu Sponheimensi sint indubitata feuda imperii et hereditaria necnon acquisita et alia bona propria, cuius excussionem, sicut regia celsitudo ser[mae] coniugis nomine, ut antea omnibus innotescit, per arbitrium in medium prolatum ex sua parte quam cito fieri satagit, ita eiusdem nomine plenipotentiarius contestatur et protestatur, a ser[mis] dominis suis principalibus iam nihil postulatum iri quod feudi imperialis nexu in praefatis ditionibus affectum esse reperietur et suo loco clare demonstrabitur.

Alteram dominorum electoralium deputatorum reprotestationem ex primo huius delabentis iulii[5] quod attinet, plenipotentiarius non sine admiratione ex eius initio perspexit, in eadem perstringi tantumve ferme inferri, quasi reservationem suam primam, 21[a] iunii in scriptis editam[6], ex diffidentia quadam iterum sustulisset, cum tamen alteram subsecuta die 25[a] eius-

---

[1] Gedruckt nach der von Ranuzzi nach Heidelberg gesandten Abschrift.

[2] Geh. Reg.- und Hofgerichtsrat Kaspar Friedrich Freiherr von Borck, Geh. Rat Maximilian Freiherr von Degenfeld, Reg.-Rat und Lehenpropst Wilhelm Fuchs, Reg.-Rat Dr. Christian Brinck und Sekretär Jerger.

[3] Johann Simon Zweifel.

[4] Vollmacht vom 11. März 1686, Beilage zu Mandelslohes Bericht 21./31. Mai, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2.

[5] Vom 21. Juni / 1. Juli, Beilage zu Mandelslohes Bericht 25. Juni / 5. Juli, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2.

[6] Die Protestation vom 11./21. Juni ist gedruckt bei Chlingensperg S. 90; Thucelius III, 241; Electa juris publici (continuatio actorum compromissi Francofurtensis) S. 61; Actes et mémoires etc. [illegible]

dem exhibitam[1], circa substantialia priori per omnia consonam, in generaliorem et compendiosiorem formam redigere anterioremque nemine contradicente praesentibus omnibus ad se recipere voluerit, quod, ut publice contestatus, sibi necnon dominis ablegatis electorali Brandenburgico et ducali Brunsvico Luneburgico ad maturandam tunc temporis instantem, variis remoris subiectam, imo in dies dilatam extraditionem mobilium in castro electorali existentium conducibile visum fuit: secus suam primam protestationem simpliciter in notarii manu reliquisset aliamque breviorem in eius locum non surrogasset. Et cum porro praedictorum dominorum deputatorum contradictio ulteriorum iurium, regiis celsitudinibus competentium, comprehendat abnegationem, non potuit praefatus plenipotentiarius, quin omnes et singulas hactenus a se factas protestationes et reservationes, tam orales quam scriptas, generales et speciales, adversus hancce abnegationem repetat eidemque eas decenter opponat, credens, ser^{morum} suorum dominorum principalium intentionem circa ulterioris hereditatis in ipsas devolutae prosecutionem ita esse in iure fundatam, ut adversae contradictionis irrelevantia exinde affatim appareat, ut haecce ulla prolixiori elisione non egeat.

Insuper plenipotentiarius ullae protelationis, a se in edendis reliquis circa d^{am} hereditatem electoralem hucusque commissae, nescius est, ad notarii protocollum se unice referens, quod luculenter edocebit, quam saepissime inter alia praeprimis a christ^{mi} regis ablegato extraordinario domino de Morel et defunctae electricis Palatinae viduae consiliariis[2] extraditio omnium rationum cameralium a tempore finiti regiminis Caroli Ludovici sedulo petita, et quomodo hi adversus ablationem scripturarum ex Sabaudico conclavi de facto effectam protestati[3]. Quae cum

[1] Vom 15./25. Juni, Beilage zu Mandelslohes Bericht vom 18./28. Juni, Berlin St.-A. a. a. O.

[2] Die Räte der Kurfürstin-Witwe Charlotte waren Wittumsrat Johann Friedrich Reyger und Hofmeister Adam Viktor v. Pars (Bars, Bersch).

[3] Bei Aufnahme des Inventars erklärten am 1./11. Dezember 1685 die Geh. Räte Degenfeld und Schmettau, daß sie Befehl hätten, die im Savoyischen Gewölbe zugleich mit den Wertsachen verwahrten Schriften nach dem Archiv bringen zu lassen, weil sie dahin gehörten. Die Räte der Allodialerben widersprachen und gaben sich auch nicht mit der Versicherung zufrieden, daß diese Sachen erst vor kurzem aus dem Archiv hingeschafft wären, um für die neuen Neuburgischen Akten Platz zu gewinnen. Nach heftigem Streit, der auch durch das Eingreifen von Mandelslohe und Limbach nicht beigelegt werden konnte, und nachdem die Räte der Allodialerben Aufnahme ihres Protestes in das Protokoll verlangt hatten, wurden die Briefschaften in ein anderes Gemach getragen, dessen Schlüssel die Gesandten der Exekutoren zu sich genommen hatten und das sodann versiegelt wurde; vgl. Beilagen zu Nr. 265. Schon im April hörte Mandelslohe, daß Morovas überlege, ob man nicht daraus den Schluß ziehen könne, daß die Räte die Dokumente, welche die Ansprüche der Herzogin

ita sint, et hactenus illae rationes et documenta, ex quibus ulterior iurium suorum praetensio partim formari debet, detenta fuerint necnon contra solemnem suam protestationem oppositam domini deputati electorales, ad diminuendam hereditatem allodialium, de mobilibus praecipuis in extraditionis praesenti actu haud minimam partem absque ullo titulo hoc permittente sibi tribuerint ac plura in dies retinere in animo habeant[1], quilibet veritatis amator facile comprehendet, a quo mora hucusque provenerit et quod volenti edere sua iura, qui tamen ex alterius facto impeditus fuit, nihil imputandum veniat. Quapropter plenipotentiarius necessarium esse duxit, omnes et singulas adversus hancce detentionem, impedientem eum in ulteriori iurium ser^{morum} suorum principalium prosecutione, necnon consumpta et modo ex mobilibus retenta hactenus a domino de Morel et a se factas iustissimas protestationes sigillatim repetere et quaecumque iuris remedia et beneficia sibi omni modo quo potest per expressum reservare.

Quoad restitutionem dotis, per electricis viduae celsitudinem illatae, a qua ser^{mum} electorem Palatinum sui domini deputati, nisi eius versio in rem atque utilitatem electoratus[2] evidenter probetur, eximere contendunt: paucis huic iniustae postulationi obiicere existimavit plenipotentiarius, quod nimirum ex tenore pactorum dotalium tantum eluceat, praedefunctum dominum Carolum Ludovicum heredes, in electorali dignitate et commodo eidem succedentes, ad huius redditionem potius obligare, quam filiam suam unicam, feudorum imperialium eorumque emolumentorum immediata successione modo exclusam, hacce gravare voluisse, et, cum omne probationis adminiculum notorie superet, quem miserrimum electoratus Palatini statum praedictus dominus elector Carolus Ludovicus post transactionem pacis Westphalicae invenerit, econtra in omnium oculos incurrat, quomodo ab eius nec non filii sui domini electoris Caroli obitu tot et tantis pro electoratus iuribus et regalibus tuendis eoque per magnas reparationes et novas structuras utilius reddendo de tempore in tempus ingentibus pecuniae summis impensis serenissimo suo proximo agnato occupandum dereliquerit, quae mediorum utiliter versorum copia, erga praecitatam dotem collata, in multa centena millia transcendendo excurrat: idcirco suos ser^{mos} dominos principales

betrafen, beseitigt hätten. Mandelslohe bemühte sich, dies dem französischen Vertreter auszureden (Mandelslohes Berichte vom 4./14. Dez. 1685, 26. März/5. April 1686 nebst Protokoll, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2, 9 b 2).

[1] Vgl. Nr. 91 und S. 115 Anm. 4.

[2] Erklärung des Kurfürsten vom 30. Juni / 10. Juli 1686, Beilage zu dem Protokoll vom gleichen Tage, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2.

neutiquam ex hisce adductis et pluribus suo tempore, si opus erit, adducendis rationibus ad redditionem dotis teneri, in antecessum firmiter asserere potest et debet.

De caetero licet ultima per dominum Jerger nomine omnium dominorum deputatorum electoralium 20ª currentis [!] plenipotentiario tradita con- et protestatio[1] circa denuo desideratam exhibitionem ulteriorum iurium, serᵐⁱˢ suis principalibus competentium, et dotis ab electricis viduae celsitudine illatae redditionem, anterioribus duabus proximis, coram notario lectis, per omnia similis et ad id superius sufficienter per generalia responsum sit: tamen praefatus plenipotentiarius nunquam credere potuit, a dominis deputatis contra facti notorietatem citatum iri, quod extraditio mobilium iuxta seriem inventarii usque ad rubricam finalem iam pervenerit, cum abunde omnibus constet, traditionem mobilium solum in castro electorali haerentium nondum peractam, nec quoad alia praesertim Fridericoburgentiae initium factum fuisse. Multo minus saepius petita designatio illorum, quae serᵐᵘˢ elector Palatinus ultra anni spatium in usu huc usque habuit intereaque temporis inevitabiliter tam quoad pretium quam bonitatem viliora reddita sunt, ad hodiernum diem una cum specificatione omnium rerum consumptarum obtineri earumque quantitatem nec debita, ex revisione ac examinatione rationum, a tempore finiti omnium laudatissimi regiminis electoris Caroli Ludovici usque ad obitum eius filii electoris Caroli redditarum, hactenus partim denegata, partim per varias invidentium sibique male consciorum iniectiones impedita, resultantia, exacte rescire. Consequenter omnia iura et praetensiones superstites ob tam insignem plurimorum defectum in unum fasciculum redigere haud potuit, cum tamen in animo id habuerit, se vere ex talibus et aliis documentis, hactenus detentis, informare previaque hacce informatione absque protelatione petitiones suas edere, quod adhuc quam celerrime se facturum pollicetur plenipotentiarius, si domini electorales deputati secundum eorum iustitiae et aequitatis pronum, quem contestari voluerunt, zelum sincere id operae sint impensuri, quo praedicti defectus, cum in exhibitione et vindicatione iurium serᵐᵒʳᵘᵐ suorum principalium remorantes, de medio tollantur idque actualiter praestetur, quae [!] tam iura gentium quam communia, immo universales consuetudines in hoc casu unicuique heredum legitimorum, ius suum hereditarium prosequenti, tribuunt; quoad reliquum ne minimum quid, dominorum electoralium deputatorum re- et protestationibus omnibus per taciturnitatem aut aliam viam concedendo vel, iuribus serᵐᵒʳᵘᵐ principalium, quae ipsis competunt et quocumque modo competere possunt, quicquam per hasce detrahi, patiendo.

[1] Nicht bekannt.

Praeterea noto notius est, quam indesinenter plenipotentiarius editionem omnium, a tempore finiti prudentissimi electoris Caroli Ludovici regiminis redditarum ac usque ad obitum electoris Caroli ab officialibus continuatarum rationum in camera, absque ser^{mi} heredis, contra dudum interpositam protestationem admissa, concurrentia separatim examinatarum, imo quarumdem illarum saepius perlustratarum, una cum postulata exacta designatione omnium in actuali usu electorali retentorum mobilium, non vilissimorum, ultra quadrimestre spatium, ille hic loci degit, desideravit, et licet ser^{mus} princeps elector Palatinus ante tres et quod excurrit septimanas eum certiorem reddiderit, exhibitionem dictarum rationum partim ad revisionem, partim vero ad examinationem instituendam, certo certius mox secuturam, cum in finem etiam declarationem suam per speciale decretum, camerae insinuatum[1], manifestaverit et promissio communicanda haece [!] facta fuerit: nihilominus praefatus plenipotentiarius praeter omnem expectationem suorum, aliquoties non omissam petitionem, usque ad hodiernum diem contra dictam electoralem certiorationem, ab omnibus suis ministris debito obsequio observandam, communicationis illius decreti declaratorii, quod in unius domini condeputati Fuchsii manibus inter ea temporis haesit, particeps fieri aut citatorum, usui quotidiano applicatorum, mobilium perfectam designationem consequi nequivit. Quem ad modum vero plenipotentiarius haece denegatione ser^{morum} suorum principalium commodum adversus tam clara iura, aliter disponentia, valde diminutum luculenter cernit, prae primis perspicue animadvertit, rationes illas ob huncce finem detineri, quo illi, quibus circa administrationis anterioris actus respondendi necessitas incumbit, interea oportunam occasionem nanciscantur, emolumentum, ex istis in ser^{mos} suos principales redundans, difficilius reddendi.

Ita vigore mandati specialis adversus huncce [!] per aliquorum ministrorum electoralium satis notorum tam longam, nullo modo excusandam remoram erga magnos principes et procrastinationem studio commissam plenipotentiarius solemnissime protestari ac expresse reservando declarare debuit, ser^{mos} suos principales nullatenus omissuros, omnium damnorum exinde in ipsos iam derivatorum et in dies redundantium reparationem ab iis repetere, qui causam huius retardationis dederunt et porro dant.

Heidelbergae die tertia Augusti 1686.

Frémyn de Morovas[2].

---

[1] Kurfürstliches Dekret an die Hofkammer vom 7. Juli, Beilage zu Mandelslohes Bericht 6./16. Juli, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2.

[2] Es folgt noch eine Beglaubigung der Abschrift durch den Notar Zweifel.

109.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 23. September 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Terrat führte wiederum bei ihm Klage, daß die pfälzischen Minister die Übergabe der dem Herzog gehörigen Erbschaft verweigerten, und händigte ihm eine Kopie der dem Kurfürsten in dieser Angelegenheit überreichten Schrift ein. Ranuzzi wies auf die Unterhandlungen des Papstes mit dem Kurfürsten hin, die eine Schlichtung dieses Streites erhoffen ließen, und setzte Buonvisi von dem Vorfall in Kenntnis[1].

Beilage[2].

Copie du mémoire présenté à m^r l'électeur le jeudi 29 août à Friderisbourg.

Tout le monde sait le bon ordre que Charles Louis de glorieuse mémoire avait établi dans ses États pour l'administration de ses finances, et personne n'ignore les désordres que les ministres de S. A^se El. Charles, son fils, y ont apportés, abusant de la confiance et de l'autorité que le prince leurs avait donnés. Un procédé si injuste a sollicité la justice de V. A^se El. Elle a nommé des commissaires pour instruire et faire le procès à Langhans, l'un de ses ministres[3]. Sa mauvaise conduite a tellement été justifiée que la sentence qui a été prononcée contre lui, exécutée en sa personne, ne laisse plus lieu d'en douter.

V. A^se El. ayant reconnu le tort que tant de dissipation faisait à la succession allodiale, envoya cette même sentence par m^r Cahelme de Berguem[4], un de ses conseillers, et par m^r Peille, son vice-chancelier[5], à madame l'électrice Charlotte de glorieuse mémoire qui était héritière conjointement avec S. A^se R. Madame pour lui faire connaître la justice qu'elle lui avait fait rendre.

L'on ne parlait pendant sa vie que de l'exécution de cette sentence, mais, depuis son décès, S. A^se R. Madame en qui tous les droits successifs sont réunis, n'a pu jusqu'à présent l'obtenir, quelle sollicitation j'en aie fait, par le crédit que les complices de Langhans se sont acquis et l'autorité qu'ils se donnent d'en détourner l'effet. Il y a même plus de

---

[1] Der Brief an Buonvisi ist nicht bekannt.

[2] Eine zweite Abschrift als Beilage zu dem Berichte Piceruccis an den Kurfürsten vom 12. Oktober in München St.-A. K. bl. 72/1, eine dritte zu Mandelslohes Bericht vom 27. August / 6. September in Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b.

[3] Johann Ludwig Langhans, kurpfälzischer Hofprediger und Geheimer Kirchenrat, Günstling des Kurfürsten Karl. Vgl. über den Prozeß Reyger a. a. O. S. 331; Ludewig S. 603 ff.; Struve, Kirchenhistorie S. 710 ff.; Häußer II, 762 und unten Nr. 210.

[4] Regierungs- und Hofgerichtsrat Schelm von Berge.

[5] Dr. Arnold Peil, Geheimer Rat und Vizekanzler.

deux mois qu'ayant donné au conseil un mémorial qui fut renvoyé à messieurs les commissaires pour demander une copie de l'inventaire de Langhans, tous d'un commun consentement trouvèrent ma demande si juste qu'ils l'ordonnèrent et firent insérer dans le protocole dont ils envoyèrent copie signée dud. s^r Peille vice-chancelier, commissaire en cette partie, au conseil secret de S. A^se El. dans lequel se trouvèrent des protecteurs de la mauvaise administration de Langhans qui en empêchèrent la communication et firent tirer du protocole lad. délibération et depuis je n'ai pu avoir ni réponse ni communication de l'inventaire. Ils ont même empêché le seigneur de Reichenbach[1] d'agir en cette occasion, ainsi que la charge qu'il en exerce l'y obligeait, et ont fait travailler à la séparation des biens de Langhans pour faire donner la meilleure partie de l'argent aux tuteurs de ses enfants pour leur subsistance. Leurs intérêts particuliers les obligent à s'opposer à ceux de S. A^se R., mais j'espère, Monseigneur, que V. A^se El. ne les autorisera pas et qu'elle maintiendra l'ouvrage de sa justice en ordonnant que l'inventaire des biens de Langhans me sera communiqué pour en tirer les sommes qui reviennent à L. A^ses R. par l'exécution de cette sentence.

V. A^se El. se ressouviendra, s'il lui plaît, que dès les premières audiences qu'elle me fit l'honneur de m'accorder, je la suppliai, comme j'ai fait souvent depuis, d'ordonner que l'on me donnât une spécification des meubles qui depuis la mort de S. A^se El. Charles avaient servi à son usage et des officiers de sa cour, même de ceux qu'elle souhaiterait encore tenir, ce que V. A^se El. à toujours trouvé si juste qu'elle m'a souvent assuré qu'elle en donnerait ses ordres. Cependant, quoique j'aie fait plusieurs instances auprès de ses ministres, je n'ai pu avoir cette spécification qui est absolument nécessaire pour parvenir à l'estimation qui en doit être faite, et d'autant que m^r de Limbach, envoyé extraordinaire de monseigneur le duc d'Hanover, me presse de signer une quittance des quelques meubles qui m'ont été délivrés, lesquels sont compris dans l'inventaire, je ne puis la lui donner que je n'aie tous ceux qui ont été inventoriés ou que V. A^se El. n'avoue par cette spécification qu'elle retient ceux qui ne m'ont pas été donnés. La déclaration de V. A^se El. me tiendra lieu d'extradition, auquel cas [je] ne ferai aucun refus de signer la quittance que l'on me demande. V. A^se El. m'a toujours fait espérer qu'elle me ferait donner une déclaration des vins, grains, bestiaux et autres choses qui ont été consommées pour son service depuis la mort de S. A^se El. Charles. Je la supplie aussi d'or-

[1] Georg Andreas Reichenbach, Hofgerichtsrat.

donner qu'on me la mette en main pour en reconnaître la valeur et en faire faire l'estimation.

Et d'autant que les officiers de V. A^se El. ne souffrent pas que l'on procède à l'extradition des meubles qui sont à leur charge sans en avoir l'ordre de V. A^se El. et que j'ai appris qu'elle a signé un décret le vendredi 9. du courant[1] qui contient un ordre pour la délivrance de quelques meubles et peintures qui sont à Friderisbourg que V. A^se El. ne veut pas retenir et que le seigneur Fuchs, l'un des conseillers de régime, n'a pas trouvé à propos de me le communiquer, je la supplie d'ordonner que sa volonté me soit connue et même de me faire délivrer les peintures qui sont dans le château d'Heidelberg, et les carrosses qui sont dépendantes de la succession de feu S. A^se El. Charles, à l'effet de quoi je la supplie de nommer un commissaire pour les reconnaître en l'état où ils sont.

Je la supplie aussi d'ordonner aux officiers de la chancellerie de me délivrer l'argent qui était dans les coffres de la recette au temps de la mort de S. A^se El. Charles, n'étant pas juste que S. A^se R. soit plus longtemps privé de la jouissance de son bien, ensemble le paiement des chevaux et autres choses que ses officiers ont achetés pour son usage.

Et parce que le décret que V. A^se El. a signé pour la reddition des comptes qui ne m'a pas été communiqué qu'un mois après sa date[2], ne contient pas la révision de ceux depuis la mort de Charles Louis, je la supplie de l'ordonner et d'empêcher par son autorité l'examen des comptes à rendre depuis le décès de S. A^se El. Charles qui se fait au préjudice des droits de S. A^se R. et pour le frustrer de ce qui lui appartient légitimement.

Il y a plus de cinq mois que j'ai eu l'honneur de faire les mêmes demandes à V. A^se El. J'ai pris la liberté de les lui réitérer et j'espère qu'elle ne me refusera pas une réponse à tous les articles de ce mémoire que j'attendrai avec tout le respect que . . .

Frémyn de Morovas.

110.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 30. September 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Bitte des Kurfürsten, einige Gemälde im Schlosse Friedrichsburg betreffend. Antwort und Beschwerden des Herzogs.

---

[1] Nicht bekannt.

[2] Vgl. S. 111.

Ranuzzi ließ die in dem beiliegenden Briefe des Kurfürsten ausgesprochene Bitte durch Terrat dem Herzog vortragen, und dieser erklärte sich bereit, d'accordargli il sud° termino, eccettuati però due quadri, rappresentanti l'uno Prometeo e l'altro Sansone[1], che le preme assai d'havere appresso di se quanto prima[2].

M'ha anco S. A^{za} R. fatto havere le annesse lettere, l'una per S. S^{tà} e l'altra per V. E^{za}[3], e rappresentar nell' istesso tempo, che, per quante instanze siano state fatte a S. A^{za} El. dal ministro del s^{r} duca d'Orleans per havere precisa notizia de mobili ch'essa adopra, e de grani, vini, biade e altro che ha consumato, non ha potuto sin' hora haverla[4], del che ho avisato S. A^{za} El.

Beilage[5].

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Friedrichsburg, 10. September 1686.

Essendosi V. S^{ria} Illma con somma mia contentezza intromesso d'ordine pontificio in questo affare del Palatinato et anche nel particolare de mobili, de quali non pretendo la minima pezza, dirò a V. S^{ria} Illma che il s^{r} Morovas tiene ordine di suo principale, di caricar li quadri et di trasmetterli in Francia, et sicome parte di questi al presente tiene ornata la più bella sala del palazzo, e che serve d'entrata nel quartiere, ove si alloggiano li prencipi forastieri, e ove alloggia la ser^{ma} arciduchessa[6], spogliandosi d^{a} sala de suoi quadri, sarebbe cosa brutta da vedere le quattro mura e indecoroso da alloggiarvi prencipi, essendo la maggior parte di questi quadri ritratti de prencipi nostri antenati e parenti e

[1] In dem Inventar wird unter den Gemälden ein «groß Stück von Simson» von Guido Reni erwähnt. Über das andere Bild findet sich keine Notiz.

[2] Am 26. September sandte Ranuzzi Terrats Antwort an den Kurfürsten. Danach gestattete Orléans nur ein halbes Jahr zur Anfertigung der Kopien. Philipp Wilhelm antwortete am 22. Oktober, die Bilder von Samson und Prometheus seien bereits kopiert (München St.-A. K. bl. 45/3).

[3] Liegen nicht bei. Über ihren Inhalt vgl. Nr. 118.

[4] Dieser Klage gab Terrat in seiner Antwort an den Kurfürsten (siehe Anm. 2) Ausdruck. Außerdem beschwerte er sich darin über den pfälzischen Rat Fuchs, weil dieser entgegen dem Befehle seines Herrn einige Bilder in Friedrichsburg nicht ausgeliefert habe (vgl. S. 114). Philipp Wilhelm entgegnete am 22. Oktober, er besitze nichts, als was er gekauft und bezahlt hätte oder bezahlen werde. An der Verzögerung sei allein Morovas schuld, der fortwährend Streit anfange. Die Bilder in Friedrichsburg hätte Fuchs nicht eigenmächtig zurückgestellt, sondern auf seinen ausdrücklichen Befehl, denn es seien «fortificationi, assedii, città et castelli di questo Palatinato come anche genealogia della mia casa et altri disegni, ch'appartengono alla medema casa Palatina» (München St.-A. K. bl. 45/3).

[5] Concept in München St.-A. K. bl. 45/3.

[6] Gemeint ist wohl Maria Anna Josepha von Österreich, Gemahlin Johann Wilhelms.

qualche altre historie ancora, onde ho fatto pregare d° s^r Morovas di voler scrivere in quest' ordinario al suo padrone, sicome io prego V. S^ria Illma di voler parlare anche al s^r duca d'Orleans a nome mio, acciò, caso che l'A^za S. R. non volesse lasciarmi qualcheduno di quei pezzi, almeno mi dasse tempo d'un anno a farli copiare per coprire le mura di questa gran sala delle copie di esse, scongiurando V. S^ria Illma d'assicurare l'A^za S. R., che ciò non fo per difficultarli di trattenerli il minimo momento la consegna de suoi mobili, ma che aspetto questo favore della sua gentilezza, potendosi intanto caricar li altri quadri, ch'in copia stanno qui et a Heydelberg fuor di d^a sala. Io spero per mezzo della persuasione di V. S^ria Illma ricevere da S. A^za R. questa civiltà . . .

111.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 15. Oktober 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Unterredung mit Pierucci über die Auslieferung der Allodien. Cybos Eintreten für die Interessen des Herzogs.

Sì le scritture che mi pervennero da V. E^za la settimana passata, come l'altre che l'è piaciuto inviarmi col presente ordinario su la pendenza tra il s^r duca d'Orleans e il s^r elettore Palatino[1], sono state da me consegnate a quest' agente di S. A^za El. Al medesimo nel renderle ho parlato nelle forme più efficaci e più proprie, per muoverlo a quelle parti che più vagliono all' intera restituzione de' mobili pretesi da S. A^za R. Egli se bene in risposta mi ha reso l'annesso foglio[2], in cui si esprime ciò che dice l'istesso agente poter egli aggiungere su tal affare per se medesimo, si è però riserbato di mandar prontamente le accennate scritture di S. A^za R. al s^r elettore e d'accompagnare il tenore con significazioni proprie della materia[3]. Attenderò le risposte di S. A^za El. per trasmetterle subito al E^za V., la quale fra tanto supplico a render pienamente persuasa la S. A^za R. della mia attentissima cura a tutte le cose che risguardino in alcun modo il servizio di essa.

---

[1] Nr. 108 und Nr. 109.

[2] Liegt nicht bei. Eine Abschrift d. d. 15. Oktober sandte Pierucci am 19. Oktober an den Kurfürsten (München St.-A. K. bl. 72/1). Vgl. Nr. 131.

[3] Bericht Pieruccis an Philipp Wilhelm vom 12. Oktober — im Original verschrieben 12. September — München St.-A. K. bl. 72/1. Die Antwort des Kurfürsten auf das Memoriale vom 29. August (Nr. 109 Beil.) siehe Anhang Nr. 4.

112.

Buonvisi an Ranuzzi. Wien, 17. Oktober 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212 Kopie; gedruckt Fraknói, Relationen S. 230. — Nunz. di Fr. vol. 176 Kopie (Beilage zu Ranuzzi an Cybo 27. Januar 1687).

Unterredung mit Stratmann über die Beschwerden des Herzogs, den Bau des Brückenkopfes bei Hüningen und die Augsburger Allianz. Bittet Ranuzzi, die Einstellung der französischen Rüstungen zu betreiben.

. . . . Rappresentai l'altro giorno vivamente al s^{r} cancelliero di corte le doglienze ch'haveva fatte passare con V. E^{za} il ser^{mo} s^{r} duca d'Orleans[1], perchè non se li consegnavano interamente i mobili e si consumava il grano et il vino, che toccava a S. A^{za} R. con altre cose di questa natura, e li rappresentai che non era tempo di dare pretesti.

E S. Ecc^{za} m'assicurò che da S. A^{za} El. si farebbe tutto per levarli, e che intanto egli s'informerebbe di ciò che li dicevo per procurarne sollecitamente il remedio, ma che dubitava che anche sotto altri pretesti si volessero fare delle novità per divertire le forze dell' imperio dalla guerra Turchesca, mentre contro gl'articoli della pace e conseguentemente della tregua si voleva erigere un forte di qua dal Reno in contro a Hunninghen[2], col supposto che bisognasse premunirsi contro la lega conclusasi in Augusta[3], mentre questa non haveva altro fine che la propria defesa, ben conoscendosi, se l'imperatore poteva haver' intenzione di rompere la tregua nelle presenti congiunture. Anzi io stimo che la conserverà dal suo canto fin' al termine prescritto, e che più tosto procurerà col tempo di convertirla in una pace stabile, essendoli troppo svantaggioso il guerreggiare con la Francia, ma non ha potuto negare a' i prencipi che lo richiedevano, d'entrare in quella lega defensiva, perchè altrimente si protestavano di non poterlo ajutare, se all' incontro non li prometteva d'assisterli in caso che fossero attaccati. Et io ho stimato bene di dare a V. E^{za} confidentemente queste notizie, acciò che con la sua sperimentata prudenza procuri, se fosse possibile, di divertire l'erezione di questo nuovo forte e qualunque altro moto che divertisse i prencipi di quei circoli dalle necessarie assistenze, havendo pur troppo pregiudicato il tentativo, fatto dal re di Danimarca[4] sopra Ham-

---

[1] Siehe Nr. 108. 109.

[2] Vgl. Pufendorf, lib. XIX. § 32; Klopp III, 215; Fester S. 106; Huber, Geschichte Hüningens von 1674—1698 (Basler Diss. 1894). Die Beschwerdeschriften am Reichstage über den Bau des Brückenkopfes siehe bei Londorp XII, 602. 610. 618; Pachner von Eggenstorff II, 595. 598; Lünig, Reichs-Canzley IV, 401.

[3] Über die Augsburger Allianz von 1686 vgl. die Untersuchungen von Fester in seinem bereits mehrfach erwähnten Buche.

[4] Christian V.

burgo, che ha fatto richiamare le truppe di Sassonia e di Brandeburgo per attendere al pericolo de' proprii paesi[1].

113.

Buonvisi an Cybo. Wien, 20. Oktober 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Gespräch mit dem Kaiser und Stratmann über die Beschwerden des Herzogs, die Haltung Frankreichs und die Augsburger Allianz.

Buonvisi stellte dem Kaiser vor, was ihm zur Erhaltung des Friedens in der Pfalz angemessen schien, und sprach mit dem Hofkanzler über die Beschwerden des Herzogs wegen Auslieferung der Mobilien, dicendoli che per un leggiero interesse, non appoggiato dalla giustizia, non mi pareva che si dovessero dare pretesti di turbare la Germania, perchè quando anche S. A^{za} El. si lusingasse, di poter indurre l'imperatore ad una pace dannosa col Turco per rivoltare l'armi cesaree al Reno[2], considerasse S. A^{za} che il suo paese sarebbe stato il teatro della guerra, e subbito che il re di Francia sentisse trattarsi della pace, haverebbe inondato il Palatinato e l'haverebbe pigliato, prima che havessero tempo di muoversi per soccorrerlo.

Mi rispuose, esser vero tutto quello che dicevo, e mi assicurò che S. A^{za} El. voleva dare ogni sodisfazione, ma non basta il procurare di addormentarmi, perchè al certo non riuscirà di farlo col vigilantissimo re di Francia. Anzi l'istesso s^{r} cancelliero mi disse, che i Francesi stavano cercando ogni pretesto per rompere, havendo pigliato quello della lega, conclusasi in Augusta da alcuni principi con l'imperatore e col re di Spagna defensivamente, e mostrandosi ingelositi di quest' unione havevano cominciata la fabbrica di un forte di qua dal Reno incontro a Hunninghen contro gl'articoli della pace e conseguentemente della tregua, il che poteva essere che obligasse l'imperatore alla pace col Turco, per resistere a tante innovazioni che si facevano in ogni parte.

Io domandai a S. Ecc^{za}, se un nuovo forte accresceva tanto la potenza francese, che più non si ajumentasse quella di S. M^{tà}, proseguendo

[1] Über die Hamburger Wirren vgl. Zwiedineck-Südenhorst, Deutsche Geschichte im Zeitraum der Gründung des preußischen Königtums I, 574; Erdmannsdörffer, Deutsche Geschichte S. 705 f.; Fester S. 87 ff.

[2] Philipp Wilhelm empfahl in der That, vor allem durch Brandenburg bestimmt, den Krieg gegen die Türken aufzugeben und das Reich vor dem drohenden Einbruch der Franzosen zu schützen (Philipp Wilhelm an Stratmann 7. September 1685, 25. Oktober 1686, München St.-A. K. bl. 14/14; vgl. Fester S. 111). Auch Pio meinte, daß das Beste für den Kurfürsten der Friede mit den Türken wäre (Pierucci an Philipp Wilhelm 7. Dezember 1686 Postscript, München St.-A. K. bl. 72/1).

la guerra che prometteva l'acquisto di tante provincie, se si fosse maneggiata con regola e non col capriccio di alcuni, e mi disse che havevo ragione. Proseguii poi interrogandolo, qual profitto havevano creduto di cavare dalla lega di Augusta, composta solo di principi che erano già d'accordo con S. M^{tà} di genio e d'interesse, onde non si era accresciuta la sicurezza, anzi scemata, dando pretesto al re di Francia di proseguire la fabbrica del forte e di tener sempre armata la frontiera, che divertirebbe gl'aiuti de circoli adiacenti. S. Ecc^{za} si restrinse nelle spalle, e mi disse che egli haveva conosciuto il danno, ma non haveva potuto resistere all' autorità d'una persona, che sempre promoveva leghe senza considerare, se erano utili o dannose all' imperatore, bastandoli di fare il fatto suo[1]. Et io modestamente mi dolsi, che havendo conosciuto il mio zelo e la mia applicazione al servizio di S. M^{tà}, non scompagnata da qualche poca d'esperienza, passassero a tante cose azzardose senza volere sentire il mio debol parere, non giovando doppo il fatto di confessare che havevo pensato bene; sì che V. E^{za} vede essere un falso supposto quello che si fa, che il tenermi qua possa giovare, servendo solo il prevedere i mali per sentirne più grave il dispiacere.

Cybo antwortete am 9. November, Buonvisi sei in der Unterredung mit Stratmann «colle savie insinuazioni sue e colle buone ben fondate e forti ragioni» der Weisung des Papstes zuvorgekommen, welcher dem Nuntius dafür «gradimento e lode ben copiose» ausspräche und welcher hoffe, daß der kaiserliche Hof sich jene Erwägungen zu nutze mache (Nunz. di Germ. vol. 38). Am 16. November wiederholte Cybo, daß der Papst mit Buonvisis Vorgehen außerordentlich zufrieden sei: «Ciò che reca maggior molestia all'animo zelantissimo di S. B^{ne} è il sentirsi per cosa certa, che già siasi stabilito costà di ratificare in Norimberga la lega pred^{a}; il che seguendo, prevede la S^{tà} S. che dalla Francia la qual tanto si è formalizzata, anzi amareggiata della medesima lega, siasi per passare ad impegni tali, onde rimanga rotta la tregua che con tant' opera et industria si è per vent' anni questa stabilita». Buonvisi wurde deshalb angewiesen, dem Kaiser eindringlich die gefährlichen Folgen der Allianz vorzustellen (Nunz. di Germ. vol. 38; gedruckt Fraknói S. 250).

114.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 21. Oktober 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 13. November.

Erregung über die Augsburger Allianz. Äußerungen Croissys. Der Fortgang des Türkenkriegs gefährdet.

Crescono tuttavia le querele e doglianze di questa corte col motivo o pretesto del trattato, fatto in Augusta nel passato mese di giugno, et

---

[1] Vielleicht ist Graf Hohenlohe gemeint oder auch Königsegg, der sich Hohenlohes annahm. Vgl. Fester S. 12. 24.

oltre a quello che si vede espresso nel foglio, che va attorno[1], il s^r^ di Croissy non lascia di esagerarne coi ministri de' principi, e di palarne, come se quella lega havesse già impugnato le armi et inviati al Reno i 60 mila huomini convenuti, onde fosse necessario di accorrere alla difesa. Pondera la bontà del re di haver con la tregua fatta deposto le armi, quando il tempo e la congiontura erano migliori e più proprij, per accrescer le sue conquiste con la poca corrispondenza che gli è stata usata, che senza questa sua moderatione non sarebbe caduta Buda nè il christianesimo havria riportato contro il Turco i vantaggi havuti, che invece di mostrargliene gratitudine, si è fatto quanto è stato possibile in danno suo, e procurato insino con d^a^ lega d'incoraggire i protestanti del regno a prender qualche disperata risolutione. Aggionge che il re non è in istato di haver alcun timore di d^a^ lega e di suoi nemici, e che havrà presto tanta gente sul Reno che basti per sostenere il forte che è stato costretto di fabbricare, e per ogni altra occorrenza ancora, ma che col haver distolto S. M^tà^ dal riposo che godeva, e obligatala a prender le armi, la christianità è stata costituita in pericolo di perdere quello che ha acquistato, invece di far maggiori progressi.

E da questi e simili modi di parlare del sudd^o^ ministro si cava, che da qui innanzi non mancaranno gelosie e sospetti, valevoli a disturbare la guerra col Turco. Sopra questa materia non lasciarò io di parlare opportunamente, quando potrò andare alla corte. E mi valerò di quanto V. E^za^ mi scrive sopra questa materia con la sua cifra del primo del cadente[2], il che appare ancora dagli articoli della tregua medesima. Intanto le mando copia di una lettera stampata, che mi è stata prestata solo, quanto ho potuto farla trascrivere[3].

115.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 22. Oktober 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Mitteilungen des Kardinals d'Estrées. Vorsichtsmaßregeln Frankreichs. Ansicht des Papstes darüber. Beschwerde d'Estrées' über die Verzögerung der Grenzregulierung durch den Kaiser. Der Papst ersucht diesen um Beschleunigung.

Hier mattina fu da me il s^r^ cardinal d'Estrées[4], a dirmi che, non potendo essere il s^r^ ambasciatore, suo fratello, a rappresentare a N. S^re^

[1] Liegt nicht bei.
[2] Nicht bekannt.
[3] Liegt nicht bei.
[4] César d'Estrées, Bischof von Laon, 1671 Kardinal, Bruder des französischen Gesandten in Rom, des Duc d'Estrées. Über seine vielfältige diplomatische Thätig-

in nome del re crist^{mo} ciò che gli haveva imposto la M^{tà} S., a cagione di ritrovarsi S. Ecc^{za} in una villa vicino ad Albano, per sollevarsi un poco dalle sue flussioni, era l'E^{za} S. in necessità di far questa parte meco, affinchè io medesimo lo rappresentassi alla S^{tà} S. Mi espresse S. E^{za} la dichiarazione, fatta da S. M^{tà}, che il forte incominciatosi a fabricare, e che tuttavia andavasi fabricando su' i confini dell' Alsazia era stato a solo oggetto, di mettere in sicuro i suoi stati da qualche invasione, atteso che havendo l'imperatore fatta una stretta lega colla Spagna, Baviera et altri principi eretici della Germania, in cui chiaramente si esprime di garantire generalmente i trattati di Westfalia e di Nimega e la tregua, conclusa a Ratisbona per 20 anni colla Francia[1], tanto in riguardo del temporale che dello spirituale. S. M^{tà}, riflettendo alle parole garantire sì 'l temporale che lo spirituale, poteva giustamente dubitare che tutto ciò tendesse a turbar la quiete de' suoi stati, che per altro S. M^{tà} si dichiarava di non voler perturbar la quiete dell' Europa nè impedire i progressi dell' armi cristiane contro il commun nemico.

Di tutto ciò fattasi da me distinta relazione a S. S^{tà}, commendò molto la medesima la pietà del re che havesse sì buone intenzioni verso il publico riposo, onde si possano continuar gl'acquisti sopra il Turco, e facendo poi S. B^{ne} riflessione alle accennate parole di garantire sì 'l temporale che lo spirituale, stimava che quelle potessero riferirsi ai trattati di Westfalia e di Nimega, nei quali si dispone di lasciar le cose ecclesiastiche nello stato medesimo in cui si trovavano in quel tempo, le quali però nello spirituale non si [osservano] dalla Francia nè in Alsazia nè in Fiandra[2]. Vuol però credere S. B^{ne} che l'accennata fortezza, fabricata da S. M^{tà}, sia dentro i proprii stati della M^{tà} S., e che quando ciò non fusse, il che non si crede, sicome sarebbe materia di molta gelosia agl' altri principi e porterebbe qualche grave sconcerto fra colle-

---

keit in Rom während des Pontifikats Innocenz XI. vgl. das zumeist nach d'Estrées' Berichten gearbeitete Werk von Michaud und die erwähnten Aufsätze von Gérin in der Revue des questions historiques.

[1] Vgl. § 2 und § 6 der Allianz. Gedruckt bei Du Mont VII, 2, 132; Lünig, Reichs-Archiv V, 337; Londorp XII, 522.

[2] Vgl. die Beschwerdeschriften über Vertragsverletzungen in Religionssachen durch Frankreich bei Londorp XII, 595. 604 f.; Theatrum Europaeum XII, 980. Über die gewaltsame Einziehung zahlreicher Balleien des deutschen Ordens im Elsaß siehe die Denkschriften des Deutschmeisters bei Londorp XII, 123. 153. 217. 245. 471. 473. 478. 511. 573. 583. 608; Pachner von Eggenstorff II, 548. 557. 570; Vitriarius illustratus II, 932. Zwei Schreiben des Papstes in dieser Angelegenheit bei Berthier S. 216. 258; vgl. v. Pettenegg, Die Urkunden des Deutsch-Ordens-Centralarchives zu Wien I, 722. 723. Vgl. auch J. Voigt, Geschichte des deutschen Ritterordens II, 407. 421 ff. 428 ff.

gati, così per conseguenza riuscirebbe di considerabil disturbo e diversione delle accennate armi contro il commun nemico.

Mi ha pur aggiunto il pred° s^r cardinale per parte di S. M^tà che, essendo nell' ultimo trattato dalla tregua stabilito[1] di limitare i confini dei stati e dominj di S. M^tà, non si era per anche da S. M^tà Ces. data la dovuta essecuzione, e questo trattato non ostante le continuate istanze che il re ne haveva fatte .fare nella dieta di Ratisbona[2], e che potendo questa tardanza recar qualche disturbo, desiderava la M^tà S., che ciò venisse eseguito per poter continuare nella buona corrispondenza con S. M^tà Ces. et altri.

Ho pur ciò riferito a S. S^tà la quale, benchè non habbia una piena informazione di quest' affare, per non essersi mai ingerita in esso, nondimeno per secondare le zelanti premure della M^tà S. et il desiderio che mostra voler conservare la pace in Europa, S. B^ne ne passerà volentieri gl'uffitij con ogni efficacia appresso cesare per mezzo del s^r cardinal Buonvisi, e ciò seguirà appunto coll' ordinario di sabbato prossimo[3].

Di tutte queste notizie potrà l'E^za V. valersi opportunamente e col s^r di Croissy e colla M^tà del re medesimo.

116.

Cybo an Buonvisi. Rom, 26. Oktober 1686.

Nunz. di Germ. vol. 38.

Weisung, betreffend das Fort bei Hüningen und die Grenzregulierung.

Er überschickt eine Abschrift seines an Ranuzzi[4] gerichteten Briefes. E poichè potrebbe esser che il forte, che si accenna andarsi tuttavia fabricando nell' Alsazia, recasse non meno apprensione a' i principi della Germania che qualche commottione fra essi, si rimette all' E^za V. il passarne gl'ufficii nelle forme e con quelle cautele che dal suo prudente avvedimento saran credute più accommodate e più proprie nelle congiunture presenti al toglierne le gelosie. L'istesso potrà dall' E^za V. praticarsi nel particolare di stabilir la limitazione de' confini in conformità dello stabilitosi nell' ultimo trattato della tregua, per cui

[1] § 10 und § 11 des Stillstands; gedruckt bei Du Mont VII, 2, 82; Londorp XII, 130; Pachner von Eggenstorff II, 519; Lünig, Reichs-Archiv I, 1063; Ders., Sylloge S. 863; Europäischer Herold S. 1334.

[2] Vgl. die Schriften in puncto limitum bei Londorp XII, 149. 150. 260. 261. 470. 483. 584. 592. 602. 618 f.; Pachner von Eggenstorff II, 542. 544. 552. 572. 600. 602. 605.

[3] 26. Oktober; siehe die folgende Nr.

[4] Siehe die vorige Nr.

dice haverne fatte nella dieta di Ratisbona più volte le sue istanze la Mtà S.

117.

Buonvisi an Cybo. Wien, 27. Oktober 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212. Gedruckt Fraknói, Relationen S. 232.

Frankreich darf keine Neuerungen vornehmen. Der Kaiser rechtfertigt die Augsburger Allianz.

. . . . Ardirò dire che sia ancora necessario di procurare, che la Francia non faccia novità nè contro l'imperatore nè contro la Fiandra[1]; perchè queste scemerebbero molto i soccorsi per la guerra d'Ungheria, e gl'invidiosi della gloria di quel gran re interpreterebbero che fossero fatte per divertire il precipizio de' Turchi; perchè per qualsivoglia ragione che potessero havere a titolo di dependenze, queste vengono sospese dalla tregua, che lascia le cose nello stato, nel quale si trovavano, quando si concluse.

Io nell' ultima audienza rappresentai a S. Mtà quell istesso che dissi al sr cancelliero di corte, e che referii a V. Eza con le passate[2], tanto circa il sr elettore Palatino, quanto per il pretesto che dava la lega d'Augusta. E. S. Mtà mi rispuose che il sre Palatino era pronto a dare ogni sodisfazione, e che non havevano mai pensato che la lega d'Augusta potesse dare alcuna ombra, essendo puramente defensiva e fra quei prencipi, con i quali si havevano già leghe particolari; onde non si è fatto altro che ridurla ad una sola, onde i Francesi non dovrebbero formalizzarsene . . .

118.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 29. Oktober 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Orléans' Bitte unerfüllbar. Verzögerung der Unterhandlungen unerwünscht. Wird für Beschleunigung sorgen.

Il sr duca d'Orleans scrive a N. Sre et a me colle le lettere che mi ha qua trasmesse l'Eza V.[3], che non ostante tutte le diligenze, che fa contro le ragioni della Aza S. R. l'elettore Palatino, voglia S. Stà ordinare, che per provisione venga l'Aza S. R. posta in possesso del ducato di Simeren, della contea de Sponeim, Lautern, Openheim e di tutte le

---

[1] Im September hatten die Franzosen vor den Wällen von Namur Grenzpfähle mit dem Lilienwappen aufgerichtet. Vgl. Klopp III, 264.

[2] Nr. 113.

[3] Vgl. Nr. 110.

terre e città, che presuppone l'A^{za} S. R. non componer l'elettorato e non esser decadute in alcun modo alla casa Palatina dopo la bolla d'oro. Questa parte non spetta altramente a S. S^{tà}, la quale non e' arbitro nè giudice, sì come è pur noto all' E^{za} V., ma solo mediatore, così accettato dall' imperatore, e la parte di mediatore non è altro di conciliar le parti, di concordarle e disporle insieme alle cose convenevoli e giuste. Al che allora può venirsi dal mediatore, quando a lui siano trasmesse dalle parti medesime le lor ragioni. Queste dunque non essendosi per anche ricevute da niuna di esse, si stanno qui attendendo per dar principio al trattato, dolendo molto a S. B^{ne} et a me ancora le dilazioni che si frapongono, e per le quali ne vien pur tuttavia ritardata l'esecuzione. Per troncarle nondimeno, non lascierò io d'adoprarmi al possibile con quest' agente del s^{r} elettor Palatino e coll' A^{za} S. medesima[1], di che si compiaccia V. E^{za} di render opportunamente persuaso il s^{r} duca d'Orleans e chiunque altro habbia l'incumbenza di trattar per S. A^{za} R. questa materia; nel rimanente può la medesima assicurarsi, che tutto quello possa dipendere da S. B^{ne} come mediatore, sarà puntualmente eseguito, non altro desiderando la S^{tà} S., se non che di veder composte con reciproca sodisfazione delle parti interessate le differenze medesime. Al che sarà mia principal cura d'invigilare con tutta l'attenzione possibile, anche per esser meglio abilitato al favore d'altri comandamenti di S. A^{za} R.

119.

Pierucci an Kurfürst Philipp Wilhelm. Rom, 9. November 1686.

München St.-A. K. bl. 72/1 Orig.

Gespräch mit Cybo und dem Papst über die Antwort des Kurfürsten auf das päpstliche Breve, die Mediation und die Augsburger Allianz.

Auf Casonis Rat begab sich Pierucci am vergangenen Montag[2] mit dem Duplikat der Antwort des Kurfürsten auf das päpstliche Breve zu Cybo[3]. Et detto a S. E^{za} quello havevo da rendere a S. B^{ne}, me ne fece instanza, dicendo che era bene, che lo vedesse per poterlo riferire a S. S^{tà}, et presolo sigillato lo aperse et datali una occhiata scorrendo, mi disse che la haverebbe letto a S. B^{ne}, ma che sarebbero bastate due

[1] Im Auftrag Cybos zeigte Ricci den Brief Orléans' dem Agenten Pierucci und forderte zugleich kategorisch eine Erklärung, ob der Kurfürst die Mediation des Papstes annehme oder nicht (Pierucci an Philipp Wilhelm 26. Oktober, München St.-A. K. bl. 72/1); vgl. Nr. 100. Philipp Wilhelms Antwort vom 12. November siehe Nr. 116 Beilage.

[2] 3. November.

[3] Vgl. S. 104.

parole, cioè se V. A^{za} El. accettava o non accettava la mediatione, che questo solo per hora era quello che si desiderava di sapere, e che era necessario, e che da quello vedeva V. A^{za} non l'accettava, e che S. E^{za} non poteva se non ringratiarmi, perchè li si levava questa briga, ma che non se sapeva, se ciò poteva essere con avantaggio delli interessi di V. A^{za} e che non poteva se ne dispiacerli per il beneficio di V. A^{za}, per la quiete publica et il riposo delli suoi stati.

Audienz bei dem Papst. Pierucci legt nochmals den Standpunkt des Kurfürsten dar.

Il papa doppo havermi benignamente inteso, rispose, essersi fatta leggere tutta la lettera e d'haver sentito quello che li havevo detto, che V. A^{za} El non voleva la remissione nè la mediatione, la quale non haveva a servire, se non per conoscere amichevolmente quello che puole appartenere alla s^{ra} duchessa d'Orleans e quello no, ma non per sententiare nè per giudicare; che li allodiali sono beni stabili e non mobili, che per aggiustare le differenze de mobili non vi è bisogno della sua mediatione e può farlo V. A^{za} senza altro mediatore, e che secondo scrive il s^{r} cardinal Buonvisi, l'imperatore stesso non vuole ingerirsene[1]. Che ad instanza di V. A^{za} ha scritto al re d'Inghilterra, perchè interponga li suoi uffitij con la Francia e che si contenti le cose si vegghino all amorevole, et che li suoi ordini al nuntio di Parigi sono tutti stati di procurare il medesimo et che non si venga all' armi, et quando s'è consequito V. A^{za} non lo vuole, dispiacerli del danno che con le armi verrà a V. A^{za}, et della nuova guerra che può accendersi nell' imperio, et la necessità, nella quale può essere messo l'imperatore di fare una pace svantaggiosa col Turco, ma che dichiarandosi V. A^{za} di non voler la mediatione se non [per] gli mobili, che non vi è di bisogno, non si può fare di più. Che dalla lettera ultima che la S. S^{tà} m' ha fatta mostrare del s^{re} duca d'Orleans[2] posso haver veduto, quali siano le pretentioni e li pensieri della Francia e quello sia per fare, mentre non vi sarà mediatore; et seguitando a parlar de mobili, disse che la S^{tà} S. non credeva, che nella heredità del Palatino defonto fossero tante gioie, ori, argenti et mobili, che non si fossero possuti consegnare in più breve tempo, et che tornava a conto a V. A^{za} lassare qualche cosa di più che di meno per vederne una fine, et quanto alla nota di quelli che s'e ritenuti, che era meglio di riceverli de manu heredis, così del grano, vino, biade et altri comestibili comprarli da particolari e non valersi di quelli dell' heredità per levare ogn' occasione e pretesto di differenze e di rotture.

[1] Vgl. Nr. 106.
[2] Vgl. Nr. 118.

Pierucci entgegnete, daß der Kurfürst in der Lehensangelegenheit nicht selbständig entscheiden könne, daß nach den Hausgesetzen die Allodialerbschaft nur in dem beweglichen Vermögen bestünde und Philipp Wilhelm in die Vermittlung des Papstes einwillige, soweit er darüber zu bestimmen habe. Die zurückbehaltenen Sachen gehörten zu dem Kurfürstentum und brauchten nicht erst aus der Hand des Erben entgegengenommen zu werden. Was der Kurfürst unfreiwillig von den Vorräten verbraucht hätte, habe er bezahlt oder zu bezahlen sich bereit erklärt.

S. S^tà^ replicò di non havere in questo affare altro interesse che il bene di V. A^za^ e la quiete publica, e che li moti dell' imperio non habbiano ad impedire li progressi nell' Ongaria, ma che V. A^za^ scrive di non volere la mediatione se non per li mobili, non vi si può fare altro. Et mutando discorso prese a dire della lega d'Augusta, biasimandola come intempestiva e da produr male e non bene, et che se l'imperio voleva armarsi, poteva farlo senza fare lega; che dalle leghe l'imperatore e l'imperio non hanno riportato mai avantaggio veruno[1]. Da questo passò ad altri particolari, quali finiti avanti d'inchinarmi al bacio di piedi, lo supplicai di continuare li suoi paterni uffitij per la compositione amicabile di queste differenze senza strepito d'armi. S. S^tà^ si ristrinse nelle spalle mostrandone sentimento, e senza rispondere altro mi comandò di salutare per parte sua V. A^za^ El., et alzato la mano alla beneditione mi licenziò.

Casoni erzählt, daß er beim Vorlesen des Briefes den Verdruß des Papstes über die Ablehnung der Vermittlung bemerkt habe, deren Annahme doch dem Kurfürsten nur zum Besten gereicht hätte.

La mattina seguente tornai dal s^r^ cardinale Cybo per intendere la risolutione, et S. E^za^ mi disse non potermi dire altro, se non che non volendo V. A^za^ accettare la mediatione nel modo che l'ha accettato il re di Francia, il s^r^ duca d'Orleans, l'imperatore medesimo secondo mesi sono scrisse il s^r^ cardinale Buonvisi, non vi era da fare di più, et che le ragioni e le scritture, che mi sono state inviate non servano senza la mediatione; che qui non si voleva sententiare nè fare tribunale nè forzare alcuno a lassare il suo, ma sentire le ragioni dell' una e dell altra parte, considerarle e dire le suoi sentimenti et che S. E^za^ haverebbe creduto che accettando la mediatione fosse stato bene di V. A^za^, non tanto perchè poteva essere sicura, che le sue ragioni sarebbero state vedute con buon occhio e con affetto quanto per guadagnar tempo.

Risposi che per essersi V. A^za^ dichiarata col suo natural candore et accettato quello che è in sua libertà, speravo che la S. S^tà^ et S. E^za^ li conti-

[1] Vgl. hierzu S. 119 und Mercure historique et politique, November 1686 S. 19. 27 f., Dezember S. 117.

nuerebbero li loro uffitij, ne quali unicamente confida, e che per quello tocca a me haverei rappresentato a V. A^{za} El.

Mi rispose: sì, ma non so se saranno più a tempo se si considera quello che ha scritto ultimamente il s^r duca d'Orleans et che li ho mostrato. Mi pare che il s^r elettore non habbia fatto bene a non accettare la mediatione, soggiungendo che di quanto V. A^{za} ha scritto, sene darebbe quella sera avviso al s^r cardinale Ranuzzi nuntio a Parigi[1].

120.

Buonvisi an Cybo. Wien, 10. November 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212. Gedruckt Fraknói, Relationen S. 240.

Schwierige Lage des Kaisers. Buonvisi sucht ihn zur Duldung der Neuerungen Frankreichs zu bestimmen. Der Kurfürst soll die Mobiliaransprüche Orléans' befriedigen. Gespräch mit der Kaiserin.

Sapendo quanto importi a N. S^{re} la buona direzione di questi affari, non lascio di applicarci tutta la mia debolezza, operandosi contro un potentissimo nemico che ha molti regni per ristorare le sue perdite et un comando dispotico per farsi ubbidire senza tanti riguardi, quanti ne ha l'imperatore, che si è allevata la serpe in seno con tanti prencipi, che ha pigliati al suo servizio contro l'antiche regole della casa d'Austria, i quali non temendo il castigo, fanno quello che li pare, e trovano chi li sostiene; onde il parlare è non solo pericoloso, ma molte volte inutile. Nondimeno non tralascio le diligenze opportune, e nell' ultima audienza mi sodisfeci sopra molti punti essenziali.

Il principale fu di persuadere S. $M^{tà}$, di tollerare quel più che si puole, le novità della Francia per conservare la tregua, non sdegnandosi per la fabbrica del forte alla testa del ponte di Hunninghen; perchè, se bene ciò è prohibito dalla pace di Vestfalia, confermata da quella di Nimvega e dalla tregua seguita, non era tale l'acquisto che faceva il re di Francia, che non fosse per essere molto maggiore quello che farebbe S. $M^{tà}$, se havesse proseguito senza disturbo le sue conquiste in Ungheria. Che per l'istesso fine era necessario, che il s^{re} elettore Palatino desse al s^r duca d'Orleans tutte le convenevoli sodisfazioni sopra i mobili, i grani et i vini, cose separate dal feudale.

E per far maggior impressione, ne parlai subito all' imperatrice regnante, la quale mi disse che non ci erano restate cose di questa natura; et io replicai, esser ciò totalmente inverisimile, e che reflettesse che S. A^{za} R. haveva un fratello prepotente, che poteva farli fare giustizia, quando si fosse gettato dietro le spalle la considerazione, di non

[1] Nicht bekannt.

far diversioni favorevoli al Turco, e che S. M^{tà} havesse riguardo che, quando anche con la sua autorità potesse indurre l'imperatore a far pace col Turco, sarebbe stato rovinato et occupato il Palatinato, prima che l'armi cesaree si muovessero dall' Ungheria verso il Reno, e viddi che ciò li faceva gran forza . . . .

Beilage.

Memoria data dal s^{r} cardinale Buonvisi alla M^{tà} dell' imperatore.

Buonvisi weist im Eingang auf die Maßregeln hin, die notwendig sind, um die fortgesetzte Beteiligung Rußlands und Polens an dem Kriege gegen die Türken zu sichern. Er warnt den Kaiser vor den Einflüsterungen jener, welche unter dem Vorwand des angeblichen Rücktritts der Polen von der Liga und zu dem Zweck anderer gefährlicherer Unternehmungen auf Abschluß eines Friedens mit dem Sultan drängten.

Per indurre donque V. M^{tà} a tralasciare gli impegni utili, e che li promettono l'acquisto di tante provincie, per abbracciare i ruvinosi senza alcuna speranza di guadagno, dicono che la Francia medita novità in ogni parte, e che bisogna trovarsi disoccupato per resisterli. Io non voglio negare, che quel re pensi a nuove conquiste e che li dispiacciano quelle di V. M^{tà} per interesse di stato e per emulazione di gloria, che si propaga sempre in V. M^{tà} con merito appresso Dio e con applauso di tutto il mondo; ma bisogna considerare il detto d'un grand' huomo ch'asserisce, essere più facile di diventare un gran santo che un grande scellerato, perchè al primo caso aiutano le sante ispirazioni et al secondo osta la sinderesi, che Dio non leva, finchè non s'è arrivato al colmo dell' iniquità, come successe a Lutero. Onde per ambizioso che potesse esser il re di Francia, s'è veduto restare in S. M^{tà} la sinderesi et il riguardo di quell'honestà che lo persuase a non muoversi, quando era assediata Vienna, nel qual tempo haverebbe potuto senza rimedio opprimere V. M^{tà}, e si è ancora astenuto da novità considerabili nell' ultimi tre anni, dando campo all' armi di V. M^{tà} di conseguire quelle vittorie che l'hanno resa superiore a tutti gl'imperatori suoi predecessori con obligare il Turco a chiederli la pace[1]. So che in parte troppo interna e troppo ascosa il pensier' de' mortali occulto giace, e però non voglio assicurare di quelli del re di di Francia; ma mi vaglio del detto di San Paulo per le cose spirituali che s'adatta alle politiche: «Non plus sapere quam oportet sapere, sed sapere ad sobrietatem»[2]; e vi aggiungo quello che scrisse Cicerone ad

[1] Vgl. über die Friedensverhandlungen Röder von Diersburg, Des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken II, 1 ff.; Buonvisis Relationen bei Fraknói S. 204. 238. 243. 261. 264. 279. 288; Hist. u. Polit. Merkur, Köln 1687 Jan. S. 442.

[2] Römer XII, 3.

Quintum fratrem, che bisognava esser' cauto e non sospettoso, perchè la cautela preservava gli stati et il sospetto gli destruggeva, con far' apparire l'ombre per corpi. Onde supposto ch'al re di Francia dispiacessero le conquiste di V. M^{tà} e che lo ritenesse dal disturbarle con le diversioni l'honestà della causa et il dubbio di deturpare la sua gloria col mostrarsi fautore de' Turchi: qual maggior servizio potrà farseli, che con adombrarsi di lui lasciare il certo delli acquisti per reparare a perdite incerte! perchè potrà sempre S. M^{tà} dire, che le marchie e contramarchie delle sue truppe sono per tenerle esercitate, che il forte fabricato alla testa del ponte d'Hunninghen è di qualità tale da defenderlo dalle sorprese, non per havere un posto avanzato contro la Germania, bastandoli per quell' effetto Brisach e Friburgo et il forte di Kell; che le pretensioni contro il ser^{mo} Palatino del Reno sono per conto del ser^{mo} s^{r} duca d'Orleans, suo fratello, e che senza strepito d'armi le voleva compromettere in S. S^{tà} et ha poi accettato la sua mediazione per compuonerle amichevolmente, onde solo a forza d'imaginazione si potrà rimproverarli che volesse rompere con la Germania, e potrà sempre negarlo.

Zum Schluß erwähnt Buonvisi den geringen Nutzen, den ein Friedensschluß bringen könnte, und macht auf die Gefahr aufmerksam, daß die Türken bei Ausbruch eines Krieges mit Frankreich ihrerseits den Kampf erneuerten. Dem stellt er die außerordentlichen Vorteile gegenüber, welche der Kaiser durch eine energische Fortführung des Feldzugs in Ungarn gewinnen würde.

Diese Darlegungen fanden den vollen Beifall des Papstes, wie Cybo am 27. November an Buonvisi schrieb (gedruckt Fraknói, Relationen S. 270).

121.

Buonvisi an Cybo. Wien, 17. November 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212. Gedruckt Fraknói, Relationen S. 252.

Erklärung des Kardinals d'Estrées. Beschwerde des Kaisers über das Vorgehen Frankreichs. Grenzregulierung. Befürchtungen Buonvisis. Auslieferung der pfälzischen Allodialerbschaft.

Ho letto all' imperatore la lettera, che V. E^{za} ha scritta al s^{r} cardinale Ranuzzi[1] sopra l'esposizione, fattali dal s^{r} cardinale d'Estrées, perchè non haverei saputo in voce esprimere meglio le sustanze. E cominciando dal primo capo, S. M^{tà} mi rispuose che il nuovo forte, cominciato di qua dal Reno incontro a quello di Hunninghen sopra le terre del

---

[1] Vom 22. Oktober (Nr. 115); vgl. Nr. 116.

marchese di Baden-Durlach[1], era manifestamente contro gli articoli della pace di Vestfalia, che proibivano di fabbricare di nuovo alcun forte fra Basilea e Filisburgo[2], e che la lega, fatta in Augusta fra S. M^{tà}, la Spagna, Baviera et i ciroli di Svevia e di Franconia, non dava sufficiente pretesto di fabbricarlo a titolo di premunirsi dall' invasioni, perchè la lega era puramente difensiva et una rinuovazione delle leghe particolari che si havevano con gl'istessi prencipi, e che questa non derogava alla tregua, essendo de jure naturae che ogn' uno si precauzioni dentro il proprio paese, vedendo continuamente tanti moti d'armi sopra i confini, e che se la Francia si fosse contentata di preservare i suoi, come haveva fatto con la fabbrica del forte di Hunninghen di là dal Reno, niuno si sarebbe doluto; ma facendone un nuovo nelle terre d'un prencipe dell' imperio, dava a tutti gran gelosia che volessero avanzarsi d'avantaggio, per desturbare la guerra d'Ungheria o con manifesta invasione dell' imperio o con tenere impauriti i prencipi che lo compuongono, e che non possino mandare soccorsi nè permettere le reclute nel loro paese per non scarsarsi di gente, e che dall' istessi moti, che faceva la Francia verso Namur et in Italia con chieder quartiero per quattromila cavalli al s^r duca di Savoja[3], ne nasceva che li Spagnuoli non somministrassero alcun soccorso, scusandosi col timore di nuovità in tutte le parti, non ostante la tregua stabilita et osservata religiosamente dalli Austriaci e da tutto l'imperio. Essere indubitato, che il nuovo forte era fabbricato sopra le terre dell' imperio, mentre i Francesi offerivano al marchese di Durlach sufficiente ricompensa di quello che li havevano pigliato, per erigere il forte; ma non bastava per la sicurezza publica il dare quadruplicata ricompensa di terra, per farsi padrone d'un passaggio importante che minacciava Costanza e le quattro città che chiamano Silvestri. Nondimeno non voleva S. M^{tà} formalizzarsi tanto di questa innovazione, che dia occasione alla rottura della tregua, premendoli assai più di applicare le sue armi alla liberazione di tanti populi cristiani, che gemono sotto la tirannide Turchesca. Non havere il re di Francia havuta occasione d'ingelosirsi dall' asserite parole della lega di Augusta di garantire tutti i trattati di pace di Vestfalia, di Nimega e della tregua di Ratisbona, tanto in riguardo del temporale, quanto dello spirituale, perchè questa specificazione non era nella lega, e si esibì di farmelo mostrare; e quando anche ci fossero state, non haverebbe la Francia interpretare che fossero dirette a disturbare le sue

[1] Friedrich Magnus 1677—1709. Seine in Regensburg diktierte Beschwerdeschrift ist gedruckt bei Londorp XII, 618; Lünig, Reichs-Canzley IV, 401.

[2] § 82 des Friedens von Münster.

[3] Viktor Amadeus II.

conversioni, che si procuravano in un paese, posseduto da S. Mtà Christma in vigore della tregua, mentre la lega defensiva al più haverebbe obbligato a non permettere l'innovazione della religione nelli stati de' collegati e non in quelli delli altri. E S. Mtà Ces. pregava N. Sre, di riflettere se era mai verisimile, che egli volesse essere contrario a quella religione, che professava così religiosamente; ma che all' incontro non poteva tralasciare di collegarsi con gl'eretici, tollerati dalle leggi dell' imperio, particolarmente in tempo di tanto bisogno, e che la lega di Augusta era con prencipi cattolici e con i due circoli misti di diversa religione, e non si potevano separare gl'uni da gl'altri. Pregava similmente S. Stà a considerare, se fosse verisimile, che egli tentasse novità contro la Francia, in tempo che sta tutto intento alla guerra Turchesca; anzi desiderare di continuare per sempre la buona corrispondenza col re cristmo, e se non si era ancora cominciato il trattato della limitazione de i confini, in conformità del pattuito nella tregua, ciò era proceduto per la discrepanza nell' eleggere il luogo per trattarne, e che hora S. Mtà era condescesa che si facesse in Ratisbona, come i Francesi havevano desiderato, e vi si darebbe subbito la mano, sperando che intanto S. Stà procurarebbe, che la Francia non si mettesse in tali pretensioni da difficultare i trattati. E questa in sustanza fu la risposta che mi diede S. Mtà.

Io poi non lascio di aggiungere darmi gran fastidio questa limitazione di confini, perchè potrebbe la Francia pretendere di dilatarli tanto che l'imperio non volesse consentirci, e pretendesse che l'imperatore sacrificasse la speranza delle sue conquiste alla difesa dell' imperio, e però haverei desiderato che di questa cosa non si parlasse adesso, o che almeno S. Stà ci havesse la mano per sopire quanto fosse possibile i disturbi. E già che S. Stà non puole haver ministro in Ratisbona nè mischiarsi nelle cose dell' imperio per la mistura della religione, vorrei almeno che S. Stà fosse informata delle pretensioni della Francia, per spianarle amichevolmente con lettere reciproche di questa e di quella corte; altrimenti dubito che nasceranno delli sconcerti nella varietà dei cervelli che compuongono la dieta di Ratisbona. Et io posso assicurare V. Eza, che l'imperatore è altretanto avido della guerra col Turco, quanto desideroso della pace fra i cristiani, e la Francia ne haverà già havuto un chiaro contrasegno, havendomi scritto il sr cardinale Ranuzzi[1], che haveva il sr elettor Palatino già mandato al sr duca d'Orleans molti carri di mobili, argentaria con gioie[2], sì che si vede che non si cercano contrasti, restando adesso solamente di discutere il feudale.

[1] Der Brief ist nicht bekannt.

[2] Vgl. S. 103 Anm. 2. Im Oktober trafen die Kisten in St. Cloud ein; der Herzog von Orléans war sehr befriedigt von dem Inhalt, der seine Erwartungen

122.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. November 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Unterredung mit Croissy über die Erklärung des Kardinals d'Estrées. Croissy beschuldigt Kaiser und Reich feindseliger Absichten. Widerspruch Ranuzzis. Croissy erklärt Vorsichtsmaßregeln von seiten Ludwigs für erforderlich. Geistliche Angelegenheiten in Flandern und Elsaß.

Er hat Croissy die Ansicht des Papstes über die von Kardinal d'Estrées abgegebene Erklärung mitgeteilt[1]. M'ha risposto, che tutto ciò che il s^r^ cardinale d'Estrées haveva detto a V. E^za^, gl'era stato ordinato di qua, perchè non havendo il re maggior desiderio che di star' in pace, voleva che ciò fosse noto non men' a N. S^re^, ch'ad altri prencipi, a quali n'ha data notizia, ma che appare bene tutt' il contrario dalla parte dell' imperatore, non udendosi dalla dieta di Ratisbona altro che conclusioni e determinazioni aspre[2], e che danno a divedere chiaramente la mala volontà dell' imperio; che le prosperità dell' imperatore l'hanno reso facile a condescendere a i desideri di quelli che vorrebbono attaccare la Francia in questa congiontura di tempo che si persuadono di poter trovar favorevoli gl'Ugonotti e svegliar' una guerra interna nel regno, mentre essi la facessero per di fuori, ma che s'ingannano, poichè S. M^tà^ ha tante forze che soprabbondano per contenere, quand' occorresse, in dovere i nuovi convertiti suoi sudditi, e far la guerra nel paese d'altri; però nè la lega d'Augusta nè quante minaccie sappia fare la dieta di Ratisbona, possono dare alcuna apprensione e timore a S. M^tà^, la quale deve bene fratanto premunirsi e precautionarsi, acciò che l'imperatore, libero de primieri sospetti, che soleva havere del Turco, di cui da qui inanzi non havrà che temere, non possa con tutte le sue armi vittoriose e dell' imperio eseguire i disegni, che dimostra d'havere contro questa corona.

Io gli ho replicato tutto quello che seppi per fargli comprendere, com' havevo fatto altre volte ancora, che l'imperatore non ha in animo di far' altra guerra che col Turco; che la lega d'Augusta è per sola difesa, e in cinque mesi scorsi doppo ch'è stata fatta, non s'eseguitò niente di ciò ch'in essa s'è risoluto; che nella dieta di Ratisbona è

---

weit übertraf (Spanheim an Friedrich Wilhelm 15./25. Oktober 1686, Berlin St.-A. Rep. XI, 24).

[1] Vgl. Nr. 115.

[2] Die Reichsgutachten und kaiserlichen Dekrete über Verletzung der Friedensverträge durch Frankreich siehe bei Londorp XII, 596 ff. 601. 605. 609. 618; Pachner von Eggenstorff II, 577. 585. 587 f. 598. 600. Vgl. S. 117 Anm. 2 und S. 121 Anm. 2.

consueto di prender molte deliberazioni secondo la qualità degl' eventi e del tempo, e l'imperatore stesso non può impedirle, ma queste non devono dar qui alcun' ombra, mentre non hanno il loro effetto e consistono solo in parole, e che S. M^{tà} ricavarà tanto più merito appresso Dio e tanto maggior gloria appresso gl'huomini, conservando la pace all' hora che gl'altri mostrassero di non curare questo bene così importante alla christianità.

Il s^{r} di Croissy andò procurando di sostenere, che qui non si dovesse vivere spensierati in questi affari, ma provedere a' propri interessi, come se si fosse sicuro di dover' esser' attaccato, e che da ciò s'era mossa S. M^{tà} a far' assicurare il passo d'Hunninghen col forte che si fabrica dall' altra parte del fiume, che sebene non è territorio di S. M^{tà}, nondimeno non le può esser' impedito tutto quel sito che si richiede per metter' in sicuro un simil passaggio sopra d'un fiume, e che l'istesso fu pratticato anco nel ponte d'Argentina; e in fine mi disse che, essendo variate le cose dopo che il s^{r} cardinale d'Estrées haveva parlato a V. E^{za}, si rende ora superfluo l'offizio, che S. S^{tà} haveva accettato di fare col' imperatore, perchè troppo sospetti si sono resi quelli con chi dovrebbe trattarsi la limitazione de confini; però deve attendersi che da quella parte qui si ricevano contrasegni migliori, di voler' star' a quel che s'è determinato ne' trattati passati, e viver' in pace.

Sopra di che io replicai le significazioni sopracennate, et andarò a misura del bisogno, procurando che qui si deponga ogni sospitione o pensiero di far novità a titolo di provedersi e precautionarsi. Sopra il punto di non osservarsi in Fiandra e in Alsazia l'articolo di lasciare le cose ecclesiastiche nello stato in cui erano, pretende il s^{r} di Croissy che vi sia un altro articolo del trattato di Vestfalia[1], dove il re si preserva intatte tutte le ragioni e dritti della corona, ma gl'ho risposto che non può pregiudicare a quelli più fondati della chiesa e della santa sede, che rimane pregiudicata e oltraggiata nelle sud^{e} provincie.

123.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. November 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Grundlose Besorgnis des Kurfürsten vor Gewaltmaßregeln.

Havendo questo ministro dell' elettore Palatino scritto a S. A^{za} El. per equivoco, che il s^{r} duca d'Orleans haveva dichiarato a N. S^{re} di

[1] § 74 des Friedens von Münster. Vgl. über die widerspruchsvollen Bestimmungen des westfälischen Friedens Erdmannsdörffer I, 39 ff.

voler mettersi in possesso delle terre che pretende appartenergli[1], era S. A^{za} El. entrata in gran sospetto di qualch' improvisa novità; havendomene però dato aviso[2], ho procurato di saper la vera intenzione di S. A^{za} R., et ho trovato che non ha simile pensiero, havendomene assicurato il s^{r} di Terrat et aggiunto che, quando fosse per ciò intraprendere, ne darebbe notizia a me antecedentemente. Di tutto ciò ho fatto consapevole il s^{r} elettore medesimo per levargli ogn' apprensione[3], et hora ne do a V. E^{za} questo riverente aviso.

Cybo antwortete am 10. Dezember, der Verdacht des Kurfürsten sei durch die Meldung von Heiß gerechtfertigt gewesen; der Papst freue sich um so mehr über die beruhigende Auskunft, welche Terrat erteilt habe (Nunz. di Fr. vol. 381).

124.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 23. November 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Furcht vor einem Einfall der Franzosen. Befehl an Ranuzzi, Gewaltmaßregeln zu verhüten.

.... Si dolgono in Germania d'esser sempre molestati dalla Francia, e temendosi ancora in quella corte cesarea di qualche improvisa invasione anche presentemente, per cui vengan poi richiamate l'armi imperiali alla difesa del proprio paese, non vorrebbe la S^{tà} di N. S^{re} veder con ciò irritata la M^{tà} Div., onde la medesima si voltasse al gastigo contro chi intendesse di turbar l'accennate vittorie sopra il nemico commune[4].

---

[1] Am 11. Oktober hatte Heiß dem Kurfürsten gemeldet, der Papst habe dem Herzog ein Breve übersandt «pour lui témoigner qu'il est fâché de n'avoir pu encore entrer en connaissance du différent qui est entre lui et l'électeur Palatin au sujet des plaintes de Madame, ayant été pris pour arbitre par les parties du consentement de l'empereur, mais qu'il y va travailler avec diligence. Monsieur lui a fait une réponse fort respectueuse, il consent à continuer l'arbitrage; mais néanmoins cela n'empêchera pas qu'il ne se mette en possession de ce qui peut appartenir à Madame, sauf à rendre ce que S. S^{té} trouvera que l'on ait trop pris».

[2] Vom 22. Oktober, München St.-A. K. bl. 45/3.

[3] Ranuzzi beruhigte den Kurfürsten mit der Versicherung, daß die Meldung irrig sei. Orléans habe zwar den Papst gebeten, ihn in Besitz der Gebiete zu setzen; er selbst habe aber darauf schon dem Herzog entgegnet, daß der Papst als Vermittler dies nicht thun könne, worauf Orléans geantwortet habe, er wolle seine Forderungen schriftlich aufsetzen und nach Rom senden (15., 28. November, München St.-A. K. bl. 45/3).

Pierucci, den der Kurfürst ebenfalls von der Nachricht in Kenntnis gesetzt hatte, erhielt von Casoni den Bescheid, der Papst hätte nie derartiges geschrieben, sondern nur von Mediation gesprochen und auch Orléans sagen lassen, daß die Mediation «non dà possessi ma sente le ragioni» (Philipp Wilhelm an Pierucci 22. Oktober; Pierucci an Philipp Wilhelm 16. November, München St.-A. K. bl. 72/1).

[4] Im Eingang der Depesche hatte Cybo die Eroberung von Fünfkirchen (22. Oktober) und die Kapitulation Szegedins (23. Oktober) erwähnt.

È pertanto mente precisa di S. B^{ne}, che V. E^{za} invigili con tutta l'attenzione e zelo che è suo proprio verso il servizio della causa commune della cristianità, per riparare et opporsi insieme nelle forme a lei possibili e coll' opera e cogl' uffizii suoi più efficaci e più proprii ad ogni tentativo, che s'intendesse far-costì, valevole all' accennato divertimento dell' armi cesaree, onde queste colle benedizioni divine, da cui vengono manifestamente assistite, possan proseguire le loro imprese, per le quali ne può ridondar gloria immortale anche alla M^{tà} del re crist^{mo}.

Postscript.

Di V. E^{za}: alla quale aggiungo, havermi imposto strettamente N. S^{re} che V. E^{za} ne parli efficacemente alla M^{tà} del re, al s^{r} di Croissy et al padre La Chaise[1], affinchè non si prenda all' improviso qualch' impegno che si rende poi impossibile il trattenerlo.

Dies Schreiben erfolgte auf besonderen Wunsch des Kaisers; vgl. Fraknói, Relationen S. 269. Am 26. ging über Lyon ein Duplikat ab. Am 27. November setzte Cybo auch Buonvisi von den Ranuzzi erteilten Weisungen in Kenntnis (Fraknói S. 270).

125.

Buonvisi an Cybo. Wien, 24. November 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Unterredung mit dem Hofkanzler. Die Augsburger Allianz und die Beschwerden des Reichstages über die Verletzung des Waffenstillstandes. Klagen über Ludwigs Anmaßung. Buonvisi mahnt zur Nachsicht. Brandenburg.

Ho dimandato al s^{r} cancelliero di corte, se nella lega di Augusta vi fosse quella particolarità di guarantire lo spirituale et il temporale, di che si dolevano i Francesi, e mi ha detto che non se ne ricordava precisamente, ma sapeva che in tutti i trattati si praticava questo stile, e mi informerebbe più accertatamente di tutto, prima che d^{a} lega sia ratificata dalle parti; ma che adesso tutta la dieta faceva istanza all' imperatore che ordinasse al suo ministro di Parigi, di insinuare a S. M^{tà} Christ^{ma} la puntuale esecuzione della tregua in ecclesiasticis et politicis[2], il che accrescerà i pretesti della Francia, quasi che se li voglia impedire le sue riforme nell' Alsazia e ne i paesi circonvicini. E mi disse che oltre il proseguimento del forte incontro a Hunninghen volevano constituire un' altro ponte a Germensein vicino a Filisburgo, e che vorranno poi verisimilmente munirlo con un' altro forte nel territorio del s^{r} elettore Palatino, che

---

[1] François d'Aix, genannt père de la Chaise, Beichtvater König Ludwigs.

[2] Reichsgutachten, diktiert 26. Oktober 1686, gedruckt bei Pachner von Eggenstorff II, 600.

metterebbe in gran soggezione il rimanente del suo stato e l'istessa fortezza di Filisburgo[1].

Mi arrivò nuovo questo pensiero, non havendolo sentito da altri, e lo pregai di considerare, se fosse bene di caricarsi di fare quell' esposizione al re di Francia, lasciando che la facesse la dieta; ma egli mi rispuose, che con questo S. M^{tà} haverebbe perduta la più bella prerogativa che havesse, di portare sempre la parola di tutto l'imperio, che non facendolo veniva ad abbandonarne le redini. Replicai che, mentre era indispensabile il caricarsi di questa esposizione, almeno si facesse in modo da non irritare, e giachè doveva farsi in nome di tutta la dieta, si potevano levare dalla lega di Augusta quelle parole di guarantire, se pure ci fossero, perchè parrebbe una cosa particolare in odio della Francia, et era meglio che questo cadesse sopra tutto l'imperio, che haveva forze più valide da sostenere l'impegno, e ne restò persuaso.

Mi soggiunse poi, che chiaramente si vedeva l'animo del re di Francia disposto alla rottura, mentre, essendosi stato un poco di disquidio in una lettera dell' imperatore a S. M^{tà} Christ^{ma} con scrivere: «ser^{mo} regi Galliae», et egli non vuole questa limitazione, essendo lo stilo di dire semplicemente: «ser^{mo} regi», quando occorre di nominarlo, il s^{r} di Croissy ne haveva fatte minacciosissime doglianze al s^{r} conte di Lobcowitz che, unite all' altre cose, si rendevano intollerabili. Rispuosi che circa il modo non havevo che dire, ma che dovevano considerare essere il cerimoniale la pupilla degl' occhi dei principi, e che se si era innovato, bisognava correggere senza strepito e tollerare qualche cosa, per evitare il maggior male e per levare alla Francia tutti i pretesti di rompere, facendosi da essa gran negoziati per ritirare al suo partito l'elettore di Brandeburgo o di indurlo alla neutralità, offerendoli oltre gran somma di denaro di farlo arbitro di tutte le pretenzioni[2]. Sichè il mare non è quieto, e possono seguire gran burrasche.

Cybo war mit dem Vorgehen des Nuntius durchaus einverstanden (an Buonvisi 21. Dezember, gedruckt Fraknói, Relationen S. 286).

In einem andern Bericht vom 24. November wies Buonvisi auf die schwierige Lage des Kaisers hin, der von Frankreich viel zu fürchten habe. «E se nel trattato del regolamento de confini pretendessero di slargarli, reclamerà l'imperio, e dirà

---

[1] Gemeint ist Giesenheim, eine Rheininsel nicht weit von Rastatt. Die Festung erhielt den Namen Fort Louis. Vgl. darüber Theatrum Europaeum XII, 982; Fester S. 108 Anm. 3.

[2] «Frankreich karessiert den Kurfürsten mehr als je», berichtete der kaiserliche Gesandte Fridag in Berlin an Philipp Wilhelm (26. Oktober, München St.-A. K. bl. 84/42). Vgl. hierzu Pribram, Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg XIV, 2, 1316. 1326. 1329.

che se S. M^tà^ non vorrà defenderli, saranno obbligati a creare un re de' Romani di altra casa, più attenta alla loro sicurezza . . . Et io perciò dissi l'altro giorno all' inviato di Francia che non dovevano formalizzarsi, se l'imperatore faceva de' passi contro la propria intenzione, perchè come imperatore bisognava, che seguitasse i sentimenti dell' imperio, per non alienarlo dal figliuolo e che sarebbe troppo gran guadagno quello che conseguirebbe la Francia, se i prencipi s'irritassero contro questa casa. E però dubito che per l'istessa ragione alzeranno le pretenzioni de' confini; perchè se S. M^tà^ ci consentirà, disgusterà l'imperio, e se osterà, si tirerà addosso un altra guerra pericolosissima» (Nunz. di Germ. vol. 212; gedr. Fraknói, Relationen S. 263).

126.

Cybo an Buonvisi. Rom, 27. November 1686.

Nunz. di Germ. vol. 38.

Erklärung des französischen Botschafters. Gefahren bei Fortdauer des pfälzischen Streites. Weisung, dies dem Kaiser von neuem vorzustellen. Verwunderung, daß Philipp Wilhelm jetzt von der päpstlichen Vermittlung zurücktreten will.

Questo s^r^ ambasciatore di Francia, non havendo potuto haver udienza da N. S^re^, per non ritrovarsi la S^tà^ S. totalmente libera dall' accennata piccola flussione di podagra, è stato a rappresentar a me in nome del re christ^mo^ ciò che V. E^za^ potrà compiacersi di veder assai distintamente espresso nel foglio aggiunto. Riconoscerà l'E^za^ V. in esso, haver ella preveduto e prevenuto tutto colle savie e forti insinuazioni sue alle M^tà^ di cesare e dell' imperatrice regnante nell' affare della pendenza tra il s^r^ duca d'Orleans e il s^r^ elettor Palatino, ed è certo che, non rimanendo la medesima in qualche modo composta, si darà gran pretesto alla Francia d'avvanzar le sue armi nel Palatinato, il che seguendo, che Dio non voglia, rimarrebbe turbata la quiete publica, richiamate l'armi imperiali alla difesa de' proprii stati, impedito il proseguimento delle conquiste sopra il comune nemico e l'imperatore in stato da non poter colle sue poche forze nè continuar la guerra contro il medesimo nè conseguir la pace con quelle vantaggiose condizioni, che per altro ritrarrebbe, se si trovasse la M^tà^ S. com' è hoggi libera d'ogn' altro impegno, anzi può temersi, che il Turco non pretendesse condizioni in tal caso pregiudiziali a S. M^tà^.

Vuol perciò S. B^ne^, che V. E^za^ ponga nuovamente in considerazione a S. M^tà^ Ces., quanto importi e possa esser vantaggioso a gl'interessi dell' augustissima casa dell' imperio e della cristianità tutta l'indurre il s^r^ elettor pred^o^ a dar pronta sodisfazione al s^r^ duca d'Orleans colla restitutione di tutti i mobili e di quel più che si presuppone essersi consumato in servizio dell' A^za^ S. El., anche per iscansar tutti quei mali e quelle angustie, nelle quali senza dubbio assai inviluppata potrebbe trovarsi la M^tà^ S. facendosi diversa-

mente. Con tali riflessioni che l'E^{za} V. dovrà ponderar tutte a S. M^{tà}, unite alle maggiori che saprà ben suggerirle la sua gran prudenza, spera S. B^{ne} che dalla medesima sieno per darsi i più forti eccitamenti all' A^{za} S. El., per esimer anche essa da quelle ruine e desolazioni che portano [!] la guerra, il teatro della quale, sia per discacciar gl'aggressori, quando entrassero ne gli stati di S. A^{za} El. o sia per tenergli indietro e difendersi colle armi de gl'amici, dovrà sempre farsi ne gli stati medesimi. Insista pertanto V. E^{za} rigorosamente e con tutta l'attività del suo sommo zelo per la consecuzione d'un fine, che tanto importa alla quiete d'Europa, e che a cotesta corte cesarea più che a qualunque altro deve esser infinitamente a cuore.

Postscript.

Di V. E^{za}: alla quale aggiungo che non sa qui comprendersi, come il s^{r} elettor Palatino, dopo haver pregata la S. S^{tà} ad interporsi colla M^{tà} del re christ^{mo} per componere le differenze amichevolmente e dalla M^{tà} S. essendosi acconsentito a tutto[1], hoggi l'A^{za} S. El. con sì evidente pregiudizio della sua causa se ne ritiri; ciò potrà ella compiacersi d'esprimere a S. M^{tà} Ces., significandole che l'accennata ritiratezza del s^{r} elettore cade nei beni immobili e terre controverse, il che S. A^{za} ha espresso con sua lettera a S. B^{ne}[2], nè questi sensi si sono voluti participare a questo s^{r} ambasciatore di Francia, per non rovinare affatto questo negozio, certo essendo però che, quando l'A^{za} S. non si disponga ad accettar la mediazione di S. B^{ne}, la guerra sarà inevitabile.

Beilage[3].

Non dovendosi punto dubitare, che gl'interessi del s^{r} duca e della s^{ra} duchessa d'Orleans non sijno a S. M^{tà} di tanta premura che li suoi proprii, e ch'i loro diritti non solamente sopra la successione mobiliare de' due ultimi elettori e della fu elettrice vedova, ma anche sopra gl'immobili acquistati e sopra i feudi chiamati ereditarii non possono essere contrastati nè dal duca di Neuburgo nè etiamdio da qualsivoglia altro, nondimeno mentre la giusta protezione che S. M^{tà} haverebbe potuto dare alla s^{ra} duchessa, sua cognata, per metterla in possessione d'una successione, che così legitimamente gli appartiene, haverebbe potuto sviare i prencipi dell' imperio dal soccorrere l'imperatore nella guerra che haveva da sostenere contro i Turchi: per questo motivo e per la considerazione verso di S. S^{tà} la M^{tà} S. s'è contentata non solamente di rimettere al suo arbitrio la decisione di quest' affare, ma anche d^{o} elettore havendola ributtata et fatto la proposizione di las-

[1] Vgl. S. 56. 73 und Nr. 61. 66. 78. 84.
[2] Vgl. Nr. 105. 119.
[3] Gedruckt nach der Kopie in Wien St.-A. Palatina 19.

ciar' operare solamente la mediazione di S. S^{tà}, il re l'ha accettata et ha lasciato questo prencipe goder senza disturbo tutto quello che haveva usurpato in pregiudizio de i dritti di d^{a} s^{ra} duchessa, non dubitando che d^{o} elettore non fusse per farle restituire nell' istesso tempo tutti i mobili et effetti, che senza contrasto le apartenevano, e che non havesse anche lui da nominare commissarii per principiare con quelli che sarebbero stati deputati a nome del s^{r} duca d'Orleans, ad entrare in un' esatta discussione de gl'immobili in modo tale che, intervenendovi la mediazione di S. S^{tà}, questo negozio potesse ultimarsi amichevolmente e non lasciasse più motivo veruno di temere, che fosse per sturbare la quiete della christianità. Ma sentendo S. M^{tà} che tutte le diligenze, usate da i deputati del s^{r} duca d'Orleans, per raccogliere li soprad^{i} effetti mobiliari, non habbiano servito ad altro che a cavarne una piccolissima parte senza che dal canto del sud^{o} elettore si sia volsuto venire al conto di tutto quello ch'è stato levato et divertito di questa successione, o sia che da lui siano stati adoprati al proprio uso o per altre ragioni concernenti i suoi interessi, S. M^{tà} comanda al suo ambasciatore di parlarne in questa conformità a S. S^{tà} e di farlo ogni più viva istanza, acciochè si compiaccia dar ordine a suoi ministri di farne delle gagliardissime appresso d^{o} elettore, per obligarlo a far rimettere incessantemente nelle mani degl' agenti del s^{r} duca e della s^{ra} duchessa d'Orleans tutto quello che resta tra mobili et effetti mobiliari della soprad^{a} successione, di venire etiamdio al conto di tutto quello è stato divertito, farne la stima et il pagamento, far restituire tutti i titoli e carte che sono stati levati, e darne un' intera communicazione a soprad^{i} agenti, finalmente mettere questo negozio della successione Palatina in un stato che S. M^{tà} non sia obligata a pigliar' altra strada, per far render' al s^{r} duca et alla s^{ra} duchessa d'Orleans la giustizia ch'è loro dovuta.

127.

Buonvisi an Cybo. Wien, 1. Dezember 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Befriedigung der Ansprüche des Herzogs. Heirat der Tochter des Kurfürsten. Brückenbau. Friedenshoffnungen.

Si fa e si farà tutto il possibile per dare tutte le sodisfattioni al s^{r} duca d'Orleans per conservare la tregua, et, essendoseli già inviati i mobili, voglio sperare che circa il feudale gioverà in estremo la mediazione di N. S^{re}, per farne passare con quiete la discussione, cooperandovi l'incessante e meritata fortuna del s^{r} elettore Palatino, [illegible] col

nuovo matrimonio della sua figlia secondogenita principessa Sofia[1] col re di Portogallo, del quale mi sono rallegrato con le MM^{tà} L. che ne sono molto consolati; e soggiunsi che non bisognava corrompere le felicità con i sospetti, mentre non trovavo sicuri rincontri di quello che mi haveva detto il s^{r} cancelliero di corte della fabbrica di un nuovo ponte a Germensein[2], dicendo i miei avvisi che si pensava a fortificar meglio quel luogo, come incessantemente facevano in ogni parte, ma non parlavano del nuovo ponte. Vedersi bensì un grande acquartieramento di gente sopra i confini, capace di formare in pochi giorni un formidabile esercito, e nondimeno io persistevo nella mia oppinione che, quando anche a S. M^{tà} Christ^{ma} dispiacessero le conquiste di S. M^{tà} Ces. e desiderasse internamente di divertirle, il cuore generoso di quel re, amatore della gloria, non lo lascierebbe venire manifestamente alla rottura, che sarebbe creduta fatta di concerto col Turco, ma forse non li dispiacerebbe che da questa parte se ne dessero pretesti, con adombrarsi più del dovere e con fare qualche atto, che stimulasse alla mossa dell' armi con attribuirne la colpa alla Germania. Sarebbe tuttavia desiderabile, che ancora l'ombre svanissero, perchè continuando resta l'imperatore privato di molti soccorsi di gente e di denaro, mentre i principi che per la guerra Turchesca dovrebbero contribuire i mesi Romani accordati[3], si scusano di doverli spendere per stare armati alla propria difesa.

128.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 2. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Bericht Buonvisis. Ranuzzi bemüht sich vergeblich, Croissy von den friedlichen Absichten des Kaisers zu überzeugen.

Er wiederholt, was ihm Buonvisi am 17. Oktober geschrieben hat[4]. Tutto ciò ho io stimato bene di significare al s^{r} di Croissy, per dimostrargli che qui non s'ha motivo di sospettare dell' imperatore, senza del quale l'imperio non è per intraprendere contro questa corona; che senza bisogno alcuno si muovono truppe, si fabricano fortezze e si prepara anzi una guerra che una difesa, e che il re, deponendo questi pensieri e contenendosi tuttavia col' imperio nella forma pratticata sin' hora dopo la tregua, maggiormente darà a divedere al christianesimo,

[1] Maria Sophia Elisabeth, zweite Tochter Philipp Wilhelms; vgl. Nr. 87.

[2] Vgl. Nr. 125.

[3] Auf Ansuchen des Kaisers wurden ihm durch das Reichsgutachten vom 22. März 1686 50 Römermonate für den Türkenfeldzug bewilligt. Siehe Londorp XII, 584; Pachner von Eggenstorff II, 571.

[4] Siehe Nr. 112.

che se in riguardo alla presente constituzione delle cose, egli non è entrato nella sacra lega e non impiega le sue valide forze in aiuto di essa, lascia almeno libero campo a tutti i potentati d'unirsi insieme in questa guerra, conservando la publica pace e tranquillità, e ch'all' incontro, disturbandola co' i moti d'armi e con novità, massime quando si sta per raccioglierne maggiori i vantaggi, non vi sarà chi non osservi un così gran danno, che ne risentirà la christianità tutta con pregiudizio di gloria della Mtà S. e quel che più importa, con detrimento della propria anima appresso Dio.

Ha il sr di Croissy ascoltato tutto ciò attentamente e poi m'ha risposto con procurare di sostenere che S. Mtà, poichè ha scoperto le male intenzioni de suoi avversari, ha giusta occasione di provedere al suo regno, e che, se non sono per esseguirlo adesso e sin che dura la guerra Turchesca, potrebbono esseguirle, quando sarà finita, e che S. Mtà non vuol' aspettar sin' a quel tempo di pensar' a' casi suoi, quando l'imperatore, accresciuti i suoi stati e provisto di soldati agguerriti, havrà il modo di rivolgersi a questa parte con più forze di prima e senza sospetto nè apprensione alcuna del Turco, com' haveva avanti questa guerra, e che il re vuol mettersi in stato di resistere a esso e a tutti che volessero attaccare il suo regno, quali vedendo S. Mtà meglio provista di quello che si persuadono, deporranno forse i pensieri che hanno, e applicaranno alla pace.

A queste risposte ho io replicato tutto ciò di più ch'ho saputo, per renderlo persuaso ch'il re non deve concepire sospetto alcuno, e ch'il servizio di Dio e la sua gloria richiedono, che tralasci le novità, e che non disturbi a titolo di propria difesa i felici progressi della guerra contro il Turco, e continovarò a far l'istesso anco in avvenire.

Am 24. Dezember drückte Cybo dem Nuntius seine Zufriedenheit mit der Croissy gegebenen Antwort aus und ermahnte ihn zu weiteren Versuchen, Croissy und den König von den friedlichen Gesinnungen des Wiener Hofes zu überzeugen (Nunz. di Fr. vol. 381).

129.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 2. Dezember 1686

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 20 Dezember

Rüstungen und Kriegsbefürchtungen.

Crescono qui le voci de movimenti et apparati d'armi, et il re stesso ha detto ultimamente in publico, che è stato per lui men male, che quei che hanno cattiva intenzione contro di lui, glielo habbiano pale-

sato per tempo, perchè lo troveranno senza dubbio premunito e provisto in modo da poter ripararsi da loro[1]. E già si sente riempirsi di soldatesca francese le piazze più vicine al Reno e principiata la fabrica d'un nuovo forte in un' isola poco lontana da Filipsburg.

Si crede con tutto ciò che non sia per venirsi a una guerra aperta, se pure il re d'Inghilterra non rompesse con le Provincie Unite, come vi è soggetto di temerne[2], il che tirarebbe in guerra altri potentati.

130.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 2. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Begründung der Orléans'schen Erbansprüche auf pfälzische Gebiete. Der Streit um die Mobiliarverlassenschaft.

Ho rappresentato al s[r] duca d'Orleans quel tanto che V. E[za] m'ha comandato con l'ultima sua lettera de 5 del cadente[3], et a fine che N. S[re] possa come mediatore esser' informato delle ragioni, ch'egli pretende d'havere sopra il ducato di Simeren, della contea di Sponheim, Lautern, Openheim e di tutte le terre e città ch'egli suppone, non appartenere all' elettorato e non essere decadute in alcun modo alla casa Palatina dopo la bolla d'oro, m'ha fatto consegnare una scrittura, di cui mando a V. E[za] qui annessa la copia tradotta in Latino, con dirmi che confida, che S. S[tà] trovarà, che non dimanda se non il giusto; nondimeno, se in qualche cosa le paresse altrimenti, non sarà per dipartirsi da quel che S. S[tà] stimarà convenevole, e spera che la S[tà] S. disponerà il s[r] elettore Palatino a non ritirarsi dal dovere e a non ritenersi più quel che non è suo[4].

La differenza sopra l'heredità mobiliare si riduce a due capi, l'uno del duolo, che l'elettore pretende gli sia fatto buono per 40 mila fiorini, e l'altro di 25 mila fiorini per altretanti, che il s[r] duca dice esser stati presi da S. A[za] El., inoltre che nella revisione de conti S. A[za] El. non

---

[1] An Kardinal d'Estrées schrieb Ludwig am 13. Dezember: «L'association d'Augsbourg et le projet d'une assemblée à Nüremberg n'auront servi qu'à me faire prendre plus tôt que je ne me l'étais proposé, toutes les précautions nécessaires pour la conservation des pays qui ont été réunis à ma couronne et cédés provisionnellement par le traité de trève, mais au fond ces préparatifs de part et d'autre ne changeront rient au dessein que j'ai de maintenir la paix aussi longtemps que la maison d'Autriche y voudra concourir de sa part» (Paris Aff. Étr. Rome Correspondance vol. 302).

[2] Vgl. hierzu O. Klopp III, 224 ff. 265 ff.; Ranke, Englische Geschichte S. W. XIX, 149 ff.

[3] Nicht bekannt.

[4] Vgl. S. 190 Anm. 1.

v'habbia da porre alcun' suo ministro, delle quali cose il s[r] Terrat ha detto, che mi darà piu distinto ragguaglio per mandarlo a V. E[za].

Beilage[1].

Rationes ser[mae] ducissae Aurelianensis.

Universa electoris Palatini successio ad ser[mam] Aurelianensem ducissam pertinere deberet, si naturae jura respicerentur, cum ipsa sit unica soror ultimi Palatini electoris et respective filia ac heres bonae memoriae Caroli Aloysii, pariter electoris, mortui de anno 1680. Verum quia vigeant in Germania nonnullae constitutiones naturae legibus derogantes, ideo ser[ma] ducissa, tanquam exclusa a bulla vulgo dicta d'oro et ab altera per Sigismundum condita[2], non praetendit terras Palatinatum componentes, sed solum ducatum Simeren et comitatum Sponein omniaque alia bona ab electoratu disiuncta ex sequentibus rationibus:

Postquam enim magnus Otho[3] per Agnetem eius uxorem Palatinatum habuit, tres fuerunt stirpes in domo Palatina. Prima terminavit in Henricum Othonem de anno 1559 defunctum. Secunda, cognominata de Simeren, in ultimum electorem, ser[mae] ducissae fratrem, finivit et tertia, quae appellatur Duorum Pontium, initium sumpsit ex moderno electore.

Federicus primus, caput et auctor secundae stirpis de Simeren, obtinuit istud feudum ac portionem comitatus Sponeim aliquibus pecuniis et per Annam, eius matrem, filiam ultimi comitis de Valdense et de Simeren, qui mediante Laureta, ipsius avia, eadem loca acquisiverat, atque d. Federicus investituram ab imperatore et archiepiscopo Trevirensi pro se suisque haeredibus reportavit.

Federicus autem secundus, d[i] Federici primi pronepos, per obitum praefati Henrici Othonis sine liberis de anno 1559 in Palatinatu successit, inito prius hoc pacto cum Joanne II. et Georgio, patre e fratre, respective ac cum eodem Othone Henrico, quod ipse Federicus factus elector d[o] Georgeo terras Simeren et Sponein reliquisset, sicut evenit. Deinde mortuo Georgeo sine prole, devenerunt istamet feuda ad Riccardum, alterum fratrem, et post eum Catharinae filiae superstitem Federicum IV.

Federicus vero quartus per actum publicum ordinavit, quod Federicus quintus, eius primogenitus, Palatinatum haberet et Aloysius Philippus,

[1] Eine zweite Kopie findet sich als Beilage zu dem Briefe Pieruccis an Philipp Wilhelm vom 4. Januar 1687; siehe S. 190 Anm. 1.

[2] Siehe S. 101 Anm. 1.

[3] Zur Orientierung über die Genealogie der pfälzischen Fürsten sei verwiesen auf die genannten Werke von Struve, Formula; Häußer; J. G. Lehmann und Haeutle, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach. Siehe auch die pfälzische Erwiderung auf diese Denkschrift Anhang Nr. 7 und die Summa informationis Palatinae capita, gedr. Cocceji I, 616 (vgl. Nr. 216).

secundogenitus, feuda Simeren et Sponein, cuius quidem Aloysii Philippi fuit successor in d^{is} locis Mauritius filius, istoque tandem sine liberis defuncto, redierunt eadem loca pro tertia vice anno 1673 ad electorem scilicet ad Carolum Aloysium, ser^{mae} ducissae patrem[1].

Ex hac itaque facti serie plures eliciuntur urgentissimae rationes, quae successionem ser^{mae} ducissae incontrovertibilem reddunt.

Prima est, quod, cum d. ducatus Simeren et comitatus Sponein per viam feminarum, nempe per praefatas Lauretam et Annam, ad domus Palatinam et Valdens pervenerint, sequitur, quod ab eis feminae non videantur exclusae.

Secunda est, quod ipsi ducatus et comitatus semper fuerunt a Palatinatu disgregati deque illis electores continuo disposuerunt, statim atque eos adepti sunt, signum evidens, quod non erant comprehensi sub dispositione d^{ae} bullae d'oro, quin imo potius reputati fuerint omni tempore bona libera, in quibus idcirco ser^{ma} ducissa, uti patris et fratris heres, sit capax ad succedendum.

Tertia est, quod iuxta Germaniae consuetudinem feminae tantum de aliqua generatione superextantes in feudis admittuntur, ut domus Austriaca in comitatibus Tirol, Ferret[2] et in tota successione Mariae de Bourgogne atque in fortioribus domus Neoburgica hodierni electoris adepta fuit possessionem ducatuum Julier et Bergen, licet quidam masculi de generatione Julier extarent.

Quae eo magis militant in praesenti attenta investitura d^{o} Federico primo ab imperatore et archiepiscopo Trevirensi concessa pro se suisque heredibus, sub quorum nomine veniunt etiam feminae [iuxta] Uldrad[3], Iserniam[4] aliosque doctores, firmantes feudi investituram, indistincte factam, comprehendere tam masculos quam feminas. Tantoque fortius quia d^{ae} terrae sitae sunt pene omnes citra Rhenum, ubi sequitur usus antiqui regni Austrasiae, quod feminae sicut masculi in feudis succedunt, teste Rosenthal[5] in suo septimo capitulo, qui sic ait: feuda, quae olim ad regnum Austrasiae et Lotharingiae pertinuerunt, rigorosae masculinitatis consuetudini non esse subiecta, praesertim cum dependeant ab archiepiscopatu Trevirensi et consequenter a personis ecclesia-

---

[1] Siehe S. 10 Anm. 1.

[2] Grafschaft Pfirt.

[3] Oldradus de Ponte, auch de Laude genannt, italienischer Rechtsgelehrter des 14. Jahrhunderts. Vgl. Savigny, Geschichte des röm. Rechts im Mittelalter VI, 55 f.

[4] Andreas Rampinus, nach seinem Geburtsort genannt de Isernia, königlicher Rat in Neapel, wegen seiner lehnsrechtlichen Schriften als «feudistarum patriarcha» gefeiert, 1316 gestorben. Vgl. Savigny VI, 488.

[5] Henricus a Rosenthal, Tractatus et synopsis totius juris feudalis.

sticis, quarum feuda semper censentur communia masculis et feminis iuxta inveteratum adagium: «la crosse n'exclut personne». Huiusmodique rationes locum habent non solum pro vindicandis terris Simeren et Sponein, sed Openein, Lotern ceterisque aliis ad domum Palatinam perventis post bullam d'oro et quae sunt bona libera, nisi modernus elector contrarium per authenticas scripturas iustificet.

131.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 3. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Übersendung der von Pierucci übergebenen Schriftstücke.

Se bene habbia io trasmesse all' E^{za} V. altre note, consegnatemi da questo agente del s^{r} elettore Palatino intorno all' affare della pendenza, che verte tra il s^{r} duca d'Orleans e l'A^{za} S. El., ad ogni modo parendo all' agente medesimo di non haver allora tutta l'intiera informazione dell' affare istesso[1], ha stimato bene di consegnarmi l'annessa, e desiderato insieme ch'io la trasmetta, come fo all' E^{za} V.[2], affinchè si compiaccia ella di valersene, con chi e secondo che stimerà proprio et opportuno la sua molta prudenza, alla quale mi riferisco.

Beilage.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Pierucci. Heidelberg, 12. November 1686.

. . . Che S. A^{za} R. habbia scritto al papa[3] di voler dare alla s^{ra} duchessa, sua consorte, il possesso del ducato di Simmeren, della contea di Sponheim et altre terre e città, che [pretende] appartenerle per il ius successivo, a questo replichiamo che, essendo tutto quello che possediamo feudo dell' imperio, fuor di quello non possediamo un palmo di terra, non puol' egli farne la minima pretensione,

[1] Vgl. Nr. 111. Philipp Wilhelm hatte dem Agenten geschrieben, daß die an Cybo gegebene Darstellung mehrfach unrichtig sei. Er benachrichtigte auch Ranuzzi, damit dieser keinen Gebrauch von ihr mache (Philipp Wilhelm an Pierucci 5., 12. November; an Ranuzzi 12. November, München St.-A. K. bl. 72/1. 45/3).

[2] Die von Cybo gesandte Beilage ist nur ein Auszug aus dem Briefe Philipp Wilhelms, dessen Concept in München St.-A. K. bl. 72/1. Das Postscript findet sich dort nicht. Pierucci berichtete über den Empfang des Briefes und seine Mitteilungen an Cybo und Casoni am 30. November und 7. Dezember — im Original verschrieben 7. November — (München St.-A. K. bl. 72/1). Cybo stellte dem Agenten von neuem die großen Vorteile einer päpstlichen Vermittlung vor; nur dann könne der Papst Ludwig an einem gewaltsamen Vorgehen hindern, wenn der Kurfürst die Mediation annehme. Andernfalls würde Ludwig immer sagen können, er sei durch die Weigerung des Pfälzers zu den Waffen gezwungen worden.

[3] Vgl. Nr. 118. 123.

essendo Simmeren sempre stato riconosciuto col suo voto nella dieta di Ratisbona per membro dell' imperio e porta seco il direttorio nel circolo del Rheno superiore; Lauteren similmente è membro dell' imperio et incorporato sempre nell' elettorato Palatino et sic de caeteris, e la s^ra^ duchessa d'Orleans ha rinuntiato sopra li beni, stati e popoli, sì come tutte le prencipesse di questa casa hanno fatto, onde non vi entra la nascita nè d'essere stata figlia o sorella; che li titoli che pretende la s^ra^ duchessa, sono compresi nel memoriale, presentato nella dieta imperiale di Ratisbona dal plenipotenziario Croissy[1] e nelli nostri similmente esibiti in d^a^ dieta in risposta di d^o^ memoriale[2], ove apparisce che li nostri titoli vengono dall' istrumento della pace di Munster, dalla bolla d'oro, dalli patti gentilitii della casa, da tante investiture, come più amplamente vederete dall' annesse copie, che torniamo a mandarvi[3], per vedere chiaramente il nostro ius attorno alle vane pretensioni di d^a^ s^ra^ duchessa toccante il nostro possesso de' stati e popoli.

Se poi circa all' allodio S. S^tà^ vorrà essere il mediatore, non potremo bramare mediatore più grato nè più accetto, ma, quanto al mettere in possesso delli accennati stati e provincie, tutto il mondo sa che nessuno può dare nè levare possessione alcuna nell' imperio, se non l'imperatore e l'imperio stesso in conformità della dichiaratione cesarea, dalla Francia, da noi e dall' imperio accettata[4].

Postscript.

Li mobili tutti dell' heredità Palatina del s^r^ elettore Carlo di felice memoria, appartenenti all' allodio, sono stati diligentemente inventariati dagl' ambasciatori delli s^ri^ elettore di Brandenburgo e principe landgravio d'Hassia alla presenza del s^r^ abbate Morelli dopo l'arrivo del s^r^ elettore in Heidelberga[5], et a S. A^za^ El. non è mai cascato in mente di levare alli heredi del defonto s^r^ elettore una minima parte d'essi, e questo è tanto vero che, se S. A^za^ El. di d^i^ mobili ha desiderato cosa alcuna, come vini, cavalli, tappeti et altro, li ha comprati lui medesimo dall' istessi heredi e pagato loro il prezzo convenuto.

Nacquero delle differenze rilevanti fra gli interessati nel far la consegna delli d^i^ mobili, come [si vede] dalla relazione di quello è seguito

[1] Über das von Crécy überreichte Memoriale, diktiert 12. März 1686, siehe oben Nr. 66.

[2] Siehe das Memoriale nebst Beilagen, diktiert 19. April 1686, Londorp XII, 585; Cortrejus I, 3, 175; Ludolph S. 126; Kulpis S. 356; Lünig, Grundfeste I, 556; Europäischer Herold S. 1433; Monatlicher Staatsspiegel, Juli 1698 S. 72.

[3] Liegen nicht mehr bei; vgl. S. 102 Anm. 2.

[4] Siehe Nr. 72, Nr. 78 und Nr. 84.

[5] Vgl. Nr. 52 Anm. 1.

in tal proposito, copia della quale è in mano di V. E^{za}[1], le quali haverebbero impedito l'effettuazione di d^{a} consegna e procrastinarla [!], ma S. A^{za} El. desiderando che speditamente seguisse, v'interpose la sua autorità e le compose.

Alli s^{ri} heredi è stato puntualmente et interamente consignato tutto il denaro, consistente in monete d'oro e d'argento, tutte le altre fatture e lavori d'argento, tutte le medaglie, gioie et altre cose preziose, la libraria, la biancaria, li tappeti, gl'habiti e tutto quel di più ch'è contenuto nel d^{o} inventario, che spetta all' allodio fino alla minima cosa, et il s^{r} elettore non si è ritenuto altro che quello è notato nel foglio trasmesso[2], che non spetta all' allodio nè tocca alli d^{i} s^{ri} heredi, ma va congiunto con la dignità elettorale et è della casa Palatina e di chi succede nel feudo e nell' elettorato.

Al s^{r} di Morovas, plenipotenziario del s^{r} duca d'Orleans, il s^{r} elettore ha offerto di pagare non solo li mobili che di buona voglia gl'ha lassati per un prezzo convenuto, ma che si faccino li conti di tutto quello che tanto di denari della camera elettorale che di vini, biade, animali, da macello et altro, che dopo il suo arrivo in Heidelberg, come forastiero et in paese nuovo, senza e con le due ser^{me} elettrici vedove per necessità è stato consumato, per aggiustar tutto, come si troverà esser giusto. All' istesso s^{r} di Morovas S. A^{za} El. in voce et in scritto ha fatto dire più volte che si contenti di dare una nota specifica e finale di tutte le pretensioni, che ha intorno all' allodiale, per poterle esaminar tutte in una volta e con fondamento e senza maggior perdimento di tempo e S. A^{za} potersi dichiarare e mettere all' ordine il necessario con gusto reciproco e sodisfazioni d'ambe le parti[3].

Havendo il medesimo di Morovas dimandato al s^{re} elettore che si rivegghino li conti dell' erarii, S. A^{za} El. ha subito comandato, che si portino tutti quelli che durante la vita del defonto s^{r} elettore sono stati ricevuti, e deputati commissarii et ordinato loro che coll' intervento e presenza del d^{o} s^{r} di Morovas si esaminino e di nuovo si rivegghino[4], non ostante che al s^{r} elettore non tocchi di meschiarsi nelle cose de' conti dell' erarii e delli ministri del defonto s^{r} elettore, ch'hanno amministrato avanti il suo preso possesso, ma convinti per altro d'infedeltà o di negligenza, interporvi (come è pronto di fare) la suprema sua autorità per farli restituire il tolto e castigarli.

---

[1] Vgl. S. 92 Anm. 2. Am 8. Oktober hatte der Kurfürst die Protokolle an Pierucci gesandt.

[2] Vgl. Nr. 91. 94. 100. 105.

[3] Vgl. S. 103.

[4] Vgl. S. 104. 110 und 111.

Da tutto questo si può bastantemente conoscere la sincerità del trattare del s^r elettore e quanto l'A^za S. per la sua parte habbia cooperato e cooperi, perchè sopra queste differenze si venga speditamente ad una finale et amichevole composizione.

132.

Kaiser Leopold an Kurfürst Philipp Wilhelm. Wien, 5. Dezember 1686.

Wien St.-A. Palatina 19 Conc.

Über die päpstliche Vermittlung.

E. L. werden ab dero zue Rom subsistirenden residentens Pietro Pierucci bericht vom 9. novembris[1] mit mehrerm zu vernemben haben, wie daselbsten sowohl von I. Ppl. H^t als auch dem cardinalen Cybo E. L. antwort auf das ihro vorher zugefertigte ppl. breve, die bewusste ppl. mediation in der Pfältzischen succession betreffend, aufgenomben worden. Wie ich nun E. L. in ersterwähnter dero declaration angeführte motiva jederzeut für vernünftig gehalten, also ist mir sehr unlieb zu vernemben gewesen, dass E. L. öfters gedachte resolution gleichsamb für eine verwerf- und abschlagung der ppl. mediation (welche doch entlich noch wohl dörfte in annembliche und unschädliche terminos eingerichtet werden können) auf- und angenomben werden wolle, woraus was dermalen E. L. zu forderist und dem publico für ungemach erfolgen könnte, dieselbe hoch vernünftig von selbst ermessen werden, und indeme ich dermalen bei obhabenden schweren türkenkrieg E. L. mit nachtruck bei einbrechender feintsgewalt nit zu retten wuste, so habe nach inhalt inliegender abschrift meines an den cardinal Pio abgehenden rescripts für nötig erachtet, die sachen dahin einrichten zu helfen, dass bis zu E. L. erfolgender weiterer antwort alles möge in integro erhalten werden, und werden dieselbe mittels ihrer beiwohnenden hohen vernunft von selbsten wohl zu erwägen belieben, was ihnen aus beeden anständiger seie, nemblichen ob sie die ppl. mediation auf solche weis, wie es zu Rom aufgenomben wird, auszuschlagen und dadurch, ohne hofnung nachtrucklicher beihilf, alsobalten der gefahr französischer invasion sich zu exponiren, oder mit ajustirung eines zuverlässigen modi mediationis etwas zeut gewinnen und entlich gestalten sachen nach, wan weder sententiae noch laudum noch ein unbeliebiger vergleich oder andere inconvenienzen zu befahren wären, eine wohl eingeschränkte mediation selbsten anzunemben ihro anständiger seie, darüber E. L. eingangs er-

[1] Vgl. Nr. 119. Pierucci hatte eine Abschrift an den pfälzischen Residenten Reichshofrat Schellerer in Wien geschickt.

wehnten dero residenten Pierucci wohl werden, und zwar förderlichst, zu instruiren wissen.....

Beilage[1].

Kaiser Leopold an Kardinal Pio. Wien, 1. Dezember 1686.

Utique non latet Rev^{mam} Pat^{tem} V., quid ser^{mi} electoris Palatini Dil. ad breve, sibi a Ste S. circa mediationem in causa successionis Palatinae non ita pridem transmissum, responsi dederit, quod, utpote firmissimis rationibus nixum, quin foret, ut S. S. aequi bonique consuleret, nullatenus dubitavimus, praesertim cum in aperto sit, nullam ab electore propria sponte iniri posse concordiam aut mediationem, quae perpetuum sustinere robur queat in successorum et agnatorum suorum imperiique praejudicium, id quod nobis persuasit, S^{tem} S. paterna mediationis suae officia eum praecipue in finem pro auctoritate sua conversuram fuisse, ut, intellectis electoris iustissimis rationibus, regem Galliae et ser^{mum} ducem Aurelianensem disponeret, vel ut aequitati acquiescerent omnique porro praetensione desisterent, vel saltem, omni armorum vi seposita, coram competenti judice eo praescripto legibus imperii jus suum prosequerentur, et dum spei huic nostrae inhaeremus: illibenter prorsus et inviti intelligimus, tam S^{tem} S. quam etiam d^{num} cardinalem Cybo ea imbutos esse opinione, quod propior a praefati electoris Palatini Dil^{ne} declaratio desiderari potuerit, unde facile plurima et incongrua temporibus hisce incommoda, nisi dexterrima manu avertantur, exoriri possent. Ideo, ut nomine nostro a Ste S. contendat, Rev^{mam} Pat^{tem} V. perbenigne hisce requirimus, ut S. S. pro paterno suo affectu mediationis hoc officio vel ad modum supramemoratum vel saltem ita utatur, ne ipsiusmet iudicio nulla amplius pontificiae interpositioni via superesset, exinde ne amplius culpa rei amicabiliter componendae in ser^{mi} electoris Dil^{nem} recidere et sic nulla alia quam exequendi praetensum jus armorum via suppetere videatur. Quod equidem quam sistendis nostris contra Turcas hucusque divina benedictione feliciter gestis armis et reipublicae toti christianae incommodum foret, et praesens aetas sentiet et futurum deplorabit. Speramus proinde rem omnem a Ste S. conservandam adhuc fore in integro statu, usque dum ulterior a ser^{mi} electoris Dil^{ne} resolutio subsequatur, quae viam sine dubio pandet [ad] tam grave negotium mitius et minori christianitatis incommodo dirigendum; id quod in paterno S^{tis} S. affectu et Rev^{mae} Pat^{tis} V. nota rerum agendarum peritia certo et perbenigne nobis pollicemur. Caeterum gratiam nostram caesaream eidem perbenigne confirmantes, ...

---

[1] Gedruckt nach dem Concept in Wien St.-A. Palatina 19.

133.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Kaiser Leopold. **Heidelberg, 6. Dezember 1686.**

Wien St.-A. Palatina 19 Orig.

Gefahren einer päpstlichen Vermittlung.

Nachdeme mich mein agent zue Rom abbate Pietro Pierucci berichtet, er habe diejenige relation, so er mir über den verlauf, wessen sich I. Ppl. H[t], der cardinal Cybo und Casoni wegen der mediation in meiner churpfälzischen successionssache vernehmen lassen, weitläufig erstattet, auch E. Ksl. M[t] reichshoff- und meinem geheimben rath Schellerer copialiter zugeschickt[1], so will E. Ksl. M[t] mit einer nochmaliger abschrift nit unterthänigst behelligen; hingegen aber, weilen aus gedachter relation genuegsamb zu vermerken, dass I. Ppl. H[t] von Französischer seiten, wo nit allzusehr praeoccupiert, jedoch in allem gar übel und ungleich informiert, hab ich nöttig erachtet, gemeltem Pierucci über alle vorige remonstrationes auch auf diese ihme gemachte und darunter einige sehr nachdenkliche objectiones dergestalt antwortlich zue rescribieren, damit er selbigen oppositionibus grüntlich begegnen und durch anderwärthe der sachen wahre repraesentation sowohl förderist I. Ppl. H[t] als den anderen die ihnen beigebrachte irrige praesupposita benehmen könne[2]. Allermassen E. Ksl. M[t] unterthänigst bitte, sie geruhen allergnädigst ihro ein und anders ob dem offnen originali nit allein allergehorsambst referieren, sondern auch nach dero höchst erleuchtesten prudenz und allergnedigstem belieben enderen, verbesseren, vermehren oder vermindern und solchenfahls mir den anderweiten aufsatz remittieren, sonsten aber, wan E. Ksl. M[t] obiges originale allergnedigst approbieren solten, dasselbe mit einen allergnedigsten recommendationschreiben an herrn cardinalen Pio, sich des werks under seiner protection kräftig mit anzunehmen, recta nach Rom ablaufen zu lassen.

Allergnedigster kaiser und herr, in dieser sehr schwähren und gefährlichen mediationszumuhtung gehen mir zwei sonderbare haubtdifficulteten, die sich nicht lassen nach Rom schreiben, stark zu gemüth: Erstlichen, dafern man mit hintansetzung aller in meinem vorerwehnten rescript enthaltener unwidertreiblicher fundamenten in dergleichen reichsprovincien und lante betreffende mediation gehehlen solte, und I. Ppl. H[t], weilen ihro sowohl forderist als der ganzen curia Romana der status imperii, die reichsconstitutiones, pacta gentilicia, statuum

[1] Vgl. Nr. 119.

[2] An Pierucci 10. Dezember, München St.-A. K. bl. 72/1 Conc.

jura und sämbtliche leges fundamentales unbekannt, sich, obschon in sich selbsten aus bester und ganz vätterlicher wohlmeinung, zu des reichs und meines ganzen churhauses praejuditz in etwas impegnierten: mit was reputation I. Ppl. H[t] und ohne dero gröste offension würde man eluctieren und sich in contrarium bei dem seinigen manutenieren können; dan I. Ppl. H[t] wurten ihr allerhöchstes wort und vorschlag absonderlich eiferen und der könig dieselbe under allerhand figurierten falschen praetexten darin inständigst animieren, woraus notwendig erfolgen müste, dass I. Ppl. H[t] es hoch empfinten und der könig sich darauf desto mehr besteifent ihme noch mehrere praetext daraus ziehen, und man also innocenter eine in andern angelegenheiten noch schädlichere offension und anderen teils desto gefährlichere persecution incurrieren möchte.

Nechst deme führet eine jede guettliche mediation eine transaction in ventre und bei dergleichen transactionen haisset es: dato et retento. Wie könte dan ich und mein churhaus ohne nachteil und schaden, zumalen in einer so richtigen und gerechten succession davon kommen! Da aber ich und meine agnaten wie nit gesinnet wären, ein stück von meinen chur- und fürstlichen lanten zu verlieren, wüste ich schon den weg, welcher den könig in Frankreich so stark nach Rom treibet, zu finden, nemblichen dem herrn herzogen von Orléans das hiebevor mit gewalt abgetrungene und noch zue dato wiederrechtlich usurpierte ambt Germersheim[1] per tractationem abzuetretten, und dieses ist das artificium, mit welchem die Franzosen I. Ppl. H[t] die mediation so leicht und suaviter imprimieren, umb dieselbe nur einmal in ein ihnen Franzosen vortheilhaftiges impegno zue bringen, darfür haltente, man würte alsdann I. Ppl. H[t] wegen Germersheim nit aus hanten gehen; damit aber E. Ksl. M[t] allergnedigst wissen, was mein ambt Germersheim für ein stück landes seie, zeiget solches nebenliegende beschreibung[2] ausführlich, welches an allerhant gefällen bis in hunderttausend gulden erträgt, deren ich anjetzo beraubet sein muss.

Die zweite difficultet, so ihrer art und gefährlichkeit halber fast ebensowenig superabel scheinet, bestehet in deme, dass aus so beschaf-

---

[1] Im Jahre 1682 war den Franzosen das Amt Germersheim provisorisch gegen Zahlung von 200000 Gulden und eine jährliche Entschädigung in gleicher Höhe überlassen worden. Der Anfang 1685 nach Paris entsandte Hofmarschall v. Stein-Callenfels vermochte trotz Brandenburgs Fürsprache weder die Rückgabe noch die Zahlung der rückständigen Gelder durchzusetzen, was eine starke Verstimmung am pfälzischen Hofe hervorrief und eine Rückkehr aus dem französischen Joch ersehnen ließ (Spanheim an Friedrich Wilhelm 13./23. Februar 1685, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2; Starhemberg an Philipp Wilhelm 15. Mai, München St.-A. K. bl. 86/10).

[2] Die Beilage in Wien St.-A. Palatina 19.

fener von E. Ksl. M[t] und dem reich mit ihrem irreparablen praejuditz ab und nach Rom gezogner mediation auch andere ebenso gefährliche sequelen seiner zeit folgen dörften. Wan nehmblichen eine chur- oder fürstliche linie, daraus eine tochter in Frankreich verheuratet, so der allerhöchste lang verhüetten wolle, ausstürbe, und hingegen selbige töchter oder ihre manserben den fahl erlebten, ob man nit gegenwärtiges exempel in consequentiam ziehen möchte, und von diesem wäre noch grössere gefahr und schaden zu besorgen, weilen sehr gezweifelt wird, ob man aller orten mit so kräftigen höchstverbüntlichen und unverwerflichen verzüchten der ausser reichs verheuraten töchtern verwahrt seie, wie ich und mein churhaus.

Ich underwerfe jedoch alles in E. Ksl. M[t] höchsterleuchtestem judicio unterthänigst und erwarte gehorsambist, was dieselbe über mein obangezogenes an den Pierucci projectiertes rescript mir allergnedigst befehlen wollen, zu dero beharrlichen kaiserlichen hulten und gnaden, mich hiebei unterthenigst gehorsambst empfehlende und in unsterblicher devotion verharrent.

134.

Buonvisi an Cybo. Wien, 8. Dezember 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Folgen der Augsburger Allianz. Gespräch mit dem Kaiser über die Erklärungen des Kardinals d'Estrées. Beurteilung der französischen Politik.

. . . . E non arrestandosi a questo solo punto[1] la prudente considerazione di V. E[za] per remediare a gl'intoppi, scorgo ch'egualmente pondera la rottura della tregua, se non si leva il pretesto, che porge la lega d'Augusta in conformità di quello che li ha detto il s[r] cardinale d'Estrées, e però per obedirla anche in questo, ne ho parlato efficacemente all imperatore, ancorchè sapessi, esser' un tasto molto delicato per S. M[tà], che non puol' soffrire il vedersi disputata dal re di Francia la sovranità, con pretendere che non si possino fare leghe defensive senza il suo reale beneplacito, et acciochè N. S[re] e V. E[za] possino andare a parata al male imminente, mi sono slargato molto nella lettera diretta a V. E[za] nel piego solito[2], perchè, essendo io totalmente imparziale per genio e per l'obligazione del carattere, vedo che la Francia col minacciare tutti si tirerà addosso qualche gran tempesta, che rovescerà tutte le sue felicità; perchè oltre il castigo che n'haverebbe da Dio,

---

[1] Betraf die Verstimmung in Rom über die fortgesetzten Mahnungen Buonvisis, Geld für die Fortsetzung des Türkenkrieges zu senden.

[2] Siehe die folgende Nr.

come l'hanno havuto i Turchi per haver' rotta la tregua senza ragione, da alcuni che sagacemente considerano gl'affari, si desidera che la Francia rompa senza legittima causa, per provare che la sua vera intenzione è di aiutare i Turchi, e concitarli contro l'odio di tutto il mondo; questo è quello che aspettano gl'eretici di Germania e di Francia per risorgere e per vendicarsi. So che S. M[tà] Christ[ma] mi conosce per imparziale e solamente attaccato al ben publico, e però V. E[za] si puol' servire di queste notizie, come meglio li parerà, acciochè con una risoluzione mal pensata non si turbi la quiete della christianità e non s'accenda una guerra di religione e di stato, che faccia ridere i Turchi e colmi l'Europa tutta di miserie.

135.

Buonvisi an Cybo. Wien, 8. Dezember 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212. Gedruckt Fraknói, Relationen S. 277.

Buonvisi bittet den Kaiser, die Allianz nicht zu ratifizieren. Dessen Weigerung. Gründe, weshalb der Kaiser einen von Frankreich veranlaßten Krieg nicht zu fürchten braucht. Pläne der Protestanten. Verderbliche Wirkung eines Krieges.

A poco ha giovato l'haver io preveduto, che la lega di Augusta haverebbe portato poco profitto, anzi grandissimo danno, perchè molte cose che si potrebbero preterire, bisogna sostenerle, quando sono fatte, per non mostrare fiacchezza e non dare gelosia a i proprij collegati d'haver mutato, massime in quello che concerne la loro sicurezza. In questi termini ha risposto l'imperatore alle mie nuove instanze, acciò che si tralasciasse la ratificazione per non dar pretesto a i Francesi di rompere, aggiungendo di più che sopra l'altre innovazioni si poteva andare connivendo, attribuendole a pretensioni di dependenze, ancorchè confessino, che il forte incontro Hunninghen sia chiaramente sopra le terre dell' imperio; ma il pretender poi che l'imperatore non possa concludere con i suoi prencipi una lega defensiva, quando tutti sono minacciati dalle continue marchie, che si fanno sul Reno, e con l'acquartieramento di tante truppe nelle provincie circonvicine, da potere in 10 giorni formare un esercito di cinquantamila huomini, è un voler dichiarare che l'imperatore e l'imperio hanno perduta la sovranità e non possono fare leghe defensive senza il consenso della Francia, che non per altro dicono che se ne formalizza, se non perchè vorrebbe i prencipi disuniti per opprimerli, quando li paresse che il tempo fosse opportuno. E sopra di ciò i nostri allegano le sicurezze, date in Spagna, di non invadere la Fiandra, quando si facevano i preparamenti per esequirlo, come seguì nel 1667; onde dicono che sarebbe pazzia il fidarsi delle

promesse senza mettersi in stato di difesa, e ben poteva considerarsi che non si haveva altro fine, mentre S. M^{tà} non haverebbe intraprese due guerre, se non sforzata, e tanto più li compliva di proseguire quella col Turco.

Confesso di non haver saputo rispondere a queste ragioni, e però nel fine dell' audienza mi restrinsi a supplicar S. M^{tà}, che con la sua prudenza pensasse, se ci fosse qualche ripiego, per togliere questo pretesto che minacciava la rottura della tregua. Io però, per non celar niente a N. S^{re} di quello che penso, ardisco dire che, doppo haver S. M^{tà} tollerato tanto, per non dare pretesti e per mettere tutta la ragione dal suo canto, credo non haverà alcuna apprensione della rottura; perchè sarà stimata fatta puramente ad oggetto di sollevare il Turco dall' oppressione, e con questo spereranno che la Francia si tiri addosso l'odio di tutta la cristianità, e che la Germania tutta si muova contro un' invasione tanto ingiusta, nel qual caso basterebbero le forze dell' imperio senza quelle dell' imperatore, essendo tutti i prencipi potentemente armati. E gl'eretici piglierebbero volontieri la congiuntura dell' invasione, per indurre i cattolici ad unirsi nel sostenere gl'eretici di Francia per evitare i pericoli della Germania, e la pietà dell' imperatore non potrebbe oppuorvisi, allegando per giustificata scusa che mentre la Francia ha fomentato il Tekeli con i suoi rebelli eretici e vuol' adesso rompere per far diversione favorevole al Turco, può ogni cattolico metterli la confusione nel regno; e questo appunto è quello che aspettano i Calvinisti di Francia, uno de' quali ritirato qua et interrogato, se sussisterebbe l'oppressione della sua setta, rispuose che pur troppo sussisterebbe, se il re vivesse 15 altri anni in pace con i suoi vicini, perchè in tanto morirebbero o s'invecchierebbero i più saldi nel partito, ma se prima di quindici anni si accendesse una guerra straniera, si vederebbero in Francia tali cose che nessuno se le sa immaginare.

Io, come ministro di S. S^{tà} e per conseguenza totalmente imparziale, ho voluto ragguagliare V. E^{za} di tutto, acciò che i paterni officij di N. S^{re} possino divertire il male che sovrasta, se si rompe, perchè al certo non mancheranno forze per resistere solo col prestarsi da S. M^{tà} Ces. il suo nome a i Protestanti che fremono, e così si solleverebbe il nemico comune e si accenderebbe una terribil guerra nella christianità, che continuerebbe fino al l'ultima goccia di sangue, mentre si vedesse, che le paci e le tregue, solennemente giurate, non bastano per assicurare la quiete che da questa parte si desidera tanto.

136.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 9. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 27. Dezember.

Der Bau des Forts gegenüber Hüningen wird fortgesetzt, ein anderes wird bei Giesenheim errichtet und ein drittes ist, wie es heißt, an der Mosel geplant. Zahlreiche Truppen marschieren fortdauernd in diese Gegenden. Auf alle Anfragen giebt es keine andere Antwort, als daß der König mit seinen Vorsichtsmaßregeln nicht so lange warten dürfe, bis seine Gegner die Zeit zum Handeln für gekommen hielten. Er wird von neuem in dieser Woche mit Croissy und dem Pater La Chaise darüber sprechen.

137.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 9. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Streit um die Mobiliarverlassenschaft. Orléans erbittet Ranuzzis Unterstützung.

Venne poi a trovarmi il s^{r} di Terrat, per rappresentarmi d'ordine di S. A^{za} R. ciò che tuttavia rimane in contesa quant' alla successione mobiliare col s^{r} elettore Palatino, e richiedermi di voler persuaderlo all' adempimento di quanto qui si desidera; il che consiste in quello che con le passate accennai a V. E^{za} [1], cioè in 25 mila fiorini effettivi, ch'il s^{r} duca d'Orleans pretende esser restati in mano del s^{r} elettore nella consegna, fatta del contante, trovato nell' heredità; in 40 mila di spese del duolo, che l'uno pretende addossar' all' altro, e nella revisione de conti, ch'il s^{r} duca d'Orleans intende di fare a quelli che hanno maneggiata la roba dell' heredità, per riconoscere se habbiano dato tutto quello che gl'appartiene, la qual revisione il s^{r} elettore pretende, che deva esser fatta da i suoi ministri, presente un deputato del s^{r} duca, considerandolo com' un atto di giurisdizione, che non possa esser essercitato da S. A^{za} R., la quale all' incontro dice che, trattandosi di suo interesse, deve farsi la revisione da i suoi ministri, e non intende che facciano alcun' atto di superiorità, dovend' anzi ricorrere a S. A^{za} El. in tutto quello che si richiederà l'autorità, o sia per far dare fuori libri o scritture o per dar essecuzione alla revisione medesima. M'ha poi anco richiesto l'istesso s^{r} Terrat a volerne scrivere a S. A^{za} El., parendogli che deva accordar tutto ciò prontamente al s^{r} duca senza l'opera di S. S^{tà}, e io gl'ho promesso di scriverle [2] per sapere i sentimenti di essa, quando

[1] Nr. 130.

[2] Am 6. Dezember berichtete Ranuzzi fast gleichlautend über Terrats Beschwerden an den Kurfürsten. Auf Terrats erste Behauptung, fügte er hinzu, habe er nichts

mi perverrà la risposta di V. E[za] a questa mia lettera, et eseguire quel tanto che da S. S[tà] mi sarà ordinato.

Cybo war, wie er am 31. Dezember antwortete, durchaus damit einverstanden, daß der Nuntius auf die Wünsche des Herzogs einging (Nunz. di Fr. vol. 381).

138.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 10. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Sendet einen Auszug aus der Schrift, welche ihm der französische Gesandte in der vergangenen Woche übergeben hat[1]. *Der Papst läßt durch Buonvisi den Kaiser dringend bitten, den Kurfürsten zur schnellen und vollständigen Erfüllung seiner Verpflichtungen gegen den Herzog zu ermahnen. Cybo selbst hat dem pfälzischen Agenten in gleichem Sinne ernste Vorhaltungen gemacht*[2]. Faccia però il medesimo l'E[za] V. con cotesto ministro di S. A[za] El., perchè anch' egli si adopri con efficacia al fin pred[o] e vegga che gl'impulzi non vengono da questa parte, le operazioni della quale sono tutte indrizzate alla composizione amichevole della pendenza accennata con sodisfazione reciproca delle parti e per quiete publica, onde non resti turbato all' armi imperiali il proseguimento della guerra contro il commune nemico.

---

zu erwidern gewußt. Zu der zweiten habe er bemerkt, daß Orléans einen Teil der Kosten übernehmen könne, worauf Terrat entgegnete, die Erbschaft Orléans' sei im Vergleich zu der des Kurfürsten so gering, daß bei einer Kostenverteilung nach dem Verhältnis der Erbschaft die Summe sehr klein sein würde. Auf die dritte Beschwerde habe er geantwortet, «che S. A[za] R. non deve essercitar alcuna sorte d'auttorità nella revisione da farsi, ma contentarsi che V. A[za] le somministri buona giustizia con le persone, che dovranno rendere conto». Terrat habe darauf gesagt, das sei es, was Orléans begehre (München St.-A. K. bl. 45/3).

[1] Vgl. Nr. 126.

[2] Cybo erklärte dem Agenten, der Kurfürst selbst verschulde den Untergang seines Staates und der Christenheit, wenn er nicht die päpstliche Mediation annähme und zwar nicht in solchen Dingen, die schon klar seien, sondern eben in den strittigen. Auf Pieruccis Bemerkung, daß die Vermittlung nur für die Mobiliarverlassenschaft zulässig sei, weil alle übrigen Ansprüche Lehen beträfen, entgegnete Cybo, in Frankreich wäre man nicht dieser Ansicht und darauf käme es gerade an; wenn der Kurfürst Recht hätte, so würde man dies der Herzogin schon mitteilen, dazu sei eben die Mediation gut (Pierucci an Philipp Wilhelm 14. Dezember, München St.-A. K. bl. 72/1).

139.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Heidelberg, 14. Dezember 1686.

München St.-A. K. bl. 45/3 Conc. Nunz. di Fr. vol. 175 Kopie (Beilage zu Ranuzzi an Cybo, 30. Dezember).

Dank für Ranuzzis und des Papstes Bemühungen. Hoffnung, daß Orléans auf seine unbegründeten Ansprüche verzichten wird. Frankreichs Vertragsverletzungen.

Dalle tre lettere che V. E^za si è compiaciuta di scrivermi dentro il mese passato di novembre[1], comprendo con mio gran sollievo, da poter sperare che dalla parte di Francia sopra le differenze pendenti di questo Palatinato si continuerà ne sentimenti di trattar amichevolmente meco, senza intraprendersi cosa alcuna de fatto, et che la consaputa risposta, data al s^r cardinale Cybo dal mio agente l'abbate Pierucci, da V. E^za non sia stata publicata nè prodotta cosa che potesse dispiacere[2]. Di questo avviso ringratio sommamente V. E^za, et di quanto ella con la sua gran prudenza coopera alla totale quietezza; similmente ringrazio humilissimamente S. S^tà d'essersi scusata col s^r duca d'Orleans di non poter, come mediatore, mettere d^o duca in alcun possesso di Simmeren, Lautern, Sponheim o altre terre pro interim[3], che presupponeva non componere l'elettorato, essendo tutto quello possedo feudo dell' imperio, et di questi stati sono stati anche sempre infeudati tutti le miei antenati, da che vive la mia casa Palatina, et per questo [ho] preso anche io l'investitura da S. M^tà Ces. et dal imperio in conformità delle infeudationi di d^i miei antenati sotto li fondamenti già avvisati toccando all' imperatore et all' imperio di dar et di levar li possessi dati nell imperio; ma intendendo anche che per parte di d^o s^r duca si mandarà a S. S^tà le sue ragioni in scriptis sopra queste sue vane pretensioni, di queste vorressimo che la S^tà S. vorrebbe degnarsi paternamente a communicarmele, per far vedere alla S^tà S. in tal maniera la debolezza delle raggioni della parte adversa, che la S^tà S. havrà campo da poter impiegar la sua paterna mediatione in far desistere d^o s^r duca dalle sue accennate vane pretensioni, et se poi acquietarsi non volesse con d^a mediatione, bisognarà allora in conformità della dichiarazione cesarea, data al s^r cardinal Buonvisi et dalla Francia accettata, rimettere la decisione della causa all' imperatore et all' imperio, come giudice competente, e ne sarei assai contento.

---

[1] Vom 14., 15., 28. November, München St.-A. K. bl. 45/3.

[2] Vgl. Nr. 131.

[3] Vgl. Nr. 123.

V. E^{za} si compiacci dunque di continuare sue vigilanze tanto appresso il papa quanto appresso il re, acciò che possa conservarsi il riposo nell' imperio e le gloriose acquiste nell' Ungaria contro il Turco, et se la Francia habbi disegno di non rompere la pace, lascio considerar V. E^{za} la seguela del nuovo forte, ch'in mezzo del Rheno in una insola non lontano da Filisbourg sotto il Schwarzenwalt, in sito aperto da ambe le parti del Rheno, di nuovo la fabbrica, ove potrà mettere ponti et inserrare a suo beneplacito Filisbourg et altre fortezze sul Rheno in pregiuditio dell' imperio. Per me so bene che simili fabriche di fortezze sul Rheno sono prohibite nella pace di Münster e Nimwegen et nell' armistitio, et pure si fa et non si parla d'alcuna rottura, con che V. E^{za} consideri, se questo non possi esser capace di dar gelosia all' imperatore et obligare cesare ad una necessitata pace col Turco in tanto pregiuditio di tutta la christianità per assicurarsi nella conservatione dell' imperio[1].

140.

Buonvisi an Cybo. Wien, 15. Dezember 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212. Gedruckt Fraknói, Relationen S. 283.

Hat das Schreiben Cybos über den pfälzischen Erbfolgestreit dem Kaiser mitgeteilt. Der Widerstand des Kurfürsten darf nicht unterstützt werden und Ludwigs Forderungen müssen mehr Berücksichtigung finden. Voraussichtliche Vernichtung der Pfalz bei Ausbruch von Feindseligkeiten. Türkenkrieg wichtiger als das kurfürstliche Hausinteresse. Bereitwilligkeit des Kaisers, auf den Kurfürsten einzuwirken. Unterredung mit der Kaiserin über die Vorenthaltung der Mobiliarverlassenschaft.

Arrivò giovedì[2] mattina lo straordinario di ritorno con il dispaccio di V. E^{za}, e sebene mi trovavo molto oppresso dal catarro, sarei subbito andato all' audienza, se S. M^{tà} non si ritrovava alla caccia. Lo feci però il giorno seguente, non ammettendo alcuna dilazione l'importante negozio del Palatinato, e doppo data a S. M^{tà} copia della scrittura trasmessami, li lessi tutta la lettera di V. E^{za} in questo proposito[3], conoscendo di non potere addurre più salde ragioni di quelle che V. E^{za} esprimeva, per stimulare a dar seriamente la mano all' aggiustamento, trascurato fin' hora dal s^{r} elettore Palatino. Aggiunsi nondimeno una considerazione che fece impressione, dicendo a S. M^{tà} che, quando fu stimata necessaria per l'imperio la pace di Nimega, non lasciò S. M^{tà}

[1] Vgl. zu diesem Briefe Ranuzzi an Cybo d. d. 30. Dezember (Nr. 149).
[2] 12. Dezember.
[3] Vgl. Nr. 126.

di conchiuderla con tanto discapito del s^r duca di Lorena, suo cognato[1], che perdeva tutto[2], et hora che l'urgenza era molto maggiore, per continuare la guerra Turchesca con tanto vantaggio, mi pareva che non si dovesse appoggiare la renitenza del s^r Palatino nel consegnare il residuo de' mobili e de i commestibili, trovati nell' eredità de i morti elettori e dell' elettrice, e d'entrare in trattato sopra la successione de' feudi che sono pretesi dalla Francia come feminini e per conseguenza ereditabili dalla s^ra duchessa d'Orleans, che sopra i mobili e commestibili non ci cadeva disputa, se pure non ne fosse stato disposto nel testamento dell' ultimo elettore, che non m'havevano mai mostrato nè esibitolo a N. S^re come mediatore accettato dalle parti, mostrandoli ancora i fondamenti, per i quali si pretende ch'alcuni feudi incorporati nell' elettorato non siano ereditabili. Perchè con tanta renitenza si mostrava di voler guadagnar tempo per deludere l'istanze d'un re potente, che haveva lasciato di render giustizia con l'armi alla sua cognata solo per non disturbare la guerra contro il nemico commune, ma doppo haver voluto compromettter' tutto in N. S^re e doppo haver accettata la mediazione, se questa si rendesse vana, stimerebbe S. M^tà Christ^ma d'haver pienamente sodisfatto al suo debito di non disturbare e si valerebbe de i mezzi che Dio li ha dati. Essere necessario che S. M^tà considerasse, non potersi fare due guerre con le maggiori potenze del mondo, e che quando anche volesse sacrificare le sue passate e le future conquiste all' interesse del s^r Palatino, si sarebbe oppresso, non aiutato, perchè la pace col Turco non si poteva concludere in un batter d'occhio, e che quando la Francia vedesse, che si cominciasse a trattarne con tanto pregiudizio proprio e de i collegati che vi dissentivano, particolarmente i Veneziani, si sarebbe subbito accorto che si meditava di voltare l'armi contro di lei, et haverebbe senza dilazione invaso il Palatinato et occupatolo in pochi giorni, havendo io veduto con gl'occhij proprij la debolezza delle fortezze che v'erano, et in tanto sapendosi da' Turchi l'invasione del Palatinato, haverebbero pretesa la restituzione di tutto il perduto, e se li fosse negata, l'haverebbero ripigliato per forza, trovando gl'eserciti di S. M^tà smembrati con quello che bisognerebbe mandare verso il Reno, senza haver nè meno la sicurezza che gl'altri prencipi dell' imperio volessero assistere al s^r Palatino nella negativa di preten-

---

[1] Karl von Lothringen war mit der Schwester Kaiser Leopolds, Eleonore Marie Josephe, verheiratet.

[2] Vgl. D'Haussonville, Histoire de la réunion de la Lorraine à la France III, 225, Paris 1860; Erdmannsdörffer S. 640; S. Fitte, Das staatsrechtliche Verhältnis des Herzogtums Lothringen zum deutschen Reich seit dem Jahre 1542, S. 84 (Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsaß-Lothringen, XIV. Heft).

sioni, che apparivano giuste e moderate, e che quando anche i Turchi assentissero alla pace et i prencipi s'interessassero, si sarebbe bensì potuto sperare di levare il Palatinato dalle mani de i Francesi, ma tutto destrutto e desolato, e S. A^{za} El. si sarebbe tirato addosso l'odio di tutto il mondo, se per un leggiero suo interesse havesse obbligato S. M^{tà} a sacrificarli le sue conquiste, e la M^{tà} S. non sarebbe esente dal biasimo, se per una tenerezza verso il suocero havesse abbandonata la causa di Dio, di se stesso e del proprio figliuolo.

S. M^{tà} m'ascoltò con grand' attenzione, havendo io detto molto di più, e mi rispuose che voleva onninamente conservare la tregua e proseguire la sua guerra e mantenere la fede data a i collegati, e però haveva tollerate molte cose pregiudiziali per non dar occasione alla rottura: che il s^{r} elettore li haveva presupposto d'haver consegnato al s^{r} duca d'Orleans tutto quello che s'era trovato nell' eredità, e di stare dispuonendo la materia per la discussione de' feudi, e però non haveva usata maggiore diligenza per informarsi, ma che adesso lo farebbe e che scriverebbe al s^{r} elettore ciò che S. S^{tà} li faceva significare, e gl'inculcherebbe seriamente di compuonere tutte le controversie amichevolmente, per non turbare la quiete publica, e mi darebbe poi categorica risposta, ringraziando intanto S. S^{tà} dell' attenzione ch'haveva in procurarla con la sua paterna sollecitudine.

Stimai bene di parlarne all' imperatrice con l'istesse ragioni ch'havevo portate all' imperatore, tacendo solo quello che s'era fatto in danno del s^{r} duca di Lorena, sacrificandolo al bene universale; ma aggiunsi che S. M^{tà} considerasse, quanto si sarebbe doluto l'arciduca, suo figlio, se per gl'interessi del s^{r} elettore, suo padre, havessi istigato S. M^{tà} a far la pace col Turco. S. M^{tà} mi mostrò l'istessa ottima disposizione che m'haveva espressa l'imperatore, et aggiunse, non essere ben fondate le doglienze di non essersi consegnati tutti i mobili, perchè suo padre non s'era ritenuto nè meno una sedia et era pronto a fare l'istesso de' commestibili che s'erano ritrovati, consegnandoli in natura o vero il prezzo di essi; ma bisognava considerare che, quando morì l'ultimo elettore, suo padre era assente, e se alcune cose fossero state rubbate o consumate da i domestici del morto, non era dovere che suo padre fosse obligato a rifarle del suo, ben sapendosi i disordini che seguono alla morte d'un prencipe col successore assente. Rispuosi di credere che a questo non sarebbe obligato, se il disordine fosse seguito senza sua colpa, ma che essendo egli un signore tanto accurato era verisimile ch'havesse fatto formare l'inventario di tutto con le forme giuridiche, e questo bisognava sinceramente esebirlo e consegnare ciò che restava, et entrare subbito in negoziato per la discussione de i feudi e preva-

lersi della mediazione di N. S^re^, per spianare amichevolmente le difficultà, e non inasprire l'affare col silenzio. S. M^tà^ mi promesse di scrivere, et a suo tempo darò ragguaglio a V. E^za^ delle risposte che s'haveranno.

In einem anderen Bericht vom gleichen Tage schrieb Buonvisi: «Oltre quello che si scriverà di qua al s^re^ elettore Palatino, stimo necessario che S. S^tà^ lo facci efficacemente a dirittura a S. A^za^ El., rappresentandoli i pericoli, ne i quali metterà se e gl'altri, perchè quella è una testa durissima, sperimentata da me in molte occasioni, e più tosto che cedere metterà tutto a sbaraglio, confidando che l'autorità della figliuola forzi l'imperatore ad ogni impegno per lui. Io però ho parlato chiaro anche all' imperatrice e vedremo, qual effetto produrrà...» (Nunz. di Germ. vol. 212).

141.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 16. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Gespräch mit Croissy. Mahnung des Papstes, die Rüstungen einzustellen. Croissy macht für die Maßregeln Ludwigs die Augsburger Allianz verantwortlich. Umwandlung des Waffenstillstandes in einen Frieden. Lothringische Frage.

Da una mia che scrissi a V. E^za^ sotto i 2 del corrente[1], havrà udito quel tanto che significai al s^r^ di Croissy, e potuto osservare la mia attenzione in ordine al procurare, che da questa parte non si faccia novità alcuna, che possa impedir' il felice corso della presente guerra contro il Turco. Havendo però ricevuto i comandamenti precisi di V. E^za^ sopra quest' istessa materia[2], ho di nuovo parlato secondo il tenore di essi al medesimo s^r^ di Croissy (non essendo per anco il re in stato di dar udienza a i ministri forastieri[3]), con dirgli che S. S^tà^, tutta attenta alla d^a^ guerra, non può viver senza grand' apprensione in udire, che qui si facciano preparamenti, come se dovesse esservi un' altra guerra; che prevede il danno ch'è per farsi a quella col Turco, se qui non si desiste da i movimenti già incominciati, e però confida che S. M^tà^ vorrà darle questa consolazione, di non far cosa che possa esser d'alcun disturbo alla presente pace della christianità.

Mi rispose il s^r^ di Croissy, ch'il re niente più bramava che star' in pace, che la condotta, da lui tenuta per lo passato, poteva haverlo reso bastantemente palese; che il forte avanti Hunnigen s'era principiato so-

---

[1] Nr. 128.

[2] Nr. 124.

[3] Das Leiden des Königs (siehe oben S. 63 Anm. 2) hatte sich so verschlimmert, daß mehrere operative Eingriffe im November und Dezember erfolgen mußten. Vgl. De Sourches I, 456. 463 f. 467; Rousset, Louvois III, 396 ff.; Fester S. 108.

lamente, dopo che qui s'era conosciuto il bisogno di rompere gl'altrui disegni e di provedere a i propri interessi, e che S. M^{tà} non era per far' mai cosa dalla quale possa dedursi, ch'habbia in animo di pregiudicare alla guerra Turchesca. Io dissi che quel nuovo forte, incominciato nell' isola del Reno, chiamata Gisenum, e le numerose truppe inviate nell' Alsazia potevano esser bastanti a richiamare da quella parte le armi imperiali, e muovere i collegati a far la pace col Turco che la dimanda con gran premura[1].

Mi rispose che niuno si può dolere della fabrica di d^{o} forte, ch'è nel dominio di S. M^{tà} e fatto solo per difender quella frontiera e non per aprir un passo su 'l Reno, e che di ciò e di ogn' altra risoluzione presa n'erano cagione gl'auttori della lega d'Augusta; e poi si lasciò cadere di bocca queste parole, che, se l'imperatore non rinunciava a d^{a} lega[2], e col capo accennò, che ne sarebbe seguito del male. Io risposi che non vedevo, come l'imperatore potesse rinunciare alla lega, ma che gl'havevo detto altre volte, che vi era entrato per ogn' altro fine, fuor che quello di far la guerra alla Francia, e ch'il suo desiderio era piutosto di convertire la presente tregua in una pace perpetua. Mi replicò che quest' è quello che qui si desidera, e che sarebbe conforme al servizio publico, e il farlo seguire sarebbe un' opera propria e degna del zelo di S. S^{tà}. Io dissi che, sicome S. S^{tà} la desidera sopra ogn' altro, così son certo, che vi contribuirà tutto quello che può dipender di essa[3].

Dopo ciò entrai nell' affare del duca di Lorena, come V. E^{za} intenderà da un' altra mia lettera[4], e ripigliando questo ragionamento nel proposito di non volersi qui ascoltare proposizioni di restituire la Lorena[5], gli dimostrai che questa sarà per esser sempre una difficoltà insuperabile per la pace, e che malamente potrà convenirsi in alcun congresso per trattarla, quando non vi siano ammessi i ministri di S. A^{za}, sopra di che non mostrò mai di rendersi persuaso.

Intanto rappresento a V. E^{za} tutto quel ch'ho trattato con d^{o} ministro, nè lascierò congiuntura alcuna di rinovare i miei più efficaci offizii e di fare quanto stimarò più valevole, per divertire i pensieri di novità

[1] Über die Friedensanträge der Türken vgl. S. 128 Anm. 1.

[2] Die Worte von «se» bis «lega» sind in der Vorlage unterstrichen.

[3] Von dieser Unterredung setzte Ranuzzi auch Lobkowitz in Kenntnis «mit absonderlicher Verwunderung», wie der kaiserliche Gesandte berichtete (an Leopold 16. Dezember, Wien St.-A. Frankreich Korrespondenz Fasc. 42).

[4] Siehe die folgende Nr.

[5] Siehe Nr. 15. 21. 60. 90. und S. 174 Anm.

e convertirgli in quelli di pace, e ne parlerò ancora quanto prima col p[adre] della Chaise.

142.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 16. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Verhandlungen mit Croissy, Lothringen betreffend.

Havendo ricevuto ne dì passati una lettera del s^r duca di Lorena secondo l'annessa copia[1], ho preso occasione di parlare col s^r di Croissy secondo il desiderio di S. A^za, e ho cominciato il ragionamento dalla risposta, data dal conte de la Vauguion al vicecancelliero del imperio, col mostrare di credere che d^o conte non si sia espresso bene. M'ha risposto, ch'egl' ha riferito per apunto quel che gl'era stato ordinato di qua[2], non essendosi alcun ministro, che esorti S. M^tà privarsi d'uno stato, posseduto con tanti titoli e così importante alla conservazione e sicurezza del suo regno. Gl'ho replicato che, quant' a i titoli, S. A^za non crede che ve ne possa esser' alcuno bastante a escluderla dallo stato antico della sua casa, e che il prendere e ritenere i stati altrui per sicurezza del proprio stato, non pare che alcuna legge lo permetta; che la risposta, data dal d^o ministro, è ben molto differente da gl'atti fatti in Nimega e alle dichiarationi fatte già in Francfort e dopoi in Ratisbona a i ministri cesarei. A questo m'ha risposto ch'all' hora le cose erano in altro stato, che bisogna abbracciare le congionture de tempi, e che non havendo S. A^za voluto accettare la Lorena, come il re l'offerse ne trattati di Nimega, adesso non è più tempo di parlarne, e sebene gli rinovai le cose altre volte dettegli, e particolarmente che questa pendenza sarebbe stata sempre in avenire cagione di discordie e il maggior ostacolo alla pace, sintanto che non si fosse aggiustata, nondimeno non potei ritrarne altro di più. Ho stimato di dover dare di tutto un aviso a V. E^za.

143.

Kaiser Leopold an Kurfürst Philipp Wilhelm. Wien, 16. Dezember 1686.

Wien St.-A. Palatina 19 Conc. — Auf der Rückseite findet sich ein durchstrichenes «expediendum cito» und ein Vermerk: «Priesen ad acta», wonach anzunehmen ist, daß das Schreiben nicht ausgefertigt wurde. Andererseits muß an diesem Tage ein Schreiben gleichen oder ähnlichen Inhalts abgegangen sein, wie aus dem späteren Briefe des Kaisers vom 25. (siehe S. 183 Anm. 1) und einem Schreiben Stratmanns an Philipp Wilhelm vom 17. Dezember (München St.-A. K. bl. 14/14) hervorgeht.

---

[1] Liegt nicht bei.

[2] Vgl. die Instruktion für Vauguyon vom 24. Oktober 1685 a. a. O. S. 109.

Die päpstliche Vermittlung. Auslieferung der Mobiliarverlassenschaft. Sendung eines Unterhändlers nach Rom.

Was seit meines an E. L. den 5. dises wegen der ppl. mediation abgelassenen freuntvötterlichen schreibens[1] mir eben in dieser sach der an meinen kaiserlichen hof alhier befüntliche nuntius apostolicus cardinal Buonvisi zu hanten gestellet[2], habe ich eine notturft befunten, E. L. hiemit förderlich durch eine aigene staffeta zu übersenten, damit sie nach anlass obgedachten meines hantbriefls und in conformitet dessen, was ich dazumalen sub eodem dato hierinfalls an den cardinal Pio geschriben, ihren zu Rom habenden residenten desto eilfertiger zu instruiren, unmassgeblich belieben möchten, umb des königs in Frankreich, auch des herzogens zu Orleans L. L. und zwar, ehe diser noch auf allerhant menschliche fähl zu der cron und mithin der gelegenheit ihme selbsten recht zu schaffen gelangen möchte[3], bei ihren wort und ausser den weg aigenmächtigen gewalts zu halten, wardurch meines erachtens E. L. bei gegenwärtigen coniuncturen, da sie weder von mir noch dem reich der zeit noch keiner erkleckllichen hilf und beistant unmüglich erwarten können, einen erwünschten vorthail erraichen, so vil zeit zu gewinnen, dass, wann je Frankreich von seinen anmasslichen anforderungen durch die ppl. mediation in güete nit abzubringen were, man alsdann E. L. mit mehrern nachtruck durchgottes hilf rathen und helfen möchte können.

Ich habe in wahrheit sonders gern vernohmen, dass der könig von dem ppl. arbitrio, welches E. L. aus bewussten ursachen billich so hochbedenklich gefahlen, ganzlich ablasse und sich nur mit der güetlichen mediation vergnüegen thue, welche in dem von S. Ppl. H[t] selbsten und dem cardinal Cybo obgedacht E. L. residenten zu Rom ausgedittenem [ausgedeutetem] verstant mir allerdings impraeiudicirlich oder doch wenigist von geringerer gefahr vorkombet, als wann durch derselben gänzliche recussirung der ppl. stuel ganz alien gemachet, mithin der könig in Frankreich mit den waffen jetzo gleich fürzubrechen veranlasset werden solte, wordurch das ganze gemaine wesen zur E. L. unersetzlichen schaden in verwirrung gerathen, insonderheit auch der glükliche lauf meiner waffen gegen dem Türken, ohne das gleichwohlen E. L. hierdurch geholfen sein wurde, gehemmet werden dörfte.

Was die mobilien angelanget, im fahl deren noch ainiche, so der herzogin von Orleans zustentig in E. L. hanten oder unter dero regierung weggekommen weren, wolte ich wunschen, dass selbige ihr also-

[1] Nr. 132.

[2] Siehe Nr. 140.

[3] Die Worte von «und zwar» bis «möchte» sind im Concept unterstrichen.

balden ausgehäntiget oder sonsten beliebige satisfaction gelaistet werden könnte. Wegen der übrigen, welche etwa auch pactis familiae afficiret und auf das weibliche geschlecht nicht erbfähig seint, wie auch wegen der sognanten erblehen, muesten I. Ppl. H[t] mit allem fleiss capace gemachet und dahin disponiret werden, damit sie auch dieselbe in die mediation einziehen thetten, wardurch dermalen aller gegenwertigen und vor augen stehenden gefahr auf ein geraumbe zeit abgeholfen were.

Den modum mediationis aber und derselben progressum vernünftig einzurichten und fortzuführen, hierzu erachte ich nöthig zu sein, dass ein wohlverstäntiges gelehrtes subiectum, so von den juribus et stylo imperii, auch E. L. hausverträgen wol informiret, aigens nacher Rom hinein geschicket wurde, welcher neben dero darinigen residenten das ganze werk erspriesslicher, als durch schreiben und einen Italianer allein beschehen kan, zum erwünschten ent vollführen könte, und wurde beinebens sothanne aigene abschickung aller orten umb so vil mehr applausum fünten, als wann E. L. so begierig weren dero gerechtsambe der ganzen welt förderlich an tag zu legen; dahingegen man nichts desto weniger unter der hant genuegsambe gelegenheit fünten oder machen kan, so lang es nutzlich, zu temporisiren. Hab alls in freundvötterlicher wohlmainung und hergebrachten vertrauen hiemit eröffnen und deroselben anbei ohne einiche massvorschreibung anhaimbstellen wollen, was sie iro nutzlicher zu sein erachten möchten in erwartung einer unbeschwerten antwort verbleibent . . .

144.

Buonvisi an Cybo. Wien, 22. Dezember 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212.

Mahnschreiben des Kaisers an den Kurfürsten. Ansprüche Orléans' auf pfälzische Gebiete. Die Erklärungen Croissys über das Augsburger Bündnis.

Der Kaiser hat eine Kopie des von Cybo gesandten Schreibens an den Kurfürsten geschickt und diesen dringend ermahnt, keinen Anlaß zum Bruch mit Frankreich zu geben, die Allodialerbschaft auszuliefern und eine Schrift über die Lehen für die Unterhandlungen mit dem Papst vorzubereiten [1]. Intanto con le lettere un poco ritardate che ricevvi giovedì[2] dal s[r] cardinale Ranuzzi, ho havuta una scrittura, consegnatali dal s[r] duca

---

[1] Siehe die vorige Nr.

[2] 19. Dezember.

d'Orleans per mandarla a N. S^re e per participarla a me[1], e ne ho subbito dato copia al s^r cancelliero di corte, acciochè l'esaminino e rispondino per informare N. S^re, verso il quale S. A^za R. mostra gran deferenza; ma l'affare sarà molto grave, stendendosi molto le pretenzioni, e se si considera, come siano entrati nella casa Palatina quei feudi per successione di donne, pare che le pretenzioni di S. A^za R. siano molto fondate, e bisognerà che S. A^za El. esibisca documenti contrarii di leggi dell' imperio o di patti conclusi nelle paci generali, e sempre gioverà la mediazione pontificia, almeno per impedire che non si piglino risoluzioni di fatto, come seguirebbe, se si dovesse seguitare la strada longa della discussione della dieta.

Wiederholt Ranuzzis Bericht der Unterredung mit Croissy über das Augsburger Bündnis[2].

Et io soggiungo che, se il precauzionarsi ha da consistere nel premunirsi, procurerò di renderlo tollerabile, come l'ho fatto circa il forte incontro Hunninghen, ma se significasse l'anticipare l'invasione dell' imperio, questo metterebbe in disordine tutta la christianità, e bisognerebbe ancora non proseguir tanto nella fabbrica di nuovi forti, che manifestamente si faccia conoscere, di voler ridurre in totale schiavitudine tutti i prencipi che hanno gli stati sopra il Reno, fabbricandosi un' altro forte in un' isola non lontana da Filisburg contro gl'articoli della pace di Vesfalia, che, come un' altra volta scrissi, è espressamente proibito dalla pace di Vesfalia nel tratto di paese che è fra Basilea e Filisburgo. È donque necessaria tutta la paterna applicazione di N. S^re, per sedare tutti questi moti, acciochè si possa continuare la guerra Turchesca, che non manca di difficultà particolarmente circa i mezzi.

145.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 23. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Er bat den Pater la Chaise, den König vor herausfordernden Schritten zu warnen und auf den Schaden hinzuweisen, den ein jetzt durch die Schuld Frankreichs ausbrechender Krieg dem Ruhme und dem Seelenheil des Königs bringen würde[3]. *Der Beichtvater antwortete ihm, daß Ludwig sich nur durch das Augsburger Bündnis zu den Vorsichtsmaßregeln genötigt sehe und nicht daran denke, den Kaiser in dem*

---

[1] Vgl. die Beilage zu Nr. 130. Der Brief Ranuzzis vom 2. Dezember in Bologna A. Ran. Nunz. di Fr. vol. 2. Siehe auch S. 169.

[2] Vgl. Nr. 128.

[3] Vgl. die Weisung Cybos in Nr. 124.

siegreichen Türkenkriege zu stören. Der Pater versprach ihm jedoch, die väterlichen Mahnungen des Papstes dem König vorzustellen.

Am 10. Januar 1687 drückte Cybo dem Nuntius die Befriedigung des Papstes über das Versprechen des Beichtvaters aus: «Questi sono veramente i sensi proprii d'un religioso confessor d'un re, che deve darne conto a Dio». Der Papst hoffe guten Erfolg von den Mahnungen des Paters und lasse diesem danken (Nunz. di Fr. vol. 382).

146.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Heidelberg, 24. Dezember 1686.

München St.-A. K. bl. 45/3 Conc.

Antwort auf die drei Beschwerden des Herzogs.

Bestätigt den Empfang des Briefes vom 6. Dezember[1] *und versichert den Nuntius seines eifrigsten Bestrebens, mit dem König in gutem Einverständnis zu leben und den Frieden zu erhalten.*

Onde rispondo al primo punto in proposito della restitutione delli 25 mila fiorini, che V. E^{za} havrà veduto dalle mie passate informationi trasmesseli l'una doppo l'altra in questo negotio, che da per me più volte mi sono offerto appresso questo ministro francese di liquidare li conti tanto circa il denaro quanto circa la consuntione delle vettovaglie, grano e vino et pagamento di mobili che restano ancora qui et in Manheim, già esposti alla compra di ogn' uno, et mai siamo potuto giungere non per mancamento mio, ma per quello del ministro, da cui havemo più volte chiesto un formal conto di quello egli pretende da me in questi allodiali, perchè ho anche io certe pretensioni, da poter assieme liquidar il conto, onde fin' ora non vi ho potuto giungere a questa nota nè mi conviene di lasciar ogni cosa uscirmi di mano et litigar poi per rihaver il mio[2].

Circa il secondo ch'io m'habbi da addossare le spese del duolo per essere l'eredità di S. A^{za} R. di niun momento rispetto alla nostra, su questo rispondo che non io, ma il s^{r} duca d'Orleans è l'erede uxorio nomine dell' eredità allodiale del defonto elettore Palatino, la di cui eredità non è così tenue come si suppone, perchè riflettendosi all' inventario vi si troverà più centinaia di milliaia di scudi, et all' incontro non godo io un quadrino di questa eredità, anzi mi hanno spogliato la casa senza lasciarmi un scagno di legno a non doverlo pagare, perchè la mia successione all' elettorato non la conosco per eredità di Carlo, ma per patto e providenza maiorum in conformità di tante investiture, leggi

---

[1] Vgl. S. 155 Anm. 2.
[2] Vgl. S. 103. 147.

dell' imperio et dell' instrumento della pace di Munster, sì che circa alli spese del scorruccio mi pare strano volermisi addossarlo secondo all' erario di pagare li debiti et li scorrucci.

Et quanto al terzo, circa la revisione de' conti non liquidati dalli officiali et erarii durante l'amministratione dell' elettore defonto, pure si è visto dalle mie precedenti con quanta prontezza io reiteramente mi sono offerto a questo patto, et trovo che V. E^za^ ha dato una risposta ben adequata al detto del Terrat che pareva volersi far rivedere questi conti senza l'interventione de miei commissarij, ma già che S. A^za^ acconsenti alla prudente risposta di V. E^za^, anche io torno a replicare, che si rivedino pure dalli miei commissarij in presenza del ministro commissario francese o de' suoi deputati li conti, perchè ritrovandosi alcun ch'havesse maneggiato male il denaro della hazienda, io saprò farlo rendere raggioni, ma quanto alla revisione de' conti già approvati et liquidati delli elettori defunti, non mi pare sia dell' honore delli defunti elettori a farsi nuova inquisitione sopra del governo et amministratione delli elettori defunti, i quali sono stati padroni della loro hazienda, non essendo questo costume della Germania, et non potrei acconsentir senza dar parte alli principi dell' imperio, per non far una introduttione sì perniciosa alla riputatione di antenati passati, onde veda V. E^za^ che io non sono in mora, ma che loro cercano simili tardamenti per addossarmi la colpa et trovar pretesto di poter invadermi a loro beneplacito. Questo ritardimento delli conti redonda in mio proprio danno, perchè sin tanto che questi non hanno liquidati li loro conti coll' eredi del defunto elettore Carlo, non possono rendere i loro a me dal tempo della mia successione nell' elettorato, da dove si conosce che non sono io in mora a terminar queste differenze mobiliari, che si sarebbero in due mesi potuto sbrigar senza strepito nè senza molestar tanto il papa, perchè io non pretendo alcuna cosa dell' allodio nè posso cedere il minimo passo di terreno che tutto è feudo dell' imperio. Mi scusi V. E^za^ di tanti fastidij che le do, et mi creda molto obligato mentre . . . .

147.

Buonvisi an Ranuzzi. Wien, 26. Dezember 1686.

Nunz. di Germ. vol. 212 Kopie, Beilage zu einem Bericht Buonvisis an Cybo vom 29. Dezember.

Verurteilt die Augsburger Allianz. Über die vom Kaiser zu befolgende Politik. Einwirkung seiner Unterredung auf den Kaiser. Gespräch mit der Kaiserin. Denkschrift Orléans'. Das Bestreben des Kaisers nur auf Fortsetzung des Türkenkrieges gerichtet. Der Machtzuwachs durch die Siege in Ungarn sehr geringfügig.

Due benignissime di V. E^{za} ho ricevute nell' istesso tempo, una delli 25 del passato et altra delli 2 del corrente[1], essendo molto irregulari le poste, e risponderò ad esse unitamente. E cominciando dalla lega di Augusta, devo rendere infinite grazie al s^{r} di Croissy, che con la sua somma humanità mi fa giustizia di credermi totalmente spassionato, mentre sa che non ho approvata la lega d'Augusta, e se havessi saputo precedentemente che se ne trattasse, l'haverei espressamente contradetta come non necessaria, non sapendo nemeno adesso comprendere, a che giovi alla sicurezza dell' imperio comprendendo solo quei prencipi che erano già collegati defensivamente, e se bene le leghe finivano, non era da dubitarsi che il comune interesse non li riunisse, quando impensatamente fosse sopraggiunto il pericolo. Per altro io non vi riconosco alcun pregiudizio della Francia, estendendosi solo alla defensiva, e l'imperatore se ne sarebbe volontieri dispensato, se trovandosi bisognoso di soccorsi, non li convenisse in molte cose indifferenti aderire al sentimento degl' altri pospuonendo il proprio. E vedo che all' infinita capacità di S. Ecc^{za} havevano fatta qualche impressione le ragioni, che portai a V. E^{za} con la mia delli 17 d'ottobre[2], ma che nondimeno haveva sostenuto che, crescendo la potenza dell' imperatore e debilitandosi in modo quella del Turco, da non dovergli più temere le sue invasioni doppo la pace che si concludesse unitamente con i collegati, conveniva a S. M^{tà} Christ^{ma} di premunire il suo regno dalle invasioni che se li potessero fare. Io con la mia solita sincerità distinguo il premunirsi a difesa o ad offesa, e del primo nissuno può ingelosirsi, ma col secondo s'eccitano i clamori de i prencipi, che dubitano di rimanere incatenati con le nuove fortezze, che asseriscono fabbricarsi contro gl'articoli della pace di Vesfalia, a i quali si riferisce la tregua, e quando ciò sia, io sostengo fortemente che non deve essere il primo l'imperatore a formalizzarsene, e che non è un mancare al debito della sua dignità il non caricarsi di tutti i pericoli, e giachè lo vogliono riconoscere solo per capo dell' imperio, deve aderire a quello che propuongono tutte le membra, ma non farla causa sua particolare, ben conoscendo che gl'eretici vorrebbero composti gl'affari d'Ungaria per fomentare quelli di Francia, et io sto tutto fisso nell' opprimere i Turchi, et in non permettere che gl'eretici di Francia habbiano respiro; et è così grande la pietà dell' imperatore, che pienamente conviene in questi due miei sentimenti e nel conservare religiosamente

[1] Vgl. Nr. 144.
[2] Nr. 112.

la tregua, e però sopra le mie remostranze spedì subbito al s^r elettore Palatino, che procurasse di dare le dovute sodisfazioni al s_r duca d'Orleans, consegnandoli tutti i mobili e commestibili che remanessero nelle sue mani.

Gespräch mit der Kaiserin[1].

Che quanto ai feudi che nella scrittura, consegnata a V. E^za da S. A^za R. (della quale ho dato copia), si pretondevano feminini e per conseguenza ereditabili della ser^ma s^ra duchessa d'Orleans, bisognarà che esibissero i documenti contrarii se n'havevano, e n'informassero S. S^tà, accettata per mediatore dalle parti, perchè questa era la strada più breve per compuonere le differenze amichevolmente e senza alcun disturbo. Altrimente la protrazione del negozio farebbe sospettare, che si volesse guadagnar tempo per deludere le pretenzioni di S. A^za R., e sopra questo ancora si è scritto al s^r Palatino, che mandi subbito le scritture a S. S^tà per cominciare a godere della sua paterna mediazione, e spero che poco tarderanno a farla, ricercandosi nondimeno un poco di tempo per raccogliere le scritture dalli archivii, de i quali il moderno Palatino non ha la pratica, sì che spero che per questa causa non ci saranno disturbi e molto meno per gl'altre, perchè l'imperatore è tutto applicato alla sua guerra e godo che S. M^tà Christ^ma assodi bene la sicurezza della nostra religione nel suo regno. Et è sperabile che Dio voglia dare questa nuova benedizione alla cristianità, con infondere in questi due gran principi, che ne sono la parte principale, spiriti di concordia e d'amore. Il genio dell' imperatore è totalmente pacifico e sempre si accrescerà coll' avanzarsi negl' anni, e lo mostrò quando mandò a Costantinopoli, per prorogare la tregua con condizioni molto svantaggiose a se stesso[2], provocato poi al segno che è noto, e vendicando Dio i giuramenti violati dai Turchi, vuol proseguire alla recuperazione del suo regno, ma non per questo si agumenteranno le sue forze per tentare altre guerre, perchè la presente è dispendiosissima e ricercherà longo tempo per ristorarsi, e rimarrà l'Ungaria talmente distrutta, che in un secolo non sarà in grado di produrre altro che aggravio, et il solo beneficio che se ne caverà, sarà di havere allontanati i Turchi dalle provincie ereditarie e di haver insegnato a quei barbari di non esser così facile a rompere le paci giurate. E queste notizie ho stimato bene di dare a V. E^za, acciò che renda persuasi cotesti ministri, che qua solo

[1] Wie in dem Bericht an Cybo vom 15. Dezember (Nr. 140).

[2] Bezieht sich auf die vergeblichen Versuche des Kaisers, im Jahre 1682 mit Geld und Verhandlungen den Ausbruch des Türkenkrieges zu verhindern. Zinkeisen, Geschichte des osmanischen Reiches in Europa V, 96.

si desidera pace con la Francia e guerra col Turco, anzi si vorrebbe che S. M^{tà} Christ^{ma} fosse a parte delle vittorie e delle conquiste[1].

148.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 30. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 172 A chiffr.; dechiffr. 17. Januar 1687.

Rüstungen Frankreichs. Gründe, welche ein kriegerisches Vorgehen zunächst nicht erwarten lassen. Furcht vor den Hugenotten.

Die Bauten bei Hüningen und Giesenheim werden fortgesetzt. Man behauptet jedoch, daß eine Verletzung der Friedensbestimmungen nicht vorliege. Die Festungen im Elsaß und in der Umgegend erhalten so starke Garnisonen, daß in jedem Augenblick überall hin ein starkes, völlig ausgerüstetes Heer entsandt werden kann. Diese Vorbereitungen lassen kriegerische Absichten befürchten. Nondimeno i più avveduti giudicano altrimente, e credono che i pensieri siano di cavare dalla presente congiuntura del tempo tutti i vantaggi possibili alla corona, per servirsene anco in caso che ne havesse bisogno, se dopo la guerra Turchesca l'imperatore voltasse contro di essa le sue armi vittoriose e potenti unitamente coi principi della lega, fatta in Augusta, come ne fanno correr la voce quelli che lo vorrebbono per proprio loro interesse. Ma non credono, che la Francia sia per intraprender più oltre di quello che porta il premunirsi e precautionarsi e l'approfittarsi anche coll' obligare l'imperatore a incommodi e spese, che indeboliscano le sue forze e le reducano in stato da non poter far gran male, quando le voltasse contro questa parte, anzi stimano che sia per scanzar al possibile la guerra, quando l'imperatore et l'imperio si mettessero da dovero in stato di farla.

Primo perchè, non sapendo quanto possa promettersi dal re d'Inghilterra, potrebbe temere di haverlo più tosto contrario che favorevole[2].

2. Perchè il re, come si è avanzato nell' età, così ha deposto quel fervore bellico di prima, e non essendo in stato di fare le fatiche solite e stare a cavallo tutto il giorno, come faceva, non può più havere tanto affetto alla guerra, e senza la sua presenza le cose potrebbono andare diversamente dal passato.

3. Ma la ragione più forte è quella degli Ugonotti dentro e fuori del regno quali, pieni di veleno e di rabbia, attendono qualche con-

[1] Vgl. Nr. 15 Anm. 4.

[2] Vgl. Klopp a. a. O. III, 241. 250. 264. In Paris war das Gerücht verbreitet, Jakob von England habe an den Kurfürsten von der Pfalz einen Brief geschrieben, in dem er ihm Schutz gegen einen französischen Angriff versprach (Modena St.-A. Canc. Duc. Carteggio degli ambasciatori-Francia 4. Dezember 1686).

giontura di rinnovar le guerre passate, il che eseguirebbono con tanto più di fervore, quanto è maggiore lo sdegno et odio che hanno concepito contro questo governo e contro la religione cattolica per i mali trattamenti e strapazzi, che pretendono di haver ricevuti, e non è da mettere in dubbio che nella prima occasione che nascesse, non fossero per mettere in azardo la vita e quanto hanno di più prezioso per ricuperare la libertà di coscienza, e quei di fuori verrebbono a qualsivoglia costo et pericolo in aiuto e soccorso di quei di dentro; il che troppo bene si conosce da questo governo, e quando si entrasse in una nuova guerra, converrebbe haver sempre impiegato un buon corpo di armata dentro il regno per tenere in timore e freno gli Ugonotti et haver più l'occhio sopra di loro, che sopra i nemici di fuori, coi quali sarebbono senza dubbio mescolati molti Ugonotti fuggitivi che altro non penserebbono che a sollevare i loro amici e parenti, et ai modi di unirsi con loro e mettere il regno in disordine e confusione.

Cybo antwortete hierauf dem Nuntius am 21. Januar 1687, der Papst hoffe, daß Ludwig den Gewinn der erwarteten Vorteile nicht höher anschlagen werde als die Fortsetzung des ruhmvoll geführten Kampfes gegen die Ungläubigen (Nunz. di Fr. vol. 177).

149.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 30. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 175.

Schreiben des Kurfürsten, betreffend die Orléans'schen Erbansprüche.

Er wird die von Cybo erhaltenen Weisungen[1] in betreff des pfälzischen Streites am folgenden Tage ausführen und erwartet die Antwort Cybos und des Kurfürsten auf die drei Forderungen, welche Orléans wegen der Mobiliarverlassenschaft erhoben hat[2].

Ho dopoi ricevuto una lettera di S. A^{za} El.[3], di cui stimo bene d'inviare a V. E^{za} la copia annessa, acciò le siano noti i sentimenti di quel prencipe circa l'eredità più importante, nella quale egli non è per dipartirsi punto da i sentimenti dell' imperatore e imperio, e crede che siano vane le pretensioni del s^{r} duca d'Orleans, et interpreta la dichiarazione, che già fece l'imperatore (com' è noto a V. E^{za}) sopra il punto del possessorio, come se fosse stata fatta sopra la remissione della causa nel petitorio, del che io non ho qui fatto motivo alcuno, perchè ciò sarebbe stato inteso sinistramente, et havrebbe potuto produrre pessimi

---

[1] Vgl. Nr. 131.
[2] Vgl. Nr. 130. 137.
[3] Nr. 139.

effetti et accrescere le disposizioni, se vi siano, di valersi anco di questa pendenza per tener in movimento e dispendio l'imperatore e l'imperio, et accrescere le gelosie che si devon toglier di mezzo per il ben publico e della guerra Turchesca. Sopra di ciò supplico parimente V. E^{za} d'ordinarmi come dovrò governarmi, non lasciando intanto di rappresentare a S. A^{za} R. in ogn' occasione la pontificia premura di veder composta amichevolmente questa discordia, e gl'officii ch'a quest' effetto interpone anco nella corte di Vienna.

150.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 31. Dezember 1686.

Nunz. di Fr. vol. 381.

Mitteilungen des Kardinals d'Estrées.

Per un corriere straordinario, venuto qua di Francia, non havendo il s^r cardinal d'Estrées potuto haver udienza da N. S^{re} a cagione della patita flussione di podagra, è stata l'E^{za} S. a rappresentare a me in nome di S. $M^{tà}$ $Christ^{ma}$, quanto pur la $M^{tà}$ desideri la quiete d'Europa, ma che all' incontro non può tacere la gelosia, in cui è posta S. $M^{tà}$ dalla lega d'Augusta. Colla rispedizione che si farà per costà del corriere istesso, significherò a V. E^{za} distintamente i sensi di S. B^{ne} in tal proposito e quel pur insieme che occorrerà nella materia; fratanto ho stimato bene di darlene per ora questo cenno per sua notizia.

151.

Kardinal Pio an Kaiser Leopold. Rom, 4. [Januar] 1687.

Wien St.-A. Friedensakten 150 Orig.

Gespräch mit Cybo über die Friedensvorschläge Ludwigs XIV.

Cybo hat ihm zwei von Kardinal d'Estrées am vergangenen Montag und Donnerstag[1] *überreichte Schriftstücke zugesandt*[2]. *Ihr Inhalt stimmt mit den königlichen Schreiben überein, welche d'Estrées Cybo hat lesen lassen*[3]. *Cybo hat auf Wunsch des Papstes d'Estrées um Erlaubnis ge-*

[1] 30. Dezember und 2. Januar. Vgl. Nr. 150.

[2] Gedruckt Londorp XIII, 68 f.; Pachner von Eggenstorff II, 608 ff.; Europäischer Herold S. 1346; Historischer und Politischer Merkur, Köln 1687 März S. 166; Sylvius XXV, 19 (holländisch), im Auszug Theatrum Europaeum XIII, 69.

Vgl. über diese Angelegenheit Pufendorf Lib. XIX. § 45 f.; Wagner, Historia Leopoldi II, 64 ff.; Klopp III, 292 ff.; Droysen, Geschichte der preußischen Politik III, 3, 550; Ranke, Englische Geschichte, S. W. XIX, 156; Ranke, Französische Geschichte, S. W. XI, 9; Zwiedineck-Südenhorst I, 581; Erdmannsdörffer I, 719; Pribram, Urkunden und Aktenstücke XIV, 1344 ff.

[3] Die Vorschläge des Kardinals d'Estrées waren nach einer Inst
20. Dezember 1686 (Paris Aff. Étr. Rome Correspondance vol. 302) abg-

beten, die Schriften dem venetianischen Gesandten[1] *und Pio mitteilen zu dürfen.*

Ed io rendendoli grazie della confidenza usatami, lo supplicai a dirmi ciò che pensava S. B^ne^ di fare. Mi disse che voleva spedire un corriero a V. M^tà^, per sentire cio che doveva rispondere. Risposi: ed in Francia si farà spedizione? Disse: al certo si manderanno le lettere per il corriero del ambasciatore di Francia che ritornerà. Qui dissi: s^r^ cardinale, bench' io sia sproveduto d'ordini per parlare in materia tanto grave e superiore alla mia corta capacità, ardirò di parlare, stimolandomi il zelo della gloria di S. B^ne^ e vantaggio della nostra santa religione; crederei, convenisse spedire corriero in Francia con rimostranze fortissime dell' incongrua proposta e fare lo stesso in Inghilterra, perchè quel gran re che tiene a cuore la quiete dell' Europa, come ulti-

---

noch einige Stellen enthält, welche d'Estrées nicht in seinen Text aufgenommen hat. Sie lauten: «Comme vous savez que les justes prétentions de ma belle-sœur sur la succession des derniers électeurs Palatins, ses père et frère, ont fait un nouvel incident depuis le traité de trève que l'empereur et même les princes de l'empire, surtout l'électeur Palatin, ont grand intérêt de terminer par un traité definitif, vous pourrez faire entendre au pape comme de vous-même, que soit qu'ils s'en veuillent remettre à son arbitrage, ainsi que je l'ai offert, soit qu'ils consentent à sa médiation comme l'électeur Palatin l'a déclaré, on pourra bien, quoique les droits de mon frère sur plusieurs des principales terres et seigneuries du Palatinat paraissent incontestables, trouver néanmoins des expédients pour son désintéressement, sans que l'empire perde rien de son étendue ni que mes frontières en augmentent, mais vous prendrez garde de ne vous pas expliquer davantage sur ce point en sorte que S. S^té^ voie seulement quelque jour à la terminer sans aucun démembrement de l'empire et qu'on puisse néanmoins faire valoir mon relâchement sur ce point, lorsqu'on sera prêt de régler toutes les autres difficultés de ce traité. — Pour ce qui regarde le duc de Lorraine, comme il n'a point accepté les conditions qui ont été stipulées pour lui par l'empereur et l'empire au traité de Nimègue et qu'en conséquence il n'a été fait aucune mention de lui dans le traité de trève, ils n'auraient pas raison de vouloir embarrasser de ses intérêts le traité qui reste à faire, et il n'y a pas d'espérance aussi qu'on fasse de semblables propositions, mais quand on vous en parlerait au lieu où vous êtes, il suffit de dire que lorsque la paix sera bien affermie et que ce prince sera bien déterminé à se contenter d'une satisfaction raisonnable, je ne m'éloignerai pas de [la] lui accorder. — Je veux bien même que pour engager davantage S. S^té^ à s'employer avec chaleur à faire réussir cette affaire, vous lui fassiez espérer, comme de vous même, que si elle se conclut à ma satisfaction je pourrai bien donner encore à S. S^té^ de nouvelles preuves de la droiture de mes intentions et de mon zèle en faisant passer par ses mains les sommes d'argent que je pourrai accorder tous les ans pour la continuation de cette guerre.»

Die Berichte des Kardinals über die Audienzen sind leider nicht erhalten. Indes findet sich eine Darstellung ihres Verlaufes in einer auf Befehl Croissys nach den Berichten gearbeiteten Darstellung, aus welcher im Anhang Nr. 5 die betreffenden Stellen mitgeteilt sind.

[1] Lando.

mamente ne ha assicurato il ministro pontificio[1], possa accorrere al rimedio in tempo opportuno. Devo bensì supplicare V. E^{za} a dirmi, con quali ordini habbia parlato il s^{r} cardinale Ranuzzi della pace, e che questo fosse il sentimento dell' imperatore, mio signore. Rispose il cardinale: di qua non si è dato tal ordine al cardinale Ranuzzi nè egli ha scritto cosa alcuna di ciò. Repplicai io: come vuol dunque V. E^{za} fare una spedizione a Vienna, tutta fondata sopra un uffizio passato dal ministro pontificio, senza haversene qui contezza? Le lettere del corriero di Francia sono delli 20; la ventura settimana V. E^{za} havrà le lettere del cardinale Ranuzzi dello 23 di decembre, io per me non credo (soggiunsi) tal proposizione del nunzio, se non presa in un senso equivoco male applicato, e come può credersi tal ordine, quando a pena si è entrato nella conferenza per terminare i limiti, essendo nel capitolato per la tregua al capitolo undecimo[2] prescritta la forma, con la quale deve trattarsi la pace? Le tregue al solo oggetto della pace si concludono, ma che guadagneremo noi con la pace! Vi saranno nuovi giuramenti da osservarsi, se non bastano le fatte e la tregua, così mal' osservata, anzi del continuo violata? Che serve andar cercando trattati di pace? Ha da promovere S. B^{ne} che venghino osservati li conclusi per parti della sua autorità, non promovere nuove difficoltà e spedire un corriero, che secondo me potrà apprendersi per un' araldo di guerra. Restringere il tempo a tutto marzo, quando per tutto aprile a pena potrà sapersi in Ratisbona le risposte del re di Suezia, — qui m'interruppe il cardinale e disse, haver riparato anch' esso al tempo, ma che il cardinale d'Estrées le haveva risposta che, quando questa fosse la difficoltà, si sarebbe allungato. Sì, repplicai io, quei termini strozzatori, de' quali si è servita la Francia in Nimega et in Ratisbona ultimamente: detto molto più del rifferto. Supplicai il cardinale di considerare, che questo era il più grave negozio et arduo di tutto il pontificato, che lo governasse in forma che 10 anni di glorioso pontificato non perdessero il suo splendore nell' undecimo; che questo era un' affare di tal peso, da sentire la congregazione di stato e non fare una spedizione a S. M^{tà} Ces., che l'obblighi più a pensare alla pace col Turco che a rispondere alla proposizione, e si racordasse delle urgenze, nelle quali ci ritroveremo, se presto non saremo soccorsi. Dissi tutte le indigenze note e quelle si può persuadere ciascheduno, per provedersi alla quinta campagna, e che, quando non manchino li mezzi da poter continuare validamente la guerra contro il Turco, si potrà meglio rispondere ad un'

---

[1] Ferdinand d'Adda.
[2] Vgl. S. 122 Anm. 1.

istanza tanto impropria. Repplicai le mie scuse, se nella libertà havevo ecceduto, stimolato dal zelo ed obligo, tengo per la santa sede e per la gloria di S. B^ne^.

Riconobbi confuso il cardinale, e solo mi disse che havrebbe rifferto a S. B^ne^. Se si spedirà corrierro, col medesimo sarà la M^tà^ V. avisata, e quando si mutasse la risoluzione, ho stimato mio debito informarla puntualmente del tentativo.

Il papa, quando sentì l'istanza del cardinale d'Estrées, disse convien credere, che il re di Francia stia molto male e che brami lasciar la quiete al figlio. Può ciò essere, ma può anch' essere, si procuri di celare il male con le violenti proposizioni, come si è solito di fare in salute.

152.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 6. Januar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Unterredung mit Croissy über das Verhalten des Kurfürsten und die vom König beabsichtigten Maßnahmen.

Er teilte Croissy mit, daß Cybo durch Vermittlung Buonvisis den Kaiser bitten ließ, den Kurfürsten an die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegen Orléans zu mahnen, und er hob Cybos Bemühungen und des Papstes Bestreben hervor, ohne Störung des Friedens die obwaltenden Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen, was nach den Erklärungen des französischen Gesandten auch der Wunsch des Königs sei[1].

Il s^r^ di Croissy m'ha risposto, che S. M^tà^ ha voluto far sapere a N. S^re^ lo stato di d^o^ affare, perchè, vedendo che il s^r^ elettore Palatino va prolungando le sodisfattioni, dovute al s^r^ duca d'Orleans, non vorrebbe trovarsi in obligo di provedervi, il che non ha voluto fare sin' hora, havendo desiderato che seguissero col' arbitraggio di N. S^re^ e poi anche con la sola mediatione, ma che, vedendosi hormai che S. A^za^ El. non vuole indursi a dar luogo alla giustizia, non ostante ch'il s^r^ duca sudd^o^ n'habbia fatto tante richieste, ha voluto S. M^tà^ che alla S^tà^ S. sia noto, che persiste ne' sentimenti primieri d'un concorde aggiustamento per mezzo di S. S^tà^, ma che, quando questo non riuscisse, non potrebbe la M^tà^ S. lasciar' in abbandono il fratello e veder deluse le sue ragioni. Tutto ciò rappresentarò al s^r^ cardinal Buonvisi[2] e anco al s^r^ elettore medesimo[3] senza metterlo in sospetto di novità,

[1] Vgl. Nr. 138.
[2] Brief vom 9. Januar, Bologna A. Ran. Nunz. di Fr. vol. 2.
[3] Siehe Nr. 156.

che stimo non siano per farsi per hora, come m'ha accertato anco ultimamente il s[r] di Terrat.

153.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 7. Januar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Umwandlung des Waffenstillstands in einen Frieden.

Fu poi da me nuovamente il s[r] cardinal d'Estrées[1] a dirmi, che i sensi del re erano di mutar la tregua in una pace perpetua, in conformità appunto di quello che V. E[za] mi significa col suo spaccio de' 16 dello scorso[2], prevenutomi in questa settimana, haver detto ella stessa al s[r] di Croissy, che il desiderio dell' imperatore era più tosto di convertir la presente tregua in una pace perpetua, persuadendomi ch'ella possa haverne havuto qualche rincontro da quella parte, o che veramente habbia V. E[za] inteso della pace in genere e non in specie, di vederla accordata colle condizioni della tregua medesima, poichè havendo questa relazione alle paci di Wesfalia e di Nimega, contro le quali per esser compresi in esse con vantaggiose condizioni gli eretici, havendo protestato gli antecessori di N. S[re] e la S[tà] S. istessa, non intende essa perciò d'entrarvi in alcun modo.

Er wird dem Nuntius in kurzem genauer über die Ansicht des Papstes berichten, sobald die für Donnerstag[3] angesetzte Audienz des Kardinals d'Estrées stattgefunden hat.

154.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 10. Januar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Mitteilung der von d'Estrées überreichten Vorschläge. Gründe, weshalb der Papst sich nicht darauf einlassen kann. Weisungen.

Er übersendet Kopien der beiden Schriftstücke, welche Kardinal d'Estrées überreicht hat[4]. In quello toccante appunto le gelosie dell' accennata lega, non sa vedersi, nè come paia si strano alla Francia che se ne formalizza,

---

[1] Vgl. Nr. 150. 151.

[2] Vgl. Nr. 141.

[3] 9. Januar. Siehe über die Audienz Nr. 155.

[4] Vgl. Nr. 150. 151. 153. Am gleichen Tage sandte Cybo noch den Befehl, sich des Inhalts der Schriften zu bedienen «per tutto ciò che dovrà rappresentar al re in tal materia, e ritener i fogli appresso di se senza lasciarli vedere nè darne copia ad alcuno, per toglier al s[r] cardinal pred[o] ogn' occasione di dolersi, sì come al certo si dorrebbe, se si facesse diversamente» (Nunz. di Fr. vol. 382).

mentr' è certo che la lega è difensiva e che le paci di Westfalia[1] e la tregua istessa vogliono che si possa far leghe con chi che sia, nè come l'imperatore non possa perciò concluderla per pura difesa, massime coi principi dell' imperio.

Nell' altro foglio ravviserà V. E^{za} le disposizioni del re crist^{mo} alla pace, originatesi dalle significazioni di V. E^{za}, la quale rappresentando al s^{r} di Croissy, che il desiderio dell' imperatore era più tosto di convertir la presente tregua in una pace perpetua, dispose cotesta corte alla spedizione qua del corriere straordinario che le accennai, e presupponendo la M^{tà} S. di secondare in questa parte la volontà di S. B^{ne}, desidera che per il buon esito dell' affare S. S^{tà} obblighi la corte di Vienna a dar ordini tanto precisi a' suoi ministri in Ratisbona, che, senza usar discussione, se ne venga subito alla conclusione, in forma che tutto quello che provisionalmente fu ceduto et accordato per il trattato di tregua, diventi senza la minima alterazione per un trattato definitivo di pace un diritto di proprietà per il re, acquistato per sempre alla M^{tà} S. et alla sua corona.

Ma poichè S. B^{ne}, se bene altro non brama che di vedere in quiete et in buona amicizia e corrispondenza i principi cristiani, con tutto ciò non pare alla S^{tà} S., di potersi adoperar per la pace perpetua nelle accennate forme, con le quali la vorrebbe hora S. M^{tà}, mentre il tempo prescritto per tutto marzo prossimo non è bastante nè può valer ad altro che a render consapevoli i principi interessati della precisa volontà della M^{tà} S., nè l'imperatore che è solo uno di questi, benchè il primo, et al quale intende S. M^{tà} Crist^{ma} che siano indirizzati i paterni uffizii di S. B^{ne} a tal effetto, può prometter del fatto altrui senza l'intero consenso de' medesimi; che però sarebbe necessario a cesare di avvisarne il re di Spagna, che è in tanta distanza, e tutti i principi i della Germania; onde ben può veder S. M^{tà} Crist^{ma}, che questa parte non potrebbe eseguirsi nel tempo accennato, tanto più che intimandosi a gl'istessi interessati di dover lasciar tutto senza replica, come assai chiaramente parlano i fogli istessi, e permettere ancora il proseguimento della fabrica de' forti, ordinati da S. M^{tà} per maggiore sicurezza delle sue conquiste, per cui si chiamano essi altamente pregiudicati et offesi nella loro libertà et assoluta padronanza di quei beni, è assai verisimile che volessero i medesimi convenir prima fra loro in un affare che a

[1] Am gleichen Tage sandte Cybo noch eine Abschrift eines Kapitels des westfälischen Friedens an Ranuzzi, enthaltend «la permissione di poter fare leghe con esteri assai chiaro e distinto. Onde si vede che non può negarsi ai prencipi dell' imperio e molto meno a cesare il collegarsi con essi» (Nunz. di Fr. vol. 382). Gemeint ist vermutlich Art. VIII. § 2 des Osnabrücker und § 63 des Münsterschen Fried

loro tanto importa; oltre a ciò quel che più importa e si oppone a S. S^tà^, è che non può nè deve cooperare la medesima alla trattazione d'una pace, con cui si verrebbe ad approvar le paci passate, state tutte riprovate dai pontefici suoi antecessori e dalla S^tà^ S. medesima, che pur vi ha protestato contro[1].

Con tal riflessione però è ben persuasa S. B^ne^, che V. E^za^ nel dire al s^r^ di Croissy, che il desiderio dell' imperatore era piutosto di convertire la presente tregua in una pace perpetua, habbia voluto intendere della pace in genere, ma non in specie di conseguirla colle condizioni medesime, che provisionalmente furono accordate per la tregua, poichè ciò non mai le fu insinuato di qua come nè pur si crede dalla corte di Vienna.

E però l'opera del ministro apostolico dovrà essere indirizzata, sì come ha pur fatto sempre perfettamente finora l'E^za^ V., a togliere le gelosie et a riparar, per quanto sia possibile, che non si passi a novità, per cui resti turbata la quiete d'Europa et impediti ad un tempo i progressi sopra il comun nemico, recando grande amarezza all' animo di N. S^re^ il sentir le nuove fabriche de' forti, ordinati dal re, e il considerabil numero di truppe, inviato dalla M^tà^ S. in Alsazia, valevoli a produrre appunto l'effetto mentre in tal maniera non solo si tengono in apprensione i principi dell' imperio e s'impedisce loro il dare aiuti a cesare, ma si richiaman l'armi istesse della M^tà^ S. alla difesa de' proprii stati. Duol perciò sommamente a S. B^ne^ che, quando il re con sì gravi spese e fatiche e con tanta sua gloria e lode è passato all' estirpazione dell' eresia, scacciando gli Ugonotti dal suo regno, voglia dall' altro canto col suo grande armamento in Alsazia far apprender, come grandemente è temuta, qualche improvisa invasione nell' imperio, dar animo al Turco e rinvigorir le sue forze in tempo che si trovan sì depresse, e che la misericordia divina si degna prosperar l'armi della christianità.

Vuol però S. B^ne^ che l'E^za^ V. ne rinuovi col s^r^ di Croissy, con la M^tà^ S. medesima, se vi è l'accesso, e con chi altri occorra, gli ufficii per divertirne se mai si fosse il disegno, che non si crede, dichiarando che S. S^tà^ non intende, che S. M^tà^ per sicurezza de' suoi stati non possa cautelarsi, ma che si potrebbe bene nelle presenti congiunture della guerra contro il Turco valersi della trattazione e del negozio, per conse-

---

[1] In der «congregazione di stato», welche am Sonntag den 5. Januar stattfand und deren Ergebnis Cybo am 10. dem Papst berichtete, war der Vorschlag Ludwigs XIV. für so ungeeignet erklärt worden, «di non doversene caricare S. B^ne^, e che poteva prendersi il motivo di non potersi ingerire S. S^tà^ in un trattato, nel quale havevano parte molti principi erettici, ma sempre insistere per la conservazione della tregua e conservar l'Europa in quiete» (Pio an Kaiser Leopold 11. Januar 1687, Wien St.-A. Röm. Korrespondenz 73); vgl. Anhang Nr. 5.

guirne il fine e non per la via di fatto e della forza, proibite ne' trattatti di pace e della tregua istessa, divertendo non meno le armi dell' imperio che quelle di cesare istesso.

Non può pertanto S. S^{tà} non rinnovar alla M^{tà} S. le sue paterne preghiere, affinchè ella secondando la sua generosa pietà ed il suo sommo zelo si disponga a non recar sì gran pregiudizio alla christianità . . .

Ranuzzi machte auch Lobkowitz von diesem Schreiben Mitteilung, der dem Kaiser darüber berichtete. Lobkowitz fügte hinzu, nach anderen Nachrichten seien die Vorschläge d'Estrées' durch Äußerungen des Nuntius selbst veranlaßt worden und der Papst sei mit Ranuzzi deshalb unzufrieden «und scheinet, daß man auch hier affectire mit eben diesen cardinal nuntio nicht satisfait zu sein, wie wohlen solches mehrers auf dem pabsten selbsten auszudeuten, maßen dan nicht scheinet, daß er sich des werks, wie man gerne wollte, anzunehmen disponirt seie» (Lobkowitz an Kaiser Leopold 27. Januar, Wien St.-A. Frankreich Korrespondenz Fasc. 42).

155.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 10. Januar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382. Postscript eigenhändig.

Audienz d'Estrées' bei dem Papst. Weisungen für Ranuzzi.

Hebbe poi l'udienza da N. S^{re} il s^{r} cardinale d'Estrées giovedì prossimo[1], sì come accennai alla E^{za} V. essersegli accordata, e dopo haver S. E^{za} dato parte a S. B^{ne} d'essersi rimessa in buono stato di salute la M^{tà} del re[2], di che sommamente si rallegrò la S^{tà} S. e vuol ch'ella ne porti a S. M^{tà} significazioni di gradimento e di giubilo ben copiose. passò a rappresentare a N. S^{re} le cose istesse che disse a me e ch'ella vedrà espresse ne' fogli accennati, resimi dall' E^{za} S., e che a lei vengono in copia con questo spaccio.

Rispose S. B^{ne} al s^{r} cardinale pred^{o}, rimostrandogli con zelo e con sollecitudine pontificia, quanto fosse lontano anche dal verisimile che l'imperatore, applicatissimo et attento al continuar la guerra contro il Turco, volesse intraprenderne un altra col re christ^{mo}, che non di meno S. B^{ne} non havrebbe lasciato di far una spedizione straordinaria al s^{r} cardinale Buonvisi[3] in quella corte, affinchè con tutta l'efficacia maggiore portasse a S. M^{tà} Ces. i sensi della S^{tà} S., per disporla a toglier in qualunque modo possibile tutte le ombre di gelosia che si concepiscono costì per la lega d'Augusta, onde S. M^{tà} Christ^{ma} possa rimaner ben certa, sicome può esser certissima et è assai palese ad ognuno, che la

---

[1] 9. Januar; vgl. Anhang Nr. 5.

[2] Vgl. S. 161 Anm. 3.

[3] Siehe Nr. 165.

pred^{a} lega è difensiva coi principi dell' imperio et ordinata solo per la propria sicurezza.

Il tutto rappresenti V. E^{za} alla M^{tà} S., la qual però non deve in alcun modo formalizzarsene, sicome più ampiamente le si accenna nell' altra mia in tal proposito, e pregarla in nome della S^{tà} S. a non voler perciò passar ad alcuna novità nelle congiunture presenti, per non voler con esse porre in angustie la christianità e sollevar ad un tempo il nemico comune, hor che si trova depresso e che si è in stato di far anche maggiori progressi sopra di esso. Si rimetta V. E^{za}, dopo haver espresso alla M^{tà} S. quanto le si accenna, a quel più che le verra rappresentato dal s^{r} cardinale pred^{o} intorno ai precisi sensi di S. B^{ne}, la quale augurando sempre maggiore e interamente perfetta la sanità alla M^{tà} S., io resto con porgerne pur vivi voti alla misericordia divina.

Postscript.

Il papa ha parlato con zelo apostolico, così mi ha detto questa mattina, e stima che la pietà del re non sia per disgradirlo.

Diese und die vorangehende Depesche wurden Ranuzzi durch einen außerordentlichen Kurier und am 14. in Duplikaten mit der gewöhnlichen Post über Lyon zugesandt.

156.

Ranuzzi an Kurfürst Philipp Wilhelm. Paris, 10. Januar 1687.

München St.-A. K. bl. 45/3 Orig.

Hat das letzte Schreiben des Kurfürsten nicht bekannt gegeben. Die drei Forderungen des Herzogs.

Ricevo nell' humanissima di V. A^{za} dello 24 del passato[1] le risposte, che dà a quello che per parte del s^{r} duca d'Orleans tuttavia si pretende sopra l'allodio. Ma havend' esplorato che qui sarebbono state mal ricevute et havrebbono accresciuto l'impressione fatta, che V. A^{za} non voglia dar' alcuna sodisfazione, particolarmente quant' alla restituzione di 25 mila fiorini e al metter in chiaro i conti, le quali due cose oltre alla spesa del duolo qui si pretende che di giustizia non possano essere ricusate, ho stimato bene di sospendere il referirle, perchè senza dubio havrebbon potuto produrre mal' effetto, come V. A^{za} potrà molto ben riflettere con la somma prudenza, massime dopo che sarà stata informata del ragionamento tenuto in Roma col s^{r} cardinale Cybo dal s^{r} ambasciatore di S. M^{tà} Christ^{ma} sopra questa materia[2]. A fine dunque che V. A^{za} possa (se così le parerà bene) rispondere più precisamente a gl'ac-

[1] Nr. 146.
[2] Vgl. Nr. 138.

cennati tre punti, mi fo lecito di metterle in considerazione che quant' al primo questi ministri di S. A^{za} R. pretendono che non sia necessaria altra liquidazione de conti avanti cotesto suo inviato e che non potendo V. A^{za} negare d'haver preso dalla cassa del danaro dell' heredità 25 mila fiorini contanti, deve restituirgli, overo mostrare incontinente in che cosa pretende che le siano bonificati. Circa il secondo, dicono che anco il successore nel feudo ex pacto et providentia maiorum sia tenuto contribuire alle spese del funerale dell' antecessore assieme coll' herede saltem pro rata.

E quant' al tertio, prego V. A^{za} haver la bontà di riflettere meglio alla mia delli 6 di decembre[1], perchè in essa non le ho scritto d'haver risposto al s^r Terrat che si rivedessero dai di lei commissarij i conti degl' erarij in presenza del ministro francese, come dimostra d'haver inteso, ma bensì che S. A^{za} R. non doveva nè voleva essercitare alcuna sorte di giurisdizione e d'autorità nella revisione de medesimi conti, bramando solo che da V. A^{za} le sia somministrato buona giustizia per l'essibizione de' libri o altro che accada quando ne sia richiesta. E pare strano ch'ella voglia far fare da suoi ministri una revisione, ch'essendo di proprio interesse di S. A^{za} R. dev' esser fatta dai suoi ministri e non da quelli di V. A^{za} che sempre sarebbono qui sospetti. Io le rappresento tutto quello che passa, acciò ella possa prender la migliore risoluzione per la terminazione di queste discordie, e confido che V. A^{za} non disapprovarà la libertà con cui le scrivo come servitore suo obligato da tanto tempo, che desidero estremamente il suo buon servizio e la tranquillità de suoi stati, al qual effetto non lascio d'andare quietando qui gl'animi e procurando che diano tempo al negozio e non formino sinistri concetti della rettitudine di V. A^{za} El. . . . .

157.

Buonvisi an Cybo. Wien, 12. Januar 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Der Kaiser über den pfälzischen Streit. Gespräch mit Vauguyon über die französischen Rüstungen.

Ho parlato di nuovo all' imperatore sopra le pretenzioni del ser^{mo} s^r duca d'Orleans, acciochè amichevolmente si aggiustino e si tolghino i pretesti della turbazione della quiete publica, e S. $M^{tà}$ mi ha detto che circa i mobili credeva, che ormai fosse tutto aggiustato per le vive rimostranze che ne haveva fatte al s^r elettor Palatino, e credeva ancora che S. A^{za} El. manderebbe in breve a Roma un inviato con tutti i do-

[1] Vgl. S. 155 Anm. 2.

cumenti per informare N. S^re e godere della sua paterna mediazione[1]. Onde è probabile, che non seguiranno disturbi, che procuro di divertire nei discorsi che fa con me questo s^r inviato di Francia, il quale, volendo giustificare i frequenti movimenti delle armi regie e la fabbrica dei forti, mi disse che S. M^tà era obbligata a tutto questo, perchè vedeva la Germania potentemente armata e mal disposta verso di lui. Rispuosi che molto più questi prencipi stimavano giustificati i loro timori, perchè le loro forze erano disunite, e prima che si congregassero, vi si richiederà molto tempo e precedenti trattati, che toglievano alla Francia ogni apprensione di sorpresa. Et all' incontro stando allogiati

[1] Der Kaiser hatte, entsprechend der in seinen Briefen an Philipp Wilhelm (Nr. 132. 143) entwickelten Anschauung, das für Pierucci bestimmte Antwortschreiben des Kurfürsten vom 10. Dezember (siehe Nr. 133) nicht gebilligt. Er fand zwar die Darlegungen des Kurfürsten an sich richtig, hielt es aber für besser, daß «auf solche weis die ppl. mediation, wie sie erleutert worden und mit guter manier noch ferner durch meine unvermerket an hant gebende direction vortgeführet werden kann, anzunemben und mit guter vernunft zu guberniren seie, als daß zu verhüetung derer von E. L. nur ins könftig besorgenden praejudizien sie sich de praesenti in dieselbe praecipitiren und zwar bei einer solchen zeut, dahe Frankreich nach belieben verfahren und dagegen weder von mir noch dem gesambten reich eine rechtschaffene gegenwehr und hanthabung vorgestellet werden kann». Die Antwort des Kurfürsten sei «in etwas harten terminis» abgefaßt und könne zu gefährlichen Unzuträglichkeiten Anlaß geben, «und wird solches negotium durch eine von E. L. expresse abschickende person zum sichersten respiciret und neben einer gehaimben instruction das ubrige also eingerichtet verden können, daß man alles auf begehren ohne offension offentlich communiciren möge». Eine zweite Instruktion für Pierucci, welche der Kurfürst am 17. Dezember dem Kaiser zur Prüfung übersandte, und in der er wieder die Annahme von der Zustimmung und Unterstützung des Reiches und der Agnaten abhängig machte, fand ebenfalls nicht Leopolds Beifall. Frankreich würde, erwiderte dieser, die Gründe des Kurfürsten für unerhebliche Ausflüchte erklären und mit der Behauptung, daß jener sich zu keiner gütlichen Verständigung bereit finden lasse, auch die Kurie gegen ihn einnehmen. Der Kaiser hielt die päpstliche Vermittlung in der angegebenen Form bei der augenblicklich bestehenden Situation für das zuträglichste, «weilen E. L. anjezo anfangs vorhabende correspondenz mit dero agnaten zu gelegener und erwünschter temporisirung alsdann erst, wann Frankreich in die mediation und impegno, keine gewaltthat zu verüeben, vorhero wird gebracht sein worden, und man hierauf E. L. wider dero befuegnis etwas zuemueten wolte, welches iro und dero agnaten nachteilig were, welchenfalls E. L. dergleichen correspondenz mit ihren agnatis weniger als ietzo übel gedeutet und abgeschlagen werden und hernegst mehr als ietzo mit größern nutzen zeut zu gewinnen ersprießlich sein, dahe fur ietzt die mediation in praeliminaribus weder E. L. noch dero agnaten bedenklich, sondern allein auf disposition der parteien zu erkantnis der gebühr ohne rechtlichen ausspruch oder unbillichen vergleich angesehen zu sein gar scheinbarlich gesaget werden mag». Vgl. S. 185. (Leopold an Philipp Wilhelm 25., 29. Dezember, Wien St.-A. Palatina 19; Philipp Wilhelm an Leopold 17. Dezember, ebenda; das Schreiben für Pierucci vom 17. Dezember, München St.-A. K. bl. 72/1.)

in vicinanza del Reno numerosi eserciti che da una sola volontà potevano muoversi, stimavano i principi dell' imperio, che fosse inevitabile la loro ruvina, quando S. M^{ta} si risolvesse di attaccarli, se non stessero in guardia tanto, perchè i nuovi forti aprivano maggiormente il passaggio per penetrare nelle viscere dell' imperio, e che questi forti allegavano fabbricarsi contro gl'articoli della pace di Vesfalia e conseguentemente di Nimega e dell' ultima tregua, venendo dal primo trattato proibito a ciascheduna delle parti di erigere nuove fortezze sopra il Reno da Basilea a Filisburgo. Il s^{r} inviato si mostrò non informato di quest' articolo, et io non pretesi di ottenere che i forti non si fabbricassero, ma per far conoscere che da questa parte si soffriva il tollerabile per mantenere la quiete, acciochè ancora la Francia non dia più pressanti occasioni alla rottura con benefizio de i Turchi.

158.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Innocenz XI. Heidelberg, 12. Januar 1687.

Lettere de' principi vol. 116 Orig. München St.-A. K. bl. 45/3. Conc. (Datum fehlt).

Annahme der päpstlichen Mediation.

Il desiderio riv^{mo}, d'esser riconosciuto superiore a chi si sia ne sagrificarmi con rassegnatissima prontezza alle sodisfattioni di N. S^{re}, e la chiarezza ch'ho del paterno suo benignissimo affetto, tengono continuamente eccitata nell' animo mio un' ardentissima brama, di rimettermi al gusto et auttorità di V. B^{ne} nella causa della successione Palatina alla sua mediazione, portata dal s^{r} duca e s^{ra} duchessa d'Orleans, e come io non potrei nè vorrei mai eleggermi altro giudice che la somma rettitudine e consumata prudenza della S^{tà} V., così immensa e ben degna d'essere compatita è la mia afflizione di vedermene limitato l'arbitrio in questa controversia, che concernendo supremi feudi dell' imperio, mi toglie la facoltà di declinare senza il consenso del medesimo e dell' imperatore e dei prossimi miei agnati il foro competente. Ora dunque essendosi V. B^{ne} compiaciuta, di dichiarar i suoi benignissimi sentimenti, che quest' arbitraggio non debba partorire una giudical forma e laudo o sentenza, ma essere precisamente diretto ad ascoltare le vicendevoli raggioni delle parti, per disporre poi paternamente la meno fondata, a riconoscere spontaneamente l'equità et a ricedere con ultronea rinonzia dall' insussistente pretentione o al meno di proseguirla avanti il giudice competente con vie legali, senza ricorrer a quelle della forza, mi viene resa la libertà d'abbracciare con humilissimo et filial ossequio, come faccio, l'intenzione piissima di V. S^{tà}, pronto d'inviar a piedi della medema, tantosto che saprò doverle riuscir grat[illegible] io commesso con

istruzzioni necessarie, per sentire le pretensioni che per parte dei ser^{mi} d'Orleans verranno proposte, e per rappresentar unitamente le mie chiarissime ragioni, che venendo essaminate dal superrimo e rettissimo intendimento di V. B^{ne}, non ho da dubitare che non debbino le A^{ze} L. rimuoversi dall' eccitate pretensioni o al meno (ch'è la somma del negotio) essere dissortate da ogni innovazione di forza o di fatto proprio e rimesse con questa causa alla cognizione dei sovrani tribunali dell' imperio, per essere decisa secondo le leggi fondamentali del medesimo.

Auf den Rat des Kaisers (siehe Nr. 143 und S. 183 Anm. 1) hatte sich Philipp Wilhelm entschlossen, eine Persönlichkeit nach Rom zu senden, welche Kenntnis und praktische Erfahrung in Reichsangelegenheiten besaß und von der Gerechtigkeit der Sache des Kurfürsten überzeugt war. Die für den Papst und Pierucci bestimmten Briefe sandte Philipp Wilhelm zunächst nach Wien, um sich der Zustimmung Kaiser Leopolds zu vergewissern (an Stratmann 22. Dezember, München St.-A. K. bl. 14/14; an Pierucci 24. Dezember, ebenda K. bl. 72/1 Conc. Der obige Brief an den Papst wurde vermutlich ebenfalls am 24. Dezember nach Wien geschickt und dort erst datiert). In Wien beeilte man sich nicht mit der Weiterbeförderung der Schriftstücke und ließ auch Philipp Wilhelm keine Antwort zukommen, was diesen lebhaft beunruhigte und zur Sendung von Duplikaten an Pierucci veranlaßte. (Vgl. seine Briefe an Stratmann 16., 31. Januar 1687, München St.-A. K. bl. 14/14; zum Teil gedruckt bei Fester a. a. O. Anhang Nr. 23; Philipp Wilhelm an Pierucci 11. Februar, ebenda K. bl. 72/1.) Erst Mitte Februar trafen die Briefe aus Wien in Rom ein.

159.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 13. Januar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 31. Januar.

Kriegerische Absichten Frankreichs. Ranuzzi bemüht, die Besorgnis vor einem Angriff durch den Kaiser zu entkräften. Weist auf die Nachteile der französischen Rüstungen hin.

Da tutti li discorsi del s^{r} di Croissy sopra lo stato presente de publici affari si ricava, che qui si habbia in animo di esser a primavera armato nelle frontiere di Germania, se l'imperatore non si ritira dalla lega di Augusta e non tralascia di secondare le deliberationi della dieta di Ratisbona e di aderire a quei principi che si mostrano più animosi contra questa corona. Non si avanza però più oltre d^{o} ministro, se non a dire che il re vuol trovarsi provisto, il che forsi obligarà l'imperatore a mantener soldatesche appresso il Reno, onde io vado rinovando le mie rimostranze e procurando di persuadere che l'imperatore non è portato a far la guerra alla Francia, che egli è tutto attento a quella col Turco; che quando havesse fatto pace con esso, non sarebbe in stato d'intraprendere nuova guerra per molto tempo, benchè lo volesse, per i gran dispendij patiti, per il bisogno di stabilire il dominio della

nuova conquista non solo contro i confinanti di fuori, ma ancora con quei di dentro, attesa la natura del popolo facile a sollevarsi, e sarà talmente desolato e destrutto tutto il paese che per un pezzo l'imperatore non potrà ricavarne profitto alcuno.

Esser però superfluo il premunirsi qui nella forma che si fa, che è più tosto ad offesa che a difesa, e dà motivo a gran clamori per tutto il christianesimo interessato nella guerra col Turco, e le glorie di S. M.[tà] non possono che riceverne detrimento.

160.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 13. Januar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Buonvisi berichtet, daß der Kaiser auf die erhobenen Vorstellungen hin ein Mahnschreiben an den Kurfürsten abgeschickt hat[1]. Ranuzzi setzte den Herzog davon in Kenntnis, um die Fürsorge des Papstes zu zeigen. Orléans äußerte sich sehr befriedigt und drückte ihm die Erwartung aus, daß der Kurfürst hinsichtlich der drei Streitpunkte wegen der Mobilien eine angemessene Antwort erteilen werde. Die Differenzen über die beanspruchten Gebiete erfordern eine eingehendere Erörterung, und er wird deshalb Sorge tragen, daß die Verzögerung keinen Argwohn erregt.

161.

Ranuzzi an Buonvisi. Paris, 17. Januar 1687.[2]

Nunz. di Germ. vol. 213. Beilage zu Buonvisi an Cybo, 9. Februar Nr. 171 Kopie.

Beifällige Aufnahme der Auseinandersetzungen Buonvisis. Ranuzzis Mahnungen zur Einstellung der Rüstungen erfolglos. Die Erbschaftsstreitigkeiten mit dem Kurfürsten. Gründe, welche den Ausbruch eines Krieges unwahrscheinlich machen.

Ricevo la benignissima di V. E.[za] de 26 del passato[3], piena di sentimenti intorno alle cose publiche, degna della sua singolar' virtù. Quanto alla lega d'Augusta io già le scrissi quel che me n'haveva detto il s[r] di Croissy, et hora posso accertarla che la forma, con cui ella n'ha parlato e scritto, ha riportato qui un mirabile applauso e confirmato in questa corte il concetto del singolar' valore di V. E.[za].

Io vado ponderando a questi ministri tutte le ragioni, per le quali non si deve farne caso nè credere che l'imperatore habbia intenzione di far' altra guerra che quella col Turco, e che la lega non può esser'

[1] Vgl. Nr. 144. 147.
[2] Datum fehlt; ergänzt aus Nr. 175.
[3] Vgl. Nr. 147.

stata promossa, che da quei principi che nell' imperio si trovano armati e non potendo mantenere le truppe che hanno in piedi cercano d'intorbidar la presente pace, per trovar modo o di farle sussistere ne paesi altrui o cavar pensioni da poter pagarle, ma sin' hora non mi riesce, come vorrei, di veder' deposti intieramente i pensieri di proseguire i preparamenti che si fanno, non già per offesa, come credo, ma per dimostrare che qui non si ha paura e s'è in stato d'opporsi validamente a' ogni tentativo nemico, essendosi appresa troppo sinistramente la d^a^ lega, benchè difensiva, e presala con una minaccia a questa corona e non meno clamori e risoluzioni della dieta di Ratisbona dopo la fabrica incominciata delle fortezze sul Reno, et io procuro di quietar, quanto posso, i strepiti che se ne fanno, col dimostrare che l'imperatore non aderisce a i sentimenti di quelle membra dell' imperio, che non vanno unite al mantenimento della tregua ch'egli desidera.

Et ho rappresentato, che anco a questo fine haveva S. M^tà^ Ces. spedito al s^r^ elettore Palatino, acciochè dasse prontamente al s^r^ duca d'Orleans ogni convenevole sodisfazione intorno alle cose che richiede, le quali sono tre, come ho avvisato a V. E^za^ con altra mia[1], oltre alla dimanda de feudi e delle terre, che richiede più lunga discussione, ma le tre pred^e^ si possono facilmente aggiustare, se il s^r^ elettore m'inviarà un' altra risposta, ch'attendo più chiara della prima[2], circa i 25 mila fiorini, le spese del duolo e la revisione dei conti a i ministri elettorali da farsi per mezo di commisarij del s^r^ duca d'Orleans, et intanto andarò moderando la fretta che si fa, e sgombrando i sospetti, che S. A^za^ El. non voglia andare procrastinando per guadagnar tempo e non dar alcuna sodisfazione, et io parimente spero che per quest' interesse non si verrà a rottura, havendo S. M^tà^ Christ^ma^ deposto quei fervori di guerra, che haveva nella sua età più fresca, e dimostrando hora sentimenti di pace tutto applicato all' andare perfetionando questa grand' opera dell' estirpatione dell' eresia da questo regno, il che richiede una somma indefessa attenzione per provedere incessamente a i casi che accadono, e dar ordini tali che i mal convertiti, che sono in non poco numero, non ardiscano d'intraprendere e nè men pensare di partirsi dall' ubbidienza a i regi voleri, e quanto S. M^tà^ sia aliena dal far guerra, si può anco argomentarlo dall' aggiustamento seguito in Fiandra della differenza, che verteva sopra i limiti della provincia di Namur[3] col mezo d'una permuta di terreno di sodisfazione dell' una e dell' altra parte.

---

[1] Vom 9. Januar. Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2. Die drei Punkte siehe Nr. 187.

[2] Vgl. Nr. 156.

[3] Siehe Nr. 117; vgl. dazu Theatrum Europaeum XII, 1064; XIII, 172.

Così può sperarsi che nella prossima campagna potrà proseguirsi felicemente la guerra contro il Turco e riportarne nuovi e maggiori vantaggi, come desidero, per publico benefizio e di tutta la christianità e maggior gloria di V. E[za] che vi contribuisce tanto con le sue fatiche e col suo valore . . . . .

162.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 20. Januar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 7. Februar.

Eintreten Englands für Erhaltung des Friedens.

Il Skelton, nuovo inviato straordinario del re d'Inghilterra, ha conferito ad alcuni di questi ministri stranieri, suoi più amici, che il re d'Inghilterra è così determinato di mantenere la pace generale, e che sarà per rivolgersi contro chi pretenderà di sturbarla, e che ha ordine dal suo padrone di dichiarare a S. M[ta] Christ[ma] questi suoi sentimenti, quando l'occasione si presenti[1].

163.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 21. Januar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Drohungen des französischen Gesandten.

. . . . . . Debbo aggiungerle che questa mattina appunto mi ha fatto rappresentar questo s[r] ambasciator di Francia, che quando il s[r] elettor pred[o] non voglia, che N. S[re] s'ingerisca nella trattazione di quest' affare, egli vede prepararsi notabilissimi pregiudizii ai suoi interessi ed a' suoi stati[2]. *Ranuzzi soll dies den pfälzischen Agenten wissen lassen und ihn darauf aufmerksam machen, welches Unheil für die Pfalz, das Reich und die Christenheit entstehen kann.*

[1] Vgl. über Skeltons Sendung Klopp III, 288.

[2] In dieser oder in einer kurz darauf erteilten Audienz überreichte der französische Gesandte die im Anhang Nr. 6 gedruckte Denkschrift. Cybo schickte sie an Buonvisi (vgl. Nr. 181) und gab auch eine Kopie an Pierucci, der sie am 1. Februar dem Kurfürsten übersandte. Cybo mißbilligte von neuem die Abneigung Philipp Wilhelms gegen die päpstliche Vermittlung, wies auf die drohenden Reden Ludwigs hin, von denen Ranuzzi wiederholt berichte (vgl. Nr. 152), und fügte hinzu, der Kurfürst solle Gott danken, daß eine seiner Töchter Kaiserin, eine andere Königin sei, aber er solle sich nicht zu viel Unterstützung von jenen Verbindungen versprechen. Ähnlich äußerte sich der Papst Pio gegenüber; er fand es unrecht, daß der Kurfürst von selbst sich aus der Erbschaft nehme, was er fordere, statt es aus der Hand des Erben zu empfangen (Pierucci an Philipp Wilhelm 1. Februar, München St.-A. K. bl. 72 1).

Postscript.

Di V. E[za]: alla quale aggiungo che quanto io le accenno, è tutto indirizzato al bene della causa commune et al particolare di S. A[za] El., e non per decidere et arbitrare, ma per interporsi e trattare.

Am gleichen Tage teilte Cybo dem Nuntius mit, daß er die Geheimhaltung des kurfürstlichen Schreibens[1] billige und mit Pierucci darüber gesprochen habe[2]; Buonvisi sei von neuem beauftragt, bei dem Kaiser in dieser Sache vorstellig zu werden.

164.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Pierucci. Heidelberg, 22. Januar 1687.

München St.-A. K. bl. 72/1 — zum Teil chiffr.

Die Umwandlung des Stillstands in einen Frieden. Orléans'sche Denkschrift.

In data delli 31 decembre in ciffra e delli 4 del cadente[3] sono state le vostre humilissime lettere da voi ricevute colle copie accluse in questo ordinario. Et vediamo dalla prima, con quale bella maniera il re di Francia cerca di gettare la polvera nelli occhi di tutti per colorire li suoi vasti disegni, con far palese nella corte di Roma et al papa stesso, che li andamenti dell' armi cesaree et delli collegati dell' imperio l'obligavano di prevedere alla sicurezza de' suoi stati, sapendo di certo che nella corte cesarea si stii trattando di pace col Turco per voltar questa forza contro di lui, caso che la S[tà] S. non havesse da garantirlo per parte dell' imperatore et dell' imperio della costanza della d[a] tregua: cosa molto strana a chi conosce gl'inganni della Francia, perchè questa proprositione al papa li doveva farsi dall' imperatore et dall' imperio, ch'in tempo delle maggiori occupationi dell' armi christiane nell' Ungaria et contro la pace di Munster et contro li patti della tregua havendo egli fatto eriggere un ponte a Hunninghen con un fortino sul territorio dell' imperio et fa fare un' altra fortezza da chiamarsi le Fort Louis destro al Rheno in una isola non molto discosto da Filisbourg, col quale in un attacco lo puol trinciar ogni soccorso che potesse venir in giù, essendovi un campo aperto da ambe le parti del Rheno, ove con tutta

---

[1] Vgl. Nr. 149.

[2] Cybo äußerte mit Rücksicht auf das Schreiben Philipp Wilhelms unter anderem zu Pierucci, es stehe bei dem Kurfürsten, sich ruiniert zu sehen; in Frankreich nehme man allgemein an, daß im Frühjahr ein Einfall in die Pfalz erfolgen werde (Pierucci an Philipp Wilhelm 25. Januar 1687, München St.-A. K. bl. 72/1).

[3] Die Briefe (München St.-A. K. bl. 72/1) enthielten die Mitteilung der von d[illegible]ss gemachten Vorschläge.

la facilità puol' introdurre nelle viscere dell' imperio la forza maggiore che li bisognarà, et egli vuol che gli imperialisti con sue continue infrattioni di pace stiino colle mani alla cintola et si duole che farsi vorranno la pace col Turco! S. S^{tà} dovrebbe voltarsi di dire a S. M^{tà} Christ^{ma}, quando la Francia vorrebbe osservare regolarmente il tenore della tregua, che ella dovrebbe esser sicura che per la parte dell' imperatore et dell' imperio non li verrà tentato la minima cosa contro il vero tenore di d^{a} tregua, et ne vogliamo noi essere il garantitore da poter disporre la M^{tà} S. Ces. et tutto l'imperio d'accettare questa dichiaratione, perchè se in Vienna si havesse pensiere di far pace col Turco, che occasione più propria non sarebbe stato quella finita l'espugnatione di Buda? Et se doppo li acquisti maggiori fattisi doppo questa resa si continuasse nel volere d^{a} pace et di andare contro la Francia, non crediamo che li armati restaranno nelli quartieri in Ungaria, onde persuada S. S^{tà} il re christ^{mo} a osservar la regola della tregua e pace et non far sempre nove contrarietà et non invocar le sue armi contro l'imperio et li Paesi Bassi, che essendo l'imperatore et l'imperio sicuro di questo, S. S^{tà} potrà assicurare S. M^{tà} Christ^{ma}, che per parte di essi non s'intraprenderà cosa veruna che li possa dar questa gelosia, ma ne poteranno promettersi, che si continuerà la guerra contro il Turco con speranza d'impadronirsi la campagna futura d'Andrianopoli et la seguente anche di Constantinopoli. Però il re di Francia non interpreti per una infrattione, se l'imperatore come capo si consiglia colli membri sopra la sicurtà dell' imperio, che sarebbe una dura soggezione di non le poter fare senza il consenso suo. Intanto lui vuol ingelosirsi, quando vede che noi pensiamo alla sicurezza propria, et non vuol che noi habbiamo gelosia con una fortezza et l'altra che fa ereggere a danni nostri et contra la pace di Munster, et colle continue leghe che fa co principi cerca di dividere l'imperio et vuol che noi non c'uniamo insiemi, onde resti intanto sicuro, che non li verrà data la minima apprehensione per parte del l'imperio, quando ci lasciarà in pace. Questo rappresentarete al s^{r} cardinal Pio et poi Cybo et ringratiarete S. E^{za} della confidente parte che ci ha fatto, non dubitando che la M^{tà} Ces., venuto di buona simil notitia, darà ben risposta tale che metterà nel torto la M^{tà} Christ^{ma}, quando vorrà cominciare novità veruna.

Circa alli due scritti, mandati dal s^{r} cardinal Ranuzzi ad instanza del s^{r} duca d'Orleans toccante le vane pretensioni di questo sopra di Simmeren, Lautern, Veldenz etc. et comunicatici dall' istesso s^{r} cardinal Cybo[1], ringratiarete similmente l'E^{za} S. del favore, et col prossimo repli-

[1] Pierucci übersandte am 4. Januar 1687 die Briefe Ranuzzis vom 2. und 9. Dezember und die von Orléans übergebene Schrift (Nr. 130 nebst Beilage und Nr. 137). Was Philipp Wilhelm hier für eine zweite von Ranuzzi gesandte Schrift meint,

caremo precisamente alli punti, liquali per altro nelli scritti passati mandativi si ritrovano a bastanza riplicate, dicendovi intanto che questi sono tutti feudi imperiali, che sono stati nella casa Palatina et caduti da una linea all' altra et dati in appannaggio a prencipi cadetti della casa; estinti che sono stati questi, sono tornati all' elettorato in virtù di tante investiture, della bolla d'oro et di tante dispositioni dell' imperio et delle rinuntie espresse fatte solennemente dalle prencipesse Palatine et dalla s^ra^ duchessa d'Orleans propria secondo le copie mandatevi per le nostre passate[1], essendo la successione delli ducati di Giuliers et Berghis d'un' altra natura, che non ha havuta questa di Simmeren, l'ultima della quale è la s^ra^ duchessa d'Orleans, per l'indulto espresso concesso dall' imperatore alle figlie e suoi descendenti[2]; onde non potevano succedere le femine, se quelle non fossero state habilitate et li loro figli maschi et non plus ultra dalli imperatori Carlo V et altri, et se questa habilitatione non fosse stata data d'altri imperatori, sarebbero quei stati caduti come feudi d'imperio all' imperatore proprio, essendo restato istinta tutta la linea mascolina Giuliers, Clevis et Berg eccetto le figlie habilitate. Ma qui per la gratia di Dio non ha mancato la linea mascolina, che per la gratia di Dio non manca ancora nè de Palatini nè de duchi di Baviera et fin che questi stiano et loro sangue continuerà, nessun forestiere nè femina puol mettervi il pensiere.

165.

Buonvisi an Cybo. Wien, 26. Januar 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213. Wien St.-A. Friedensakten 150 Kopie.

Kaiser Leopold über das Friedensprojekt.

Arrivò giovedì[3] 3 hore doppo mezzo giorno la staffetta, speditami da Venezia dall' auditore di quella nunziatura[4], con il piego di V. E^za^ delli 11 del corrente con i fogli consegnatile dal s^r^ cardinale d'Estrées e con l'ordini di quello che sopra di essi dovevo rappresentare all' im-

---

ist nicht bekannt; auch in einem Schreiben an Ranuzzi vom 11. Februar (München St.-A. K. bl. 45/3) spricht er von zwei an Pierucci gegebenen Schriften. Wahrscheinlich war sie identisch mit dem Memoriale, welches die Schrift: Justitia causae Palatinae Romae ostensa 1697 (handschriftlich und gedruckt München St.-A. K. bl. 91/7. 91/4 und bei Cocceji a. a. O. I, 616) als von Ranuzzi nach Rom gesandt erwähnt und welches der ebendort abgedruckten pfälzischen Widerlegung (Cocceji S. 629) zu Grunde liegt.

[1] Nr. 34 Anm. 4; S. 102. 146.

[2] Privileg Kaiser Karls V. für Herzog Wilhelm von Jülich, Cleve, Berg vom 19. Juli 1546. Gedruckt Lünig, Reichs-Archiv X, 409 (Pars Specialis, 2. Contin., 3. Forts.); Teschenmacher, Annales Cliviae, Juliae etc., diplomata Nr. 117.

[3] 23. Januar.

[4] Giacobelli.

peratore[1]. Hebbi venerdì sera l'audienza da S. M^{tà} e la trovai informata di tutto, e mi disse d'havere qualche avviso che l'esposizione, che si farebbe in Ratisbona, sarebbe una specie d'intimazione di guerra, se non si consentiva subbito a quello che richiedevano. Si mostrò S. M^{tà} molto perplessa nel dichiararmi ciò che pensava, perchè da una parte conosceva, che si pigliavano vani pretesti per disturbare le sue imprese e sollevare i Turchi dal precipizio, e dall' altra conosceva di non potere da se stesso risolvere senza l'imperio, perchè le cose che pretendevano i Francesi se li lasciassero stabilmente con la pace, toccavano l'interesse de' prencipi e non il proprio, e s'era veduto, con quanta difficoltà s'erano indotti a consentire alla longa tregua di 20 anni, sperando in un nuovo trattato di pace, del quale si parlava nella tregua, di far' apparire per così chiare le loro ragioni, che la giustizia farebbe recedere il re di Francia dalle sue pretensioni, ma che al cedere ciecamente a tutto non si estendeva la sua autorità, e se havesse voluto farlo fuori dei suoi limiti, si sarebbe concitato contro tutto l'imperio. Non esser' conseguenza ben fondata il dire, che mentre non si vuole cedere l'occupato doppo la pace di Nimega, si ha intenzione di volerlo ricuperare con l'armi, perchè la tregua fu fatta afine di lasciare le cose nel grado nel quale erano, per discuter' con maggior' agio le pretensioni delle parti et amichevolmente in un altro congresso, non havendolo all' hora permesso l'urgenza della guerra Turchesca, perchè la disputa di materie gravissime haverebbe portato delli sconcerti che preveduti dall' istesso re di Francia, propuose la tregua e la volse per 20 anni per vivere in riposo e lasciare gl'altri, quando si trattava del bene di tutta la christianità. Molto meno potersi tirare la conseguenza che la lega, che si trattò in Augusta, indicasse di voler rompere colla Francia, perchè era puramente defensiva, havendo desiderato quei prencipi che soccorrono contro il Turco di sapere, se in caso ch'essi fossero invasi, dovevano sperare qualche assistenza da S. M^{tà}, e la quota che S. M^{tà} prometteva nella pred^{a} lega, era così tenue, che ben si vedeva poter' appena servire per la defensiva et in niuna maniera poter' bastare per l'offensiva contro un re tanto potente. Più tosto se egli non havesse tanta cognizione del cuore generoso del re christ^{mo}, dimostratoli con non haver' data alcuna gelosia, mentre si preparava il soccorso per Vienna, potrebbe credere adesso ch'i ministri li facessero concepire questi insussistenti sospetti per sostenere il Turco con la diversione, ma non voleva nemeno offenderlo col pensiero credendo che fosse capace d'oscurare la sua gloria col difendere i Turchi, ma bensì farli conoscere col mezzo

[1] Nicht erhalten; vgl. Nr. 155.

del padre commune il vero fine della lega d'Augusta e molto più l'insussistenza delle voci sparse che si trattasse la pace col Turco, per concluderla al principio o al fine della campagna, per invadere poi la Francia, havendo già dato a S. S^{tà} vere prove della sua intenzione con mandarli col mezzo mio la copia della risposta, data al visir[1], piena di sostenimento e d'altissime pretensioni, ch'haveva pienamente sodisfatto il s^{r} ambasciadore di Venezia[2], al quale premeva tanto d'esser' assicurato della continuazione della guerra; onde pregava S. S^{tà} di considerare, se il sospetto che si trattasse la pace, poteva haver' fondamento, mentre si sarebbe tralasciata una guerra utile, per intraprenderne una pericolosa e dannosa, et in cambio di farsi amici, sarebbero diventati nemici il re di Polonia[3] e la, republica di Venezia. Pregare S. S^{tà} di considerare per farlo conoscere al re di Francia tutto il corso di sua vita, doppo che ha cominciato a regnare, ch'egli non ha mai cominciata alcuna guerra per dilatare i proprii stati, essendo contento di quelli che Dio gl'ha dati, ma solo per sollevare gl'amici invasi da altri; haverli soccorsi senza haver mai preteso alcuna ricompensa, anzi per sicurezza degl' altri haver sacrificato il proprio patrimonio, come fece con la cessione di Friburgo per ritenere Filisburgo che li porta spesa e non utile. Non havere mai mancata la fede con alcuno et haver' sempre religiosamente osservato i trattati o di leghe o di paci et esser' costantemente risoluto di mantenere illibata la tregua, e se alcuno li havesse rinfacciato d'haver' fatta la pace di Nimega senza la comprensione di tutti i collegati, ben si sapeva ch'erano stati i primi gl'Olandesi a separarsi e ci havevano forzato gli Spagnuoli[4]; onde nè meno in questo si poteva condannare la sua buona fede che voleva conservare senza macchia tutto il tempo della sua vita; che mi diceva tutto questo di passaggio, per quietar l'animo di S. S^{tà}, che da lui non si sarebbe intermessa la guerra Turchesca nè procurato disturbare la quiete d'Europa, acciochè preventivamente potesse calmare l'animo del re di Francia, mentre egli consulterebbe quello che dovesse propuonere a S. S^{tà}, e maravigliarsi intanto, com' il s^{r} cardinale Ranuzzi havesse fatta quella proposizione, atta a metter tanti sconcerti, perchè sebene il trattare di convertire la tregua in pace è uno delli articoli della tregua, ciò deve farsi con i consueti modi e non col precipizio e con la brevità del tempo che si propone, trattandosi dell' interesse altrui e non del proprio.

---

[1] Vgl. S. 128 Anm. 1.
[2] Federigo Corner.
[3] Johann Sobieski 1674—1696.
[4] Vgl. Erdmannsdörffer S. 637.

Io già sapevo questi sentimenti di S. M^{tà}, tutti intenti alla tranquillità dell' Europa, e però rispuosi al s^{r} cardinale Ranuzzi [1], come V. E^{za} ha già veduto e che N. S^{re} ha approvato, e ringrazio Dio d'haverne mandata la copia a V. E^{za} per toglier il sospetto che da me fosse venuto il motivo di tanta turbazione, et hora mi adoprerò, acciochè le risposte che si consultano, siano atte a smorzare il fuoco che sovrasta.

Ein zweites Schreiben Buonvisis vom gleichen Tage spricht die Hoffnung aus, daß der Kurfürst den Mahnungen des Kaisers Gehör schenken werde (Nunz. di Germ. vol. 213). Ein Schreiben an Kardinal Pio vom 26. Januar ist gedruckt bei Trenta II, 224.

166.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 27. Januar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Umwandlung des Waffenstillstandes in einen Frieden.

Er übersendet in Abschrift einen Brief Buonvisis [2], *der die Veranlassung gegeben hatte zu der bereits früher berichteten Unterredung* [3] *mit Croissy über den Wunsch des Kaisers, den Stillstand durch einen Frieden zu ersetzen.* E non solo non mi son' io avanzato mai a parlare delle condizioni di essa, ma quando egli mi ha accennato qualche cosa di quelle medesime della tregua, io ho mostrato di credere che siano per esservi molte difficoltà e in particolare per il punto della Lorena, come scrissi a V. E^{za} sotto i 16 del passato; ond' egli non haveva havuto da me alcun motivo, di persuadersi che la proposizione, inviata costì per corriero espresso, fosse per incontrare esito migliore di quel ch'è seguito, e per questa cagione forsi non mi fu dato alcun aviso della spedizione straordinaria che ne fu fatta.

167.

Buonvisi an Cybo. Wien, 2. Februar 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Orléans' Forderungen an den Kurfürsten. Ranuzzi und das Friedensprojekt. Ausweichende Antwort des französischen Gesandten. Gerede des Markgrafen von Baden.

Ranuzzi hat ihm die drei Forderungen mitgeteilt, welche der Herzog von Orléans an den Kurfürsten richtet [4]. E l'ho partecipate al s^{r} can-

[1] Gemeint ist wohl Nr. 147.
[2] Siehe Nr. 112; vgl. Nr. 128.
[3] Siehe Nr. 141.
[4] Vgl. S. 187.

celliero di corte per farlo nella prima audienza con S. $M^{tà}$, e suppuongo che la risposta sarà di scriverne a S. A^{za} El., acciochè levi i pretesti nelle presenti pericolose congiunture, sopra le quali S. E^{za} non mi scrive nepure una parola, onde sto più che mai fisso nell' oppinione, che egli non habbia fatta quella proposizione che si asserisce ne i fogli, mandatimi da V. E^{za}; perchè sepure havesse equivocato sopra la risposta che li diedi, comunicata a V. E^{za}, ne continuerebbe con me il discorso, e non facendolo, si vede che rimase persuaso dalle mie ragioni, che non ci fosse occasione di temere alcuna rottura da questa parte.

Intanto consultano la materia, e credo che con queste lettere accenneranno i loro sentimenti al s^{r} cardinale Pio per riferirli a N. S^{re}[1]; et

[1] Das Ergebnis dieser Beratungen liegt in einem Referat vor, welches Königsegg, Kinsky, Öttingen und Stratmann dem Kaiser am 4. Februar erstatteten. Sie schlugen vor, daß «weilen von seiten der cron Frankreich E. Ksl. M^{t} die erste friedensproposition zuegeschrieben, zugleich aber auch beigemessen werden will, ob führeten sie im sinn die cron Frankreich nach gemachten Türkischen frieden zu bekriegen, man gehöriger orten begreifen mache, daß die proposition nicht von E. Ksl. M^{t} herkomme, zumahlen dadurch vielleicht einige stände des reichs und wohl gar auch die cron Spanien in die gedanken gerahten könte, als ob E. Ksl. M^{t}, umb ihre conquisten in Hungarn fortzusetzen, deren interesse genzlich zu abandonniren und aufzuopfern meineten und zugleich auch den argwohn und unbefugte anklagen, daß man den Krieg meditire, benehme und nicht scheinen lasse, daß man auch keinen frieden haben wolle». Dem Vorschlag der Räte entsprechend wurde beschlossen, die Ziele des Kaisers in einem längeren Brief an den Papst und ebenso in einer Erklärung darzulegen, welche Lobkowitz dem König überreichen sollte; ferner hielt man für gut, den Kurfürsten und Alliierten, Spanien, Schweden, Holland und anderen Höfen davon Mitteilung zu machen. England sollte als Garant des Nimwegener Friedens angegangen werden, Frankreich nachdrücklich zur Beobachtung des Stillstands zu ermahnen, ebenso Polen und Venedig. Die Regensburger Versammlung davon in Kenntnis zu setzen, nahm man Abstand, weil «alldorten sehr kleinmühtige consilia verspührt und die mehrer thun würden, was Frankreich verlangte». Es sei besser, abzuwarten, ob Frankreich am Reichstag seine Forderungen vorbringen würde, «da inzwischen die ksl. commission die gefahr vorstellen, jedoch auch daß die stände nicht kleinmüthig würden, vorzubauen und zu repraesentiren hett, daß E. Ksl. M^{t} annoch zu der aequanimität des königs das vertrauen setzten, daß selbiger auf diese weis die blame nicht auf sich laden würde, den Türken geholfen zu haben, zumahlen aber auch dahin anzutragen, daß der punctus limitum angefangen würde und de pace tractanda geredet würde, daß man sich davon nach inhalt des armistitii auf den fuess des Westphälischen friedens zu tractiren nicht ausschlagen wolle erklehren konne und inmittelst man sich jedoch in allerseitige guete postur zu stellen hette». Braunschweig und Hessen-Kassel sollten ebenfalls um ihre Ansicht gefragt werden. «Inmittelst wurde man mehrers liecht bekommen, ob diese proposition bloß zu einjagung eines schreckens und abhaltung des succurses oder auch auf eine würkliche clarigation angesehen und man nähere resolutiones darüber nehmen könne» (Wien

io ho usata ogni diligenza per far conoscere a questo inviato di Francia l'insussistenza de' sospetti, et egli mi ha risposto di non essere informato, e che il negozio era commesso all' inviato residente in Ratisbona.

Il s[r] marchese di Baden con alcuni dice che bisogna fare la pace col Turco per resistere alla Francia, e con gl'altri che bisogna ceder tutto a questa per continuare la guerra col Turco, e con tali discorsi si disgusteranno i principi che hanno interesse nella cessione, e con l'altro s'irriterà la Francia e si darà pretesto al suo sospetto. L'universale della corte è malissime sodisfatto di queste sue ciarle, perchè se bene egli non è impiegato ne i consigli più segreti, la qualità della sua carica puol lasciare l'arbitrio di crederli sentimenti di S. M[tà] e di valersene per pregiudicare con la Francia e con i principi. . . . . . .

Ein Schreiben Buonvisis vom gleichen Tage an Kardinal Pio ist gedruckt bei Trenta II, 224.

168.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 3. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176. Wien St.-A. Friedensakten 150 Kopie (von Cybo am 22. Februar an Buonvisi gesandt).

Audienz beim König. Ranuzzi legt die Ansicht des Papstes über den Friedensvorschlag dar. Friedensliebe des Kaisers. Der Papst mißbilligt die Rüstungen Frankreichs. Ludwigs Antwort. Wunsch, den Frieden zu bewahren. Notwendigkeit, sich gegen einen Überfall zu schützen. Die Friedensbestrebungen des Papstes bieten keine genügende Sicherheit. Hinweis Ranuzzis auf die nachteiligen Folgen der französischen Rüstungen. Ludwig betont ihren defensiven Charakter und verlangt von Kaiser und Reich bessere Garantieen für Erhaltung des Friedens. Croissy äußert sich in ähnlicher Weise. Unklar, worin die geforderte Garantie bestehen soll. Ranuzzis Vermutung.

Nell' udienza che poi hebbi dal re, secondo la richiesta che con le ultime[1] scrissi a V. E[za] d'haverne fatta, gli rappresentai tutto quello che da lei mi fu comandato col suo dispaccio de 10 del passato[2] in-

---

St.-A. Friedensakten 150 Conc.). -- Über den Brief an den Papst vgl. Nr. 184, die Erklärung von Lobkowitz Nr. 187. Die Concepte der Schreiben an die Kurfürsten und verschiedene kaiserliche Gesandte nebst deren Antworten in Wien St.-A. Friedensakten 150, das Schreiben an Philipp Wilhelm in München St.-A. K. bl. 44/2 Orig.; vgl. Pribram, Urkunden und Aktenstücke XIV, 1347; Londorp XIII, 66 f.; Europäischer Herold S. 1352.

[1] Nicht bekannt.

[2] Vgl. Nr. 154. 155.

torno l'esposto costì dal s^r cardinal d'Estrées sopra le gelosie, qui concepitesi per la lega d'Augusta, e il convertire la tregua in una pace. Gli dissi che non si sa vedere, perchè S. M^tà mostri così gran senso per d^a lega, la quale finalmente non è che difensiva et è permessa ne i trattati di Vestfalia e della tregua medesima, e in alcuno di essi non è prohibito all' imperatore d'unirsi a pura difesa, massime co' i suoi prencipi dell' imperio; nè essere verisimile che S. M^tà Ces., tutt' intenta alla guerra Turchesca, habbia il minimo pensiere d'intraprender contro la Francia. E quanto alla pace dimostrai alla M^tà S., che sì come S. S^tà non ha cos' alcuna più a cuore che lo stabilimento d'una perpetua perfetta unione e corrispondenza fra i prencipi christiani, così volontieri s'adoprarebbe per d^o effetto, ma bramando la M^tà S., che tutto quello che ritiene provisionalmente in vigor della tregua, le sia ceduto per sempre con un trattato di pace e divenga in futuro suo dominio legitimo, e che ciò sia fatto dentro un termine ch'a pena basta per avisare i prencipi interessati in quest' affare, pare a S. S^tà, che ciò non sia riuscibile, oltre che non può nè deve cooperare alla trattazione d'una pace, con cui si verrebbe ad approvar le paci passate state riprovate da i pontefici, suoi antecessori, e da S. S^tà medesima che v'ha protestato contro. E aggiunsi, che quel che mi fu scritto dal s^r cardinal Buonvisi in proposito delle buone intenzioni dell' imperatore, e ch'egli tanto è lontano da i pensieri di far la guerra a S. M^tà, ch'anzi il suo desiderio è piutosto di convertire col tempo la tregua in pace, deve intendersi della pace in genere e non in specie con le condizioni medesime della tregua, e ch'io havevo mostrato al s^r di Croissy la lettera stessa del s^r cardinal medesimo, per sgombrare le gelosie e fargli comprendere che non v'è occasione alcuna di sospettare, che S. M^tà Ces. sia per voltar le armi contro questa corona. E conclusi con dire alla M^tà S., che N. S^re havrebbe fatto una spedizione straordinaria al s^r cardinal pred^o, acciò portasse con tutta l'efficacia maggiore a S. M^tà Ces. i paterni sentimenti di S. S^tà, per disporla a togliere in tutti i modi possibili ogn' ombra di gelosia che qui possa concepirsi per la sopramentovata lega d'Augusta, ma pregava intanto S. M^tà, a far l'istesso dal canto suo, non havendo potuto udire senza qualche amarezza d'animo gl'ordini dati, hora per ammasso di truppe in Alsazia, hora per fabriche di nuove fortezze, onde l'imperio sia per esser in obligo d'accorrere con le sue forze a quella parte et i prencipi di esso siano per tralasciar di dar soccorsi all' imperatore per attendere alla propria lor sicurezza, il che impedirebbe il felice corso della presente guerra contro il Turco, e però la S^tà S. nuovamente e con gran fervore interponeva le sue preghiere

appresso la M^{tà} S., affinchè non dia il minimo pregiudizio alla cristianità in questa occasione così importante.

M'udì la M^{tà} S. con molta benignità, e mi rispose che S. S^{tà} dev esser persuasa, ch'egli niente più brama che di star in pace, potendolo argomentare dal consentimento che diede alla tregua, e dal modo col quale s'è contenuto sin' hora; che, se havesse havuto pensieri diversi da quelli che ha, che sono rivolti al ben publico e a gl'avanzamenti della guerra col Turco, havrebbe potuto facilmente disturbarla; però sicome non s'è mosso sin' hora, così farebbe l'istesso anch' adesso, se non ne venisse astretto dall' obligo che ha di provedersi e precauzionarsi per haver scoperto i disegni altrui di voltar le armi contro il suo regno, quando sarà loro più comodo. Che niente sarebbe più facile all' imperatore se volesse, ch'il dar mano che si convertisse la tregua in pace, ciò potendosi pratticare nel modo stesso che fu fatto in Ratisbona per occasione della tregua, che fu trattata e conclusa in pochi giorni. Che sebene S. S^{tà} farà sugerire all' imperatore di non dar qui occasione alcuna di sospetti, nondimeno ciò non sarà bastante per sgombrare quelli già concepiti per le procedure passate e per quelle che giornalmente vanno seguendo in Ratisbona mediante le animosità, con cui parlano e operano i suoi ministri, et essere necessario di ricavarne qualche positiva sicurezza, potend' esser certa dal canto di S. M^{tà}, che non farà passo nè movimento alcuno, al quale non sia tirato dalla necessità d'assicurar il suo regno e i suoi sudditi, e infine dichiarò, che haveva messo in considerazione a S. S^{tà} lo stato presente delle cose per il zelo e la premura che ha, di veder proseguire felicemente la guerra col Turco, e S. S^{tà} potesse con la somma prudenza sua rimediare a i pericoli che sovrastano.

Io replicai che dalla parte dell' imperatore e dell' imperio non s'era finalmente fatto altro che parole, non essendo stato eseguito sin' hora niente di quel che s'era determinato nel trattato di lega, e che dalla parte di S. M^{tà} s'era passato a i fatti col' erettione di nuove fortezze contro i trattati di pace e con ammassi di gente in Alsazia, il che solo è bastante a produrre un notabile pregiudizio alla prossima campagna d'Ungaria, quando S. M^{tà} non vi ponga rimedio, o ciò sarebbe di maraviglia ben grande a tutt' il christianesimo in vedere che la M^{tà} S., dopo havere scacciata dal suo regno l'heresia, tenesse hora una condotta favorevole a i barbari e infedeli; nè ciò potrebbe seguire senza gran detrimento della sua gloria, ma quello che importa più, senza ben grave intacco della conscienza per doverne rendere un giorno strettissimo conto a Dio.

A questo mi disse S. M^{tà}, che non è buona regola d'aspettar d'essere attaccato e poi dopo proveder' a se stesso; che ha pagato sin' a un soldo

il terreno, dov' ha fatto fabricare per sua difesa, e che la gente che ha in Alsazia, vi si richiede per guarnigione di quelle fortezze, e che l'uso di tenerla in moto e cangiar spesso i presidii, sarà stato quello ch'ha fatto credere, che si sia fatto ammasso maggiore del bisogno, e che sa d'haver goduto di veder caminare felicemente sin' hora la guerra col Turco e volontieri vederà che si proseguisca, quando gli siano date sicurezze d'haver la pace che brama nel suo regno per lungo tempo. Et havend' io procurato di ritrarre da S. Mtà, che sorte di sicurezze vorrebbe, non si volle esprimere in altro, se non che ne lascia la cura a S. Stà.

Parlai dopoi col sr di Croissy, e gli dissi in sostanza le stesse cose che havevo detto al re, con pregarlo di sugerire a S. Mtà consigli di pace, e levargli ogn' apprensione che si voglia muovergli guerra. Mi rispose che S. Mtà, come prencipe che sa molto bene il fatto suo, ha compreso, che dopo la guerra del Turco l'imperatore e l'imperio, che si trovano ben' armati, siano per voltargli contro tutte le forze, le quali unite insieme saranno ben grandi; che la pace col Turco è imminente e per conseguenza la guerra che qui s'apprende, onde non vuole la Mtà S. esser invaso alla sprovista, ma vuole o essere assicurato della pace o trovarsi in stato di non temere, e poichè si fa tanta difficoltà in ciò che qui è giudicato per molto facile, poteva S. Stà pensare, qual' altra sicurezza volesse far dare a S. Mtà, acciò fosse certo che, terminata la guerra col Turco, non ne cominciassero l'imperatore e l'imperio un' altra contro S. Mtà, come ve ne sono tutte le apparenze.

Io dissi che per levar' ogni gelosia e disporre S. Mtà a tralasciare le novità, pareva che potesse bastare tutto quello che altre volte gl'havevo detto e fatto vedere in più lettere del sr cardinal Buonvisi circa i buoni sentimenti dell' imperatore, ma di più S. Stà haveva ultimamente fatta una spedizione straordinaria a Vienna sopra l'istesso sogetto in modo che S. Mtà può viver sicura, che non havrà di che sospettare e dolersi.

Mi replicò ch'era necessaria qualche maggior sicurezza per far che S. Mtà si quietasse, e che quando si disponessero a ciò l'imperatore e l'imperio, vedrebbe S. Stà, che il re non vuol' altrimenti disturbar la guerra Turchesca, volendo anzi accalorirla, ma solo brama d'assicurar la pace nel suo regno.

Havend' io però cercato di tirare da lui, qual sorte di sicurezza potrebbe appagare S. Mtà, non ha voluto darsi per inteso, ma dal discorso di lui ho potuto raccogliere, che quando S. Stà facesse dare dall' imperatore una dichiarazione e promessa in scritti, di voler' osservar la tregua e non muovere guerra a questo regno dopo terminata quella del

Turco e porre in silenzio le fabriche de forti su 'l Reno, si desisterebbe in tal caso dal far' altre novità e dal pensare ad altri provedimenti. Io ho inteso senza mostrare d'intendere per non avanzarmi in questo negozio più di quello che da V. E^{za} mi vien prescritto, cioè di toglier le gelosie e riparar quanto sia possibile, acciò non si passi a novità pregiudiciali alla quiete d'Europa, nel che perseverarò con ogn' attenzione e studio. Intanto ho dato aviso al s^{r} cardinale Buonvisi[1] di quel che passa, e hora partecipo riverentemente a V. E^{za} tutt' il seguito . . .

169.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 3. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Unterredung mit dem König über den Kurfürsten.

Der König äußerte, daß der Kurfürst nicht gewillt zu sein scheine, seine Verpflichtungen gegen den Herzog von Orléans zu erfüllen, und daß er, Ludwig, sich schließlich gezwungen sehen würde, seinem Bruder auf irgend eine Weise Genugthuung zu verschaffen. Ranuzzi entgegnete, wegen der Mobiliarerbschaft erwarte man in kurzem vom Kurfürsten einen befriedigenden Bescheid, zur Prüfung der Territorial- und Lehensstreitigkeiten sei aber längere Zeit nötig, weshalb er den König sich zu gedulden bitte. Ma S. M^{tà} mostrò di credere, ch'il s^{r} elettore Palatino non fosse per adherire a i sentimenti di S. S^{tà} e per mai indursi a dar' al s^{r} duca d'Orleans cos' alcuna, e me ne parlò con più ardore di quello ch'habbia mai fatto. Io procurai, per quanto mi fu possibile, di quietarlo e di renderlo persuaso delle rette intensioni del s^{r} elettore.

170.

Lobkowitz an Kaiser Leopold. Paris, 3. Februar 1687.

Wien St.-A. Frankreich Korrespondenz Fasc. 42 Orig.

Audienz Ranuzzis. Äußerungen Croissys über den Friedensvorschlag. Frankreichs Absichten.

. . . . Nicht ohne sonderbare ursach ist des cardinals nuntii audienz bis gestern verschoben worden, dan unzweifentlichen wird man vorhero durch aigen abgeschickte courriers haben vernehmen wollen, was auf die zu Rom geschehene proposition hin und wieder vor sentimenti werden geloffen sein. Ich habe mich gedachten cardinal nuntium vor ablauf der post zu sehen eusserist befliessen, dieweilen er aber selbsten

[1] Vom gleichen Tage. Abschrift, übersendet von Buonvisi an Cybo am 23. Februar (Nr. 182), in Nunz. di Germ. vol. 213, eine zweite Kopie in Wien St.-A. Friedensakten 150.

der erste seine erhaltene antwort an dem cardinal Buonvisi wird überschreiben wollen, ist er nicht anzutreffen gewesen. Inmittelst habe ich von anderen frembden ministris, die in hoc passu schon mit dem de Croissy geredet, so viel abnehmen können, dass man erstlich sich respectu Ppl. H[t] eingewenten ursachen, wie nemblich selbe sich in das armistitium, dieweilen solches auf die Westphälische und Nymwegischen frieden gegründet, wogegen sie solenniter protestiret, nicht einmischen kunden, nicht sperren [?] thuet, und hette man ehender verhoffet, es werden I. Ppl. H[t] auch E. Ksl. M[t] ferner subsidien denegando diese französische proposition favorisiren; man zeiget auch, es hette sich der cardinal d'Estrées gar zu bloser gegeben und seinen vortrag nicht schriftlich verfassen sollen. Was aber die substanz selbsten anlangte, ziehet man es dahin, eine genuegsambe versicherung zu überkomben, das E. M[t] und das Römische reich, finito hoc Turcico bello, nichts feintlichs contra Galliam tentiren werden, welches, dieweilen es schon zuvor rathsamb in dem armistitio versprochen, nicht unreif zu vermueten gibt, dass Frankreich durch sothanes neues versprechen, erstlich dass man die concertirte gravamina nicht anhero schicken solle, dan auch dass der punctus securitatis weiters an den reichstag moviret werde, so beeder zu grossem nachdenken anlas gegeben, und mithin intendire, wehrenden dieses türkenkriegs alles impune vorzunehmen, ohne dass ein angemuete erinnerung oder protestation praetext oder anleitung gegen angeregter versicherung verursachen möchte, und in erwartung eines andern zufalls wenigstens vor jezo darmit zu profitiren . . . .

171.

Buonvisi an Cybo. Wien, 9. Februar 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Die Veranlassung des Friedensvorschlags. Buonvisis Rat.

Übersendet einen von Ranuzzi erhaltenen Brief[1]*, in dem dieser nichts von dem Friedensvorschlag erwähnt. Die Behauptung, daß Ranuzzi das Projekt angeregt habe, ist mit dem Inhalt des Schreibens nicht zu vereinen.* Et in ogni caso resto io esente dal sospetto, che ragionevolmente si poteva concepire di me, che n'havessi fatto il motivo, mentre di costà non ne havevano scritto parola, onde, senza farmisi torto, si poteva credere che le mie lettere havessero cagionato così gran moto, e V. E[za] vedrà dalla lettera del s[r] cardinale, quali fossero i particolari, sopra i

[1] Siehe Nr. 161.

quali li scrissi. Io spero che questa tempesta si habbia da calmare, et ho esortato vivamente che si assicuri S. S^{tà} della ferma intenzione che si ha di continuare la guerra Turchesca e di conservare la tregua, e che se poi volessero i Francesi convertirla in pace, se ne tratti amichevolmente nelle forme solite, e che si tolghino tutti i pretesti di diffidenza, non essendo legitimi quelli che si pigliano sopra le leghe puramente defensive, dalle quali si cava poi il bene di essere soccorsi contro il Turco. E mi hanno promesso di governarsi con ogni prudenza e circospezione, e spero che N. S^{re} lo vedrà nella lettera, che S. M^{tà} li scriverà secondo che ho sentito[1].

172.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 10. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 27. Februar.

Frankreichs Verhalten gegenüber dem Kaiser und dem Türkenkrieg.

Croissy äußerte sich über die Politik Ludwigs zu dem venetianischen Gesandten[2] ebenso wie zu ihm. Nel resto la comune opinione è, che questa corte vada cercando non di attaccare una guerra con l'imperatore, ma il modo di far che questa col Turco non gli riesca più utile di quello che è stato sinora, parendo cosa troppo contraria all' interesse di S. M^{tà} il lasciar crescer considerabilmente di forze un vicino, con cui si trova spesso in contesa. Io pertanto andarò rinovando i miei offitij, per far comprendere che è più interesse di S. M^{tà} di acquistar gloria appresso li popoli e merito appresso Dio oltre altre ragioni, per le quali non si deve disturbar la guerra Turchesca.

173.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 10. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Bemühungen Ranuzzis in dem Streit zwischen dem Kurfürsten und Orléans.

Tutto quello ch'il re mi disse nell' ultima udienza intorno alla pendenza fra il s^{r} duca d'Orleans e l'elettore Palatino, come accennai a V. E^{za} con lo spaccio passato[3], fu da me riferito all' agente di S. A^{za} El., acciò lo scrivesse al suo padrone, come mi promise di fare, havendomi detto ch'a lui ancora n'era stato parlato dal s^{r} di Croissy con calore. Gli dirò quel di più che V. E^{za} m'accenna esser stato rappresentato a

[1] Vgl. S. 195 Anm. 1.
[2] Girolamo Venier.
[3] Nr. 169.

S. Stà dal sr ambasciatore di Francia[1], con ponderargli i pericoli e mali, che soprastano a S. Aza El., se non mostra di far più caso in questo negozio e più desiderio di terminarlo.

Ho intanto richiesto il sr Terrat, a quietare S. Aza R., e procurare che patienti e non faccia nuovo riccorso al re, con mettergli in considerazione i pessimi effetti, che può cagionare al ben publico la sollecitazione di quest' affare. E com' il sr duca è buonissimo prencipe e zelante del servizio di Dio e della christianità, m'ha fatto rispondere, che farà quanto gl'è stato sugerito da me, ma che vorrebbe vedere nel sr elettore Palatino qualche disposizione a contentarlo in ciò ch'è così giusto che non si può metter nè meno in disputa. Gl'ho anco fatto rappresentare la somma cura che S. Stà si prende, come mediatore, di far stimolare il sr elettore, a non più diferire l'esecuzione di tutto ciò che più gli conviene, e S. Aza R. ha mostrato d'esserne ben persuaso e ne mostra l'obligazione dovuta a S. Stà.

Diesem Bericht und dem vom 3. Februar (Nr. 169) entsprechend schrieb Ranuzzi am 14. Februar an Philipp Wilhelm (München St.-A. K. bl. 45/3).

174.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 11. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Soll nichts unversucht lassen, um den König von der friedfertigen Gesinnung des Kaisers zu überzeugen.

Er übersendet eine Abschrift des Briefes, welchen ihm Buonvisi über seine Unterredung mit dem Kaiser geschrieben hat[2]; Ranuzzi wird aus ihm die Gesinnung Leopolds erkennen, «della cui somma rettitudine, zelo e buona immutabil volontà di conservar inviolabilmente la pace in Europa e di continuar la guerra contro il Turco, è costretta la Stà S. che non può nè deve lasciar d'incaricare a V. Eza di renderne pur abbondantemente persuasa la Mtà del re e chiunque altro stimerà proprio di cotesti ministri la sua prudenza, onde le possa riuscir preventivamente col mezzo delle sue destre et acconcie maniere di calmar l'animo della Mtà S., mentre fra tanto cesare anderà consultando quello che dovrà proporre qua alla Stà S. V. Eza non lasci di porre in uso con ogni maggior efficacia tutte le diligenze possibili per la consecuzione d'un fine che tanto importa alla quiete d'Europa et alla depressione del commun nemico.

---

[1] Vgl. Nr. 163.
[2] Vgl. Nr. 165.

In zwei Schreiben an Ranuzzi vom 28. Januar und 4. Februar hatte Cybo gleichfalls dem Nuntius befohlen, in jeder Weise für die Erhaltung des Friedens mit Frankreich thätig zu sein (Nunz. di Fr. vol. 382).

175.

Buonvisi an Ranuzzi. Wien, 13. Februar 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Kriegsbefürchtungen und Friedenshoffnungen. Die drei Forderungen Orléans'. Die Augsburger Allianz ungefährlich. Erwartung, daß Ludwig der Vernichtung der Osmanen kein Hindernis in den Weg legt.

Se non sentissi disposizioni alla rottura da Roma e da Ratisbona, mi consolerebbe molto la benignissima di V. E^za^ delli 17 del passato[1], e nondimeno voglio qui credere alle quasi positive sicurezze di quiete, che V. E^za^ mi dà, non sapendo comprendere, quali motivi possino disturbare la tregua, confirmata ultimamente con l'aggiustamento di Namur, provisionale fino al compimento delli 20 anni, come V. E^za^ mi accenna e come ho veduto dall istesso trattato communicatomi da questo s^r^ inviato di Francia, perchè non scorgo che le pendenze col s^r^ elettore Palatino possino disturbarla, mentre quelle toccanti i feudi conoscono costà che si devono discutere con tempo proporzionato, e le tre ultime richieste del s^r^ duca d'Orleans spero che saranno già aggiustate con la risposta che V. E^za^ aspettava da S. A^za^ El., parendomi di poco momento, perchè se ha pigliato 25 mila fiorini contanti rimasti nell' eredità, deve restituirli, et i conti mi pare che sia conveniente, che si rivedino da i ministri di ambedue le parti per distinguere le pretenzioni, e che gli scorrucci della famiglia del morto elettore tocchino all' erede, non però quelli della famiglia, che ha condotto con se il moderno elettore, onde quando l'affare non potesse aggiustarsi precisamente, così non credo che saranno difficili i temperamenti, e la prudenza di V. E^za^ li haverà a quest' ora proposti a dirittura con la lettera che haveva già scritta, mentre l'imperatore dal suo canto ha fatto vive esortazioni, che si superi ogni difficultà, complendoli che si tolghino le radici delle discordie.

Circa la lega di Augusta ho scritto tanto[2], che mi par superfluo il replicare, scrivendomi V. E^za^, che i motivi che li portai, per farla conoscere puramente defensiva e non nuova, ma una rinuovazione di quella che già ci era e che stava per spirare, havevano havuto applauso costà, e solo supplico V. E^za^ di considerare, se sia verisimile, che si sia stipulata per minacciare la Francia e molto meno per invadere il più potente

---

[1] Vgl. Nr. 161.

[2] Siehe Nr. 147.

principe del mondo, mentre appena sarebbero capaci di resisterli le forze unite dell' imperatore con quelle della maggior parte dell' imperio e con l'aggiunta delli Spagnuoli e de gli Olandesi, come si vidde nell' ultima guerra, che terminò nella pace di Nimega con tanta gloria e vantaggio di S. M^{tà} Christ^{ma}, onde la piccola lega di Augusta, nella quale non sono compresi i protestanti più armati, non solo non è atta a minacciare et invadere, ma nè meno a resistere, quando anche l'imperatore smembrasse gran parte del suo esercito, che è necessario in Ungheria, e se bene S. M^{tà} Ces. ha dovuto consentire alla richieste de i principi che li prestano aiuto, assicuro V. E^{za}, che ripuone la speranza della sicurezza dell' imperio nell' honestà della causa, havendo troppo gran concetto della pietà e della generosità del re di Francia, che non vorrà mai sottopuonere le sue magnanime azioni all' interpretazioni de maligni, che volessero attribuire i presenti moti al desiderio d'impedire le perdite de Turchi, disposte da Dio con manifesti prodigij, come confessa il primo Visir nella lettera che scrisse a questo presidente di guerra[1], confessando che tante disgrazie li erano arrivate per castigo della tregua rotta e de i giuramenti di essa violati senza alcuna causa, et io voglio sperare che gl'istessi reflessi si faranno costà e però quando anche vedessi prepararsi la rottura, mai la crederò, finchè non la vedrò seguita, et all' hora stimerò che siano giusti giudizij di Dio per punire i peccati di tutta la christianità, acciochè non respiri dall' oppressione de' barbari. È però necessario di fare una matura reflessione alle parole del nostro redentore: «necesse est, ut veniant scandala, ve autem homini illi, per quem scandala venient»[2].

Io parlo con libertà, perchè non pretendo niente in questo mondo, e mi basta di non dover render conto a Dio di haver trascurata alcuna applicazione per conservare la quiete, e sapendo che V. E^{za} ha gl'istessi pensieri, spero nella sua efficacia . . .

176.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 17. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Croissy sagte ihm, daß nichts anderes als die Umwandlung des Waffenstillstandes in einen Frieden die von Ludwig für Einstellung seiner Rüstungen verlangte Sicherheit vor Erneuerung des Krieges gewähre[3]. *Er*

---

[1] Vgl. S. 128 Anm. 1.

[2] Matthäus XVIII, 7; Lukas XVII, 1.

[3] Nach einer Bemerkung von Lobkowitz äußerte sich Croissy bald so bald so über diese Angelegenheit (an Kaiser Leopold 17. Februar, Wien St.-A. Frankreich Korrespondenz Fasc. 42).

entgegnete darauf, der Friedensschluß würde mit der Zeit und noch während des Waffenstillstandes erfolgen, sei aber nicht in einer kurzen Frist zu erhoffen.

177.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 17. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 6. März.

Reise des Königs. Verstärkung der Garnisonen im Elsaß. Weitere Maßregeln von dem Verlauf des Türkenkrieges abhängig.

Si parla tuttavia che il re sia per fare un viaggio nella prossima primavera; chi dice a Luxemburgo, e chi dice a Strasburg, non essendovi sin hora niente di certo. Et oltre alla marcia, già stabilita per Fiandra di 18 compagnie del reggimento di guardia, si sentono dati altri ordini per accrescere le guarnigioni di Alsazia, dove si fa conto che il re potrà haver modo di mettere in campagna da 40 mila soldati. et credendosi sempre che l'intenzione non sia di attaccare una guerra, ma d'impedire i progressi all' imperatore o di cavarne la bramata pace, si discorre che la corte prenderà le misure delle sue operazioni da i successi della guerra di Ungheria, che nè meno si vorrebbe veder terminata così presto, et il timore, di accelerarne il fine, haverà maggior forza di contener questa dal far gran novità che qualunque altro motivo e riguardo.

178.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 17. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Schreiben des Kurfürsten über die drei strittigen Punkte der Allodialerbschaft. Antwort des Herzogs.

Havendo ricevuta l'inclusa risposta dal s^r elettore Palatino[1] sopra i tre punti, a'quali s'è ristretta la successione allodiale, l'ho communicata a questo ministro del s^r duca d'Orleans, il quale ha replicato intorno al primo, che S. A^za R. pretende li 25 mila fiorini, ch'erano in cassa dopo l'arrivo, che fece al Palatinato il s^r elettore regnante, il che seguì dopo la morte dell' elettrice madre, come appare dall' inventario; onde

[1] Der Kurfürst sandte seine Antwort auf Ranuzzis Brief vom 10. Januar (Nr. 156) am 4. Februar an Ranuzzi und am 11. an Pierucci (München St.-A. K. bl. 45/3. 72).

non si sodisfa di quel che dice il sr elettore, che buona parte di d° danaro fosse stata impiegata e spesa col' approvatione e consenso della medesima elettrice, prima ch'egli fosse pervenuto al Palatinato; e per dimostrare ciò insussistente, dimanda l'istesso ministro la specificazione di queste spese, come suppone esser stata dimandata più volte dal sr Morovas, senza haver mai potuto ottenerla, aggiungendo non doversi ammettere l'eccezione, addotta dal sr elettore, di non poterla dare, se dal sr duca d'Orleans non gli si dà prima un' intiera nota di tutte le sue pretensioni, perchè tal nota non si può fare da questa parte, per non haver' havuto le memorie e scritture necessarie e per non esser stati rivisti i conti.

In quanto al secondo egli mi ha intenzionato, ch'il sr duca d'Orleans, benchè creda, di non esser tenuto a spese del lutto o al più iuxta ratam haereditatis, nondimeno per dimostrare il desiderio ch'ha d'una celere ultimazione di queste differenze, concorrerà alla metà secondo la proposizione del sr elettore, quando si resti d'accordo nel rimanente.

Circa al terzo non si vuole in modo alcuno consentire all' assistenza del ministro del sr elettore nella revisione de conti, dicendo che questa non spetta al prencipe territoriale, e che si teme ch'assistendo d° ministro, possa la sua sola presenza incuter timore nelle persone da essaminarsi.

Io ho procurato di dileguare questo sospetto e persuadere ad acconsentire, che la revisione sia principiata presente il medesimo ministro, per desistere quando si veda non caminar nelle forme o dimandar nuova revisione, ma non ho potuto superare questa difficoltà. Intanto ho stimato mio debito di dar notizia a V. Eza di tutto quel ch'è passato[1], e venerdì prossimo ne farò consapevole S. Aza El.[2]

Beilage[3].

.... Quanto tocca al primo punto, è noto a quelli che qui hanno abbadato all' interesse della serma duchessa d'Orleans, esserli già stato rappresentato, come immediatamente doppo il transito all' altra vita di

[1] Cybo teilte den Bericht Pierucci mit nicht ohne «d'inculcargli quel più che si è veduto proprio del bisogno e possa valere all' intera sodisfazione di S. Aza R.» (an Ranuzzi 11. März, Nunz. di Fr. vol. 382).

[2] Der Brief des Nuntius an Philipp Wilhelm vom 21. Februar nebst der von Terrat erteilten, mit diesem Bericht gleichlautenden Antwort in München St.-A. K. bl. 45/3. Am 26. Februar gab Ranuzzi auch Buonvisi davon Kenntnis (Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2).

[3] Gedruckt nach dem Concept in München St.-A. K. bl. 45/3.

d^{o} ser^{mo} elettore siano accadute molte spese, le quali sono state cavate dalla sud^{a} somma dalli ministri del defonto ser^{mo} elettore coll' approvatione et consenso della rimasta s^{ra} madre, similmente ora di felice memoria, avanti et prima ch'il moderno ser^{mo} elettore regnante fosse arrivato in questo suo Palatinato et havesse potuto prendere la notizia dello stato della cassa et delle imminenti spese. Et tanto meno li d^{i} ministri hanno dubitato di dare di mano in questo contante, già che le accennate spese sono di tal natura che parte d'esse toccava alle prencipesse eredi dell' allodio di pagare, tra le quali assieme colla ser^{ma} duchessa d'Orleans vi era allora anche la ser^{ma} elettrice vedoa, madre dell' A^{za} S. R., et sotto di queste sono comprese anche diverse spese, che per la necessaria conservatione et custodia del proprio allodio si sono fatte, la specificazione de' quali spese, già molto tempo in qua, da questa nostra parte s'è ritrovata parata e pronta, purchè, per l'aggiustamento di tutte le pretensioni da formarsi sopra d^{a} eredità allodiale per parte di Madama, l'intiera nota, tanto tempo fa dal s^{r} Morovas reiteramente domandata, ci fosse stata data, il che non è seguito ancora sin qui; come anche se fossero stati essaminati li conti, fra quali è compreso il conto della sopra accennata cassa et del ritrovato contante in essa a tempo del mortorio sud^{o}. Onde dalla parte del ser^{mo} elettore regnante non si è stato in mora et s'essibisce sempre, come l'A^{za} S. El. lo fa anche di presente, di dare la debita sodisfattione di quello si trovarà mancante alla d^{a} somma delli 25000 fiorini, liquidato che sarà il conto delle accennate spese per l'allodio.

Ad 2, toccante li habiti di scorruccio et il mortorio, non v'è verun dubbio che li heredi devono portare simili spese, et li defonti dalli rimasti proprii mezzi devono interrarsi secondo la qualità delle persone, nè la commune osservanza della Germania porta altro in contrario, et tanto più non si rincontra in esso alcun contrasto, quando la eredità allodiale consiste, come questa, in riguardevole gran massa, sufficientissima di pagare queste et simili spese. All' incontro non si trovarà mai simil usanza, che il successore nel feudo ex pacto et providentia maiorum habbia da contribuire pro rata alli scorrucci e spese di mortorij, massime nelli casi che questo succeda solo in quello ch'il suo ius agnationis delli suoi antenati et primi acquirenti lo tribuisce, et che da nissuno li puol essere tolto o spartito, et principalmente, perchè in praesenti casu ha trovata questa elettorale residenza tutta vuota colle quattro mura nudi, di maniera che non si è lasciato una ordinaria cadrega di legno senz' il suo preciso pagamento, et ha dovuto anche dal suo pagare il grano, vino, vittuaglie, et all' incontro tutto l'alk
mano d'altri parenti, non volendo farne mentione, che

che si è fatto in materia dello scorruccio et del mortorio, tutto è passato et ordinatosi per mano, per saputa, parere et approbatione della ser^{ma} elettrice vedoa madre, ora anche di felice memoria, onde tanto meno da questa parte si è creduto d'inciampare in questo negotio, per quanto che d^{a} ser^{ma} madre anche unita colla ser^{ma} duchessa d'Orleans, sua figlia, è stata herede allodiale qui presente et mischiatasi tanto più in questo affare. Non ostante tutto questo, per testificare S. A^{za} El. al s^{r} duca d'Orleans la sua brama di cultivare con esso una perfetta amicizia e buona intelligenza, et per proseguire un fine più celere a questo negozio che di firmarsi sulla giustitia della sua causa, si ha risoluto d'addossarsi piutosto la metà delle spese, fattesi nelli habiti di scorruccio et del mortorio.

Ad 3, toccante li conti che concernono l'allodio, di questi non vi possono essere dell' altri che quelli che durante il regime del ser^{mo} elettore Carlo, di felice memoria, sin' al giorno della sua morte non sono già stati liquidati nè dal medesimo approvati, o vero quelli li quali solo da questa parte e senza l'intervento del deputato ministro d'Orleans doppo la morte del ser^{mo} sono stati essaminati, perchè nel s. Romano imperio è totalmente inusitato et inudito, che li conti delli officiali, obligati col giuramento di fedeltà, et da gente honorata, secondo lo stilo debitamente resi, essaminati et liquidati, habbino ancora un altra volta da giustificarsi, et indi quello che durante la vita e regime del defonto elettore sotto la sua elettoral potenza et auttorità nell' amministratione della sua hazienda sia stato fatto et approbato (qual factum in ogni caso non doverebbe impugnarsi dalli eredi allodiali) in propria[1] disreputazione del defonto elettore et in pregiudizio et contumelia di quelli officiali, li quali fidelmente hanno prestato il loro dovere, che tengono in mano per loro difesa le quietanze et altri documenti, come et anche di quelli officiali che di quel tempo hanno essaminati questi conti, se di nuovo havessero ad essere giudicati et liquidati tutti li conti passati, massime in questa guisa ch'è di volere essaminare et inquirere le ordonanze di stato, dispositioni di regime et attioni del ser^{mo} elettore Carlo, ultimo di questa linea sotto terra, et principalmente dalla sua propria s^{ra} sorella: inaudito exemplo et in perpetuo vituperio di tutta la casa elettorale Palatina et in pessima conseguenza di tutti altri elettori et prencipi, lo che il ser^{mo} moderno regnante senza comunicatione degl' agnati della sua casa et dell' altri elettori et prencipi a farlo stenta. Con tutto ciò volendo S. A^{za} El. anche in questa parte far il possibile, si è la medesima offerta; caso che nell' essame delli

---

[1] Die Konstruktion des Satzes ist nicht ganz verständlich; vielleicht ist vor ein pro[illegible] ausgefallen.

ultimi conti passati dalla morte del defonto elettore in qua senza l'intervento del ministro d'Orleans o da essaminarsi ancora quelli che sin' ora non sono stati essaminati (de quali si trattarà qui sotto più amplamente) al ministro sud^{o} ch'assistesse al d^{o} essame accadesse di dubitare o trovasse in un o altro punto dell' intoppo, da doversi ricorrere alli conti precedenti, acconsente l'A^{za} S. El. di carteggiare li sud^{i} antecedenti conti, per cavarne da essi la necessaria notizia et dilucidatione. Di più doppo la morte dell' istesso ser^{mo} elettore Carlo da quelli officiali che ne hanno l'incombenza per continuare la loro fontione, bona fide sono bene stati essaminati alcuni conti, senza che per parte della ser^{ma} duchessa d'Orleans respectu allodij vi fosse intervento alcun deputato, ma sull' avviso che S. A^{za} El. di ciò ne hebbe, fu d'ordine dell' A^{za} S. fatto subito alzar' la mano. Toccante però questi conti, S. A^{za} El. si ha, già molto tempo fa, dichiarato che li medesimi in presenza delli deputati del s^{r} Morovas possino di nuovo rivedersi et essaminarsi, acciò egli nel nuovo essame possa invigilare, a quanto tocca l'eredità allodiale et l'interesse di Madama, in che non lo puol impedire alcun sospetto contro l'un o l'altro ministro elettorale, perchè in caso che li deputati havessero in qualche cosa da lamentarsi in beneficio dell' interesse allodiale della ser^{ma} d'Orleans contro il passato essame et quelli che l'hanno fatto, o vero contro gli officiali medesimi li quali hanno prestati li loro conti, l'A^{za} S. El., come prencipe territoriale si essibisce a somministrargli la giustizia.

Et quanto alli conti che si ritrovano non essaminati ancora et de quali di sopra si è fatta mentione, sicome S. A^{za} El. medesimamente si è dichiarato, ch'habbino da rivedersi in presenza delli deputati d'Orleans, così d^{i} deputati non tralasciaranno già in d^{i} essami faciendi d'invigilare all' interesse di quanto tocca alla loro principale, anche caso che l'un o l'altro restasse debitore d'alcun' recesso, che spettasse all' allodio et che d^{i} deputati d'Orleans havessero da pretendere, da questo S. A^{za} El. come principe territoriale, si essibisce di prestarli la mano a farli haver da questo[1] il suo dovuto pagamento, di sorte che S. A^{za} El. s'assicura d'haversi in questo negotio de' conti dichiarato secondo che l'equità e la raggione et l'interresse proprio della s^{ra} duchessa d'Orleans lo richiede, et che possa esser in ogni modo sufficiente, per trovare et osservare tutto quello appartiene al d^{o} suo allodio, di maniera ch'all' A^{za} S. El. in questa materia di più non potrasi bramare, ma ella haverà più occasione da lamentarsi, che per la tardanza di questo negotio li suoi officiali con

[1] Die Worte «S. A^{za} El.» bis «da questo» fehlen in der von Ranuzzi gesandten Abschrift.

buttate spese sono trattenuti otiosi et impediti nel proseguimento delle loro commissioni, essendo anche causa che per parte di S. A^{za} El. in essaminare et liquidare li conti proprij dal tempo di questa sua successione all' elettorato, non si ha potuto proseguire, da che non nasce altro che sconcerti et danni all' A^{za} S. propria, la quale con tanta maggiore premura brama che questo negotio, per il quale dalla sua parte s'apporta ogni maggiore facilità, dall' altra parte non venisse maggiormente procrastinato, ma che con questo il tutto et anche l'ultimato conto havesse potuto avanzarsi.

179.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 18. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Der Entschluß des Kurfürsten, einen Gesandten mit den für die Prüfung der Landansprüche Orléans' erforderlichen Dokumenten nach Rom zu schicken[1], *wird den Unmut des Königs beschwichtigen, vorausgesetzt, daß der Kurfürst jetzt die dem Herzog gehörige Mobiliarverlassenschaft ausgeliefert hat.*

Am gleichen Tage berichtete Cybo, der Papst sei sehr zufrieden, daß nicht Ranuzzi, sondern Croissy den Brief Buonvisis mißverstanden habe[2] (Nunz. di Fr. vol. 382).

180.

Cybo an Buonvisi. Rom, 22. Februar 1687.

Wien St.-A. Friedensakten 150 Kopie.

Ludwig verlangt Sicherstellung gegen einen Angriff. Hoffnung auf die Bereitwilligkeit des Kaisers. Fürsorge des Papstes.

Er übersendet eine Abschrift des Briefes Ranuzzis vom 3. Februar[3], *woraus Buonvisi ersehen wird, daß die Erhaltung des Friedens von der Sicherheit abhängt, welche Ludwig XIV. gegen einen Angriff von seiten des Kaisers zu besitzen wünscht.* E perchè S. $S^{tà}$ tiene per indubitato, che le armi imperiali e quelle de i confederati siano lontanissime da queste suspicioni che ha concepite la Francia, spera, S. $M^{tà}$ Ces. sia con li sud^{i} per dare a S. $M^{tà}$ $Christ^{ma}$ tutte quelle sicurezze che possono sodisfare intieramente l'animo suo, dalle quali risulterà poi un gran

---

[1] Der Brief, in welchem der Kurfürst die Sendung eines Vertreters anzeigte (Nr. 158), erweckte am päpstlichen Hofe lebhafte Befriedigung (Pierucci an Philipp Wilhelm 1. März 1687, München St.-A. K. bl. 72/1). Die Antwort des Papstes an den Kurfürsten d. d. 8. März gedr. bei Berthier II, 338.

[2] Vgl. Nr. 166.

[3] Vgl. Nr. 168. Vermutlich sandte Cybo auch eine Abschrift des Briefes vom 27. Januar (Nr. 166); vgl. Nr. 192.

vantaggio per continuare senza alcuna gelosia la guerra contro il Turco . . . . .

Questa mia lettera sarà spedita a V. E^za^ per staffetta dal s^r^ Giacobelli di Venezia, premendo a S. S^tà^ nella sollecitudine, mentre dal re di Francia si sono ritratte hora queste notizie, che stima espediente che senza dilazion di tempo passino a quella di S. M^tà^ Ces., perchè possa valersene nelle forme, che giudicherà più proprie e convenevoli per regolar sicuramente le sue determinazioni. Confida N. S^re^, che la somma prudenza dell' E^za^ V. sarà per rappresentare a cesare la continua applicazione che tiene S. B^ne^ a non lasciare divertire l'armi gloriose della M^tà^ S. dalle conquiste, che sono per intraprender nella futura campagna, e che non perderà di vista questa causa commune di tutta la christianità che gl'ò fissa nella mente e radicata nel cuore.

181.

Buonvisi an Cybo. Wien, 23. Februar 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Gespräch mit dem Kaiser über Orléans' Forderungen. Dieser ist bereit, den Kurfürsten von neuem zur Nachgiebigkeit zu ermahnen. Buonvisi wünscht, daß Cybo dem pfälzischen Agenten energische Vorstellungen mache.

Presi martedì[1] audienza da S. M^tà^ per presentarli la scrittura[2], data a V. E^za^ dal s^r^ ambasciatore di Francia poco primo della sua morte[3], et espuosi, parermi giustissime le pretenzioni di esigere il residuo del denaro che si era dato in nota dall' istesso s^r^ elettore Palatino, con quel più che si suppuoneva restato nell' eredità di grano, vino e bestiami, e che poi si venisse alla deputazione di commissarii, che unitamente con quelli del s^r^ duca d'Orleans rivedessero diligentemente i conti passati, poichè, suppuonendo S. A^za^ El. che le cose, allegate per consumate e distratte, fossero state pigliate dalla madre e dalla moglie del morto elettore, mentre egli era assente, li complirà di metterlo in chiaro per non essere molestato.

Approvò S. M^tà^ il mio discorso e mi promesse di fare nuove esortazioni al s^r^ Palatino, acciochè condescenda alle petizioni della scrittura e solleciti la missione a S. S^tà^, per cominciare la discussione sopra i feudi, havendo io rappresentato che, quando si fosse introdotto il negozio avanti N. S^re^, come mediatore, non si sarebbe venuto alle vie di

[1] 18. Februar.
[2] Vgl. S. 188 Anm. 2.
[3] Der Duc d'Estrées starb am 30. Januar.

fatto, come forse succederebbe, se si differisse il trattato amichevole, e S. M^{tà} mi disse che haverebbe stimulato, ma perchè il s^{r} elettore ha qua l'appoggio dell' imperatrice e de i principali ministri, stimerei bene che V. E^{za} parlasse chiaro al s^{r} abbate Pierucci, agente di S. A^{za}, e li dicesse che non basta render persuaso l'imperatore delle sue ragioni, se insieme non se ne resta appagato il re di Francia, e che il protraerlo tirerà addosso a S. A^{za} e a tutto l'imperio pericolosi disturbi, perchè egli non è facile a lasciarsi persuadere e per farlo ci vogliono le paterne insinuazioni di S. S^{tà}.

182.

Buonvisi an Cybo. Wien, 23. Februar 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Ludwigs Forderung einer positiven Versicherung des Kaisers, Frankreich nicht anzugreifen. Buonvisi spricht sich für Bewilligung aus. Der Kaiser erklärt Zustimmung des Reiches und sorgfältige Prüfung des Vorschlags für erforderlich. Buonvisi dringt auf Beschleunigung. Einfluß der päpstlichen Ermahnungen.

Doppo esser stato martedì all' audienza per gl'affari del Palatinato, ci tornai venerdì[1] per riferire cio che sentii dal s^{r} cardinale Ranuzzi con la lettera che ricevvi giovedì, e stimai bene di darne a S. M^{tà} la copia che ancora mando a V. E^{za}[2]. Confesso che mi era parso, si fosse guadagnato assai con i negoziati di S. E^{za} e con le dichiarazioni che li havevano fatte, ancorchè senza positivo impegno, et insistei fortemente che si abbracciasse il partito di assicurare la Francia con nuove promesse di osservare la tregua doppo la terminazione della guerra Turchesca, tanto più che S. M^{tà} haveva già esibito a N. S^{re} nella lettera che li scrisse ultimamente[3], di prometterlo a S. S^{tà}, quando S. M^{tà} Christ^{ma} volesse fare l'istesso, e che sebene il permettere la perfezione de i due forti incominciati era una cosa dura per l'imperio, nondimeno riflettesse S. M^{tà}, che la Francia guadagnava due forti per il tempo della tregua, e S. M^{tà} acquisterebbe provincie, mentre haveva potuto proseguire la guerra senza disturbo. Non negare io che i due forti mettevano nuove catene al Reno e minacciavano gli stati circonvicini, ma che anche senza questi poteva la Francia invadere le provincie di qua dal Reno con le fortezze che già ci haveva di Brisach, Friburgo et il forte di Kel, onde mi pareva che i due forti giovassero alla Fran-

[1] 21. Februar.
[2] Siehe Nr. 168 S. 200.
[3] Vgl. Nr. 167 Anm., Nr. 184.

cia più per la difesa che per l'offesa, e però non si dovessero considerare in riguardo dell' utile che si cavava dal poter continuare la guerra senza diversione.

S. $M^{tà}$ restò grandemente appagata delle mie ragioni, ma disse che non poteva darmi categorica risposta, perchè si trattava dell' interesse dell' imperio più che del suo, e che, essendosi fatta la tregua in Ratisbona, li pareva di non potervi aggiungere condizioni dure senza il consenso dell' istessa, acciochè non le fosse rimproverato quello che si procura d'insinuare nell' animo de principi, che egli voglia operare da padrone assoluto, e che più lo farebbe, se lo lascieranno dilatare i suoi progressi in Ungheria.

Il motivo certamente è forte, sapendo che si procura d'ingelosire i principi, e nondimeno replicai che il consultare con la dieta porterebbe troppo in longo la risposta, e s'insospettirebbe il re di Francia che si prolongasse, per haver tempo di scuoprire, se i principi inclinassero a unirsi per resistere con l'armi. Dissi che il primo passo già era fatto di esibire a S. $S^{tà}$ la promessa di mantenere la tregua, e che circa i forti si potrebbe inserire con delicatezza in d^{a} promessa la dichiarazione, che nè meno per questa causa si romperebbe la tregua, purchè non si facesse alcun' altra innovazione.

Mi rispuose S. $M^{tà}$, che meglio d'ogn' altro sapevo che egli non haveva mai pensato alla rottura, ma bisognava che caminasse con gran riguardo con i principi dell' imperio, perchè se bene sarebbe stato un gran male la rottura che la Francia facesse, assai peggiore sarebbe per lui, se essi rimanessero persuasi alla separazione, col credere che S. $M^{tà}$ volesse esercitare sopra di loro maggiore autorità di quella che li conveniva, e però la materia in apparenza utile ricercava matura deliberazione, perchè la Francia operava con accortezza, et ora si scuopriva il fine dell' insussistenti doglienze per la lega di Augusta per havere occasione di minacciare la rottura, se non si convertiva la tregua in pace stabile, per cavar poi per via di temperamento, che si approvino con nuovo trattato e promessa le molte nuovità fatte et in specie la fabrica de i due forti, poichè la lega di Augusta non dava alcun pretesto, mentre, com' egli scrisse a S. $S^{tà}$, fra gl'articoli della tregua ci era che ogn' una delle parti potesse fortificarsi con guarantire che in sustanza sono leghe difensive e promesse dei principi per la sicurezza de' trattati.

Io procurerò che sollecitino le consulte per poter rispondere giovedì qualche cosa di positivo al s^{r} cardinale Ranuzzi, et intanto assicuro V. E^{za}, che l'imperatore ha riconosciuto a pieno nella lettera del s^{r} cardinale, quanto S. $S^{tà}$ si sia adoprata nel procurare la quiete e quanto grande sia stato il suo vigore.

Applico nel rappresentare, quanto sarebbe pericoloso il voler persistere nel voler la pace nel modo proposto, mentre non si ricuserebbe che trattasse con le forme praticate in tutte le pacificazioni.

183.

Ranuzzi an Cybo. * Paris, 24. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Der König über das Schreiben des Kurfürsten. Ranuzzi nimmt diesen in Schutz. Ludwig nicht befriedigt.

Nell' ultima udienza ch'io hebbi dal re procurai di levargli il concetto, che nell' antecedente haveva dimostrato meco d'havere del s^r elettore Palatino, cioè che non havesse volontà di sodisfare al s^r duca d'Orleans, come scrissi a V. E^za [1]. E gli dissi che la risposta, data da S. A^za El. a i tre punti controversi sopra l'heredità mobiliare[2], se non era intieramente conforme al desiderio di S. A^za R., faceva nondimeno conoscere, ch'il s^r elettore si va sempre più accostando a quant' essa brama; onde speravo, che S. M^tà non havrebbe soggetto di più dolersi nè di riguardar quest' affare diversamente da quel che ha fatto sin' hora col' animo rivolto alla pace e tranquillità publica. Mi rispose che vorrebbe riuscisse vero ciò che gl'havevo detto, ma che il s^r elettore era ancor ben lontano dal dovere, nè si vedeva che havesse molta volontà di sodisfare il s^r duca di Orleans, et essendo questo suo fratello, potevo tener per fermo che non abbandonarà i di lui interessi. Nè S. M^tà si mostrò appagata di quanto le soggionsi a favore del s^r elettore e delle sue rette intenzioni, che la M^tà S. mi disse non consistere ch'in belle parole.

Über dieses Gespräch berichtete Ranuzzi auch an Buonvisi (26. Februar Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2).

184.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 25. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Die sehr geeigneten und wirksamen Vorstellungen, welche Ranuzzi dem König gemacht hat[3], erfüllen den Papst mit besonderer Befriedigung. Der Papst setzt volles Vertrauen in die Erklärungen Ludwigs, keine Neuerungen vornehmen und den Türkenkrieg nicht stören zu wollen. Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ist durch den Brief des Kaisers be-

---

[1] Vgl. Nr. 169.
[2] Vgl. Nr. 178.
[3] Vgl. Nr. 168.

stärkt worden, welchen Kardinal Pio gestern überreicht hat[1], *und dessen Inhalt der Nuntius durch einen morgen zurückkehrenden außerordentlichen Kurier erfahren wird. Gleichzeitig wird er eingehend über die Anweisungen des Papstes berichten.*

Am 26. Februar sandte Cybo ein Duplikat.

185.

Kardinal d'Estrées an Ludwig XIV. Rom, 25. Februar 1687.

Paris Aff. Étr. Rome Correspondance vol. 303 Orig.

Audienz bei dem Papst. Beschwerde über den Kurfürsten von der Pfalz. Vorteile eines Friedensschlusses. Widerlegung der Einwände des Papstes gegen die Vorschläge Ludwigs. Kritik der Erklärungen des Kaisers. Notwendigkeit sofortiger Friedensverhandlungen. Gespräch mit Cybo. Bemühungen des Papstes, Ludwig die begehrten Garantien zu verschaffen. Bericht des venetianischen Botschafters.

. . . . Par la dernière lettre que je me donnai l'honneur d'écrire à V. M^té, je lui dis que j'avais demandé audience à S. S^té. Elle me la donna le lendemain[2] du départ de l'ordinaire.

Je la fondais d'abord sur les ordres réitérés que V. M^té nous avait donnés, de redoubler nos instances auprès d'elle pour procurer incessamment et sans délais la justice que Monsieur attend depuis tant de temps sur la succession du défunt électeur Palatin, et pour l'engager davan-

[1] Der Brief des Kaisers vom 7. Februar vgl. S. 195 Anm. 1) in Lettere de' principi vol. 116 Orig., Wien St.-A. Friedensakten 150 Kopie, München St.-A. K. bl. 45 4 Kopie. Gedruckt lateinisch bei Lünig, Sylloge S. 905; Londorp XIII, 69; Pachner v. Eggenstorff II, 610; Europäischer Herold S. 1350; Hist. u. Polit. Merkur, März 1687 S. 182; deutsch Theatrum Europaeum XIII, 69; holländisch Sylvius XXV, 20. 22.

In dem Begleitschreiben an Pio billigte der Kaiser dessen Antwort an Cybo (Nr. 151 und teilte ihm die gefaßten Beschlüsse vgl. S. 195 Anm. 1) mit. Zur Motivierung fügte er bei: »Etsi autem certis iisque fide dignis literis nobis ex ipsa Turcia nuntiatur, Ottomannos spe indubia faciendae hoc anno a Gallia contra nos diversionis animari eamque officiali Turcico qui nuper Parisiis fuit firmiter promissam, imo et in aula Turcica dictum fuisse, regem Christ^mum certas propositiones nobis facturum, quibus rejectis nos aggressurus sit, id quod nunc tanto magis suspicari licet, dum nobis non modo eiusmodi conditiones a Gallia proponuntur, quae notorie arbitrii nostri non sint, sed etiam terminus tam angustus praefigitur, ut super iisdem omnis communicatio cum electoribus, principibus et statibus imperii, quorum tamen maxime interest, excludatur, attamen cum nondum omnem de Christ^mi regis pietate, religione et generositate spem abiecerimus, fore ut mitiora et aequiora consilia amplectatur, visum nobis fuit, antequam ad extremas resolutiones accedamus, . . . (Wien St.-A. Römische Korrespondenz Fasc. 42).

[2] Mittwoch den 19. Februar.

tage à la procurer au plus tôt, je lui représentai qu'après tant de temps et tant de patience, il pourrait arriver que V. M[té] serait contrainte par l'injuste procédé de l'électeur présent d'employer d'autres moyens qui seraient prompts et infaillibles. Il me répéta tout ce qu'il m'avait dit dans l'autre audience touchant son empressement à terminer cette affaire au gré de V. M[té] et le blâme qu'il donnait à l'électeur Palatin et qu'il avait écrit par le courrier qu'il avait dépêché à Vienne sur cette matière, qu'il avait reçu des réponses précises de l'empereur, lequel en avait dépêché un autre aussitôt à l'électeur Palatin, que, pour donner encore plus de chaleur, il avait ordonné au cardinal Buonvisi d'en parler sérieusement et fortement à l'impératrice et lui faire envisager les malheurs où l'électeur, son père, se précipiterait, si cette affaire ne finissait par un accommodement, que l'impératrice était entrée fort avant dans ces considérations et qu'il ne doutait pas que du côté de la cour de Vienne on ne pressât ce prince de sortir de cet embarras[1], que sur les instances réitérées qu'il avait donné charge au cardinal Cybo de faire à l'agent de l'électeur Palatin, accompagnées même de quelques reproches[2], ce prince avait écrit depuis peu qu'il envoyerait au premier jour les mémoires et les actes justificatifs de ses prétentions, et qu'il assurait S. S[té] qu'il contribuerait de sa part autant qu'il lui serait possible à l'éclaircissement de cette affaire[3]. Je répétai plus d'une fois qu'il avait déjà consommé tant de temps inutilement qu'il lui importait beaucoup [de] n'en pas perdre à l'avenir et de n'abuser pas plus longtemps de la patience et de la modération de V. M[té].

De cet article que j'avais pris pour fondement de mon audience, comme en effet l'ordre de V. M[té] d'y insister était fort précis, je passai à la proposition du cardinal Ranuzzi, touchant un traité de paix, et comme V. M[té] m'ordonnait d'appuyer sur les mêmes conditions, je dis à S. S[té] que j'avais reçu les mêmes ordres et qu'elle persistait dans les mêmes intentions. Je touchai toutes les raisons, si bien exprimées dans la dépêche du 25 janvier, tant sur la brièveté du temps et la facilité de régler un pareil traité, que sur les raisons qui auraient dû engager le pape à se faire auteur lui-même de ce projet, puisque l'avantage de la religion catholique qui était l'objet essentiel du saint siège et d'un bon pape, y était évident non seulement par la continuation de la guerre de Hongrie, mais par l'abolition entière de la religion protestante dans les pays cédés à V. M[té]. J'ajoutai que la raison de ne se mêler

---

[1] Vgl. Nr. 126. 140. 144. 157.

[2] Vgl. Nr. 138; S. 188 Anm. 2; S. 189; S. 207 Anm. 1.

[3] Vgl. Nr. 158.

pas d'une négociation, où les traités de Munster et de Nimègue seraient allégués n'était pas un motif suffisant pour s'en abstenir, puisque par une nouvelle protestation le pape ne mettait pas moins à couvert l'intérêt des ecclésiastiques d'Allemagne, que par les deux précédentes. Je lui fis sentir la surprise de V. M^{té} sur la communication qu'il avait donnée sans nécessité à une congrégation[1] d'une confiance qu'elle lui avait faite pour S. S^{té} seule et les parties intéressées.

Il convint presque qu'il aurait bien fait de s'en passer, ajoutant qu'elle ne l'avait pas empêché de faire tous les efforts possibles pour porter l'empereur à satisfaire V. M^{té}, comme il était résolu de les continuer jusqu'au bout. Il me parla sur cela des bonnes intentions de l'empereur et des déclarations qu'il avait faites au cardinal Buonvisi d'être bien éloigné d'entrer dans une rupture avec V. M^{té}[2].

Je lui dis que l'abbé Ricci m'avait rapporté tant de choses du discours que l'empereur avait tenu au cardinal Buonvisi, que pour en rendre un plus fidèle compte, j'avais souhaité ou qu'on m'envoyât un mémoire ou qu'on l'envoyât au cardinal Ranuzzi, si l'on ne m'en voulait pas charger, que j'avais remarqué cependant deux ou trois choses, sur lesquelles je m'étais réservé de parler à S. S^{té}. que l'endroit, où l'empereur témoignait qu'il ne croirait jamais que V. M^{té} voulût traverser les avantages de la religion, comme il arriverait, si elle commençait quelque action, n'était pas un discours assez mesuré ni qui pût être souffert ou approuvé et qu'il était étrange qu'au lieu de faire paraître la juste reconnaissance qu'il devait à la modération et à la piété de V. M^{té}, il voulût en quelque sorte lui imputer les inconvénients d'une rupture dont il serait toujours regardé comme le principal auteur, après tout ce qui avait été machiné sous son autorité contre la trêve, que le refus qu'il ferait d'un moyen, aussi facile et aussi raisonnable pour assurer entièrement la paix, ne justifierait que trop pleinement les intentions de V. M^{té}.

Le pape me répondit qu'il était vrai qu'il y avait quelque chose de cela dans le discours de l'empereur, mais qu'il l'avait dit plus doucement et qu'il avait avoué aussi qu'il était fort redevable à V. M^{té} des sentiments qu'elle avait témoignés pendant le siège de Vienne et après la défaite des Turcs, sans lesquels il n'aurait pas pu soutenir la guerre ni être assisté des princes de l'empire.

Je lui répliquai que, puisqu'il reconnait cette vérité, il est moins excusable de n'avoir pas agi selon ces connaissances et de s'être laissé entraîner à de méchants conseils.

---

[1] Vgl. S. 179 Anm. 1. Anhang Nr. 5.

[2] Vgl. Nr. 165.

La seconde remarque que je fis, fut sur ce que l'empereur avait dit qu'on voyait bien qu'il ne songeait qu'à la défense dans le traité d'Augsbourg, puisqu'il ne s'était engagé qu'à donner un petit nombre de troupes. Je lui dis (car il ne le savait pas) que ce petit nombre allait pourtant à seize mille hommes, lesquels, joints au corps des autres confédérés, devaient composer avec eux une armée de 60000 hommes et qu'on ne pouvait faire passer pour une alliance défensive un traité où la maison d'Autriche aurait engagé, si elle avait pu, les Hollandais et toutes les puissances du monde.

Le troisième point que je touchai, fut la déclaration qu'il avait faite de n'avoir jamais commencé de guerre ni rompu de traité. Je lui expliquai tout au long, de quelle manière il avait agi dans la guerre de 1673 que nonobstant les traités de Munster et les constitutions de l'empire après être uni aux Hollandais et avoir causé un préjudice irréparable à la religion dans ces pays-là, au préjudice d'un traité qu'il avait signé en 1671 avec V. M^{té}[1], sans le consentement des électeurs, sans consulter la diète générale qui était sur pied à Ratisbonne, il avait de son autorité seule engagé le corps de l'empire dans une guerre contre la France et je le fis souvenir qu'étant cardinal alors il avait blâmé plusieurs fois l'union que le pape[2] avait faite avec les hérétiques, parcequ'elle avait empêché le rétablissement de la religion catholique ou pour le moins l'entière liberté de conscience dans les pays, dépendant des Sept Provinces.

Je conclus enfin que si S. S^{té} voulut rendre son entremise profitable, elle n'avait pas de temps à perdre, que les assurances verbales et générales ne pouvaient satisfaire V. M^{té} et que pour tirer quelque fruit de ses offices, elle devait obliger l'empereur à ne différer pas un moment d'envoyer des ordres et des pouvoirs à Ratisbonne, où le plénipotentiaire de V. M^{té} se trouvait muni de tous les ordres et les pouvoirs nécessaires pour consommer cette importante affaire. Que je ne lui représentais pas seulement cette nécessité comme ministre de V. M^{té}, mais comme désirant le repos universel et m'intéressant dans celui de S. S^{té} et dans la gloire qu'il en remporterait.

Il me demanda deux ou trois fois, si V. M^{té} était si déterminé à cet unique moyen, qu'elle ne fût pas capable d'en admettre d'autres. Je lui répondis que je ne pouvais lui dire que ce que je trouvais dans mes

---

[1] Der geheime Neutralitätsvertrag vom 1. November 1671; gedruckt bei Mignet, Négociations relatives à la succession d'Espagne III, 548. Vgl. A. Wolf, Fürst Wenzel Lobkowitz S. 380, und Erdmannsdörffer S. 553.

[2] Clemens X. 1670—1676.

dépêches et que je n'y trouvais qu'un grand désir de conserver la paix de l'Europe par un moyen aussi facile, et d'être éclaircie dans le terme qu'elle avait proposé: s'il serait ou ne serait pas admis, ses mesures étaient déjà prises, quoiqu'il en pût arriver et souhaitant plutôt un éclaircissement qu'une négociation. J'ajoutai que son nonce ayant eu audience de V. Mté avait pu lui rapporter les mêmes choses. Il s'ouvrit sur cela davantage et me dit qu'il venait de lire la lettre que le cardinal Ranuzzi lui avait écrite sur cette matière[1], qu'en effet V. Mté lui avait donné une longue audience et fort honnête, qu'elle l'avait assuré que ses intentions ne pouvaient être meilleures et plus fortes pour le maintien de la paix, mais qu'elle prétendait être assurée avant la campagne de celles de l'empereur et de la maison d'Autriche et que sans une assurance entière et très positive, V. Mté ne suspendrait pas les mesures qu'elle jugeait nécessaire de prendre pour le bien de son État et de ses sujets, qu'il avait tâché de pénétrer, si V. Mté pourrait se contenter de quelques autres sûretés qu'un traité de paix, comme le pape le lui avait ordonné, qu'après l'audience de V. Mté il avait entrenu longtemps mr le marquis de Croissy qui ne s'était pas ouvert davantage et lui avait répété qu'elle voulait être pleinement assurée et qu'elle suivrait les résolutions qu'elle avait faites, si elle ne l'était pas; qu'on en était demeuré avec lui dans ces termes, que cependant tout ce qu'il avait pu concevoir ou imaginer de ce qui lui avait été dit à plusieurs reprises lui donnait lieu de juger que sans une stipulation par écrit on ne pouvait rien espérer et sans un acquiescement à ce qui s'est fait au delà du pont de Huningue et ce qu'on fortifie présentement dans l'île du Rhin ou qu'on médite de faire de l'autre côté; que c'était ce que le nonce avait pu deviner.

Je lui répondis que mes lettres ne me donnaient pas lieu de faire le même jugement, que je ne savais, si le cardinal Ranuzzi n'avait pas cru voir plus de choses, mais qu'à tout hasard le plus sûr était de presser l'empereur d'entrer au plus tôt en matière, d'envoyer les pouvoirs à Ratisbonne et ne laisser pas écouler inutilement le temps qui restait. Cependant il me parut que le pape concevait des espérances sur la pénétration du nonce et croyait qu'il n'était pas impossible que V. Mté s'accomodât de quelque autre chose que de la première proposition. *Er stellt für den Fall des Friedens Geldunterstützung in Aussicht ...*

. . . . Le cardinal Cybo m'a fait savoir samedi[2] que le pape écrivait de toute sa force à Vienne au cardinal Buonvisi pour porter l'em-

[1] Nr. 168.
[2] 22. Februar.

pereur à ne retarder pas toutes les satisfactions que V. M[té] peut désirer par écrit et de quelque manière que ce puisse être, et se servant de la lumière que le nonce a cru entrevoir, il le fait presser, s'il ne se trouve pas en état de venir au traité de paix, au moins d'accorder promptement toute autre assurance par écrit, par stipulation ou autrement, dont V. M[té] ait lieu d'être satisfaite.

Il m'a fait dire qu'il me montrerait la copie de la lettre qu'il avait dictée lui-même la première fois que je le verrais; cette lettre doit être portée de Venise par un courrier extraordinaire à Vienne[1]. Le cardinal Pio avait à rendre au pape une lettre de l'empereur sur cette affaire, et le cardinal Cybo pensait d'abord, qu'on aurait pu voir ce qu'elle contenait[2], avant que d'écrire à Vienne, mais le pape ne l'a pas voulu attendre et a dit que le temps était trop précieux pour en perdre un moment. C'est ce que je lui avais dit extrêmement imprimé, ajoutant que, si V. M[té] se contente de quelque autre expédient que de la proposition d'un traité de paix, il se déclarera hautement contre ceux qui feront difficulté de lui donner tout ce qu'elle pourra demander soit par écrit ou autrement.

Le cardinal Cybo dit aussi qu'ayant fait entendre par ordre du pape au cardinal Pio ce que le cardinal Ranuzzi croyait avoir entrevu qu'il en avait paru dans une si grande joie qu'il voyait encore mieux, combien on était embarrassé à Vienne et combien on serait disposé de sortir de cet embarras par quelque expédient que ce fût.

J'ai su par le canal ordinaire du secrétaire de Venise ce que le cardinal Cybo avait fait dire touchant l'empressement du pape à procurer en toutes façons des sûretés et l'entière satisfaction de V. M[té], à quoi il s'est encore plus animé, quand Lando lui a fait savoir que l'ambassadeur de la république qui est à Paris[3] avait écrit au sénat que, quand on donnerait des sûretés suffisantes à V. M[té] autres que la proposition qui avait été faite du traité de paix pour le bien général de la chrétienté, V. M[té] se dispose à s'en contenter. Ce secrétaire a dit que le sénat avait reçu cet avis avec une extrême joie, qu'il se louait de la bonté et de la piété de V. M[té] et que sur ce pied on devait lui donner toutes les satisfactions possibles et qu'elle pourrait désirer que le pape et la république écrivent dans ce sentiment à leurs ministres et qu'on ne peut agir avec plus de force et de chaleur . . .

---

[1] Vgl. Nr. 180.
[2] Vgl. Nr. 184.
[3] Girolamo Venier.

Am 7. März äußerte Ludwig seine Zufriedenheit mit dem Verfahren des Kardinals: «Il y a bien de l'apparence aussi que les remontrances de S. Sté auraient eu tout l'effet qu'on s'en pouvait promettre, surtout étant appuyées de la marche de mes troupes qui étaient déjà commandées pour cet effet, lorsque le comte de Lobkowitz m'a demandé audience» (Paris Aff. Étr. Correspondance vol. 303).

186.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 26. Februar 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Brief des Kaisers an den Papst. Breve des Papstes an Ludwig.

Aus Buonvisis Bericht[1] *wird Ranuzzi ersehen haben, daß Kaiser Leopold den Stillstand unverbrüchlich zu halten entschlossen ist und daß die anderslautenden Meldungen völlig unbegründet sind. In einem ausführlichen Briefe an den Papst hat der Kaiser nochmals über seine Absichten sich ausgesprochen.* E vedrà V. E^za^ dagl' ultimi periodi d'essa che si leggono nel foglio qui aggiunto, che l'imperatore promette ogni sicurezza a S. S^tà^, non solo durante la guerra, ma ancora quando fosse terminata colla pace, e se non sodisfacessero interamente a S. M^tà^ le parole, espresse a N. S^re^ nella sudd^a^ lettera, si mostra pronto a dar' a S. S^tà^ ogni più stretta sicurezza, quando il re di Francia si compiaccia di far l'istesso. V. E^za^ che colle sue prudentissime riflessioni e forti argomenti ha saputo e potuto ritrarre da S. M^tà^ Crist^ma^ le dichiarazioni, di voler assicurare i suoi regni et i suoi sudditi colla pace per lungo tempo, potrà con quello che S. M^tà^ Ces. ha fatto a S. B^ne^, dar' il compimento ad un opera che è la maggiore che possa farsi per molti secoli, mentre si tratta di sollevare la cristianità dalla tirannide del Turco o di raddoppiare alla medesima le catene, per gemere miseramente sotto un giogo crudelissimo d'una nazione, che havrà sempre una fierezza implacabile contro il nome cristiano, e perchè V. E^za^ possa dare maggiore calore alle sue rappresentazioni appresso il re, ha voluto S. S^tà^ replicare un nuovo suo breve[2], per non lasciare addietro alcuna humana diligenza, che possa contribuir per stabilir la pace nell' Europa, che è quella che deve star sempre fissa nel cuore del vicario di Cristo e alla quale S. S^tà^ vede ancora inclinata la mente e pietà del re crist^mo^. Io confido che Iddio si degnerà d'assistere alla persona di V. E^za^, perchè è causa sua, acciò

---

[1] Vgl. Nr. 174.

[2] Das Breve vom 26. Februar ist gedruckt bei Berthier II, 337; im Auszug bei Klopp III, 299 irrig vom 16. Februar datiert. Kardinal d'Estrées meinte, «qu'un des principaux motifs de ce bref soit d'essayer d'obtenir de V. M^té^ quelque délai pour le temps que l'empereur estime nécessaire pour convenir de toutes ces choses». Bericht vom 26. Februar 1687, Paris Aff. Étr. Rome Correspondance vol. 303).

possa riportarne quel fine che da S. S[tà] viene ansiosamente desiderato et imperato da S. Div. M[tà] colle continue orazioni . . . .

187.

Lobkowitz an Kaiser Leopold. Paris, 28. Februar 1687.

Wien St.-A. Frankreich Korrespondenz Fasc. 42 Orig.

Unterredung mit Croissy über den Friedensvorschlag.

. . . E. Ksl. M[t] allergnädigsten befelch de dato 8. Februarii habe ich vorgestern in allem gehorsamen respect erhalten und mich heut morgens diesen zufolge nacher Versailles, eine audienz an den könig zu begehren, an den de Croissy angegeben, ihme auch beiläufig, wie es herkommens, das contentum und dass ich hierüber den könig selbsten ein schrieftliches memorial zu übergeben hette, umbständiglich vorgetragen[1]. Nun hat er sich zwar alsobalden der audienz halber ganz urbittig erzaiget, was aber die sache selbsten belanget, alsobalden angefangen die zu Rom geschehene proposition ganz anders und folglich dahin auszudeuten, der könig habe nie in sinn gehabt, einige proposition zu thuen und jenes, was der cardinal d'Estrées schriftlich angebracht, wovon er zwar nichts gesehen, auch nichts wisse, dass er hiervon befelchet gewesen, were blos und allein auf anlas des cardinals Ranuzzi geschehen, als welcher bezeuget hette, dass E. Ksl. M[t] selbsten den stillstand in einen frieden zu verkehren genaigt, dahero der könig blos gesonnen, umb ein so hailsambes werke zu nutz der samentlichen christenheit zu befördern, mitelst des cardinals d'Estrées anbringen in sothanes begehren zu consentiren.

Der papst hette sich anfangs bald gar wohl disponirt, hernacher aber unter dem praetext, er könne sich in das armistitium, als welches auf die Westphälisch und Nymwegischen frieden gegründet, worgegen der heilige Stuhl protestiret, wiewohlen ohne fundament, nicht mischen, ganz anders gezeiget, massen es anitzo denen protestirenden was einzuraumen nicht zu thuen, sondern vielmehrers selbe auszurotten die hoffnung were; was aber die merita causae, so ebenmessig ganz ungleich angezogen wurden, in sich hetten, were es mit nichten dahin, einige bedrohungen oder aber eine determinirte zeitfrist oder terminum auszumessen angesehen, sondern seie der gedanke allein, auf dass beederseits

---

[1] Vgl. S. 195 Anm. 1. Das Schreiben des Kaisers an Lobkowitz vom 14. Februar in Wien St.-A. Friedensakten 150 Concept. Gedruckt bei Londorp XIII, 71; Pachner von Eggenstorff II, 612; Lünig, Sylloge S. 895 (wo fälschlich 1686 statt 1687 steht); Europäischer Herold S. 1354; Hist. und Polit. Merkur, März 1687 S. 192.

alle billiche argwöhn vor anfang der ungarischen campagne aufhören möchten, umb den krieg wider den erbfeind desto ruhiger zu continuiren und die sache auszumachen, dahingegangen. Es were auch von der prudenz des königs, seiner sicherheit dergestalten vorzusehen, auf dass nicht in einem mal alle macht gegen ihme gewendet, massen er sich des stillstands, indeme man auf dem reichstag, dass er wider solchen gehandlet habe, darvor gehalten, nicht zu versichern, und sie ihres orts auch nicht laugnen, dass, so man den bau zu Hüningen ad litteram nehmen wolte, solcher vor eine contravention genohmen und dahero weiters nicht von nöthen, als mittelst des veranlassten briefs die contraventionen, anstatt eines manifesti den krieg anzufangen, vorzustellen. Ich wurde auch selbsten wissen, wie nemblich E. Ksl. M[t] ministerium separirt, derern eine den krieg mit den Türken zu verfolgen, die andern aber auf anlas des Spanischen Potschafters[1] einen frieden (so täglich zu besorgen) zu schliessen gesonnen weren. Er wiederholte auch dahiemit verschiedene klagen gegen E. Ksl. M[t] auswertige ministros, gedachte dabei der Augsburgischen ligue und, nachdeme er alles dasjenige, was schon oft gehöret worden, wiederumb repetiret, folgte er ferners zu sagen, was gestalten man wohl gar nicht ursach habe, die geringste aversion vor sothanes, was zu Rom geredet wurde, zu zeigen, zumalen nie nichts hailsambers, ja die engel selbsten nichts erspriesslichers vom himmel bringen können, da bei solcher erklärung E. Ksl. M[t], das Römische reich und di cron Spanien, ja die christenheit selbsten ein sehr grosses und vil mehrers avantaggio als nicht Frankreich zu gewinnen hetten. Dan erstlich wurde E. Ksl. M[t] ein unentlicher sicherer terminus, die Türken aus Europa zu verjagen, eingeraumbet und wan einmals der friede geschlossen, were zu sehen, was der könig beitragen wurde, da hingegen E. Ksl. M[t] von dem ihrigen nichts cediren theten, das Römische reich aber gewinnete erstlich, dass der könig aller seiner übrigen praetentionen sich auf einmal gegen demselben entgeben, dass absonderlich vier churfürsten einer versicherten ruhe und ihr übriges zu behalten, auch folglich das gesambte corpus ewig alle hieraus entspringende früchte zu geniessen hette. Man were auch dermalen urbittig dem herrn churfürsten zu Pfalz D[t] in seiner possession, dafern auch die Madame einiges recht in fundo haben möchte, gegen andere satisfaction inturbiter zu lassen, welches respective von seiten Spanien und folgents a contrario zu considerieren, dass diese cron wohl nicht im stande an Frankreich das verlorene abzunehmen, und dass das Römische reich wieder so mächtige frontieren was abzugewinnen schwer-

[1] Burgomaynero. Vgl. S. 17 Anm. 2.

lich bei cräften sein dörfte: dahero und dieweilen die convenienz beeder teilen insgesambt das vornembste motivum aller friedenschlüsse, so seie man noch der meinung, dass das armistitium leichtlich dergestalten und in solcher zeit einzurichten, dan sonsten eine unentliche vonnöthen, und genuegsamb bekant, wie viel blos in denen praeliminariis, zu geschweigen anderer difficulteten, zuzubringen, ohne welchen der könig nothwendig andere mesuren zu fassen und seiner eigenen sicherheit aus angezogenen ursachen werde vorsehen müssen.

Wozugegen ich folgendermassen und in betrachtung, dass, wan ich auch so vielfältige absurda, welche in diesen discours begrieffen, beantwortet, vor diessmal nur ihme de Croissy in seine gewöhnliche emportements ohne weitere frucht beweget hette, kürzlich repliciret, dass, was vornemblich die vorgeschüzten argwöhne und dass man sich des armistitii halber nicht zu verlassen habe, betreffen kunte, so were deme nicht nur allein durch demjenigen vortrag, so ich dem könig zu thuen, in versicherung, dass E. Ksl. M[t] weder anitzo weder nach vollenten türkenkrieg das geringste via facti vornehmen wolten (da fihle er mir in die rede, sagend, dieses were nicht genug (so zu merken) es müste diese versicherung auch von reichs wegen geschehen), sondern auch per articulum 19 eiusdem armistitii, wie nemblich alle eraignende strittigkeiten sowohl in executione als durante armistitio amicabiliter und nicht via facti auszutragen, genuegsamb vorgesehen. Es weren auch E. Ksl. M[t] von einem frieden nicht alien, allein, dieweilen so vorgeschlagener modus ungewöhnt, auch zugleich, da er oftbesagten armistitio selbsten zugegen und wegen vieler interessirten unpracticirlich, dass sie demenach in der gewohnheit, wie sonsten die tractaten zwischen so vornehmen haupten gepflogen, zu verpleiben, ein unentpärliche ursach hetten. Ich widerlegte übriges alles mit denen gewöhnlichen argumentis und sagte dabei, dass, wan man einmal zu einem tractat gekomben were, es ja nichts zu bedeuten, ob der fried nun oder etliche monat später geschlossen wurde, und were der casus ganz ungleich derjenigen tractaten, die zu verhindernus eines kriegs, als selbe, die zu dessen ausmachung angestellet werden, massen die erstere zu hemmung aller weitläuftigkeiten viel ehender auszumachen aller beitrag befördert wird, dass auch derentwegen vorangezogenes motivum nicht taugen kann.

Er replicirte, es müste vor iez oder nie geschehen, und wurde der könig sonsten schon seine weiteren mesuren zu nehmen wissen, dan, wan man eine cession zu thuen in willens, so kunde es ja gleich geschehen, so man aber an Frankreich etwas zuruckbegehren oder nehmen wolte, hette der könig sich zu praecautioniren desto mehrere ursach,

dass also ein fried definitive geschlossen werden müste, da der könig wohl versichert, dass die teutsche fürsten solchen nicht so leicht als das armistitium brechen wurden, er auch hierdurch eine bessere correspondenz mit ihnen als nicht werenden stillstands zu hoffen habe. Dieses alles stunde allein in E. Ksl. M[t] handen und, dafern sie wolten, wurden die übrigen churfürsten, fürsten und stände leichtlich darzu zu bewegen, und kunde auch der tractat zwischen E. Ksl. M[t] und einem königlichen ministrum (worzu er mich vorgeschlagen und ich mich gar höfflich bedanket) nomine omnium uno ictu zu terminiren sein, und hetten E. Ksl. M[t] dabei zu beobachten, was sie andererseits gegen den erbfeind darmit gewinnen wurden, wie dan der Pyreneische auch blos zwischen dem Don Louys d'Haro und dem cardinal Mazarin projectirt und folgents durch beede könige approbiret worden[1]. Im übrigen wurde dem könig gar leid sein, wan aus diesen umbständen die feinde der christenheit profitiren und ein anderes unhail dabeneben entstehen, da unzweifentlich grosser teil der teutschen fürsten, ja vielleicht des königs aliirte selbsten, vieleicht auch nicht zu merklichen schaden, sich mit E. Ksl. M[t] conjungiren theten, das erste gesetz aber seie salus populi.

Ich antwortete nachmalen hierauf, dass dieser casus heutiger jenen ganz ungleich; massen dieses viel unterschiedliche interesse und jenes nur beeder könige betroffen, so stunde E. Ksl. M[t] und ihrem höchsten amte auch nicht zu, eine so grosse mutilation vieler vornehmer glieder an die stände einzurathen, und were ja unverantwortlich, dass ein so considerabler teil des Römischen reichs ohne weitere discussion und erkantnus der gerechtigkeit durch einen solchen friedenstractat, dergleichen nie erhört worden, zu überlassen[!], da ich bei solcher anmuthung noch viel weniger geglaubet, die schon hervorgegangene betrohung wiederumb mit neuen andern redoublirter zu vernehmen. Er antwortete mir hierauf, das unglück were, dass man die allerbesten meinungen vor betrohungen ausdeutete, im übrigen wolte er dem könig der audienz halber befragen und seine weitere befelche hierüber vernehmen, zumalen dieses, was er gesagt, nur einen discours und anders nichts zu gelten habe.

Nun stehet zu erwarten, was meine audienz bei dem könig etwan weiters würken dörfte; so viel aber, bedunket mich, seie dermalen schon abzunehmen, dass man hiesigen orts E. Ksl. M[t] resolution, so viel es sich wird thuen lassen, entweders den frieden so gestalter massen einzugehen oder aber diesen türkenkrieg ohne fernere reichshülf unfruchtbar zu führen, ja gar mit geringern avantaggien auszumachen, auf dass etwan noch die Ottomannische Porten vor künftige zeiten über

[1] Vgl. Ranke, Französische Geschichte, S. W. X, 137.

sich komben möge, auf die waag setzen will; es were dann sach, dass der gesambten reichsständen standhaftigkeit entlich Frankreich zu einem generalcongress, in sorge, dass ein generalkrieg entstehen kunte, oder aber mit einer interimsdietalversicherung, wiewohlen eine zeithero nicht ohne ursach davon abstrahiret worden, sich zu begnügen bewegen möchte, auf welches letztere umb so viel weniger dannoch zu ruhen were, als ich nicht E. Ksl. M^t unterm dato d. 17. dieses zu end gehenden monat Februarii[1] sathsamb ausführlich und gehorsam berichtet, dass Frankreich, wan es auch vor iezo den frieden oft veranlasster massen nicht erhalten, es in alle wege und noch mit mehrern nachtruck und intimidirung der stände solchen zu erzwingen suchen werde.

188.

Kardinal Pio an Kaiser Leopold. Rom, 1. März 1687.

Wien St.-A. Friedensakten 150 Orig.

Audienz beim Papst. Der Friedensvorschlag. Hoffnung, Ludwig XIV. durch andere Mittel zufrieden zu stellen. Mißtrauen des Papstes gegen Frankreich. Verbindung Ludwigs mit den Türken. England.

Am vergangenen Montag[2] erteilte ihm der Papst die erbetene Audienz. Procurai d'esporre li sentimenti di V. $M^{tà}$ sopra le proposizioni nuove della Francia, ma perchè il pontefice era informatissimo, sì per la lettera del s^r cardinal Buonvisi e per quella del s^r cardinal Ranuzzi, come anche per la relazione datali dal s^r cardinal Cybo di ciò che le havevo detto, perchè rapresentasse con sollecitudine a S. B^{ne}, non mi riuscì di dire in voce ciò che con grand' ordine et evidenza di fatto mi veniva commesso di rapresentar contro le proposizioni della Francia, perchè in luogo ch'io parlassi, prese il papa a parlare et dire tutto ciò ch'io bramavo d'imprimerli. Mi rifferì haver detto al s^r cardinal d'Estrées, non essere nè giusta nè necessaria la proposizione fatta di convertire in pace perpetua la tregua, non essere la lega d'Augusta illecita nè contro li patti della tregua nè atta a fare la guerra alla Francia, e perciò non esser giusta la gelosia pretesa e se non servivano le tante paci seguite e tregue giurate, a che servirebbe l'andar cercando ciò che non haveva giovato? Non essersi fatta la tregua, se non perchè la guerra col Turco non venga interrotta, e che si era preso il tempo, volle il re di Francia e non quello bramava V. $M^{tà}$ Ces. Disse al cardinale d'Estrées ch'egli haverebbe sempre assicurato il re $christ^{mo}$, che V. $M^{tà}$ non altro bramava che di

[1] Wien St.-A. Frankreich Korrespondenz Fasc. 42.
[2] 24. Februar.

debellare il Turco, che Dio ciò voleva che con evidentissimi miracoli benediceva del continuo le armi di V. M^{tà}, e che ben pensasse il re di Francia a non contradire alla volontà divina, alla quale era stato facile l'abbassar l'orgoglio Ottomano, e sarà facile il vincere tutte le opposizioni, se potranno dare alla guerra; e nel dir queste parole le preferiva con tanta forza che pareva un' inspirazione divina. Più disse per dimostrare la cognizione, egli haveva dell' ingiustizia della domanda e del tempo improprio.

Dopo mi domandò, che cosa io dovevo racordarli. Io le dissi, che haveva così presente tutto che non havevo luogo di supplicarlo, mentre mi haveva prevenuto nel dirmi tutte le ragioni ch'ero pronto per addurli, per dimostrare l'incongruità della domanda Francese; che io veramente bramavo di sapere, come potesse havere apoggiato un' istanza così impropria sopra un falso supposto che V. M^{tà} havesse dimostrato inclinazione di convertire la tregua in pace perpetua. Rispose, havere il re di Francia apoggiata la domanda sopra una lettera del s^{r} cardinale Buonvisi, scritta al s^{r} cardinale Ranuzzi; haver egli detto al s^{r} cardinale d'Estrées, che non si doveva prendere un pericolo[1] [!] separandolo dall' antecedente, al quale era annesso; potersi e doversi dire V. M^{tà} desiderosa della pace, mentre ha concluso la tregua con articoli per limitare i confini e dopo trattar della pace, e che si doveva caminare ne termini prescritti dalla tregua e non voler dar termine d'un mese, quando restavano ancora 18 anni di tempo.

Soggiunsi essersi fatta la nuova istanza nel tempo, si era convenuto di deputare il luogo del congresso, per terminare i limiti, conforme S. B^{ne} anche haveva persuaso col mezzo del s^{r} cardinale Buonvisi[2], ma che io dovevo sperare, si calmerebbe questa borasca, mentre il re christ^{mo} si contentasse della sicurezza, avisa il s^{r} cardinale Ranuzzi di credere che siano [!] per bastare, mentre V. M^{tà} non havrà alcuna difficoltà d'assicurare la S^{tà} S. nella forma, avisa il s^{r} cardinale Ranuzzi. Egli mi disse che il cardinale Ranuzzi scriveva come di sua credenza; che il s^{r} cardinale d'Estrées, interpellato da lui, rispose, non haver tal notizia; ch'egli haveva mandato la lettera del s^{r} cardinale Ranuzzi al s^{r} cardinale Buonvisi, perchè V. M^{tà} potesse vederla, e che sopra di questo panno procurava d'assodar la quiete. Le risposi che havendo detto Colbert Croissy al cardinale Ranuzzi che doveva esser peso di V. S^{tà} di trovar le forme per assicurare il re christ^{mo}, e lasciando a suo peso il ritrovarle, dovevo credere, che senza il lume, dato dal cardinale Ranuzzi, questo fosse stato l'unico mezzo da conseguir la quiete, ma

[1] Wohl verschrieben für «particolare».
[2] Vgl. Nr. 116 und S. 131.

che io conoscevo il s^{r} cardinale Ranuzzi e che egli non havrebbe ardito di scrivere che credeva in tal forma restasse aggiustato l'affare, quando non ne havesse havuta la permissione da Colbert Croissy, che io di questo non dubitavo, che il mio timore era che nell' atto del concludere si fossero fraposti sutterfugii per inquietare o l'Italia o il Palatinato, e che in questo conveniva havere tutta l'attenzione, perchè in una parte che si accenda il fuoco, resterà ben presto incendiata tutta la christianità.

Diede a conoscere il pontefice con tutto il discorso maggiore l'occasione di diffidare della fede dei Francesi, di quello io sappia rapresentare a V. M^{tà}, ma nello stesso tempo lo vidi così pieno di confidenza in Dio, che le pare impossibile, non s'habbia a continuar la guerra contro il Turco. Si rallegrò infinitamente nel sentire la disposizione del Moscovita ad entrare nella lega e la disposizione di V. M^{tà} d'accettarvelo[1]; disse ch'entrato questo in lega, potrà forsi sostenersi anche la guerra contro Francesi, che non convien perdere la congiuntura che non si è mai sperata così fortunata, nè potrà mai più venire, perchè quand' anche si facesse una pace unitamente con li collegiati, col tempo si scordano le obligazioni, e non è facile il prender le armi provata che si habbia la quiete. Mostrò godere de' vantaggi, havrebbe havuto la nostra santa religione con gli essercizii liberi negli ampii dominii del Moscovita, e mi domandò che doveva far di vantaggio. Io le dissi ch'egli preveniva sempre li desiderii di V. M^{tà} e che non mi restava supplicarlo di altro che di sollecitare una pronta risposta dal re christ^{mo}, mentre conviene che V. M^{tà} sappia, da chi s'habbia a diffendere, e come possa far la guerra. Darle gran fastidio gli avisi tenuti che un inviato del Turco a Parigi havesse riportato sicurezza che si sarebbe fatta una gran diversione con l'armi in Germania a V. M^{tà} in quest' anno, e dalla corte Ottomana venire avisi che si sarebbero fatte per parte della Francia a V. M^{tà} tali proposizioni da divertire le sue forze dall' Ungheria. Disse il papa, havere anch' egli veduto simili avisi, e che tutto si poteva temere della volontà degli huomini, ma nello stesso tempo si doveva confidare interamente in Dio risguardando li miracoli sin' ora compartiti; ch'egli in Francia continuerebbe le sue diligenze e le medesime praticava in Inghilterra; che il s^{r} cardinale di Norfolk le haveva letto una lettera, scritta di mano propria del re Inglese, nella le comandava di assicurare S. B^{ne} che non solo voleva procurare li vantaggi della nostra santa religione in Inghilterra, ma in tutto

---

[1] Über den Empfang einer russischen Gesandtschaft in Wien vgl. Theatrum Europaeum XIII, 96 ff.

il mondo, e ch'egli haveva comandato al cardinale di Norfolk di risponderli da i felici successi nell' Ungheria, che S. $M^{tà}$ con la sua autorità contenesse il re Francese ne suoi limiti, e si assicurasse che questo era il maggiore merito, potesse acquistare con Dio, e che li vantaggi nell' Ungheria havrebbero giovata nell' Inghilterra, che il suo nunzio in Londra[1] parlava del continuo e le riportava buone risposte, che anche per la nostra parte procurassimo di coltivare la buona volontà di quel re. Le dissi che anche a S. $M^{tà}$ si era fatto ricorso in quest' occasione e si era mandata a gl'inviati di V. $M^{tà}$, tanto in Inghilterra[2] quanto in Francia, la notizia di quello scriveva a S. $S^{tà}$, sì per avanzar tempo nelle notizie, come perchè riconoscessero nella rassegnazione, si teneva in S. B^{ne} la fissa volontà della quiete e desiderio della guerra contro il comun nemico.

Il papa mi licenziò col mostrarsi pronto a passar tutti gli ufficii. perchè il $christ^{mo}$ si quieti.

189.

Buonvisi an Cybo. [Wien, 2. März 1687.]

Nunz. di Germ. vol. 213.

Eindruck der Rechtfertigung Kaiser Leopolds. Schwierigkeit, Ranuzzis Brief zu beantworten. Zurückweisung der Beschwerden Frankreichs. Besorgnis vor erneuten Versuchen Ludwigs, den Türkenkrieg zu stören. Hoffnung auf Erfolg der päpstlichen Bemühungen.

Vedo dall' humanissima di V. E^{za} delli 8 del passato[3], che havevano fatta impressione nell' animo di N. S^{re} le ragioni, che l'imperatore mi haveva dette in voce per giustificarsi sopra il supposto che facevano in Francia, e verisimilmente haverà fatto maggior forza la lettera cesarea che fu poi scritta a S. $S^{tà}$ con motivi fondati et estratti dall' istesso contratto della tregua. Mandai poi a V. E^{za} l'ordinario passato la copia della lettera, scrittami dal s^r cardinale Ranuzzi sotto li 3 del caduto[4], et havendone effettivamente fatto le proposizioni, si sono trovati grandemente imbarazzati, non perchè voglino, per quanto credo, repugnare alle due proposizioni, desiderando troppo ardentemente di poter continuare senza disturbo la guerra d'Ungheria, ma perchè la lettera di S. E^{za} è molto cautelata e puol darsi il caso che quando di qua si consentisse a tutto, S. $M^{tà}$

[1] Ferdinand D'Adda.
[2] Graf Kaunitz.
[3] Nicht vorhanden.
[4] Vgl. Nr. 182.

Christ^{ma} non si sodisfacesse, e che intanto si fosse l'imperatore pregiudicato con l'imperio per i motivi che V. E^{za} vedrà nella copia della risposta che reverentemente le invio, non havendo voluto tardare a rispondere a S. E^{za} mentre qua si consulta, acciò che la dilazione non fosse interpretata per un pensiero di volere assolutamente negare, e passassero più avanti gl'impegni. Et ho motivato senza dar niente per accertato e senza nè meno caricarmi di fare quelle proposizioni subodorate e non fatte esplicitamente, per non imbarazzarmi fra due monarchi con la sola guida del mio povero intelletto, et aspettare che N. S^{re} lo conduca con l'infallibile prudenza ch'è sua propria.

Tocco nondimeno il punto della lega di Augusta, permessa nel trattato della tregua, come si accenna nella lettera cesarea, acciò che non si lusinghino di haver fatto credere che le querele fossero giustificate, conoscendosi chiaramente che l'hanno fatte per cavar poi il consenso della fabbrica de' forti con minacciare la rottura in vigore delle macchinazioni, fatte dall' imperatore, e l'haver praticato quest' artifizio, fa dubitare che ogni giorno si farà qualche nuovità con altri pretesti, e che poi seguiranno le minaccie di rompere, se non si approvano, per disturbare in effetto i progressi dell' imperatore contro il Turco che per ragione di politica mondana non possono piacere. Ma tanto più haverà campo N. S^{re} di rappresentare col suo apostolico zelo, quanto ciò repugni al servizio di Dio, e quanto sia contrario a i canoni il prestare qualsivoglia aiuto, ancorchè indiretto, a i nemici della vera fede, e sebene le paterne esortazioni di N. S^{re} non fanno tutto quel colpo che sarebbe desiderabile, come V. E^{za} mi descrive, ad ogni modo è così grande l'honestà della causa che, tolta la palliazione de pretesti, si renderanno alla ragione, e si conseguirà la quiete tanto necessaria per debellare i barbari.

Beilage.

Buonvisi an Ranuzzi. Wien, 2. März 1687.

Vedo dalla benignissima di V. E^{za} delli 3 del passato quello che haveva operato in cotesta corte per ordine di N. S^{re} e desideravo di poterli dare categorica risposta sopra i due punti che V. E^{za} da se mi propuone doppo haver' esplorato, qual sorte di sicurezza richiederebbero, parendoli di haver trapelato che consisterebbe in una dichiarazione in scritto di S. M^{tà} Ces., di voler osservare la tregua e di non muover guerra alla Francia doppo haver terminata quella del Turco, e di porre in silenzio le fabbriche de due forti sul Reno, ma che non volevano darsi per intesi di ciò, dicendo solo che a S. S^{tà} non mancheranno mezzi per fare havere alla M^{tà} S. le sicurezze che brama di pace,

che non vi è altro modo, per fare desistere S. M^{tà} da i provedimenti alla sua difesa.

Vede dunque V. E^{za} che in questa seconda parte consiste la risposta esplicita che le hanno data, e che della prima non si hanno altro che conietture variabili, delle quali non posso farne la proposizione con sicurezza di non errare. Vero è che la metà del camino è già fatto, come vedrà nella copia della lettera, scritta dall' imperatore a S. S^{tà}, esibendoli di prometterli l'osservanza della tregua, purchè S. M^{tà} Christ^{ma} ne faccia altretanto, e questa sarebbe non solo una promessa in scritto, ma di più un impegno che si piglierebbe col vicario di Cristo S^{re} N., e circa il secondo punto di puorre in silenzio la fabrica de i forti, io ben conosco che non per questo verrebbero alla rottura, perchè sebene mettono nuove catene al Reno, io ho sempre rappresentato che servivano per cuoprire i propri stati più che per offendere quelli degl' altri, mentre che per questo effetto hanno già il forte di Kel e le gran piazze di Brisach e di Friburgo, e che sebene molti conoscono che quello dell' isola angustia molto Filisburgo e quello al ponte di Hunninghen minaccia Rinfelt e Costanza, nondimeno col nuovo stabilimento della tregua giovava il trascurarli, per poter continuare senza disturbo la guerra d'Ungheria che è l'unico oggetto de i pensieri dell' imperatore. Ma alcuni mi rispondono che questo non si vorrà credere, quando complirà di non farlo, e ogni attione che si faccia, s'interpreterà che sia con animo di rompere la tregua, come è seguito nel formalizzarsi della lega difensiva di Augusta, permessa espressamente con ogni altra immaginabile guarantia nel trattato della tregua, come V. E^{za} si compiacerà di osservare nella lettera, scritta a S. S^{tà}, onde ben si vedeva che il dolersi della lega di Augusta era fatto col solito fine, di cavare l'esplicito consenso alla fabrica de' forti, espressamente vietata dalle paci passate e per conseguenza dalla tregua stabilita che lasciava le cose nel stato che erano, senza che si potesse venir ad ulteriori innovazioni. Tuttavia io credo che la fabrica de i forti nòn difficulterà il promettere nelle mani di S. S^{tà} l'osservanza della tregua, quando si faccia scambievolmente, ma il modo di propuonere che questo punto si metta in silenzio, supera la mia capacità, e non devo mettermi fra due monarchi, mentre io non posso dire all' imperatore che S. M^{tà} Christ^{ma} si contenterà di tal cosa, havendola V. E^{za} solamente trapelata, et ingannerei S. M^{tà} Ces., se doppo haverla persuasa a fare una dichiarazione che dispiacesse all' imperio, non per la qualità della cosa, ma per autorità che fuori de suoi limiti si arrogasse senza la dieta, col consenso della quale si concluse la tregua, non sodisfacesse poi a S. M^{tà} Crist^{ma} e si trovasse l'imperatore pregiu-

dicato in due modi, non acquietando i moti della Francia e disgustando l'imperio col dispuonere del terreno de principi senza il loro consenso.

Esplicatasi dunque a S. Stà la mente dell' imperatore con la lettera scrittali e quella del re di Francia con quello che V. Eza haverà riferito a N. Sre, mi pare di dover' aspettare i suoi ordini circa le proposizioni che doverò fare, per non ingolfarmi in un nuovo labirinto, havendo pur troppo alcuni sospettato che la proposizione di convertire la tregua in pace fosse in qualche modo uscita da me, mentre S. Stà non l'haveva fatta, e mi pare che si sia già conseguito un gran punto, mentre io sono sicurissimo che l'imperatore vuole osservare religiosamente la tregua per tutti i 20 anni, e V. Eza conosce che costà si ha l'istessa buona disposizione, et aspettando ogni momento gl'ordini di S. Stà doppo che haverà ricevute le risposte di V. Eza, ho voluto anticiparmi a significarli questi miei sentimenti e quello che estragiudizialmente ho udito ne i discorsi privati.

190.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 3. März 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Gespräch mit Croissy über die friedlichen Absichten des Kaisers. Croissy besteht auf Abschluß eines Friedens.

Ho rappresentato al sr di Croissy tutto l'esposto nella lettera del sr cardinal Buonvisi[1] intorno i sentimenti dell' imperatore di conservare inviolabilmente la pace in Europa e di continovar la guerra col Turco, et ho procurato, quant' ho potuto, di renderlo persuaso della somma rettitudine e immutabile volontà di S. Mtà Ces. e del suo zelo verso il ben publico. Ma egli ha mostrato di credere che S. Mtà non sia per sodisfarsi di sole parole, e ha detto che, se l'imperatore desidera veramente di far conoscere, quale sia l'animo suo, conviene che ne dia qualche segno migliore con le opere, e che la conversione della tregua in pace che pare una proposizione venuta dal cielo (queste sono state le sue precise parole)[2] è l'unico modo di troncar' ogni sospitione e assicurare la pace per poter poi l'imperatore continovar felicemente la sua guerra contro il Turco. Io gl'ho replicato le ragioni, altre volte scritte, per le quali non può haver' effetto la pace nel modo che qui si brama, e gl'ho ponderato il pericolo che S. Mtà Ces., benchè aliena dalla pace col Turco, s'induca a farla, se sarà inquietata e molestata da questa

[1] Vgl. Nr. 165. 174.
[2] Vgl. den Bericht von Lobkowitz über seine Unterredung mit Croissy S. 224.

parte. Andarò continuando i miei officii par calmar' i moti di questa corte, massime se si verificasse il viaggio che si va tuttavia dicendo, sia per fare il re a Luxemburgo e più avanti nella prossima primavera.

191.

Ranuzzi an Cybo. Paris. 3. März 1687.

Nunz di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 31. März.

Antwort Philipp Wilhelms auf die Orléans'sche Schrift.

Dal s[r] elettor Palatino mi è stata inviata una copia della risposta che mi accenna di haver mandata a V. E[za] alla scrittura, data dal s[r] duca d'Orleans[1], ma perchè esclude ogni dimanda di S. A[za] R., e non è per esser ricevuta qui che con poco gusto, ho giudicato bene di non farla vedere e di attender i cenni di V. E[za], et ho stimato di dover tanto più astenermi dal darla, quanto che osservo da qualche tempo che qui si parla più alto in questo affare di quello che si faceva per lo passato, come le ho acccennato con altre mie.

Eine gleiche Mitteilung an Buonvisi vom 6. März in Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

Die Antwort Cybos ist nicht bekannt. Doch erwähnt Ranuzzi in einem Schreiben vom 31. März Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2', daß er eine ihm übersandte Schrift des Kurfürsten der Weisung des Staatssekretärs entsprechend Terrat mitgeteilt habe. Diese Weisung befand sich in dem nicht erhaltenen Schreiben, mit welchem Cybo, wie eine Bemerkung Pieruccis zeigt, dem Nuntius eine Kopie der Schrift zuschickte Pierucci an Philipp Wilhelm 8. März, München St.-A. K. bl. 72 l).

192.

Buonvisi an Cybo. Wien, 9. März 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Verteidigt sich gegen den Vorwurf, die Veranlassung zu dem Friedensvorschlag und der daraus entstandenen Erregung gegeben zu haben. Bitte um sofortige Abberufung.

Arrivò mercordi[2] la staffetta, speditami dal s[r] auditore Giacobelli sotto li 27 del passato, col piego di V. E[za] delli 22[3], e prima d'andare all' audienza dell' imperatore, non posso contenere il mio giusto dolore.

[1] Am 11. Februar sandte der Kurfürst die Antwort (Anhang Nr. 7) auf die Denkschrift Orléans' Nr. 130 an den Nuntius und an Pierucci (München St.-A. K. bl. 45 3. 72 1).

[2] 5. März.

[3] Vgl. Nr. 180.

acciochè col mezzo di V. E^{za} passi alla notizia di N. S^{re}, il quale, havendo voluto sapere, sopra che s'era fondato il s^{r} cardinale Ranuzzi nel dar' motivo alla Francia di convertire la tregua in pace, sfugge l'interrogatorio e destramente accenna una mia lettera senza dirne la data, e sebene mostra di scusarla, come non scritta col fine che hanno interpretato i Francesi, nondimeno si scorge che quelle mie parole sono state la base, sopra la quale egli ha fondato la sua proposizione[1] che mette in confusione tutta l'Europa. Et io ben m'accorgevo che questi ministri sospettavano che, mentre N. S^{re} non l'haveva fatta, bisognava ch'havesse origine da qualche mia imprudenza, et io stesso confessavo che, se a me se ne fosse attribuita la colpa, non mi si sarebbe fatta alcuna ingiustizia, mentre non era verisimile ch'il s^{r} cardinale Ranuzzi havesse proposto un' suo sogno, e che però dovesse haverne havuto il motivo da me. Porto dunque a i piedi di N. S^{re} la copia della lettera che scrissi al s^{r} cardinale Ranuzzi sotto li 17 d'ottobre[2], nella quale sono le parole accennate da S. E^{za} e qui lineati: «e che piutosto procurerà col tempo di convertire la tregua in pace», acciochè S. $S^{tà}$ mi faccia la solita giustizia di considerare gl'infrascritti motivi e di riflettere chi di noi sia il turbatore della quiete d'Europa.

Primieramente deve osservarsi, qual sia stato il fine di scrivere quella lettera tutto indirizzato a sedare le discordie del Palatinato, a scusare la lega d'Augusta et a dimostrare la sincera intenzione dell' imperatore, d'osservare la tregua per tutto il tempo pattuito, e di convertirla a suo tempo in pace, com'è il fine di tutte le tregue che lasciano sospese le pendenze per deciderle in tempo più congruo di quello che non è presentemente ne i bollori della guerra Turchesca. Bisognava donque osservare non solo il fine della lettera, ma ancora le parole antecedenti e susseguenti e non attaccarsi a quelle solo che S. E^{za} porta per sua scusa, imitando in ciò gl'Ariani che per provare la superiorità del padre al figlio pigliano le parole di Gesù Cristo, quando si dichiara inferiore al padre col detto: «pater maior me est»[3], parlando della sua divinità humanata, e lasciano l'altra parte, dove dice: «ego et pater unum sumus»[4], quando parla della divinità assoluta e consustanziale. Doveva in oltre S. E^{za}, se voleva dare a i Francesi un apparente pretesto (come l'ha dato) di fare quelle proposizioni, attaccarsi subbito alle parole che narra, e non aspettare dalli 17 d'ottobre al principio di gennaro, quando, vedutasi la decadenza del Turco, hanno stimato necessario, d'impedirla

[1] Vgl. Nr. 166.
[2] Vgl. Nr. 112.
[3] Johannes XIV, 28.
[4] Johannes X, 30.

con le loro minacciose proposizioni, e considerare che parlavo di proprio motivo senza esser' stato all' audienza dell' imperatore e senza che nel discorso tenuto col sr cancelliero di corte si fosse mai parlato di convertire la tregua in pace, e sopra il tutto haversi riguardo alla probità che deve risedere ne i ministri apostolici, mentre io li parlavo di mia opinione e mi dichiaravo di farlo confidentemente, non perchè S. Em si fondasse sopra la mia lettera due mesi doppo, quando cercavano pretesti per disturbare la guerra Turchesca e per estorquere l'approvazione de' forti tanto pregiudiziali.

Habbia dunque N. Sre la clemenza verso di me di considerare, se posso più carteggiare col sr cardinale Ranuzzi nè ingerirmi ne i negoziati, ne i quali egli habbia parte, per non espuormi di nuovo al discredito universale che mi portano le sue interpretazioni, e che provano la violazione della confidenza, e però, conoscendo che la mia incapacità deve cedere al suo merito, chiedo humilmente et instantissimamente licenza di tornar' subbito a Roma per purgarmi dalle macchie, imposte al mio honore, perchè rimanendo egli in Francia con la confidenza acquistata, con dire sempre e scrivere a loro modo potrà acquietare i tumulti, se haverà da corrisponder' qua con un' altro ministro, col quale egli voglia osservare meglior fede. Questa necessarissima licenza che chiedo di tornare, spero, sarà scusata e compatita da N. Sre, mentre sa che per servirlo ho già sacrificata la sanità e la robba, ma adesso che si tratta dell' honore, devo esser' graziato, perchè, sebene sono debitore di tutto al mio gran benefattore, Christo nostro redentore che soffrì per noi morte tanto ignominiosa, disse nondimeno: «meum honorem nemini dabo», et io l'espuorrei ad inevitabil perdita, se continuassi nel ministerio in compagnia del sr cardinale Ranuzzi, oltre che, ricevendo io tanto discredito dall' opinione sparsasi che da me habbia havuta origine tanta turbatione dell' Europa, quando anche mi riuscisse con le chiare prove della mia innocenza giustificarmi con l'imperatore e con i ministri già adombrati, io non haverei più cuore di parlare di negozii, de' quali assolutamente non parlerò più, scorgendo che nelle mie mani il mele diventa tossico, e non è dovero che la mia invincibile disgrazia porti in conseguenza quella di tutta la christianità, et supplicando V. Em di compatire la mia immensa afflizione e di procurare di farla compatire da N. Sre et insieme ottenermi la grazia del ritorno a Roma.....

[illegible] Rechtfertigung sandte Buonvisi am 6. März an Stratmann. Wien St. A. Friedensakten [illegible] S. 241.

193.

Buonvisi an Cybo. Wien, 9. März 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Der Kaiser lehnt es vorläufig ab, sich weiter über die geforderte Abgabe einer Erklärung zu äußern. Gründe.

Espuosi giovedì[1] all' imperatore quello che V. E[za] mi haveva ordinato col suo dispaccio delli 22 del passato, portatomi dalla staffetta, spedita dal s[r] auditor Giacobelli sotto li 25, e S. M[tà] trovandosi occupata dalla funzione del battesimo dell' arciduchessa, nata la notte antecedente[2], mi disse che haverebbe consultata la materia e poi mi haverebbe fatto dare la risposta. E lo fece hieri il s[r] conte di Königsegg, dicendomi che havendo S. M[tà] già scritto a S. S[tà] sopra le proposizioni fatteli et esibito di farli ogni più ampia promessa di osservare la tregua per tutti li 20 anni pattuiti, purchè S. M[tà] Christ[ma] havesse fatto l'istesso, et havendo in questa conformità scritto a Parigi al suo inviato conte di Lobcowitz[3], non li pareva di poter fare adesso maggiori esplicazioni, finchè non sentisse la replica di S. S[tà] e l'effetto che havesse prodotto in Francia questa sua dichiarazione, mentre quel più che si richiedeva, veniva accennato dal s[r] cardinale Ranuzzi per sua subodorazione, senza che il s[r] di Croissy havesse pigliato impegno che si partecipasse come positivo desiderio del re di Francia[4], e quando N. S[re] havesse suggerito che si potesse fare d'avantaggio, S. M[tà] sarebbe condescesa a tutto quello che fosse stato in sua mano di fare, e che verisimilmente i paterni sentimenti suoi si doveranno sapere con le lettere di domenica futura, avvisando il s[r] cardinale Pio[5] di haver già ricevuta la lettera cesarea per S. S[tà], onde . . . .

---

[1] 6. März.

[2] Marie Josephe, geb. den 6. März 1687.

[3] Vgl. Nr. 187 Anm. 1.

[4] In diesem Sinne schrieb Kaiser Leopold auch an Kardinal Pio (9. März Wien St.-A. Friedensakten 150 Conc.). Ebenda befindet sich ein Entwurf zu einer schriftlichen Antwort von Stratmanns Hand d. d. 4. März, worin die dem Papst und Ludwig XIV. gegebenen friedlichen Erklärungen bestätigt werden und die Hoffnung ausgedrückt ist, daß Ludwig «restituerà l'innovato senza fare ulteriori innovazioni nel pristino stato dell' armistizio e che non attentarà sotto qual si sia pretesto o titolo contra gli elettori principi o qualunque stato vasallo et sudito dell' imperatore, ma dalle sua parte ancora osservarà con S. M[tà] Ces. et l'imperio una constante amicizia et buona vicinanza et di non procedere in caso di pretensione con altra ch'amicabile forma».

[5] Schreiben vom 22. Februar, Wien St.-A. Friedensakten 150 Orig.

194.

Buonvisi an Cybo. Wien, 9. März 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Wünscht mehr Nachgiebigkeit von seiten des Kurfürsten.

Se il s^r elettor Palatino seguiterà i consigli che l'imperatore mi dice di haverli dati[1], farà bene per se e per gl'altri, e se poi vorrà ostinarsi contro una potenza tanto superiore, si metterà in gran pericolo. Et io che so non essere S. A^za facile a ricevere le persuasioni, insinuai reverentemente a V. E^za che sarebbe bene che N. S^re ne facesse parlare a dirittura al suo agente, perchè, quando io ho rappresentate le ragioni, bisogna che mi acquieti, e molte volte non si fa quello che si dice.

195.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 10. März 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Die von ihm erbetene Audienz zur Überreichung des päpstlichen Schreibens und der Erklärung des Kaisers soll am Mittwoch stattfinden[2]. Er wird jede erdenkliche Mühe aufwenden, um der unermüdlichen Fürsorge des Papstes für das allgemeine Wohl zum Erfolg zu verhelfen.

196.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 10. März 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Hat die Weisung des Papstes Lobkowitz mitgeteilt. Die Erklärung des Kaisers. Antwort Croissys. Lobkowitz' Urteil darüber.

Havendo stimato bene di render noti al s^r conte di Lobcowitz, ministro dell' imperatore in questa corte, gl'ordini che ne giorni passati ricevei da N. S^re[3], favorevoli a S. M^tà Ces. non men ch'al publico interesse della christianità, egli ancora m'ha comunicato d'haver havuto ordine ultimamente dal suo padrone di rappresentare al re e a i ministri i suoi sentimenti e le sue intenzioni circa il voler osservare la tregua, non solo durante la guerra col Turco, ma anco dopoi per tutt' il tempo prefisso, e ch'havendone dato un memoriale al re nell' udienza

[1] Nicht bekannt. Stratmann äußerte zu Schellerer, es sei um des Friedens willen wünschenswert, daß der Kurfürst der Herzogin «schleunige Satisfaktion» wegen des Verbrauchs der Vorräte gäbe und die Prüfung der noch nicht geordneten Rechnungen des verstorbenen Kurfürsten im Beisein der französischen Abgeordneten vornehmen ließe (Schellerer an Philipp Wilhelm 6. März, München St.-A. K bl. 86 11).

[2] 12. März; vgl. Nr. 186.

[3] Nr. 184. 186.

che ne' giorni passati egli chiese per quest' effetto, il qual memoriale era concepito conforme al tenore d'una lettera, scritta dall' imperatore a N. S^{re}, n'ha riportato la risposta parimente in scritti, come V. E^{za} potrà vedere nel foglio annesso[1]. Voleva egli dimostrarsene poco sodisfatto in riguardo alla dichiarazione, contenuta in essa, di volere il re continovare la fabbrica delle fortezze incominciate sopra il Reno[2], ma poi ha considerato esser meglio di tacere, perchè non n'havrebbe cavato profitto alcuno et havrebbe potuto dar motivo di continovar ne sospetti e intorbidar lo stato presente di quest' affare, ridotto già in stato migliore di quello che si credeva; et havendo richiesto me a tastare, se si volesse sospender d[1] lavori, lo farò secondo che mi verrà più o meno in acconcio.

---

[1] Über das Memoriale vgl. Nr. 187. Lobkowitz bemerkte in seinem Bericht an Kaiser Leopold vom 6. März, daß die kaiserliche Erklärung die beste Wirkung erzielt habe, «gestalten dan nicht auszusprechen, wie man einen krieg mit Teutschland apprehendiret und dabei nicht münder zu bewundern, daß dannoch alle mögliche motiva hierzu gegeben, ingleichen auch zu besorgen stehet, daß künftig weit nachdenklichere hervorbrechen dörften. Ich habe mich höchstens, was doch die ursach sein möchte, zu erfahren bemühet, daß man bald anfangs der in puncto zu Rom geschehenen proposition mit einer versicherung sich zu begnügen heraus gelassen, bald aber hierauf davon desistiret, und erst vor wenig tagen penetriren können, daß wahrhaftig Frankreich bei solcher versicherung, absonderlich wan sie dictaliter gefordert wehre worden, besorget, daß sie nicht den Bau zu Hüningen und jenen in der insel Hoowald [Verwechslung der befestigten Rheininsel bei Giesenheim mit der sogenannten Hochwaldinsel bei Germersheim, wo die Franzosen im Februar 1687, wie das Gerücht ging, Verschanzungen anzulegen beabsichtigten] hemmen möchte, so aniezo genuegsamb vermitelst der kgl. erklärung hervorbricht und satsamb ohne weitere erforschung zu erkennen gibt, was noch etwan mehrers inconvenientes darinnen begriffen, daß man das armistitium in iisdem terminis in einen frieden zu verkeren den gedanken mehrers verschieben als nicht verlieren thuet . . .» (Wien St.-A. Frankreich Korrespondenz Fasc. 42).

Die Antwort Croissys ist gedruckt Londorp XIII, 72; Pachner von Eggenstorff II, 614; Hist. u. Polit. Merkur, März 1687 S. 201; Europäischer Herold S. 1355 (französisch); Pufendorf Lib. XIX, § 49 (lateinisch); Theatrum Europaeum XIII, 178 (deutsch); Sylvius XXV, 21 (holl.). Die von Ranuzzi gesandte Abschrift (italienisch) in Nunz. di Fr. vol. 176; vgl. Klopp III, 300. Nach Eingang dieser Erklärung wurde dem Reichstag durch kaiserliches Dekret von dem Vorschlag Ludwigs XIV., den Schreiben des Kaisers und Croissys Antwort Kenntnis gegeben; vgl. Londorp XIII, 68; Pachner von Eggenstorff II, 608.

[2] An Philipp Wilhelm schrieb Lobkowitz, auf Croissys Antwort sei wenig zu bauen; man müsse besorgen, daß solche «chicanen bei tauglicher coniunctur» wieder hervorbrächen. Außerdem sei die Schrift voller Widersprüche, das Begehren von Festungen zum Schutze Frankreichs ließe sich mit dem angeblichen Vertrauen auf das Wort des Kaisers ebensowenig vereinbaren wie das Versprechen, den Stillstand zu halten, mit dem Recht Festungen anzulegen, die doch eben durch den Vertrag verboten seien (8. März, München St.-A. K. bl. 85/1).

197.

Cybo an Buonvisi. Rom, 15. März 1687.

Nunz. di Germ. vol. 463.

Schnelle Beilegung des Erbschaftsstreites notwendig.

Ha V. E^za appunto insinuato alla M^tà di cesare ciò che si conviene[1], et è precisa necessità di effettuarsi presto nell' affare delle sodisfazioni che intorno ai mobiliari il s^r duca d'Orleans pretende dal s^r elettor Palatino, già che pur di qua si sente che l'A^za S. El. habbia dati gli ordini opportuni per il celere incaminamento a questa volta del suo inviato coi documenti necessarij per ciò che risguarda il feudale[2]. Onde si attende di vederne pronto l'effetto, per non dar tempo che col protraerli più oltre venga a dosso e a S. A^za El. e a tutto l'imperio qualche improvisa tempesta. A questo abbate Pierucci, ministro del pred^o s^r elettor. se n'è parlato assai chiaramente, perchè ne dia al medesimo signore gl'eccitamenti opportuni[3].

198.

Buonvisi an Cybo. Wien, 16. März 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Hoffnung auf Beilegung des pfälzischen Streites. Erneute Bitte um Abberufung. Gründe. Erregung im Reiche über die französischen Vorschläge. Gerüchte. Nachteilige Wirkung auf den Türkenkrieg. Die geistlichen Kurfürsten bei Ausbruch eines Krieges durch die protestantischen Fürsten gefährdet.

Molto mi ha rallegrato il sentire da V. E^za [4], ch'il s^r elettore Palatino habbia scritto a N. S^re di volerli prontamente mandare un inviato con i documenti necessari per informarlo, in conformità delle insinuazioni fatteli dall' imperatore. Perchè, somministrandosi parimente

[1] Vgl. Nr. 181.

[2] Vgl. Nr. 158. 179.

[3] Cybo erklärte dem pfälzischen Agenten, «che nel punto dell' heredità mobiliare V. A^za El. si contenti in tutte le maniere di dare sodisfatione e presto per levare al re ogni pretesto di muover l'armi contro il Palatinato, come si può temere e si cava dall' ultime del s^r cardinal nuntio che sia per fare, e che non guardia 100 fiorini o 100 talleri e restringa le sue premure alli territorij et alli feudi che è quello che all' A^za V. deve premere più». Von Pio hörte Pierucci, es sei der Wunsch des Papstes, daß der Kurfürst die 25000 Gulden zahle und trotz aller Versicherungen Frankreichs sich vorsehe (Pierucci an Philipp Wilhelm 22., 29. März, München St-A. K. bl. 72/1).

[4] Das Schreiben Cybos ist nicht bekannt.

dal s^r duca d'Orleans a S. S^tà le notizie circa le sue pretensioni, potranno compuonersi senza tanti giri di negoziati, ne i quali non conveniva più ch'io m'ingerissi, per non espuormi al pericolo, ch'il carteggiare col s^r cardinale Ranuzzi mi mettesse in nuovi imbarazzi, essendo pur' troppo gravi quelli ne i quali mi sono trovato ultimamente, perchè oltre l'impressione che forse fece nell' animo di N. S^re la probabilità, che dalle mie lettere havesse havuta origine la proposizione de Francesi, sento dall' ultima lettera del s^r cardinale Durazzo[1] delli 13 del passato che da Roma era stato scritto a Madrid, ch'il fondamento s'era pigliato dalle mie lettere, e sebene spero d'essermi abbondantemente giustificato con N. S^re con il dispaccio passato[2], nondimeno è gran disgrazia il dover' procurare di farlo in tutta l'Europa, nella quale la proposizione ha fatta tanta commozione, e però di nuovo supplico reverentemente per la licenza di ritornare, perchè, sebene l'imperatore è restato appagato delle mie discolpe, non ho più cuore di parlare de' negozij, vedendomi esposto a continui naufragij senza alcuna mia colpa. E senza un' ministro apostolico che qua parli liberamente, non possono andar' bene gl'affari con la licenza che molti si sono usurpati di parlare et operare, come li pare, et un' altro nuntio, non atterrito dalle disgrazie e non reso odioso ad alcuni per haverli fatto il sindicato, potrà più giovare, ancorchè meno informato, et hora che non ci sono sussidii da distribuire, basterà che operi per le generali, lasciando che Dio faccia de' miracoli, come V. E^za vedrà dal foglietto[3] che ne fa, mentre pensando ad ogn' altra cosa i nostri di Cinquechiese trovorno i Turchi e li vinsero senza contrasto.

Si aspettano le risposte di N. S^re alla lettera cesarea, et intanto la Germania è tutta commossa e freme delle proposizioni minacciose, et

---

[1] Päpstlicher Nuntius in Madrid.

[2] Nr. 192. In einem Bericht vom 20. April kommt Buonvisi nochmals auf diese Sache zurück, «et havendo io stimato sempre la riputazione assai più della vita, fui obligato a giustificarmi, perchè se bene V. E^za non mi avvisava che N. S^re l'havesse creduto, non stavo con l'animo quieto, perchè sono in possesso d'essere compatito in tante mie debolezze, trattando S. S^tà i suoi ministri più da padre che da prencipe e me in particolare per sollevare la mia incapacità con la sua clemenza. Voglio nondimeno sperare, che nel caso presente vi habbia unita la giustizia stante la chiarezza delle mie discolpe. E ritornando alla mia solita resignazione m'acquieto alla sua volontà, aggiungendovi per un' umilissima scusa di non poter più scrivere di negozij al s^r cardinale Ranuzzi per non esponermi ad uguali pericoli, come ho scritto a S. E^za a dirittura, che si scusava con me» (Nunz. di Germ. vol. 213). Vgl. S. 258.

[3] Das von Buonvisi erwähnte Blatt liegt nicht mehr bei; um welche Begebenheit es sich handelte, ist nicht recht ersichtlich.

il s[r] elettore di Brandeburgo ha richiamato da Ratisbona il suo ministro, perchè le applaudì e le secondò[1], e dicono che S. A[za] El. si sia dichiarata che, se la Francia vuol' usare queste violenze con l'imperio, bisognerà fare la guerra fino all' ultimo sangue, e vedere chi di loro resterà in piedi, et altri dicono ch'il ministro di Francia a Berlino[2], sentendo parlare con questa risoluzione, habbia detto che non havevano preteso di minacciare, ma di secondare le proposizioni che li erano state fatte. Altri dicono ch'il s[r] di Croissy habbia detto allo Spanheim, inviato di Brandeburgo, ch'il s[r] cardinale d'Estrées haveva ecceduto nel farle, e poi altre lettere dicono che siasi disdetto forse per l'avviso ch'havevano havuto da Ratisbona ch'il ministro di Brandeburgo l'appoggiava[3]. Intanto si sentirà quello che il s[r] elettore di Baviera dirà[4], et io non attesto che siano sussistenti i discorsi accennati di sopra, perchè con la mente ancora turbata non ho ardito d'andar' all' audienza dell' imperatore in questa settimana. Vedo bensì chiaramente lo sconcerto che hanno portate le proposizioni, perchè i principi, stimando inevitabile la rottura della Francia, negano le promesse assistenze, volendo restare armati, e quando anche la tempesta si calmasse, non arriverebbero più in tempo i soccorsi, e però si vorrebbe supplire con la levata di 54 compagnie d'infanteria, ma non ci sono i denari per cominciarle, et io non ho il modo d'aiutare, e quello che si farà tardi, sarà inutile. Sepure è vero quello che da molte parti si scrive che i Francesi habbiano finto di temere d'essere invasi, senza che ve ne fosse alcuna apparenza, per haver' campo di sollevare i Turchi dall' appressione, haveranno abbondantemente conseguito il loro fine, perchè l'esercito imperiale sarà debole.

Möglichkeit eines Abfalls der Polen. Umtriebe Béthunes[5].

Onde se si haverà da fare necessariamente la pace col Turco per defetto di mezzi e per guardarsi da tante machine, s'assicuri N. S[re] che si comincierà una guerra che porterà la destruzione dell' Europa e particolarmente delli elettorati ecclesiastici che stanno su i confini, e che per necessità o per genio aderiscono a i Francesi, perchè saranno sacrificati

[1] Vgl. über die Abberufung Jenas: Droysen a. a. O. III, 3, 552; Pufendorf Lib. XIX, § 51. 52; Pribram, Urkunden und Aktenstücke XIV, 2, 1347.

[2] Rébénac.

[3] Siehe die Berichte Fridags vom 21. und 24. Februar bei Pribram, Urkunden und Aktenstücke XIV, 2, 1347 ff.; vgl. Pufendorf Lib. XIX, § 51. 52.

[4] Die Antwort des Kurfürsten Max Emanuel d. d. 21. März in Wien St.-A. Friedensakten 150 Orig. Der Kurfürst meinte, daß sowohl der Papst als Ludwig XIV. mit der vom Kaiser gegebenen Erklärung sich zufrieden geben könnten, und rühmte vor allem die Absicht des Kaisers, die Grenzregulierung eifrig zu betreiben, weil dadurch Frankreich jeder Vorwand genommen würde.

[5] Marquis de Béthune, französischer Gesandter in Polen.

al mantenimento delli eserciti de' principi eretici che piglieranno volontieri la congiuntura di distruggerli e d'avvicinarsi per fomentare gl'eretici di Francia[1], et io goderò almeno di trovarmi lontano, per non vedere sotto i miei occhi destrutta la lega che m'è costata tanti sudori, e che in cambio delle accertate felicità della christianità, io havessi da vedere la destruzione della istessa et il trionfo dei barbari.

199.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 17. März 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Überreichung des päpstlichen Breves. Ludwig erklärt sich für befriedigt, falls seine Bedingungen erfüllt werden.

Hebbi poi mercordì passato[2] l'udienza del re e gli dissi che sicome la S^tà^ di N. S^re^ con indefessa cura e fatica attende incessantemente a promovere il bene della christianità, così l'era sopra modo sensibile il vedere che da i principii di sospetti e di gelosie, nate fra S. M^tà^ e l'imperatore, ne potessero derivare sconcerti e mali pericolosi alla causa publica; ch'io più volte havevo d'ordine della S^tà^ S. procurato di far conoscere a S. M^tà^ che non haveva soggetto di prendere alcun' ombra della lega d'Augusta nè della condotta dell' imperatore a riguardo dei stati della M^tà^ S.; che S. M^tà^ Ces. non ha altra applicazione di guerra che a quella che fa col Turco, e non è verisimile che, quando l'havrà finita e quando havrà bisogno più tosto di riposo, sia per voler cominciarne un altra ancor più difficile, e che le sue intenzioni sono dirette al mantenimento della tregua, ma che, non essendosene dimostrata la M^tà^ S. bastantemente persuasa, haveva S. S^tà^ esatto dall' imperatore una più positiva dichiarazione e sicurezza insieme de suoi sentimenti, quali S. M^tà^ haveva espresso in una lettera scritta a S. S^tà^, in cui asserisce che sicome non ha mai havuto in animo d'infringere punto la tregua fatta, nè durante la guerra col Turco nè dopoi, così ne dà ferma promessa a S. S^tà^ con offerto di legame ancor più stretto e più sacro, se vi può essere, della sua real parola, come S. M^tà^ havrebbe potuto vedere dal capitolo della lettera e dal breve ch'in quel le resi con aggiungere che con ciò s'era riempito N. S^re^ di contentezza e di gioia, ben persuaso che S. M^tà^ sia per sgombrare incontinente dal suo animo ogni sospetto e per tralasciare ogni movimento e apparato d'armi; e come da ciò di-

[1] Die Furcht vor einer Annexion der geistlichen Fürstentümer durch die protestantischen Stände war weit verbreitet; vgl. Fester S. 120 ff. 126.

[2] 12. März; vgl. Nr. 195.

pende il bene o il male del christianesimo, così la S^{tà} S. n'attendeva impazientemente la risposta di S. M^{tà}.

M'ha essa ascoltato benignamente e poi m'ha detto che non senza molta ragione ha dubitato che l'imperatore havesse in animo di voltargli le armi contro; ch'in riguardo a quel che accadè, quando fece la guerra contro le Provincie Unite, potrebbe anco star fermo ne' suoi pensieri, ma nondimeno, poichè l'imperatore haveva fatto le dichiarazioni da me espressegli e ch'anco il conte di Lobcowitz gl'haveva antecedentemente rappresentate, voleva bene sodisfarsene con credenza che S. M^{tà} Ces. havrebbe osservato la sua parola, e con ciò far conoscere a S. S^{tà} e al mondo, quanto caro gli sia che si continovi felicemente la guerra col Turco; che nell' istesso modo s'era espresso col conte sud^{o}, e con la condizione che i gravami portati alla dieta di Ratisbona et i forti principiati sopra il Reno, quali vuole perfezionare per sicurezza de suoi stati, non possano servire di pretesto per mancare a questa promessa.

Io, vedendo S. M^{tà} parlar così risoluto, quant' alla fabrica de forti sopra il Reno non meno di quel che avanti l'udienza n'haveva discorso meco il s^{r} di Croissy, e stimando inutile di richiedere, com' il conte di Lobcowitz haveva bramato di desistere dalla d^{a} fabrica[1], non replicai altro, se non che havrei rappresentato a S. S^{tà} quel tanto che S. M^{tà} mi haveva detto. Io mi persuado che la risposta del breve sarà resa costì a S. S^{tà}, non havendomela inviata il s^{r} di Croissy, come io l'havevo richiesto[2].

200.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 17. März 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Unwille des Königs über eine Äußerung des Kurfürsten über Germersheim. Drohungen. Ranuzzi bittet Orléans, den König nicht noch mehr zu reizen. Dessen Antwort.

Nell' ultima udienza ch'io hebbi dal re sopra la promessa data dall' imperatore a N. S^{re} di voler' osservare la tregua[3], S. M^{tà} passò da quest' affare a quello del s^{r} elettore Palatino col s^{r} duca d'Orleans, e con molto sentimento mi disse, se pure egli voleva continovare a trattar sempre a un modo col suo fratello, e io havendo voluto parlar per esso,

---

[1] Vgl. Nr. 196.

[2] Ludwigs Antwort auf das päpstliche Breve siehe Anhang Nr. 8.

[3] Vgl. den vorhergehenden Bericht.

il re senza darmi tempo mi disse che havrei inteso quel che ultimamente era stato scritto, e ch'io considerassi che con due mila soldati solamente egli poteva prendergli lo stato se volesse.

Et essendomi dopo l'udienza trasferito dal s^r^ duca d'Orleans per sapere quel che v'era di nuovo, mi disse, ch'il suo ministro gl'haveva scritto che in trattando col s^r^ elettore sopra i loro interessi, esso gl'haveva detto che gli farebbe la giustizia, quando il re la facesse a lui sopra il baliaggio di Germersheim[1], la qual cosa gl'era parsa molto strana, essendo separati gl'interessi di S. M^tà^ da i suoi propri, e mi aggiunse che S. M^tà^ se n'era piccato molto, e che da questa nuova pretensione si vedeva ben maggiormente che S. A^za^ El. non ha volontà di dargli quel che deve.

Io procurai quanto potei di quietarlo, e sicom' egli è un buon prencipe, timorato di Dio, di buona conscienza e molto devoto a S. S^tà^ e alla santa sede, così gli posi in considerazione il male che per questo suo affare poteva derivare alla christianità, in caso che il re, sdegnato per cagione di lui, movesse le armi contro il Palatinato, e lo pregai a quietar l'animo del re più tosto ch'eccitarlo a fargli dar sodisfattione, tolerando la tardanza di conseguire il suo per non veder nascere per un suo interesse qualche grave male al christianesimo. Mi rispose che voleva ben contentarsi di soffrir' ogni danno più tosto che porre ad alcun pericolo la causa publica, per la quale esporrebbe non solo il valore di cui si tratta, ma anco quant' ha nel mondo, e che ne potevo assicurare S. S^tà^, le cui sodisfazioni troppo gli sono a cuore; che non poteva tener celato a S. M^tà^ quello che viene scritto da Heidelberga, volendone essa esser' informata, ma che non portarà mai S. M^tà^ a intraprendere con la forza l'adempimento di quanto brama nè a far cosa che possa turbare la publica quiete.

Am 13. März sandte Ranuzzi einen ähnlich lautenden Bericht an Buonvisi (Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2) und am 14. an Philipp Wilhelm (München St.-A. K. bl. 45/3). Der Kurfürst bestritt, eine solche Äußerung gethan zu haben; die Germersheimer Angelegenheit und die Forderung Orléans' hätten nichts miteinander zu thun. Es sei nur einmal das Gespräch auf die vorgenommenen Meliorationen der Pfalz, für welche Orléans Entschädigung fordern wolle, gekommen und da habe er bemerkt, daß man mit mehr Recht von einer Verkleinerung des Staates unter den letzten Kurfürsten sprechen könne, und auf Germersheim als Beispiel hingewiesen, wie sehr ohne Schuld seiner Linie das Land geschädigt sei und wie unberechtigt folglich die Ansprüche auf Wiedererstattung der Meliorationen wären (an Ranuzzi 29. März, München St.-A. K. bl. 45/3); vgl. Nr. 210. 211.

---

[1] Vgl. S. 151 Anm. 1.

201.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 17. März 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Orléans sendet keinen Vertreter nach Rom. Unzulänglichkeit der von den pfälzischen Räten vorgenommenen Prüfung der Rechnungen.

Il s^r di Terrat m'ha detto ch'essendosi inteso ch'il s^r elettore Palatino habbia destinato di mandar costà il s^r consiliero Seilern[1], per informare con la viva voce S. $S^{tà}$ delle ragioni di S. A^{za} El. nella causa de stati controversi col s^r duca d'Orleans, meditava S. A^{za} R. di fare l'istesso, ma poi ha stimato superfluo il mandare alcuno su la considerazione che S. $S^{tà}$ non è arbitro, ma solamente mediatore in d^a causa, e non farà altro che informare S. $S^{tà}$ in scritti, com' ha già cominciato, e di nuovo rimetterà le sue ragioni alla decisione e all' arbitrio di S. $S^{tà}$.

M'ha egli anco dato un foglio secondo l'annessa copia[2], col quale il s^r elettore pretende mostrare che i conti sono stati già esattamente revisti, e però il s^r duca d'Orleans non ha ragione di chiedere nuova revisione, se non docet de errore. Al che risponde che d^o foglio o attestazione, procurata di S. A^{za} El., non è d'alcun valore e non deve attendersi in conto alcuno, come fatta senza partecipazione del s^r duca d'Orleans, del cui interesse si tratta, e senza l'intervento d'alcun suo ministro; anzi dice, esser stata fatta da persone sospette, essendo una di loro stata condannata dal s^r elettore per doloso amministratore dell' eredità Palatina. Et aggiunge che da questo modo di procedere s'ha qui occasione di sospettare sempre più che ne' d^i conti vi sia dolo e fraude, e che vi sia bisogno di vedergli di nuovo in buona forma per provedere all' indennità di S. A^{za} R. Tutto ciò rappresento a V. E^{za} secondo l'instanza fattami da essa per mezzo del sud^o ministro.

---

[1] Vgl. über Seilern oben S. 10 Anm. Im Anschluß an das kaiserliche Schreiben vom 16. Dezember 1686 (Nr. 143) hatte Stratmann dem Kurfürsten Seilern als geeigneten Unterhändler vorgeschlagen. Philipp Wilhelm ging gern darauf ein, weil er selbst keine passende Persönlichkeit katholischen Glaubens hatte. Cybo war mit der Wahl einverstanden, hielt es aber für besser, wenn Seilern käme «senza carattere per evitare li puntigli e fuggir le spese che seco porta il titolo d'inviato»; Philipp Wilhelm willigte ein, daß Seilern als Staatsminister die Verhandlungen führe (Stratmann an Philipp Wilhelm 17. Dezember 1686; Philipp Wilhelm an Stratmann 23. Dezember 1686, München St.-A. K. bl. 14/14; Schellerer an Philipp Wilhelm 6. März 1687, ebenda K. bl. 86/11; Philipp Wilhelm an Pierucci 15. April; Pierucci an Philipp Wilhelm 29. März, ebenda K. bl. 72/1).

[2] Nicht bekannt; vielleicht identisch mit der Antwort des K[illegible]ten auf die französische Schrift, vgl. S. 249 Anm. 3.

202.

Kardinal d'Estrées an Ludwig XIV. Rom, 25. März 1687.

Paris Aff. Étr. Rome Correspondance vol. 303 Orig.

Audienz bei dem Papst. Die Erklärungen des Kaisers.

. . . . Ensuite je lui[1] rendis compte de ce que V. M^{té} m'a fait l'honneur de m'écrire touchant la résolution qu'elle a prise pour le bien de la chrétienté sur les protestations de l'empereur et les assurances par écrit qu'il a commandé au comte Lobkowitz d'en donner à V. M^{té}. J'ajoutai que m'ayant envoyé une copie de la réponse qu'elle avait jugé à propos de lui donner[2], je croyais ne le pouvoir informer plus exactement des sentiments et de la résolution de V. M^{té} qu'en lui lisant ce mémoire que je lui expliquai mot à mot en italien. Il l'écouta fort attentivement et en remarqua les endroits les plus essentiels; il loua beaucoup le sens, le tour et les expressions de ce mémoire et fit aussi réflexion sur la manière haute et supérieure dont il était conçu et sur une avance aussi grande et aussi respectueuse que celle dont l'empereur usait vers V. M^{té}. Il dit qu'il avait lieu de se réjouir de ce que l'empereur avait confirmé par l'écrit du comte Lobkowitz tout ce qu'il lui avait mandé dans sa lettre sur les assurances de vouloir conserver la paix; il me demanda, si V. M^{té} avait reçu son bref avant le départ de mon courrier. Je répondis que celui qui en avait été chargé, était arrivé dans le temps que l'autre partait et que je l'avais appris par le dernier article de la lettre de m^{r} de Croissy.

Cependant, quoique V. M^{té} ne me marquât rien de précis, j'estimai qu'il ne serait pas inutile de lui faire observer que l'écrit du comte Lobkowitz, étant exprimé en termes généraux, pourrait être sujet à des interprétations, que pour cet effet V. M^{té} voulant bien accepter les offres et les assurances de l'empereur en avait déterminé la manière par le dernier article de sa réponse pour lever toute sorte d'équivoque, que je ne doutais pas que l'empereur ne convînt de ces conditions, qu'en ce cas-là je voyais la tranquillité publique pleinement affermie, mais que s'il ne les admettait pas nettement et ne s'en expliquait dans la diète et partout ailleurs de cette sorte, les facilités que V. M^{té} avait apportées par son zèle accoutumé pour la religion deviendraient inutiles au repos public et serviraient seulement à faire mieux connaître les méchantes intentions de la maison d'Autriche et à justifier davantage les mesures que V. M^{té} serait dans la nécessité de prendre; que ce qui pouvait

[1] Dem Papst.
[2] Die Antwort Croissys vom 6. März; vgl. S. 239 Anm. 1.

éclater au commencement d'avril, si sa piété n'avait détourné son juste ressentiment, pourrait reparaître au premier de mai, si la bonne foi que V. Mté supposait dans les promesses de l'empereur n'était autorisée par toutes les déclarations et tous les actes qui pouvaient la faire connaître évidemment; que je faisais ce raisonnement de moi-même, V. Mté ne m'ayant pas commandé d'entrer dans ce détail, qu'il était toutefois digne de l'attention de S. Sté et que, comme celle avait à cœur d'achever l'ouvrage qu'elle avait commencé, elle devait faire estimer à l'empereur l'honnêteté avec laquelle V. Mté condescendait à ses offres et lui représenter que, s'il ne la satisfaisait promptement sur la sûreté des conditions que V. Mté y avait apposées, il lui donnerait non seulement un juste sujet de plainte, mais de plus grandes défiances de ses desseins et de nouvelles raisons de les prévenir, comme V. Mté l'avait résolu au commencement de l'hiver.

Le pape reçut très bien l'ouverture que je lui faisais et même il m'en remercia. Il répondit qu'il ne doutait pas que l'empereur n'agît avec sincérité et qu'il ne voulût effectivement contenter V. Mté, qu'il en était persuadé par les lettres du cardinal Buonvisi que l'empereur consentirait volontiers à ces conditions, mais que peut-être il trouverait de la difficulté dans quelques princes de l'empire. A quoi je crus devoir répondre qu'on avait vu par le passé que les délibérations de la diète pour le maintien de la tranquillité publique n'avaient été traversées, détournées ou retardées que par les ministres de la maison d'Autriche, qu'avant le traité de trève dans le temps qu'il fut conclu et depuis qu'il a été fait, on en a eu plusieurs expériences qu'il serait trop long de lui rapporter, qu'on connaissait assez la disposition des esprits pour savoir que la plupart des États de l'empire n'aspiraient qu'au maintien de la paix et qu'ils y concourraient presque tous, si l'on ne s'opposait pas à leur pente naturelle, que dans le collège électoral les ecclésiastiques et l'électeur de Brandebourg voudraient la confirmation de la trève, que celui de Bavière serait porté à la même chose, pour peu témoignât sur cela non pas un désir positif, mais une simple indifférence; que dans le collège des princes on savait assez, quelle était l'autorité de l'empereur et combien de fois les ministres d'Autriche avaient empêché que ce collège ne suivît les conclusions du premier, quoique la plupart le souhaitassent, et qu'ainsi de rejeter une difficulté sur le collège des princes, c'était proprement la rejeter sur sa propre volonté; que je ne parlais pas du troisième collège, parce qu'il était obligé de suivre les délibérations des deux premiers et qu'on ne peut ignorer que des villes qui ne subsistent que par le commerce et qui souffrent tant d'oppression pendant la guerre désirent uniquement la paix.

Il me parut que le pape fut touché de ces réflexions. Il me dit qu'il écrirait de toute sa force le lendemain[1], qu'il en voyait bien la conséquence qu'il s'assurait toujours que l'empereur ne ferait aucune difficulté . . .

Ludwig XIV. antwortete am 18. April, er billige die Art, wie d'Estrées mit dem Papst gesprochen habe; mais il est assez inutile d'avoir des répliques de l'empereur et de l'empire qui marquent leur acquiescement aux conditions sans lesquelles j'ai promis d'observer la trève et pourvu qu'il ne fasse rien qui y soit contraire, je considérerai toujours leur silence comme un consentement et s'ils font quelque chose qui y soit contraire, j'aurai assez de moyens de me précautionner et de garantir mes frontières des entreprises de mes ennemis (Paris Aff. Étr. Correspondance vol. 303).

203.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Pierucci. Friedrichsburg, 25. März 1687.

München St.-A. K. bl. 72/1 Conc.

Übersendet verschiedene Schriften. Rechtfertigt sich gegen die Beschwerden des Königs. Brandenburg.

. . . In materia di questo Palatinato godiamo che habbiate ricevuto le accennate scritture et distribuite le copie di esse per farle giongere all' orecchie di S. S^{tà}[2].

Qui gionto riceverete di nuovo, quanto habbiamo risposto allo scritto che madama la duchessa d'Orleans haveva mandato a Roma in idioma francese[3] unito colla protesta[4] che questo nostro consiglio della camera vi fa attorno al sospetto, in cui da parte della Francia vien innocentemente tenuto contro la loro fedeltà et coscienza, pretendendo essi Francesi di rivedere et essaminare separatim di nuovo li conti da loro conclusi et legitimati, come vederete più amplamente dalla copia che qui annessa habbiamo scritto al s^{r} cardinal Ranuzzi[5]. Et trovarete anche un altro

---

[1] Der Brief ist nicht bekannt; vgl. Nr. 209.

[2] Die am 11. Februar an Pierucci gesandte Widerlegung der Orléans'schen Gebietsansprüche (vgl. S. 234 Anm. 1) und die Antwort auf Ranuzzis Brief vom 10. Januar; vgl. Nr. 178 Anm. 2 (Pierucci an Philipp Wilhelm 1., 8. März, München St.-A. K. bl. 72/1).

[3] Seine Antwort auf die französische Schrift (Anhang Nr. 6; vgl. S. 188 Anm. 2) hatte Philipp Wilhelm bereits am 4. März an Pierucci gesandt. Beide Exemplare sind verloren. Auch die am 22. März an Ranuzzi geschickte Abschrift ist nicht erhalten (München St.-A. K. bl. 72/1. 45/3).

[4] Nicht erhalten.

[5] Vom 22. März, München St.-A. K. bl. 45/3; vgl. Anm. 3. Der Kurfürst sprach die Hoffnung aus, daß Ranuzzi einsehen werde, wie sehr mit Recht er die begehrte

scritto ch'il nostro consiglio di stato ha consegnato al s^r^ di Morovas colla nota delle spese[1], fatte delli 25 m. fiorini, con quel di più che d° foglio in nostro discarico più diffusamente contiene.

Quanto alle nuove doglianze et lamenti ch'il re di Francia fa del poco rispetto, col quale parlano tanto nella dieta di Ratisbona ch'altrove contro la s. persona della M^tà^ S.[2], di nuovo v'ordoniamo di procurarci che l'E^za^ S. ci facci sapere li nomi di d^i^ nostri ministri et le particolarità, nelle quali possino haver perso il rispetto ad un sì gran re che noi con un castigo essemplare daremo tutta la sodisfattione che bramarà S. M^tà^. Et se all' incontro non ci verranno dati li nomi di questi nostri ministri e se fossero stati altri che con simili calunie volessero pretendere d'addossarci l'indignatione reggia, potrete similmente dire all' E^a^ S. che noi tenghiamo questi tali per tanti scelerati, infami et bugiardi, et se essi non venghino castigati da S. M^tà^ come tanti traditori calunnianti, non tralasciaremo mezzo veruno per scuoprirli et prendere da essi da noi stesso la nostra dovuta sodisfattione. La confidente nuova datavi dal s^r^ cardinal Pio circa il particolare di Brandenbourg[3], siate sicuro che è falsa, perchè habbiamo certezza maggiore delle buone e generose intentioni di S. A^za^ El. *Abberufung Jenas*[4].

Rechnungsrevision verweigere. «V. E^za^ sa di quanto pregiuditio sarebbe ad un principe di dare in mano ad un' altro li conti intieri delle rendite de' suoi stati, che li poteriano far stampare e mandarli in giro a modo di gazzette et scuoprire la sua forza o debolezza ad altri lo che non farebbe il minimo principe del mondo. Però giontandosi li ministri d'ambe le parti a questa visione et incontrando in essa de' capi che concernono l'allodio, giusto è che per parte di madama d'Orleans sopra di questi faccino le loro note promettendo di farli la giustizia et lascino le materie del feudo da parte.»

[1] Siehe Beilage. Die Schrift des Staatsrats liegt nicht bei. Beide Stücke wurden am 22. März auch an Ranuzzi gesandt.

[2] Von diesen Klagen hatte Cybo Pierucci Mitteilung gemacht (Pierucci an Philipp Wilhelm 8. März, München St.-A. K. bl. 72/1). In einem Briefe vom 18. März an Pierucci hatte sich der Kurfürst auf Grund eines nicht erhaltenen Schreibens des Agenten bereits gegen die gleiche Beschwerde, sowie gegen die Behauptung, daß er den Kaiser zum Angriff auf Frankreich reize, verteidigt (München St.-A. a. a. O.).

[3] Bezieht sich auf eine von Pierucci gemeldete Mitteilung Pios, der den Pfälzer vor Brandenburg warnte und versicherte, daß Ludwig XIV. dem Kurfürsten von Brandenburg jährlich 10000 Fr. versprochen hätte und daß die brandenburgischen Gesandten in Regensburg die Umwandlung des Stillstands in einen Frieden besonders befürworteten.

[4] Vgl. S. 242.

Beilage.

Liste des dépenses qui ont été faites de l'argent qui s'est trouvé dans les coffres des dépenses ordinaires lors du décès de m^{r} l'électeur Charles et qui sont pour le compte de la succession allodiale.

Pour les pages qui ont été congédiés	949 —	30 —	
Pour la moitié du deuil de m^{r} l'électeur Charles .	12447 —	38 —	4
Pour les dettes faites pour la cuisine devant le décès de m^{r} l'électeur, il a été payé	5696 —	12 —	
Pour les arrérages des pensions des domestiques lesquelles doivent être payés par la succession allodiale	350 —	36 —	
Pour la voiture des vins qui ont été recus par les héritiers allodiaux, l'on a payé	107 —	40 —	
Pour les gages des officiers qui ont servi à la conservation de la succession allodiale depuis le 22 mai jusque 22 août 1685	727 —	55 —	
Plus pour la pension desd. officiers pendant led. temps	687 —		
Plus pour la moitié de la dépense des quelques vassaux de S. A^{se} El. avec les valets qui ont mangé à la cour ayant été mandés pour la solennité des funérailles	210 —		
	21176 [!] —	31 [!] —	4

204.

Kardinal Pio an Kaiser Leopold. Rom, 29. März 1687.

Wien St.-A. Rom Korrespondenz 73. Orig.; im Auszug gedr. bei Klopp III, 296.

Audienz bei dem Papst. Gespräch über die Erklärung Ludwigs XIV.

Martedì passato[1] fui ammesso all' audienza del pontefice, al quale rapresentai il godimento di V. M^{tà} Ces. nel sentire della lettera del s^{re} cardinale Ranuzzi[2] la disposizione del christ^{mo} di premere nella conservazione della tregua sempre che habbia nuove sicurezze che, dopo fatta la pace col Turco, venghi conservata dalla M^{tà} V., la quale mi comandava di assicurare di nuovo la S^{tà} S. della sua prontezza a far tutte quelle obligazioni che si convengono alla dignità imperiale et a preser-

[1] 25. März.
[2] Nr. 168; vgl. Nr. 193.

vare illese le ragioni del sacro Romano imperio, quando il christ^{mo} brami reciprocarle.

Mostrò il papa gran godimento nel sentire la generosa risoluzione di V. M^{tà}; disse esser stato da lui il s^{r} cardinale d'Estrées con una lunga e bella scrittura che le haveva letta per ordine del suo re[1]. Non si saziava il papa di lodar l'artifizio della scrittura e la sua composizione, dicendo che, dove il re haveva ragione, la faceva prevalere altamente, e dove non l'haveva, trattava l'affare con tant' artificio che lasciava in dubio chi non sentiva il racconto. Io mi vaglio delle precise parole, usate dal papa, nel rifferirmi ciò che ho detto di sopra, e ben m'avidi ch'egli, come savio mediatore, non voleva esprimere ciò che conteneva la scrittura, e solo mi diede un cenno dicendo che de 71 il re di Francia pretendeva si fosse mancato. Io le dissi che, se vedessi la scrittura o havessi sentito esplicarmi li particolari, havrei creduto di poter render buon conto a S. S^{tà}, essersi sempre mancato per la parte della Francia, e che il trattato, del quale si doleva la Francia, dalla medesima era stato doppiamente vulnerato, prima con l'essere entrata più volte con esserciti in Alemagna che non gli era permesso, e dopo con haverlo publicato contro il divieto del medesimo capitolato, nè l'essercito, mandato dalla M^{tà} V. sotto il commando del Montecuccoli, per diffender l'imperio e farne uscire li stranieri armati, era contro il trattato detto di sopra[2]. Tutto ciò dissi senza sapere, se io rispondevo precisamente alle querele de' Francesi; da ciò ho argomento che la scrittura contenga una giustificazione per non mostrar mendicata la nuova sicurezza che pretende il christ^{mo}.

Disse poi il papa che la scrittura era lunga e bella, ma che in fine concludeva non volere che ostassero alla continuazione della tregua li forti d'Hüningen e San Luigi. All' ora dissi al papa che la conclusione distruggeva tutta la scrittura, mentre l'esser violatori publici del trattato li faceva bramare d'havere approvazioni nuove delle usurpazioni fatte; che io non sapevo, come il collegio elettorale potesse far ciò approvare, che al s^{r} cardinale Cybo havevo fatto sapere, esser questo il solito artifizio de' Francesi per dividere la Germania, volendo concedere a gli elettori quell' autorità che gli è sempre stata negata dagli altri stati dell' imperio. Il papa mi disse che non pretende la Francia che habbia a risolvere il collegio elettorale, ma che, essendo gli elettori ecclesiastici per aderire alla proposizione della Francia, ed havendo V. M^{tà} autorità con gli elettori secolari, poteva impiegando l'autorità di questi

---

[1] Siehe den Bericht des Kardinals d'Estrées Nr. 202.

[2] Vgl. S. 219; Nr. 214 Beilage; Erdmannsdörffer S. 573.

procurare che nella dieta s'approvasse ciò che domanda la Francia. Dissi al papa haver due gran difficoltà in questo affare, la prima di questo era che la M^tà^ V. doveva, come capo del sacro Romano imperio, mostrarsi sempre pronto a diffendere gli oppressi e, se doppo lungo dibattimento nella dieta di Ratisbona si era concluso che si entrasse nella conferenza di terminare i limiti per sollevare con la dichiarazione gli oppressi, come poteva, abandonando tutto ciò che si era sin' ora operato, procurare, venissero canonizzate le oppressioni ed assicurato in un giusto possesso l'oppressore di tanti poveri interessati! Che V. M^tà^ non poteva mai separarsi dagl' interessi de' spogliati ed oppressi in Alsazia ed al Reno, e quand' anche volesse scordarsi di ciò che ha giurato nell' assunzione alla corona imperiale, qual motivo ne potrebbe havere la causa publica della christianità per far la guerra al Turco non già mentre la Francia tratta d'accomodare una differenza, lasciando aperta la piaga dell' ingiusta pretensione sopra parte del Palatinato! Che io non temeva la guerra in Germania prima dell' impegno delli esserciti in Ungheria nè dopo, ma se non, quando vedessero prosperate le armi invitte di V. M^tà^, nel qual caso temerei una formale irruzione, e che al presente facevano la maggior guerra, potessero fare alla M^tà^ V., mentre per una parte davano apertura per far la guerra in Ungheria e nello stesso tempo riducevano li prencipi o membri dell' imperio in tal gelosia con le minaccie da privare la M^tà^ V. di tutti li soccorsi de' medesimi.

Il papa stretto dalle ragioni replicommi ciò che altra volta haveva detto al s^r^ cardinal d'Estrées che, se Dio vorrà la guerra contro il Turco, non potrà il christ^mo^ opporsi, e ben si guardi di non irritare la divina onnipotenza; che già eravano alla fine di marzo, e che non si parlava di termini ristretti, che bisognava andarsi aiutando, che il re d'Inghilterra haveva assicurato m^r^ D'Adda che procurerebbe conservar la quiete. Elli disse che l'ambasciatore di Francia[1] haveva detto al re d'Inghilterra, essere stato pensiero del pontefice quello di convertire la tregua in perpetua pace, ma ch'egli haveva comandato a m^r^ D'Adda di dire a quel re, non essere vero? All' ora dissi al papa: e non hanno voluto far credere a V. S^tà^, essere la proposizione fatta col consentimento del re d'Inghilterra? La S^tà^ V. non hebbe occasione di dubitarne, quando il re d'Inghilterra disse che sarebbe sempre stato contro quelli non volessero la pace? Sono artificiosissimi, diss' io, li Francesi e si fanno credito con menzogne dell' autorità altra; conviene conoscerli e parlare in forma che non si diano ad intendere d'havere ingannato, o che altri credino, essere la S^tà^ V. ingannata; vogliono distruggere il servizio publico,

[1] Barillon.

non vogliono permettere maggiori perdite al loro collegato Ottomano. V. S[tà], che è nemico nato di questo perfido mostro, ha da procurare per ogni verso d'aiutarci, essendo la necessità la più precisa sia mai stato in questa guerra. Ha sentito la S[tà] V. il pericolo, habbiam corso di perder Buda[1], perchè di Buda non vi è che il nome senza abitazioni e senza muraglie, Neihel[2] nello stesso stato, Zolnok e Sigettino con la necessità di gran spese, per non havere a tenere perduti grossissimi presidii per diffendere quegl' importantissimi posti, ma io non devo tediare più lungamente la S[tà] V. Tutti li acquisti fatti su la Drava, Danubio e Tibisco hanno lo stesso bisogno. Oh Dio, esclamai, il re di Francia mostra temere la guerra vicina, quando si concludesse la pace col Turco oggi! Vi vorranno 10 anni per mettere in stato di buona diffesa gli acquisti fatti, le solo due piazze di Giavarino[3] et Comorra sono in buon stato, ma queste a nulla servono ora che, grazia a Dio, sono estesi i nostri confini; ha largo il campo V. S[tà] di far conoscere non solo al re christ[mo], ma al mondo tutto, essere una chimera inventata il supporse di essere invasi dopo la pace col Turco, la S[tà] V. ci somministri li mezzi da poter fare una valida campagna, perchè fra li miracoli di Dio dovrà ascriversi questo, se ci verrà permesso.

Il papa conosce la verità, confida in Dio, vorrebbe, havessimo intera confidenza; nel resto conosce, a nulla servire ciò che rapresenta al christ[mo], ma vuol tenere il filo, per non dar pretesti.

205.

Buonvisi an Cybo. Wien, 30. März 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Der Kaiser hat sein möglichstes gethan, um den Kurfürsten zur Erfüllung seiner Verpflichtungen anzuhalten, und dessen Entschließung läßt eine baldige Erledigung der Streitigkeiten hoffen. Er wird Ranuzzis Mitteilungen[4] darüber dem Kaiser berichten, die Antwort aber an Cybo senden, da er nicht mehr direkt mit Ranuzzi korrespondieren will.

206.

Buonvisi an Cybo. Wien, 3. April 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Der Kaiser mahnt den Kurfürsten, die Sendung nach Rom zu beschleunigen. Germersheim.

---

[1] Über die Verschwörung in Buda vgl. Theatrum Europaeum XIII, 6; Wagner, Historia Leopoldi II, 3.

[2] Neuhäusel.

[3] D. i. Raab.

[4] Vom 26. Februar und 6. März; vgl. S. 207 Anm. 2; Nr. 188; Nr. 191.

Infolge der von Ranuzzi erhaltenen Nachrichten[1] *hat er eine Audienz bei dem Kaiser nachgesucht.* E però esortai S. M^{tà} che sollecitasse la missione a Roma ch'il s^{r} Palatino ha risoluto di fare, perchè questa disputa non era compresa nella tregua adesso confermata, e senza mancare alla propria parola, poteva S. M^{tà} Christ^{ma} attaccare il Palatinato, mentre si prolongasse il trattato amichevole di d^{e} controversie con la mediazione di N. S^{re}. Conovve S. M^{tà} l'importanza di questa materia et il disordine che poteva cagionare, e credo che volontieri haverebbe condannata la durezza del s^{r} Palatino, ma se ne astenne e mi assicurò che l'istessa sera haverebbe di nuovo scritto a S. A^{za} che facesse subbito la spedizione dell' inviato[2], e di nuovo la farò sollecitare dal s^{r} cancelliero di corte, crescendo sempre più la necessità di far' piegare il s^{r} elettore al convenevole.

Ranuzzi teilt ihm soeben mit, daß der Kurfürst die Erfüllung seiner Verpflichtungen von der Genugthuung abhängig macht, welche der König ihm wegen Germersheim schuldet[3]. E però di nuovo rappresenterò la necessità di persuadere il s^{r} elettore a non voler cozzare del pari con il re di Francia, perchè altrimenti ne anderà con la testa rotta e metterà la Germania in nuovi precipizij.

207.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 7. April 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Beruhigende Versicherungen Croissys über die Reise des Königs.

Essendosi il re risoluto d'andar nel prossimo mese di maggio a vedere la piazza di Luxemburgo, ha ordinato al s^{r} di Croissy di darmene

[1] Siehe die vorige Nr.

[2] Der Kaiser schrieb am 3. April an Philipp Wilhelm, die Absendung des Reichshofrats Seilern dürfe nicht länger hinausgeschoben werden, «indem an dem kgl. französischen hof der verzug ganz sinistre ausgedeutet werden will, massen auch dem alldort anwesenden päpstlichen nuntio allererst neulich zu verstehen gegeben worden, daß des königs in Frankreich L. bei entstehung dieses vorgeschlagenen güetlichen wegs endlich seinen bruder nicht aus henden gehen könte und dahero nicht unzeitig zu besorgen, es dörfte unter diesem prätext die unserm abgesandten dem Grafen Lobkowitz in puncto armistitii jungst gegebene erklehrung bald wiederumb umbgestoßen werden»; er habe daher Seilern befohlen, sich reisefertig zu machen und bitte Philipp Wilhelm, ihn möglichst bald mit den notwendigen Instruktionen abzusenden. Der Kurfürst bemerkte in seiner Antwort, daß Seilern noch diese Woche seine Reise antreten könne. (Kaiser Leopold an Philipp Wilhelm 3. April, Wien St-A. Palatina 19 Conc., München St.-A. K. bl. 44/2 Orig.; Philipp Wilhelm an Leopold 15. April, Wien a. a. O. Orig., München a. a. O. Conc.); vgl. Nr. 210.

[3] Vgl. Nr. 200. Ranuzzis Brief d. d. 13. März in Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

aviso. come V. E^{za} si compiacerà di vedere nella di lui lettera, di cui le mando qui annessa copia. Io però oltre alla notizia che ne porto a V. E^{za}, ho rappresentato il tutto a i s^{ri} cardinale nuncii[1] e altri miei colleghi et anco al s^{r} elettore Palatino[2], acciò sia nota in tutte le corti l'intenzione di S. M^{tà}. lontana dal dar sospetti ad alcuno e interrompimenti e disturbi alla guerra contro il Turco[3].

Beilage[4].

Croissy an Ranuzzi. Marly, 4. April 1687.

Le roi m'ordonne d'informer V. E^{ce} de la résolution que S. M^{té} a prise d'aller dans le mois de mai a Luxembourg, et quoiqu'elle n'ait pas accoutumé de rendre raison de ses actions à personne, néanmoins comme elle ne veut rien faire qui puisse renouveler l'alarme qu'on avait pris sans fondement de l'ouverture qui a été faite du convertissement de la trève en un traité de paix, elle m'a commandé de vous assurer de sa part qu'elle ne faisait ce voyage que pour satisfaire la curiosité qu'elle a de voir elle-même, en quel état est à présent cette place, d'où elle sera de retour ici trois semaines ou au plus tard un mois après qu'elle en sera partie. Ainsi elle se promet que V. E^{ce} empêchera par ses lettres tant à S. S^{té} que partout ailleurs où vous l'estimerez à propos, que ce voyage ne donne de l'inquiétude aux États voisins et qu'aucun prince ne puisse prendre le prétexte de la marche de S. M^{té} pour refuser à l'empereur les secours auxquels ils se seront engagés, S. M^{té} n'ayant pas d'autre dessein que celui dont je vous écris par son ordre.

208.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 8. April 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Hat die Äußerungen des Königs und die Klagen Terrats[5] dem Agenten des Kurfürsten mitgeteilt, «affinchè alla medesima egli ne scriva seriamente, sì per muoverla a non procrastinar di vantaggio le sodisfazioni dovute al s^{r} duca, sì per avvertirla ad astenersi da quei concetti che altr' effetto non possono produrre che di far assai peggiore la causa propria e quella insieme della cristianità[6].

---

[1] An Buonvisi 5. April, Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

[2] Am 4. April, München St.-A. K. bl. 45/3.

[3] Über die Beunruhigung, welche das Gerücht von der bevorstehenden Reise hervorgerufen hatte, vgl. Klopp III, 333. 354; de Sourches II, 36.

[4] In deutscher Übersetzung gedruckt Theatrum Europaeum XIII, 172.

[5] Vgl. Nr. 200. 201.

[6] Pierucci berichtete darüber am 12. April an den Kurfürsten; zugleich sandte er Abschriften der beiden Berichte Ranuzzis und in einem Postscript eine lateinische

209.

Buonvisi an Cybo. Wien, 13. April 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Gespräch mit dem Hofkanzler über die Zugeständnisse, welche Ludwig vom Reich fordert. Die Germersheimer Angelegenheit. Kaiser Leopold will den Kurfürsten zur Mäßigung ermahnen.

Ho partecipato all' imperatore la resposta, data a N. S^{re} dal s^{r} cardinale d'Estrées[1], accennando che s'aspettava il ritorno del corriero speditosi, e V. E^{za} haverà già havuta la copia che le mandai[2] della dichiarazione, data al s^{r} conte di Lobcowitz, e resterà solo da aggiustare la forma de i consensi che si richiedono dal re christ^{mo}. E come N. S^{re} prudentissimamente ha considerato, non depender ciò totalmente da S. M^{tà} senza l'imperio, si pensa al modo di non offendere i prencipi e di sodisfare alla Francia. Il s^{r} cancelliero di corte era d'opinione che si dovesse assentire con propuonere d'entrare subbito in trattato sopra l'innovazioni, fatte doppo lo stabilimento della tregua. Ma io ho rappresentato che quella si fece per non haver' occasione d'entrare in alcuna discussione capace di produrre rotture, e però stimavo meglio di risponder che si rimetteranno tutti i gravami al trattato di vera pace, quando si giudicherà opportuno di parlarne, lasciando intanto la tregua nel suo intero vigore, e questo consiglio parmi che non dispiaccia, ma non so poi quello che risolveranno[3].

V. E^{za} haverà veduto dall' esposizione del s$_{r}$ cardinale d'Estrées, ch'interamente si promettevano il consenso dalli elettori ecclesiastici, e per ciò, essendo nota la loro dependenza, dubitano che, venendosi alla rottura, sarebbero stati i loro paesi destrutti dalli eretici che non possono soffrire di vedere una parte de' vescovi mai bene unita col rimanente dell' imperio[4].

Besorgnis wegen der Ansprüche des Kurfürsten auf Germersheim[5].

Rappresentai donque a S. M^{tà} che sebene il s^{r} cardinale nunzio non credeva che fosse vera tal resposta, nondimeno bisognava procurare di chiarirla, perchè, se sussistesse, sarebbe capace di confonder' tutto, per-

---

Schrift, die wahrscheinlich ebenfalls von Ranuzzi nach Rom geschickt war; siehe Anhang Nr. 9.

[1] Vermutlich in der Audienz, über welche d'Estrées am 25. März an Ludwig XIV. berichtete, siehe Nr. 202.

[2] Der Bericht Buonvisis ist nicht vorhanden; vgl. über diese Erklärung S. 239.

[3] Vgl. über die Beratungen Pufendorf Lib. XIX, § 50; O. Klopp a. a. O. S. 300 und siehe Nr. 214.

[4] Vgl. S. 243 Anm. 1.

[5] Vgl. Nr. 200. 206.

chè sarebbe apparso che si volesse fare una specie di ripresaglia, non praticabile da S. A^{za} El. col re di Francia incomparabilmente più potente di lui: oltre che credevo che l'occupazione di Germersheim fosse seguita avanti la stipulatione della tregua, e che fosse uno de' gravami che vi erano compresi per discuterli poi nella pace, e che l'eredità Palatina essendo devoluta dopoi, non si poteva compensare l'uno con l'altro. S. M^{ta} condannò l'improprietà della risposta se fosse vera, e m'accordò che non si potevano confondere le pretensioni, bisognando che quella del s^r elettore Palatino rimanesse sospesa per il tempo che durerà la tregua, e che l'altra del s^r duca d'Orleans si tratti adesso con la mediazione di S. S^{tà}, e che però scriverebbe a S. A^{za} che moderasse i bollori delle risposte e non tardasse la missione a Roma, ma credeva che questa fosse già fatta.

Io non ho voluto accennare alcuna cosa al s^r cardinale Ranuzzi per non espuormi a nuovi imbarazzi[1], e ragguaglio di tutto l'E^{za} V. acciochè con l'autorità di N. S^{re} si spianino le difficoltà, poichè, come rappresentai a S. M^{tà}, se seguissero sconcerti per questa causa, non si potrebbe dire se si rompesse la tregua, non essendovi compresa l'eredità Palatina.

210.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Pierucci. Friedrichsburg, 29. April 1687.

München St.-A. K. bl. 72 1 Conc.

Seilern. Verzögerung der pfälzischen Frage durch die Franzosen. Verdächtigung seiner Räte. Langhans. Germersheim. Klagen über Moravas.

Er bestätigt den Empfang der am 12. April geschickten Schriften[2]. Seilern ist auf dem Wege nach Rom[3]. Befürchtet, daß die Franzosen die Verhandlungen absichtlich in die Länge ziehen wollen, bis ihnen ein Angriff geeignet erscheint, und daß die pfälzische Frage ihnen zum Vorwand dienen soll. Che poi il foglio seu attestatione, fatta da nostri cameralisti in materia di nuova revisione de conti, sij stimata invalida et fatta da persone sospette, delle quali una è stata condennata come doloso

[1] Später söhnte sich Buonvisi mit Ranuzzi aus und nahm die Korrespondenz wieder auf. In einem Brief vom 27. Juni sprach Ranuzzi seine Freude darüber aus, daß Buonvisi die »artificii« einsehe; er hoffe, eines Tages ihm mündlich noch deutlicher darlegen zu können, »che tutto quello che fu detto contro di lei, non fu ad altro fine che per metter male tra lei e me«; der Papst wisse, daß er sowohl wie Buonvisi unschuldig seien (Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2).

[2] Vgl. S. 256 Anm. 6.

[3] Vgl. S. 255 Anm. 2.

amministratore dell' eredità Palatina, et che questo modo dà sempre occasione maggiore da sospettare che nelli d[1] conti sia dolo et della fraude: ci dica ora il s[r] Terrat, quale delli nostri consiglieri di camera o cameralisti sij come doloso amministratore stato condennato, perchè dalla nostra successione in qua in questo Palatinato nessun ministro di camera o d'altro tribunale è stato condennato fuor ch'il Langhans, predicante et confessore dell' ultimo elettore defunto Carlo, il quale l'haveva preso tanto d'affetto che lo haveva fatto suo consigliere e primo ministro di stato. Et il castigo non sostenne egli come doloso amministratore dell' eredità Palatina, non havendone havuto le mani nella azienda, ma fu condennato ad perpetuos carceres con un' hora di berlina colla frusta in mano come defamatore dell' honor e della riputatione della ser[ma] elettrice Palatina vedoa, adhuc vivente, et figlia e sorella del moderno re et del passato di Danimarca[1], havendo questo huomo perverso seminato la zizzania nel matrimonio dell' ultimo elettore defunto per farlo accasare un' altra moglie[2]; et questo fu il suo supplicio che non tocca nè a camera nè a cameralisti che è corpo separato, sì che il Terrat non è informato nè meno suo principale della verità. Intanto con queste e simili yronei dettami cercasi d'addossarmi sì la indignatione del re christ[mo] et haver io sempre da star quieto senza poter replicare, questa o quella pretensione è ingiusta. Siamo anche noi elettore e principe dell' imperio et ci vediamo inoltrati ogni momento dalli ministri della Francia senza haverne mai giustitia et vi si crede sempre alla prima.

Et circa il particolare del balliaggio di Germersheim succede l'istesso con noi, come haverete visto dalla nostra lettera scritta al medesimo s[r] cardinal nuntio Ranuzzi sotto li 29 marzo, trasmessami da noi colle nostre passate[3], poichè, havendo noi per mezzo d'un nostro segretario fatto leggere l'original lettera di S. E[za] a questo ministro Morovas, contestò egli di non haver egli scritto mai tal cosa nè meno che da noi li fusse stato fatto questo motivo et lo ha confermato coll' istesso nostro gran cancelliero[4].

Onde si puol argumentare dalla doppiezza di questa gente, et che saremo mai per sbrigare questa facenda, se nella corte di Roma o di

[1] Wilhelmine Ernestine, Tochter König Friedrichs III., Schwester König Christians V. von Dänemark.

[2] Vgl. über Langhans Nr. 109. Seine Verurteilung erfolgte besonders auf Betreiben der Witwe des verstorbenen Kurfürsten Karl. Das Urteil gegen ihn als Beilage zu Mandelslohes Bericht vom 9./19. April 1686 in Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2.

[3] Vgl. S. 245. Eine Kopie des Briefes an Ranuzzi ging am 31. März an Pierucci.

[4] v. Yrsch.

Parigi si vuol dare maggiore credito alli passionati scritti della Francia ch'alla sincerità delle nostre lettere. Et siasi sicuro che non pretendiamo altro che la giustizia ci permette. lo che comprovaremo sempre con li effetti ogni volta che questo ministro vi vogli con candidezza mettervi la mano.

Intanto vi comunichiamo qui gionto quanto di nuovo siamo stati costretti di scrivere al s^r cardinal Ranuzzi per le nuove impertinenze[1] che colla sospesa :: da poter mai giongere ad un fine in questo negotio ci va causando questo ministro Morovas o per dire meglio questi suoi adherenti. Questo non solo haverete da comunicare al Seilern, ma intanto alli s^ri cardinali et prelati che ve ne hanno l'incombenza, e anche al papa stesso come questi lo troveranno più fattibile.

Ch'è quanto habbiamo volsuto dire in risposta al medemo s^r cardinal Ranuzzi. sperando colla venuta costì di d^o Seilern di sopire presto il tutto o al manco di remetterli nel loro torto. Et quanto alle consapute doglianze torniamo di nuovo a dirvi che le consapute pretensioni non possiamo chiamare giuste. perchè confessaressimo che la nostra successione fosse ingiusta. come più amplamente haverete visto dalle nostre passate . . .

211.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Friedrichsburg, 3. Mai 1687.

München St.-A. K. bl. 45/3 Conc.

Freude über den Erfolg seiner Rechtfertigung. Korrespondenz mit Pierucci. Revision der Rechnungen. Bezahlung seiner Schuld an Orléans.

Dall' amorevolissima lettera di V. E^za delli 17 d'Aprile[2] con mia maggior quiete vedo che S. M^tà Christ^ma, il s^r duca d'Orleans et cotesti ministri si vanno a poco a poco appagando per mezzo della di lei valida interpositione delle mie raggioni, con tanto stento insinuate, e stante la candidezza colla quale procedo nelle mie attioni, massime verso il respetto d'un re tanto grande et giusto, sperando che viepiù riconosceranno che così facilmente non devessi prestar fede alle altrui rela-

[1] Nach einem Briefe des Kurfürsten an Ranuzzi vom 26. April (München St.-A. K. bl. 45/3) erklärte Morovas, in die Teilung der Trauerkosten nicht willigen zu können. Der Kurfürst beschwerte sich ferner, daß die Gläubiger des verstorbenen Kurfürsten noch immer nicht bezahlt seien; vgl. darüber Nr. 65. 211.

[2] München St.-A. K. bl. 45/3.

tioni che per interesse o passione possa essere dettato contro la verità, l'interesse o riputatione mia[1].

Teilt mit, was ihm Pierucci im Auftrage Cybos zugesandt und was er darauf geantwortet hat[2], damit Ranuzzi sich dessen bei Gelegenheit bediene.

Quanto alla nuova doglianza che ha fatto seco il s^r^ duca d'Orleans sopra la revisione de conti, parendoli che li venga fatto torto a non consentire che sia fatta da suoi ministri senza l'intervento de miei ministri commissarij, replico all' E^za^ V., anzi la prego di far restare capace l'A^za^ S. di non premere in questo particolare, perchè assolutamente è impossibile che io vi possi acconsentire per non vedere trasportati li conti fuor del mio stato, molto meno fuori dell' imperio, havendoli all' incontro offerto di deputarli delli ministri impartiali che non hanno havuto che fare colli conti passati, et non come giudici, ma come informatori sopra li dubbij che li deputati francesi potessero trovar sopra l'uno o l'altro punto, colla ulteriore essibitione, quando il dubbio non si potesse spianare tra di loro et havessero bisogno dell' inspettione delli conti antecedenti, che trovino d^i^ punti nelli conti passati di Carlo et di Carlo Ludevico, ancora quando non fossero sufficienti li primi, che poi vi è il mediatore a Roma che saprà conoscere chi ha il torto o no. Et in questo modo si abbreviarà questa facenda tra pochi, di che per altro, se ogni dubbio venesse posto in carta et chiedesse una formale lite a Roma, convenirebbe degli anni per terminarli et li conti si farian palesi a tutto il mondo.

Circa poi li 25 mila fiorini, li mobili comprati, le vitovaglie, vino e grano consumato et la metà del scorruccio compresovi, come V. E^za^ m'accennò, essersi S. A^za^ dichiarata d'entrare nell' altra metà, si è stato tirato il conto, et trovasi che io resto liquido debitore in 30 mila fiorini, di che anche mi confesso debitore et sono pronto a pagarli subbito. All' incontra restano alcuni mercanti miei sudditi creditori dell' elettore defunto in 20 mila fiorini liquidi, et ha il Morovas ordine di pagarli da questi denari et inviar la quietanza in Francia. Io per scortar il tutto colla maggiore sollicitudine che posso, mi sono offerto di contentar questi suoi creditori et d'estrader a lui le ricevute o quietanze loro di d^i^ 20 fiorini, in maniera che mai sopra di questi havranno da pretendere dalli eredi alcun soldo più, e li restanti 10 mila fiorini li voglio dare in contanti. Così io havrò pagato questo mio debito della d^a^ consontione, et li miei sudditi saranno fuor dell' angustie che per

[1] Ranuzzi hatte berichtet, daß die vom Kurfürsten gegebene Aufklärung über die Germersheimer Angelegenheit befriedigt hätte.

[2] Siehe die vorige Nr.

altro colla loro rovina temono di non esser mai pagati. Se poi restasse ancora in fine qualche altra partita da aggiustarsi et di non poter venir fra di noi al fine, habbiamo finalmente il nostro mediatore a Roma da presentare le ragioni.

Veda dunque V. E[za] da poter indurre S. A[za] non solo di permettere li miei ministri all' intervento della revisione delli conti non essaminati nè liquidati dopo la morte di Carlo ultimo defunto elettore, non come giudici, ma solo per rispondere alli dubbij che formar potessero li ministri d'Orleans, ma di procurare un ordine a questo s[r] Morovas d'accettar il pagamento delli sud[i] 30 mila fiorini liquidi nella forma sud[a] di cedole et de contanti, compresavi la metà del scorruccio, a cui sono condesceso solo per rispetto suo senza che mai mi si havessero potuto addossare con ragione alcun jurisconsulto questo debito, havendo oltre di questo dovuto fare per me et le miei a Neuburg un scorruccio a parte di molti migliaia di scudi che non entra nemeno il s[r] duca d'Orleans, sichè per poter abbreviar il negotio che mi pare mille anni di riuscirne con quiete. V. E[za] sta di liberarmene non pretendendo di far il minimo torto che troppo netta ho la coscienza di voler un fiorino che non fosse mio. Questa è la coronide che V. E[za] puol dare al riposo della christianità e principalmente alli miei stati con somma sua loda et con obligar me ad una perpetua gratitudine . . . .

212.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 17. Mai 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Ankunft des pfälzischen Vertreters.

È poi giunto a questa corte l'inviato del s[r] elettor Palatino[1], per trattare della composizione delle differenze che vertono tra il s[r] duca d'Orleans e l'A[za] S. El. Potrà V. E[za] pertanto compiacere di farlo sapere a S. A[za] R., la quale possa anche nel darlene questo cenno riconoscere l'attenzione di S. B[ne] a tutto ciò che risguarda gl'interessi e l'istanze del medesimo s[r] duca che vorrebbe veder secondate con reciproca sodisfazione, per quanto sia possibile, d'ambe le parti.

Das Schreiben ging über Venedig, am 20. ein Duplikat über Lyon. Gleichzeitig teilte Cybo auch Buonvisi die Ankunft Seilerns mit (17. Mai, Nunz. di Germ. vol. 463).

[1] Am 16. Mai war Seilern eingetroffen. Das Schreiben, in welchem der Kurfürst dem Papst die Sendung Seilerns anzeigte, d. d. 21. April, in Rom Lettere de' principi vol. 116 Orig., München St.-A. K. bl. 45/3 Conc. Die Antwort des Papstes vom 7. Juni 1687 ist gedruckt bei Berthier II, 352.

213.

Buonvisi an Cybo. Wien, 18. Mai 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Erwartet einen guten Erfolg von der päpstlichen Vermittlung.

Spero che a quest' hora sarà arrivato costà l'inviato del s^r elettore Palatino[1], e che N. S^re haverà cominciata la sua paterna mediazione, dalla quale più si deve sperare che dalli offizij dell' imperatore con S. A^za El., perchè questo, appoggiato dall' imperatrice, poco si cura di quello che se li scrive da S. M^tà. Ma havendo egli continuo bisogno delle grazie di S. S^tà, abbraccierà più facilmente i suoi consigli, e ci è bisogno che lo faccia per non confondere la Germania, non essendo questa causa compresa nella tregua, come V. E^za ha prudentissimamente riconosciuto[2]. La pretensione de' feudi non si puole trattare costà per deciderla, ma sarebbe bene d'indurre le parti ad esibire amichevolmente le scritture, perchè, considerati i fondamenti dall' imparziale affetto di S. S^tà, ci sarà modo di trovare de' temperamenti o almeno d'incaminare il giudizio con sodisfazione delle parti, ricercando questa causa ogni attenzione, perchè è l'unica che possa turbare la quiete publica.

214.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 19. Mai 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Entgegnung des Kaisers auf Croissys Erklärung. Dessen Antwort. Festungsbau bei Trarbach.

Dal conte di Lobcowitz m'è stata comunicata l'inclusa replica che d'ordine dell' imperatore ha fatta alla risposta ch'il s^r di Croissy, tempo fa, gli diede, e m'ha detto che, havendola esposta in voce al sud^o ministro, gl'ha risposto che, non havendosi voluto applicare al modo più sicuro per mantenere la buona corrispondenza ch'era di convertire la tregua in pace, non è necessario di regolare i limiti[3].

---

[1] Siehe die vorige Nr.

[2] Schreiben vom 26. April, in welchem Cybo zugleich dem Nuntius seine Zufriedenheit mit den erneuten Mahnungen an den Kaiser aussprach (Nunz. di Germ. vol. 463); vgl. Nr. 205. 206.

[3] Über den Eindruck seiner Unterredung mit Croissy berichtete Lobkowitz am 9. Mai an den Kaiser: Man hoffe, daß der Türkenkrieg noch mehrere Feldzüge erfordern werde und daß das Reich während dessen nicht imstande sei, «bastante consilia» zu fassen. Frankreich könne wie bisher den Bau neuer Forts durchsetzen, um vier Kurfürsten in Schach zu halten, seine Grenzen vor jedem Einfall zu sichern und

M'ha anco detto che la fortificazione che si suppone intrapresa dal re della terra di Traerbac sopra la Mosa, è contraria all' accordo fatto, e che di tutto ciò havendo dato aviso all' imperatore, n'attende le risposte per governarsi con questa corte nel modo che gli sarà comandato[1].

Beilage[2].

L'imperatore ha goduto d'intendere che S. M^{tà} Christ^{ma} desista dalla proposizione ultimamente fatta in Roma dal cardinal d'Estrées, e che habbia una piena confidenza nella parola data da S. M^{tà} Ces. nel particolare del mantenimento della tregua. Non s'aspettava meno di ciò, e fidandosi essa ancora della promessa reciproca di S. M^{tà} Christ^{ma}, ha dato tutti gl'ordini che occorrono per radunare le sue forze da proseguir la guerra d'Ungaria contro gl'infedeli. Solamente non ha compreso, per qual ragione si sia mentovato in d^{a} risposta il trattato che fu fatto nell' anno 1671, essendosi già con scritture publicate sin di quel tempo messo in chiaro le giuste ragioni che obligarono S. M^{tà} Ces. d'accudire alla difesa dell' imperio[3]. Ma benchè S. M^{tà} Ces. creda d'haver con l'espressioni, fatte in voce e in scritti dal suo ministro, sodisfatto bastantemente a tutto quello che richiede una buona e sincera corrispondenza, ha nondimeno voluto assicurarne di nuovo S. M^{tà} Christ^{ma}, non solo in suo nome proprio, ma di tutto l'imperio ancora e del re cattolico (il quale, essendo compreso nell' armistizio, n'ha perciò richiesto S. M^{tà} Ces.) sopra il fedele mantenimento della tregua per tutt' il tempo prefisso, senza che i gravami possano dar sogetto o pretesto di venir' a rottura, persuaso che S. M^{tà} Christ^{ma} secondo la sua dichiarazione farà parimente eseguire dal canto suo tutto quello che si trova stipulato nel sud^{o} trattato, e che a questo fine darà mano al regolamento de limiti per stabilire una perpetua pace su'l piede di quelle di Westphalia

den benachbarten Kreisen des Reiches «nach belieben mass und ordnung vorzuschreiben». Es sei klar, daß Frankreich darauf ausgehe, «plene privatam regni sui tranquillitatem, nequaquam universalem» zu stabilieren und sich zum Schiedsrichter in Europa zu machen (München St.-A. K. bl. 85/1 Kopie); vgl. Pufendorf Lib. XIX, § 60.

[1] Vgl. über den Festungsbau bei Trarbach Londorp XIII, 75 ff.; Pachner von Eggenstorff II, 621; Theatrum Europaeum XIII, 73; Pufendorf Lib. XIX, § 56 ff.; Pribram, Urkunden und Aktenstücke XIV, 1371 ff.; Rousset, Louvois III, 27. 341 ff.; O. Klopp III, 344 f. 357. 365 f.; Fester S. 134.

[2] Das Concept des am 10. April in lateinischer Sprache an Lobkowitz ergangenen Rescriptes in Wien St.-A. Friedensakten 150. Vgl. darüber Klopp a. a. O. S. 300.

[3] Siehe die Rechtfertigungsschriften bei Londorp X, 125 ff.; Pachner v. Eggenstorff I, 671. Vgl. Haller, Die deutsche Publizistik in den Jahren 1668—1674 S. 63 und Beilagen 11. 12. 13. 15.

e di Nimega, e che non intraprenderà più cos' alcuna contraria al mantenimento d'una buona e inviolabile corrispondenza.

215.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 26. Mai 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Orléans'sche Schrift über die Allodialerbschaft. Beschwerde über die Verweigerung der Rechnungsrevision. Vermittlungsvorschlag Ranuzzis.

Il s^r Terrat, al quale in essecuzione degl' ordini di V. E^za ho partecipato il foglio da lei trassmessomi sotto i 22 del passato[1], m'ha dato l'annessa risposta segnata A et ha rinovato le doglianze per lo ritardo della revisione de conti, havendomi detto che sin che non sarà effettuata, non si risolveranno mai nè queste nè altre differenze che restano sopra l'allodio, e che per ciò indugiava anco a darmi la replica già intenzionatami alla scrittura concernente i feudi[2].

Intanto havendomi scritto il s^r elettore sotto li 3 del corrente[3] ch'assolutamente non può acconsentire a d^a revisione senza l'intervento de suoi ministri, per non veder trasportati i conti fuori del suo stato e dell' imperio, io, per facilitarla al possibile, ho fatto fare al s^r Terrat la qui congiunta proposizione segnata B, sopra la quale non m'ha ancor data risposta, e n'ho dato anco aviso a S. A^za El.[4], nè mancarò di far tutto quello che possa da me dipendere per l'avanzamento di quest' affare.

Beilage A.

Facile est respondere scripturae, datae per ministros ser^mi electoris Palatini[5], et ostendere, quod ipsi eorum domino male inserviunt, dum curant, ab illo iniuste et absque ullo legitimo pretextu retineri, quod attinet ad ser^mam Aurelianensem ducissam.

Admittunt enim iidem ministri, quod de tempore mortis bonae memoriae electoris Caroli reperta fuit in haereditate summa florenorum

---

[1] Cybo hatte die «nuova nota o lista precisa» übersandt, welche ihm von Pierucci zugestellt worden war; vgl. Nr. 203 (Nunz. di Fr. vol. 382; Pierucci an Philipp Wilhelm 19. April, München St.-A. K. bl. 72/1).

[2] Vgl. Nr. 191. 201. S. 268 Anm. 2.

[3] Vgl. Nr. 211.

[4] Vom gleichen Tage (München St.-A. K. bl. 45/3). Ranuzzi fügte mit Bezug auf den Brief des Kurfürsten vom 3. Mai (Nr. 211) hinzu, daß der Herzog nicht zu Zahlungen geneigt sei, ehe nicht die Frage der Rechnungsprüfung geregelt wäre. Ranuzzi sandte seinen Vorschlag auch direkt an Morovas (vgl. S. 270) und am 23. Mai auch an Buonvisi (Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2).

[5] Wohl die in Nr. 203 erwähnte, nicht erhaltene Schrift.

26579, et quod dominus elector modernus debet pretia vini, frumenti, animalium, per ipsum consumptorum et quae consumi fecit, necnon mobilium et equorum ab eo retentorum. Hoc posito, quare post quindecim menses recusant d^{i} ministri solvere eadem pretia domino praesidenti de Morovas, ad talem effectum Heidelberg commoranti ex parte ser^{mi} ducis Aurelianensis? Frustraneum est dicere, quod solvent, sed necesse est, ut solvant, sicut inane est asserere, quod demandata fuit restitutio supellectilium, vulgo dette tapezzarie, quae dominus elector retinere non vult, quia debent actualiter reddi. Ideoque ex quo post quindecim menses ista reddita non fuerunt neque soluta d^{a} pretia nec pecuniae in contanti repertae, potest facillime colligi iniustitia et cavillatio, qua cum principe altae conditionis, qualis est ser^{mus} dux Aurelianensis, agere dedecet. Nec aliquo fundamento videtur inniti praetensio, quod pars d^{orum} florenorum 26579 compensanda sit in expensis coquinariorum, in domesticorum mercedibus aliisque assertis debitis in praefata scriptura contentis[1]. Nam priusquam haec debita solvantur, oportet revidere computa ad effectum cognoscendi, an debeantur necne et in qua quantitate, alioquin nimis esset absurdum, quod ministri domini electoris proprio Marte partitas debitorum ser^{mi} ducis Aurelianensis determinarent illasque solverent etiam sine eius partecipatione, et dum dominus dux habet suum ministrum in aula domini electoris.

Consequens ergo est, ut iste absque ulteriore dilatione solvat interim totam summam praed^{orum} florenorum 26579 una cum praetiis d^{orum} mobilium et animalium ac domino praesidenti de Morovas actualiter reddat caetera supellectilia quae noluit, et deinde, si in revisione computorum apparebunt vera debita expressa in contraria scriptura, ser^{mus} dux Aurelianensis nullam habebit repugnantiam solvendi quod erit debitum et iustum.

Quoad debitum autem dominorum comitum de Linange, sciendum est, quod bonae memoriae elector Carolus Aloysius mutuavit ipsis quandam considerabilem pecuniarum summam[2], pro qua solitum obligationis chirographum reportavit. Et cum dominus praesidens de Morovas peteret hoc chirographum una cum aliis scripturis de tempore confecti inventarii ablatum per ministros electorales[3], fuit ab istis illi responsum, quod oppidum de Haseloch hypothecari non poterat absque consensu domini elec-

[1] Siehe Nr. 203 Beilage.

[2] Die Forderung an Graf Johann Ludwig von Leiningen-Dagsburg belief sich auf 7744 Fl. 27 Kr. (Beilage zu Mandelslohes Bericht vom 4./14. Dezember 1685. Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2.

[3] Vgl. S. 108 Anm. 3.

toris, qui est dominus feudi et qui in omnem casum solvet hoc debitum. Sed huiusmodi responsio est prorsus impropria, quia ser^{mus} dux Aurelianensis petit chirographum obligationis animo cogendi dominos comites de Linange ad solvendum, qui etiam possident bona in Galliis, et propterea non est opus discutere, an d^{um} oppidum Haseloch hypothecari posset necne, et tradendum est idem chirographum ad ser^{mum} ducem spectans. Ultraquod, si revera dominus elector vellet satisfacere huic debito dominorum comitum, posset realiter solvere, immo solvisset domino praesidenti de Morovas talem summam. Ex quibus abunde arguitur iniustitia praetensionum domini electoris et gravamen, quod infertur ser^{mae} ducissae Aurelianensi.

Beilage B.

Ancorchè il s^{r} cardinal nunzio, mio signore[1], habbia fatto quanto ha potuto, per disporre il s^{r} elettore Palatino a contentarsi che la revisione de conti da farsi segua senza l'assistenza de suoi ministri per le ragioni addotte da V. S^{ria} Illma, nondimeno S. A^{za} El. ha di nuovo scritto a S. E^{za} coll' ultima sua de 3 del corrente che non può onninamente acconsentirvi, particolarmente per non veder' trasportati i conti fuori del suo stato e quel che sarebbe peggio, fuori dell' imperio, e che da per tutto siano palesi gli affari della sua elettoral' casa. Però S. E^{za} m'haveva ordinato di proporre a S. A^{za} R., se gli fosse parso bene di lasciar' correre la revisione de conti coll' intervento de ministri di S. A^{za} El., quali fossero persone d'integrità che non havessero alcun' interesse ne medesimi conti nè tampoco con quelli che saranno interessati nella reddizione d'essi, non potessero far' il minimo atto di violenza o timore a i testimonij nè facessero parte alcuna fuor' che prestar la loro presenza per informar S. A^{za} El. di quello che s'andasse facendo, e per assicurarla del sopraccennato sospetto del transporto de conti e scritture; che se poi, cominciata che fosse la revisione coll' assistenza de ministri elettorali, seguisse diversamente da ciò che si fosse concertato, potrebbero i ministri di S. A^{za} R. in questo caso ritirarsi dal proseguimento della revisione e esporne con tanto maggior' fondamento le doglianze a N. S^{re} e dimostrare che non senza giusta cagione ha S. A^{za} R. ripugnato all' intervento de ministri di S. A^{za} El. in d^{a} revisione. Questo è ciò che m'ha commesso d'esporre a V. S^{ria} Illma il s^{r} cardinale medesimo che gli l'havrebbe detto egli stesso, se non si trovasse un poco incommodato nella salute e obligato a qualche rimedio.

---

[1] In Ranuzzis Auftrag schrieb sein Uditore an Terrat.

216.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 31. Mai 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Verhandlungen mit dem pfälzischen Gesandten.

Con altra mia lettera in data de 17 del corrente significai all' EEª V.[1] giunto a questa corte l'inviato del sr elettore Palatino che già vi si attendeva. Hora le aggiungo, haver egli mostrata tutta la prontezza in voler ad ogni cenno di N. Sre esibir le ragioni e le giustificazioni del medesimo sr elettore, affinchè vengano a piacimento e commodo della s. sede ben ponderate et esaminate. All' inviato istesso non si lascierà di rappresentare le doglianze che V. Eza mi accenna del sr duca d'Orleans[2], perchè il sr elettore non sappia o non voglia ancora disporsi a permettere al ministro del medesimo sr duca la revisione de conti da S. Aza R. tanto bramata, sicome pure si attenderà qui che dal sr di Terrat vengano consegnate a V. Eza tutte le ragioni et ogni altro documento che dal sudo sr di Terrat sarà creduto necessario, onde possano unitamente con le giustificazioni di S. Aza El. esser dalla Stà S. considerato, quanto si deve.

Di V. Eza: alla quale aggiungo che il ministro del sr elettore predo ha già data qui la prima scrittura[3].

217.

Buonvisi an Cybo. Wien, 8. Juni 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Seilern. Schwierigkeit einer Verständigung.

Sento che finalmente era arrivato costà l'inviato del sr elettor Palatino[4], e prego Dio che habbiano buon esito i suoi negoziati, ma non lo spero, perchè questo principe non vuol dar niente et il sr duca d'Orleans vuol tutto, e secondo che mi scrive il sr cardinal Ranuzzi[5], pre-

[1] Vgl. Nr. 212.

[2] Bericht vom 12. Mai, Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2. Das Schreiben enthielt noch die Bemerkung, daß man mit Anfertigung einer alle Ansprüche des Herzogs umfassenden Schrift beschäftigt sei.

[3] Am gleichen Tage berichtet Pierucci, daß Seilern eine Schrift aufgesetzt und ihm und Pio gegeben habe. Es war vermutlich die Schrift: «Summa informationis Palatinae capita», welche Seilern in einem Briefe vom 21. Februar 1697 als «Romanische erste Information» bezeichnet (München St.-A. K. bl. 91/7) und welche in die mehrfach erwähnte: Justitia causae Palatinae, Romae ostensa 1697 (gedruckt bei Cocceji I, 616) aufgenommen ist.

[4] Vgl. Nr. 212.

[5] Nicht bekannt; vgl. Nr. 215.

parava le scritture per mandare a S. S^{tà}. Questo negozio ha da turbare di nuovo la cristianità, non essendo compreso nella tregua, et è così arduo che darà da sospirare, trattandosi fra due prencipi, l'uno appoggiato da gran forza e l'altro con spiriti superiori alla possibilità.

218.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Friedrichsburg, 10. Juni 1687.

München St.-A. K. bl. 45/3 Conc.

Nimmt den Vorschlag Ranuzzis zu der Revision der Rechnungen an. Nachteile einer weiteren Verzögerung des Abschlusses. Befriedigung der Gläubiger des verstorbenen Kurfürsten.

Dall' humanissimo suo foglio delli 26 del passato[1] vedo con augmento delli miei oblighi, quanto V. E^{za} nel particolare di questo Palatinato ha volsuto passare con cotesto ministro Terrat. Io trovo di gran peso gli motivi da V. E^{za} insinuatigli, et qualsi voglia interessato ch'havesse buone viscere, se ne potrebbe acquiescere. Ma havendo sin dal principio ben conosciuto che questo modo d'agir è un guadagnar tempo, perchè li consiglieri del Morovas cercano probabilmente per loro proprio interesse et in pregiuditio a quello dell' ambe le parti, così non trovo mezzo migliore, et se il s^{re} duca d'Orleans è tanto bramoso, come sono io, di terminar questo negotio, passi avanti alli conti nella conformità della proposizione di V. E^{za}, la quale io accetto intieramente. Et di nuovo mi offerisco di deputare le miei ministri, come si è scritto, non partiali delle parti, conoscenti però delli affari dello stato e della camera elettorale, liquali non faranno altro che assistere et dilucidare li ministri del duca d'Orleans in quelli punti che potranno spettare all' allodio et incontrassero difficoltà, et questi saranno huomini da bene, integri et di coscienza. Intanto tutto il negotio resta inchiodato per la ripugnanza della Francia con gravissimo interesse delli offiziali che sempre a spese loro attendono di prestare la redditione d'essi loro conti. Et in consequenza si puol congetturare, di quanto discapito sia alla nostra elettoral camera il non poter far rendere alcun conto alli offiziali nostri che dopo la morte dell' ultimo elettore defonto hanno in mano l'amministrazione dell' hazienda di questo elettorato et sue provincie adjacenti, et che in tanta longhezza possono venir a morir con irreparabile danno all' eredità allodiale et all' interesse della nostra ca-

[1] Vgl. Nr. 215. Der Inhalt des Briefes ergiebt sich aus der Antwort des Kurfürsten.

mera. Onde la sollecita revisione de' conti che pretende la Francia. sarebbe d'utile universale, perchè trovandosi qualche d'uno di essi offiziali ch'havesse amministrato malamente la facenda allodiale, et fosse trovato infedele, oltre il castigo che da principe territoriale farei dare al tale in moneta o colla forza, potrei guardarmi di quello et ammettere degli altri, offerendomi di più, caso che venesse di bisogno che si dovesse sentire testimonij, di farlo da altri deputati essaminar li punti nella loro presenza che dalli ministri Francesi saranno stati fatti, per venire in chiaro, sichè non so trovare altri mezzi più opportuni ne più proprij per sodisfare in questo particolare alla brama della Francia.

Che poi V. E^{za} non vede alcuna disposizione in S. A^{za} da voler permettere ch'io paghi questi miei poveri sudditi creditori liquidi dell' eredità, sinchè sta pendente questa revisione de conti, mi pare multo duro stante questa longhezza di vederli soggiacere a tanti interessi colla loro rovina et ultimo esterminio, e già che l'A^{za} S. come prencipe tanto giusto e generoso si è dichiarato di voler, sijno sodisfatti da questa eredità d^{i} creditori, non so, perchè si vogli far stentare a d^{i} miei sudditi questo pagamento col denaro che mi ritrovo debitore liquido in defalcatione delle pretensione di S. A^{za}, e che tengo pronto per sborzarlo. Io non voglio pagare questi creditori senza la presenza di questo s^{r} Morovas o suo deputato, ma ch'egli o questo sia presente et dica al mio officiale pagate tal somma a tal mercante et tale altra all' altro. con prendersi in vece del mio denaro che vo debitore la quietanza del mercante egli stesso, et veda effettivamente sborzare per parte mia d^{o} mio debito alla sud^{a} povera e miserabile gente che sono obligato di mantenere, offerendomi all' incontro di far pagare dalli miei sin all ultimo quatrino che saranno stati trovati debitori o infedeli all' eredità allodiale.

Intanto voglio attendere da V. E^{za} la risolutione che si sarà presa dal s^{r} duca d'Orleans attorno all' esposto che l'E^{za} V. ha fatto dare al s^{r} Terrat, quale io accetto come è detto di sopra puramente colla informatione sud^{a}, ma mentre ella ha trasmesso a questo ministro Morovas il sud^{o} esposto, con ragione devo temere che più gli suoi consiglieri che lui, per interesse particolare, saranno sempre contrarij al pagamento di questi poveri creditori, acciò havendo loro il denaro in mano in vece di pagarli trattino con essi con la di loro roina et si servino del denaro per il loro proprio interesse. Il ser^{mo} di Orleans è troppo giusto et generoso per permettere simili scrocconerie, onde mi pare che il modo proposto di sopra di pagarli in presenza delli ministri o deputati di Francia quello che loro stesso confesseranno essere debitori, sarebbe la strada più giusta et la più breve di sortire da questo imbroglio. Il havere il

s[r] Morovas toccato somme così considerabili senza dare un soldo alli creditori et havere venduto tanti mobili senza consolarli rende questa povera gente desperata, et io come loro sovrano mi trovo in conscienza obligato di adiutarli in quello che la giustitia loro chiede, onde scongiuro V. E[za] a procurarmi che si dij una volta principio a questa revisione per il gran interesse et la gran confusione che causa questa tardanza in pregiuditio della terminazione di tutto il negotio allodiale; l'esperienza mi detta che V. E[za] è da se stessa assai portata per favorirmi in questo particolare . . . .

219.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 16. Juni 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 2. Juli.

Denkschriften über die englische Garantie. Rüstungen.

In ordine alla garantia della tregua, di cui scrissi a V. E[za] con le passate[1], essere stato richiesto da i ministri Austriaci in Londra il re d'Inghilterra, il s[r] Skelton, inviato di S. M[tà] a questa corte, mi ha comunicato il memoriale che diede a S. M[tà] Christ[ma], e la risposta che ne ha riportata, de quali mando a V. E[za] copia qui annessa[2]. A lui pare che sia concepita in termini e con tali condizioni che il re, suo padrone, non sia per entrare nella garantia, se la risposta non viene moderata, e il conte di Lobcowitz poi se ne mostra poco sodisfatto e crede che l'imperatore sia per concepir sospetto che qui non si voglia osservare la promessa e tralasciar d'intraprendere novità, il che però si scoprirà meglio, se le armi dell' imperatore in Ungheria faranno in questa campagna nuovi e maggiori progressi.

Gerüchte über die Ausrüstung von Kriegsschiffen.

220.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 16. Juni 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Er hat Terrat die Ankunft Seilerns in Rom mitgeteilt. Dieser drückte ihm den aufrichtigsten Dank des Herzogs für die väterliche Fürsorge des Papstes und das Wohlwollen Cybos aus, und versprach, die erforderlichen

---

[1] Nicht vorhanden.

[2] Liegt nicht bei. Siehe die Denkschriften bei Londorp XIII, 73; Theatrum Europaeum XIII, 73. 183.

Vgl. über diese Angelegenheit O. Klopp S. 341. 346 ff.; Ranke, Englische Geschichte S. W. XIX, 156.

Schriftstücke und was sonst der Verlauf der Verhandlungen mit Seilern nötig machen könne, zur rechten Zeit zu übersenden. Terrat händigte ihm gleichzeitig die Antwort auf seinen Vorschlag in betreff der Rechnungsrevision ein.

Beilage.

Réponse, donnée par mr Terrat à la proposition, lui faite le 18 de mai passé[1].

1. Je demande la communication des comptes rendus pendant le régime de S. Ase El. Charles Louis, père de Madame, non pour les examiner, mais pour en tirer simplement des extraits de ce qui se trouvera être dépendant de la succession allodiale.

2. Je demande la révision et l'examen des comptes rendus pendant le régime de S. Ase El. Charles dernier mort, frère de Madame, n'entendant néanmoins pas toucher ni trouver à redire aux ordres qui seront connus avoir été signés par le prince, mais m'arrêtant simplement aux désordres et abus, qui ont été faits des finances[2].

3. L'examen des comptes depuis le décès de S. Ase El. Charles qui restaient à examiner.

Moyens pour parvenir à ces trois demandes et détruire les prétextes des ministres de S. Ase El. Palatine:

1. J'ai consenti et j'ai déclaré que S. Ase El. Palatine nommerait un ou deux commissaires, s'il se trouvait à propos pour y être présent, autres néanmoins que ceux qui sont été au service de S. Ase El. Charles et qui ont passé au service de S. Ase El. moderne dans les mêmes emplois qu'ils avaient tous, parce qu'ils ont trop d'intérêts[3]. Mais puisque l'auditeur de S. Ece s'est expliqué la-dessus et qu'il a proposé que les députés de S. A. El. Palatine seraient d'une vie intègre n'ayant aucun intérêt dans l'examen de ces comptes, je ne puis pas croire que S. Ase El. en nomme aucun d'eux, outre qu'il ajoute que ces députés ne doivent assister à cet examen que pour prendre garde aux papiers filtres

---

[1] Eine zweite Kopie liegt dem Schreiben Ranuzzis an Philipp Wilhelm vom 27. Juni bei. Sie trägt die Überschrift: «Déclaration de la manière que j'ai demandé les comptes de S. Ase El. Pal. pour les examiner et les voies, auxquelles j'ai consenti pour y parvenir, qui désabusera tout le monde des sentiments que l'on m'impute en cette cour». (München St.-A. K. bl. 45/3.)

[2] In der zweiten Abschrift (siehe Anm. 1) folgen nach désordres die Worte: abus, fausses dépenses et en un mot à la dissipation que ses ministres et autres officiers de la chambre des comptes ont faite des finances qui leur ont été confiées.

[3] In der zweiten Abschrift folgen nach «intérêts» die Worte: de couvrir la mauvaise conduite qu'ils ont eue dans l'administration que défunt leur maître leur avait confiée et parce que le contrecoup de l'examen de ces comptes doit tomber sur eux.

et comptes et que l'on n'en détourne aucuns; ainsi je me persuade qu'il n'y aura plus de difficulté sur cet article puisqu'il s'accorde avec mes sentiments et ce que j'ai proposé.

2. J'ai consenti de faire faire l'examen et révision de ces comptes dans le lieu où ils sont enfermés, et je demande une chambre particulière et sûre pour y faire travailler, à la porte de laquelle il y aura deux différentes serrures, de l'une desquelles les députés de S. A^{se} El. Palatine auront une clef et l'autre me demeurera ou à ceux que je préposerai; que les papiers resteront dans cette chambre et que l'on y entrera tous les jours ensemble soir et matin et sortira ou de même à l'heure que l'on aura déterminée, sans que l'on puisse s'en dispenser. Par ce moyen S. A^{se} El. reconnaîtra que je n'ai nulle envie d'avoir les comptes chez moi, encore moins de les transporter hors de l'Allemagne.

3. Qu'il me sera permis ou à ceux que je préposerai, de faire les remarques nécessaires pour les intérêts de S. A^{se} El. et s'il survenait quelque difficulté, alors les députés de S. A^{se} El. pourront donner les éclaircissements, mais si les raisons alléguées n'étaient pas convaincantes, les députés que je nommerai ne seront pas empêchés de faire leur remarque pour y réfléchir plus particulièrement.

4. La raison pourquoi l'on souhaite qu'il n'y ait qu'un ou deux députés de la part de S. A^{se} El. est pour éviter la confusion, ayant appris par expérience lors de l'extradition qui me fut fait des effets qui avaient été scellés; la peine que l'on avait lors de faire assembler les cinq députés que S. A^{se} El. avait nommés pour y assister, l'embarras que la plupart causait par leur curiosité et le prétexte que l'un d'eux prenait pour le service de son maître faisait cesser toute affaire, parce qu'ils avaient leurs commissions conjointement et ne pouvaient agir séparément, et cette confusion serait bien plus grande dans l'examen des comptes où il faut avoir une grande application, si S. A^{se} El. nommait plusieurs députés et même de ceux qui ne pourraient souffrir que leurs désordres dans le maniement des finances paraissent au jour, quoique depuis deux ans les officiers ayent travaillé avec une application très grande de réformer tout ce qu'ils ont pu dans les comptes pour en empêcher la connaissance et qui ont arrêté les comptes depuis la mort de feu S. A^{se} El. Charles contre les protestations de m^{r} l'abbé Morel[1] et celles que j'ai réitérés depuis que je suis ici, quoique de droit l'exa-

[1] Ein Protest, unterzeichnet von Morel und Reyger, nebst einem Entwurf zur Vornahme der Rechnungsabhörung als Beilage zu Mandelslohes Bericht vom 16./26. Oktober 1685 in Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2.

men en appartient à S. A[se] R., comme seul et unique héritier[1]. Aussi je ne puis m'imaginer que S. A[se] El. Palatine voulût plus longtemps[2] empêcher la justice qui est due à S. A[se] R.[3]

Frémyn de Morovas.

Heidelberg, 27. Mai 1687.

221.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 17. Juni 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Unterredung mit Pierucci. Vorlegung der Dokumente durch Seilern.

Er bestätigt den Empfang des Briefes vom 26. Mai nebst Beilagen[4]. A questo s[r] agente di S. A[za] El. ho parlato della materia di cui si tratta nelle scritture istesse, e se bene anch' egli mi havesse confirmato ciò che appunto mi accenna V. E[za] haverlo scritto il medesimo s[r] elettore, cioè che assolutamente non può S. A[za] El. acconsentire alla revisione de' conti senza l'intervento de' suoi ministri, ha nondimeno presa copia delle scritture medesime che io gli ho fatto consegnare per trasmetterle al s[r] elettore pred[o][5], al quale havendo pur V. E[za] espressi i sensi di S. A[za] R., si attendevano qui di sentir le sue repliche, mentre all' incontro questo ministro di S. A[za] El. va ponendo insieme tutti gli altri documenti che per parte di N. S[re] dovranno esser ben ponderati et essaminati[6].

---

[1] In der zweiten Abschrift folgen hinter «héritier» die Worte: et nullement à des gens qui lui sont si suspects et qui ont une conduite condamnée de tout le monde.

[2] In der zweiten Abschrift folgen hier die Worte: donner sa protection à des officiers qui en sont indignes et.

[3] In der zweiten Abschrift folgen hier die Worte: lorsqu'il [!] sera pleinement informé de ce que ses ministres ont empêché qu'il n'ait connaissance par les rapports déguisés qu'ils lui ont fait de la vérité de tous ces faits.

[4] Nr. 215.

[5] Pierucci an Philipp Wilhelm 14. Juni, München St.-A. K. bl. 72/1.

[6] Seilern und Pierucci besprachen die pfälzischen Rechte in einer Reihe von Konferenzen mit dem päpstlichen Uditore Arrighi und dessen Uditore. Die päpstlichen Deputierten waren über die Klarheit der Beweise erstaunt (Seilerns Berichte 21., 28. Juni, München H.-A. Nr. 1079; Pierucci an Philipp Wilhelm 28. Juni, München St.-A. K. bl. 72/1). Über die am päpstlichen Hofe herrschende Ansicht im allgemeinen berichtete Seilern am 14. Juni an Yrsch: Man hätte lieber gesehen, wenn der Kurfürst die wenigen noch vorhandenen Tapezereien, welche er nicht behalten wolle, wirklich ausgeliefert und in der Leiningen'schen Schuldsache die Obligation oder das angebotene Geld thatsächlich gegeben hätte; ebenso hätte man gewünscht, daß der Kurfürst das Geld, welches er nach eigener Rechnung und nach Abzug der den Unterthanen geschuldeten Summen schuldig zu sein erkläre, «in presenti pecunia offeriret» und falls Morovas die Annahme verweigert, es deponirt

222.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 23. Juni 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Gespräch mit Terrat über die Orléans'schen Ansprüche.

Er teilte Terrat mit, daß man in Rom auf die Rechtfertigung der Erbansprüche des Herzogs warte, um die Prüfung der Streitfrage vornehmen zu können[1]. M'ha risposto che credeva esser sufficienti anco per la successione allodiale [!][2] i documenti dati in quella de mobili, per esser fondata la pretensione di S. A^za^ R. nel ius naturae che ammette i prossimiori a succeder' indifferentemente ne mobili e ne stabili, se dalla parte contraria non se ne giustifica l'esclusione, e che però questa si dovrebbe dal s^r^ elettore concludentemente provare. Nondimeno m'ha intentionato di darmi per l'ordinario venturo una scrittura da mandar a V. E^za^, dalla quale attende di vedersi communicate quelle di d^o^ s^r^ inviato, come parimente le ho scritto con l'antecedenti.

223.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 23. Juni 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Beschwerde über eine Erklärung des Kurfürsten. Ranuzzi bemüht, die geplante Abberufung von Morovas zu verhindern.

Il s^r^ di Terrat m'ha partecipato per ordine del s^r^ duca d'Orleans la resoluzione presa da S. A^za^ R., di richiamare il suo ministro residente appresso il s^r^ elettore Palatino, e la lettera ch'a tal effetto gli haveva già scritto, per haver (come dice) fatta ultimamente il s^r^ elettore una dichiarazione in iscritto di non voler più concorrere alla metà delle spese del lutto nè far' essibire i conti del già elettore Carlo Luigi, padre di Madama[3], il che ad esso s^r^ di Terrat pareva contro il convenuto e contro ogni ragione. Onde se n'è espresso meco in gran doglianze, dicendo che questo modo di procedere è un argomento chiaro di voler

---

hätte mit dem Erbieten, einen bei völliger Abrechnung sich ergebenden Mehrbetrag gleichfalls bezahlen zu wollen. In der Hauptsache gäbe man hier dem Kurfürsten Recht, wolle aber um so mehr in den nicht so klaren kleinen Dingen auch das Geringste vermeiden, was dem Herzog Anlaß zu einer berechtigten Klage bieten könne (München H.-A. Nr. 1079).

[1] Vgl. Nr. 216.

[2] Man erwartet dem Sinne nach «feodale».

[3] Vgl. hierzu Nr. 225.

deluder le promesse e un' iscusar di dare le dovute sodisfazioni, e che però S. A^{za} R. non poteva nè voleva tener più colà infruttuosamente il suo ministro, già che dopo un' anno e mezzo non era stato possibile d'ottenere dal s^{r} elettore nè meno l'essibizione e revisione de conti.

Io gli ho risposto non haver notizia di d^{a} dichiarazione, ma che poteva esservi qualche equivoco, mentre S. A^{za} El. più volte m'ha scritto che sarebbe condescesa alla metà di d^{e} spese, et in quanto ai conti, mi conferma particolarmente coll' ultima sua de 10 del cadente[1] ciò che con altre m'haveva accennato, e d'accettare intieramente la proposizione, da me fatta, concernente la revisione d'essi in genere, purchè v'assista per parte sua qualche persona di probità e disinteressata della qual proposizione mandai a V. E^{za} copia sotto i 26 del passato[2]. Ho pertanto richiesto con premura il s^{r} di Terrat a procurar che S. A^{za} R. sospenda la chiamata del suo ministro, sinchè io habbia scritto al s^{r} elettore[3] et havuto risposta sopra la sud^{a} dichiarazione non ben intesa, e ne pregarò io medesimo il s^{r} duca, acciò il negozio non rimanga troncato con mala sodisfazione delle parti.

224.

Buonvisi an Cybo. Wien, 29. Juni 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Er berichtete dem Kaiser, daß Seilern schon eine Schrift aufgesetzt hat und eine zweite vorbereitet[4]. Der Kaiser schöpft daraus die Hoffnung, daß die wichtige Angelegenheit ohne Friedensstörung beendet werden wird.

225.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 30. Juni 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Erklärung des Kurfürsten über die Zahlung der Beerdigungskosten und die Revision der Rechnungen. Ranuzzis Urteil darüber. Absicht des Herzogs, Morovas zurückzurufen.

M'ha poi mostrato il s^{r} di Terrat la dichiaratione o sia risposta, da me accennata a V. E^{za} con lo spaccio passato, e fatta sotto li 7 del cadente dal s^{r} elettore, da cui n'ho ricevuto anco copia nell' ordinario

---

[1] Vgl. Nr. 218.

[2] Vgl. Nr. 215.

[3] Brief vom 27. Juni, inhaltlich übereinstimmend mit den Berichten an Cybo vom 23. und 30. Juni (München St.-A. K. bl. 45/3). Am gleichen Tage gab Ranuzzi auch Buonvisi Nachricht; vgl. Nr. 229.

[4] Mitteilung Cybos vom 7. Juni (Nunz. di Germ. vol. 463).

dell' altr' hieri[1], nella quale dice (com' in d[o] spaccio le motivai), di non voler più concorrere alla metà delle spese del lutto, essendosi dichiarato quel ministro di S. A[za] R. di non haver' ordine di pagar l'altra metà, e che però questo punto si lasci in sospeso e se ne dia l'informatione necessaria alla S[tà] di N. S[re]. L'altro punto contenuto nella sud[a] dichiaratione e per cui il s[r] di Terrat s'è molto doluto, è ch'il s[r] elettore dice in essa, di non potere nè voler far' essibire i conti del già elettore Carlo Luigi per non essere stata Madama sua herede, e molto meno quelli revisti e saldati dall' elettore Carlo, per essere inaudito nell' imperio e contro ogni convenienza che dal successore s'habbia da censurar' il fatto d'un elettore antecessore.

In quanto al primo punto delle spese del duolo non dispererei che in qualche progresso di tempo si superasse la difficoltà, poichè qui si condescenderebbe al pagamento della metà, quando però fossero prima terminate l'altre pendenze conforme altre volte ho significato a V. E[za], nel qual caso S. A[za] El. m'ha scritto reiteramente che non havrebbe havuta ripugnanza di soccumbere all' altra metà. Ma in quanto al 2. punto, concernente la revisione de d[i] conti, qui non appagono in modo alcuno le soprad[e] considerationi del s[r] elettore, replicandosi anzi da questa parte che sicome l'elettore Carlo, erede immediato dell' elettore Carlo Luigi, havrebbe potuto riveder' i di lui conti, così a Madama, herede dell' elettor Carlo, spetti questo ius per esser trasmesse in essa tutte le ragioni, competenti al medesimo elettor Carlo, suo auttore [!], oltre la dispositione giuridica che la revisione de conti non debba negarsi ad instanza dell' herede immediato o mediato e nè meno d'ogn' altro che vi potesse haver' interesse. Onde pare strano che S. A[za] El. ricusi di communicar' i conti dell' elettore Carlo Luigi, tanto più che non si pretende d'esaminargli formalmente di nuovo, ma semplicemente cavar copia di quel che si trovarà esser dipendente dalla successione allodiale, come s'esprime nella risposta datami dal s[r] di Terrat sopra la propositione, da me fattagli, e che già mandai a V. E[za] con lo spaccio de 16 del cadente[2]. Intorno poi a i conti revisti dall' elettor Carlo, non si sa qui comprendere, in che si pregiudichi al di lui decoro e convenienza nel voler rivedersi dal suo herede, mentre S. A[za] R. non intende opponersi in alcun modo al fatto del medesimo elettore Carlo, il che de iure nè anco potrebbe fare, anzi vuole pienamente approvare tutto quello

[1] Vgl. Nr. 223. Am 17. Juni hatte der Kurfürst die nicht mehr erhaltene Erklärung als Antwort auf ein Memoriale von Morovas an Ranuzzi gesandt (München St.-A. K. bl. 45/3).

[2] Nr. 220.

sarà stato da lui sottoscritto e saldato, pretendendosi solo venir' in cognitione e dimandar riparo di qualche disordine e abuso che si suppone seguito nell' amministratione delle finanze senza saputa e consenso di d° elettor Carlo, come parimente si enuntia nell' accennata risposta.

Io non ho mancato di rappresentar tutto ciò al s^r elettore[1] con quel di più che per far differire la risolutione, presa da S. A^za R. di richiamare quel suo ministro, son' andato operando col s^r di Terrat e col s^r duca d'Orleans medesimo, a cui l'altro giorno ne parlai, e sebene mi disse esser tale anco il sentimento del re, nondimeno spero ch'esso ministro non partirà, se S. A^za El. o i suoi ministri non faranno più alcuna difficoltà nella revisione sud^a.

Non trasmetto a V. E^za la dichiaratione del s^r elettore per esser assai voluminosa, e perchè egli mi scrive di haverla anco inviata costà al s^r Seilern per darla a V. E^za[2].

226.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 7. Juli 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 23. Juli.

Die Garantie des Stillstands durch England.

Se bene il s^r di Croissy dice come accennai a V. E^za sotto li 27 del passato[3] che il re d'Inghilterra ha approvata la risposta datagli al memoriale, presentato da questo s^r Skelton, suo ministro, sopra la garanzia della tregua[4], nondimeno il conte di Lobkowitz dice il contrario, cioè che S. M^tà Brit. ne è restata mal sodisfatta, ma che non sia per far altro passo nè per impegnarsi con questa corte, in modo che questo affare sia per rimanere così incagliato, di che gli rincresce molto, e dice che sarebbe stato men male che i ministri Austriaci in Londra non havessero mai parlato.

---

[1] Siehe S. 276 Anm. 3.

[2] Pierucci bestätigte am 5. Juli den Empfang einer am 17. Juni gesandten französischen Schrift über die Allodien nebst der darauf gegebenen Antwort des Kurfürsten, die er zusammen mit Seilern Cybo mitteilte. Seilern berichtet, daß er Kardinal Pio von der Billigkeit der Morovas gegebenen Antwort unterrichtet habe (Pierucci an Philipp Wilhelm 5., 12. Juli, München St.-A. K. bl. 72/1; Seilern an Philipp Wilhelm 6. Juli, München H.-A. Nr. 1079); vgl. Nr. 232 Beilage S. 287.

[3] Nicht vorhanden.

[4] Vgl. Nr. 219.

227.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 15. Juli 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Die Anwesenheit eines Unterhändlers vorteilhafter als die Übersendung der Schriften. Weigerung des Kurfürsten, die Trauerkosten zu bezahlen.

Er hat aus Ranuzzis Briefen Terrats Erklärungen ersehen[1]:

Quanto alla prima parte, mi accade risponderle che, dovendosi trattar l'affare da lontano e per mezo di scritture da trasmettersi qua da cotesta corte, sempre che qui si offerisca alcuna difficoltà su la materia, non potrà questa terminarsi colla brevità desiderata, essendo inevitabili le dilazioni che necessariamente si hanno da interporre nel communicare costà le difficultà istesse, nell' attenderne le risposte e nel discutere i fondamenti e la sussistenza. Per toglier queste cagioni d'un irremediabile ritardamento, io mi rimetto a quello che ne sarà stato scritto costà dal s^r cardinal d'Estrées ad insinuazione di S. S^tà, cioè che per la conclusione più spedita di tal negozio sarebbe meglio che si trovasse qui persona destinata per parte del s^r duca d'Orleans, come vi è per quello del s^r elettore. Quando però S. A^za R. stimasse diversamente, la S^tà S. se ne rimette.

Quanto alla seconda, ha V. E^za risposto secondo i dettami della sua prudenza e con ragionevoli insinuazioni procurato di frastornare la richiamata del ministro residente appresso il s^r elettore, finchè da S. A^za El. si fusse resa risposta alla lettera che l'E^za V. le havrebbe scritta su i presupposti costì formati. In ordine però alla concorrenza del s^r elettore alla metà della spesa del lutto, questo ministro di S. A^za mi ha assicurato che l'essersi la medesima ritirata dal concorrervi è solamente proceduto dall' haver il ministro del s^r duca d'Orleans ricusato di concorrere nell' altra metà, per altro non haver S. A^za El. difficoltà nè repugnanza alcuna. Intorno a ciò però si aspetterà a suo tempo l'avviso dell' effetto risultato dalle premure di V. E^za, et intanto non dovrà ella lasciar di continuarle per divertir qualunque altra determinazione che potesse sconcertar l'accomodamento amichevole di questo affare.

228.

Cybo an Buonvisi. Rom, 19. Juli 1687.

Nunz. di Germ. vol. 463.

Prüfung der pfälzischen Dokumente. Ankunft eines Orléans'schen Vertreters erwünscht.

---

[1] Vgl. Nr. 222. 223.

Ha gradito N. S^re che da V. E^za siasi data parte all' imperatore dell' arrivo a questa corte del ministro del s^r elettor Palatino[1], il quale va tuttavia ponendo all' ordine i suoi documenti, per poi intendersi con m^r uditor della S^tà S. che deve considerarne il tenore[2]. E perchè si riflette che, per venir più presto alla terminazione di quelle parti che possono — — —[3] questo importante negozio dalla S^tà S., sarebbe necessario che pur dal s^r duca d'Orleans venisse qua mandato un suo ministro, non si è lasciato di far ciò insinuare all' A^za S. R.[4], onde se ne staran hora attendendo le risposte, mentre fratanto qui non si manca di tutta l'attenzione che si deve, e d'ogni altra diligenza che occorra e sia creduta valevole a [cooper]are alla composizione delle differenze che vertono fra gli accennati principi.

229.

Buonvisi an Cybo. Wien, 20. Juli 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Empfiehlt, nicht auf Einsendung der Orléans'schen Schriften zu dringen. Abberufung Morovas' in Aussicht. Erbittet die Intervention des Kaisers beim Kurfürsten.

Ho partecipato all' imperatore che dall' inviato del s^r elettore Palatino si mettevano insieme le scritture per consegnarle a m^r auditore di S. S^tà per esaminarle, mentre si aspettavano quelle che il s^r cardinale Ranuzzi dava intenzione che presto si manderebbero dal s^r duca d'Orleans[5], e sarei di parere che da noi non si sollecitasse la missione, e si lasciassero correre le longhezze che senza colpa nostra succedessero, perchè il negozio è tanto scabroso che nel trattarlo possono succedere degl' accidenti da disturbare la quiete e le dilazioni sono profittevoli alla causa publica[6], scorgendo dalle lettere del s^r cardinale Ranuzzi delli 27 del passato[7] che ricevei giovedì[8] che non si era mai potuto convenire in Heidelberga nel punto della reddizione de conti, e spesso avveniva che il ministro del ser^mo duca d'Orleans residente in quella

---

[1] Vgl. Nr. 224.

[2] Vgl. S. 274 Anm. 6.

[3] Riß in der Vorlage.

[4] Siehe die vorige Nr.

[5] Mitteilung Cybos vom 28. Juni (Nunz. di Germ. vol. 463).

[6] Am 10. August wiederholte Buonvisi, er glaube, «che le longhezze, purchè non procedino da noi, siano utili per la quiete publica e che però non sia bene che da noi si solleciti» (Nunz. di Germ. vol. 213). Über die Antwort des Papstes vgl. Nr. 237.

[7] Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

[8] 17. Juli.

corte scriveva in modo totalmente diverso da quello che il ser^{mo} elettore scriveva al cardinale, e sopra le relazioni che il pred^{o} ministro dava delle male sodisfazioni che suppuoneva di ricevere, S. A^{za} R. haveva risoluto di richiamarlo e troncare la corrispondenza, onde S. E^{za} haveva pregato che si sospendesse tal' ordine, finchè le venisse la risposta del s^{r} Palatino, e se bene l'ordine di tornare era andato, si sospenderebbe l'esecuzione sino a d^{a} risposta, ed io ho supplicato l'imperatore che scriva a S. A^{za} che faciliti la reddizione de conti, per evitare la rottura de i trattati, e se sapessi le particolarità della difficultà, propuorrei di temperamenti, ma non sapendola mi sono contenuto per le generali, e sempre più mi confermo nell' oppinione che ci voglia gran destrezza per non dare pretesti alla rottura.

230.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 22. Juli 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Hat den Bericht Ranuzzis über die Rechnungsrevision und die französische Schrift über die Lehen dem kurfürstlichen Gesandten mitgeteilt. Weisungen des Papstes.

Havendomi imposto N. S^{re}, di communicare a quest' inviato del s^{r} elettor Palatino i sensi di S. A^{za} R. intorno alla revisione de' conti che V. E^{za} mi accenna nuovamente coll' umanissima sua[1], et i precisi motivi per i quali si crede costì non potersi negare a Madama una sì giusta sodisfazione, non ho io lasciato d'adempire con ogni esattezza questa parte, e rimostrando al medesimo nelle forme più proprie et efficaci, così la convenienza in concederla, come i buoni effetti che può produrre l'usare in questi preliminari di qualche facilità, mi persuado che non lascierà d'insinuare il tutto a S. A^{za} El. per ritrarre una positiva risposta. All' inviato istesso ho pur communicata l'altra scrittura, toccante il punto della successione dei feudi, perchè anche di questa ne ritragga dall' A^{za} S. El. i suoi precisi sensi[2], e sì dell' una come dell' altra darò a suo tempo il dovuto ragguaglio all E^{za} V., perchè possa valersene costì nel modo che giudicherà più opportuno il suo prudente av-

[1] Nr. 225.

[2] Wahrscheinlich ist die Schrift gemeint, welche d'Estrées an Cybo gab. Seilern schrieb am 30. August, er werde beachten, was der Kurfürst wegen der einmal von Cybo vorgezeigten, seitdem aber nicht mehr zum Vorschein gekommenen Schrift ihm befohlen hätte, im Fall sie ihm noch mitgeteilt würde (Pierucci an Philipp Wilhelm 12. Juli, München St.-A. K. bl. 72/1; Seilern an Philipp Wilhelm 30. August, München H.-A. Nr. 1079).

vedimento. Intanto desidera S. B^{ne} ch'ella, continuando l'uso della sua singolar attenzione, si compiaccia di procurare che non si venga costì alla risoluzione di rimuovere dalla corte del s^{r} elettore Palatino il ministro del s^{r} duca, nè si faccia per parte del medemo alcun altra novità, la quale possa esser atta ad interrompere l'aggiustamento di quest' affare e con esso il corpo [!] della publica tranquillità.

231.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 28. Juli 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Weigerung Ludwigs, den Agenten des Kurfürsten zu empfangen. Mutmaßliche Gründe.

Il s^{r} elettor Palatino m'ha scritto ciò che ne dì passati è accaduto a questo suo agente, quand' ha voluto render' al re una lettera di S. A^{za} El. con avviso del matrimonio della prencipessa sua figlia col re di Portogallo[1], e m'ha richiesto a penetrar la cagione, per la quale qui si voglia interrompere seco il comercio di lettere, come V. E^{za} si degnerà di vedere da i fogli annessi. Io dopo il ritorno della corte da Maintenon[2] procurarò d'indagare, quant' egli brama, sebene si può facilmente farne argomento, riflettendo a tutto quel ch'è passato fra questa corte e quel prencipe dopo la sua successione alla dignità elettorale, e sicome qui s'è compreso ch'egli non habbia tutta quella stima che questa corona esigge da prencipi della riga di lui, così non è per lasciarsi passare occasione alcuna di palesarne i propri sentimenti, oltre che il trattato del matrimonio fu sin da principio palesamente contrariato dal re, e può anch' essere che s'habbia mira di tenerlo in gelosia e sospetto, o sia per indurlo a contentare il s^{r} duca d'Orleans nelle sue pretensioni, o per haver più specioso titolo di poter' un giorno d'improvviso, quando così tornasse conto, invadergli i stati.

Beilage[3].

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Heidelberg, 15. Juli 1687.

Voglio sperare che V. E^{za} havrà ricevuta la mia antecedente delli 17 giugno, dalla quale ella havrà saputo vedere quel tanto per ora havessi potuto rispondere all' humanissima sua delli 27 dello stesso che,

---

[1] Vgl. Nr. 127. Am 2. Juli fand in Heidelberg die Hochzeit durch Prokuration statt.

[2] Der König hatte sich nach Maintenon begeben, um die Kanalarbeiten zu besichtigen, siehe oben S. 61 Anm. 2. Vgl. De Sourches a. a. O. II, 70.

[3] Gedruckt nach dem Concept in München St.-A. K. bl. 45/3.

poco ha, mi è pervenuto alle mani[1]. Mi sono stupito della maniera, ch'ha saputo trovare questo s^r^ Morovas per colorire le sue attioni, essendo queste tutte contrarie a quello ch'io pro veritate con d^a^ mia lettera delli 17 di giugno ho trasmesso a V. E^za^[2]. Mi trattengo con la risposta per vedere quello che V. E^za^ si sarà compiaciuta di rispondermi attorno al contenuto dell' istessa mia precedente.

Intanto communico a V. E^za^ copia della lettera che mi scrive il s^r^ Heiss[3], mio agente in cotesta corte, dalla quale conoscerà l'E^za^ V. che con raggione io sono restato molto soprapreso ch'il re habbia ricusato di ricevere dalle mani di mio agente la lettera di notificatione del sposalitio di Portogallo, sotto pretesto d'essersi levato il commercio di lettere tra S. M^tà^ e me, come il Colbert ha detto al d^o^ Heiss, di che non posso imaginarmi la minima causa, havendo S. M^tà^ accettato il mio inviato dopo il mio arrivo a questa successione dell' elettorato e alla notificazione della morte dell' elettrice vedoa[4]. Ora qualmente questo procedere, tanto contrario al ius gentium, penetra le mie viscere, come socero d'un imperatore et d'un re et elettore dell' imperio, massime che la principessa mia figlia è sorella dell' imperatrice regnante[5], cognata della regina vedoa di Spagna[6] et della regina di Polonia, ora duchessa di Lorena[7], e dell' arciduchessa Maria Anna principessa elettorale Palatina[8] et cugina della ser^ma^ elettrice di

---

[1] Vgl. Nr. 223 und S. 278.

[2] Vgl. S. 277 Anm. 1. Noch viel heftiger beschwerte sich Philipp Wilhelm in einem Brief an Seilern über die «lügenhaften und unverschämten imputationes» von Morovas. Er könne die um des Friedens willen und Ranuzzi zu Gefallen ausgesprochene Bereitwilligkeit zur Zahlung der Hälfte der Trauerkosten widerrufen, er hätte den Marstall und die Bibliothek zurückbehalten können und sei nicht verpflichtet zu den Alimentationen für die raugräflichen Kinder, mit welchen der verstorbene Kurfürst die Kurgüter zu belasten gar nicht berechtigt gewesen sei, ebensowenig zu dem übermäßigen Witwengeld für die nunmehr verstorbene Kurfürstin. Trotzdem verfahre man von seiten Orléans' wider Recht und Billigkeit mit ihm und glaube falschen Berichten mehr als der offenbaren Justiz und deshalb könne «kein impassionierter mensch gesunder vernunft» es ihm verdenken, wenn er «in illum eventum omnibus in hoc casu mihi competentibus iuribus coram competente iudice invigilieren werde» (15. Juli, München H.-A. Nr. 1079).

[3] Der nur in lückenhafter Abschrift vorliegende Bericht von Heiß vom 2. Juli enthält außer dem in dem Briefe des Kurfürsten Erwähnten nichts Bemerkenswertes.

[4] Siehe S. 6 Anm. 3 und Nr. 79.

[5] Eleonore Magdalene Theresie, älteste Tochter Philipp Wilhelms.

[6] Marie Anna, Tochter Kaiser Ferdinands III., Gemahlin Philipps IV. von Spanien.

[7] Eleonore Marie Josephe, Tochter Kaiser Ferdinands III., in erster Ehe verheiratet mit König Michael von Polen, in zweiter mit Herzog Karl von Lothringen.

[8] Marie Anne Josephe, Tochter Kaiser Ferdinands III., vermählt mit dem ältesten Sohne des Kurfürsten von der Pfalz, Pfalzgraf Johann Wilhelm.

Baviera, figlia dell' imperatore regnante[1], et col Delfino et duca d'Orleans così strettamente di sangue et di parentela vincolata, senza parlare della parentela et consanguineità de' tanti altri elettori et principi dell' imperio, re et altri potentati forastieri, et che contraria a tutte le consuetudini, benchè fossimo compresi in una aperta guerra (nella quale per la gratia di Dio non siamo nè spero che ci arrivaremo), ove sempre si passano anche tra le parti guerreggianti le notificationi dell' accidenti prosperi et adversi. Et non havendo dato alla M^{tà} S. la minima causa di questo rifiuto, lascio considerare alla superiore prudenza dell' E^{za} V., [che] cosa dirà il mondo di questo procedere, non sapendo per qual causa io possi haver dato occasione al re d'interrompere il commercio di lettere, onde non so, perchè la notificatione del sposalitio della mia figlia col re di Portogallo possa haver causato tanta indignatione al re di non voler accettare le mie lettere, et caso che questo procedesse dal non haver mandato un espresso inviato con questo avviso, sappi V. E^{za} che nè al papa nè imperatore nè re di Spagna nè Inghilterra nè altri re nè principi ho dato parte di questo matrimonio altro che per lettere, et se questa rifiuta fosse successa ad un mio inviato, il ressentimento sarebbe maggiore, onde manco male ch'habbi scelto questa strada per non incurrere gli affronti ch'ha incontrato l'inviato del principe gran maestro Teutonico[2], mio figlio, ch'havrebbe causato più rumore. A V. E^{za} confido questo accidente et la prego a penetrar la causa e avvisarmelo per mio governo[3].

232.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 4. August 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Die Frage der Sendung eines Orléans'schen Vertreters nach Rom. Schreiben und Anerbieten des Kurfürsten. Terrats Erwiderung. Die Rückkehr von Morovas noch nicht endgiltig beschlossen. Ranuzzis Antwort an Terrat und sein Brief an den Kurfürsten.

---

[1] Marie Antonie, Gemahlin Kurfürst Max Emanuels von Bayern.

[2] Im Sommer 1685 reiste der Komtur zu Siersdorf Baron Schenk von Nydeck nach Paris, um sich über die gewaltsame Einziehung der Güter des Deutschen Ordens (vgl. S. 121 Anm. 2) zu beschweren. Er wurde indes nicht vorgelassen, sondern gleichsam aus Paris ausgewiesen. Vgl. Voigt, Geschichte des Deutschen Ritter-Ordens II, 431.

[3] Am gleichen Tage benachrichtigte Philipp Wilhelm auch Seilern von dem Vorfall, damit er «diese schöne ceremonie an dienlichen Orten» bekannt mache. Ferner setzte er den Kaiser, Brandenburg, Schweden, England und Portugal davon in Kenntnis (Philipp Wilhelm an Seilern 15., 22. Juli, München H.-A. Nr. 1079).

Il consiglio del re, senza il quale il s^r^ duca d'Orleans non risolve cosa alcuna nel suo affare col s^r^ elettore Palatino, non è mai stato di sentimento che S. A^za^ R. deva mandar costà alcun ministro per sostenere le sue ragioni, se il s^r^ elettore non si dispone ad acconsentire che S. S^tà^ sia arbitro e giudice delle lor cause.

Tanto m'ha detto il s^r^ di Terrat in risposta di quel che V. E^za^ mi ha accennato ultimamente[1], e m'ha aggiunto, esser stato dal re ordinato al s^r^ cardinal d'Estrées ciò che deve rappresentare a V. E^za^ in questo proposito, cioè che solo in tal caso si mandarebbe costà persona a informare S. S^tà^ delle ragioni del s^r^ duca d'Orleans.

Intanto il s^r^ elettore Palatino con sua delli 19 del passato[2] m'ha inviato una scrittura o sia mandato, di cui trasmetto a V. E^za^ annessa la copia, sopra alcune offerte ch'ha di nuovo fatto fare a quel ministro di S. A^za^ R., il quale haveva detto d'esser stato richiamato. S. A^za^ El. m'ha richiesto di penetrarne la cagione e di far quelle parti ch'havrei stimato più convenevoli per evitare ogn' immatura risoluzione contro la quiete publica, di che pare ch'il s^r^ elettore vada dubitando, massimamente dopo esser stata negata l'udienza regia al suo agente e ricusato di risponder alla sua lettera, come le significai con lo spaccio passato[3]. Onde havendo io partecipata al s^r^ di Terrat la sud^a^ scrittura per dimostrar sempre più la buona disposizione del s^r^ elettore di sodisfar S. A^za^ R., m'ha egli risposto che lo sborso delli 20 mila fiorini e il pagamento del debito del conte Leiningen (de' quali si tratta nella medesima scrittura) non sono ancora stati fatti, ma che, quando fossero seguiti, restarebbe nondimeno da superarsi la maggiore difficoltà, consistente nella communicatione e revisione de conti, alla quale suppone che S. A^za^ El. tuttavia dissenta, e che però il s^r^ duca suo padrone haveva richiamato il s^r^ di Morovas, con ordinargli di non far più alcun' instanza in scritto, ciò non havendo servito ad altro ch'a fomentar inutilmente le lunghezze, essendosi veduto particolarmente nell' ultima che passarono tre mesi prima di haver la risposta.

M'ha bensì aggiunto che S. A^za^ R. haveva rimesso all' arbitrio di esso s^r^ di Morovas il poter' ancora dimorar a Heidelberg un poco più e far l'instanze in voce, quand' havesse conosciuto nel s^r^ elettore una vera volontà di terminar presto le differenze con abbreviar' il tempo alle risposte e renderle un giorno per l'altro.

Io gl'ho posto in considerazione tutto ciò che m'è parso giovevole al negozio, e in particolare ch'è impossibile ne' grand' affari proceder

[1] Vgl. Nr. 227.
[2] Conc. in München St.-A. K. bl. 45/3.
[3] Vgl. die vorige Nr.

con quella sollecitudine che si vorrebbe, tanto più quando le deliberazioni dipendono da inspezioni legali e portano seco altre conseguenze, ma non ho potuto ritrarne altro.

Di tutto ciò ho ragguagliato il s^r elettore[1], con havergli anco accennato in proposito delle spese del funerale che questo punto si può lasciar' in sospeso, e ch'attenda all' accomodamento delle altre emergenze che restano, le quali quando saranno aggiustate, non s'havrà difficoltà da questa parte di concorrer alla metà di d^e spese, come altre volte gli havevo scritto[2]. Io non mancarò di trattarne quanto prima anche col s^r di Croissy nè tralasciaro cosa che possa contribuir alla felice prosecutione di questo affare, in cui non havendo per hora altro da riferire a V. E^za . . .

Beilage[3].

Mandato di S. A^za El. Palatino da esseguirsi da certi suoi ministri e consiglieri appresso il s^r di Morovas. Heidelberg, 17. Juli 1687.

L'ordine clementissimo di S. A^za El. Palatina è che suo consigliere di stato e presidente della camera delle finanze, il barone di Sickingen, come anche suoi consiglieri rispettivamente della regenza il dottor Brincken et Jerger si portino sopra di questo dal s^r di Morovas, consigliere e presidente al parlamento di Metz per il ser^mo duca d'Orleans, a significarli qualmente all' A^za S. El. sia stato riferto, come d^o s^r di Morovas in una visita, datali questi giorni dal consigliere di stato et supremo cancelliere dell' A^za S. El. il s^r barone d'Yrsch, nel discorso si habbi fatto intendere d'haver mandato al suo s^r principale la risposta che l'A^za S. El. li diede li 7 di giugno prossimo passato[4], colla dilucidatione sopra l'anteriore minuta consegnatali in materia de' conti, et che sopra ciò habbi ricevuto un ordine avocatorio per causa che nella commissione che tiene qui, non puol haver giustitia. Ora l'A^za S. El. sa molto bene ch'alli ordini ch'il suo ser^mo duca d'Orleans si compiace di dare, essa non ha da prescriver alcuna meta nè misura; però si ritrova l'A^za S. El. intieramente sicura et lo mostrano chiaramente gl'atti sin ora ventilati in questa materia che non solo ella non

[1] Am 1. August (München St.-A. K. bl. 45/3). Ranuzzi versprach zugleich den Grund der Nichtannahme des kurfürstlichen Schreibens ermitteln zu wollen.

[2] 9. Mai (München St.-A. K. bl. 45/3), 26. Mai; vgl. Nr. 215.

[3] Die von Ranuzzi geschickte Abschrift ist verloren. Die Beilage ist gedruckt nach der am 22. Juli an Pierucci gesandten Kopie in München St.-A. K. bl. 72/1. Auch an Seilern ging eine Abschrift des Mandats (Philipp Wilhelm an Seilern 22. Juli, München H.-A. Nr. 1079).

[4] Vgl. Nr. 223. 225.

possa haver dato alcun motivo di tale avocatione, ma che a torto ella viene imputata che da lui non l'havesse potuto conseguire giustitia, essendo benissime noto al d^{o} s^{r} di Morovas, con quanta equità ella si sia offerta et dichiarata in tutto et per tutto toccante alli punti dell' allodiale eredità, massime nell' accennata sua ultima essibita dichiaratione sotto li 7 giugno, la quale dall' A^{za} S. El. è stata anche comunicata alla curia Romana, in conformità della paterna mediatione accettata da S. S^{tà} quoad allodialia alle instanze fatteli per parte del d^{o} s^{r} duca d'Orleans. Intanto S. A^{za} El. non puol capire stante questa certezza, come ella possa incolparsi d'alcuna sospesa o denegata giustizia, et l'A^{za} S. si rimette ancora al contenuto di d^{a} sua dichiaratione et a quello concerne all' istessa et ne vuol attendere sopra ciò la risposta del d^{o} s^{r} di Morovas et sua ulteriore dichiaratione, sì come, caso che contra ogni aspettativa da esso s^{re} Morovas in un' o altro punto di d^{e} dichiarationi nella sua risposta fosse mostrato qualche ingiustitia, di nuovo l'A^{za} S. El. offerisce d'amministrarli ogni giustitia. In oltre d^{i} deputati dell' A^{za} S. El. hanno da accennarli di nuovo, qualmente in d^{a} dichiaratione tra altro è compreso, come l'A^{za} S. El. in presenza d'un di lui deputato voleva, in scomputo del debito che coll' eredità allodiale ha secondo il calcolo, fattosi da questa parte, contentare li suoi sudditi creditori liquidi di questo allodio, il quale deputato lui proprio haverebbe da farsi dare dalli stessi creditori la loro ricevuta o quietanza, et ch'all è contra [!][1] d^{o} s^{r} Morovas per tale somma et del quantum havesse da dare al A^{za} S. El. una quietanza, sì che l'A^{za} S. El. haveva sperato ch'egli in ciò non haverebbe havuto da fare alcuna difficoltà et ne haverebbe asseguito d^{o} suo s^{r} principale l'effetto del suo ordine. Ma sì come reiteramente esso ancora persiste che lui istesso vuol pagare d^{i} creditori, così l'A^{za} S. El. si è risoluto ch'a scomputo o defalcatione del suo debito contratto colla allodiale heredità, in conformità del conto fattosi da questa parte, al medesimo di Morovas sia data la somma di 20000 fiorini, non volendo dubitare che, secondo le sue promesse, egli non sii per fare contentare da questa somma gl'accennati creditori, la maggiore parte de quali coll' ulterior ritardo del loro pagamento si vederanno ruinati per sempre.

Et caso anche il s^{r} di Morovas del pagamento della metà delle spese dello scorruccio et mortorio, posto nel sud^{o} conto, secondo il s^{r} cardinale Ranuzzi ne ha dato parte in qua et in essa persiste, caricarsi vorrà, S. A^{za} El. ancora vi consente di nuovo benchè, come spesse volte si è accennato, non esservi tenuto per alcun verso di giustizia, et

[1] Wohl verschrieben für «ch'all' incontro».

voleva in tal caso così tosto la di lui dichiaratione in scriptis d'accettare questa metà delle spese sarà seguita, di darne ancora l'effettiva sodisfattione.

Toccante il debito del conte Leiningen, il quale senza questo nell' ultima minuta de' conti già era messo, vuol l'A[za] S. El. quanto prima, et forse ancora nella settimana futura, similmente far fare un integrum, come non meno appianar molto volontieri con esso s[r] Morovas tutto il restante dell' eredità allodiale, così subito che l'A[za] S. El. havrà ricevuto la sud[a] sua risposta in scriptis sopra all' accennata di lei dichiaratione et quello l'appartiene.

Ma caso d[o] Morovas con d[i] deputati in quest' occasione volesse parlare d'altri punti che questi specialmente nominati, et forse in quello de conti, havranno essi da rimettersi al contenuto della spesso nominata ultima dichiaratione et restare nelli loro termini et a domandarli ancora che quello egli havesse nell' un e l'altro da suggerirvi o da pretendere che ciò segua da lui in scriptis, quanto prima tanto meglio, stante che senza pregiudizio et proprio danno coll' essame delli conti delli offiziali presenti durante il moderno regime non puol avanzarsi. Già che anche colla estimatione delle carozze, calesci et cariaggi, li quali l'A[za] S. El. si è ritenuti per se dall' eredità allodiale, non si è sin' ora proceduto per causa ch'il s[r] Reyger consigliere del ser[mo] duca d'Orleans ciò da se medesimo ha differito, onde d[i] deputati nel discorso haveranno da muover questo particolare per far vedere che da questa parte non si è stato in mora, ma che d'hora in hora si stia parato et pronto da persone impartiali di far proseguire d[a] estimatione, et all' ora starà in arbitrio del s[r] Morovas da poter in questa estimatione suggerire nell' un o l'altro, per aggiustar anche questo passo. Quanto ora d[o] di Morovas attorno a questa propositione risponderà et anco forse sopra ciò si lasciarà d'intendere, havranno essi deputati da osservare puntualmente et di dare sopra ciò la loro humilissima relatione in scriptis.

Am 26. August antwortete Cybo, daß er mit Pierucci über diesen Bericht sprechen wolle (Nunz. di Fr. vol. 382).

233.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Heidelberg, 17. August 1687.

München St.-A. K. bl. 45/3 Conc.

Erneute Verhandlungen mit Morovas.

Dankt dem Nuntius für seinen Brief vom 1. August[1] *und sein Bemühen, [den Grund der Audienzverweigerung zu ermitteln.* Quanto alle

[1] Vgl. S. 286 Anm. 1.

contese che vertono ancora qui toccante questi allodiali dirò a V. E^za^ che di presente si sta con questo ministro di Morovas nel bullore de' negotiati. Vero è che questo haveva dimostrato essere dal suo principale stato richiamato, et domandandoli io, se trovasse qualche difficoltà nello scritto fattoli consegnare et a V. E^za^ trasmesso, che me lo volesse comunicare anche in scritto per poterlo dilucidare con ogni fundamento [1], non volse egli applicarvi a risposte per via di scritture, ma di conferenze a viva voce. Onde per mostrare, quanto bramo di sbrigarmi da questa inquietudine e per dare tanto più presto anche sodisfattione al re di Francia, acconsentij prontamente che si facesse a viva voce li congressi unitim coll' intervento dell' un' et altra parte per debattere il negotio tanto più presto, sicome di presente si sta debattendo con speranza di sollecito successo, quando dalla parte de Morovas sarà usata quella discretione che per parte mia se li vengono date. Però prego la bontà dell' V. E^za^ per via del s^r^ di Terrat fare in maniera che dal suo principale a questo ministro di Morovas venga mandato ordine di non tirare tanto la balestra, anco nelle minuzie, acciò senza perdita di maggior tempo il tutto possa appianarsi senza fracasso veruno, et ringratiando V. E^za^ della cura ch'ha dell' interesse mio, et aspirando le occasioni continue da poter riauttenticare alla medesima l'ambitione ch'ho di servirla . . . .

234.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. August 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Er hat Terrat von den nachdrücklichen Vorstellungen berichtet, welche Innocenz dem pfälzischen Abgesandten wegen der Rechnungsrevision machen ließ, und den Wunsch des Papstes, daß Morovas noch in Heidelberg bleibe, zu erkennen gegeben [2]. Terrat sprach ihm darauf den Dank des Herzogs aus und erklärte, daß dieser die Abreise seines Vertreters bereitwillig aufgeschoben habe, obwohl Morovas wegen eigener häuslicher Angelegenheiten um seine Abberufung bitte. Terrat glaubt bei dem Kurfürsten etwas mehr Neigung zur Vornahme der Rechnungsprüfung bemerken zu können; e il s^r^ duca d'Orleans è rimaso sodisfatto de due soggetti deputati da S. A^za^ El. per assistervi dalla sua parte, essendo in concetto di persone da bene, prattiche e disinteressate che non sono del Palatinato e non hanno partecipato in quelle finanze [3].

---

[1] Vgl. die Beilage zur vorigen Nr.

[2] Vgl. Nr. 230.

[3] Nach einem Briefe an Seilern verordnete der Kurfürst zu den Verhandlungen mit Morovas den Hofkammerpräsidenten Geh. Rat Freih. von Sickingen, den Geh.

235.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. August 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Über den Grund der Annahmeverweigerung des kurfürstlichen Briefes hat er nichts weiter erfahren, als was er in beiliegendem Schreiben dem Kurfürsten mitteilt. Versuche, die alten Beziehungen wieder herzustellen, dürften jetzt fruchtlos bleiben, doch will er Cybos Bescheid abwarten.

Beilage[1].

Ranuzzi an Kurfürst Philipp Wilhelm. Paris, 15. August 1687.

Ho procurato secondo i cenni di V. A^{za} d'indagar la cagione, per la quale non sono state qui ricevute le offiziosità e le lettere, da lei scritte per occasione del matrimonio della prencipessa Maria Sophia Elisabetha, sua figliuola, col re di Portogallo. Et ho trovato che si pretende d'havern' havuto motivo da V. A^{za}, non già per gl'interessi dell' heredità del s^{r} duca d'Orleans che si spera siano per rimanere composti e terminati, ma per le difficoltà che già da molto tempo ella fece di consegnare a i ministri regi quei prigioni che erano stati qui accusati, d'haver conspirato contro la persona del re[2], e si suppone che sin d'all' hora rimanesse troncata la corrispondenza, e ch'il s^{r} di Croissy lo dichiarasse al s^{r} Reichelt, segretario di V. A^{za}[3] che da lei fu giù spedito per quell' affare. Havendon' io però discorso più particolarmente con questo ministro, m'ha non solo confirmato l'istesso, ma rinovato le antiche doglianze sopra il rifiuto, fatto da V. A^{za}, di non consegnar prontamente alle prime richieste di S. M^{tà} simili persone incolpate di così grave crime, e la giusta ragione che la M^{tà} S. hebbe, di rimanerne sdegnata. Io gl'ho ponderato tutto ciò che ritenne V. A^{za} dal far seguir subito la consegna sud^{a}, e che, quando vidde che S. M^{tà} non rimaneva appagata de motivi da lei addotti, s'era disposta (se mi ricordo bene), di farla senza cercar' altro, ma S. M^{tà} mostrò di non più curarsene. Al che egli ha replicato ch'a una simil richiesta del re non doveva farsi alcuna oppositione nè fraporsi ritardo, come in un caso simile, anni sono, fu pratticato dal defonto re d'Inghilterra, e m'ha parlato in forma ch'io vedo bene che per hora sarà difficile il rinovare il commercio di lettere, havendo anco accennato al s^{r} di Croissy che questo non si suol interrompere fra i prencipi nè meno in tempo di guerra aperta, et a questo m'ha risposto

Sekretär Riesmann und den Vicekammerdirektor Geh. Rat Tombe (22. Juli, München H.-A. Nr. 1079).

[1] Gedruckt nach dem Original, München St.-A. K. bl. 45/3.

[2] Vgl. Nr. 36 ff.

[3] Ein Irrtum. Der Sekretär hieß Peucker.

ch'è vero, quando nasce una discordia per interesse di stato, ma non, quando è interesse personale come questo.

Rappresento però a V. A^{za} sinceramente tutto quello che ho ricavato, affinchè si vaglia delle notizie per suo governo, havendone dato parte anco a N. S^{re} come è debito mio. Il s^{r} Heiss, ministro di V. A^{za}, col quale n'ho parlato, le testificarà i miei sentimenti e la passione che ho per gl'interessi suoi e della ser^{ma} sua elettoral casa, onde col desiderio di poter ciò dimostrarle con le opere resto . . .

236.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 18. August 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 4. September.

Die Ursache der Annahmeverweigerung des kurfürstlichen Schreibens.

La vera ragione del rifiuto delle offitiosità dell' elettore Palatino si crede, proceda dall' havere il re palesemente contrariato il matrimonio del re di Portogallo con la principessa Maria Sofia Elisabetta [1], e dal voler S. M^{tà} tenere in sospetto quel prencipe col titolo d'una amarezza e mala sodisfatione per risentirsi seco in tal modo che non habbia dimostrato sin hora verso questa corona tutta la stima che si vuol' esigere da esso, e per haver pretesto anco di attaccare i suoi stati quando tornasse conto.

237.

Buonvisi an Cybo. Wien, 31. August 1687.

Nunz. di Germ. vol. 213.

Vorteile einer dilatorischen Behandlung des pfälzischen Streites. Trarbach. Sieg über die Türken.

Non ho più saputo altro del s^{r} cardinale Ranuzzi circa le pendenze del Palatinato, et intanto godo che N. S^{re} habbia approvato la mia humile insinuazione di non sollecitare, bastando che non siano attribuite le longhezze a nostra negligenza nel procurare l'aggiustamento [2]. E forse la Francia haverà conosciuto di non haver fondate ragioni sopra i feudi e vorrà tirare avanti con la pretenzione senza cimentarla, et a noi deve piacere che non si contrasti, mentre vige la guerra Turchesca, e pur troppo ci è occasione di temere con la nuova fortezza di Trabac [3]

[1] Darin sah auch der Kurfürst die Ursache (an Seilern 15. Juli, München H.-A. Nr. 1079).

[2] Vgl. Nr. 229.

[3] Vgl. S. 264.

e con altre che si disegnano[1]. Et io dissi ultimamente al s^r^ inviato di Francia che mi esagerava per miracolosa l'ultima vittoria[2], che maggiormente ne godevo, riconoscendosi per opera della mano di Dio, poichè così ogn' uno rifletterebbe che non è disturbabile dagl' huomini.

238.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 1. September 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 17. September.

Vorschlag Terrats, durch Verheiratung des Herzogs von Chartres mit einer Erzherzogin die Beilegung der pfälzischen Streitigkeiten zu erleichtern.

Il s^r^ di Terrat mi disse ne dì pàssati che prevedeva che l'affare del s^r^ duca d'Orleans col s^r^ elettor Palatino potesse andare in lungo e produrre anco un giorno de sconcerti; però gli era passato per la mente un pensiero che voleva conferirmi, ma in somma segretezza, non volendo che si sapesse mai che la cosa fusse uscita da lui, et era di fare un matrimonio fra una delle arciduchesse figlie dell' imperatore col duca di Chartres, figlio di Monsieur[3], con che gli pareva che si fosse dovuto con più facilità trattare l'accommodamento della sud^a^ differenza, e darsi il caso che il s^r^ elettore Palatino havesse potuto trovarvi il suo vantaggio. E discorreva che, sebene il duca di Chartres non è sovrano, nondimeno essendo principe di questa casa reale che havrà immense ricchezze, facendo conto che tra la robba sua propria e del padre havrà sopra un millione di scudi di entrata et infinità di gioie e supellettili, et essendo fratello della regina di Spagna[4], gli pareva che l'imperatore non dovesse havere alcuna difficoltà di collocare in matrimonio con esso ancora la primogenita[5], e che, sebene tal volta i matrimonii fra principi non producono l'effetto che si desidera, nondimeno tal volta ancora contribuiscono all' unione e buona corrispondenza. Io non potei accorgermi, se il pensiero fosse veramente suo e non l'havesse palesato ad alcuno, come lui asserì, et ho stimato bene di accennarlo a V. E^za^ per ogni buon rispetto.

---

[1] Vgl. hierzu Anhang Nr. 10.

[2] Bei Mohacz am 12. August.

[3] Philipp, geb. 1674, Sohn des Herzogs aus der zweiten Ehe mit Elisabeth Charlotte von der Pfalz.

[4] Marie Luise, Tochter des Herzogs aus der ersten Ehe mit Henriette von England, Gemahlin Karls II. von Spanien.

[5] Älteste Tochter des Kaisers aus dritter Ehe war Marie Elisabeth, geb. 1680.

239.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 1. September 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Neue Ansprüche Orléans'. Ranuzzi bittet, dem König davon keine Mitteilung zu machen.

Martedì[1] il s^{r} di Terrat venne a trovarmi, e dopo havermi richiesto se havevo havuto da V. E^{za} e dal s^{r} elettore Palatino qualche cosa di nuovo sopra gl'interessi del s^{r} duca d'Orleans, passò a dirmi che le ragioni di S. A^{za} R. apparivano sempre più chiare, e che gl'avocati nello studiare sopra questa successione hanno trovato che S. A^{za} R. può pretendere con buoni fondamenti anco altre terre, oltre a quelle che sin' hora ha richieste, e nominandone molte che diceva, non essere nella casa Palatina quando fu fatta la bolla d'oro, et essere state acquistate dopoi in vari tempi, sosteneva ch'in esse tutte poteva S. A^{za} R. succedere, e concluse con dirmi che haveva havuto ordine di formarne un memoriale da dare al re[2].

Io gli risposi che, se S. A^{za} R. haveva nuove ragioni oltre alle già addotte nelle scritture inviate a N. S^{re}, pareva conveniente il metterle in carta e mandarle parimenti a S. S^{tà} che le farà esaminare insieme con le altre; ch'il ricorrere al re era un' operare al contrario di quel che S. A^{za} R. m'ha sempre intenzionato, cioè di voler patire più tosto danno nel proprio interesse che portare il re ad alcuna risolutione che potesse esser pregiuditiale alla guerra che si fa contro il Turco e al ben publico della christianità, e che però lo pregavo a persuadere S. A^{za} R. di tralasciare di dare al re d^{o} memoriale e contenersi in rappresentar a N. S^{re} le sue nuove ragioni, con certezza che la S^{tà} S. sia per procurare di farle valere appresso il s^{r} elettore, quando siano di quel peso che lui suppone.

Mi replicò che dovendosi dar aviso a S. M^{tà} di tutto quello che passa in questo affare, credeva che S. A^{za} R. non havrebbe potuto compiacermi, e che bensì mi darebbe una copia del memoriale per maggior mia informatione.

---

[1] 26. August.

[2] Eine ähnliche Meldung über neue französische Ansprüche, d. d. Paris 30. August, erhielt der Kurfürst von einer «personaggio di credito per modo di gazetta per non scoprire l'autore». Der Einsender fügte hinzu, daß man nach den von Orléans dem Nuntius gegebenen Erklärungen an der Richtigkeit des Gerüchtes zweifeln könne, daß aber jedenfalls Vorsichtsmaßregeln gegen Frankreichs Pläne notwendig seien (Beilage zu einem Schreiben Philipp Wilhelms an Pierucci 23. September, München St.-A. K. bl. 72/1). Am 18. Oktober schrieb der Kurfürst an Seilern, die neuen Anprüche müßten ebenso «mit kräftigen exorcismis» abgefertigt werden wie die früheren (München H.-A. Nr. 1079).

Io gli posi in considerazione il cattivo effetto che poteva produrre il ricorrere a re, già per se stesso inclinato a favorire l'interesse del s^{r} duca d'Orleans come suo fratello, e che ogni novità che S. M^{tà} facesse contro il s^{r} elettore, sarebbe di gran discapito alla causa publica e non meno di poca gloria alla M^{tà} S. in questa congiontura di tempo, ch'il mondo potrebbe formar concetto che la M^{tà} S. havesse havuto altro fine di quello di far giustizia a S. A^{za} R., oltre che, pendendo hora la causa avanti S. S^{tà}, non si deve innovar fra tanto cosa alcuna, e ogni convenienza vuole, ch'avanti di essa si deducano le accennate ragioni. Ne parlarò anco quanto prima a S. A^{za} R. medesima e occorrendo al s^{r} di Croissy.

240.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 2. September 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Die Annahme eines päpstlichen Schiedsgerichtes unvereinbar mit den Reichsgesetzen. Billigung der Antwort Ranuzzis.

Havrà V. E^{za} sentito, fin da che morì ultimamente l'elettor passato, le gravissime difficoltà che si opponevano al s^{r} elettor Palatino presente, di non acconsentire che fosse arbitro e giudice N. S^{re} delle cause che vertono tra il s^{r} duca d'Orleans e 'l s^{r} elettor pred^{o}, proibendole ciò espressamente, dice il s^{r} elettore, le leggi dell' imperio, a cui solo spetta il giudizio delle cause istesse. Per altro S. B^{ne} era dispostissima, sì come lo sarebbe anche oggi colla medesima facilità che ha accettata la mediazione, ad accettare anche l'arbitraggio e 'l giudizio[1].

V. E^{za} ha saviamente posto in considerazione al s^{r} di Terrat ciò che ha ella stimato esser giovevole al negozio, et in particolare che è impossibile ne' grandi affari procedere con quella sollecitudine che si vorrebbe, massime quando le deliberazioni dipendono da inspezioni legali[2]. Sarà però bene ancora, ch'ella procuri con tutta l'industria possibile di render persuaso il pred^{o} s^{r} di Terrat e chiunque altro occorra dell' accennata proibizione delle leggi imperiali e di contribuire insieme tutti quegli ufficii et opere più efficaci che dalla sua singolar prudenza sian credute proprie, onde per tal cagione non resti in alcun modo turbata la quiete publica e possan con più commodo e con forme amicabili venirsi alla composizione delle differenze pred^{e}.

---

[1] Vgl. Nr. 26.

[2] Vgl. Nr. 232.

241.

Ranuzzi an Kurfürst Philipp Wilhelm. Paris, 5. September 1687.

München St.-A. K. bl. 45/3 Orig.

Verhaltungsmaßregeln für Morovas.

Accuso a V. A^{za} la ricevuta di due sue humanissime delli 12 e 26 del passato[1]. E per quel che riguarda alla prima ho fatto parlare al s^{r} di Terrat ch'hora è ammalato, acciò da questa parte si usi nella revisione de conti e nella terminatione dell' altre emergenze concernenti l'allodio ogni maggiore facilità, essendogli stato rappresentato nelle forme più proprie et efficaci, quanto all' incontro costì ne somministri e quanto sia per essere proficuo l'agevolar al possibile in questi preliminari le pretensioni per conseguir una celere et amichevole compositione di tutte le differenze. Nell' istessa conformità parlai poi io stesso hier mattina al s^{r} di duca d'Orleans, quale resosi persuaso di ciò mi disse che rinovarà gl'ordini ch'haveva già dati al s^{r} di Morovas di tralasciar ogni rigore e di dar mano alla prosecutione de negoziati e passar sopra le minuzie e le cose di poco momento, e se s^{r} di Morovas verrà qui in breve, com' ho inteso per qualche giorno a causa d'alcuni suoi affari domestici, procurarò che sia rispedito con gl'istessi ordini e nella forma più favorevole a i desiderii di V. A^{za} . . . . . .

242.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 8. September 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 24. September.

Infolge der von ihm erhobenen Vorstellungen hat der Herzog dem König von der Schrift über die neuen Ansprüche nur Kenntnis gegeben, nicht aber um Unterstützung seiner Forderungen gebeten. Auch hat der Herzog ihm versichert, daß er lieber selbst Schaden leiden wolle als seiner Interessen wegen den Frieden stören[2]*. Morovas soll nach Abwickelung seiner Privatangelegenheiten wieder nach Heidelberg zurückkehren.*

---

[1] Gemeint ist wohl 17. und 26. August; vgl. Nr. 233 und 243 Beilage.

[2] Seilern berichtete am 27. September an Philipp Wilhelm, der Papst habe dem Herzog seinen Dank für diese Erklärung ausgesprochen, und er selbst hätte den Eifer des Papstes und die trefflichen Dienste des Nuntius gerühmt. Cybo sei der Ansicht, daß alles gut gehen würde, wenn die Entscheidung vom Herzog allein abhinge (München H.-A. Nr. 1079).

243.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 8. September 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Übersendet in Abschrift die Antwort des Kurfürsten auf sein letztes Schreiben und verspricht, alles mögliche zur Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen dem König und dem Kurfürsten zu thun.

Beilage[1].

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Heidelberg, 26. August 1687.

Dankt für Ranuzzis Mitteilung und äußert seine Befriedigung, daß nichts anderes als die Gefangenenangelegenheit zu dem Abbruch des Verkehrs Anlaß gegeben hat. Rechtfertigt kurz sein einstiges Verhalten in jener Sache. Intanto ne trovo poca consonanza che questa causa possa haver troncato un commercio di lettere d'ufficiosità, havendone la M^tà^ S. doppo la partenza di d° mio secretario[2] non solo benignissimamente accettato la mia lettera che per mezzo del mio gentilhuomo di camera il barone di Golstein[3] mandai a S. M^tà^ coll' avviso della morte seguita dell' elettrice vedoa di felice memoria, madre della s^ra^ duchessa d'Orleans, la quale non solo dalla M^tà^ S. venne accettata et clementissimamente risposta, come V. E^za^ vedere potrà dall' annessa copia[4], ma di più fu regalato d° mio inviato col ritratto gioiellato della M^tà^ S. Ora saper vorrei che causa io hebbi dato doppo questo ufficio di condoglienza, a non voler ricevere la M^tà^ S. questo altro ufficio della notificatione del reggio sposalitio, sì che lascio al ben inteso giuditio dell' E^za^ V., come io possa haver meritato questo subitaneo rifiuto, e mi prometto che con questa dilucidatione V. E^za^ saprà venire sulla verità della vera cagione del rifiuto, non concludendo che si vogli pigliar questa causa sull' arresto di d^i^ miei prigionieri . . . . . .

244.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 9. September 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Weisung, den Unmut des Königs auf jede Weise zu beschwichtigen.

Dal tenore della risposta, resasi dall' E^za^ V. al s^r^ elettor Palatino e ch'ella mi ha qua trasmesso in copia[5], ben si vede che non si è tolta

[1] Gedruckt nach dem Concept in München St.-A. K. bl. 45/3.

[2] Peucker; vgl. Nr. 76.

[3] Vgl. Nr. 79.

[4] In dem Schreiben, d. d. 21. April 1686, spricht Ludwig seine Teilnahme an dem Todesfall aus und verweist auf seine Unterredung mit dem Baron Golstein.

[5] Vgl. Nr. 235.

dall' animo regio l'indignazione verso l'A^{za} S. El. a cagione delle difficoltà che dalla medesima si hebbero nel consegnar quei prigioni accusati costì di haver cospirato contro la persona del re. E poichè, quando anche restino composte, come sperasi da V. E^{za}, le differenze accennate del s^{r} duca d'Orleans col pred^{o} s^{r} elettore, rimane pur tuttavia aperta una porta valevole a recar materia di disturbo alla quiete publica, desidera N. S^{re} che l'E^{za} V. invigili quanto si deve per accorrere ove ne conosca il bisogno nelle maniere più efficaci e più proprie del zelo e della sua previdenza, onde rimanga placata la M^{tà} S. se non per altro almeno, perchè possan tuttavia proseguirsi gli acquisti sopra il commun nemico.

Am gleichen Tage schrieb Cybo an Ranuzzi, daß man mit großer Freude seine Nachrichten über das Entgegenkommen des Kurfürsten und die vom Herzog kundgegebene Zufriedenheit vernommen habe[1] (Nunz. di Fr. vol. 382).

245.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 23. September 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Das Verhalten Ranuzzis hat die vollkommene Billigung des Papstes[2]. Dispiace ben molto alla S^{tà} S. che non ne habbia egli [Terrat] accettato, sì come doveva prontamente il consiglio, nè per questo l'opera di V. E^{za} lascia di conseguire appresso S. S^{tà} il merito che le si deve e che molto maggiore riporterà ancora nel continuarla e nell' invigilare a tutto ciò che potesse recare materia di disturbo alla causa comune.

Erwartet das versprochene Memoriale.

Am 30. September erklärte Cybo dem Nuntius sein Einverständnis mit dem Bestreben, die guten Beziehungen zwischen König und Kurfürst wiederherzustellen[3] (Nunz. di Fr. vol. 382).

246.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Schwetzingen, 23. September 1687.

München St.-A. K. bl. 45/3 Conc.

Übereinkommen mit Morovas.

. . . Intanto dalle mie passate l'E^{za} V. havrà saputo, come con questo ministro di Morovas si stava debattendo la materia allodiale con

---

[1] Vgl. Nr. 234.
[2] Vgl. Nr. 239.
[3] Vgl. Nr. 243.

haver io ceduto a molte partite che per altro sostener havrei potuto, se la publica tranquillità non m'havesse — — più a cuore che l'interesse mio proprio[1]. Onde spero, essendo partito martedì passato[2] alla volta di Francia d° di Morovas per riferire il tutto al suo principale, mi persuado che della parte di d° s^r duca d'Orleans non verrà difficoltata la sua ratifica.

Am gleichen Tage teilte der Kurfürst auch Seilern den Vertrag mit, wobei er zugleich seinem Zweifel Ausdruck gab, ob es dabei bleiben oder ob Frankreich neue Forderungen stellen werde (München H.-A. Nr. 1079). Die Ratifikation des Vertrages erfolgte erst am 31. Januar 1688 (siehe Karlsruhe G.-L.-A. Kopialbuch Nr. 620 und Nr. 630 S. 91; gedr.: Chlingensperg S. 54; Lünig, Reichsarchiv V, 744; Thucelius III, 212; Cocceji I, 580; Actes et mémoires etc. S. 159; Electa juris publ. S. 123; Du Mont III, 2, 149) und erst am 22. Mai stellte sie Morovas dem Kurfürsten zu (München St.-A. K. bl. 91/7: Beilage zu Riesmanns Brief vom 29. Oktober 1697).

247.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 29. September 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Gespräch mit Croissy über den Abbruch des Verkehrs mit dem Kurfürsten und den Erbschaftsstreit. Absicht Frankreichs, den Kurfürsten einzuschüchtern.

Er erinnerte in einem Gespräch mit Croissy über die verweigerte Annahme des kurfürstlichen Schreibens an die Aufnahme des Barons Golstein am französischen Hofe[3]. *Croissy erwiderte, man habe damals nicht an das Vorgefallene gedacht.* E poi, entrato nelle pendenze dell' heredità del s^r duca d'Orleans, ha detto che S. A^za El. non s'è mai indotta a dargli sodisfattione, e che continovando in questa forma non è già da credere che si possa haver seco buona corrispondenza, e ch'egli dovrebbe pensare ad accomodarsi col re e non lasciar pendente un' affare ch'un giorno può cagionargli la rovina di tutti i suoi stati.

Gl'ho replicato ch'il disparere, accaduto per i prigioni, non merita d'esser più mentovato, ma bensì d'esser posto in ublio, e che le discordie pendenti sopra l'heredità di S. A^za R. si vanno sempre avanzando al fine che si desidera di vederle composte, e gl'ho detto che questo

[1] Die Verhandlungen mit Morovas (vgl. Nr. 233) führten zu dem Abkommen vom 11. September 1687 (Karlsruhe G.-L.-A. Kopialbuch Nr. 630 pag. 85; gedruckt bei Londorp XIII, 170; Chlingensperg S. 51; Lünig, Reichsarchiv V, 741; Thucelius III, 209; Cocceji I, 579; Actes et mémoires etc. S. 151; Electa juris publ. S. 117; Du Mont VII, 2, 148; Moser, Staatsrecht XXVI, 72).

[2] 16. September.

[3] Vgl. Nr. 243 Beilage.

affare non è in stato tale che per esso deva il re concepire alcuna indignatione e non mostrarsi, come prima, amico del s[r] elettore. Ma non ho potuto ritrarre molta speranza che qui non sia per continovarsi a tenere d[o] prencipe in qualche gelosia e apprensione, sia per credenza di ritrarne profitto al s[r] duca d'Orleans o per risentirsi ch'egli non habbia dimostrato tutta la stima e la compiacenza che questa corte esigge da prencipi confinanti. Non lascierò passar congiontura più propria, per adempire il paterno zelo di N. S[re] e i comandamenti che ricevo da V. E[za] in quest' ordinario sopra questo negozio, del quale ho parimente dato notitia al s[r] elettore medesimo[1].

248.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 6. Oktober 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Morovas' Bericht über den Kurfürsten. Dessen Zahlungsanerbieten. Morovas stellt eine neue Schrift in Aussicht.

Essendosi portato qua da Heidelberg il s[r] presidente di Morovas, ministro del s[r] duca d'Orleans, per suoi affari domestici, è venuto a visitarmi, e m'ha fatto un ampla espressione de buoni sentimenti e propensione del s[r] elettore a dare le dovute sodisfattioni a S. A[za] R., alla quale et a questi ministri ha dato ogni favorevole relatione, per quanto egli m'ha asserito. E m'ha aggiunto in confermatione di ciò che S. A[za] El. in conto del suo debito gli haveva offerto poco prima di partire certa somma di contanti che per hora ha ricusata, per non esporsi col portarla seco a qualche disastro nel viaggio, riserbandosi di prenderla nel ritorno che farà a quella corte. Io ho lodato la sua condotta e prudenza in cooperare al mantenimento della buona corrispondenza fra il suo padrone e il s[r] elettore, dalla quale molto dipende la quiete publica, e l'ho pregato a continovare in questi sentimenti per vedere anco più felicemente avanzato l'accomodamento di quest' affare. Rappresento riverentemente tutto ciò a V. E[za] per sodisfar' all' obligo che me ne corre, et havendomi detto esso s[r] di Morovas di volermi dare per l'ordinario venturo una scrittura, da mandarsi al s[r] elettore, non mancarò d'inviarla anche a V. E[za].

---

[1] Am 26. September, München St.-A. K. bl. 45/3. Der Kurfürst meinte darauf, es sei ja nichts Neues, daß die Franzosen ihr Thun nicht zu rechtfertigen wüßten; «cercano ora di sospendere la cosa con pretesti equivoci senza prendere altre risolutioni per tenere aperta sempre questa porta da potere a suo gusto e sotto qualsivoglia pretesto invadere il Palatinato et attaccare indi la Germania» (11. Oktober, ebenda).

249.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 13. Oktober 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Schickt die im vorigen Bericht angekündigte Schrift, die er auf Morovas' Wunsch auch dem Kurfürsten übersandt hat[1].

Beilage.

È indubitato che gli elettori o prencipi dell' imperio sono padroni assoluti ne' loro stati, e che tutti i denari che si cavano da i loro sudditi, si portano a i collettori generali che ne rendono conto a gli offiziali della camera de conti. È parimente incontrovertibile che, morendo senza figli maschi gli elettori o prencipi, è ammesso alla loro successione ex pacto et providentia maiorum il prencipe più stretto fra gli agnati, il quale non può succedere che dal giorno della morte del suo predecessore nè prima ha alcun' ius a d[a] successione, perchè non è di lui herede. E in quanto all' ultimo caso, non si può negare che le principesse, escluse dalla successione de feudi masculini e delle dignità, ritengono tutte le ragioni appartenenti all' heredità allodiale, e per la legge generale stabilita nell' imperio e approvata da tutti i dottori, le medesime prencipesse possono ritener' i feudi, sinchè il successore habbia loro restituito e bonificato tutti i melioramenti, di modo che il prencipe successore non ha altro ius che di goder d[i] feudi dal giorno della morte del suo predecessore.

Con questi principij incontrovertibili S. A[za] R. havendo fatto essaminare nel suo consiglio la dichiarazione del s[r] elettor Palatino, consegnata a Heidelberg li 4 settembre prossimo passato[2] al s[r] presidente di Morovas, suo plenipotenziaro, sopra la revisione de conti dopo li 28 agosto 1680 sin' alli 26 maggio 1685, è restata meravigliata che si restringesse solamente a i conti dell' entrate civili, escludendosi in tal' maniera quelli dell' entrate militari, benchè i residui che ne sono dovuti, provenienti dalle grazie e dilazioni concesse da gli elettori Carlo Luigi e Carlo a loro sudditi per sodisfargli, spettino a S. A[za] R., perchè li medesimi elettori hanno dato la sussistenza alle loro truppe. Che, se il s[r] elettor Palatino pretende ch'il pagamento delle truppe sia peso del paese, per haver' occasione di prevalersi de i residui che ne sono dovuti e ch'il consiglio di guerra, da lui stabilito dopo ch'è padrone del paese, fa ricevere et esigere con essecuzione, è giusto in questo caso di sapere quel che gli elettori Carlo Luigi e Carlo hanno avvanzato delle loro entrate civili al paese per esserne rimborsato, il che

---

[1] Am 11. Oktober. Das Begleitschreiben inhaltlich gleich dem Bericht an Cybo vom 6. Oktober (Nr. 248), München St.-A. K. bl. 45/3. Cybo versprach in seiner Antwort, mit Seilern über die Angelegenheit zu reden (11. November, Nunz. di Fr. vol. 382).

[2] Nicht bekannt.

non si può fare che coll' essame de conti militari. Ma il s^{r} elettor Palatino è troppo accorto e prudente, per servirsi di queste ragioni che non solamente offenderebbero la sua autorità sovrana, ma stabilirebbero una forma di stato nel suo paese che diminuirebbe assai il suo poter' assoluto e l'independenze ch'i s^{ri} elettori suoi predecessori sono stati sempre gelosissimi di conservarsi.

Perchè dunque la dichiarazione del s^{r} elettor Palatino de i 4 settembre scorso è una novità contro i dritti della successione allodiale, appartenenti a S. A^{za} R. per causa di Madama come sola e unica herede delli s^{ri} elettori Carlo Luigi e Carlo, si dimanda un' esplicazione in scritto sopra questo soggetto dal s^{r} elettor Palatino, affinchè S. A^{za} R. prenda le misure giuste per conservarsi ne i dritti che le spettano, non potendo consentire all' essame de conti che quest' ostacolo non sia levato.

250.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 21. Oktober 1687.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Die Antwort Croissys[1] *ist nicht so ausgefallen, wie man es im allgemeinen Interesse wünschen muß; nichtsdestoweniger würde der Papst sich freuen zu hören,* che l'E^{za} V. anche per impulso del proprio zelo verso il publico riposo non si sarebbe risparmiata di reiterar tutti gli officii suoi con ogni maggior efficacia e premura sempre che se ne le fosse offerta l'occasione e l'havesse creduta la sua conosciuta prudenza necessario . . . .

Am 28. Oktober schrieb Cybo, der Papst sehe in dem von Morovas gegebenen Bericht[2] ein günstiges Vorzeichen für eine baldige Beilegung der Streitigkeiten, und am 4. November bestätigte Cybo den Empfang der übersandten Schrift[3], welche er Seilern mitzuteilen versprach (Nunz. di Fr. vol. 382).

251.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 10. November 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 28. November.

Beschwerden über den Bau neuer Forts.

Il conte di Lobkowitz non proseguisce le scritte doglianze sopra le nuove fortezze, bastando all' imperatore per hora di haver costituito questa corte in mala fede; però nè men io farò alcun' offitio, se non in generale circa il mantenimento della pace, se V. E^{za} non m'ordinerà

[1] Vgl. Nr. 247.
[2] Vgl. Nr. 248.
[3] Vgl. Nr. 249.

in contrario. In Ratisbona ha l'imperatore esposto maggiori doglianze, sopra le quali è uscita qui la scrittura che mando annessa[1].

Am gleichen Tage berichtete Ranuzzi, daß er in der von Cybo angegebenen Weise[2] dem pfälzischen Agenten von dem Heiratsprojekt Terrats Mitteilung gemacht hätte; dieser habe ihm versprochen, den Kurfürsten davon in Kenntnis zu setzen und seiner Zeit ihm die Antwort zukommen zu lassen (Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 28. November).

252.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Heidelberg, 16. November 1687.

München St.-A. K. bl. 45/3 Conc.

Beantwortung der Schrift Morovas'. Übertragung des Streites an den kompetenten Richter.

Nella mia antecedente lettera delli 4 del mese corrente[3], significai a V. E^za^ di volerla col prossimo inviare la ulteriore et veramente superflua informatione et dilucidatione sopra a quel scritto ch'all E^za^ V. fu consegnato dal s^re^ di Morovas et trasmessomi dall' E^za^ V. sotto li 11 ottobre[4], concernente la mia dichiaratione delli 4 settembre attorno all' essame et revisione delli consaputi conti, onde segue qui gionto d^a^ informatione[5]. Et sicome io non dubito che V. E^za^ da se stessa non sia per conoscere prudentemente, con quali deboli e insussistenti assertivi il s^r^ duca d'Orleans in questa causa ha volsuto essere informato et alterarsi contro di me et contro la casa mia elettorale, onde prego instantemente l'E^za^ V. a compiacersi principalmente non solo appresso d^o^ s^re^ duca, ma et anche in altri luoghi congrui di farne sopra ciò tali rimostranze et assieme di servirsi di d^a^ dilucidatione nelle parti, ove ella lo giudicarà necessario et opportuno, acciò che l'A^za^ S. non dij orecchio a simili erranti presuppositi nè credito a tali fondamenti senza sostanza, perchè senza questo nella d^a^ essaminatione et revisione di essi conti ho prestato di vantaggio di quello per giustitia io ero obligato, et ciò solo per testificare al mundo gli effetti della mia pacifica intentione et ch'altro io non brami che di vivere con S. A^za^ in un perfetto amore et in ottima intelligenza.

---

[1] Liegt nicht bei.

[2] Weisung vom 23. September. Nicht vorhanden.

[3] In diesem Briefe (München St.-A. K. bl. 45/3) äußerte der Kurfürst seine Freude über den von Morovas erstatteten Bericht und sein Erstaunen über dessen neue Denkschrift (vgl. Nr. 248 und Nr. 249).

[4] Vgl. Nr. 249.

[5] Liegt nicht bei. Verloren sind auch die Kopien, welche der Kurfürst am 20. und 25. November an Seilern und Pierucci sandte, und die Abschrift, welche Ranuzzi nach Rom schickte (vgl. Nr. 254).

Circa al particolare che nella sua humanissima lettera delli 31 del passato[1] V. E^za^ si compiace favorirmi, qualmente dalla parte del s^r^ duca d'Orleans perciò in causa di questa eredità non sia stato spedito verun ministro a Roma per esser S. S^tà^ solo mediatore et non arbitro nè giudice, et che sarebbe duro di persuadere l'A^za^ S. a rimettere la causa all' imperatore et all' imperio, ne potrà l'E^za^ V. di nuovo prudentissimamente considerare ch'io in ogni caso non meno che li altri elettori, prencipi e stati non habbiano nè riconoscano altro giudice che la M^tà^ S. Ces. et l'imperio, et ancor che (di cui Iddio mi liberi) io contro la mia coscienza et prestato giuramento facessi in contrario, ch'alla M^tà^ S. nè al s. Romano imperio perciò in alcuna maniera pregiudicar potessi, ma ch'il tutto sarebbe nullo et invalido, tacendo ora ch'anche senza di questo mai sarebbe nel poter mio, fuor che della presaputa et consenso de' miei et quelli universali agnati della mia casa elettorale da potermi lasciare d'introdurre in altra forma che coram mio iudice competente. Prego dunque instantemente la bontà dell' E^za^ V. a compiacersi di far penetrare tutto questo alla giusta mente dell' A^za^ S. et di cercar a farlo ben comprendere queste mie veridiche et chiare raggioni, acciò in questa causa non possa pretendersi altro da me che quello sia in mio potere da fare, da dove si puol sperare una permanente quiete nelli miei proprij stati et massime la tranquillità publica, et ciò farà nascere all' E^za^ V. nuova gloria nelle sue eroiche attioni . . . .

Im Anschluß an Ranuzzis Brief vom 31. Oktober schrieb der Kurfürst an Seilern, es sei klar, daß man in Frankreich keiner Mediation Raum geben, auch keinen Richter anerkennen wolle, vielmehr über die ganze Welt selbst Richter zu sein wünsche, wie die «täglichen despotischen actionen» genugsam zeigten. In Rom fand man das Verlangen des Kurfürsten, den Streit vor das kompetente Gericht zu verweisen, durchaus gerechtfertigt, bezweifelte aber, daß Frankreich von seinen Ansprüchen abstehen oder sie richterlicher Entscheidung unterwerfen würde, weil es sich immer eine Thür offen lassen wolle, um gelegentlich seinen Vorteil zu suchen (Seilern an Philipp Wilhelm 26. September, München H.-A. Nr. 1079; Philipp Wilhelm an Seilern 20. November, ebenda).

253.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 2. Dezember 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177.

Verhaltungsmaßregeln.

In ordine al passar offici per il mantenimento della pace, V. E^za^ dovrà regolarsi secondo che nelle presenti congiunture le suggerirà la

[1] Original in München St.-A. K. bl. 45/3. Der Brief bildete die Antwort auf die Beschwerde des Kurfürsten, daß kein Vertreter des Herzogs nach Rom komme, und ihm daher nichts übrig bleibe, als die Entscheidung dem kompetenten Richter zu überlassen (an Ranuzzi 11. Oktober, München St.-A. a. a. O.).

sua singolar prudenza e gli accidenti che possono nascere da un momento all' altro, premendo grandemente a S. S[tà] che in un' affare di tanta importanza venga da V. E[za] usata ogni attenzione maggiore, quando anco questa non fusse usata dal conte di Lobkowitz[1]. A suo tempo si attenderà di sentire la risposta che le doverà esser data da cotesto ministro dell' elettor Palatino intorno alla proposizione di matrimonio da lei fattagli[2].

254.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 15. Dezember 1687.

Nunz. di Fr. vol. 176.

Entgegnung des Kurfürsten auf die Orléans'sche Schrift. Bemühungen Ranuzzis, den Abbruch der Verhandlungen zu verhüten.

Alla scrittura data per parte del s[r] duca d'Orleans ch'io mandai a V. E[za] col dispaccio de 13 d'ottobre pross[imo passa]to[3], il s[r] elettor Palatino ha fatto la qui annessa risposta[4], la quale ho communicato a questo ministro di S. A[za] R. Et essendo poi stata partecipata al re, è stato risoluto dalla M[tà] S. che non vi si facesse altra replica, troppo mal fondati e insussistenti supponendo i motivi di essa. Ond' io, per non veder' interrotto il corso dell' affare e per riparare il male che potesse accaderne, ho richiesto S. A[za] R. per mezzo del sud[o] ministro a dirmi le opposizioni che vi fanno, e contentarsi ch'io come da me n'informi il s[r] elettore, e ne sono stato intentionato con questa conditione, di farlo di mio moto e non di consenso del s[r] duca. Però quando le haverò havute, ne ragguagliarò V. E[za] e S. A[za] El. . . .

Ranuzzis Verhalten fand, wie Cybo am 6. Januar 1688 (Nunz. di Fr. vol. 382) berichtete, die lebhafteste Zustimmung des Papstes. Ranuzzi teilte dem Kurfürsten am 20. Dezember in gleicher Weise wie Cybo den Entschluß König Ludwigs mit. Hinter die Worte: «mal fondati et insussistenti i motivi di essa» schaltete er noch den Satz ein: «e ch'in tanto non furono bonificati i miglioramenti nel caso in essa addotto della successione della casa di Simmeren all' elettore Ottone Henrico in quanto che non vi fu in quel tempo alcun' herede allodiale legitimo che potesse pretendergli, come hora vi è la s[ra] duchessa d'Orleans». Philipp Wilhelm antwortete am 3. Januar 1688: «Chi non vede essere ciò artificio della Francia, la quale anche nella carceratione de miei sudditi non seppe di dire che non vi si faccia altro per non haver altro fundamento?» Ähnlich schrieb er auch an Pierucci (Ranuzzi an Philipp Wilhelm 20. Dezember 1687, München St.-A. K. bl. 44/12; Philipp Wilhelm an Ranuzzi, ebenda; ders. an Pierucci 30. Dezember 1687, München St.-A. K. bl. 72/1).

[1] Siehe Nr. 251.
[2] Vgl. Nr. 251.
[3] Vgl. Nr. 249.
[4] Fehlt; siehe S. 302 Anm. 5.

255.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 22. Dezember 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 11. Januar 1688.

Unterredung mit dem pfälzischen Agenten über die Heiratsprojekte.

Questo ministro dell' elettor Palatino mi ha detto che S. A^za^ El. non gli ha ancora data positiva risposta sopra la propositione, di maritare la figlia primogenita dell' imperatore nel duca di Chartres, stimando che l'A^za^ S. voglia prima conferirla coll' imperatore. Solo gli haveva accennato la ricevuta della lettera che conteneva l'affare. E poi mi ha soggiunto come da se che teme che possa essere d'impedimento la mira, presasi di maritare una delle altre figlie di S. M^tà^ Ces. coll' duca di Borgogna, ad esso più uguale di età[1], nel qual caso, se si trovasse maritata nel duca di Chartres la primogenita, converrebbe a questa far corte alla sorella minore e riconoscerla per padrona, il che sarebbe un inconveniente. Ma io ho risposto d'haver' osservato qui che la regina, quando vi è[2], et hora la delfina[3] tratta con tanta familiarità e domestichezza con le principesse della casa reale che paiono tutte quasi uguali, non osservandosi fra le donne il rigore che si usa fra gli huomini, perchè la regina benchè regina non è la padrona, come è padrone il re. Onde egli riferirà per quanto credo anco questo ragionamento, ed io procurarò di ritrarne i veri sentimenti dell' elettore, al quale senza dubbio complirebbe molto di uscire d'imbarazzo con questa corte, dalla quale, presto o tardi, è per ricever molestie.

256.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 29. Dezember 1687.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 16. Januar 1688.

Kölner Koadjutorwahl. Haltung Frankreichs gegenüber dem Reich.

Sebene in questi giorni si è parlato di qualche movimento di truppe, e che si potesse haver disegno di mandare per dar calore con esse all' elettione del s^r^ cardinale di Fürstemberg in coadiutore di m^r^ arcivescovo di Colonia[4], nondimeno in hora non è seguito niente. Et il s^r^ di Croissy dichiara che S. M^tà^ in questo affare non è per prendere

[1] Louis, Duc de Bourgogne, Sohn des Dauphin Louis, geb. 1682. Die Töchter des Kaisers, welche hier gemeint sein können, waren Marie Anna Josephe, geb. 1683; Marie Therese, geb. 1684; Marie Josephe, geb. 1687.

[2] Marie Therese von Spanien, gestorben 1683.

[3] Marie Anne Christine Viktoria von Bayern.

[4] Am 29. November war vom Domkapitel die Wahl eines Koadjutors beschlossen und auf den 7. Januar 1688 anberaumt worden.

parte alcuna, sinchè si lasci camminar libera l'elettione, ma che la minima violenza che si facesse dalla casa Palatina all' hora, il re vi entrarebbe e non la soffrirebbe in modo alcuno.

Quanto poi al fare intraprese sopra l'imperio, non mostra il medesimo ministro l'animosità dell' anno passato, e non si vede che presentemente vi sia altra disposizione che di tirare inanzi le incominciate fortezze, sopra di che si tratta nella dieta di Ratisbona, et oltre alla scrittura uscita per questa parte, e che io mandai a V. E^za^ sin sotto li 10 di novembre[1], le mando l'annessa[2].

Stando però le cose in questo stato, io non ho stimato bene di parlare al s^r^ di Croissy, quando è venuto a trovarmi, havendomi ancora detto il s^r^ conte di Lobcowitz, non esservene di bisogno, mentre non bastarebbe per far sospendere le fabriche già principiate sul Reno.

257.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 20. Januar 1688.

Nunz. di Fr. vol. 177.

Der Papst ermahnt den König, keine Gewalt anzuwenden.

N. S^re^ non può mai darsi a credere che il re christ^mo^, figlio primogenito della chiesa, lasciandosi trasportare dalle suggestioni di suoi cattivi consiglieri, sia per venire all' essecuzione di quelle strane et ingiustissime minaccie che per parte della M^tà^ S. sono state fatte ultimamente a V. E^za^ dal s^r^ di Croissy.

Mi comanda nondimeno S. S^tà^ di replicarle sopra tal punto che il re può far ciò che vuole, purchè non farà mai, se non quello che gli sarà permesso da Dio, e di aggiungerle che S. M^tà^, avanzandosi a violenze tanto contrarie ad ogni legge humana e divina, si abusarà della sua potenza, e se la prenderà [!] con Dio che è il re de i re et il Dio degli eserciti, e che, come la M^tà^ S. può riflettere, fa conoscere la sua omnipotenza in quello che succede presentemente in Constantinopoli[3], e che S. S^tà^ non fa e non farà altro che continovare a porgere i suoi supplichevoli gemiti alla giustizia divina, perchè lo redima da una così violenta et iniqua vessazione, con viva fiducia di dover esser esaudita.

[1] Siehe Nr. 251.

[2] Liegt nicht bei.

[3] Vgl. über den Aufstand der Janitscharen und Sipahis und die Entthronung des Sultans im November 1687 Zinkeisen, Geschichte des Osmanischen Reiches in Europa V, 143 ff.

258.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 26. Januar 1688.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 13. Februar.

Der pfälzische Vertreter erklärte ihm auf Befehl des Kurfürsten, daß dieser den Vorschlag einer Heirat des Herzogs von Chartres mit einer Erzherzogin[1] gern vernommen hätte; weiter fügte der Agent nichts hinzu.

259.

Ranuzzi an Buonvisi. Paris, 28. Januar 1688.

Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

Drohungen Ludwigs. Besorgnisse Ranuzzis.

. . . . S'è qui sparsa voce ch'il re habbia mandato ordine al conte di Lusignan[2] di dover dichiarare all' imperatore che stante le presenti pendenze S. M^{tà} non intende più di stare alla mediazione di S. S^{tà} nella causà vertente fra il duca d'Orleans e l'elettor Palatino, e che se questo non darà le dovute sodisfazioni a quello avant' il mese d'aprile, S. M^{tà} havrà pronta un armata per fâr haver luogo alla giustizia. Io come presentemente stimo bene di non praticar la corte[3], non ho potuto sapere la certezza sin hora di d^{a} voce, però supplico V. E^{za} d'accennarmi se sia vera[4], pur troppo temend' io di qualche cosa in riguardo che non si vuol più rimandar a Heidelberg il s^{r} di Morovas che vi dimorava in qualità di ministro del s^{r} duca d'Orleans e che nell' autunno passato venne qui per suoi interessi[5], et hora rimane interrotta la corrispon-

---

[1] Vgl. S. 302.

[2] Französischer Gesandter in Wien. Seine Instruktion vom 6. September 1687 siehe Recueil des instructions I, 117.

[3] Der Streit um die Aufhebung der Quartierfreiheit und der Mißerfolg des vom König nach Rom gesandten Marquis Lavardin hatten die zwischen dem Papst und dem König bestehende Spannung aufs äußerste verschärft. Croissy sah in jener Zeit den Nuntius nur «pour lui dire des duretés» (Rousset, Histoire de Louvois IV, 64).

[4] Das gleiche Gerücht meldete auch Lobkowitz an Philipp Wilhelm (13. Januar 1688, München St.-A. K. bl. 85/1); vgl. De Sourches II, 126. Wie Kaiser Leopold dem Kurfürsten mitteilte, stellte Lusignan indes dem Hofkanzler vor, daß Ludwig den Stillstand in allen Stücken gewissenhaft halten und in der Erbschaftsangelegenheit der päpstlichen Mediation freien Lauf lassen wolle. Der Kaiser deutete zugleich an, daß durch die vielen Klagen des Kurfürsten bei deutschen und fremden Mächten der Krieg vielleicht eher zur Thatsache werden könne, als es möglich sei, dem Kurfürsten hinlänglichen Beistand zu senden. Er mahnte ihn, die mit Morovas getroffene Vereinbarung streng zu beobachten und auf des Königs Gerechtigkeit zu rechnen, gleichzeitig aber auf der Hut zu sein (10. März, München St.-A. K. bl 44/2).

[5] Vgl. Nr. 248.

denza fra i sud[1] due prencipi e questi ministri vanno dicendo d'haver hormai chiaramente conosciuto che S. A^{za} El. non vuol dare quel che deve . . . . . .

260.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 9. Februar 1688.

Nunz. di Fr. vol. 178.

Beantwortung des kurfürstlichen Schreibens. Drohende Kriegsgefahr. Ranuzzi sucht eine gewaltsame Entscheidung zu verhindern.

Ancorchè io fossi intenzionato dal s^{r} Terrat che mi sarebbono state communicate le opposizioni che qui si fanno all' ultima scrittura del s^{r} elettor Palatino sopra i conti militari per valermene per mia informazione, com' accennai a V. E^{za} sotto i 15 decembre prossimo passato[1], nondimeno havendoglen' io fatto più volte istanza, non è mai venuto all' effetto. E ultimamente m'ha detto che, apparendo altretanto chiare le pretensioni di S. A^{za} R. intorno ai sud[1] conti quant' insussistenti le eccezioni addotte dal s^{r} elettor, si stima superfluo di far' altra replica, massime nel presente stato delle cose e delle pendenze di cotesta corte con questa. E perchè s'era sparsa voce che il re havesse dato commissione al conte Lusignan, inviato straordinario di S. M^{tà} alla corte di Vienna, di fare sopra questa materia all' imperatore dichiarazione tendente a rottura[2], n'ho parlato col' istesso s^{r} Terrat e l'ho richiesto a far in modo che S. A^{za} R. ritiri il re da ogni pensiero ch'havesse d'usar la forza, et egli ha asserito, non esservi sin hora pensieri simili, ma poi ha aggiunto che ben potrebbe essere che in progresso di tempo venissero, non stando bene così imperfetto questo negozio, essendo più che facile a S. M^{tà} di metter il s^{r} duca d'Orleans in possesso di tutto quel che dimanda. Io non ho lasciato di mettergli in considerazione tutti i mali che potrebbe produrre ogni novità che da questa parte s'intraprendesse contro il s^{r} elettore, e suggerito tutto quel che maggiormente poteva muoverlo a tener ferma S. A^{za} R. ne consigli di pace.

Am 7. Februar teilte Ranuzzi auch dem Kurfürsten die beunruhigenden Äußerungen Terrats und seine Besorgnisse wegen Abbruchs der Verhandlungen mit (München St.-A. K. bl. 44/12).

---

[1] Vgl. Nr. 254.
[2] Vgl. die vorige Nr.

261.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 9. Februar 1688.

Nunz. di Fr. vol. 177 chiffr.; dechiffr. 27. Februar.

Reise des Königs. Kriegerische Drohungen. Hugenotten.

In questi giorni si è cominciato a parlare per la corte di un viaggio che il re sia per fare avanti pasqua a Compiègne e poi ancora in primavera verso l'Alsatia, dove si trova di già un buon numero di truppe Francesi oltre alle guarnigioni delle piazze, e si crede che non si lasciarà da questa parte di dar gelosie all' imperatore coll' invader forsi ancora il Palatinato, ancorchè si conosca, non esser tempo proprio per tirarsi a dosso una guerra, ora che vi sono dentro e fuori del regno tanti Ugonotti adirati[1] che altro non attendono che una congiontura di poter tentar di rimettersi nello stato primiero.

262.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 8. März 1688.

Nunz. di Fr. vol. 178.

Wie er in seinem Bericht vom 9. Februar[2] schrieb, bestand hier wenig Neigung, sich noch weiter friedlich mit dem Kurfürsten auseinander zu setzen. Aus seinem in Abschrift beiliegenden Brief an den Kurfürsten wird Cybo indes ersehen können, daß Ludwig jetzt beschlossen hat, Morovas nach Heidelberg zurückzusenden und die Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Dieser Brief und das ebenfalls in Kopie beigefügte Schreiben des Kurfürsten enthalten alles, was über die Angelegenheit zu sagen ist.

Beilage A[3].

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Heidelberg, 21. Februar 1688.

A V. E^{za} reitero gl'attestati veri della mia somma obligazione, havendo dalla sua humanissima lettera delli 7 del corrente[4] veduto, con quanta applicazione ella si compiace di continovare nella sua cura della publica tranquillità, e d'altra parte sono stato molto sorpreso di non veder affatto sodisfatta S. M^{tà} Christ^{ma} delle mie candide attioni ch'uso verso il ser^{mo} duca d'Orleans, in materia delle sue pretensioni sopra di questo Palatinato, le quali consistono in due sorti, cioè allodiali mobi-

---

[1] Vgl. Nr. 148.
[2] Vgl. Nr. 260.
[3] Das Concept in München St.-A. K. bl. 44/12.
[4] Vgl. S. 308.

liari et feudali. V. E^{za} saprà che quella anche con mio discapito tra il s^{r} di Morovas, plenipotentiario di d^{o} s^{r} duca, e miei ministri a ciò deputati amichevolmente ad ratificationem è stata sopita et in quella conformità pagata una gran parte del costituito debito, aspettando il suo ritorno per aggiustare i termini del residuo pagamento[1], mentre restarono similmente appianate le differenze della revisione de conti che si pretendeva dalla parte di S. A^{za}, havendosi già acconsentito a rivedere quelli della camera, ma gl'altri che si pretendono che sono militari, havrà visto V. E^{za} le ragioni fondamentali che s'è mandato in Francia[2], per le quali non sta in mio potere di fare questo passo, mentre entra nella sovranità e successione del paese, in maniera che, se questa pretensione volessero continuare con quella dei feudi, non trovo altro mezzo che di pigliare ricorso al giudice competente, mentre non è nel mio potere e sarebbe contrario al mio giuramento, prestato all' imperatore et all' imperio, come anche al debito et obligazione che porto alla mia casa e posterità e ai regij, elettorali e prencipi dell' imperio miei agnati che hanno il jus successionis doppo la mia linea a questo elettorato, di poter' alienare il minimo palmo del terreno senza consenso dell' imperatore, dell' imperio e de d^{i} miei agnati. Io però, come anche tutta la mia casa et agnati, saremo sempre pronti ad accettare quello che dal giudice competente sarà deciso nell' un' o l'altro punto, non volendo sperare che la M^{tà} Christ^{ma} vorrà essere parte giudice et essecutore in propria causa, e se volesse usare di violenze e d'impegnare le sue forze, certo è che le sarà molto facile d'impadronirsi in pochissimo tempo di tutti i miei stati. sapendosi benissimo che non ci è paragone tra le sue forze grandi e la mia debolezza, ma più tosto che di rompere la mia giurata fede, prestata all' imperatore et all' imperio, a pregiudicare a tutta la mia casa e posterità e fare un' attione indegna al mio honore, sarò più tosto sforzato di raccommandare il tutto a domine Dio ch'è giusto e supremo giudice di tutti, e di patire più tosto ogni violenza maggiore che di offendere Dio, di rompere la mia giurata fede, di pregiudicare a tutta la mia casa e di fare attione indegna al mio honore. V. E^{za} con la sua somma prudenza saprà servirsi di questo vero aviso e di disporre S. M^{tà} Christ^{ma} a non turbare la quiete publica e d'impedire i gloriosi progressi delle armi christiane contro il Turco, sapendola troppo generosa e troppo giusta, per servirsi delle sue forze per ruinar un prencipe che le ha portato sempre il rispetto e devozione che le deve, et attendendo il favore dei suoi avisi . . . .

[1] Vgl. Nr. 246. 248.

[2] Vgl. Nr. 252.

Beilage B[1].

Ranuzzi an Kurfürst Philipp Wilhelm. Paris, 8. März 1688.

Dopo haver ricevuto l'humanissima di V. A^za^ de 21 del passato, havend' io fatto rappresentare tanto al s^r^ di Croissy che al s^r^ Terrat il contenuto di essa, ho trovato che le cose hanno cangiato molto di faccia da quel che dimostravano, quando scrissi a V. A^za^ sotto i 7 del passato, cioè che qui non appariva alcuna inclinazione di proseguire il trattato amichevolmente e di rimandare costà il s^r^ presidente Morovas, poich' il re ha ultimamente risoluto che si tiri inanzi il trattato medesimo con V. A^za^, e che a tal effetto ritorni costà il s^r^ di Morovas, il quale però dimani deve mettersi in viaggio a cotesta volta per esseguir i regij comandamenti. Il s^r^ Terrat ha detto che questi contegnono che si riassuma il negoziato e si procuri di componer ogni controversia più presto che sia possibile e con commune sodisfazione, et il s^r^ di Croissy s'è espresso in questi precisi termini, cioè che qui si desidera d'esser in pace con V. A^za^, che non sta se non a lei il volerla, e che non dovrebbe ritardare più al s^r^ duca d'Orleans ciò che gl'è dovuto. Ho però anco fatto rappresentare tant' all' uno ch'all' altro il giubilo che per tal avviso è per sentirne ben grande N. S^re^ [2], ridondando ciò in benefizio della quiete publica, e gl'ho richiesti a tener fermi S. M^tà^ e S. A^za^ R. in questi pensieri di pace ch'è quello che V. A^za^ sommamente desidera, com' appare anco dalla ultima lettera che loro ho anco fatto vedere[3].

Ho poi parimente fatto parlare al s^r^ di Morovas, per penetrare qualche cosa delle sue commissioni, et esortarlo di facilitar al possibile anco per quello che spetta a lui, la terminazione di queste pendenze, et ha risposto intorno agl' ordini regij quanto m'è stato detto dal s^r^ Terrat, cioè di dover continovare ad impiegarsi per ridurle ad una amichevole composizione, alla quale non tralasciarà di cooperar con tutte le sue forze, e che seguitarà la condotta che sin' hora ha tenuta per mantenere la buona corrispondenza. S'è poi anco espresso in qualche doglienze, non di V. A^za^ (della quale sommamente si loda e n'ha dato a questa corte favorevoli relazioni), ma d'alcuni ministri di lei, quali egli suppone che impediscano le persone d'andar a vederlo e d'haver seco commercio, e dice anco ch'è stato destinato per accompagnarlo

---

[1] München St.-A. K. bl. 44/12 Orig.

[2] Dieser Freude gab Cybo in seinem Briefe vom 30. März an Ranuzzi Ausdruck (Nunz. di Fr. vol. 382).

[3] Die Rücksendung des französischen Vertreters und den Umschwung der Stimmung teilte Ranuzzi auch Buonvisi mit (12. März, Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2).

un certo s[r] Pertius, col quale non s'intende molto bene[1], delle quali cose stimo bene di ragguagliar come faccio V. A[za], acciò possa valersi delle notizie per governarsi secondo che le sugerirà la molta prudenza sua, e per scansar tutte le occasioni d'alterar la buona amicizia che in hoggi pare che qui si desideri di voler havere con V. A[za], supplicandola d'esser persuasa, ch'io sommamente bramo tutto ciò ch'è di suo maggior servizio.

263.

Ranuzzi an Cybo. [Ohne Ort] 19. April 1688.

Nunz. di Fr. vol. 178.

Unterredung mit Terrat über Morovas' Beschwerden und den drohenden Abbruch der Unterhandlung. Angebliche Äußerungen Seilerns.

È stato da me il s[r] Terrat e m'ha detto ch'il s[r] presidente di Morovas ha dato aviso a S. A[za] R. del suo arrivo alla corte di S. A[za] El., ma che non ha trovato in lui quella disposizione che si desidera, per ottener la giustizia in quel che rimane da terminarsi sopra l'heredità alliodiale, dovendosi rivedere i conti della casa militare, e che però si scrive al sud[o] ministro che ne rinnovi le sue instanze anche in scritti nelle forme più honeste e convenienti, e se non sono ascoltate che se ne ritorni senza più indugio. Io gl'ho detto che gl'havevo più volte fatto vedere nelle lettere stesse di S. A[za] El. la sua buona disposizione, di voler contentar' il s[r] duca in tutto quello che l'è permesso, e le ragioni, per le quali le pareva di non dovere acconsentire alla revisione sud[a]; che in caso ch'il s[r] di Morovas non rimanga ivi d'acordo, io ne darò aviso a N. S[re], e fra tanto S. A[za] R. potrebbe far continovare il sud[o] ministro appresso S. A[za] El., per non desistere dal trattare e per non troncare il corso al negotio, ma sopra di ciò non s'è espresso in modo da farmi credere che S. A[za] R. sia per condescendervi.

M'ha anco detto ch'il s[r] Seilern, quale dal s[r] elettore Palatino fu mandato costà per questa causa, nel partire[2] ha detto d'haver informato

[1] Gemeint ist wohl der Kriegsrat und Hofjunker Persius von Consdorf. Philipp Wilhelm antwortete am 20. März, er könne sich nicht vorstellen, wer Morovas am Verkehr mit seinen Räten gehindert haben sollte; einige seiner Minister wären zudem fast täglich bei Morovas zum Frühstück gewesen (München St.-A. K. bl. 44/12).

[2] Die Abberufung Seilerns zeigte Philipp Wilhelm dem Papst am 27. Januar an (Lettere de' principi vol. 118 Orig., München St.-A. K. bl. 45/3 Conc.; ein für Seilern anerkennendes Schreiben des Papstes an Philipp Wilhelm vom 4. März 1688 ist gedruckt bei Berthier II, 389). Seilern hatte bereits am 27. September 1687 seine Abberufung angeregt, weil französischerseits kein Vertreter geschickt werde, die Allodialstreitigkeiten beendet seien und zudem Pierucci genügende Instruktion besitze. Der Kurfürst fürchtete indes, durch einen solchen Schritt den Anschein zu erwecken,

N. S[re] e resolo persuaso delle buone ragioni del suo padrone, che non s'è qui inteso tal cosa e che, se ciò fosse vero e si sapesse quel ch'egl' hàbbia rappresentato, si potrebbe rispondergli. A questo gl'ho risposto che non ho inteso da V. E[za] quel ch'habbia fatto il sud[o] ministro. E tutto ciò le rappresento riverentemente per sodisfar' al mio debito.

Einen gleichen Bericht, doch ohne den letzten Passus über Seilern, sandte Ranuzzi an demselben Tage an Philipp Wilhelm (München St.-A. K. bl. 44/12).

264.

Ranuzzi an Cybo. [Ohne Ort] 10. Mai 1688.

Nunz. di Fr. vol. 178.

Übersendet zwei Briefe des Kurfürsten und seine Antwort, aus denen Cybo den augenblicklichen Stand der Frage ersehen kann.

Beilage A[1].

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Friedrichsburg, 27. April 1688.

Non posso ritardare di vantaggio di non dire a V. E[za] in risposta della sua humanissima lettera delli 8 di questo mese cadente[2], d'essere qui la settimana avanti la santa[3] ritornando il s[r] presidente di Morovas il quale, venutomi subito a partecipare la sua venuta col solito complimento, mi soggiunse ch'il di più che dal suo principale haveva in commissis intorno alle cose di questo Palatinato che voleva farmelo haver in scritto. Questo è quanto sin' ora posso riferire a V. E[za], alla quale io professo accumulato il numero delle mie obligationi, et la ringratio infinitamente del zelo che ha in beneficio della publica tranquillità et

---

als wolle er die Verhandlungen überhaupt abbrechen. Seilern meinte dagegen, Frankreich dürfte sich künftig so wenig wie bisher an seine Rechtsdarlegungen halten, wenn es den Krieg gegen die Pfalz für nützlich erachte, und die Vorwände würden nie aufhören, solange überhaupt die französische Nachbarschaft dauere. Der Papst ließ durch Casoni sagen, daß Orléans eine eventuelle Abberufung nicht mißdeuten könne, der Kurfürst möge es halten, wie er wolle (Seilern an Yrsch 27. September, an Philipp Wilhelm 11. Oktober, 8. November; Philipp Wilhelm an Seilern 11. Oktober, München H.-A. Nr. 1079). Philipp Wilhelm teilte auch dem Kaiser mit, daß Frankreich die Mediation aufgebe und keinen Vertreter sende, und bat um Beistand für alle Fälle (22., 27. Januar 1688, München St.-A. K. bl. 44/2). Der Kaiser war mit der Rückkehr Seilerns einverstanden, er versprach sich keinen Nutzen von dessen Anwesenheit, da es klar sei, «ex parte Galliae alias foveri rationes» (an Innocens 7. Februar 1688, Lettere de' principi vol. 118).

[1] Concept in München St.-A. K. bl. 44/12.

[2] Der Inhalt des Schreibens (München St.-A. K. bl. 44/12) ergiebt sich aus der Antwort des Kurfürsten.

[3] Ostern war am 18. April.

riposo di questo mio Palatinato, et havendo io sin' ora fatto particolare riflesso, a quanto V. E^za^ si è compiaciuta rappresentarmi colla sua solita candidezza in questa materia, vorrei anche che questa volta dalla finezza di quei spiriti d^o^ suo zelo non venisse ad essere ingannato, et che sicome V. E^za^ ha saputo far tastare colla mano a quei ministri le mie ottime intentioni et il desiderio di vivere in buona intelligenza e pace con S. M^tà^ Christ^ma^, che così ella sapesse co' suoi validi ufficij conservare et accrescere la loro buona dispositione che mostrano di corrispondere, et che la mossa del s^r^ di Louvois non habbi altro fine che da V. E^za^ accennatomi[1]. Con che la scongiuro a non tenermi più otioso, ma di voler essercitare gl'attestati della mia vera osservanza, acciò con effetto io possa testimoniare all' E^za^ V. la mia gratitudine e l'obligo mio grandioso, mentre . . . . .

Beilage B[2].

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Friedrichsburg, 1. Mai 1688.

Dalla mia precedente del martedì passato[3] havrà visto V. E^za^ l'arrivo qui del s^r^ presidente di Morovas dalla corte christ^ma^, et quanto tra di noi si era passato in materia di questi allodiali, e spedita che fu d^a^ mia lettera, ricevo dall E^za^ V. la susseguente delli 19 aprile[4], nella quale colla sua innata bontà si compiace di proseguirmi il filo di quello ch'in tanto è passato costì in questo negozio per le di lei mani, et trovando ch'il s^r^ Terrat è stato da V. E^za^ et che l'habbi detto d'haver scritto al ser^mo^ duca d'Orleans questo presidente di Morovas, di non haver trovato in me quella disposizione che si desidera, per ottenere la giustitia in quello che rimane da terminarsi sopra l'eredità allodiale di questo Palatinato, resto non poco stupito di questa assertiva, stante che nella sua audienza di complimento egli mi motivasse di voler per scritto rappresentarmi quello ch'haveva in commissis. Godo che, prima essermi gionto questo ultimo di lei avviso a V. E^za^, io mi habbi spettorato colla mia solita candidezza d'attendere questo suo proponimento in scritto che forse non sarà seguito per rispetto di queste prossime feste pasquali, per poter colla brevità più celere sbrigare con reciproca sodisfattione questo negotio, et di nuovo a V. E^za^ mi dichiaro che mi par mille anni da poter certiorare S. M^tà^ Christ^ma^, non solo in questo, ma in tutte le

[1] Ranuzzi hatte geschrieben, daß Louvois' Reise nach dem Elsaß nur erfolge «per riconoscere lo stato delle truppe radunate in quella provincia e delle piazze e loro forteficazioni».

[2] Concept in München St.-A. K. bl. 44/12.

[3] 27. April, siehe Beilage A.

[4] Vgl. S. 313.

altre occasioni che potessero occorrere del suo servizio, il mio dovuto rispetto et la brama che nudrisco da poter vivere seco in buona intelligenza et tranquillità, et sia certa V. E[za], come lo puol anche assicurar a S. M[tà] del re et al s[r] duca d'Orleans da parte mia, ch'io mi portarò per tutto quello che puol ridondare al contento di S. M[tà] e di S. A[za], purchè non corri contro il giuramento, prestato a S. M[tà] dell' imperatore et all' imperio, et obligo della mia casa, sperando che dalla parte loro non mi vorranno obligare all' impossibile. Oggi in occasione della festa del santo mio tutelare è stato a complimentarmi d[o] s[r] di Morovas, ove spero per domani haverlo meco a pranso, non essendosi sin ora passato ad altri negotij, et se domani o un giorno di questa settimana entrante egli verrà colle sue pretensioni in scritto, non tralasciarò di notificare il tutto alla somma prudenza di V. E[za] et le risposte che saprò darli alla sua proposta, da che tutto il mondo disinteressato conoscerà a prima faccia la mia sincera et buona intentione, et che farò a vedere che tutto faccio quello che in coscienza et a che m'obliga il mio giuramento prestato et all' imperatore e all' imperio et obligo della d[a] mia casa, far potrò mai, mentre obligato più che mai alla somma bontà di V. E[za] . . . .

Beilage C[1].

Ranuzzi an Kurfürst Philipp Wilhelm. Paris, 10. Mai 1688.

Er teilte die beiden Briefe Terrat mit, um diesen zu überzeugen, daß der Kurfürst den besten Willen hat, den Herzog zu befriedigen, soweit sich dies mit den Pflichten gegen Kaiser und Reich vereinen läßt, und den Streit zu beendigen. Terrat sprach die Erwartung aus, daß der Kurfürst seine Worte zu Thaten mache und die von Morovas vorzubringenden Argumente anerkenne; Morovas habe Befehl, sein möglichstes zur Beseitigung der Schwierigkeiten zu thun.

265.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Ranuzzi. Friedrichsburg, 5. Juni 1688.

Nunz. di Fr. vol. 178 Kopie (Beilage zu Ranuzzis Bericht an Cybo d. d. 16. Juni; München St.-A. K. bl. 44/12 Conc.

Morovas' Denkschrift. Seine Antwort. Die Forderungen unerfüllbar.

In conformità delle mie precedenti[2] vengo a communicare a V. E[za] il memoriale presentatomi dal s[r] di Morovas doppo il suo ritorno a

[1] München St.-A. K. bl. 44/12 Orig.

[2] In einem Schreiben vom Mai 1688 hatte Philipp Wilhelm bereits auf die Maßlosigkeit der französischen Forderungen hingewiesen; lieber wolle er sein Land

questa corte colla mia risposta, la quale, essendo riuscita al quanto prolissa, non s'era potuto sbrigare più presto, sì che questa è stata la causa ch'ho sospeso d'accusare a V. E^{za} la ricevuta della sua humanissima delli 10 del passato[1], havendo volsuto trattenere V. E^{za} con qualche discorso positivo, toccante la serie del negotio, già che da d^{a} sua lettera con mia gran obligatione vedo haver portato d^{o} negotio col s^{r} Terrat in questo frangente, quanto io medemo da fare saputo havrei.

Ora per ritornare al filo del negotio e toccante all' accennato memoriale trovo in esso parte delle repetite pretensioni, a V. E^{za} note, e parte dell' altre nuovamente formate.

Quanto al mobiliare et le consontioni, si resta a quello che è stato concertato avanti la partenza del d^{o} s^{r} di Morovas et ratificato dal ser^{mo} d'Orleans[2], al che sono pronto a dare la sodisfattione, quando aggiustato si havrà il termine della paga. Ma le altre pretensioni toccano i feudi, de' quali non posso disponere, et essendo le d^{e} pretensioni tali che, se S. A^{za} le vuole continuare non ostante che sono contra le leggi dell' imperio, gli patti della famiglia, la pragmatica di tutte le case della Germania, tante infeudationi d'imperatori, tante renuntie di tante et tutte le principesse, maritate di questa casa, et quelle di Madama stessa, contro la pace di Münster et tutti gli fondamenti et leggi della Germania, non vedo altro modo d'uscire di negotio che di andare al giudice competente, tenendo S. A^{za} troppo giusta a voler dimandare cosa che non gli tocca et anco il re per voler appoggiare colle forze pretensioni infondate nè anco di volere essere giudice et essecutore in propria causa, et essendo res quaestionis nell' imperio, non può essere decisa d'altro giudice, com' anco S. M^{tà} mai permetterebbe che, se fosse questione in Francia, che altro si volesse arrogarli la decisione. Io sarò sempre pronto a comparire avanti il mio giudice et a sottomettermi alla sua decisione, il che S. A^{za} non può ricusare, ma se contra ogni speranza dalla parte della Francia si volesse procedere al fatto nè conoscere verun giudice, bisognarà all' ultimo ricorrere al giudice e monarca supremo di tutti gli re et potenze del mondo et qui est fons iustitiae, le cui forze passano tutte dell' universo, qui propter iniustitiam transfert regna et imperia de gente in gentem. Perchè fare contra il mio giuramento, rompere gli patti della mia casa, le leggi della mia

verlassen und Gott die Verteidigung seiner gerechten Sache anvertrauen, als einwilligen, und eher sei er entschlossen zu sterben, als gegen Eid und Gewissen zu handeln. Ähnlich äußerte er sich zu Pierucci (an Ranuzzi — Datum fehlt — München St.-A. K. bl. 44/12; an Pierucci 25. Mai, ebenda K. bl. 72/1).

[1] Vgl. Nr. 264 Beilage C.

[2] Siehe Nr. 246.

patria et così perdere la mia anima, honore et stati, nessuno mi obligarà, et credo il re et S. A^{za} troppo giusti, per volere procedere per la forza et intorbidare la quiete publica et rompere il corso dell' armi vittoriose della christianità contra l'inimico commune.

Il valore di V. E^{za} et l'authorità di N. S^{re} in un negotio tanto giusto et importante conserveranno, come spero, il riposo della christianità et la successione tanto chiara et fondata di quello, al quale Dio l'ha volsuto concederlo. Questo sarà un augmento delle mie obligationi infinite che professo al singolare merito di V. E^{za}, et mi costituerà di cercare li mezzi da potere testificare all' E^{za} V. la mia vera gratitudine, mentre . . . .[1]

Beilage A[2].

Nell' udienza che V. A^{za} El. m'ha dato li 28 di marzo[3] passato, ho havuto l'honore di rappresentarle che S. A^{za} R., havendo un' intiera confidenza nella sua giustizia e nella sicurezza ch'il s^{r} cardinal Ranuzzi

---

[1] Philipp Wilhelm sandte seine Antwort auf die französischen Forderungen auch an Pierucci und befahl ihm «di communicare il tutto alli s^{ri} cardinali et prelati nostri amorevoli et di fare ch'il medesimo gionghi anche all' orecchie paterne della S^{tà} S., acciò si conoschino le mal fondate pretensioni della Francia in questo allodio, et che noi all' incontro habbiamo fatto et offerto di fare per condescenza et per amore della pacifica quiete dell' imperio più di quello che per giustizia eravamo obligati. Onde supplicarete humilissimamente per parte nostra la S^{tà} di N. S^{re} a degnarsi a dehortare S. M^{tà} Christ^{ma}, quando per altro si intendesse a muovere le sue armi et di volere procedere via facti contro questo Palatinato et di farsi giudice et essecutore in causa propria, ma di rimettersi al giudice competente, sottomettendoci noi di ricevere da questo ius et iustitiam. Con questo S. S^{tà} havrà la gloria d'havere prevenuto una nuova guerra nelle viscere dell' imperio, in cui senza altro s'impegnaranno li principi dell' imperio, massime gli agnati interessati, et Dio facci che l'imperatore stesso non si ritrovi obligato terminare con una precipitosa pace li suoi gloriosi progressi contro il barbaro nemico ad estinguere un fuoco, che minaccia a devorare l'imperio tutto in pregiuditio del riposo di tutto la christianità.» Pierucci antwortete, Pio und Casoni hätten sich über die Ansprüche nicht gewundert, da Frankreich mit dem Papste selbst nicht anders umgehe, und ein ander Mal berichtete er, Cybo und Casoni glaubten mit Rücksicht auf die exorbitanten Forderungen nicht, daß der Papst viel ausrichten werde. In gleichem Sinne äußerte sich Innocenz zu Casoni (Philipp Wilhelm an Pierucci 8. Juni; Pierucci an Philipp Wilhelm 19. Juni, 3., 10. Juli, München St.-A. K. bl. 72/1).

[2] Gedruckt nach einer von Ranuzzi nach Rom geschickten Kopie (vgl. Nr. 267). Eine zweite Kopie in München St.-A. K. bl. 91/7 In französischer Sprache findet sich die Schrift als Beilage zu einem Schreiben Philipp Wilhelms an Brandenburg vom 29. Mai und zu einem Schreiben des Markgrafen von Bayreuth an Brandenburg vom 4. Juli in Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2; 9 b 1 u. 2 (Miscellaneen).

[3] Nach Nr. 264 Beilage A traf Morovas erst Anfang April ein.

le haveva fatto di sua parte, m'haveva comandato di ritornar' appresso V. A^{za} El., per liquidare tutto quel ch'appartiene alla successione devoluta a S. A^{za} R. Madama. Io le esposi in generale le cose che ne dependevano, ma V. A^{za} El., havendo visto che quel che dimandavo meritava qualche riflessione, ha desiderato ch'io metta in scritto quel ch'ho havuto l'honore di dirle in voce. Questo è, ser^{mo} s^{re}, quel ch'io farò con tale scrittura più succintamente che potrò.

V. A^{za} El. si ricordarà per grazia che nell' udienze datemi e nelle scritture presentatele nel tempo della mia prima dimora qua, ho dimandato sempre la communicazione di tutti i conti delle regenze de i s^{ri} elettori Carlo Luigi e Carlo, essendo i soli titoli che dovevano metter' in chiaro i dritti della successione mobiliare e far' conoscer' la forza di quel ch'apparteneva a S. A^{za} R. Madama, come V. A^{za} El. istessa confessa che la appartenga. Ella nondimeno me li haveva sempre ricusati sin' alli 4 settembre dell' anno scorso 1687 che fu informata delle frodi e dolosa amministrazione de ministri di stato e offiziali della camera de conti del già s^{r} elettore Carlo, in seguito delle conferenze ch'io hebbi col s^{r} Yrsch, suo cancelliere, e col s^{r} barone di Sickingen, presidente delle sue finanze[1]. Per il che V. A^{za} El. risolse con suo decreto del d^{o} giorno 4 settembre[2], di communicarmi parte de sud^{i} conti dopo li 28 agosto 1680 sin' all' 25 maggio 1685, ma perchè osservai che nel decreto non v'era fatta mentione che de conti e entrate civili, io dichiarai subito che non potevo accettarli, e dopo haverne ragguagliata S. A^{za} R. la medesima, m'ordinò di non riceverli, se V. A^{za} El. non m'accordava nell' istesso tempo la communicazione de conti militari. Io so, ser^{mo} s^{r}, ch'i ministri ch'erano all' hora in credito, procuravano dissuaderle tale communicazione. Havevano paura che la loro cattiva condotta non apparisse pienamente, sapendo d'haver' divertito a loro profitto i denari de conti militari, e facevano collocare nell' entrate civili ciò che havevano levato da quelli. V. A^{za} El. sa pur' troppo di che sono stati capaci per la loro presente condotta, e S. A^{za} R. non può più dubitare che V. A^{za} El., regolandosi co' la sua propria cognizione e con i motivi d'un' esatta giustizia non mi communichi tutti i conti, tanto civili che militari; altrimente (ella mi permetterà di dirlo) questo

---

[1] Vgl. S. 286—289. Am 9. September 1687 schrieb Philipp Wilhelm an Seilern, es hätten sich bei den Konferenzen und der vorgenommenen Abrechnung so viele Fehler und verdächtige Nachlässigkeiten herausgestellt, daß er, um nicht Unschuldige mit den Schuldigen leiden zu lassen, eine erneute Revision aller Rechnungen über die Kammer- und Civilgefälle unter der Regierung Karls angeordnet habe (München H.-A. Nr. 1079).

[2] Vgl. Nr. 249 Beilage.

sarebbe autorizzare il delitto e lasciar' impunite le frodi e la dolosa amministrazione de ministri et offiziali ch'hanno prevaricato e si sono abusati della confidenza del loro padrone e questo sarebbe deluder' l'herede per la più gran parte di cose spettanti alla successione devolutagli.

E perchè non ho potuto ancora ottenere per S. A^{za} R. la communicazione di tutti i conti che sono, com' ho già detto, il libro di ragione de dritti appartenenti alla successione allodiale, ma ch'io spero ch'ella non mi ricusarà più longo tempo, le mie istruzzioni e gl'ordini ch'ho ricevuto ritornando qua, m'obligano rappresentarle tutti gli articoli ch'ho potuto scoprire dependenti dalla d^{a} successione e dimandarlene la soddisfazione, ne quali non pretendo comprendere se non quello che puramente appartiene alle L. AA^{ze} El. Carlo Luigi e Carlo, independentemente da feudi che compongono l'elettorato, e ch'hanno acquistato con loro industria e risparmio, essendo assai noto che dopo la pace di Munster, quando fu ristabilito nel Palatinato l'elettore Carlo Luigi, non vi erano molti effetti mobiliari, contenuti in parecchi articoli di dimande ch'ho ordine di fare, riservando nondimeno di accrescerle in caso che nella communicazione di tutti i conti io trovi qualche articolo tralasciato per mancanza de' titoli, anco di quelli messi sotto sigillo e trasportati da Svizzeri della guardia di V. A^{za} El. per ordine del s^{r} Schmettau e altri suoi consiglieri non ostante l'opposizioni e proteste del s^{r} abbate Morel, all' hora inviato straordinario del re appresso V. A^{za} El.[1], de i quali ho ordine di dimandare gli originali.

1. Tutti i residui che si trovaranno esser' dovuti ne i baliaggi del Palatinato dopo lo ristabilmento dell' elettore Carlo Luigi sin' alla morte dell' elettor Carlo, in qualunque modo si chiamino, anco lo residuol delli 250 mila fiorini che l'elettor Carlo Luigi avvanzò nell' anno 1680 per pagamento delle contribuzioni dovute alle truppe del re, quando erano in guarnigione a Philippsbourg.

2. Tutte l'entrate cresciute dopo il trattato di Munster sin' alli 22 maggio 1685 per accrescer' le rendite della camera de' conti ne i baliaggi del Palatinato.

3. Tutti i residui delle contribuzioni ch'i vasalli del Palatinato dovevano ancora in scarico de servigi che dovevano render' al loro signore diretto; e per ricognizione io ho ordine di dimandar' a V. A^{za} El. lo smembramento di stati che sono attualmente nella camera de feudi, per riconoscere in che consistano i residui.

4. Tutte le pene cadute o incorse dettate e non ancora dettate per delitti e altre cose punibili secondo le leggi del paese sin' alli 22 maggio

[1] Vgl. S. 108 Anm. 3.

1685, fra i quali V. A^{za} El. mi permetterà di rappresentare che l'essecuzione della sentenza data contro Langhans[1] deve esservi compresa, perchè il suo misfatto non è stato che la perfidia contro l'elettor Carlo, suo padrone, e l'abuso ch'ha fatto dell' amministrazione confidatagli dal prencipe delle sue finanze co' gli altri suoi ministri, l'accusa de quali non è stata formata che sopra delitti da lui commessi nel tempo della regenza dell' elettor Carlo, et in conseguenza la pena pronuntiata contro il medesimo spetta puramente all' herede allodiale. L'istesso è delle concussioni commesse da Jungheim, la prova di che è sì certa ch'è stato condannata dopo pochi giorni a una pena de seicento fiorini ch'io ho per inteso, esser' stata assegnata con decreto da V. A^{za} El. al s^r Reichenbach e di cui s'è fatto pagare[2]. S. A^{za} R. ch'ha una intera confidenza nella giustizia di V. A^{za} El. dopo le sicurezze ch'il s^r cardinal Ranuzzi le ne ha date anco per parte di S. $S^{tà}$, spera di vederne i segni in questo rincontro, come nel rimanente delle sue giuste pretensioni.

5. Tutti i megliorámenti fatti in tutti i beni, terre e feudi del Palatinato, dependenti dall' elettorato.

6. Tutta l'artigliaria, armi, munitioni da guerra, polvere e che V. A^{za} El. sa esser' state comprate co' gli avanzi dell' elettor Carlo Luigi, padre di Madama, et accresciute dall' elettor Carlo suo fratello. In questo articolo saranno compresi seimila scudi che V. A^{za} El. ha cavato di 50 quintali di polvere, venduti a un' ebreo dall' elettor Carlo.

7. Tutte le botti, vasi et utensili per la vendemmia che sono sì nel castello e case d'Heidelberg, de Mannheim, Fridrichsburg, Franckenthal, Neustadt, Fridelsheim, Hodersheim[3], Altzey, Oppenheim, Bacharach, Caub e Kreuznach, Stromberg, Neckarelz, Boxberg, Hilspach, Wingarten, Weinheim che generalmente in tutte le case del Palatinato.

8. Tutto l'attiraglio e equipaggio di faccia ch'il s^r conte di Cassel[4] fece levare di sua autorità per servizio di V. A^{za} El., quando il s^r abbate Morel era qui.

9. Tutte le provisioni de vini, grani, oltre quelli contenuti nell' inventario, come tutti i pesci delle peschiere della specie ch'erano nel tempo della morte dell' elettor Carlo.

10. Tutte le provisioni de materiale per fabricare che si sono trovati a Heidelberg, Mannheim e altrove e de quali gli offiziali di V. A^{za}

---

[1] Vgl. S. 112 Anm. 3 und Nr. 210.

[2] Der Oberschultheiß von Altzey, Juncken, wurde zu 600 Gulden verurteilt, die Strafe ihm aber später erlassen (Bericht Riesmanns 29. Oktober 1697, München St.-A. K. bl. 91/7).

[3] Gemeint ist wohl Pfedersheim.

[4] Wolf Dietrich Graf Castell, Geheimer Rat und Großhofmeister.

ne hanno venduto parte alla città di Mannheim per la somma di 7 mila fiorini in circa.

11. Tutti i frutti e rendite dell' ultimo anno, in cui l'elettor Carlo è morto, tanto più ch'essendo morto li 25 [!] maggio, secondo il testo chiaro del dritto feudale e l'uso d'Allemagna, quelli appartengono all' herede allodiale.

12. Le donationi, delle quali l'imperatore Ferdinando III e il re di Svezia Carlo Gustavo, essendo all' hora generalissimo di questa corona[1], hanno fatto presente all' elettore Carlo Luigi, padre di Madama, per farsele pagare dal paese. La supplico però farmene consegnare i titoli che sono negli archivii di V. A^{za} El.

13. Oltre quel ch'ho havuto l'honore di rappresentarle qui sopra per la transazzione passata tra i ministri plenipotentiarii di S. M^{tà} Ces. e quelli dell' elettor Carlo, ho osservato che l'imperatore haveva difalcato sopra le somme da lui dovute all' elettor Carlo quella di 60 mila fiorini per i mille huomini che il paese doveva inviare al servizio dell' imperatore contro i Turchi nell' anno 1685[2]. L'elettor Carlo essendo morto otto giorni dopo questa transazzione, S. A^{za} R. come suo herede a causa di Madama non godendo dell' elettorato ch'ha il peso della contribuzione dei d^{i} mille huomini, non è giusto che paghi tal somma. Onde ho l'ordine, ser^{mo} s^{r}, di dimandarlene la restituzione o di farmela incessantemente rimborsare dal paese.

14. La regola generale che l'imperatore Carlo IV diede a i prencipi dell' imperio colla sua bolla d'oro delli 9 [!] di gennaro 1356, intorno alla maniera di succeder a gli elettorati, principati e feudi che ne dependevano, essendo stata fatta sopra paesi ch'all' hora li componevano, S. A^{za} R. non pretende innovar' cos' alcuna, ma, havendo sposato l'unica herede de i prencipi primogeniti della casa Palatina, ha ragione di dimandare tutti i feudi, terre e signorie entrate nella casa Palatina dopo la bolla d'oro. Questa dimanda è fondata nel ius naturale nè tocca in alcuna maniera le costitutioni dell' imperio espresse nella bolla d'oro.

Tutto quel ch'è stato acquistato da prencipi suoi antenati dopo la d^{a} regola le appartiene. S. A^{za} R. poteva con poco mettersene in possesso e V. A^{za} El. sa benissimo che lo spirito di pace ch'ha regolato sin' hora il procedere di S. A^{za} R., è stato il solo motivo che l'ha impedita di goder' d'un' bene sì legitimamente acquistato. La medesima

[1] Karl Gustav von Pfalz-Zweibrücken, 1648 Generalissimus der schwedischen Armee in Deutschland, 1654 König von Schweden.

[2] Vertrag vom 8. Mai 1685 zwischen Kurfürst Karl und Graf Starhemberg. Die Forderung an den Kaiser belief sich auf 210000 Gulden (Starhemberg an Philipp Wilhelm 15. Mai, München St.-A. K. bl. 86/10); vgl. S. 92 Anm. 1.

spera ch'ella non vi s'opporrà più lungo tempo o farà conoscer' i titoli, in virtù de' quali pretende rivenirli.

Questo è, ser^{mo} s^{re}, quel ch'io ho ordine di dimandare a V. A^{za} El. co' la presente scrittura e n'attenderò la sua risposta col mio ossequio ordinario di V. A^{za} El.

Friedrichsburg, 1. Mai 1688.

Morovas.

Beilage B[1].

S. A^{za} El. Palatina si è fatta riferire le dimande e proposizioni della scrittura, presentatale dal s^{r} presidente di Morovas, plenipotentiario del s^{r} duca d'Orleans alla corte della d^{a} A^{za} El., il primo di questo mese.

E come la scrittura contiene alcune cose, intorno alle quali S. A^{za} El. potrebbe ancora chiarirsi e dichiararsi col s^{r} di Morovas, particolarmente circa quel che si dice delle frodi e cattive amministrazioni dei ministri di stato e offiziali della camera de conti del già s^{r} elettor Carlo, com' ancora perchè i ministri ch'erano all' hora in credito appresso di S. A^{za} El. adesso regnante, l'haverebbero voluto distogliere dalla communicazione de conti militari per timore che la loro cattiva condotta non si publicasse agl'occhi di tutti, mentre, havendo applicato al loro profitto denari de conti militari, gl'havevano successivamente fatti assegnare su le entrate civili, com' anco per quello che s'aggiunge che questa frode e cattive amministrazioni de d^{i} ministri et offiziali che si sono abusati della confidenza del lor padrone, non doveva restar' impunita: S. A^{za} El. attende che sopra tutto questo il s^{r} di Morovas s'esplichi particolarmente e faccia conoscere, quale sia questa frode e cattiva amministrazione e per quali ministri e offiziali di S. A^{za} El. sia stata commessa, poichè come principe sovrano del paese doppo un maturo esame possa intorno a ciò amministrare la giustizia conveniente, essendo sua intentione di non lasciar' impuniti quelli che si trovaranno colpevoli, come è lungo tempo che vi si è offerta e dopo ancora vi si è esibita molte volte intorno a simili accuse generali del s^{r} di Morovas[2], ma non havendo potuto esser' informato sin' hora, chi siano quelli che egli accusa nè quale sia il loro delitto, non si è potuto procedere sopra ciò ad alcuna inquisizione.

---

[1] Gedruckt nach der von Ranuzzi nach Rom gesandten Kopie; vgl. Nr. 266. In deutsch in München St.-A. K. bl. 91/7 und als Beilage zu einem Schreiben Philipp Wilhelms an Brandenburg vom 29. Mai 1685 und des Markgrafen von Bayreuth an Brandenburg vom 4. Juli in Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2; 9 b 1 u. 2 (Miscellaneen).

[2] Vgl. Nr. 210 und Anhang Nr. 4.

Quanto alle scritture che si pretende esser' state prese per l'ordine del consiglio privato e di qualch' altro consigliere di S. A[za] El., come si sa che in quel tempo si separavano alcune scritture che (per quel che S. A[za] El. ne ha notizia) non concernevano la successione alodiale e dalle quali non si poteva cavare alcuna informazione circa questo proposito, ma in parte spettavano e son state date alla già s[ra] elettrice vedova, all' hora ancora vivente, in parte alla s[ra] duchessa d'Hannover, sorella del già s[r] elettore Carlo Luigi, e che questa separazione di scritture non è stata fatta per ordine di S. A[za] El. dal s[r] Schmettau o altro, ma dai s[ri] inviati di Brandeburgo, d'Hannover e d'Hassia-Cassel (che si trovavano all' hora qui per affari che gli erano stati commessi) e con la participazione della già s[ra] elettrice vedova[1]: così in ogni caso non s'ha luogo di dolersi sopra di questo di S. A[za] El. o di pretendere da essa alcuna cosa, mentre nelle cancellarie dell' A[za] S. El. non vi sono altre scritture che quelle che appartengono alla casa elettorale e al governo del paese.

Per quel che risguarda le pretensioni contenute in 14 articoli, parte de quali, essendo già altre volte stati fatti, sono repetiti e parte formati di nuovo, il s[r] di Morovas sa egli stesso che si è trattato, qualche tempo fa, con lui sopra tutto quel che non è stato espresso in specie sia in mobili, consunzioni o altre cose, in che S. A[za] El. ha anco fatto per il

[1] Vgl. S. 108 Anm. 3. Unter den auf Befehl des Kurfürsten aus dem Savoyischen Gewölbe genommenen Briefschaften befand sich auch die Korrespondenz Kurfürst Karl Ludwigs mit seiner Tochter, der Herzogin von Orléans. Man wünschte am pfälzischen Hofe zu verhindern, daß die Briefe der Herzogin den Franzosen in die Hände fielen, weil in ihnen «ziemlich frei über den einen und den anderen geredet» würde und somit leicht das größte Unglück entstehen könne. Der Kurfürst forderte die Gesandten der Exekutoren auf, im Beisein Morels die Privatkorrespondenz zu separieren. Morel lehnte ab. Im Februar 1686 begannen die Gesandten in Gegenwart der Räte der Kurfürstin Charlotte die Durchsicht der Briefschaften; Breton beteiligte sich nicht, erhob aber auch keinen Widerspruch. Alle auf den Staat bezüglichen Schriften wurden dem Kurfürsten ausgeliefert; alle, welche das Allod betrafen, ausgesondert. Die Privatkorrespondenz Karl Ludwigs mit seinen Vertrauten und Ministern wurde verbrannt; dabei machte sich, wie Mandelslohe berichtet, zuweilen aus «Privatpassionen und Kuriosität Opposition geltend, so bei den Ehescheidungsakten». Die Briefe der Herzogin Sophie von Hannover nahm Limbach, die der Elisabeth Charlotte, der Mutter des brandenburgischen Kurfürsten, Mandelslohe an sich. Die Gesandten forderten ferner dringend die Vernichtung der Briefe der Herzogin von Orléans, aber die Kurfürstin Charlotte wollte sich bei Lebzeiten nicht dazu verstehen. Die Briefe wurden deshalb in einem Kasten in ein besonderes Zimmer geschafft, dessen Schlüssel die Gesandten verwahrten. Am Abend vor dem Tode der Kurfürstin Charlotte verbrannte der hessische Gesandte die Briefe der Herzogin an ihren Vater und Bruder, Morovas vernichtete später auch die Korrespondenz mit ihrer Mutter (Berichte Mandelslohes, Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2; 9 b 1 u. 2).

suo desiderio di pace e di compiacenza più di quello a che era obligata secondo le leggi e consuetudini dell' imperio; che si sono specificate le pretensioni e contropretensioni d'una parte e d'altra e che in fine s'è convenuto della maniera ch'apparisce dall' accordo fatto e permutato reciprocamente li 11 settembre 1687[1], ma per sapere, se l'uno o l'altro articolo potrebbe appartenere più o meno all' eredità alodiale, questo è quello che si trovarà quando si farà la revisione et esame de conti in conformità della dichiarazione in scritto di S. A^{za} El. dei 4 settembre 1687[2], la qual dichiarazione ancora conferma, e questo è parimente che è stato rimesso espressamente sin là per il d^{o} accordo. Nè è proceduto da S. A^{za} El. che questa revisione e esame de conti non sia stato fatto sin qui, havendo di più S. A^{za} El. fatto e fatto fare diverse istanze a tal' effetto e desiderando tanto più che vi si proceda senz' altra dilazione, quanto che la tardanza non le apporta che di pregiudizio e de danni a causa de conti susseguenti.

S. A^{za} El. non è restata ancora poco meravigliata di vedere dagl' articoli sud^{i} le pretensioni che si ritoccano e allegano di nuovo sopra i luoghi che a lui sono devoluti per morte del già elettor Carlo, e sopra i dritti, regaglie e rendite annesse al paese e alla sovranità o altrimenti a tutta la successione dell' elettorato, principati e stati. S. A^{za} El. spera che si ricordarà delle sode dimostranze fatte al s^{r} abbate Morel, inviato già di S. M^{tà} Christ^{ma}, nei discorsi havuti con lui sopra questo soggetto, ne quali si fecero anco vedere i documenti originali e fra gl'altri particolarmente le renunzie, fatte successivamente dopo un tempo immemorabile dalle principesse della casa elettorale Palatina, maritate dentro e fuori dell' imperio, de quali documenti gli si diedero ancora copie autentiche[3].

Hora, se contro la speranza il s^{r} duca d'Orleans, in luogo di contentarsi di ciò, volesse persistere in simili pretensioni, ogni persona disinteressata può ben giudicare che, sicome secondo il dritto di natura e di tutte le nazioni ogn' uno contro chi si forma qualche pretensione, a cui non si riconosce obligato, deve esser' convenuto avanti il suo giudice ordinario, e che, se qualche d'uno havesse una pretension' in Francia, gli bisognarebbe servirsi dell' istessa strada nè permetterebbe il re christ^{mo} che l'affare fosse sottoposto alla conoscenza e decisione d'un altro giudice fuori del suo regno e stati, così nel caso sud^{o} S. A^{za} El. deve per le pretensioni delle quali si tratta esser' convenuto avanti il suo giudice competente, avanti il quale s'offerisce d'addurre e prendere ragione, trovandosi nondimeno

---

[1] Vgl. S. 298.
[2] Vgl. S. 300.
[3] Vgl. S. 18 Anm. 1. S. 30 Anm. 4.

sopra il tutto obligata come elettore e stato dell' imperio, e quest' affare concernendo i paesi e terre che sono situate nell' imperio, di cui sono feudi e che appartengono indubitamente alla casa elettorale Palatina, d'informarne S. M[tà] Ces. e l'imperio com' anco i suoi agnati e parenti per il commune interesse che vi hanno, non potendo altrimenti S. A[za] El. senza loro saputa e consenso obligarsi a cosa alcuna, meno ancora a cedere qualunque cosa, il che sarebbe non solamente contro i suoi proprii dritti e quelli della sua casa così bene che contro quel che deve ai d[i] suoi agnati, ma ancora contro la stretta obligazione, nella quale è verso S. M[tà] Ces. e l'imperio, oltre lo rimprovero e biasimo perpetuo che le ne risultarebbe appresso la posterità. Questa è la risoluzione che S. A[za] El. doveva dare intorno alla sud[a] scrittura del s[r] di Morovas.

266.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 14. Juni 1688.

Nunz. di Fr. vol. 178.

Gespräch mit Terrat über die Antwort des Kurfürsten auf Morovas' Schrift.

Nell' havermi partecipato il s[r] Terrat l'annessa risposta del s[r] elettore Palatino[1] all' ultima scrittura o memoriale, presentatogli da quel ministro del s[r] duca d'Orleans, m'ha rinovato le consuete doglianze circa la lentezza, com' egli dice, di S. A[za] El. nel dar le sodisfazioni richiestele, havendomi anco soggiunto che tutte le sue scritture non contengono, se non i pretesti soliti e tante volte addotti, per continuar nel possesso di quel che si agita e differir il pagamento di quel che deve al s[r] duca, e che però S. A[za] R. pregà N. S[re] a disponer il s[r] elettore a sodisfarla senza maggiore dilazione.

Io gli ho detto ch'havrei rappresentato il tutto a S. B[ne] e che poteva assicurare il s[r] duca che la S[tà] S. havrebbe impiegato tutta la sua paterna attenzione per mantener' la buona corrispondenza fra due prencipi che le sono sì cari, e ch'il s[r] elettore non ha mostrato mai ripugnanza alle cose ragionevoli e giuste, come con più sue lettere m'ha spesso rappresentato, le quali ho fatto vedere all' istesso s[r] Terrat . . . .

267.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 21. Juni 1688.

Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

Verhandlungen mit Morovas. Dessen Abberufung wahrscheinlich.

Er übersendet Kopien der ihm vom Kurfürsten zugeschickten Schriften: des von Morovas überreichten Memoriales[2], des früher mit Morovas ge-

[1] Vgl. Nr. 265 Beilage B.

[2] Siehe Nr. 265 Beilage A.

troffenen Übereinkommens[1] *und eines Briefes Philipp Wilhelms an ihn selbst*[2] *nebst seiner Antwort*[3], «acciò possa pienamente conoscere lo stato di tal affare, al quale non lascio di star attento, e rinovarò all' occasione gli officii, seben m'avvedo che qui si medita di troncar il trattato e richiamar il s^{r} di Morovas, nel quale S. A^{za} R. ha speso sopra 50 mila franchi in mantenerlo a quella corte per quest' affare.

Beilage[4].

Ranuzzi an Kurfürst Philipp Wilhelm. Paris, 21. Juni 1688.

Ho ricevuto l'humanissima di V. A^{za} delli 5 del corrente co' le scritture ad essa annesse[5], et havendone communicato al s^{r} Terrat, ha egli fatto le seguenti obiettioni come per risposte ad ogni capitolo della sua lettera.

Primieramente circa quello che V. A^{za} m'accenna, cioè che la successione mobiliare hoggi si restringa a ciò ch'è stato concertato avanti la partenza del s^{r} di Morovas e ratificato dal s^{r} duca d'Orleans, il s^{r} Terrat ha detto che questo è un equivoco, perchè in oltre si pretendono i residui de crediti, i miglioramenti, l'artigliaria, e tutte l'altre cose spezificate dal s^{r} di Morovas nell' ultima sua scrittura del primo del mese scorso, le quali suppone che vengano sub nomine mobilium e che sempre si hereditino dai successori allodiali.

Al 2° articolo, dov' ella dice che tali pretensioni concernono i feudi e sono contro le leggi dell' imperio, contro le renuntie delle principesse di cotesta casa elettorale e contro la pace di Munster, ha egli soggiunto che questi ancora sono supposti insussistenti, perchè a gl'eredi allodiali spettano i miglioramenti, i cannoni e le altre cose sud^{e}, havendomi allegato anco un' istromento, con cui si giustifica ch'una prencipessa della casa Palatina altrevolte le ha hereditate e ottenuto di più la revisione de conti militari, da quali quelle dependono, che ciò fa vedere che le d^{e} pretensioni di S. A^{za} R. non sono contrarie alle leggi imperiali, mentre altrevolte le femine sono succedute ne i miglioramenti sud^{i}, che la renuntia nel caso nostro non osta, poichè Madama non n'ha fatta alcuna, e se altre prencipesse hanno renuntiato, questo è favorevole al s^{r} duca, quindi argumentandosi che le femine hanno i dritti pretesi da S. A^{za} R., et a quali hanno renuntiato, perchè non si renuntia a quel

[1] Vom 11. September 1687. Siehe S. 298.

[2] Nr. 265.

[3] Sämtliche Schriftstücke in Nunz. di Fr. vol. 178.

[4] Gedruckt nach dem Original in München St.-A. K. bl. 91/4. Eine Abschrift d. d. 20. Juni in Bologna A. Ran. Nunz. di Fr. vol. 2.

[5] Nr. 265.

che non si ha. Et in quant' alla pace di Munster, che questa parimente è più tosto a favore del suo padrone, preservandosi in essa a gl'eredi allodiali, in caso della deficienza della linea masculina, tutte le ragioni et attioni che gli competono de iure, e nelle quali sono fondate le dimande del s^{r} duca, com' al § 19 del trattato di d^{a} pace[1] in fine ibi: Ita tamen Palatinatus superior hoc casu ad Palatinos superstites redeat, ut haeredibus allodialibus electoris Bavariae actiones et beneficia, quae ipsis ibidem de iure competunt, reservata maneant.

Al 3° punto poi della lettera di V. A^{za} che porta ch'in ogni caso bisognava andare al giudice competente, cioè a S. M^{tà} Ces. per esser la differenza nell' imperio non meno che per l'interesse che l'imperatore e gl'altri principi, suoi agnati, vi hanno, e ch'ella mai consentirà d'esser convenuta altrove, per non contravenir al suo giuramento et a i patti della sua elettoral famiglia con pregiuditio del suo honore et anima: ha risposto il s^{r} Terrat in più modi ch'altrevolte i principi dell' imperio per simili emergenze hanno prestato il loro consenso in un' arbitro fuori dell' imperio medesimo, che lo stesso motivo addotto da V. A^{za} di far ricorso all' imperatore per l'interesse ch'ha nell' affare, deve servire al s^{r} duca per ricusarlo, mai ammettendosi nè anco in arbitraggi di poco momento un giudice partiale e interessato; che molto meno S. A^{za} R. può condescendere di ricorrere nella presente controversia a S. M^{tà} Ces., per trattarsi de feudi et terre che non compongono il Palatinato e che conseguentemente non obligano lei in conto alcuno a voler per giudice l'imperatore, ma che, se V. A^{za} havesse riconosciuta qualch' essorbitanza o difficoltà nelle dimande del s^{r} duca, havêva da procurare di appianar' il tutto mezzo di N. S^{re} ch'è il mediatore, e che questa era l'unica e vera strada da tenersi.

Da tutte queste cose ha esso concluso ch'ogni lettera e scrittura di V. A^{za} non contiene altro, se non ch'i soliti pretesti e tante volte addotti per continuar nel possesso di quel che si agita e differir' il pagamento di quel che deve al s^{r} duca, havendomene rinovate le doglianze per parte di S. A^{za} R. anche con maggior sentimento di quel ch'ha fatto per il passato.

Io non ho tralasciato di dirgli, quanto mai ho saputo, per assicurarlo delle buone intentioni di V. A^{za} e dell' essibitione da lei spesso reiteratami di dar ogni sodisfattione a S. A^{za} R. ne termini ragionevoli e giusti, ma temo che le mie rimostranze siano per riuscire inutili, prevedendo che quanto prima siasi per richiamare il s^{r} di Morovas che con ramarico rappresenta di non haver potuto dopo tanto tempo e tante spese conseguir cos' alcuna.

---

[1] § 17 des Friedens von Münster.

Stimo mio debito di ragguagliarla sinceramente e svelatamente di tutto ciò, a fine che si vaglia dell' aviso secondo i dettami della sua somma prudenza, accertandola ch'io non mancherò mai alle parti del mio debito verso V. A^za in tutte le nuove aperture che mi si presentaranno in questo negotio.

268.

Ranuzzi an Buonvisi. Paris, 25. Juni 1688.

Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2.

Versuch Ranuzzis, die Abberufung Morovas' zu verhindern.

... In ordine all' affare del s^r elettor Palatino havendo il s^r di Morovas scritto qui ne giorni passati che non gli poteva riuscire di ottener cosa alcuna di quanto qui si desidera, il s^r duca d'Orleans ne fece in questi giorni passar meco per il s^r Terrat, suo cancelliere, molte doglianze e dichiarare ch'onninamente voleva richiamar il sud^o ministro e pigliar altra strada, già che non gli è riuscito sin hora quella d'un amichevole trattato. Però io procurai di quietarlo quanto mi fu possibile con le ragioni del s^r elettor Palatino, e cercai di renderlo persuaso delle buone intenzioni di S. A^za El., poi lo richiesi a voler pregar instantissimamente in mio nome S. A^za R. a lasciar continovar il s^r di Morovas appresso il s^r elettore medesimo, potend' essere che col prolungamento del negozio si faccia quel che non è riuscito sin hora, e promisi ch'intanto havrei dato parte a S. S^tà di questa sua deliberazione, la quale poteva tirare con se delle conseguenze tanto pregiudiciali alla publica pace e tranquillità e alla guerra che si fa contro il Turco, et aggiunsi che n'havrei avvisato anco V. E^za, la quale altre volte ha operato tanto utilmente in quest' istesso negozio, come fece in particolare, quando ritrasse dall' imperatore quella dichiarazione che fece circa il possessorio[1], la quale all' hora sedò i spiriti ch'erano assai commossi. Però havendo il s^r Terrat riferito tutto ciò a S. A^za R., s'è compiaciuto di sospendere la chiamata del ministro sud^o sin a tanto che si veda, qual effetto siano per produrre le mie lettere e qual sodisfazione siano per ritrarre da S. A^za El. Lo significo a V. E^za, acciò possa con la sua somma prudenza rifletter al giovamento che le paia di poter fare a questo negozio nel pericolo, in cui si trova di rimaner imperfetto e di cagionar i perniciosi mali che a lei sono noti meglio che a me.

[1] Vgl. Nr. 72. 78. 84.

269.

Ranuzzi an Cybo. Paris, 2. August 1688.

Nunz. di Fr. vol. 178.

Die Abberufung Morovas' auf Ranuzzis Bitten aufgeschoben. Letzter Versuch des Herzogs, den Kurfürsten zur Nachgiebigkeit zu bringen. Wenig Hoffnung, den Bruch zu verhüten.

Fu a trovarmi ne giorni passati il s^{r} Terrat per dirmi che, conoscendo sempre più il s^{r} duca d'Orleans l'insussistenza de motivi tante volte replicati dal s^{r} elettor Palatino, da quali evidentemente appariva la sua poca volontà di sodisfarlo, haveva risoluto anche con consenso del re di richiamare il s^{r} di Morovas. Io però riflettendo che questa risoluzione, sicome sarebbe potuto riuscire di conseguenze pregiudiciali alla quiete publica, così sarebbe stata intesa da N. S^{re} con particolar' dispiacere, non tralasciai di richiederlo instantemente di pregar' S. A^{za} R. a volerne differir' l'esecuzione almeno sin ch'io n'havessi ragguagliata S. S^{tà} et havutene le risposte; il che havendo egli promesso di fare, è ritornato poi nuovamente da me per riferirmi che il s^{r} duca, suo padrone, desiderando d'incontrar sempre le sodisfazioni di S. B^{ne} e di far conoscere l'animo suo inclinato a conservare la buona corrispondenza col s^{r} elettore, havrebbe sopraseduto nell' ordinare al s^{r} di Morovas di partir di colà, sinchè S. A^{za} El. havesse risposto alla scrittura che m'ha fatto istanza per parte di S. A^{za} R. di mandare a V. E^{za}, come fo qui annessa, con dichiarare nel medesimo tempo che questa sarà l'ultima, e ch'in caso che S. A^{za} El. continui nella ripugnanza di dar' quel che in essa domanda, sarà senza dubio richiamato incontinente il d^{o} ministro, e che S. A^{za} R. la farà poi prevenire a tutte le corti d'Europa, per far vedere l'ingiustizia che dice di ricevere, e che dovranno in conseguenza attribuirsi a S. A^{za} El. tutti i mali che da ciò potranno derivare. Io non ho mancato d'esprimergli abbondantemente i retti sentimenti del s^{r} elettore e le sue ottime intenzioni, suggerendogli anco quel ch'ho creduto più vantaggioso al negotio benchè inutilmente, perchè qui s'inclina a far ritornar il s^{r} di Morovas e a non ammetter' altre lunghezze, come n'ho anco scritto a S. A^{za} El. medesimo[1], e non havendo per hora altro che aggiungere in questa materia . . . .

[1] Am 31. Juli, Bologna A. Ran. Nunz. Ran. di Fr. vol. 2. Ebenso setzte er Buonvisi von dem Entschluß des Herzogs in Kenntnis (29. Juli, ebenda).

Beilage[1].

Il s^r^ duca d'Orleans, havendo fatto esaminare nel suo consiglio la risposta data dal s^r^ elettor Palatino i 4 di giugno passato al memoriale che gli fu presentato in suo nome dal s^r^ presidente di Morovas[2], vede bene che l'istesso s^r^ elettore non vuol fare alcuna ragione a Madama intorno alla giustizia della sua pretensione, ma intanto a fine di non ommettere cosa alcuna, per far vedere l'ingiustizia di questo rifiuto e le solide ragioni, con le quali S. A^za^ R. appoggia il suo dritto, vuole farvi risposta, acciochè tutta l'Europa conosca che non è restato da lui di terminar questa differenza coi modi più soavi et amichevoli, e per farlo con ordine S. A^za^ R. rimarcherà:

Primieramente che si aggisce di due successioni a regolare, l'una che riguarda quel che è mobile et allodiale, di cui il s^r^ elettore più volte [è] convenuto di far ragioni a Madama, e l'altra che comprende le terre, alle quali essa deve succedere. E per non confonderle punto: in primo per quel che riguarda i feudi e le terre, come il s^r^ duca d'Orleans et il s^r^ elettor Palatino hanno eletto il papa per mediatore, S. A^za^ R. non ne parlerà punto in questa memoria, riportandosi alla mediazione di S. S^tà^ per la decisione di quest' affare che la S^tà^ S. regolerà con la sua ordinaria prudenza, e così, senz' entrare in questa questione, S. A^za^ R. rimarcherà solamente per passaggio che la proposizione che i ministri del s^r^ elettore avanzano col dire che l'imperatore e l'imperio sono i soli giudici di questa differenza, è tutt' all' opposito all' uso d'Alemagna, poichè l'historie sono piene di differenze che i principi medesimi d'Alemagna hanno havuto toccante le pretensioni e successioni, le quali sono state giudicate dai re et principi che sono stati eletti per arbitri. La differenza che riguarda la successione di Mantova è stata regolata dall' imperator Ferdinando [e] da Luigi XIII[3]; quella fra le case di Nassau e de Hesse da principi particolari nominati per arbitri è stata decisa quella del conte di Catzenelenbogen[4], e non è molto tempo che i re di

---

[1] Eine zweite Kopie als Beilage zu dem Schreiben Pieruccis an Philipp Wilhelm vom 28. August; siehe die folgende Nr. Eine inhaltlich fast ganz mit dieser übereinstimmende Schrift in französischer Sprache, gezeichnet: Heidelberg, d. 12. August, Frémyn de Morovas, findet sich in München St.-A. K. bl. 91/7 (Beilage zu einem Bericht von Riesmann vom 29. Oktober 1697).

[2] Nr. 265 Beilage A und B.

[3] In den Verhandlungen von Regensburg und Chierasco 1630/1631.

[4] Der obige Text giebt an dieser Stelle keinen Sinn. Was gemeint ist, zeigt die französische, von Morovas aufgesetzte Schrift: «celui entre la maison de Nassau et celle de Hesse touchant le comté de Catzenelnbogen a été décidé par des princes particuliers nommés pour arbitres». Über diesen Streit vgl. Moser, Teutsches Staatsrecht XVI, 354 ff.; Schliephake und Menzel, Geschichte von Nassau VI, 194 f. 280. 324.

Francia e quello di Svezia hanno terminato l'affare di Vilfangiat[1] et in conseguenza d'un compromesso passato per tal effetto; onde con più forte ragione, quando si aggita di participare a' una successione, alla quale Madama e il s^r elettore sono ugualmente chiamati sotto diversi titoli, non dovendo in fine S. A^za El. riguardar il possesso in cui è delle terre che appartengono a Madama, che come un deposito che non le appartiene e che deve rendere. L'imperatore e l'imperio hanno sì bene conosciuta questa verità che l'hanno dichiarata con atti autentici che il possesso ch'il s^r elettore ne haveva preso, non potrebbe nuocere nè pregiudicare a Madama, e così il dritto essendo nel suo intiero, si aggita della divisione d'una successione, rimessa alla mediazione di S. S^tà. Senza dunque esaminare a fondo questa questione, S. A^za R. risponderà a questo rifiuto che le si fa di quel che è mobiliare et allodiale, rifiuto altretanto più ingiusto, quanto che il s^r elettor ha promesso con più lettere, scritte sopra questo soggetto al s^r cardinal Ranuzzi, di farne ragione a Madama.

Pare in un tratto che il s^r elettore voglia insinuare che nel trattato fatto col s^r presidente di Morovas gl'undeci di settembre passato, habbia egli reso ragione a S. A^za R. di quel che le appartiene del mobiliare et allodiale, ma come questo trattato non riguarda che la consuntione e qualche mobile che il s^r elettore ha eccettuato, è impossibile di tirarne questa conseguenza. La sola lettura di quest' atto e le riserve che vi sono portate, lo giustificano abbastanza, e ciò sarebbe far torto al s^r elettore con haver questo pensiere, onde bisogna esaminare quel che è allodiale.

È certo secondo le leggi d'Alemagna che i miglioramenti che sono stati fatti negli stati nel tempo che vivevano i prencipi, de quali si è erede, appartengono all' erede allodiale. Alla morte di Giorgio il ricco, duca di Baviera[2], Ruberto, figlio di Filippo elettor Palatino, che haveva sposato la sua unica figlia[3], pretese gustare i miglioramenti che furono fatti nel ducato di Baviera per il loro padre, avolo della sua moglie[4], e la sua pretensione fu giudicata sì giusta che contro la volontà dell' imperatore Massimiliano che era cognato di quello il quale ereditò il ducato di Baviera[5], gli si accordò il titolo delle terre di questa succes-

---

[1] Vgl. S. 29 Anm. 4.

[2] Georg der Reiche von Bayern-Landshut, gestorben am 1. Dezember 1503.

[3] Ruprecht, dritter Sohn des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, verheiratet 1499 mit Elisabeth, der ältesten Tochter Georgs des Reichen.

[4] Ludwig IX. 1450—1479.

[5] Herzog Albrecht III. (IV.) von Bayern-München, verheiratet mit Kunigunde, der Schwester Kaiser Maximilians I.

sione per i miglioramenti che erano stati fatti in questo ducato e che li erano dovuti[1]. E questa regola è sì bene stabilita in Alemagna che gli eredi allodiali hanno dritto di ritener' il possesso delle terre siu tanto che l'erede del feudo habbia loro fatto ragione di tali miglioramenti, e così non vi ha che esaminare, in che consistono gl'utili miglioramenti che sono stati fatti nel Palatinato dai predecessori di Madama, il che è tanto più facile, quanto che S. A^{za} R. restringe questa pretensione a quelli che sono stati fatti dal s^{r} elettor Carlo Luigi, suo padre, e dal s^{r} elettore Carlo, suo fratello, onde se il s^{r} elettor vuol nominare per sua parte un commissario per far quest' esame, il d^{o} s^{r} presidente di Morovas havrà ben presto regolato con esso lui, in che consistono questi miglioramenti.

Non meno è certo che i cannoni, le artiglierie e le munizioni di bocca e di guerra che erano nelle piazze e ne magazini del Palatinato alla morte del s^{r} elettor Carlo, sono mobili secondo il sentimento di tutti gl'auttori che ne hanno parlato: i mobili sono tutto quello che è facile a consummarsi et a cambiar di natura[2]. Niente è sì facile a consummarsi et a cambiar di natura che i cannoni, i quali tutti i giorni si possono fondere. Urbano VIII, ereditando il ducato d'Urbino per la morte dell' ultimo duca[3] senza figli maschi, ha reso al granduca di Toscana Cosmo II[4] tutti i cannoni et artiglierie di questo ducato come appartenenti a lui, essendo erede de mobili per havere sposato l'unica sorella dell' ultimo duca[5].

Non si è mai dubitato in Alemagna che i cannoni non fossero parte de mobili, ma vi è solamente obligato l'erede de mobili a lasciargli nelle città, pagandone il giusto valore, e S. A^{za} R. offerisce parimente di lasciargli al s^{r} elettore e non ne dimanda che il valore, il quale, se S. A^{za} El. lo vuole, sarà facilmente regolato dal s^{r} presidente di Morovas e dai commissarij ch'egli nominarà a quest' effetto.

È ancora dovuto alla successione allodiale tutto il restante dovuto da i paesi e da i ricevitori che sono di due sorti, e quelli che provengono dalli vecchie contributioni che i ss^{ri} elettori hanno pagato per i loro sudditi, de quali essi hanno loro fatto due contratti, e che loro de-

---

[1] Vgl. über den bayrisch-pfälzischen Erbschaftsstreit Häußer I, 463; Riezler, Geschichte Bayerns III, 571; Ulmann, Kaiser Maximilian I. Bd. II, 178.

[2] Am Rande: mobilia sunt ea omnia, quae facile usu consumuntur.

[3] Franz Maria II. von Urbino, gestorben 1631.

[4] Vielmehr Ferdinand II., Sohn Cosmos II.

[5] Gemahlin Ferdinands von Toscana war Viktoria, Tochter des vor seinem Vater Franz Maria verstorbenen Friedrich Ubaldo von Urbino.

vono ancora, et i rimanenti che erano dovuti all' hora della morte del s^{r} elettor Carlo dai sudditi dello stato e dai ricevitori de baliaggi che gl'havevano ricevuti o gl'hanno ricevuti doppoi, e che ne devono render conto all' erede allodiale, non potendo esser discaricato che sopra le sue quietanze. Ma come non si può haver conoscenza di queste due sorti di debiti, quali montano a somme considerabilissime, che per la communicazione di tutti i conti, S. A^{za} R. si lamentava con giustizia del rifiuto che il s^{r} elettore le fa della communicazione de conti militari, mentre l'offerta della communicazione de conti civili è inutile senza quella de conti militari.

I conti civili comprendono in ristretto tutto quel ch'i ricevitori ricevono ne' loro baliaggi et in spesa le cariche ordinarie dello stato che sono di poca conseguenza, e come il ricevimento eccede di molto la spesa, questo è riportato ne conti militari, ne quali è compresa tutta la spesa che si fa nello stato per le truppe e tutte le altre spese, così è necessario, per conoscere quel che è dovuto di resto da ciascun baliaggio, d'havere la communicazione de conti e particolarmente gl'ultimi, poichè l'anno, in cui il s^{r} elettor Carlo è morto, è guasi tutto dovuto, il che fa comprender facilmente la ragione che il s^{r} elettore ha di ricusare la communicazione de conti militari.

S. A^{za} R. aggiungerà che il s^{r} elettore non ha ragione di lamentarsi del s^{r} presidente di Morovas e di domandare che nomini coloro, de quali egli intende parlare. Esso dice che, quando vi sono offiziali che hanno prevaricato e mal amministrate le finanze del s^{r} elettore Carlo, il d^{o} s^{r} presidente, vedendo gl'esempi di Langhans e di Junckeim[1], de quali la furberia è stata condannata dal s^{r} elettor medesimo, ha ragione di domandare la communicazione di tutti i conti, e per conoscere con prove authentiche et indubitabili chi sono quelli che hanno alcun profitto delle finanze del principe, et egli ha ragione, qualunque sospetto che ne habbia, di non nominar persona che non habbia la prova di quel che avanza, ma se il s^{r} elettore ha tanto desiderio come dice di punire i colpevoli e di render ragione a Madama, ciò gli è facile col far communicare al d^{o} s^{r} presidente tutti i conti civili e militari, con che si conoscerà e S. A^{za} R. ancora vedrà quel che le è dovuto.

È una giustizia che sempre è stata pratticata in Alemagna e nella casa Palatina medesima: un erede allodiale non può conoscere le forze della successione, di cui è erede, che per la communicazione de conti di questa successione, et è vero, come non è punto contestato, che quel

---

[1] Vgl. S. 112 Anm. 3. Nr. 210. S. 320 Anm. 2.

che i ricevitori et i paesi devono al sr elettor Carlo, appartiene a Madama, come può sapersi, a qual somma monti questa restante se non per la communicazione di tutti i conti?

Seguita la morte del sr duca di Simeren, la sua vedova[1], erede de suoi mobili per la donazione che egli le ne haveva fatta, dimandò al sr elettor Carlo Luigi che ereditò due feudi come suo più prossimo parente, la communicazione di tutti i conti per conoscere la forza di questa successione mobiliare. Egli li ricusò subito, pretendendo che questa donazione fosse sospetta; gl'allettamenti et il credito d'una consorte possono sovente far fare degl' atti a un marito che sono contro il dritto e la giustizia che è dovuta al suo legitimo erede. Nondimeno tutti i principi suoi amici lo condannarono, et il sr suo figlio fece una transattione con essa i 23 dicembre 1682[2], per la quale non solo essa s'obliga di darle la communicazione di tutti i conti civili e militari e del paese, per conoscere quel che era dovuto di resto dai ricevitori e da sudditi di questo stato, ma parimente le fece ragione de miglioramenti, fatti nel ducato di Simeren e contea di Sponheim dai principi che l'havevano possedute e di tutti i cannoni, artiglierie e munizioni che erano nelle città e arsenali avanti la morte del suo marito. Questa transattione è stata confirmata dal sr elettore, e Madama che è in un caso molto più favorevole che questa principessa, la quale non haveva dritto in questa successione che suo marito le haveva fatto, e che era straniera in questa casa, ha gran ragione di lamentarsi nel veder che, essendo sorella e figlia unica dei due ultimi principi della sua casa, le si ricusi la successione che legitimamente le appartiene e per le leggi e per l'uso sì strettamente osservato in Alemagna.

Ecco le ragioni che S. Aza R. ha goduto di far conoscere al sr elettore, sperando che le farà giustizia sopra de diritti sì legitimi et incontestabili, e non l'obligarà d'haver ricorso ad altri che a lui per procurarsela, e S. Aza R. spera che, conoscendo per se stesso la forza delle ragioni di Madama, non si lasciarà più prevenire da spiriti fatiosi, quali non cercano che a imbrogliar le cose, per nascondere la loro cattiva condotta.

---

[1] Maria, Gemahlin des 1674 gestorbenen Herzogs Ludwig Heinrich Moriz von Simmern; vgl. oben S. 10 Anm. 1.

[2] Die hier erwähnte Stelle des Vertrages findet sich als Beilage zu einem Bericht Riesmanns vom 29. Oktober 1697 in München St.-A. K. bl. 91/7. Eine Abschrift des Vertrages in Karlsruhe G.-L.-A. Kopialbuch 545. Vgl. Moser, Staatsrecht XIX, 410. XXI, 180.

270.

Cybo an Ranuzzi. Rom, 24. August 1688.

Nunz. di Fr. vol. 382.

Die durch Ranuzzi erreichte Erklärung des Herzogs, im gegenwärtigen Augenblick Morovas noch nicht zurückzurufen[1], ist ein Erfolg der unermüdlichen Bemühungen des Nuntius. Er hat dem Papst davon Mitteilung gemacht, und dieser giebt sich der Hoffnung hin, daß Ranuzzi auch ferner für die Aufrechterhaltung des Friedens thätig sein wird.

Am gleichen Tage bestätigte Cybo den Empfang der übersandten Schrift[2] (Nunz. di Fr. vol. 382). Cybo stellte sie Pierucci zu, welcher sie in Abschrift an den Kurfürsten sandte. Philipp Wilhelm beauftragte seinen Staatsrat mit der Prüfung der Orléans'schen Forderungen. Die pfälzische Antwort, welche Ende September erfolgte, ist nicht bekannt (Pierucci an Philipp Wilhelm 28. August; Philipp Wilhelm an Pierucci 14. September, München St.-A. K. bl. 72/1; Bericht Riesmanns 29. Oktober 1697, ebenda K. bl. 91/7).

[1] Siehe die vorige Nr.

[2] Siehe die Beilage zur vorigen Nr.



Anhang.

I.

Protocollum conferentiae in puncto controversiarum inter ser^{mum} electorem Palatinum et ducem Aurelianensem ratione successionis[1].

Wien St.-A. Palatina 19 Conc.

. . . . . Instituta deliberatione conclusum per supradictos dominos deputatos consiliarios intimos[2]:

Weilen eines teils bedenk- und gefährlich sein dörfte, diese des königs in Frankreich proposition simpliciter auszuschlagen, indeme

1. gegen dem papsten dadurch ein misstrauen gezeigt,

2. der könig besorglich anlass nehmen dörfte, unterm scheinbaren vorwand, dass man diesseits keine unparteiische scheidsmittel annehmen wolte, alsobald mit gewalt vorzubrechen und sich, wo nicht in des ganzen churfürstenthumbs, wenigstens in der praetendirenden fürstenthumber und länder possession zu setzen, welches man

3. disseits bei noch wehrendem türkenkrieg so wenig hinderen, als sich

4. andere churfürsten und stände, so lang I. Ksl. M^t darzu nicht würklich concurrieren wurden, dagegen setzen können noch wollen, wozu

5. kombt, dass, obzwar ein und andermals sowohl in den könig in England als den churfürsten zu Brandenburg stark getrungen worden, umb sich zu erklehren, was sie im fall eines französischen vorbruchs zu thun gesinnet, sie sich dannoch nicht anders dan in sehr generalen terminis herausgelassen:

Hingegen aber auch andernteils in consideration gezogen, dass

1. die judicatur dieser so vornehme reichsfürstenthumb- und länder betreffenden sach, I. Ksl. M^t undisputirlich zustehe, und

2. zu einer schädlichen consequens gereichen würde, wan I. Ksl. M^t sich davon so blosser dings excludiren liessen, auch

3. dahin stehe, ob I. Ksl. M^t eine so wichtige und das ganze reich angehende sach ohne vorwissen wenigstens der churfürsten einer ausländischen decision unterwerfen könten, allenfals aber

---

[1] Vgl. Nr. 31.

[2] An der Beratung nahmen teil der Reichsvicekanzler Graf Königsegg, Reichshofratspräsident Graf Wolfgang Oettingen, der Prinzipalkommissar am Reichstage Graf Windischgrätz, Hofkanzler Graf Stratmann und der Sekretär Consbruch.

4. solches bevorab bei denen uncatholischen chur- und fürsten grosses misstrauen und scandalum verursachen wurde, zudem auch

5. zu besorgen, es mögte der pabst, wie er den könig sehr apprehendirt, zu vorkommung neuer unruhen auf denselben mehr als auf den churfürsten reflectirn oder etwan auch intuitu religionis (indeme Frankreich die uncatholische fast ganz in seinem territorio ausrottet, Churpfalz aber dieselbige in ihrer freiheit und privilegiis zu lassen obligirt) in favorem selbiger cron decidiren, und entlich gewiss, dass, wan auch der pabst nicht nach des königs willen sprechen solte, derselbe dabei doch nicht acquiesciren, alsdan aber die uncatholische churfürsten und stände sich der sach umb so weniger annehmen würden, worin man sich ohne ihr vorwissen und guetfinden verfänglich gemacht, und dan vor allem zu wissen nötig seie, was des herrn churfürsten zu Pfalz D[t] herunter für meinung führe:

Dass demnach dem cardinali Pio für diesmal anderst nicht zu antworten, dan dass I. Ksl. M[t] des königs moderation und friedliebende gedanken gern vernommen und I. Ppl. H[t] väterlicher sorgfalt und eifer mit gebührenden dank erkenneten, in deroselben justiz und propension gegen sie auch ein solches vertrauen setzten, dass sie dero eigene sache niemand lieber, als I. Ppl. H[t] mediation und entscheidung anvertraueten; weilen aber in obgenanter churpfälzischen, als das ganze reich und absonderlich den churfürsten und dessen agnatos betreffenden sach, sie hierin vor sich selbsten nicht wohl eine schließliche resolution fassen könnten, so unterliessen sie nicht sowohl anderer, als des churfürsten zu Pfaltz gedanken alsofort einzuholen, und wurden demnach sich hieruber ferner gegen I. Ppl. H[t] eröffnen, nicht zweifelnde, dieselbe solches selbsten für billig und nötig erkennen und bei dem könig ferner daran sein werden, damit er nichts thätliches vornehme und der billigkeit ihren lauf lasse, welches dan der cardinal Pio eben wie der französische botschafter gethan, nur mündlich, entweder dem cardinal Cybo oder dem pabst selbsten zu hinterbringen hette.

Inmittelst würde auch von obigem französischen anbringen dem h. churfürsten zu Pfaltz entweder per staffetta oder mit der ordinari nachricht zu geben sein, mit dem zusatz, dass, weilen I. Ksl. M[t] in dieser sach ihr absehen vornehmlich auf sein des h. churfürsten zu Pfaltz und des gesambten reichs convenienz gerichtet, und nicht zweifelten, der churfürst würde bereits vorhin von dieser des königs in Frankreich intention luft gehabt und mit seinen hh. mitchurfürsten, auch andern vertrauten fürsten und ständen daraus communicirt haben, er ihro seine gedanken umbstendlich et cathegorice eröffnen wolle, damit sie sich darnach desto besser richten könten, denselben anheimb stellend, ob er nicht durch das Churmainzische directorium diesen vorschlag bei dem

reich oder wenigst bei dem churfürstlichen collegio anbringen und dessen guetachten darüber an I. Ksl. M[t] bringen lassen wolle . . . .

II.

Ludwig XIV. an Kurfürst Philipp Wilhelm. Versailles, 19. Dezember 1685[1].

Karlsruhe G.-L.-A. Pfalz Generalia 3880 Orig.

J'avais assez de raisons de croire que l'abbé Morel, mon envoyé extraordinaire auprès de vous, vous ayant aussi clairement expliqué qu'il a fait les motifs qui m'ont obligé à vous demander les complices du nommé Cardel, vous n'aurez fait aucune difficulté de les faire conduire dans les lieux de ma dépendance, pour servir à l'éclaircissement d'un crime si détestable dont on n'a déjà que trop d'indices, mais comme j'ai ordonné a mondit envoyé de revenir incessamment auprès de moi, sans vous parler d'avantage sur cette matière, il est fort inutile aussi de répondre plus amplement à tout ce qui contient la lettre que vous m'avez écrite le 9 de ce mois par le secrétaire que vous m'avez dépêché. Sur ce je prie Dieu qu'il vous ait, mon frère, en sa sainte et digne garde.

III.

Verzeichnis derjenigen sachen, so in dem über weiland herrn Churfürst Carln christmilden Andenkens allodialverlassenschaft aufgerichten inventar zwar mit verzeichnet, aber nicht zu allod gehören, sondern altersher zu churhaus oder landessuccession. Friedrichsburg, 7. Juni 1686[2].

Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2 Kopie.

1. Das Moscowitische praesent, so ein güldenes schählein ist sambt zwei ringen.
2. Die tiara mit der inscription: corona aurea ista inventa a natura a templariis.
3. Der kgl. Dennemarkische orden, welcher S. Kgl. M[t] wieder überschicket werden muss.
4. Die chur-röcke sambt deren zugehör.
5. Ein reichsapfel, so im inventario churapfel genant.
6. Corona Ruperti.
7. Die zwei chur-schwerter.
8. Ein und zwanzig alte silberne vicariats- und administrations-, auch ander chur- und fürstliche Pfälzische sigilla.
9. Insiegel des erzschatzmeisteramtes.

---

[1] Vgl. S. 48.

[2] Vgl. Nr. 91.

10. Leo Palatinus von gold und diamanten besetzt.

11. Die contrefaiten von allen vorigen churfürsten, pfalzgrafen und agnaten.

12. Die landkarten über die chur- und fürstlich Pfälzischen landen, ämter, stadt und schloss Heidelberg, mit der feder zierlich gerissen.

13. Zwei einhörner.

14. Zwei stück von churfürst Otto Henrich Pfalzgrafen anherrn ringsum mit kleinen bilder, wapen und schrift gleich einer genealogie.

15. Acht grosse und kleine stücke tapeten von der belagerung Landstuhl..

16. Ein himel oder baldachin von roth sammeten zeug, woran allerhand gulden blumenwerke und sonst ander wapen mit gold gestickt de anno 1558.

17. Ein himel in zwei stücken von gold, silber und seiden gewürkt, an welchem die aufopferung Isaacs und salbung Davids de anno 1555, und alle tapeten so noch von churfürst Otto Henrich vorhanden.

18. Die ganze rüstcammer.

IV.

Kurfürst Philipp Wilhelm an Morovas. Friedrichsburg, 2. September 1686[1].

Nunz. di Germ. vol. 175 Kopie. München St.-A. K. bl. 72/1 (Beilage zu Pierucci an Philipp Wilhelm 12. Oktober 1686) Kopie. Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 1 u. 2 (Beilage zu Mandelslohes Bericht vom 6./16. September 1686) Kopie.

S. A^se El. Palatine a lu le mémoire que m^r le président de Morovas, plénipotentiaire de S. A^se m^r le duc d'Orléans, lui présenta le 29 août dernier à Friderisbourg, sur lequel ayant fait les considérations convenables, elle a jugé nécessaire de faire connaître à m^r de Morovas que comme l'on lui avait demandé diverses fois de la part de S. A^se El. tant de bouche que par écrit une spécification générale et entière de toutes ses prétentions, afin de gagner le temps qui se passerait inutilement à en produire tous les jours de nouvelles, S. A^se El. serait bien aise de savoir, si led. mémoire dernier de m^r de Morovas renferme toutes ses prétentions ensemble et en général, et en cas que m^r de Morovas se soit peut-être encore réservé quelque autre demande qui ne soit pas comprise dans le même mémoire, S. A^se El. le prie [de] la lui découvrir, afin que l'on perde d'autant moins de temps à l'examiner et qu'ensuite S. A^se El. puisse donner sa déclaration en même temps à toutes ses demandes. Et parce qu'il semble que m^r de Morovas en par-

[1] Vgl. S. 116 Anm. 3.

lant des ministres de S. A[se] El. dans led. mémoire, les veuille taxer d'infidélité tous en général, S. A[se] El. qui ne croit pas avoir ministres qui ne soient gens d'honneur et de probité, désire que m[r] de Morovas lui particularise qui sont ceux de ses ministres qu'il entend par les termes injurieux de son mémoire, et de quoi il prétend les accuser sans les taxer tous en général et sans aucune distinction.

V.

Histoire des Négociations des Ministres du Roi près la Cour de Rome[1].

Paris Aff. Étr. Rome, Mémoires et documents vol. 31.

Fol. 275 ff.:

. . . Le cardinal d'Estrées, ayant reçu les ordres du roi le 27 décembre[2], fit le même jour demander audience au pape qui, n'étant pas en état de la lui donner, le renvoya au cardinal Cybo en cas qu'il ne pût attendre jusqu'à ce qu'il pût le recevoir. Ainsi ce cardinal fut le lendemain[3] vers le cardinal Cybo, auquel il représenta fort au long tout ce que le roi avait fait pour donner moyen à l'empereur de faire des progrès sur les Turcs et les raisons qui l'obligeaient présentement de vouloir savoir, avant l'ouverture de la campagne, à quoi il s'en devait tenir, de la paix ou de la guerre, s'en remettant à S. S[té] de voir quels moyens elle jugeait plus convenables pour maintenir le repos de la chrétienté.

Le cardinal Cybo répondit que le pape embrasserait avec beaucoup de joie les moyens de conserver la paix dans l'Europe et qu'il fallait voir quelles assurances l'empereur pouvait donner au roi qu'il ne songeait point à former une ligue contre S. M[té], mais seulement à mettre l'empire en état de se défendre. Comme le cardinal Cybo ne fit point l'ouverture de la conversion du traité de trève, le cardinal d'Estrées crut à propos de lui dire ce que le cardinal Ranuzzi en avait dit[4].

Le cardinal Cybo répondit qu'il n'avait aucune connaissance que l'empereur eût fait faire cette proposition, que cependant il la trouvait la meilleure et qu'il ne doutait point que le pape ne l'approuvât. Le cardinal d'Estrées dit aussi que c'était le meilleur expédient, mais qu'il

[1] Vgl. Nr. 151. 153. 154.

[2] Ein Irrtum; der Kurier traf erst am 29. Dezember ein (Bericht des Kardinals d'Estrées vom 31. Dezember 1686, Paris Aff. Étr., Rome Correspond. vol. 302). Der gleiche Fehler einer Vordatierung um zwei Tage findet sich auch bei den nachfolgenden Daten.

[3] D. h. 30. Dezember.

[4] Vgl. Nr. 141. 151. 153. 154 und den Anfang der zweiten, von d'Estrées überreichten Schrift.

fallait que, pour conclure la chose dans le temps que le roi avait limité, S. S[té] fit retrancher les longueurs et les discussions qui étaient capables de consommer des années.

Le cardinal Cybo ayant informé le pape de cette conférence, S. S[té] témoigna être bien obligée au roi de la considération qu'il avait pour elle; elle dit qu'elle n'avait point écrit au cardinal Ranuzzi que l'empereur fût en disposition de convertir le traité de trève en un traîté de paix, que cependant elle ferait et appuyerait les propositions qu'on voudrait et dépêcherait un courrier à l'empereur sur ce sujet; elle marqua même qu'elle trouvait cette vue fort convenable, y faisant seulement deux réflexions: la première qu'il y avait dans le traité de trève des articles qui laissaient bien des choses à exécuter de part et d'autre et qu'il ne savait pas si elles avaient été accomplies, et la seconde qu'il ne croyait pas pouvoir prendre part à un traité de paix conforme à celui de trèvè qui établissait pour fondement les traités de Westphalie contre lesquels la cour de Rome avait toujours protesté à cause des biens ecclésiastiques qu'on y avait laissé aux protestants.

Le cardinal Cybo ayant fait connaître au cardinal d'Estrées les sentiments du pape dans une seconde conférence qu'ils eurent le 30 décembre[1], celui-ci lui dit sur la première réflexion qu'on ne prétendait pas transcrire dans le traité de paix tous les articles qui étaient dans celui de trève et qu'il suffisait que ce qui était provisionel et pour un temps dans le traité de trève, devînt perpétuel et definitif en sorte que, soit que certains articles fussent exécutés ou non, la cession de l'empereur et de l'empire fût absolue et que le roi bornât ses prétentions à la propriété des choses qu'il ne possédait pendant la trève que par provision. Il ne combattit pas la seconde réflexion, parce qu'elle s'accordait avec le dessein du roi de porter cette négociation à Ratisbonne, et dit seulement que le nonce Bevilacqua n'avait pas cessé de protester contre le traité de Nimègue[2] quoiqu'il y eût fait la fonction de médiateur, que le pape en aurait pu user de même et que le roi lui aurait envoyé et au duc d'Estrées les pleins pouvoirs de conclure cette affaire à Rome par la médiation de S. S[té], s'il n'avait connu par la difficulté que l'empereur et l'électeur Palatin avaient faite au sujet des affaires du Palatinat qu'ils voulaient que cette affaire fut traitée en Allemagne.

Le cardinal Cybo convint que s'était gagner du temps et témoigner sa bonne volonté que d'envoyer au plutôt les pouvoirs à Ratisbonne, il se récria seulement sur la brièveté du temps, mais le cardinal d'Estrées

[1] 2. Januar.

[2] Der Protest des Nuntius vom 7. Februar 1679 ist gedruckt bei Lünig, Reichsarchiv I, 1049.

lui répondit que trois mois suffisaient, si l'empereur les voulait bien employer à terminer par un traité solennel tous les différends de la France et de l'empire avec l'inclusion de l'Espagne, et que s'il ne le voulait pas, il n'était pas juste de tenir plus longtemps en suspens les mesures et l'action du roi.

Pour donner plus de goût au pape de cette négociation, il témoigna comme de lui-même que le roi pourrait bien, quand la paix serait affermie par son entremise, donner quelques secours pour la guerre de Hongrie qui passeraient par ses mains[1]. Ce discours donna bien de la joie au cardinal Cybo. Il ne fit aucune observation sur les intérêts de l'électeur Palatin ni du duc de Lorraine et proposa de communiquer cette négociation au cardinal Pio, à l'agent d'Espagne[2] et à l'envoyé de Venise, ce que le cardinal d'Estrées laissa à la prudence du pape. . . Il pria le cardinal d'Estrées de ne point renvoyer son courrier qu'il ne lui eût donné le paquet du palais pour le cardinal Ranuzzi.

Le pape et le cardinal Cybo, après avoir paru fort échauffés pour cette négociation, s'effrayèrent de la grandeur de l'affaire, de l'apparence de n'y pas réussir et de la crainte d'être accusés de partialité, si S. S^{té} pressait vivement l'empereur d'accepter une proposition, à laquelle l'Espagne et la cour de Vienne ne voudraient pas consentir, ainsi que l'agent d'Espagne le déclara nettement au cardinal Cybo. Cela fut cause que lorsque le cardinal d'Estrées l'envoya prier le 4 [?] janvier 1687 de vouloir avancer l'expédition des dépêches pour le cardinal Ranuzzi afin qu'il pût renvoyer son courrier, il parut embarrassé et fit difficulté sur la brièveté du temps pour conclure un traité dans lequel l'Espagne devait entrer, sur la conservation des fortifications du pont d'Huninghen et les restitutions portées par les 7 et 12 articles[3] du traité de trève qu'on ne pouvait régler sans négociation et sur la difficulté que le pape fût auteur d'un traité qui aurait pour fondement ceux de Westphalie.

Beschluß der Staatskongregation[4].

Le cardinal d'Estrées se plaignit au cardinal Cybo de ce qu'on avait tenu cette congrégation sans l'en avertir et sans nécessité, puisque c'était aux cours de Vienne et de Madrid qu'il était besoin de délibérer, si cet expédient leur convenait ou non, et il lui fit connaître que la protestation des papes contre les traités de Westphalie, la brièveté du temps, ni les articles du traité de trève qu'on disait mériter de la discussion n'auraient pas dû empêcher le pape d'envoyer un courier à Vienne et d'y écrire sur ce sujet ainsi qu'il avait d'abord resolu.

---

[1] Siehe S. 174.

[2] De Quiros.

[3] Gemeint sind wohl Artikel 6 und Artikel 10 des Stillstands.

[4] Vgl. S. 179 Anm. 1.

D'Estrées verlangt eine Audienz, die der Papst ihm am 9. Januar erteilt. Er weist auf den Wunsch des Königs hin, den Frieden in der angegebenen Frist geschlossen zu sehen. Antwort des Papstes[1]. «Le cardinal d'Estrées repartit au pape en lui représentant ce que le roi avait fait depuis quatre ans pour concourir au bonheur de la chrétienté et lui marquant qu'il avait remis à l'arbitrage de S. S[té] les différends pour la succession du feu électeur Palatin et que, l'empereur et l'électeur Palatin ayant refusé l'arbitrage, il avait consenti à sa médiation, mais que la maison d'Autriche avait tâché de rendre la signature de la trève inutile, ne voulant point s'appliquer au réglement des limites tantôt par des incidents affectés sur le lieu de l'assemblée et tantôt en occupant la diète sur d'autres démêlés particuliers et du cérémonial, que tous les articles du traité d'Augsbourg marquaient un dessein formé d'attaquer la France et de réparer les torts que les protestants prétendaient qu'on leur avait faits en quelques endroits de la Basse-Alsace[2], que l'on ne devait pas regarder ce traité comme une simple écriture, puisque les ratifications des principaux alliés étaient déjà arrivées, que la maison d'Autriche cherchait encore à susciter de nouveaux ennemis au roi, qu'il n'était pas probable que son nonce eût avancé sans fondement la proposition qu'il avait faite, que si la cour de Vienne y donnait les mains, le temps proposé était plus que suffisant, que les articles 7[e] et 12[e] ne demandaient aucune discussion et qu'on les pouvait insérer dans un traité de paix, qu'il était indifférent au roi que l'empereur prît ou non ce parti et que sa négociation se terminait à faire connaître à S. S[té] les justes sentiments de S. M[té]. Le pape rebattit encore une partie des choses qu'il avait dites et conclut qu'il représenterait à l'empereur avec force l'intérêt qu'il avait de satisfaire le roi, mais il ne s'expliqua point, s'il lui conseillerait de s'accommoder à ce traité de paix et s'il lui en proposerait les conditions.»

VI.

Denkschrift des Herzogs von Orléans[3].

München St.-A. K. bl. 72/1 (Pierucci an Kurfürst Philipp Wilhelm. Rom, 1. Februar 1687, Beilage).

Par la mort de m[r] l'électeur Charles, sa succession a été ouverte au profit de S. A[sse] R. madame sa sœur et unique héritière. Quoique

[1] Übereinstimmend im wesentlichen mit dem Bericht Cybos über die Audienz (Nr. 155); nur findet sich hier noch die Bemerkung des Papstes, «qu'il ne pouvait entrer dans le détail des conditions du traité qui même par la brièveté du temps lui paraissaient peu praticables».

[2] Vgl. Londorp XII, 595. 604 f.; Theatrum Europaeum XII, 980.

[3] Vgl. S. 188 Anm. 2.

l'on dût faire un inventaire incontinent après son décès, on n'a commencé à le faire que plus de trois mois après[1] et on jugera aisément comme il a été aisé d'en détourner les effets.

Par l'inventaire sous la rubrique de l'argent comptant il est dit qu'il s'est trouvé 104327 florins, de laquelle somme m[r] le président de Morovas n'a touché que 75236 florins, partant il reste encore a recevoir 29090 florins que S. A[se] R. demande.

Lors de la mort de m[r] électeur Charles, il y avait une très grande quantité de vins, de grains et de bestiaux en nature dans le pays que m[r] électeur a consommés et fait consommer par ses troupes, et jusques à présent on n'a pu ni en avoir le payement ni même aucune spécification et c'est là la deuxième demande de S. A[se] R.

Depuis 8 mois que m[r] le président de Morovas est auprès de m[r] l'électeur il n'a pu avoir aucune justice pour la révision et examen des comptes à rendre et de ceux qui ont été rendus.

À la mort de m[r] l'électeur Charles, il lui était dû des sommes considérables par son pays, soit des subsides ordinaires, soit de l'argent que ce prince et m[r] l'électeur Charles Louis, son père, avaient prêté au pays pour payer les cotisations et les contributions et autres causes. Les revenus généraux et particuliers devaient aussi beaucoup de sommes qu'ils avaient reçues et ils en devaient rendre compte à l'héritier allodial à qui seul ces sommes appartenaient. Cependant, au lieu de permettre que les gens que S. A[se] R. avait proposé pour examiner leurs comptes les examinassent, m[r] l'électeur les a fait examiner par ses officiers seuls malgré les protestations de m[r] l'abbé Morel[2].

M[r] le président de Morovas arrivant dans le pays, pria m[r] l'électeur de lui faire mettre entre les mains les comptes qui avaient été examinés par ses officiers, afin de les faire examiner et de voir ce qui était dû à Madame, mais il le refusa. Il demanda aussi qu'on lui communiquât ceux qui avaient été rendus du temps de m[r] l'électeur Charles et les derniers rendus du temps de feu m[r] l'électeur Charles Louis, afin de prendre un pied certain de connaître ce qui était dû, les erreurs et doubles emplois qui pouvaient y être, et reconnaître la force de cette succession allodiale.

Il n'y a jamais eu rien de si juste que cette demande; cependant, m[r] l'électeur ne l'a pas voulu accorder et refusant la communication de tous les comptes rendus devant la mort de m[r] l'électeur Charles, a offert seulement de permettre que led. s[r] président examinât ou fît examiner les comptes à rendre depuis la mort de m[r] l'électeur Charles en présence

---

[1] Vgl. S. 52 Anm. 1.

[2] Vgl. S. 273 Anm. 1.

de ses officiers et avec des commissaires que m^r l'électeur a nommés pour y assister avec ceux que ledit s^r président voudra y proposer. Mais cette offre est très injuste et c'est un moyen d'ôter à S. A^se R. Madame une grande partie de ce qui lui appartient legitimement. Il est inutile que m^r l'électeur nomme des commissaires pour examiner conjointement avec ceux de S. A^se des comptes dont l'examen comme le revenant-bon appartient à S. A^se R. seule, comme m^r l'électeur en convient; ce ne peut être que dans le dessein d'intimider ceux que S. A^se R. proposera et puisque depuis un an m^r l'électeur qui n'a point de droit, les a fait examiner, il est bien juste que l'on donne la liberté à ceux que S. A^se R. nommera d'examiner seuls et en liberté des comptes dont le produit lui appartient. Quand les commissaires auront examiné et reconnu à quoi montent les debets de ces comptes ou les erreurs qui y peuvent être, ils les communiqueront à m^r l'électeur ou aux commissaires qu'il proposera pour en avoir justice.

M^r l'électeur refusa la communication des comptes rendus du temps de m^r l'électeur Charles sous prétexte que ce serait blesser l'autorité d'un électeur et que ce serait faire tort à sa mémoire. Mais ce refus ne peut point se soutenir, premièrement parce qu'il est impossible d'examiner les comptes qui sont à rendre [sans] que l'on ne voie les comptes précédents qui sont ceux qui sont rendus. On ne touche point à l'autorité souveraine de feu m^r l'électeur; ses ordres et tout ce qu'il a fait, est une loi inviolable pour S. A^se R., mais s'il y a eu des erreurs dans ce qui a été arrêté de son temps, si ses ministres abusant de sa bonté y ont fait passer des choses injustes, s'il y a des doubles emplois, n'est il pas juste que Madame les fasse payer à ceux qui en ont profité injustement? Les restes, dus par le pays, qui par la clause du contrat de mariage de Madame lui ont dû appartenir lors de la mort de m^r son père conjointement avec m^r son frère, ou sont encore dus ou sont été payés du temps de m^r l'électeur Charles, et de l'une et de l'autre façon ne faut-il pas en voir les comptes pour en reconnaître la vérité?

Cependant quoique cette communication soit très juste, on la refuse, on empêche par là Madame de jouir des sommes très considérables qui lui sont dues et dont elle demande justice.

VII.

Widerlegung der Orléans'schen Ansprüche auf pfälzische Gebiete[1].

München St.-A. K. bl. 91/7 Conc., K. bl. 45/3 Kopie. Zum Teil aufgenommen in die Schrift: Justitia causae Palatinae Romae ostensa 1697, handschriftlich in München St.-A. K. bl. 97/7; gedruckt ebenda K. bl. 91/4 und bei Cocceji, Deductiones, consilia et responsa I, 616.

[1] Vgl. Nr. 191.

Iteratis equidem jam vicibus cum ipsi legato regio Gallico, domino abbati de Morel, pluribus argumentis imo et authenticis literarum monumentis, in conspectu ipsius positis, monstratum, tum in comitiis imperii Ratisbonensibus prolixiore ad ea, quae regius plenipotentiarius comes de Crecy ibi proposuerat, responsione defensum, quin ipsismet quoque literis ad residentem in curia apostolica datis expositum fuit, ser^{mae} duci Aurelianensi non modo iuxta dispositionem aureae bullae Caroli IV, constitutionem Sigismundi declaratoriam, pacta gentilitia familiae Palatinae, instrumento pacis Westphalicae confirmata, investituras caesareas novas et antiquas, sed etiam omnium filiarum ex hac domo electorali Palatina diversis matrimoniis tum in imperio tum extra illud elocatarum renunciationes universasque imperii leges in nullas Palatinatus terras quicquam iuris esse. Cum tamen ser^{mus} dux Aurelianensis exhibitis e^{mo} cardinali Ranuzzio nuntio apostolico rationibus praedictae ser^{mae} coniugi suae ius in aliquas terras Palatinas denuo asserere voluerit, ser^{mus} elector Palatinus saltem pro evidentiore S^{tis} S. informatione quaedam breviter iis reponenda atque ea una cum ipsarum rationum contextu subiicienda existimavit.

Rationes ser^{mae} ducissae Aurelianensis.

Informationes ex parte ser^{mi} electoris Palatini.

Ad verba: si naturae iura respicerentur.

Quamvis in bonis privatis id ita sit, in principatuum tamen ac terrarum regimine, de quo hic agitur, foeminas cum masculis iure naturali non concurrere, omnium gentium iudicio apparet, quo ab omni temporum memoria foeminae regulariter a regnis exclusae vel masculis saltem postpositae sunt, neque id regii tantum status, sed et popularis ac optimatum rei publicae exemplis ostenditur. Nam et virile natura sua officium est regimen terrarum atque adeo, si jura naturae respiciuntur, inversa intentione ser^{ma} princeps Aurelianensis hoc iure tam diu summovenda est ab omnibus territoriis Palatinis, donec in quibusdam terris singulari aliqua lege successionem sibi et quidem extantibus adhic agnatis masculis debitam esse docuerit.

Ad verba: Filia et haeres Caroli Aloysii.

Huic Carolo Ludovico non ser^{mam} ducem Aurelianensem, sed unicum filium Carolum ex asse sine ulla contradictione in omnes terras successisse iamque non de patris, sed solius fratris successione agi eique, quantum ad iura allodii, ser^{mam} ducem non solam heredem fuisse, sed cum ser^{ma} matre concurrisse constat.

Ad verba: Solum ducatum Simmern et comita-

Sed ab his omnibusque aliis terris Palatinis, sive disiunctae fuerint ab electoratu sive non, excludi ser^{mam} ducem, non una

tum Sponheim omniaque alia bona ab electoratu disjuncta.

ratione, sed tot iurium suffragiis atque invicta tabularum fide in domo Palatina sancitum iisque omnibus renunciandi quoque necessitas quasi in cumulum adiecta atque ita pluribus munimentis et abundanti quoque cautela Palatinatui omnibus modis prospectum est. Huic itaque assertioni obstat:

1. iuris naturalis ratio superius adducta,

2. ius commune feudorum, quo ne in foemineis quidem feudis foeminae succedunt, donec agnati ex familia adquirente supersunt.

3. expressa lex investiturarum caesarearum electoribus Palatinis factarum, qua terrae omnes quocunque titulo adquirendae feudo imperii cedere iubentur.

4. investiturae simultaneae speciales moderno ser^{mo} electori, ut et iam dudum ser^{mis} antecessoribus eius collatae.

5. pacta familiae Palatinae, ad quorum fidem ipsa Reg. Christ^{ma} M. appellavit, tabulae scilicet Rupertinae de anno 1395[1], quibus sanctissime cautum, ut omnes filiae renunciarent successioni in quaslibet gentis Palatinae terras superstitibus masculis, et

6. dispositio Stephani, qui totius familiae Palatinae ex linea Rudolphina pater ac author est et anno 1444 prolixe prohibuit, ne ad filias, dum ex domo Palatina et Bavarica masculus quisquam vixerit, ulla terra devolveretur, sed ut illae accepta dote omni successioni renunciarent[2].

7. Haec pacta ex immemoriali hoc tempore sanctissime semper observata atque haud interrupta consuetudine firmata hucusque fuisse, ostendunt authenticae illae renunciationum litterae regio ablegato domino abbati de Morel prolixa serie exhibitae, quarum insuper extractus in passibus concernentibus ipsi communicati nec non dehinc Romam transmissi fuerunt[3] et, si denuo desideraretur, adhuc transmitti possunt.

8. Atque his tabulis convenienter ipsa quoque ser^{ma} princeps Aurelianensis fidem suam interposuit allegataque ipsa hac consuetudine familiae Palatinae ad eam expresse provocavit et successioni una cum ser^{mo} marito renunciavit.

9. Sunt et aliae rationes speciales, quibus terrae Simmerensis et Sponheimensis non minus ac Lauterensis et Oppenheimensis defenduntur, inferius suo loco memorandae.

---

[1] Siehe Koch und Wille, Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214—1400 S. 335.

[2] Gedruckt bei Lünig, Reichsarchiv VIII, 24 (Pars specialis continuatio II).

[3] S. 30 Anm. 4. S. 102. 146.

Ad verba: per Agnetem eius uxorem Palatinatum habuit.

Palatinatum, cui summa imperii officia, archidapiferi, electoris, palatii imperialis comitis annexa, unquam in foeminas cecidisse ostendi nequit et consuetudini imperii adversum est satisque constat, hunc principatum, tunc vacantem et imperio apertum, a Friderico II imperatore Ottoni praedicto propter insignia eius merita singularemque, qua apud caesarem valebat, gratiam, accedente quoque affinitate, quae ducta Agnete, caesari cognata[1], cum ipso intercedebat, ultro in feudum concessum fuisse.

Ad verba: istud feudum.

Illud feudum Simmerense dudum ante Stephanum eiusque filium Fridericum Simmerensem Palatinatui quaesitum esse, constat; nam iam a Ruperto seniore, dicti Friderici proavo, in pactis familiae de anno 1395 inter illas terras specialiter recensetur, quae extra Palatinam familiam alienari non potuerunt, et in litteris investiturae Trevirensis, Stephano datis, diserte dicitur, quod iam maioribus ipsius feudum hoc concessum fuerit.

Ad verba: ac portionem comitatus Sponeim.

Satis constat, terram Sponheimensem, quatenus a Palatinis possidetur, successionis, non emptionis iure ad eos pervenisse.

Ad verba: Comitis de Veldenz et de Simmern.

Quam erroneum sit, ultimum comitem Veldentiae fuisse comitem de Simmern et ab eo feudum hoc quaesitum esse, ex modo dictis apparet; sed et expresse additur in litteris investiturarum, dari in feudum masculinum, quanquam et hac voce haeredum iure feudali contineri solos masculos descendentes certum sit.

Ad verba: inito prius pacto cum Johanne II et Georgio.

Nihil hic de foeminis earumque iure succedendi agitur, sed et hae terrae, quamvis tum temporis ab electoratu disiunctae fuisse censerentur, non tamen ideo naturam suam mutarunt, sed legibus communibus imperii, consuetudinibus feudorum et pactis familiae Palatinae subiectae manserunt.

Ad verba: Catharinae filiae.

Quaecunque tandem filiae fuerint et supervixerint necne, in hac causa nihil refert.

Ad v.: Aloysius Philippus secundogenitus feuda.

Nec hinc quicquam pro foeminarum successione, de qua nihil ibi actum fuit, inferri potest.

Ad v.: urgentissimae rationes usque ad incontrovertibilem.

Quam non modo controvertibiles, sed et inanes prorsus ac nullae sint hae rationes, tum ex antecedentibus, tum ex subsequentibus patet.

Ad verba: Cum dictus ducatus Simmeren et comitatus Sponheim usque ad verba: exclusae.

Quoad terras Simmerenses ex superius allegatis abunde constat, quam erroneum sit, eas per viam foeminarum ad domum Palatinam pervenisse. Sponheimenses quod attinet, aeque notum est, nullum tunc agnatum masculum familiae Sponheimensis am-

---

[1] Der Großvater Kaiser Friedrichs II., Friedrich Barbarossa, und der Großvater der Agnes, Konrad von der Pfalz, waren Stiefbrüder.

plius in vivis fuisse, uti hodie sunt agnati Palatini, cum ipse author rationum oppositarum fateatur, Annam hic dictam ultimi comitis de Veldenz filiam fuisse neque per eas, quibus filias Palatinas excludi supra ostensum est, tabulas exclusa est aut excludi potuit filia Sponheimensis; illa enim extra familiam Palatinam successit, filii vero et descendentes ipsius in familia Palatina successere, in qua sola tabulae illae ius faciunt.

Ad verba: A Palatinatu disgregati deque illis electores continuo disposuerunt.

Nulla harum dispositionum fuit, quae terras has a Palatinatu disgregavit, cum pacta haec inter solos agnatos masculos inita sint iisque nihil extra familiam Palatinam abierit. Neque vero iam in quaestione versatur, an bona haec ab agnato in agnatum transferri possint, — haec enim agnatorum inter se quaestio esset, — sed tantum, an in foeminas, extante adhuc stirpe masculina, transeant, quod quam vario iure prohibitum fuerit, satis iam demonstratum est, adeo ut, etsi bona hac sub dispositione aureae bullae comprehensa non essent (quod tamen, cum illa ad acquirenda quoque pertineant, secus est), tot tamen alia iura, conventiones ac dispositiones allegatae sint, quibus terrae hae afficiuntur atque stirpi masculinae alligantur, ut bona libera videri et in foeminas transire nullatenus possint. Neque ulla dispositio afferri potest, qua foeminis ullum in eas terras ius, extantibus masculis, concessum fuerit. Denique constat, agnatos ipsos interque eos Fridericum, qui primus e Simerensibus elector et ser^mae^ ducis atavus fuit, inito alio pacto expresse constituisse, ne, Ottone Henrico electore mortuo, terrae Palatinae dividerentur, sed omnes coniunctim ac individuo iure ad primogenitum electoratus integrae pervenirent. Quod atavi sui factum ser^ma^ princeps Aurelianensis indubie praestare tenetur.

Ad verba: Juxta consuetudinem Germaniae usque ad verba: De generatione Juliers.

In omnibus allegatis exemplis defecerant omnes agnati masculi, quod iam in domo Palatina, quae viginti amplius agnatos superstites numerat, secus est; defecisse agnatos masculos in tribus prioribus casibus, ipse author rationum non negat, sed in specie Juliacensi putat superfuisse masculum. At certum est, neminem agnatum ex familia masculina ducum Juliacensium tum supervixisse, quin et filias Juliacenses expressa concessione Caroli V de anno 1548[1] in has terras et ea quidam lege, ut ad solos descendentes masculos pertineant, successisse.

---

[1] Siehe S. 191 Anm. 2.

Isernias directe contrarium asserit in cap. 1 § etsi clientulus[1] de alien. feudi 1 feud. 13[2], ubi ait: «concedendo haeredi non intelligitur de extraneo, sed de masculis filiis». Nec minus contrarium statuunt reliqui doctores, nemine excepto, cum aliud dicere non possint propter textus expressos in usibus feudorum § etsi clientulus[3] et in c. similiter vers. profecto de lege Corradi 2 feud. 34[4], atque haec indubia quoque praxis imperii est, ubi ius commune feudorum servatur. Quodsi enim usu loci receptum sit, ut filiae quoque succedant, voce quidem haeredum illae continentur, sed ita, ut extinctis demum masculis veniant.

Ad verba: Sub quorum nomine veniunt et foeminae iuxtam.

Ipse hic allegatus Rosenthal[5] huic aperte contradicit et ait, quod foeminae in episcopatu Metensi et ducatu Lotharingiae succedant in feudis, quae ultra Saram fluvium; aliud autem esse in iis, quae cis eum fluvium sita sunt (uti sunt omnia bona, de quibus quaeritur). Haec enim Germanica feuda dici et Germanico jure censeri, testatur in cap. 1 conclusio 14 num. 27 et sequ. Sed posita quoque consuetudine, ut foeminae succedere possint, notum satis est, id intelligi extinctis masculis. Denique non quaeritur hic, quid olim in regno Austrasiae fuerit in usu, sed quid secundum leges et consuetudines imperii Romani Germanici observandum.

Ad verba: Dictae terrae sitae sunt usque ad verba: non esse subjecta.

Hoc vulgatum neque ullo iure probatur neque in imperio obtinet quam in rem is, ad quem author rationum modo provocabat, Rosenthalius in cap. 7 conclusio 31 num. 6 et 7 ita loquitur: quare damnatur haec illa vulgi opinio dicentis: «Krumstab schleusst niemand aus», id est: «la crosse n'exclut personne». Sed et frustra illud hic allegatur, cum in supradictis litteris investiturae terrae hae Simmerenses in feudum masculinum expresse datae sint.

Ad verba: Ab archiepiscopo Trevirensi usque ad verba: «la croix n'exclut personne».

De terris Simmerensi et Sponheimensi satis iam actum fuit. Terrae Oppenheimenses et Lauterenses vero nunquam in haereditate Simmerensium, sed terrae imperii per oppignorationem Ruperto, regi Romanorum, quaesitae fuerunt. Ex quo in primae electoralis lineae successione perpetuo manserunt atque ex illa linea una cum electoratu ad Fridericum primum inter Simmerenses

Ad verba: Terris Simmeren et Sponheim, sed Openheim et Lautern.

---

[1] In seinem Werke: «In usus feudorum commentaria», Frankfurt 1598 S. 124.

[2] D. h. Consuetudines feudorum Vulgata Lib. I, Tit. 12 (13 ed. hod.): De alienatione feudi. Vgl. Lehmann, Das Longobardische Lehnrecht S. 97.

[3] Siehe die vorige Anmerkung.

[4] Vulgata Lib. II, 34, § 3: De lege Conradi. Vgl. Lehmann a. a. O. S. 164.

[5] Siehe oben S. 144 Anm. 5.

electorem adeoque non ullo iure haereditario, sed ex pacto et providentia maiorum pervenerunt, semper litteris investiturarum electoralium nominatim insertae aliisque argumentis documentisque electoratui penitus unitae et incorporatae. Unde nec ipsa sors seu debitum, pro quo terrae illae oppignoratae tunc fuerant, haereditatis Simmerensis pars est (alioquin multoties iam a duobus retro seculis in divisionem haereditariam venire debuisset), sed nomen ipsi electoratui competens, cui non minus ac ipsae terrae inde a prima oppignoratione cohaesit, quin re ipsa iam sors esse desiit et cum vigore instrumenti pacis Westphalicae artic. V, 26 vers. quo ad oppignorationes, redimi amplius non possint, extincta, et pignus memoratarum terrarum in jus perpetuum transfusum est, quae imperii feuda ac terrae in nullam haereditatem venire possunt. Cui hoc quoque addendum, ratione terrae Lauterensis non minus ac Simmerensis principibus Palatinis semper ius voti et sessionis in comitiis, ut et reliqua status imperii iura, competiisse ac etiamnum competere et exerceri.

Si quid ergo sancti et immoti iuris est, utique hoc esse debet, quod ipsa ratione naturali nullo iure civili immutata constitutum, iure feudorum communi, constitutionibus imperii ac tabulis familiae, quae inter descendentes indubie ius faciunt, ipsaque pace Westphalica, tabulas illas firmante, comprehensum, perpetua tot saeculorum consuetudine firmatum ac denique propriae conventionis fide ceu sanctissimo iuris divini et naturalis ac humanae societatis vinculo munitum custoditumque fuit.

Ad verba: Nisi modernus elector contrarium per authenticas scripturas justificet.

A ser[mo] electore Palatino quidem nulla ratione exigi poterit, post successionem in electoratum ius suum in cohaerentes ei terras demonstrare, sed potius ei, qui inde aliquid praetendere praesumat, fundamenta intentionis suae alleganda et probanda essent. Pro meliori tamen S[tis] S. informatione, ut supra dictum, ea, quae hic antecedunt, memorare visum est.

VIII.

Ludwig XIV. an Innocenz XI. 13. März 1687[1].

Lettere de' prencipi vol. 116 Orig. Paris Aff. Étr. Rome Correspondance vol. 303.

Nous avons reçu par les mains du cardinal Ranuzzi, votre nonce extraordinaire auprès de nous, le bref de V. S[té] du 26 février dernier, par lequel vous nous confirmez les assurances que l'empereur nous avait déjà fait donner par le comte de Lobkowitz, son envoyé extraordinaire au-

[1] Vgl. Nr. 199.

près de nous, de ses bonnes intentions pour l'observation de la trève pendant tout le temps de sa durée. Et comme nous avions été auparavant informés par led. cardinal de ce que V. S^té^ désirait de nous, nous avons été bien aises de prévenir la demande qu'elle nous avait fait par son dit bref et de faire encore connaître en cette occasion non seulement l'application que nous avons à procurer le bien général de la chrétienté, mais aussi la considération que nous conservons pour V. B^de^ dans le temps même qu'elle témoigne le moins de disposition à nous donner les justes satisfactions que nous devons nous promettre de sa justice[1]. Nous espérons néanmoins qu'il plaira à Dieu [de] lui inspirer les sentiments que mérite d'elle notre respect filial et nous prions la divine providence de la conserver [de] longues années.

IX.

Exploratum die 6 Martii 1687[2].

Diu in aula electorali et concilio deliberatum fuit, quomodo petitam a parte domini ducis Aurelianensis revisionem rationum in camera examinatarum plane evertere et tam in aula regis christ^mi^ quam pontificis commode probare possemus, quod nullum intercederetur interesse pro Reg. S. Cels^ne^, ulterius huius rei postulationi insistenti. Tandem excogitarunt medium hoc propositum efficiendi nimirum, quod omnes camerales tenerentur, aliquod scriptum conceptum propriis manibus subsignare et in eo fateri, omnes rationes ab anno 1680 usque ad mortem Caroli electoris ferme et quidem tam exacte fuisse examinatas et discussas, ut plane nullus supersit defectus nec ullus reperiri queat, licet rationes omnes revidentur, et quod hoc verum esset, omnes sub praestito juramento Palatinatus asserere possunt, sicut hisce palam affirmarunt, indeque ser^mo^ principi duci Aurelianensi nullum ius competeret vel appareret editionem rationum examinatarum imposterum petendi, sicut etiam dominus elector ob praejudicium magnum eas exhibere non posset. Hoc scriptum iam ab omnibus (praeter presidentem, se ob ignorantiam huius facti excusantem et unum ex cameralibus asserentem, se nullas discussisse rationes et hac de causa legitime nescire, quomodo illae essent examinatae) subsignatum est, et volunt electorales ad utramque regis christ^mi^ et pontificis aulam transmitti, quo desistant ambo monarchae ab interventione, huc usque hac in re pro domino duce Aurelianensi facta.

---

[1] Bezieht sich auf den Streit um die Aufhebung der Quartierfreiheit in Rom.
[2] Vgl. S. 256 Anm. 6.

X.[1]

Zur Ergänzung der leider nicht bekannten Berichte Buonvisis aus dieser Zeit sei auf eine Stelle des „Mercure historique et politique, Juli 1687“ verwiesen, wo es S. 901 ff. heißt:

Le cardinal Buonvisi, nonce extraordinaire du saint-siège auprès de S. M^té^ Imp., a fait savoir à S. S^té^ qu'il aura bien de la peine à empêcher que l'empereur ne fasse la paix cette campagne avec les infidèles, qu'il y est poussé par une infinité de puissances qui ne voient qu'à regret la prosperité du roi tres-chrétien, que de son côté il est rempli de jalousie de ce grand nombre de forteresses que ce prince fait élever sur les frontières de l'empire, qu'on lui conseille de s'y opposer devant qu'elles soient parachevées, que c'est pour cela qu'on n'a encore rien fait en Hongrie où il eût été facile néanmoins de faire quelque progrès à cause que la Drave a été grossie à un point jusques ici que les infidèles ne la pouvaient passer pour venir secourir les places qu'ils ont en deçà.

S. S^té^ a été touchée de ces nouvelles. Elle a résolu dans une congrégation secrète qu'elle a tenue à ce sujet, de faire tous ses efforts pour empêcher que l'empereur ne se rende à ces conseils. Elle a mandé au cardinal Buonvisi de lui représenter combien cette résolution sera funeste non seulement à la chrétienté, mais encore à ses intérêts particuliers, qu'en faisant cela, c'est exposer à laisser reprendre des forces aux infidèles et les mettre lui-même dans le chemin de lui enlever ses conquêtes, qu'elles ont besoin cependant, pour être affermies comme il faut, d'être couvertes par d'autres places dont la conséquence paraît visiblement en ce que tout malheureux qu'ils sont aujourd'hui, ils ne laissent pas de là de lui faire beaucoup de peine, qu'il n'y a point de sûreté dans leur parole, qu'ils pourront bien lui promettre d'observer exactement le traité, mais que c'est à lui à jeter les yeux sur le passé, qu'il pourra connaître par là ce qu'il doit espérer de leur conduite.

On n'a point encore de nouvelles de quelle manière l'empereur aura reçu ces remontrances, mais il y a apparence qu'elles le doivent embarasser puisque d'un côté et d'autre la chose reçoit beaucoup de difficultés.

---

[1] Siehe Nr. 237.

Aktenverzeichnis.

Das Verzeichnis enthält in chronologischer Reihenfolge sämtliche in vorstehender Publikation gedruckten Schriftstücke, sowie alle erwähnten und zu den Erläuterungen benutzten Akten, welche bisher nicht veröffentlicht sind. Erstere sind durch Cursivdruck der Seitenzahlen kenntlich gemacht. Ein Stern deutet an, daß die betreffenden Akten nicht aufzufinden waren. Die Stellen, an denen nicht auf einzelne Schriftstücke, sondern auf ganze Korrespondenzen im allgemeinen verwiesen ist, sind am Schluß angeführt. Alle Daten gelten für den neuen Kalender.

Seite

1682.

1684.

1685.

1685.

1685.

1686.

1686.

1686.

1686.

1686.

1686.

1687.

1687.

1687.

1687.

1687.

1687.

Seite

1688.

1688.

1697.

1700.

Orts- und Personen-Register.

Die Zahlen bedeuten die Seiten. Nicht aufgenommen sind die Absender und Empfänger der Aktenstücke; vgl. dafür das Aktenverzeichnis. Von der Einleitung wurde nur der zweite Teil berücksichtigt.



Zusätze und Berichtigungen.

Seite 7, Anm. 2: Eine Abschrift des Testamentes (ohne Kodicill) befindet sich auch in Karlsruhe, G.-L.-A. Kopialbuch 620.
» 12, Zeile 17 v. o. und Seite 13, Zeile 19 v. o. lies: «crediti» statt «erediti».
» 29, Anm. 1 lies: «S. 33» statt «Nr. 35».
» 39, Zeile 16 v. o. lies: «fond» statt «fonds».
» 63, Anm. 2 lies: «S. 161 Anm. 3» statt «Nr. 123 Anm.».
» 85, Zeile 15 v. o. lies: «dileguato» statt «dilegnato».
» 89, » 10 v. o. lies: «proposizione» statt «preposizione».
» 89, » 16 v. o. lies: «proposizioni» statt «proporzioni».
» 92, Anm. 1 lies: «S. 321» statt «Nr. 265».
» 121, Zeile 12 v. o. lies: «spirituale, S. Mtà».
» 124, Anm. 1 lies: «Nr. 131» statt «Nr. 116».
» 130, Zeile 4 v. o. lies: «circoli» statt «ciroli».
» 143, » 15 v. u.: Gemeint ist wohl der Heidelberger Vertrag von 1553, gedruckt bei Lünig, Reichsarchiv V, 662; Tolner, Historia Palatina Codex diplomaticus S. 170.
» 146, Anm. 5 lies: «S. 52» statt «Nr. 52».
» 151, » 1: Nach einer Liste der bei dem Tode Kurfürst Karls ausstehenden Geldsummen (Beilage zu Mandelslohes Bericht vom 4./14. Dezember 1685 in Berlin St.-A. Rep. 40, 9 b 2) schuldete Frankreich der Pfalz noch den Betrag für 21 Monate = 175000 Gulden; demnach betrug die jährlich zu entrichtende Entschädigung nicht 200000 Gulden, sondern 200000 Livres. Von der laut Deklaration vom 26. Februar 1682 versprochenen Zahlung in gleicher Höhe waren noch 12000 Gulden rückständig.
» 178, Zeile 14 v. u. ist «i» hinter «principi» zu streichen.
» 242, » 19 v. u. lies: «oppressione» statt «appressione».
» 243, » 7 v. u. lies: «quel punto le».
» 249, Anm. 2 lies: «S. 206 Anm. 1» statt «Nr. 178 Anm. 2».
» 256, Zeile 3 v. o. lies: «cardinali» statt «cardinale».
» 270, » 19 v. o. lies: «pretensioni» statt «pretensione».
» 311, » 12 v. o. lies: «contengono» statt «contegnono».
» 317, » 13 v. u. lies: «tutta» statt «tutto».
» 318, » 14 v. o. lies: «le» statt «la».
» 352, » 17 ff. v. u.: Siehe den Heidelberger Vertrag von 1553 bei Lünig V, 662 und bei Tolner, Historia Palatina Codex diplomaticus S. 170.



C. F. Winter'sche Buchdruckerei.

DATE DUE
